Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Historien. Der Heyligen Außerwo?lten Gottes Zeügen, Bekennern vnd Martyrern, so in Angehender ersten Kirchen, Altes vnd Neüwes Testaments, z? jeder zeyt gewesen seind. : Ausz H. Göttlicher, vnd der Alten Lehrer Glaubwürdigen Schrifften, z? gemeyner Auffbauwung vnnd Besserung der Angesochtenen Kirchen Teütcher Nation,

https://hdl.handle.net/1874/427302

Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell

Huybert van Buchell (1513-1599)

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- **de rug van het boek**
- **de kopsnede**
- **de frontsnede**
- **de staartsnede**
- **het achterplat**

This book is part of the Van Buchell Collection

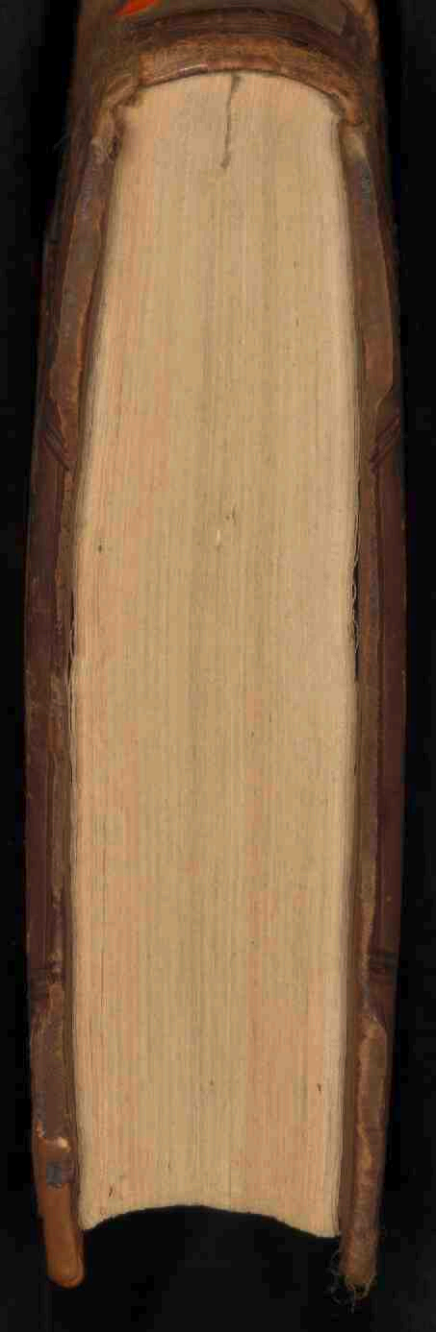
Huybert van Buchell (1513-1599)

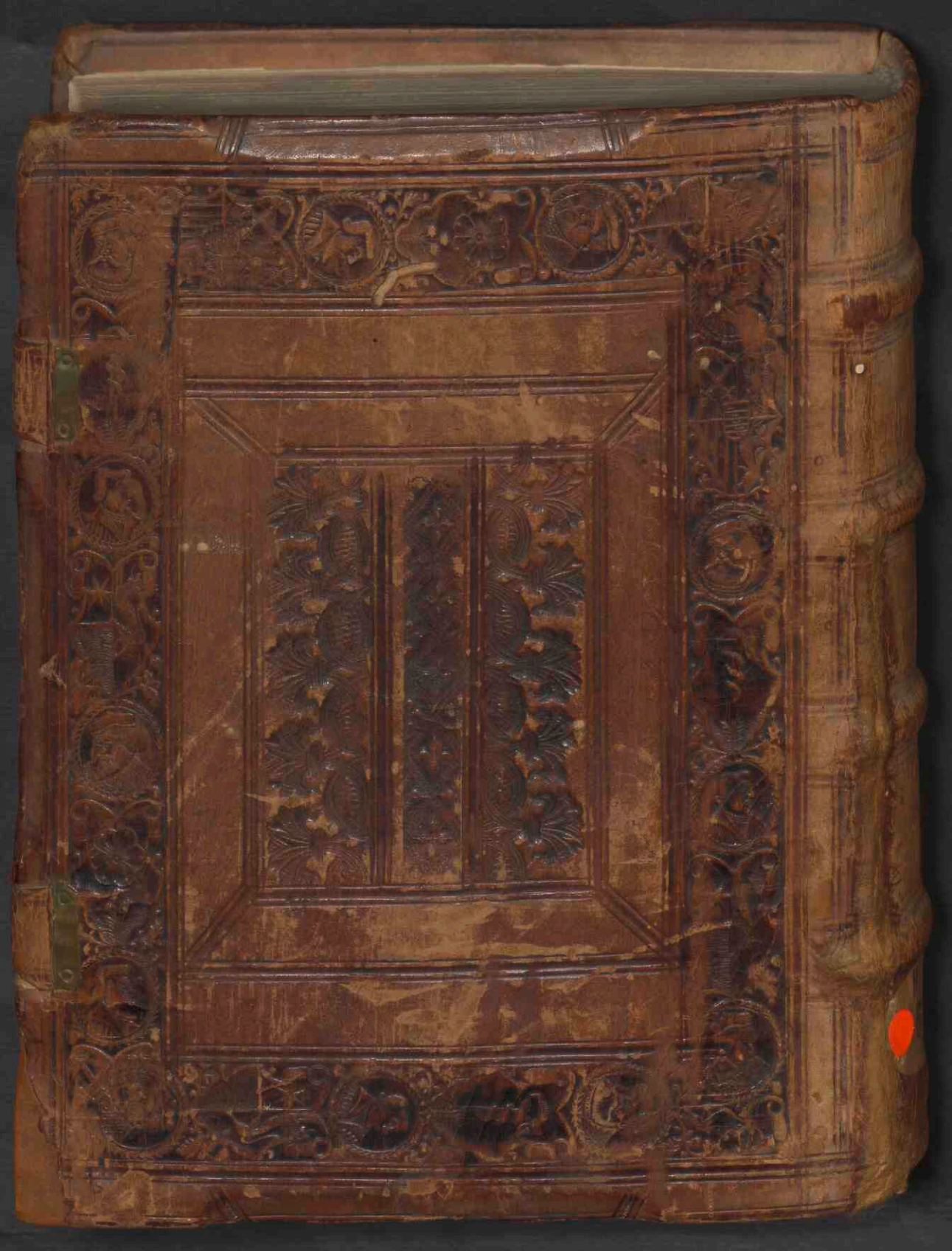
More information on this collection is available at:
http://repertorium.library.uu.nl/node/2732

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- **the spine**
- **the head edge**
- **the fore edge**
- **the bottom edge**
- **the back board**

H. qu.
60





Historia Ecclesiastica
Quarto. nº. 60.

N. 107. C.

Hgu 60

Historien

Der Heyligen Außerwölten Gottes Zeügen / Bekeñern vnd Martyrern / so zů disen vnseren letsten zeytten / darinnen der Allmechtig Ewig Gott seine Kirchen mit der reynen Lehre seines Gnadenreychen Euangelii ums Vätterlichen heymgesücht hat / hin vnd wider in allen Landen worden seind.

Alles auß Glaubwürdigen Schrifften vñ Zeügnussen / zů gemeyner auffbauwung der Angefochtenen Kirchen Teütscher Nation / Durch Ludouicum Rabus von Memmingen / der Heyligen Schrifft Doctorn / vnd Prediger der Kirchen zů Straßburg / auffs eynfaltigst vñ warhafftigst beschrybē.

Der Fünffte Theyl.

M. D. LVI.

ex dono Hub. a Buchl.

Dem Wolgebornen Herren/Herrn Wilhelmen/Grafen zů Nassaw/Katzenelnbogen/Vianden vnd Dietz/meinem Gnädigen Herren.

Gnad vnd frid von Gott dem Vatter/ durch Christum Jesum seinen eyngebornen Son/vnsern eynigen Erlöser vñ Seeligmacher/&c.

*

WOlgeborner Graff/Gnädiger Herr/Welcher gestalt vnser alter/vnnd durch die Sünd gantz verderbter Fleyschlicher Adam/gegen vnserm Heylandt Jesu Christo/vnd seinem allein Seeligmachenden Reich hie auff Erden/affectioniert vñ gesinnet/Dargegen aber/wie es einem jeden Christen menschen nach Gottes geoffenbartem gnädigē willen/zů seiner ewigen seeligkeit/hieuon eygentlich vnnd warhafftig zuhalten/vñ zuglauben/in allweg von nötten seye/Zeygen vñ lehren vns gar gewaltig/neben vilen andern/auch dise zwo herrlichen Hystorien vnnd geschich-

schichten/derē der H. Euangelist Mattheus im viij. Capitel seins Euangeliums/mit nachfolgenden kurtzen worten gedenckt.

Es trat/spricht er/zům Herren Jesu/ ein Schrifftgelehrter/der sprach zů jhm/ Meyster ich will dir folgen/wa du hinge hest. Jesus sagt zů jhm/Die Füchse haben grůben/vnnd die Vögel vnder dem Himel haben Nester/ Aber des Menschen Sůn hat nicht/da er sein Haupt hinlege.

Vnd ein ander vnder seinē Jůngern sprach zů jhm/ Herr/Erlaube mir/das ich hingehe vnd zůuor meinen Vatter begrabe/ Jesus sprach zů jhm/Folge du mir/vnnd lasse die Todten jhre Todten begraben.

¶ Gemeyn ist dises/vnd bezeügen es die Exempel von Anfang der welt ye allwegen also ergangen sein/ das der grösser theyl der Weltkinder/ Entweders sich der Euangelischen reynen Lehr/ vñ nachfolg vnsers lieben Herren Jesu Christi (gleichwol mit hohen prächtigen worten/vnd vilfaltigem grossem erbietē/ wie hie vom Schufftgelehrten gemeldet würt) aber im grundt vmb keiner andern vrsach willen fürnemlich/vnderzogen/angemaßt vnd angenommen habē/ Dann in der Fleischlichen vnd selbs erdichten betrüglichen hoffnung/dardurch grosse Ehre/Gewalt/ Reichthumb/Zeytlichs ansehen für diser welt/vnnd anders dergleichen zübekommen/vnnd eygnen nutz/ jrs gefallens zübefürderen. Oder aber das sie sich auß eygner verfürischer Andacht vñ gütbedunckē/fälschlich beredt/als sey dz Euangelium/vñ die nachfolg Christi ein sollich gering/schlecht/vnnd mittel ding/ neben vnd bey welchem sie nichts deßto weniger/andern Weltlichen Geschäfften zügleich außwarten/gemeynen gunst der jhren vnd anderer erhalten/vnd also (wie man sagt) nit allein zweyē/sonder noch mehr Herren zügleich auch dienen vnd gefallen könden vñ mögen. Wie dañ leyder dise letste geschwinden zeytē/ viler hertzen von anfang des angenomnen vñ bekanten Euangelij/also gestandē seind/durch offentliche prob/so Gott auß gerechtem vrtheyl vber sie verhän-

get / vnd erfolgetem schandtlichem leydigem Abfall / genůgsam geoffenbaret / vnd menigklichen zůerkennen fürgestellet haben.

¶ Dieweyl vnd aber / alle macht vnserer seligkeyt besonders daran gelegen / das frome Christen der art vnd Eygenschafft des Himelischē Reichs vnsers lieben Herren Jesu Christi / vnnd seiner Nachfolg (die dann allein zům ewigen leben begleitet) eygentlichen / satten vñ in H. Göttlicher Schrifften wolgegründten vnderricht vñ verstandt haben vñ tragen / so soll demnach ein jeder Christen mensch mit sonderm fleiß vnd ernst erwegen / vnd zůhertzen füren / die Wunderbarliche / schöne vnd herrliche antwort / mit welcher der Herr Christus (als die ewige weysheyt des ewigē Vatters) nit allein zů seiner zeyt obernantē zweyē / sonder auch heütigs tags aller vernunfft vnnd weltweisheyt gantz Maiestetisch vñ gewaltig begegnet / vnnd menigklich mit wenig vnd kurtzen worten auffs eynfaltigst zůverstehen gibt / Was doch eygentlichen sein Reych hie auff Erden seye / was darinnen fürnemlich zusůchē / Auch wie hohen gehorsam vñ bestāndige nachfolgung / er in dē selbigen / vō allen / so sich in sein dienst vñ Jüngerschafft begeben wöllen / erforde.

¶ Dann erstlich zeüget er in solcher seiner gegebner antwort / wider der gantzen welt vnnd aller vernunfft vermeynt falsch Vrtheyl / auch selbs erdichte

Fleisch-

Fleischliche vergebne hoffnung / das sein Reych / nit sey ein Weltlich Reich / welchs an eim gewissen / vnd darzů stattlich vñ wol erbawetem / auch mit gelt vnd gůt / sampt anderer notwendiger Munition wol bewartem ort zusůchen vñ zufinden seye / oder in vñ bey welchem man weltlich Ehr / Gůt / vnd Gelt / pracht / reychthumb / grosses ansehen / ꝛc. bekom̃e vnnd erlange / Sonder sey ein Geystlich / Himliſch Reych / welchs durch die thorecht vñ vor aller welt verächtliche Predig des gnadenreychen Euangeliums seinen ersten anfang nem̃e / berůffet vñ versamlet werde / Darneben aber in disem leben hie auff Erden / an kein gewisses ort gebunden / auch kein bleybende vnnd beſtändige statt nit hab / sonder für vnd für mit creůtz vnd Leyden / deßgleichen mit mancherley trůbsal vnd widerwertigkeyt / beschwärlichen angefochten / jha gleichsam vmbgejagt / vnnd wunderbarlicher weyß gantz vnbeſtändigklich̃e hin vñ wider getriben werde / wie dañ solchs die vilfaltigen Hiſtorien Alts vñ Neůwes Teſtaments / beſonders aber / vñ fürnemlich nach der Himelfart vnsers Herren Jesu Christi in erst angehen der Kirchen gnůgsam bezeůg̃. Von welchem die Epistel an die Hebr. im end des xj. cap. sum̃ariſcher weyß mit nachfolgend̃e kurtzen vñ wenig worten also redt.

¶ Die andn (sagt sie) seind zerschlag̃e / vñ haben keine erlösung angenom̃en / auff dz sie die Aufferstehung / die

die besser ist erlangeten. Etliche haben spott vnd geis-
seln erlitten/darzů band vnnd gefängknuß. Sie seind
gesteynigt/zerhackt/zerstochē/durchs Schwerdt ge
tödt. Sie seind vmbher gangen in Peltzen vñ Ziegen
fellen/mit mangel/mit trůbsal/mit vngemach/ De-
ren die welt nit werdt war/Vnd seind im ellend gan-
gen/inn den wüsten/auff den Bergen/in den klüfften
vnnd löchern der Erden/ꝛc. Vnnd der Herr Christus
sich gleicher weyß hören vnd vernemmen laßt/Matth.
im xvj. cap. Da er sagt zů seinen Jüngern/Will mir je-
mandt nachfolgen/Der verleügne sich selbs/vñ nem-
me sein Creütz auff sich/vnd folge mir.

¶ Demnach aber vnd zům andern/zeyget er auch
weytters an/das er/wider aller Weltweysen selbs er
dachte verfürische beredung/von seinen Jüngern/nit
ein vnbeständige/Wetterwendische oder gehalbier-
te/sonder ein solche gehorsam vnd beharrliche Nach-
folg erfordere/an vñ von derē sich der mensch nichts
nit/so da auff dem gantzen weiten Erdboden kan ge-
nennet werden/hindern oder abziehen lasse. Dañ ob
wol schon etwañ menschliche vernunfft etliche werck
auß eygner vnd selbs erwölter Andacht für mittle vñ
solche ding/die an der Nachfolgung Christi nit so hin
derlich seyen/erkennet vnd vrtheylet (als hie/das Be-
graben der Abgestorbnen/vnd sonderlichen vnserer
nächsten verwandtē/ꝛc.) So zeygt doch die gegebne ant

wort

wort Christi seyn an/vnderweyset vnd lehret menigklich in solchem fall/das summa summarum/Zügleich wie alles/so in diser welt ist/vnd damit die welt kinder gemeyngklich pflegen vmbzugehen/vom Herren Christo allhie dem Todt verglichen (dañ er sagt/Laß die Todten jhre Todtē begrabē/ꝛc.) mit welchem sein Reych (als ein Reych des Lebens vnd der Seligkeit) kein gemeynschafft habe/ Also solle auch alles anders zeytlichs/es hab einen namen/scheyn/ansehē oder entschuldigung wie es wölle/dem gehorsam vñ der nachfolgung Christi/ Endtlich vnd warhafftig ohn alles widersprechen weychen.

¶ Darumb dañ auch Christus sagt Luce/xiiij. Wer zů mir kompt/vnd hasset nicht Vatter Můter/ꝛc. Der ist mein nit werdt. Vnd Luce im ix. Wer die handt ein mal an pflůg schlecht/vñ sihet widerumb hindersich/ der ist nit geschickt zům Reych Gottes/Item/Math. im xxiiij. Wer da beharret biß ans end/der würt selig. Vnd Paulus ij. Timoth. ij. Kein Kriegßman flichtet sich in die händel der Narung/auff dz er gefalle dem/ der jhn angenomen hat.

Dieweyl dem nůn aber also/vñ hiewider Menschliche vernunfft vor dem Gerechten Gottes vntheyl/ welches sich mit gleyßnerey nit bezalē laßt/zů jrer entschuldigung nichts nicht fürwenden/oder fürbringen kan vnd mag (dañ ob wol etwañ dem Menschen in et

lichen fällen sich des zeytlichen in diser welt mit seiner maß zugebrauchen vergönnet/so ist/vñ bleybt er doch nach der red Petri Actorum im iiij. Gott zügehorsamen mehr schuldig/dann allen Menschen/vnnd was sonst Menschlichs oder zeytlichs kan oder mag genennet werden.)So gepüret es sich/Ja es ist in alle weg zům höchsten von nötten/das fromme Christen(die nit gern einen schaden an jhrer Seelen ewigklich wolten leyden)in solcher hochwichtigen/ernstlichen vñ gefahrlichen sachen/auff welcher gewißlich der Seelen ewige seeligkeyt/oder aber ewige verdamnuß beráget/sich der getreüwen Vätterlichen vermanung halten/so jr haupt vnnd Erlöser/an seine lieben Apostel vnnd durch sie an alle menschen/durch zwo nachfolgende schöner verstándtlicher gleichnußreden/Luce im xiiij. Capitel/gethon hat. Die erst/da er sagt.

Wer ist aber vnder eüch/der einē thurn bawen will/vnd sitzet nit zůuor/vnd vberschlecht den Kosten/ob ers hab hinauß zůfüren/Auff das nit/wa er den grundt gelegt hat/vnnd kans nit hinauß füren/alle die es sehen/fahen an/sein zuspottē/

vnnd sa-

vnd sagen/ Diser Mensch hüb an zubauwen vnd kans nit hinauß füren.

Die ander/ da er sagt.

Oder welcher König will sich begeben in einen Streyt/ wider einẽ andern König/ vnd sitzt nit zůuor/ vnd rathschlagt/ ob er köndte mit zehen tausent begegnen dem/ der vber jhn kompt mit zwentzig tausent/ Wa nicht/ so schickt er Botschafft/ wañ jhener noch ferne ist/ vnd bittet vmb Frid en.

¶ Es haltet sich ye vmb einen solchen menschen/ der diser Welt vnd jren geschäfften absagen/ vnd sich in ware gehorsam des Glaubens/ vnder den Seeligmachenden namen Christi begeben will/ wie es sich in eüsserlichen vnd Weltlichen des Fleyschs geschäfften vnd wercken haltet mit einem Bauwmañ/ deßgleichẽ auch mit einem Kriegsmañ.

¶ Dañ welcher mensch jm fürnimpt ein jünger Christi zůsein/ vñ jm sampt seinem H. Euangelio in seinem

Reych zůfolgen / der nimpt jm für eygentlichen einen solchen gewaltigen vesten thurn zubauwen / der nit allein vber alle welt hinauff biß an die wolcken reyche / sonder auch durch die Wolcken in den Himel tringe / In welchē er nit allein vor allem vngewitter / so vom Sathan / der Sünd / Todt vnnd Welt / ꝛc. Zů leyb vnnd Seel täglichs wider jn erweckt / sicher bleybē / sonder auß welchem er auch stattliche Gegenwehr / allen seinen Feynden erzeygen / sich mit jhnen in der Krafft des H. Geists nur gwaltig erbalgē vñ endtlich erwehren kōnde vnd möge. Wie dann der Königklich Prophet Salomon im xviij. Cap. Des Buchs seiner spüchen / den nammen des Herren einen starcken vesten thurn nennet / In welchen der gerecht fliehe / vñ errettet werde.

¶ Wer sich dañ vnder das Fehnlin des lebendigē eingebornen Süns Gottes Jesu Christi will lassen eynschreyben / vnd jhn für seinen Oberstē Hauptmañ erkeñen vnd halten. Zwar / der würt nit allein Einen / sondern vnzalbar vil vnnd alle gewaltige mechtige Feynd (darunder der tausentlüstige Satan / die arge vnd böse Welt / deßgleichen das arbeytseelige sündtliche Fleysch vnd Blůt) auff sich ladē / so dañ täglichs mit jhm / zůfeldt ligē / auff mancherley weiß scharmützeln / vnd mit ernst seinem Leyb vnd seiner Seelen on vnderlaß zůsetzen werden / wie dañ hievon der H. Apostel

postel Paulus zům Ephesern im vj. vñ Petrus/ j. Pet. v. weytleüffiger handlen.

¶ Zů jetzterzöltem aber Geystlichem Bauw/ vnd Geystlicher Kriegsrüstung/ vnd Gegenwehr/ gehört vnd würt erfordert auch vil vnd mancherley hochbeschwärlichs Vnkostens/ besonders aber (wie es der Herr Christus an gemeltē ort fürnemlich selbers deütet vnd außlegt) das man vnderweylen/ allen Gunst der gewaltigen/ auch vnserer nächstuerwandten vnd besten gefreündten/ in dschantz schlagen/ Ja alles zeytlich mit sampt Leyb vnd Leben/ in eüsserste gefahr setzen/ vnd etwañ gantz vñ gar verlieren soll vnd můß.

¶ Wa dañ nůn der vnbedachtsame Bauwmañ/ vnd verwegne oder liederliche Kriegßmañ im Reich Christi solchen vnkosten anfänclichs nicht vberschlegt/ oder bedencket/ begibt es sich gar bald/ das er entweders in angefangnem Bauw/ beyde für Gott vnnd aller Welt zuschanden würt/ vnnd endtlich (wie man im sprüchwort sagt) den Spott zům schaden von menigklichē haben vñ tragen můß/ oder aber das er in seinē fürgenomnen Krieg/ bey seinē Feynd/ vmb friden bettlen/ auch etwann die schandtlichsten Conditionen zů solchem fridē dienstlich/ nit on verletzung seins gewissens/ ja verlust seiner seelen heyl vñ seligkeit/ eyngehen/ bewilligen vñ annemen můß. Da für sich aber ein jeder Christ/ mit hertzlicher anrüf-

fung Göttlichs beistandts vñ Göttlicher gnadē ernstlich verhüten/vñ obenzölten vnkosten bey zeiten/nach der art vñ regel des rechten waren Glaubens gründtlich vberschlagen/vñ sich also weder gegenwertig vn glück/noch verlust des zeytlichen/der dann im Reych Christi täglichs zůerwarten/võ dē angefangnen baw ins ewig leben/deßgleichen vom kampff vnd streit wider den leidigen Satan vñ seinen anhang/besonders aber von der beständigen Nachfolg des Herren Christi nicht lassen abschröcken.

¶ Dañ es ye gewaltige vnd vber die massen hochtröstliche Maiestatische wort seind/Da Christus der Herr sagt/Wer mich bekeñet für diser welt/den will ich auch widerũb bekeñen für meinem Vatter/vñ allē lieben Englen im himel. Itē/da Paulus sagt/ij. Cor. iiij. Vnser trübsal die zeitlich vñ leicht ist/schafft ein ewige vnd vber alle maß wichtige herrlichkeit/vns die wir nit sehen auff dz sichtbare/sonder auff dz vnsichtbare/ꝛc. Vñ in der ij. Epist. an Tim. im ij. Cap. Dz ist gewißlich war/Sterben wir mit/so werden wir mit leben. Dulden wir/so werden wir mit Herrschen.

¶ Dargegē aber seind diſes erschröckliche/vñ vber die massen abscheuliche wort/da Christus sagt/Wer mich aber verleügnet/dē will ich auch widerumb verleügnen/ꝛc. Item/Paulus/Verleügnen wir/so würt er vns auch verleügnen/ꝛc. Vñ zůn Heb. im x. cap. Der gerecht würt des Glaubens leben/Wer aber weichen

würt/An dem würt mein Seel kein gefallen habē/ ꝛc.

¶ Hiezů dienen nůn auch vñ nützen (meines erachtens) zům höchsten/die herrlichen/Glaubwürdigē vñ warhafften Historien/viler tausent frommer Christē in allen Ständen vō anfang der welt/biß auff diſe vnſere letſte gefährliche zeyt/in welchen der trew barmhertzig Gott durch ſeinen H. Geyſt/nach ſeiner zůſag/nit allein inwendig im hertzē rechte erkäntnuß des Reichs ſeins lieben Sůns angezündet/ſonder auch ein ſolche gehorſam vñ beſtändige nachfolg eüſſerlichen hat erweckt/dz ſie mit freüden/als weyſe Bauwleüt/vnnd hocherfarne geübte kriegßleüt/nit allein ein zeytlang bekeñet/ſonds auch vmb der bekäntnuß willen/in eüſſerſte vñ höchſte jhrs leybs/vñ lebens/haab vñ güter gefährlichkeyt/ja auch mitten in todt hinein/auff mancherley weiß gerathen vñ komen ſeind. Vñ ob ſie wol vnöweilē auch (nach dē exempel des H. Apoſtels Petri vñ anōn lieben Heyligē) auß menſchlicher blödigkeit/vñ forcht diſes zeitlichē leiblichē todts/kleinmütig vñ verzagt/in angfangnē baw vñ fürgenomnem käpff vñ ſtreit gleichſam erlegē/ſo ſeind ſie doch alſo bald durch die gewaltige hādt jrs oberſtē des Herē Chriſti wider rūb auff gerichtet/vñ nachmals in ſeiner bekäntnuß vñ nachfolg nur deſto eyferiger vñ inbrünſtiger worden.

¶ Welches aber alles vns endtlich dahin dienen/vns auch mit ernſt dahin treyben vnd reytzen ſoll/da-

mit wir in warer erkantnuß der art vnd eygenschafft des Reychs vnsers lieben Herren vnd Heylandts Jesu Christi (welches doch ye mit creütz vñ leiden seinen anfang nemen/ In mitten/ durch vnd in aller Verfolgung will probiert vñ erhalten sein) nach dem Exempel des frommen Mosis/ von welchem wir lesen zům Hebreern im xj. Capitel. Vil mehr vnnd lieber erwöhlen mit dem Volck Gottes vngemach zuleyden/ dann die zeytliche ergötzung der Sünden (also nennet der H. Geyst/ aller weltkinder vnnütze freüd/ mütwill vñ üppigkeit/ darauff sie doch sonst gewaltig trotzen vnd pochen) zuhaben. Ja die schmach vnsers Herren Jesu Christi/ für gröſſer reichthumb achtē/ dañ alle schätz/ nit allein Egypti/ sonds auch der gantzen weiten welt/ Als die/ die wir in gleübiger gehorsam/ vnd einem gehorsamen glauben/ sehen vnd warten auff die Belohnung/ so vns nach disem in jhenem leben zůgesagt/ versprochen vnd gewißlich vorbehalten ist.

¶ Wie ich dañ auch auff ein sollich end/ im anfang diser meiner fürgenomnen weytleüffigen arbeyt/ der Hystorien von den H. Außerwölten Gottes Zeügen/ Bekeñern vñ Martyrern/ ꝛc. fürnemlich vñ insonderheyt/ nach der gnad vñ gaab mir von Gott verluhen/ gesehen habe. Welche arbeit der Allmechtig auch dermassen gesegnet vñ gemehret hat/ dz nün mehr solcher Hystoriē ß fünffte Theyl außgeht/ vñ mit seiner hilff/ bald hernach mehr folgen sollen vñ werdē.

Das

Vorred.

¶ Das ich aber Wolgeborner Graff / Gnädiger Herr / solchen Fünfften Theyl / vilgemelter Hystorien / vnder E. G. als meines gnädigen Herren namen an tag gegeben / vnd in Truck habe komen lassen / Ist von mir keiner andern vrsach halben beschehen / dann zů einer offentlichen anzeygung meiner gantz vnderthenigen diensten gegen Ewern Gnaden / Derhalben ich dann auch vnderthenigklich bitt / E. G. wöllen sollich mein fürnemen / gnädigst bedencken / vnd jhr (wie ich dessen keinen zweyffel trage) gnädigst gefallen lassen. Dann wiewol ich in diser meiner Vorred / E. G. wares vnd recht Fürstlichs lob nit hab wöllen / der länge nach (wie billich) erzöhlen vnnd beschreyben / so seind doch E. G. vber das sie von Gott mit hohem stammen vnd namen / von altem her begnadet / bey allen Ehrliebenden Personen / hohes vnd nidrs standts / in dem zům höchsten gepryesen / lieb vnd werdt gehalten / das sie ein Christlicher Graff vnd Herr ist / so jhren vnderthonen / durch vnsträffliche vnnd darzů taugenliche / lehrhafftige Prediger / die reyne Lehre des H. Euangeliums / mit sampt den H. Hochwürdigen Sacramenten (welche zwey stuck der H. Augustinus bekent / weyt vbertreffen alle schätz vnd reychthumb der gantzen Welt) nach dem befelch vnd eynsatzung des Herren Christi / last offentlichē verkündigen vñ auffspenden. Last auch jr Gottes Ehr / vnnd Christlichen gemeynen

meynen nutz/warlich angelegen sein/Liebet von hertzen die Kirch Christi/sehnet vnnd trachtet täglichs nach warer Reformation/Ja vertrauwet auch selbs für jhre Person/in souil vñ mächerley hochbeschwärlichen anstössen/jrem Erlöser vñ Seligmacher Christo/Würfft auff in alle Sorg/Bekennet denselbigen auch beständigklich für diser argen vnnd bösen Welt/Vñ tregt endtlichen auß hohem verstandt/zů frommen gelehrten Leüten/zů gemeynen Studijs/zů gůtē Künsten/auch allerhandt Geystlichen vnd Weltlichē Hystorien/vnd andern gemeinnützigen Büchern/sonderlichen lust/vnd gantz gnädigen willen.

¶ Darumb ich mich dañ in aller vnderthenigkeyt getröste/diſe meine Arbeyt werde derselbigen E. G. auch gnädigklichen gefallen.

¶ So hab ich auch seyt der zeyt/als die Wolgebornen/E. G. vilgeliebte Sön/Graff Johañ/Graff Ludwig/vnnd Graff Adolff/Gebrüder vnnd Graffen zů Nassaw/Catzenelnbogen/ꝛc. alle meine Genädige Herren/so mir von E. G. allhie zů vnserer Schůlen ein zeytlang genädigst vertrauwet vnnd befolhen worden/widerumb durch E. G. abgefordert/für vñ für/gelegenheyt vnnd mittel gesůcht/mein danckbar gemůt/doch etlicher massen/gegen E. G. vnd derselbigen vilfaltig bewißnen wolthaten/zůerzeygē. Welches ich dañ hiemit in aller vnderthenigkeit auch will gethon haben.

Vnd

¶ Vnd bitte den Almechtigen Ewigen Gott vnd Vatter vnsers Herrē Jesu Christi/er wölle E. G. mit sampt der selbigen Wolgemeldten Sönen/meinen genädigen Herren/in langwiriger gesundtheyt/zů beförderung der Ehrē seins Eyngebornen liebē Sůns/auch zeytlicher vnd ewiger wolfart jhrer Vnderthonen/durch seinen H. Geyst/Vätterlichen erhalten/schützen vnd schirmen. Welchen ich mich dann auch in aller Vnderthenigkeyt zů Gnaden thů befelhen.

¶ Datum Straßburg den xiij. tag Augstmonats/Im Jar nach der geburt vnsers Heylandts Jesu Christi.

M. D. LVI.

* *
*

E. G.

Vnderthenigerr
Williger.

Ludwig Rabus.
Doctor.

Zům Christlichen/Güthertzigen Leser.

*

WJewol ich mich gäntzlich versihe/diser mein getreüwer Dienst/vnd groß gehapte mühe vñ Arbeyt/werde von Meyster Klügling/ders doch nit besser machen kan/nit vnangefochten bleyben/Sonder(wie sein brauch ist)gelestert/vnnd zům bittersten gedeütet vnd außgelegt werden. Jedoch bitte/vermane/vnnd bezeüge ich andere Güthertzige Leser/sie wöllen/wa etwas gefälet/mit freündtlichkeyt verbessern/vnd mir(dieweyl solche arbeyt nit eines Menschen ist)in alle weg dahin verhelffen/damit dise Hystorien/sampt vnd sonders/auff das einfaltigst vnd warhafftigst verzeychnet/vnd also den Nachkomenden zů Lehr vñ trost/behalten werden.

*

Der fünffte Theyl von den Heyligen Außerwölten Gottes Zeügen/ Bekennern/ vnd Martyrern/ so zů disen vnsern lersten zeytten/ darinnen der Allmechtig Ewig Gott seine Kirchen mit der reynen Lehr seines Heyligen Worts/ gnädigklichen heymgesücht hat/ hin vnd wider in allen Landen/ worden seind.

*

Gallus Korn vor zeyten ein Prediger Mönch zů Nürmberg.

Die Hystori von bemeltem Gallo Korn

(wie er nemlich vmb Euangelischer Lehr vnd predig willen/ in deren er etwas zů vil scharpff wider die vermeinten Ordenslent vnd falschgenandte Geistlichen geredt hat/ von seinen eignen Brůdern im Prediger Kloster zu Nürmberg/ seye ergangen/ Auch wie er auß besonderer anmanung Gottes auß jhren händen entrunnen/ Ist erstlich von jhm selbers im Jar als man zalt 1522. In nachfolgender schrifften/ auffs kürtzst beschriben vnd verzeichnet worden/ vnnd also nachmals durch mich/ zů Anfang dises fünfften Theyls der Hystorien von den H. Außerwölten Gottes Bekennern Zeügen vnd Martyrern/ gesetzt worden.

*

Von den H. Gottes Bekennern

Gallus Korn Priester allen denen die das lesen oder hören / wünscht das heil in Christo.

ES ist nie verborgen den Christen menschen/wie erschröckliche peen vnd straff verkünt ist/ wider die so ergernuß geben den kleinē / deßhalbē müß ich allen bösen argwon/mit warheit von mir abstellen/ Dann solt ich die ding / so mit redlichen vrsachen gereinigt vñ purgiert mögen werden / nit purgieren / vnd die ding/ so billich abzuschneyden weren/ lassen auffschiessen vnd wachsen/so würd ich denen/ die eines kleinen glaubens seind / ein ergernuß sein / in dē werck das ich abgewichen bin / vnnd würdig geacht des mülsteins.

¶ Darumb thū ich kundt vnd wissen/allen denen/so von mir der sach halben reden/ das diß die recht wahr handlung ist. Am nechsten tag nach vnsers

vnsers Herren Auffart/ im Prediger Closter zu Nürmberg nach ordnung daselbst gehalten/ hab ich sollen predigen/ Jnnermeyden aber alle außschweyffige frembde matery/ habe ich für mich genommen die Epistel/ so dann am Sontag derselbigen wochē gefallen war/ mit Gottes gnade vñ nach meinem vermögen zůpredigen/ Also hab ich dieselbig gantz sermon auff diß wort derselbigen Epistel mit fleiß gericht vnd geschickt/ Als Jacobus sprichtt: Diß ist ein reine vnbefleckte Religion oder Geistlich verbündtnuß/ vor Gott vnd dem Vatter/ Heimsůchen Witwen vnd Weysen/ in jhren widerwertigkeiten/ vnnd sich vnuermackelt hůten vor diser welt. Auff disen sentēz hab ich die gantz sermon vollfürt/ auß welchem sermon seind gezogen dise nachfolgende zwölff beschlußrede/ dariñ die gantz sermon auff das kürtzst begriffen ist. Jacobi. j.

Zwölff Schlußredē/ gezogē auß der predig Gallj Roms.

Die erste

ES ist nicht mehr dann ein einige Religion vnd Geistlich verbündtnuß/ Als auch nit mehr ist/ dann ein Gott/ ein Glaub/ vnnd ein Tauff/ außerhalb diser Geistligkeyt/ gleich Als außerhalb der Archen Noe/ ist kein heyl.

Die ander

AVffsetzung der Orden/ so man recht will reden/ werden nit Religion oder Geistliche verpflichtung gesprochen/ Es sey dañ da ein zůsatz/ als so du sprichst/ Prediger/ Barfüsser religiosen/ das ist Geistlich/ die also seind von menschen auffgesetzt/ im Latein heißt mans

Religiones factícias, gemachte verbündtnuß / außerhalb disen ist das heil einem jeglichen / der da glaubt.

Die dritte

SOlche auffgesetzte menschliche Orden vom Römischen stül bestätigt / mögen durch einige gewalt wider abgethon werden.

Die vierdte

HLauben das allein dise seind / vnd recht werden geistlich gesprochen / die in Klöstern sein / ist ein verkeerter jrrsal.

Die fünfft

Die beste Verlübdnuß geschicht im Tauff.

ICh weiß kein grössere Gelübdnuß / dañ im Tauff ist / da man spricht: Ich widersage dem Teuffel vnnd allen seinen wercken / Ich widersage der welt vnd jhrer begirligkeit.

Die sechst

DA würt Christliche gehorsam verheyssen / da keine besser ist.

Die sybent

DErgleichen die Euangelisch armůt / das wir nicht dienen dem Mammon.

Die acht

KEuchy reinigkeit würt da verjehen / also / wir versprechen vns dem Gesetz / das spricht: Du solt nit vnkeusch sein.

Die

Die neundt

ZVernichten ist das new geschlecht der Gehorsame/ jha das alt gleyßnerisch/so gütigkeit/hilff/ vnd trost/ auch gegen den elteren verbeut.

Die zehendt

HInweg zuthün ist das new geschlecht der armůt/dz nit stehet in hülff zukommen dem nechsten/sondern allein in heischen geylen vnd petlen/vnd die gemein zubeschwären.

Die eilfft

ZVuerwerffen ist das new geschlecht der reinigkeit/so man ein gebott darauß macht/das vns weder Christus noch seine Aposteln gebotten haben.

Die zwölfft

NYemands der da ist in einem Orden/soll genötiget oder gezwungen werden/darinn zubleyben/wa er mit güttem gewissen erkeñet/das er ohn schaden seiner seel nit kan da bleyben.

¶Also hab ich disen sermon in das lob der lieb gewendt/ mit welcher wir schuldig seind/vnsern nechsten zů hülff zůkomen/darbey vermant/mein kutten gezyme/das sie nit auß gleißnerischer vermessenheit/jhnen selbst liebkosend/als weren sie allein die geistlichen/Auch nit hoffen in jhr gebett/vñ andere werck/so auch den aller bösten bůben vnd gleißnern gemein seind/sondern das sie/vnd wir alle eingedenck weren/des vnwidersprechlichen sententz

Christi vnsers Obersten Abts vnd Priors/da er spricht/ Joan. xiij. In dem werden sie all erkeñen werden/das jhr mein Jünger seidt/so jhr werdet haben die lieb zusamen/sehet nun zů/in disem/in der liebe sage ich/in solcher farb/in solchem rock/nit in der kutten.

¶Dise vnnd dergleichen wort habe ich geprediget/als dañ solch sermon von mir ordentlich geschriben ist/Nun bitt ich euch mein liebsten brüder in Christo/hört zů/wie mein Predigt ist geurteilt wordē/als ein verletzung/freylich nit der güttigen/sondern mehr der tauben vnd goltgirigen ohren/Aber doch was sol ich kundt thůn/das nit new ist/wir lesen im Euangelio/Matthei vnd Marci/als vnser Herr vnd meister lehret/da sprachen seine landsleut vnd landsvolck/wannen her kommet disem diß allzumal? vnnd wurden geergert in jhm/ist solches nun der ewigen weißheit zuhanden gangen/was würt mir armē zusörchtē? Aber diß einigs war des Herrn trost auch/als er spricht: So jhr bleibet in meinem Sermon/so werdt jr warlich meine Jünger. Jhr werden erkeñen die warheit/vnnd die warheit würt euch erlösen/er spricht/Erlösen/merck ich wol/dz der da bleibt in dem Sermō des Herrn/můß etwann in ein vnfall komen/darauß er erlößt würt/durch die warheit/darumb spricht er/Die warheit würt jhn erlösen/Jha ohn zweiffel ist es allweg gewesen/Aber sonderlich jetzt zů vnsern zeiten/wa einer auß der heiligen schrifft etwas meldet/das rauch ist vñ hert wider menschliche Apostelgitzlerey/so hüte er sich eben/O so můß er Lutherisch sein/Also geschach von meinen eygnen Brüdern nach diser Sermon.

Fromme Prediger sollen vnd werden zu yeder zeit verfolgūg leyden.

Mancherley vrtheil vber die Predig Galli Rom.

Ich

¶ Ich hette vnsern grossen bösen eyssen vñ vergiffte geschwär angerürt / O da erhůb sich ein jämerlich geschrey / sie lieffen zusammen gleich als die wendigen schwein / der sprach / Man solt mich vber die Cantzel herab gestürtzt haben / der ander / ich wer ein tauber narr / einer sprach / ich wer ein Lutherischer böswicht vnd ketzer / vñ dergleichen andere scheltwort mit außspeyen / setzte sie sich wider mich gewaltiglich.

¶ Dergleichen darnach am Tisch / des broten Fischs vñ Weins (als man dem der predigt / hat allweg pflegt zůgeben) war ich beraubt / sie triben jhr affenspiel am Tisch / veyierten den diener / er solt dem würdigen Predicanten / das vnd diß bringen / in disem allem weyß Gott wol / hab ich auß seinen gnaden / mit lachendem hertzen vnnd můt gethon / als merckt ichs gar nicht / Auch der Prior sprach kein wort den selben tag zů mir / darumb ich der red dest minder achtet / Also ist kommen der Sontag / da war ich acht tage vorhin (als gewohnheyt ist) nach der ordnung geschriben zů Sanct Katharina / daselbst zůpredigen / da war das Euangelion / als der Herr spricht: Sie werden euch außthůn / auß der Synagog / vnnd die Stund kom̃pt / das ein jeglicher der euch würt tödten / &c. Die Epistel Petri laut also / O jhr liebsten seydt fürsichtig / wachet im gebett / vñ vor allen dingē / habt ein stähte liebe / &c. Da schickt vnd richt ich den gantzen Sermon auff diß / vnnd inn das lob der Euangelischen warheyt / von welcher wegen alle Gottes freünd auß der Synagog vnd Gemeynschafft der welt geworffen seind / vnd haben vil gelitten / Aber die warheyt hat sie endtlich erlöset / dann sie waren

Gallus Rom von seinen Brůdern verachtet.

Joan. xvj.

j. Pet. iij.

gewurtzelt vnnd gegründet in der liebe / von der Paulus sagt / Wer mag vns abscheyden von der liebe Gottes: darumb Petrus in diser Epistel spricht: Vor allen dingen liebt ꝛc. Vnd kam da auff die Epistel / welche gantz wider vns Ordensleüt ist / vnd bracht herein die obgeschribene zwölff Beschlußrede / sagt auch wann ein Mönch oder Nonne stirbt / so halt man jm nit ein kutten / sondern ein Crucifix für / vnnd vermanet jhn nicht das er sterbe als ein frummer Mönch / sondern als ein frummer Christ.

¶ Da sprach ich auch / Nit das ich die Orden / so die lieben freünd Gottes haben auffgesetzt / hab veracht / allein darumb / dz wir das gröst / das ist / die Lieb nit mehr achten / wer diß hett / es gült gleich ob er schon ein roten oder braunen rock anhett / also hab ich disen Sermon allen in die lieb erhebt / als dann ich auch von wort zů wort / fleyssig auffgezeychnet habe.

Christlichs erbieten Galli Rom.

¶ Sehet das ist in Summa summarium von der sach / die befilhe ich demütiglich einem jeglichen gelehrten / fleissiglich zů vrtheylen / hab ich vnrecht vnnd vnverständiglich geredt / will ich thůn / alles was darzů gehört / ich befilchs einem der mich nit zůuil liebet / auch einem der mich nicht zůuil hasset / dann jr beyder vrteil seind verdächtlich.

¶ Auß solcher Sermon / ist der Geystlichen Frauwen vnsinnigkeit / vnd meiner Brüder feindtschafft zůgefügt worden / als ich verstůnd von dem Prior / vnd also ist voll kommen worden jhr grimmigkeit.

¶ Am Freitag darnach der was vor dem Pfingstag / da bin ich durch ein / der dann dises feürs ein fleyssiger auffbloser vnd zůschürer gewesen / gefordert vor den Prior vñ Supprior /

Supprior/ vnd nach grossen worten (als gewonheit ist) ist diser Sententz vber mich/ wie hernach folget/ gangen/ Du bist allein der vnser Closter durch dein Predigen befleckt vñ vermackelt hast/ du hast Ketzerey/ die vor etlich hundert jharen verdampt ist/ geprediget/ du bist auch inn des Bapsts bann gefallen/ du hast darzů nach lauttung vnser Statuten/ den kercker recht vnd wol verdienet/ wie wol ich dich dißmal diser peen nit straffen will/ als ich billich solt vnd möcht thůn/ Aber ich verkünde vnnd gebeut dir/ das du fürtan nicht mehr an keinem ort solt Predigē/ sondern in Kohr gehē wie ein anderer Brůder/ O Gott/ O jhr Heyligen/ O du haß allweg ein Gesell der warheyt/ zů dem ersten gibt man dē Sententz/ vñ darnach hab ich statt/ doch vmb sonst/ mich zůuerantworten/ das war jhr gröste klage/ ich hett jhn den heyligen Orden/ als ein frecher vngelehrter geraffelt vñ geschwetzt/ vnd mein mund in den Himel oder wider den Himel gesetzt. Vber solches alles was diß mein kurtze antwort/ So auß dem Göttlichen Gesetz kein mensch würt gerechtfertigt/ Was wolt jhr dann mit menschlichen statuten machen? vnnd gieng damit daruon.

Sententz vnd vrtheil des Priors wider Gallum Rom.

Klag wid das er gangen vrtheil.

Merck.

¶ Da ich aber bey mir hin vnd her gedacht/ vnd wie diß zarte maiestat (die ich von meiner kindtheyt fast wol kenne) also hett erzürnet/ hat mich wol angesehen/ das es vnbillich vñ auch färlich were/ beywonung zuhaben/ bey solchen Leuthen/ die der Euangelischen warheyt also gewaltig widerstreben/ vnnd als ich solchs bey mir biß auff den dritten tag trůg/ das ein tag alles trosts ist der heylig Pfingstag/ bin ich gleich in einen seltzamen můt kom-

men in die Liberey/ daselbst ohn alles geferd erwüscht vñ auffgethon/ das Büch Cecilij Cypriani/ vñ als mir Gott soll helffen/ sehet zů/ da stůnd ohn alles geferd vor mir der
ij. Thes. iij. Sententz Pauli/ also lauttend/ wir gebietē euch im nammen vnsers Herrn Jhesu Christi/ das jhr hinweg ganget von allen Brůdern/ so vnordenlich wandeln/ vñ nit nach meiner lehre/ die jhr von vns habt entpfangē/ Von disem wort/ als wer es vom Himel herkommen/ ward all mein natur entsetzt/ nun wolt ich nicht glauben demselbigen Geist/ der in mir redt/ dieselbige stund/ vnd gieng behend vñ sůcht/ wie der Geist Ambrosij diß wort hett angenommen/ da fand ich also/ angesehen/ das in allem volck nit würt gefolgt dem wort/ der lehre/ in dem das sie nicht dem Gesetz/ sondern mehr jhrem gefallen vñ rath nachfolgen/ darumm gebeüt Paulus von dem selben zuweichen/ damit sie sich selbst erkennen jrrig.

¶ Auß solchem ist in der stund aller zweiffel von mir geflohē/ hört zů/ am selbigen tag/ kam zů mir ein Brůder in Gott/ der sagt mir/ wie das ein berůmpter in weiten Landen vnd Euangelischer mann/ der doch weder mich noch ich jn/ vnser lebentag nie haben gesehen/ auch durch kein mittel person/ weder schrifft noch mit worten noch mit wercken/ nie haben gegen einander gehandelt/ mir befelhe/ vñ wolt/ ich solt bald ohn hindernuß von disen feinden weichen.

Gallus Korn ist auß dē henden seiner feinden entrunnen.

¶ Auß solchem allem bin ich mit Dauid vnd Paulo entrunnen auß den händen meiner Brůder/ welcher nůn/ der da ist ein feind aller vnbillichkeit vnnd gleyßnerey/ wolt solchs nicht gern hören/ das ich mit Christo/ der die warheit ist/

heit ist/ nit bin von dem spitz des Bergs herab gestürtzt/ sondern hinmitten durch auß/ von den leuthen/ die mir böß gedachten/ kommen/ Also beger ich demütig/ bittend Gott für mich/ jhr alle Brüder in Christo/ damit vñ in allen dingen Gott geehret werde/ durch vnsern Herrn Jhesum Christum/ dem da ist die Gewalt vñ Ehr ewigklich/ Amen/ Geben am zwölfften Junij/ in vnser ellen den Herberg/ Anno.

1522.

Von disem Gallo Kom/ hab ich durch schrifftliche zeügnuß Ehrlicher Leüt/ so noch zu Nürmberg im leben/ verstanden/ Das er ehe vnd er zür erkantnuß Euangelischer warheit kommen/ bey menigklichen eines grossen treffenlichen ansehens gewesen/ Auch von seinen Ordensbrüdern lieb vñ werdt gehaltē worden seye. Nachmals aber/ Als jm Gott der Herr (wie oben vermeldet) mit gsundem verstandt seines H. Worts/ sein hertz erleüchtet/ seye er von seinen Brüdern verhaßt worden/ Deßhalben auß dem Kloster weggangen/ vnd das heylig Euangelium/ vnder einem Grauen (des namen mir doch nit benennet worden) biß zů end seines lebens/ getrewlich vnnd beständigklichen Geprediget. Ist hiebey abermals mein ernstlich vnnd fleyssig bitt/ an alle Christliche güthertzige Leser/ wolten doch vnbeschwärt sein/ wa sie etwas weiters von diser vnd andern dergleichen Historien wißten/ mir dasselbig mitzutheylen/ Oder doch selbs durch dē Truck lassen außgehen. Dañ solches gwißlich zů den Ehren Gottes vnd gemeiner Auffbawung der gantzē Christenheit in vil weg dienstlich sein würt.

*

Herr

Von den H. Gottes Bekennern Herr Hans von Salhausen / sampt einem Predigermönch zů Tetzschen im Böhemer Land / Im Jar. 1522.

Hienach wirt der Christliche Leser finden / erstlich ein klag des Administrators zů Prag an die Königkliche Maiestat / wider dē Edlen Herrn / Herrn Hansen von Salhausen im Böhemer Land auff Tetzschen gesessen / sampt einem Mönch Prediger Ordens / so der Lutherischen Lehr verdacht / von jm auffgehalten wordē ist. Zum andern / Viertzig Artickel so auß gemeldts Mönchs Predigen verzeichnet / mit angehencktem vrtheil eines genant Baltassar Hartzer zu Tetzschen / dz derselbigē Artickel ettliche Lutherisch / ettliche Picardisch / etliche aber Verfürisch vnd Auffrürisch seyen. Zum dritten / Die Verantwortung / so gemeldter Herr Hans von Salhausen zů seiner entschuldigung / wider die fürgebrachte vermeinte Anklag / der Königklichen Maye. schrifftlichen vberschicket hat. Welches alles hernaher durch M. Mathiam Blochinger zusamen gefaßt / vnnd durch den Druck im Jar 1523. offentlichē außgangen ist.

*

M. Mathias Blochinger zum Leser.

Christlicher Leser / Zů Ehren den von Pariß / Cöln vnd Löuen / das sie nit allein vngelehrte leüte / vnd grobe gesellen erkant werden / Habe ich lassen Trucken viertzig Artickel / vber welche die Pfaffen / Böhemer Lands / geurteylt haben / vnd wie die Affen / von denen von Paris gelehrt / wie du am ende eines jeglichen Artickel lesen wirst.

Klag

Klag des Administrators zu Prag/ an Königkliche Mayestat ꝛc. Wider Herrn Hansen von Salhausen ꝛc.

Administrator zů Prage.

DVrchleuchtigster/Groszmechtigster Herr König/Ich klage von wegen meiner Jurisdiction/des Stiffts hye zů Prag/sampt aller Priesterschafft Böhemer Lands/dz der Edel Herr Hans von Salhausen/hie im Land zu Böhemen/auff Tetzschen gesessen/einen Mönch Prediger Ordens/bey jm hat/vnd predigē laßt/den gifft vnd ketzerey Lutherischer lehre/durch welche verdāpte lehre/gedachter Herr Hans/von Salhausen/mit sampt seinen gebrůdern/fromme ehrliche vñ Christliche Priester verfolgen vnd zůuertreyben vnderstehet.

her. Denē aber die der Lutherischē lehre anhängig seind/ leihet er Pfarren/ vnd fürdert sie nach vermögen/ wie wir dañ weyter in vnserer klag fürbringen werden/ das aber Königkliche Mayestat sehen/ lesen/ vnd erkennen mög/ die vergiffte vnchristliche lehr/ des verleügneten Mönchs Prediger Ordens/ vberreychen wir hie/ Königklicher Mayestat viertzig Artickel/ die da herr Balthasar Hartzer zů Tetzschen/ von jm gehört/ vnd auß seinen Predigen stuckweyß abgeschriben/ auch hernach mit eigner handt/ geschrifft sich der Mönch darzů bekant hat/ Hat gedachter Balthassar Hartzer/ einem jeglichen Artickel/ sein vrtheyl/ vnden an verzeichnet/ das etliche Ketzerisch/ etliche Pickardisch/ etliche verfürisch/ auffrürisch vnd vngelehrt seind.

¶ Dieweyl Königkliche Mayestat/ der Christlichen Kirchen vnd dem heyligen Euangelio geschworn/ ein beschützer zůsein. Bitten wir Königkliche Mayestat/ wolt solliche Ketzerische vnd verfürische lehr/ ernstlich verbieten vnnd straffen/ damit sich andere darfür entsetzen vnd in forchten abstehen.

Folgen die viertzig Artickel/ welche bemeldter Mönch in seinen Predigen gantz Christlich gelehrt vnd bekennet hat/ mit hinan gesetztem vrtheyl herr Balthasar Hartzer/ so er ohn grund Göttlicher schrifften/ allein nach Päpstischer vnweyß/ auß frāuel vnnd mütwill gestellt hat.

Der erst

Der erst Artickel.

Christliche Kirch ist zweyerley/ein Geistliche oder innerliche/vnd ein eusserliche. Die Geistliche ist/die da ohn alle mackel/runtzeln vnd sünde ist. zům Ephe. v. Diser Kirchen glidmaß seind alle die da glauben in Christum. So jhr auch nit mehr/dañ zehen oder zwentzig weren aufferden/so machē sie einen Geistlichē Leib/welches Leybs haupt Christus ist/wie Paulus sagt/j. Corint. iij. Ein andern grundt kan niemands legen/ausser dem der gelegt ist/welcher ist Christus Jesus. Christliche Kirch ist zweyerley.

¶ Die eüsserliche kirch/ist vom Bapst/Bischöffen/Pfaffen/Mönchē/Nonen/vñ allen menschen versamlet. Vnd dise eüsserliche kirch/wa sie in der ersten nicht ist/So ist sie todt vor Gott/ein gleyßner/vnd des Teüffels glidmaß/der jhr haupt vñ vatter ist/Johannis. viij. Vnd ist ein lange zeit vom verfürischen regiert worden.

Vrtheyl. Der letst punct dises Artickels ist Pyckardisch.

Der ander Artickel.

Der Bäpstlich Bann ist nichts anders/dann ein eüsserliche straff/kan die Seele von Gott nicht scheyden/die da glaubet in Christū/zům Römern am viij. Die aber nicht glauben/die scheidt der vnglaub/zům Römern am viij. Vnd so ich vnrechtlich verbañt würde/es wer vom Bischoff von Meyssen/oder Hertzog Jörgē/od durch Vom Bäpstischen Bann.

durch wen das were / so ich in einem solchen Bann stürb / solts meiner Seelen nit schaden / sonder nutz vñ gůt sein / wie Christus sagt: Math. v. Selig seydt jhr / So eüch die menschen verflůchen. Vnd Johannis am xvj. Sie werden eüch verflůchen vñ auß der gemein werffen / vmb meines nam̃ens willen. Darum̃ zů einer bewårung des glaubens soll der Bann oder dergleichen straff willig getragē werden. j. Petri. iiij. vnd Hebre. am xj.

Vrtheyl. Diser Artickel ist für das erst theil Pyckhardisch / für dz ander theil auffrürisch.

Der dritt Artickel.

Von gehorsam des Bapsts.

DEr gehorsam des Bapsts / Bischöffvnd jhre geistlichen recht / ist wenig zů achten / sondern vil mehr zů verschmåhen / so sie entgegen seind Gottes wort / gebotten / glauben vñ liebe / wie sie vast alle seind / wie Acto. am. v. geschriben stehet. Wir sollen Gott mehr gehorsam sein / dann den menschen. Vnd Gal. j. Wer der welt gefallen will / kan nit Gottes freünd sein / vnd wer dem Bapst heüchlen will / der můß Christum verleügnen.

Vrtheyl. Hie lauffr der Pyckhard mit.

Der vierdt Artickel.

Irrthumb des Bapsts vñ der seinen.

EVsserliche kirch / als Bapst mit allem seinē anhang / wie im ersten Artickel gesagt / hat länger dann vierhundert jar geyret / Secten vnd Orden auffgerichtet /

tet/ für welchen vns Christus/ vnd Paulus/ treülich gewarnet haben/ Mathei am xxiiij. Capitel. Marci am xiij. Luce am xxj. vnd in Thessalo.

Vrtheyl. Disen Artickel hat er wöllen leügnen/ aber ich hab jhn auß seinem mundt abgeschriben.

Der fünffe Artickel.

Pfaffen vnnd Mönch haben mit der höll/ fegfeüwr/ beycht/ büß/ vnd menschen gesetzen das arm volck erschröckt/ gleich wie die Eltern jre kinder erschröcken mit dem pöpel hinder der thür/ auff das sie desto leychter gelt vberkommen/ das bedarff keiner bewärung/ jr habt das alles in erfarung/ vnd mit schäden müssen erleyden/ wie Psalm. lij. Sie haben euch förchten gemacht das keine forcht ist. Der Pfaffen Geltstrick.

Vrtheyl. Diser Artickel ist ein Doctor eines leychtfertigen lebens.

Der sechst Artickel.

DEr Bapst mit allem seinem anhang vnd alle die etwas güts thün/ darum/ das sie wöllen selig dadurch werden/ die süchen das jre/ vnd seind verdampt/ wie S. Paulus sagt. j. Corin. xiij. Die lyebe sücht nicht das jhr ist/ sonder Christi vnd des nechsten. Bapst verdampt.

Vrtheyl. Diser Artickel setzet sich wider ordnung Christlicher Kirch.

Von den H. Gottes Bekennern

Der sibendt Artickel.

Vom rechten newen Priester.

ICh solt eüch sagen vom newē Priester/nach der weiß wie vormals geprediget ist worden/so finde ich in der schrifft keinen Priester vnd Mitler dañ Christum/ der allein im alten Testamēt angezeigt vnd figuriert ist/ von dem die Propheten geschriben haben/ Psalmo. civ. Du bist ein Priester in ewigkeit/nach der ordnung Melchisedech. Vnd im newen Testament ist er auch klar außgedruckt/Mathei am xvij. Das ist mein lieber Sün/Jhn hörent/als solt er sagen/keinen andern/dann er ist vnser fürsprecher bey Gott. j. Johannis ij. Vnd vns fürgestellet zů einem Gnadēstůl/zůn Römern am iij. Ein mal ein gegangen in das aller heiligste/sich geopffert für vnser sünd/zůn Hebre. am ix. Aber vnsere priester seind nit mitler zwischen Gott vnd den menschen/wie sie sich rhümen/ sondern diener vnd Haußknecht des wort Gottes/so sie die krafft des Gesetzes vnnd Euangelij recht predigen. j. Corinth. iiij.

Vrtheyl. Der Artickel zeiget an vermessenheit vnd das Euangelium vbel vberlesen.

Der acht Artickel.

Vom Glauben.

DEr da glaubt in Christum/dem seind vergeben alle seine sünde/vnd würt selig Marci. xvj. Jhm würt auch von Gott kein andere büß auffgelegt/dañ nimmer thůn/Johannis am viij. vnd glauben in Christum/

dann

dann dem gleubigen vnd reinen/ seind alle ding rein/ Titum am j. Vnnd denen die da seind inn Christo/ ist nichts verdamlichs/ zůn Römern am viij. So sprichstu: Was ist dann der Glaub/ der da allein selig macht? Antwort. Es ist ein vngedichtes vertrawē vnsichtlicher ding/ mit einer vbergebung eigens willens/ mit sampt/ Lebens/ Leyb/ Gůt vnd Ehre/ Vatter/ Můtter/ Ecker/ Wysen vnd alles was der welt ist/ Luce am viij. vnd Mathei am xix. Ein solcher Mensch der da gantz vertrawet vnnd Gott glaubt/ hat keinen willen/ vnd kan nicht sündigen. Dann an statt seines willens dē er Gott im vertrawē oder glauben hat vbergeben/ hat er Gottes willen/ der nicht sündigen kan/ wie ich eůch in allen meinē predigen gelehrt hab.

Was der Glaub seye

Vntheyl.

Ketzerisch.

Der neundt Artickel.

Jhr verschmähet vnnd verachtet eůwere Christliche Herrē von Salhausen/ die so Christlich zů der Ehre Gottes vñ eůwerer Seelen seligkeit/ eůch treůlichen lassen Predigen/ das reine klare wort Gottes/ vnd darüber Ketzer vnd Pyckhard gescholten werden/ das sie dañ alles gedultigklich auß Christlicher liebe leyden/ auff das sie euch möchten zů Christo bringen. Weren jhr nicht straffens werdt leibs vnd gůts? wie Sanct Paulus sagt zůn Römern am xiij. Wer der Oberkeit widerstrebt/ der widerstrebt Gott/ sonderlich so sie den Gebotten Gottes

Von verachtung Christlicher Oberkeyt.

gemäß ist / wie auch zůn Ephesern am vj. Vnd an vil andern orten die geschrifft vns lehret.

Vrtheyl. Diser Artickel ist wider Christum.

Der zehendt Artickel.

Von krafft des Glaubens.

DJe höll ist verheckt vnd verzeünet/der Teüffel ist gebunden/der Todt ist erwürget/dañ die da glauben/ wider die selben vermag nicht/weder Todt/ Teuffel/ noch höll/Mathei am xvj. Die pforten der höll mögen sie nicht vberweltigen. Vnnd j. Corint. xv. Osee. xiij. Der Todt ist verschlundē in der vberwindung Christi / welche vnser ist durch den Glaubē in Christum/ nit auß vnserem verdienst vnd wercken/sonder auß gnaden/Ephe.ij.

Vrtheyl. Vnbescheyden von der sache geredt.

Der eylfft Artickel.

Von verdienst eigner werck.

OJhr närrischen Menschen/die jr Christum wolt stürmen mit Seelmessen/vñ mit eüwern gleissenden wercken den Himel ersteygē. Mich manet eüwer gleych/ als wann einer ein feste maur/ mit teygen biren oder faulen eyern wolt vmbwerffen. Nicht nicht lieben Brüder/ nit auß vnsern wercken / sondern auß gnaden / durch den glauben in Christum / zůn Römern am iij. Gallat. am ij. Ephe.am ij. Welcher glaub ist in rechter absterbung sein selbs/

selbs Mathei am vvj. vnd Luce am ix. (Nicht ein erdichter glaub/ als Mönche vnd Nonnen haben) werden wir selig. Inn einem solchen glauben will Gott geehrt sein.

Vrtheyl. Diser Artickel schleüßt sich ab vom altē gebrauch Christlicher Kirchen.

Der zwölffte Artickel.

EIn Vatter vnser recht gebettet/ treybt Mönch vnd Nonnen auß den Klöstern zů der arbeyt vnd dienstbarkeit jhres Nechsten/ vnnd in Ehelichen stand zů begeben/ Dann so rechte liebe in jhnen ist/ so süchen sie nit das jhre (Wie dann gesücht würt/ von allen Pfaffen/ Mönchen/ vñ Nonnen) sondern süchen die ehre Gottes/ durch rechtes vertrawen inn Christum/ liebe gegen dem nechsten/ durch willfarung vnd dienstbarkeit/ j. Cor. yiij. Vnnd das heylige Creütz süchen sie zůsammen/ jhren alten Adam vnd eigne liebe/ die da allezeyt das jhre sücht/ derē keins im kloster geschicht/ ohn allein müssiggang/ so doch der Mensch zůr arbeit geborn ist/ wie der vogel zům fliegen. Job v. vnd Gene. iij. Von rechtē Gebett.

Vrtheyl. Der Artickel ist ein zerstörer Gottes lob vnd nachlassung der boßheit.

Der dreytzehendt Artickel.

Vō gebett der syben zeyten.

DAs gebett der Priester an statt der syben gezeyten/ ist vō menschē eingesetzt/ für müssiggänger erdacht/ im Euangelio nicht gegründet/ dann das Euangelium saget nit syben mal/ sonder ohn vnderlaß/ vnd ohn auffhören/ sollen wir betten/ Luce am xviij. vñ j. Thessa. am v. Vnd in dem spruch/ Septies in die (Psalm. cxviij.) nicht verstanden. Dann da stehet gewisse zal/ für vngewisse zal. Wie dann die schrifft offt gebraucht.

¶ Fragstu. Was ist dañ recht betten? Antwort. Christlich betten ist ein erhebung vñ vberliferung des hertzens vnd willens in Gott/ mit fürtragung vnser not vnnd gebrechen/ also/ das die selbig fürtragung/ auß gantzē warhafftigem hertzē gestellt werd/ in den willen Gottes/ ohn alle fürschlāg/ oder anzeigung/ zeyt/ stelle/ zal/ oder weyse. Ein solch betten fordert Gott von vns ohn vnderlaß/ vñ allezeit/ kan auch nit sein ohn glauben/ glaube kan auch nit sein ohn solch betten. Einem solchen betten weicht der teüffel/ todt/ vnd helle. Alle angst/ not/ vnd widerwertigkeit/ würt mit vberwunden/ das ist/ würt geduldtiglich getragen/ so lange es Gott gefellet. Ein solch Gebett bedarff keines Klosters/ Kirchen/ noch Capelle/ Platten noch Kappen/ sondern einen armen Geist/ vergißt sein selbst/ vnd sücht Gottes ehre/ vnd seines nechsten not/ vñ dienstbarkeit. So bald du aber wülest vnd welest/ oder süchst/ zeit/ zal/ stelle/ oder das es Gott höre/ wañ du wilt/ so ist dein gebett falsch/ ohne Glauben vnd sünde.

Was bettē sey.

Vitheyl. Diser Artickel macht böse vnnd durchlöcherte gewissen/ vnnd ist langschläffern vnd trägen gūt.

Der

Der viertzehende Artickel.

IR solt mein Predig nicht hören / so ich doch eüch das klare wort Gottes sage. Weren jhr auß Gott / wie Christus Johannis am viij. sagt / so hörten jhr auch Gottes wort. Wañ ich aber eüch vom Ablaß des Bapsts sagte / Seelmessen / vnd andern dergleychen betrieglichen dingen / so hörten jr mich gern. Nün ich aber das nit thů / vnd eüwer Hipocritische werck verdamme / vnd sage was das Gesetz Gottes / verheyssung vnnd Glaub vermag / můß ich ein Ketzer vnd Pyckhard sein.

Von wider sinnischer vnart der Zůhörer.

Vitheyl. Diser Artickel zeyget an vnfürsichtige rede.

Der fünfftzehende Artickel.

DJe gnůgthůung für die sünd ist nicht eüsserlich / sondern Geistlich. Der Glaub in Christum thůt allein genůg / Aber zů dem nimmer thůn / gehört nicht allein Glaub / Sonder creützigung des fleischs / verneynůg eygner liebe. Die eüsserlichen werck / die vnserem nechsten zůstendig seind / můssen ohn alles gesůch sein selbs geschehen. Vnd wie vns Christus vmb sunst erlöst vñ die sünd vergibt / zůn Römern am iij. Also můssen wir auch vnserm nechsten frey vmb sunst dienen. Philip. ij. Johannis am xiij. Durch das werden sie erkennen das jr mein Jünger seydt / wa jhr einander lieb habt.

Gnůgthůung für die Sünde.

Vitheyl. Ein mal spricht er / es sey keine gnůgthůung / das ander mal / laßt er sich vernemmen es sey ein Geistliche.

Von den H. Gottes Bekennern

Der sechtzehendt Artickel.

Was den Teuffel verjage

DEr Teüffel fleücht nichts/dañ den glauben in Christum Jhesum/zů den Phili. ij. Dem namen Jhesu müssen sich byegen alle knye auff Erden vnd darun der/so er bekandt würt im Glauben. Er fleücht nicht geweihet Wasser/ Palmē/Saltz/Wurtz/Weyrach/Liecht/ vnnd dergleychen/dann der Teüffel gebraucht gemeingklich dise ding in zauberey.

Vrtheyl. Diser Artickel beweißt nit genůgsam die Bibel gelesen.

Der sybentzehendt Artickel.

Von den Mönchs Orden.

ICh wolt eüch gern etwas sagen von den Secten vnd Orden der Mönch/ich habe alle bletter im Euangelio vmbkert/vnd finde nichts gůts von jhnen/dann das die geschrifft vns treülich warnet/das wir vns vorjhnen sollen fürsehen/als Mathei am xxiiij. stehet. Das auch die gerechten/So es müglich wer/durch sie betrogē werden möchten.

Vrtheil. Wiewol das wörtlin Mönch im Euangelio nicht funden würt/so findt man doch darinnen leüt/die ein Mönchisch lebē habē gehabt.

Der achtzehendt Artickel.

WJewol der/der da ein rechten Glauben hat/můß etwas giffts trincken von menschē gesetzen/die durch langwi-

langwirige zeyt seind eingewurtzelt / yedoch werden sie dem Gleubigen nit schaden / dann er setzt kein vertrawen darein. Vnnd der Herr legt jhm sein hand vnder/ Psalm xxxvj. wie auch S. Paulus zům Römern am viij. sagt. Dem Gleubigen kommen alle ding zům besten/ vnd seind jhm alle ding rein/ zů Tito am j. Das ich ein kappen trag/ hülfft mich nichts zůr seligkeit / schadet mir auch nichts/ dann ich setz kein vertrawen darein. Wiewol vil menschen dardurch betrogen werden/ vñ zů betriegen der subteilist giffti st / da hůt dich vor. Aber ich trage eüch zů gefallen/ mein kappen (das betriegliche kleyd) darein die menschen grosses vertrauwen gesetzt haben/ auch den todten angezogen. O Blindtheyt vber blindtheyt/ jhr wöllet sunst nicht predigen von mir hören/ So ich nicht ein kappen an hette.

Vrtheyl. Der Artickel nimpt weg alle menschliche gesetz/ vnd laßt nach einem jeglichen zů thůn was jm wolgefalle.

Der neundtzehendt Artickel.

Von verfürung der Mönch vñ Pfaffen.

ETliche hundert jar haben eüch Mönch vnd Pfaffen/ lugen/ geschwetz/ vnd menschen gesetz geprediget/ die schrifft auff eüsserliche kirche gezogen/ jhr gepreng/ vnnd gewalt zůerheben/ wie dann geschehen ist / nicht allein auff disem Predigstůl / Sonder auff vilen andern mehr/ als Christus sagt Matthei am xxiiij. Es werden vil kommen in meinem nam̃en / vnd vil verfüren / vnd sa-

gen/hye ist Christus/hütet eüch/glaubt jhnen nicht. Es müß also geschehen/aber es hat noch kein ende.

Vrtheyl. Diser Artickel ist auffrürisch vnd beweyßt Lucifers gemüt.

Der zwentzigst Artickel.

Wariñ die säligkeit stande.

DEr da Glaubt vnd getaufft ist/der würt selig. Hye saget Christus nicht/das/wer da fastet/plappert/platten oder kappen tregt. Marci vltimo.

Vrtheyl. Die Sum̃a des gantzen Euangelij stehet nicht inn disen worten wer da Glaubt/es gehört mehr darzů.

Der einvndzwentzigst Artickel.

Von vnwissenheit der Mönch vñ Pfaffen.

VNder hundert/oder tausent Pfaffen vñ Mönchen/seind kaum zehen/die da gewißt haben/was Gottes Gesetz/Euangelium/verheyssung/glaub/sünd/vnd gnůgthůung sey. Dann das widerspyl haben sie eüch geprediget. Vrtheyl. Schendung vnd Teüffelische vermessenheyt.

Der zweyvndzwentzigst Artickel.

Vom freyẽ willen.

VIl haben grosse Bücher geschriben von dem freyen willen des menschen/die da Geschriben/Geprediget oder Gelehrt haben/das vnser will güttes vermag/haben alle gefiret/vñ Christum mit füssen getretten/dañ wir seind nicht gnůgsam etwas zůgedencken/vil weniger zuthůn/ij. Corint. iij.

Vrtheyl. Der Artickel entpricht sich von allẽ lehrern Christlichs Glaubens/vñ sprüchẽ der Biblien.

Der

Der dreyvndzwentzigst Artickel.

Alle menschen die da fasten/ plappern/ barfüß gehē/ den heyligen skertren nachlauffen/ Ablaß lösen/ gestráng leben haben/ sich martern lassen/ nit fleysch essen/ wasser trincken/ in zwentzig jaren nit reden/ vnnd dergleychen/ vnd thůn das darumb/ das sie wöllen Gott den Himel ab verdienen/ förchten das feür der höllen möcht jnen die haar absengen/ die súchen das jhre vnd seind verdampt/ das die rechte liebe nicht thůt/ j. Corint. xiij. Von Bäpstischē werken.

Vitheyl. Es seind vil sprüch inn der geschrifft wider disen Artickel.

Der viervndzwentzigst Artickel.

O Gott steyg herab von Himel/ zerschlag/ verbrenne/ vnd zerreyß alle menschen lehre/ vnd bücher/ Gottes Gesetz vnd Verheyssung entgegen. Dann Christus spricht/ Vergeblich dienen sie mir/ dieweyl sie lehren solche lehr/ die nichts dann menschen gebott seind/ Matthei xv.

Vitheyl. Diser Artickel wolt vns gern bringen zů einem Thierischen leben.

Der fünffvndzwentzigst Artickel.

Der verfürer ist der Antichrist/ der aller hoffertigest auff erdē/ wonet in der sündtflut aller boßheit. Sein geistlich recht/ ist nichts anders/ dañ ein stürtze vnd deckel seiner lugen vnd sünde. Vnd die jm folgen/ werden nicht selig/ es sey dann das sie sein Gesetz dem Euangelio entgegen/ verleügnen/ wie vns Christus Matthei xviij. warnet. Vom Antichrist.

warnet. Lucas vnnd Paulus an vil orten. Wann sie sehen werden (spricht Christus) den wüsten greüwel / darvon Daniel sagt am ix. Cap. Das er stehet an der heyligen statt / vñ vberhebt sich / vber alles das Gottes dienst heyßt / Sitzt im Tempel / gibt für er sey Gott. ij. Thessa. ij. Das ist klar vom Bapst gesaget / der sich ein Irrdischen Gott nennen laßt.

Vrtheyl Diser Artickel leügnet / das der Mensch nit gesetze zügeben hab.

Der sechsvndzwentzigst Artickel.

DEr Herr Jesus Christus / mit dem athem seins mundes / würt ertödten / ohne schwert / den verfürer / das ist / Bapst / Bischöff / Nonnen / Mönch / vñ Pfaffen / das man nicht würt wissen / wa sie hin komen sein / es hebt sich an / wie jhr sehet / ij. Thessa. ij. Daniel viij.

Vrtheyl. Rachunge. Nolo mortem peccatoris.

Der sybenvndzwentzigst Artickel.

Vom fastē. DJe Faste die da geschicht in erwölunge der tage vnd speyse / hat der Antichrist erdacht / durch verwürckung des Teüffels / darvor vns Christus mit klaren wotten gewarnet hat. Vnd Paulus j. Timothe. iiij. vnd Colloss. ij. In letsten tagen werden kommen verleügner des glaubens / vnd eüch verbieten die speyß. ꝛc.

Vrtheyl. Jha gehet es also zů / ich meynet Gott hette sie erfunden.

Der

Der achtvndzwentzigst Artickel.

DEr Teüffel kan auch wunderwerck thůn/vnnd mag ein menschē ins wasser werffen/ oder ein treppen her ab/jn ein stunde oder zwo erhalten/wann es jhm gefelt/wider leben lassen/als wer er gestorben gewesen/ Als dann sagen die kleingleubigen menschen. Das der heylige/ oder diser hab jn geholffen. Von wunderzeychen des teüffels/durch die zauberer/lesen wir vil in der geschrifft/ als Exodi v. vnnd in Actis Apostolorum vom zauberer Symone/auch in beywesen Petri. ꝛc. Von wunderwerckē

Vrtheyl. Man liſt wol in der geschrifft das der teüffel dem menschē geschader hat/ aber nicht geholffen.

Der neunvndzwentzigst Artickel.

DJe verfürischen seind des Antichrists. ij. Thessalo. ij. Die vier bettel orden/seine Euangelisten. j. Johannis ij. Es werden vil Antichrist sein/Dañ niemants hat den verfürischen also hoch erhaben/geprediget vnnd auffgebutzet/alß die bettel orden. Die Apostel vñ jünger des verfürischen/ seind alle die andern pfaffen vnd mönch die dem Bapst anhangen. Gebend jn nichts/sie betriegen eüch/gebet den/die eüch Christus befolhen hat/ Seind aber die nit verfürisch/so seind sie jhn doch gantz gleych/ vnnd ähnlich/ als werend sie natürliche brüder/vnnd des Teüffels erbnemen. Von den vier bettel orden.

Vrtheyl. Diser Artickel nimpt weg die Oberkeit der Christlichē Kirchen.

Der

Von den H. Gottes Bekennern

Der dreyssigst Artickel.

Vom Fegfeür.

ICh verneine das Fegfeür nicht / Sondern ich sage das der Bapst keinen gewalt hat / im Fegfeür / vber die Seelen in Gottes gerechtigkeit vberhalten / als vil ich hab gewalt / die Kirchē hie zů Tetzschē auff meiner hand zůtragē / als vil hat auch der Bapst / die Seelen auß dē Fegfeür zůnemen. Dañ der Ablaß / dadurch der Bapst sich vnderstanden hat / die Seelen zů erlösen / ist lauter lugen vnd Gottes lesterung / das wöllen wir sehen. Die heyligen Vätter (ists also wie ich sage) die vom Ablaß geschribē haben / als Thomas von Aquin / Prediger mönch / Alexander de Ales / Barfüsser mönch / Anthonius vnnd andere Ablaß vnd lugenschreyber sagen. Ablaß ist das vberflüssige leiden Christi / vñ verdienstnuß der heyligen / So frage ich eüch jhr lieben vätter / köndt jhr auch das beweysen mit geschrifften der Biblien? Antwort. S. Thomas. Ob wir das nicht beweysen können im Euangelio / vnnd inn der Biblien nicht gegründet ist / so habens doch vil heyliger Bäpst vnnd Vätter also geschriben / auch in etlichen Concilijs beschlossen / vnnd das heylige geystlich recht also in geschrifft verfaßt / in einer extrauagant unigenitus Dei Filius genant / das es war můß sein / vnd die Römische Kirch hat es auch so angenommen. Da sage mir. Ist der Bäpstliche ablaß auch allezeit gewesen? Antwort S. Thomas. Neyn. Im anfang der heyligen Kirchen / wie auch Alexander de Ales schreibt / ware dz Blůt Christi noch warm in den hertzen der menschen / bald wann sie in sünde gefallen waren / demütigeten sie sich / vnd theten

Vom Bäpstischen Ablaß.

büß /

büß/das sie des Ablaß nicht bedorfften. Aber yetzunder seind die menschen kalt inn der liebe Gottes/darumb bedörfften sie nit des ablaß. Do. Was kan der Ablaß/Vergibt er auch die sünde? Thomas. Neyn. Er nimpt allein die pein hinweg/die der mẽsch schuldig ist zů leydẽ/für die sünde. Do. Verdienet auch der mensch etwas so er Ablaß löset? Thomas. Neyn. So einer einem nottürfftigen ein trunck wassers gibt/oder den weg weyset/verdienet er mehr/dann das er Ablaß löset.

¶ Do. Höre du vngütiger Thomas/mit allen deinen Ablaß schreibern vnd geistlichem recht/wie du deinen Erlöser Christum/mit deinem erdichten/erlognen vñ erstunckne Ablaß/vñ verdienst der heyligen/schmächst/lesterst/vnd mit füssen tritteſt. Du sprichst mit deinẽ gesellen (die das feür wol verdienet hetten) Ablaß sey das leyden Christi/vnnd sey nicht gegründet in der Geschrifft. Syhe/ich mein das heyßt die geschrifft ins maul geschlagen. Das bitter leiden Christi/ist nicht gegründet in der Schrifft. Höre. Der Ablaß ist das bitter leyden Christi/vnnd der Ablaß ist nit gegründet in der heyligen geschrifft/volget klar. Darumb ist das leyden Christi nit gegründet in der geschrifft/nimb das leyden Christi auß der geschrifft/sihe was dir bleiben würt.

¶ Zů dem andern. Der Ablaß sey nit alle zeyt gewesen/sie haben jn nit bedörfft im anfang der heyligen kirchen. So folget/das sie ohne Ablaß/das ist/ohn das bitter leyden Christi/seind selig worden/Ich gebe es auch heim zů bedencken die groß Gottes lesterung/diser tollen Ablaß schreyber/vnd erheber der verfürischen.

¶ Zů

¶ Zů dem drittē. Der Ablaß neme nit die sünde hinweg/ Sondern allein die pein für die sünde. Vnd der Ablaß ist das bitter leyden Christi/ vnnd nimpt nicht die sünde/ allein die pein hinweg. So můßt jr Ablaß schreyber noch einen Christū habē/ der eüch die sünde hinweg neme. ꝛc. Die heylige Göttliche schrifft/ hat nicht mehr dañ einen Christum/ der vergibt denen die inn jhn glauben/ sünde vnnd peyn. Vnd weißt von dem nichts/ der allein die pein vergibt/ vnd nit die sünde.

¶ Zů dem vierdten. Sprichstu/ wer Ablaß löset/ der verdienet nichts. Jst Ablaß das leyden Christi/ wie verdienen wir dann nichts/ so er doch vns alles verdienet vnnd geschenckt hat/ vñ Christus vnser ist/ durch den glauben. Vnd jhr schreibt/ das der da Ablaß lösen will/ můß in der gnade Gottes sein. Wie kan der inn der gnade Gottes sein/ der nit Glaubt. Wie kan der nicht das leyden Christi haben/ der da inn Christum glaubet. Auß disen allen würt ein jeglicher weiter trachten/ was Ablaß ist.

Vrtheyl. Diser Artickel ist wider alten gebrauch Christlicher Kirchen.

Der ein vnd dreissigst Artickel.

Von der sünd nach dem Tauff.

NAch der Tauff ist das Kind voller sünde/ wie sich Sanct Paulus beklaget zům Römern am vij. der doch voll des heyligen Geistes was. Daruon will ich ein ander zeit sagen.

Vrtheyl. Vnbeschnitten von der sachen geredt.

Der

Der zwey vnd dreyssigst Artickel.

DJe heyligen lehrer Hilarius/Athanasius vñ andere mehr/ So sie zů vnsern zeiten schreybē solten/sie wür den anders zů der sache reden/dañ sie zů jhren zeyten gethon haben. Dann das geprenge des Bapsts vnnd seiner Euangelisten vnd Aposteln/der bettel Mönch/ ist zů jhren zeyten nit gewesen/ ꝛc.

Vrtheyl. Diser Artickel macht den heyligen Geyst zů einem lugner.

Der drey vnd dreyssigst Artickel.

DJe Priester im alten Testament/ waren nit wie vnser Priester/mit vnehlichen weybern beladē/ wie ein betler mit secken/ sonder gůte fromē burger/ehelichē männer/im Gesetz Gottes gelehrt/ hielten auch nicht das gauckelwerck/ wie vnsere Affen thůn/ mit jhrer ölschmirbung/ Platten vnnd Weyhung/ die im Euangelio kein grundt haben. Von den Priestern des alten Testamēts

Vrtheyl. Diser Artickel/ gesellet sich mit den Pyckharden.

Der vier vnd dreissigst Artickel.

ANtichristus ist vor vil hundert jaren gewesen/ wie da klar j. Johannis am ij. geschriben stehet/ vñ nůn seind vil Antichrist. Vom Antichrist.

Vrtheyl. Daniel sagt anderst.

Von den H. Gottes Bekennern

Der fünff vnd dreyssigst Artickel.

Von Euangelischer Feyer.

AM Sontage so jr nach Tische nicht wolt zů der Predigen gehen/vnnd hören das wort Gottes/sondern dem byer/spylen/tantzen/vnnd andern sündtlichen werckē nachlauffen/so were es besser/jr erwurbet eüwern kindern dz brot/vñ dienet eüwerm nechstē/so ers bedarff. Die andern feyrtage/wölt jr frů Predigen hören/will ich eüch gerne predigen/darnach gehet an eüwer arbeit/was aber Euangelische feyer ist/schreybet. Esa. lviij. vñ Zach. am vij. Feyren vnd fasten ist nichts anders/dann ein absterbung des alten Adams in vns. So sprichstu/hat doch Gott geruwet von seinen wercken/den sybenden tag/Antwort. S. Paul. Col. ij. Die feyer des altē Tastamēts seind ein figur gewesen/vnser feyer/die im Geyst sein můß/wie auch die fasten sein sol/nit einē hungerigen bauch/sonder ein hungerige seel oder geist will Christus/die will er speysen Johan. vj. vnd trencken Johan. iiij. die matten vnnd krancken erquicken Matthei am xj.

Vrtheyl. Gott hat geruwet von seinen wercken.

Der sechs vnd dreyssigst Artickel.

Wider die Verfolger Göttliches Worts.

ALle die sich wider Gottes wort gelegt habē/můssen verderbet vnd geschendet werden/als wir vil hystorien/im newen vnd alten Testament haben/vñ würt auch noch geschehē/bey denē die sich jetzunder vnderstehen das Euangelium zů verbieten vnnd verbrennen. Gott gebe jn erkantnuß vnd sein gnade.

Vrtheyl. Wer in den Himel speyhet dem fallet der speichel wider vnder sein augen.

Der

vnd Martyrern/ der v. Theyl.

Der syben vnd dreyssigst Artickel.

MEin liebes volck/ menschē gesetz betriegen eüch/ Ich sage eüch fürwar/ jhr solt eüch freüwen/ vnnd eüwer haupt auffheben/ vñ frolocken (wie Christus saget) Luce am xxj. Das eüch der Antichrist yetzunder geoffenbart würt/ vnd von menschen gesetzen erlößt werdet/ vnd wie jhr der eüsserlichen dinge gebrauchen solt.

Vrtheyl. Der Pyckhard laßt sich aber hören.

Der acht vnd dreyssigst Artickel.

DJe Heyligen können vns nicht helffen. Sye mögen aber vns wol helffen/ Gott den Herrn loben/ lieben/ vnd danckſagē. Christus ist allein der/ der sich selber für vns geopffert hat/ für vns bitt/ vnd vnser Mitler vor dem vatter ist/ wie offt gesagt. Roma. viij. Von den Heyligen.

Vrtheyl. Disen Artickel halten die Pyckharden auch.

Der neun vnd dreyssigst Artickel.

DJe Pyckharden haben vil Artickel die gemäß seind dem Euangelio. Aber ich weyß nicht/ ob sie sich auch recht Euangelisch verstehen/ vnd in jhre werck nicht vertrawen/ Alle geschlecht der Menschen auff Erden haben etwas vom Euangelio/ das ist gewiß.

Vrtheyl. Ja biß Sontag frü.

Von den H. Gottes Bekennern

Der viertzigst Artickel.

Von der Meß.

DJe Meß ist kein Opffer / sonder ein erinnerung / des Opffers vñ der zůsagung Gottes durch seinen Son Jhesum Christum. Das betten in der Meß / so es im Glauben geschicht / mag es ein Opffer genandt werden.

Antwort Herrn Hansen von Salhausen / so er zů seiner entschuldigung wider die vermeynte Anklag des Administrators zů Prag / der Königklichen M. Schrifftlichen vberschicket hatt.

DVrchleüchtigster Großmechtigster Herr König. Jch bekenne / das ich meinem volck / zů Tetzschen / mit grossem fleyß / (wie ich dañ zůthůn schuldig bin) einen Prediger des Worts Gottes verordnet habe. Vber den hat der Pfarrher seinen neyd / vnd vngunst geworffen / wider jhn geprediget / einen Ketzer / vnd Pyckhard gescholten / mit vil vnweysen vnnd vngelehrten worten / darauß sich das volck wenig gebessert. Das hab ich wöllen fürkomen / vnd nach dem Pfarrer geschickt / jn gebetten / er wolt von solcher lesterung abstehen / von wegen des armen volcks. So er aber wisse / mit Geschrifften den Prediger einen ketzer zů vberwinden / so schreybe er die Artickel auff / ich will

den

den Mönch einen widerspruch lassen thün / vnd inn gebürliche straff legen.

¶ Also hat der W. Herr Pfarrer mit sampt Herr Baltasar Hartzer / angezeygte viertzig Artickel / mir vberreycht / wie sie dann Königlicher M. auch gethon habē / ohn alle widerlegunge der schrifft / das sie doch billich (meines bedunckens) nit gethon solten haben. Versehe mich gäntzlichen / der Mönch möge wol leyden / Ja auch bittende begeren / das jre gefellete vrtheyl mit heyliger schrifft beherziget / vnd bewysen werden.

¶ Diese vnd andere klagen / vber mich vnd meine brüder gethon / stelle ich Königklicher M. gnädigklich zů hertzē / wie gantz vnrein sie Königklicher M. fürgetragen seind worden / das befylhe ich Gott vnd Königklichen Genaden / mit vnderthenigklichem gehorsam.

¶ Die ander klage / das ich vertreybe frommeredliche Priester / verhoff vnd weiß / das sie das mit waren worten nicht beweysen / noch erhalten mögen. Es habē der Pfarrer zů Tetzschen / vnd Herr Baltha. Hartzer / auß eygnem

willen/ jr lehen vbergeben/ gebetten vmb Gottes willen/ ich wolt sie von jn annemen/ das ich jn nichts hab gewißt zůuersagen.

Der Bäpstischen Pfaffen keüscheyt.

¶ Das ich aber den Pfarrer von Bensaw verbürgt hab/ Bitte ich Königkliche M. wölt des ein gůte vnderricht gnädigklich anhören. Es hat gedachter herr Pfarrer von Bensauw einer armen frauwen kind/ ein Junckfrauw/ zů einer dienerin gehabt/ der nach getrachtet sie zů betriegen/ Zů einer zeit hat er sie in sein keller geschickt/ vñ jr heimlich nachgangen/ den keller nach jm zůgeschlossen/ dz meydlin mit gewalt gezwungē/ nachmals schwanger gemacht/ des hat sich das meydlin/ mit sampt jhrer freündtschafft vor mir beklaget/ hülff vnd raht/ als von jhrem Erbherren gebetten/ das ich jn dann vnbillich versaget hette.

¶ Also hab ich nach dem Pfarrer geschickt/ vnd zů mir gefordert/ jn gefraget in gegenwertigkeit der dyrnen/ vñ jrer freündtschafft/ ob er sich zů der that erkeñe. Hat er geantwort. Ja/ er sey so wol ein mensch als ein anderer/ dieweyl er sich dann/ so trutzlich zů solcher bösen missethat/ bekandt hat/ habe ich jhn/ sich lassen verbürgen/ Das er sich mit mir/ vnd der dyrnen vertrag. Vnd als dann mit listigen vnwaren worten sich von mir entbrochen/ Die Bürgen haben angelobet jhn in viertzehen tagen wider zůstöllen. Jnn der zeit ist er heymlich entrunnen/ dergleichen büben stuck hat er vormals mehr geůbet gegen meinen leůten. Verhoffe gäntzlich Königkliche M. werde dz nit für vnbillich ansehen. Jch habe vormals (so die Priester vbel gehandelt haben) dem Achtbarn Herren Administratori

nistratori solche vbelthäter zůgeschickt/ vñ jm zustraffen heym geben/ aber es ist kein besserung geschehen/ vngestrafft seind sie wider heim kom̃en/ will ich jm fürthin keinen mehr schicken/ Sonder meinem volck vnnd leüten gebieten/ das sie Priesterliche würde in ehren halten. Vnnd widerumb mein arme leüte vor jhn vngeschmähet/ vngeschendet vnnd vngeschlagen will haben. Hiemit Königklicher M. vnderthenigklich zů dienen bin ich willig.

Entschuldigũg M. Matheis Blochingers/ Warumb er obgesetzte Artickel durch den Truck offentlichen hab lassen außgehen.

Dem Gestrengen vñ Ehrnfesten Herren Wolffen von Salhausen/ Ritter/ Entpeüte ich Mathias Blochinger Gnad vnd Fryde in Christo.

GNädiger Herr Göttlicher warheyt zů ehren/ hab ich mich nie können enthalten (dieweil mir die Christlichen xl. Artickel/ zůhanden wurden/ die von den Papistischen Pfaffen Böhemer lands/ so vnchristlich verdãpt seind wordẽ) ich müßte der warheit zů gůt sie lassen Trucken. Bitt. E. G. mit sampt eüwern brůdern/ herr Hans/ vnd herr Fridrich/ jr wölt das in Christlicher wolmeynũg annämen/ vñ eüch das hohe heiltumb/ das heilige Creütz lassen befolhẽ sein. Hiemit Gott befolhen. Gebẽ im xxiij. Jar/ am Palm Sontage.

Von den H. Gottes Bekennern zu Wilcenberg die Statt.

Zum Leser.

Ich hab Christlicher Leser / vnder vilfaltiger fleyssiger nachfrag / belangend die Glaubwürdigen Hystorien deren / so vmb Euangelischer Leh: vnnd warheyt willen etwas erlitten haben / auch bekommen / die Hiſtory von der Statt Wilcenberg / welche des Euangelij halben / von des Ertzbischoffs zů Mentz Herrn Allbrechten ꝛc. dienern / mit gewaltiger handt gestürmpt vnd eingenommen worden ist / mit etlichen vor: vnd nach gesetzten Episteln vnd Sendbriefen / Wie dieselbigen im vergangnen M. D. xxiij. Jar durch den Truck offentlichen außgangen. Diſe hab ich auch hie wöllen einfüren / dem Christlichen Leser zů vilfaltiger erinnerung / Wie grausam / schröcklich vnd Tyrannisch sich der leydige Teuffel / in seinen Instrumenten vnnd werckzeügen anfängklichs wider Euangelische leh: gantz gewaltig gesetzt vnd auffgelehnet habe. Darwider aber doch auß gnädigem Gottes schutz vnnd schirm / nicht hat können oder mögen sigen.

✶

Episkel

Epistel an die Kirchen oder Gemein Gottes zů Miltenberg/ betreffend den Abscheydt des Pfarrers daselbst/ So alle Priester vnnerjagt auß der Statt flohen.

ALlen Brůdern vnd Gleůbigen sampt der gantzen gemein Gottes zů Miltenberg/ Gnad sey mit euch vnd frid von Gott/ vnserm vatter/ vnd dem herren Jesu Christo/ Lob sey Gott für alle seine gnad die er euch bewysen/ in dem das er eůch durch sein abgründtlich barmhertzigkeit berůffen hat/ auß dem finsternuß des Aberglaubens/ in das hälle liecht des Euangeliums seines sůns Jhesu/ welches euch nun lauter geprediget/ vnnd auch etwas frucht bringet/ durch den heiligen geist/ den er in ewer hertzen gegossen/ auff das jr alle eins sinnes seydt/ verknüpfft mit brůderlicher lieb/ zů preyß seyner barmhertzigkeit/ Welches halben ich täglich bette vor dem angesicht des vnsichtbarn Gottes/ auff das er in euch angefangen/ Also volbringen wölle/ biß in den tag Jhesu Christi/ Lieben brůder/ ich kan nicht bergen meins hertzen brunst gegen euch/ dann mein geist vberfleußt vor lieb/ zů den heiligen die vnder euch seind/ Vñ allen die da lieb haben den nammen vnsers herren Jhesu/ welcher allein reyn macht von sůnden/ Vnnd wolt Gott/ das ich nit von euch gerissen wer/ dañ jr die erstling seydt meins predigens/ auff das jr zeittig werdet im glauben/ Vnd laßt euch hinfürt nicht von einm jeglichen wind der prediger bewegen. Also das

jhr erkennet was Gottes will sey/vnd sunst nyemandt anrüffet/dann den namen des Herren/wie geschriben ist. Wer anrüffet den namen des Herrn/würt selig/Aber ich flöhe Gott/das er seinen heyligē Namen in eüwer Statt rasten laß ewigklich/vnd wisset das ich in meinem abwesen hyniger im Geyst bin gegen eüch/vñ hoff jhr solt bald sehē das heyl Gottes/nemlich wie der Antichrist mit dem mund des Herren Jesu vertilget/vnd Gottes nam allein erhöhet werd in aller welt/Dañ ich auch mit freudigkeyt meines geysts sihe/wie das Euangelium seinen glantz erhalten würt/vnd alle die sich dawider legen/zů schanden werdē/Jr aber bittet Gott widerum̃ für mich (so ich nit bey eüch) ob mir Gott die augen auffthät/weg zů finden/Es sey durch gebette/Epistel/oder bestellung gütter prediger/auff das jr den vberschwencklichen reichthumb der gnaden vnd seligkeit/so eüch in Christo Jesu verborgen/erschmacken vñ erkeñen möcht/Also das jr nimer von jm geschey den werdet/welchs dañ mein kron were/in der zůkunfft vnsers Herren Jesu vom Himel/Was aber eüwer seelē seligkeit antrifft/habt jr gehört/dz durch güte werck niemandt rechtfertig würt vor Gott/wie geschriben ist/Vor deinem angesicht würt nit rechtfertig alles das da lebt/Dann so die werck rechtfertig vñ selig machten/wer Christus vmb sunst gestorben/vñ doch seind wir allezeyt werck des glaubens vñ der lieb zůthůn schuldig/wie Christus spricht/Eüwer werck sollen leüchten vor den leüttē. Nyemant soll aber auff sein güte werck trauwen vnd trotzen/gleichsam můßt jhn Gott darumb selig machen/wie Christus spricht/Wann jr alles gethon habt/das eüch befolhen

Von gůten wercken.

solhen ist/ so sprecht wir seind vnnütze knecht/ dann wir haben gethon das wir zůthůn schuldig waren/ Vnnd so vnns Gott gepeůt/ wir sollen nicht thůn was vnns recht dunckt/volget/Das kein werck gefellig sey vor Gottes augen/Dann das Gott in vns würckt/ nemlich glauben an Jhesum/vnd lieben den Nechsten. Wer aber von Gottes Geyst nit regiert würt/ ist nit Gottes/ wann aber Gott inn vns raste/ so seind alle vnsere werck Gott gefellig/wie Nathan zů Dauid sagt/Alles was du wilt/das thů jetzt/ dann Gott ist bey dir/ vñ Salomon bat Gott das er seines volckes hertzen zů sich neygen wölt/ das fundament des Christlichen lebens ligt am Glauben vñ anrůffen des Geysts mit vngeferbter lieb/ Nyemandt kan aber recht anrůffen/ Gott rege dann an/ vñ würcke das gebett/ wie sich Dauid rhůmet/ Gott hab seine ohrē eröffnet/ Das er ein můt bey sich funden hab zů betten/ So kan auch nyemandt recht glauben/ Gott würckt dann den Glauben/ Deßhalben auch der Apostel den Glauben zölet vnder den gaaben des heyligen Geysts/ So wir dann nůn das ewig leben mit zeytlichen wercken nicht erlangen mögen/ müssen wir Christum allein gerecht lassen sein/ wir aber müssen sünder heyssen/ so lang wir leben/ wie geschriben ist/ Auff das du rechtfertig seyest inn deinen worten/ vnd vberwindest/wann du gericht würdest. Lieben Brůder/ so seydt getröst durch Jhesum Christum/ dann Christus gnad ist allzeyt grösser/dann vnser sünd/ Vnd kein sünd ist so grewlich/ die nit außgetilget werde/ mit dem nammen Jhesu/Außgeschlossen die sünd in den heiligen Geist Gottes (das ist verachtung des Euangeliums vnnd seiner Psalmo. li.

ner werck) welche weder in diser noch in jhener welt vergeben würdt/ Es muß aber ein jeglicher besunder glauben/ Christus sey für vns gestorben/ vnd habe jn von allen vergangnē vñ künfftigen sünden/ Ja auch vom ewigē Todt/ Teüffel/ pein/ hölle vñ allem vbel erlößt/ durch sein creütz/ vnd durch den verdienst Jesu/ nit durch seine werck werd er mit Christo vnd durch Christum bey Gott bleyben jmmer vnd jmmer/ kein mensch ist on sünde/ Vnd das stehet einem Christen wol an/ so offt er befindt anregung seines heyligen Geists/ das er flucks hinlauff für Gottes angesicht/ beicht Gott sein sünde/ vnnd stelle sich in den willen Gottes vnd Christi/ Wie kan dir Christus versagen/ wañ du kommest vnd bettest in warem Geist: Dann Christus ist vnser gnädiger Herr/ vnd spricht zu allen (die jre knye vor jm byegen vñ getrawen) Stehe auff/ dein Glaub hat dir geholffen/ Welcher aber auff die gnade Gottes vnnd Christi sündigt/ des verdamnuß ist gantz recht. Lieben Brüder volgt nach den heyligen Apostoln/ Bittet Gott das er euch den Glauben stercke/ sprechet nicht/ Hat mich Christus erlößt/ so will ich nichts güts thün. Hat dir Gott alle sünd geschenckt durch Christum/ vnnd gibt dir das ewig leben ohn deinen verdienst/ Wilt du Gott nicht darumb dancken/ so lang du lebst auff erden: das jr nicht jrret/ keiner der leichtfertig von Gott redet/ ist in Gottes gnaden/ durch den Glauben haben wir allein fryd mit Gott durch vnsern Herren Jesum Christum/ vnd den fryden aber/ köndt jhr nimmer besser erhalten/ dann durch das gehörte des lebendigen worts/ Vnd so jr offt gehet zů dem Tisch Jesu/ wie dann Gott sein Barmhertzigkeit in

den

den tagen gen Werdtheym gesendet/das alle Sontag jederman niessen mag das Fleysch vnd Blůt Jhesu/ Dann so offt jhr das selb thůt/ zů betrachtung des leyden Jhesu für eiwer sünd/ so werden eüch alle missethat vergeben/ durch den glauben/ Laßt eüch niemand das zyl verruckē/ Vil seind vnder eüch/ die sprechen/ Christus sey für die alt nätter allein gestorben/ von welchē nimpt mich wunder/ das sie Christen heyssen/ dañ sie seind des Antichrists jünger/ wandlē einher nach eygner waal/ auffgeblasen in jhrem fleyschlichen sinne/ halten sich an die creaturen/ vnnd nothelffer/ vnd nit an das haupt aller heyligen/ Jhesum Christum/ auß welchem der leyb der gemeinschafft aller heiligen vnd Christen/ durch gelencken vnd fügen des heyligen Geysts handtreychung entpfahet/ vnd ineinander sich enthelt/ Was soll ich dann anrüffen/ da die Geschrifft nichts von meldet? Dañ es stehet geschribē/ Lobet Gott in seinen heyligen/ So spricht der Prophet/ Nit vns nit vns Herre/ sondern deinem nammen gib die ehre. Lieben Brůder seydt getröst/ wir seind alle mitgenossen/ der heyligen/ vnnd glydmassen des Geystlichen Cörpers Jhesu/ welcher ist die gemeyn Gottes in einander Geleybet/ mit dem nammen vnnd Creütz Christi/ durch welches wir erlangen das ewig leben/ so wir inn anfechtungen geduldig seind/ wie Christus für vnser sünde geduldig gewesen am Creütz/ Vnd wa dann Christus vnser haupt ist zůr rechten Gottes im Himmel/ da seind wir auch sein glydmaß/ vnd werden durch den Glauben bey jm bleyben/ in ewigkeyt/ vnd darumb/ wann jhr Gott dienen wölt/ dörfft jhr nit da oder dort hin lauffen/ wie das Abgöttisch volck die

waller

waller thůn/Dann Christus spricht/Es ist die zeyt schon jetzund/das die warhafftigen anbetter/werden den Vatter anbetten im Geyst/Gott ist ein Geyst/vnd die jn anbetten/můssen jn im Geyst vnd in der warheyt anbetten. Vnd das ist auch der Heyligen art/das sie Gottes angesicht anbetten/wie dañ Moyses begert/Gott solt jm sein angesicht weysen/Vnd David gebot Asaph sampt seinen brůderen/sie solten Gottes angesicht sůchen/Vnd Jacob rhůmet sich/er hab Gottes angesicht ersehen/vnnd sein seel sey gesundt worden/Vnd so dañ Gottes namm vor/vnd in den Heyligen ist (wie sich Helias rhůmet/er stehe vor Gottes angesicht) so hört sie Gott im obersten thron/wann sie in jrem hertzen betten/wie die geschrifft sagt von Esaia vnd Hezechia/da sie baten wider den König von Assyrien/nit sehr dörfft jr schreyen/Gott höret es ob jr schon die lefftzen nur reget oder weget/wie Anna/Wa jr glaubt/vnd Gottes wort höret/da ist die Kirchen/Hůtten euch vor vigilien/Saluen vñ Ceremoniẽ/die für euch geltes halben geschehen/dann Gott spricht/Ich hab ein wolgefallen an der barmhertzigkeit/vñ nicht am Opffer/so wisset jr das Christus die keuffer vnnd verkeuffer auß dem Tempel geschlagen/vnd nur ein mitler vnd Aduocat im himmel ist/für vnser sünd/nemlich der mensch Jhesus Christus/der sich selbs dargeben zůr erlösung für yederman/Wer glaubt/Geht vom todt zům leben/Laßt die todtengräber vnbesprengt mit Weyhwasser/vor zeyten thet man recht/dz man auff den todten gräbern Teůffel/zů einem zeichen der aufferstendtnuß der todten/Wañ dz weyhwasser reyn machet von sünden/wer das blůt Jesu

nichts/

nichts/So aber jemandt zůfelt Gottes wort/das er ewig leb (wie etliche sprechē/Sie wöllen auff jrem alten glaubē bleiben) die laßt zům Weyhewasser lauffen/Laßt sie Jar tág stifften/dann die todten warten dort darauff/wann man hie die erste/sibende/dreissigste laß haltē/eüwer Apostel warten auch darauff/dz sie auff die stuben zům weyn gehn vnnd spylen mögen: Nit wunder ists aber das man die meß für die todten verkaufft/so jr auch etliche seind (das schand ist zůreden) die drey meß für ein vogel vnnd vier für ein hund gelesen haben/O Gott ist dein sún Jhesus darumb gestorben/das man jn wider die meinung deines Heyligen worts/vnd darzů für hund opfert.

Nye seliger ist Miltenberg gewesen/dañ yetzt so die Ceremonien niderligen/vnd herrschet allein dz wort Gottes/welchs eüwer seel heylig macht/Wolt auch die werd haben/die das wort Gottes predigen/Laßt sie nit mangel leyden/wie die schrifft sagt/Du solt nicht dem ochsen das maul verbindē/der da drischet/vñ ein arbeytter ist seines lohns werdt. Jch bitt euch aber vor dem angesicht Gottes vnd Christi/laßt alle ding ligen/vñ laufft zůr predig/die lection zůr frümeß laßt nit abgehn/besser ist kein meß/dann kein predig. Laßt eüch arme haußleüth befolhen sein/vnd alle feyrtag zůr notturfft der armen sammlen/wie jr mir zůgesagt/vnd ich Lorentz Weissen darzů bestellet. Wertheym hat flucks (dañ das haupt ist gůt) ein gemeynen kasten auffgericht/Nit förcht euch vor Conrad Rickern/so jr wißt das er ein offenlicher Gottes/vnd alles Christlichen fürnemmens feind ist/Gott verzeyhe es jm/dz er euch beleydiget/ists aber nit zůerbarmen/Sodoma

Gomorra

Gomorra/ Adami/ Seboim seind zů pulver verbrent/ dz sie Gottes wort nit halten wolten/ jetzt will man stett bochen/ dieweyl sie Gottes willen zůthůn gedencken/ Capernaum/ Gorazin/ Betsayda/ seind darumb vertilget/ dz sie Christum nit annemmen wolten/ Miltenberg würt von jhren eygnen Priestern ein Schweytzer Statt genennet/ vnd verfolgt/ dieweil es ob dem Euangelio zůhalten begeret. Lieben Brüder/ jr wißt aber/ wa das Euangelium geprediget würt/ da můß auch das creütz getragē sein/ Vil nützer ist eüwern seelen das gewitter/ dann das schön still wetter/ dariñ jhr vor diser zeit mit fährligkeit gewandelt. Jch gib auch Miltenberg zeügknuß/ das es sehr vmb Gott eyfert/ vnd helt ob dem Euangelio/ so lang vnd vil es mag/ vñ was aber meinen abscheidt von eüch antrifft/ wisset jr das es mir grosser beschwärd meines hertzens geschehen/ vñ von eüch erbetten ist. Aber jetzt geschicht vns wie geschriben ist/ Der Herr verließ jhn das er versüchet ward/ dann was gefährligkeyt meines lebens antrifft/ weyß ich das all mein haar auff dem kopff gezölet/ vñ nit eins felt herab ohn den willen Gottes/ So weyß ich dz die feyndtschafft die sich wider euch vñ mich erreget/ vō Gott kumpt/ wie die schrifft zeüget/ der Herr erweckt wider Salomon ein feynd/ Vnd Dauid spricht/ Laßt jn lestern/ der Herr hat es jn gebottē. Das alles aber geschicht zů einem zeügnuß denē die wider vns seind/ Auß welchem grund ist mirs nit schwär meine feind zů lieben/ wie Christus denen gepeüt/ den er krafft gibt dz selbig zuthůn/ vñ durch Christum rhůmet sich Paulus in seiner trůbsal/ dann trůbsal bringet gedult/ gedult bringet erfarung/ erfarung bringet

get hoffnung/hoffnung laßt nit zů schanden werden/dañ vnser Glaub würt durch anfechtung probiert/wie das gold durchs fewer/es můß doch sunst gestorben sein/vnd fein ists vmb Christus willen das lebē vergiessen/Deßgleichen aber wandelt auch jr im Geist/So euch yemand leydes thůt/gebets Gott heym/Dañ Gott spricht/Mir die rach/vñ ich wills vergelten/Yetzt aber werdet jr versůcht von Gott/in dem das alle eüwere Priester vnuerjagt auß der statt lauffen/liegen/triegen/wider vatter/můtter/brůder/schwester/kürtzlich wider jr vatterland/vnd mich armen/Bitt aber Gott das niemandt in der versůchung falle/So yemandt etwas geschehe/wurd das Euangelium geschendet/durch eüwer vngedult. Das red ich vor Gott/wann dem ergsten feind meynethalben etwas geschehe/wolte ich das ich Miltenberg nye gesehen hette. Thůt yemandt wider Gott/würts Gott rechen/Thůt yemand wider mich/ist Gott mein schutzherre/von eüch beger ich nichts/dann das jhr für mich bittet/wie ich für eüch thů/Laßt Gott handeln in den sachen. Das frewet mich/vnd jhr seydt mein zeügen/das ich meinen Brůdern den Priestern nye vrsach geben hab/das sie mein seele süchen/beißt sie Gottes wort/Wer bin ich/das sie mit mir zürnen. Traget aber gedult in dem das sie sprechē/jr habt sie verjagt/hetten sie Gott vnnd eüch lieb/so hetten sie die forcht verjagt/vnd die forcht nit sie/den Gottlosen aber erschreckt ein rauschends blatt/vnd fleucht/wañ jn niemandt jagt/Dieweyl nun vnsere feynd nicht wissen/was sie thůn/laßt vns Gott bitten/das er sie erleüchte/kommen sie wider/gehendt in das erdtrich/dann des Herrn ist das erdtrich/

wir werden alle gestellt für den gerycht stůl Christi/ laßt sie beim selben vrtheyl bleyben/ dann ich auch eüwert halben alle verthädigung/ so ich bezwungen bin wider Conrad Ruckern anzüstellē/ zůruck gelegt/ so lang ich sihe wz Gottes wille sey/ Nit gilts narren/ büben vnd ketzer schelte/ beweisen gilts mit heiliger schrifft/ wie Petrus spricht/ seidt bereit zur verantwortung jedermā/ die zeit ist kurtz/ vnd wir warten jmmerdar des Herren Jhesu vom Himmel. Von dē Predigern so jr nach diser zeit hören werdet/ Sehet eüch für/ welche mit listen/ oder aber auß Gottes Geyst/ vnd als für Gottes angesicht reden/ dann welcher Geyst den pfennig treybt/ vnd nicht den glauben an Jhesum/ sampt der lieb/ zum nechsten/ Ist nit auß Gott/ welcher nicht anderst thůt/ dann menschen gesetz vnd werck lernet/ ist dem gleich der nichts anderst kan/ dann wider die Pfaffen schwyrmen. Wa Christus wort im schwanck gehet/ da lernet das arm volck sich selbs erkennen von allen krefften/ willen vnd wercken zeügen/ vñ allein entpfahē mit dem glauben nach Gottes gnaden/ auß welcher wir selig werden/ vñ nit durch vnser verdienste/ Vnnd so bald aber der mensch ein solchen grundt des glaubens auß der predige ins hertz gefaßt/ vnd der prediger da ist/ vñ lernet flucks die lieb des nechsten darauff/ da würt dañ ein Christen mañ auß/ nemlich der vnbezwungē thůt gůtte werck/ vnd ein solch hertz will Gott haben/ wie Paulus zeüget/ Gott will ein frölichen geber haben/ Dörffen wir nun gegen Gott nichts anderst dann des Glaubens (dann alle ding seind vorhin Gottes/ vñ nichts kan ich jm liebers geben dañ ein reüwigs hertz) So will ich nichts anderst lernen

nen zůr letz/ dann das jr lieb vnd fryd habt mit allen men
schen/ Vnd wiewol aber die lehr von der lieb ein spott ist
den verdampten/ So ist doch kein anderer wäg das Gott
bey vns bleyb/ vnd wir bey Gott/ dañ die lieb gegen Gott
vñ allen menschē/ wie die geschrifft sagt/ Wer den andern
liebt/ bleibt in Gott/ vñ Gott in jm/ Wer nit liebt/ kennet
Gott nit/ dann Gott ist die lieb/ Das zeichen aber der lieb
ist freündtligkeit gegen yederman mit vngeferbtem her
tzen/ dann die lieb (spricht der Apostel) laßt sich gegen nie
mand erbittern/ sie stellt sich nit hönisch/ sie dencket nichts
arges/ sie sůcht nicht jren nutz/ sie frewet sich mit der war
heit/ sie vertregt alles/ sie glaubt alles/ sie dulder alles/ die
lieb verfelt nimmermehr/ vñ sprech nur keiner das er Gott
lieb/ der seinen nechsten haßt. Wer den nechsten nit liebt/
den er sihet/ wie kan er Gott lieben den er nit sihet/ dann
das gebott habē wir von Gott/ Wer Gott liebt/ der liebt
auch seinen nechsten. Lieben Brůder/ hat vns Gott mit
ersten geliebt in dem das er seinen Sůn Jesum für vnsere
sünd dargeben/ Warumb wolten wir jn nicht widerumb
lieben/ vmb seinet willen alle menschen/ Jst einer mit dem
andern vneins/ so verzeyhe er jms/ sunst würt jhm Gott
sein sünde auch nicht verzeyhen/ Ein hoher mechtiger
Geyst ist es/ der Gott vber alle ding liebt/ vnd vmb Got
tes willen alle die jm leydts thůn/ zů gering acht/ Das er
sich gegen jnē reche/ vñ ein solcher Geist sihet durch die lieb
in den abgrund der Gottheit/ vnd bekēnet dz kein Göttli
cher/ nützer/ lustiger ding võ Gott komen sey/ dañ die lieb
Gottes/ vñ aller menschen/ seidt des eingedenck/ so lang jr
Gott vñ den nechstē liebt/ so lang bleibt Gottes angesicht

bey eüch/ so lang jhr andere leüt hasset/ so lang werdet jhr Gottes angesicht beraubt sein/ Der grund Gottes aber stehet vnuerruckt/ Welcher hat diſen sigel/ der Herr kennet die seinen/ vnd es drytt ab von vngerechtigkeyt ein jeder der da nennet den nammen Christi/ Wer Gott vnd den nechsten liebt/ mit dem sey gnad von Gott/ jmmer vnnd jmmer. Der fryd vnſers Herren Jhesu sey mit eüwerem Geyst/ Amen.

¶ Grüßt Friderich Weygant/ dann er vätterlich handelt gegen der Gemeyn Gottes/ Anthonium meinen mitgenossen im Euangelio halten freündtlich/ Deßgleychen Johann Schonlein seidt fürderlich das er bey eüch bleib. Bittet Gott für mich. M. D. xxiij. auß Werdtheym.

Handlung vnd warhafftiger bericht wie ettliche der Thümbherren von Mentz vñ Aschaffenburg/ Statthalter des Ertzbiſchoffs zů Mentz/ die Christliche Statt Miltenberg/ des Euangeliums halben gestürmpt haben/ durch Bernhart Jo him/ den diſer sturm/ als ein gast begriff/ geſchriben.

Als nun Gott der Herr auß seiner gnaden vñ barmhertzigkeyt/ sein wunderbars liecht (welches vñ vnſer sünd willen lange zeyt verborgen geweſen) vns zů diſer zeit widerumb sehen laßt/ Das sey jhm lob/ ehr/ vnd danck gesagt inn ewigkeyt/ Amen.

Gott

GOtt der Herr hat angesehen die zwanckſale der gemeine zů Miltẽberg/ vnnd jhn gesendet auß seiner gnaden vnd barmhertzigkeit/einen Prediger mit nammen Doctor Johann Karlſtatt/ der soll jn predigen das wort Gottes/Darumb hatt jn auch die gemeyne zů Miltenberg/ auß hertzlicher begirde vnd lieb angenommen/ als zů einem Pfarrherr vnd seelsorger/ der soll sie lehren das heylig Euangelium/ welches ist ein gůte bottschafft von Gott/ des hat sich geflissen der from̃ Doctor tag vnd nacht/wie er sie mit der hilff Gottes getreülich vñ brůderlich möcht lehrẽ/Auch ist die gemeyn darzů hoch geflissen gewesen/ dasselbig getreülich zů hören vnd anzůnemẽn/

vnd wolten thůn als die/ die gern GOttes willen thůn/vñ sein reich erben wolten/ So aber das vber ein jar lang bey jnen gewärt hat/da haben sich die Pfaffen zů Miltẽberg in mitler zeyt dawider gelegt/ vnd sich vnderstanden mit gewalt/ ohn alle geschrifft vnd

warheyt/ dasselbig nider zůtrucken/ vnd seind angelegen Philips ächtern Vitzthumb zů Aschaffenburgk/ vñ Conrad Ruckern Comissarien daselbst/ vnnd andern Statthaltern/ des Ertzbischoffs zů Mentz/ wie sie den Pfarrherrn möchten vertreiben/ vñ so sie alle wege wider jn versůcht/ vnd nichts geschafft/ haben sie jhn zůletst in Bann gethon/ vber alles erbietten/ So aber die pfaffen zů Miltenberg den Bannbrieff verkünden solten/ am tag Natiuitatis Marie/ so bald das volck gehört den namen des Pfarrers/ ists zornig worden/ vnd sich entpöret in der gemeyn/ vnd gefragt/ Warumb der Pfarrer im Bann sey/ vnd sie erreget wider den pfaffen/ zů jhm geeylet/ vnd wa nie der Pfarrer eilendts auß der Sacristey gelauffen/ dz volck gebetten/ stylle zů sein/ den Pfaffen vom altar gerissen/ inn die Sacristey geschlossen/ weyßt Gott wol wie es dem Pfaffen wer ergangen. Dise bewegung war aber nit eins Mans oder zweyer/ sonder einer gantzen Gemeyne/ sampt weyber vnd kinder/ So aber nun das volck durch die oberkeyt gestillt/ in kurtzen tagen darnach/ haben die Statthalter gen Miltenberg geschriben/ sie sollen dencke das sie den Pfarrherr hinweg thůn/ bey verlierung leybs vnd gůts/ da seind die armen vnderthonen gehorsam gewesen als jren herren/ vnd haben jhren Pfarrherr ein zeyt lang gebetten zůweichen/ vnd geleitet mit grossen schmertzen. Das aber die arme gemeine nit gantz verlassen würde/ hat er jn einen getrewen Caplon gelassen/ der Gottes Wort auch wol schneyden kondt. Der hat ein weyl (so alle Priester vnuerjagt auß der Statt flohen/ dieweyl der Pfarrherr hinweg můßt) geprediget/ meß gehalten/ vnd

allen

allen fleiß fürgewendt/die Pfaffen aber seind gen Aschaffenburg geflohē/die burger verklagt/wie man sie erschlagen wölle/des sprechen dann die burger neyn/vnd inn vil andern stucken/welchs so die Burger erfaren/haben sie auß dem Rahr vnnd Gemeyne erlesene leüt/zům dritten mal zů dem Obersten Statthalter/Doctor Drobel genandt/abgefertiget gen Aschaffenburg/vnd sich verantworten wöllen/da hat man sie kein mal wöllen verhören/auch zů keinen reden lassen komen/das ist also bliben stehen auff vier wochen ohn gefärde/da haben jn die Statthalter geschriben/sie sollen stallung bestellen auff hundert pferd/Sie wöllen kommen vnd sie verhören/vñ auff donnerstag Sanct Seuers/der xxij. tag des Weinmonats/kamen sie geritten mit viertzig pferden/vnd verboten den Burgern/sie solten kein wehre an tragen/klein oder groß/bey verlierung leibs vnd güts. Da meineten die von Miltenberg/sie weren wol versorgt/versahen sich keins andern gewalts/auch seind sie des willens nit gewesen/das sie sich widerstreben wolten/Da hetten aber die Statthalter vnd Thůmbherrn auffgemanet dz einfeltig baursvolck/vnd sonderlich auß den flecken da das Euangelium nit auffgangen ist/vnd brachten dieselben heymlich in der nacht für Miltenberg/da ist Cůntz von Aulenbach frölich worden/vñ wider seine burger vñ brůder/dz baurs volck hindē zům schloß hinein gelassen/da die glock eins hat geschlagē nach mitnacht. Des morgens aber des Freytags leütet man frů ein glocken/vnd darnach zů der predig (dañ man pflegte täglich das Euangelium zů der frůmeß auß dem büch predigen dē gemeinē volck zů trost)

da stünd der Caplon auff/ vnd verkündigt Gottes wort mit gantzem fleyß/ vnd so die predig ein ende hette/ gieng das volck eins theyls anheim/ eins theyls bliben auff dem marckt stehen/ Da hüb man ein glocken an zů leütte/ Dar bey die vor der Statt die kundtschafft hetten/ wañ sie die glocken hörten/ so weren die thor offen/ so solten sie herein fallen vnd die Statt mit gewalt ablauffen/ Da man aber die glocken leütet/ meineten die Burger/ man leütte jnẽ/ sie solten zůsammen auffs Rahthauß kommen/ vnd waren ein teyl auff dem weg/ da fiel das reysig vnd füßvolck/ mit gewalt vnd gereckter handt vom Schloß herab/ vnd lieff Cůntz von Aulenbach Schultheyß vornẽ her/ wie Judas/ da man Christum verrhyete/ darzů mit blosser wehre gegen seinen eygnen Burgern/ vñ schrye/ Her/ her/ her/ Strecht todt/ strecht todt/ das eüch Gottes marter schende aller böswichter/ jr müsset alle sterben/ Da ist zům obern thor der Statt das volck mit hauffen vber die Christen von Miltenberg einher gefallen. Deßgleichen zům vndern thor/ mit reütern vnd füßgängern/ da haben sie den thorhütter darnider geschlagen/ Vñ auch zů dem Meynthor deßgleichen/ vñ seind also vnder die Christen gelauffen/ haben sie gefangen/ vñ ein theyl darnider geschlagen. Da erschracken die Christen/ lieffen ein theyl inn die Kirchen/ ein theyl schlussen jhre heüser zů/ vnd da das selbige die Thůmbherren gesehen/ haben sie mit gewalt die heüser auff lassen stossen/ hinein gestochen/ gehawen zů den weybern vnd handtwercks knechten/ vnd haben etliche Christen gefangen/ bey viertzehẽ on gefärde die ich weyß/ vnd vber welche mehr die pfaffen geklagt haben/ die hatt

man auff das Schloß gefangen gefürt/ vnnd haben sich keinen wöllen lassen verantworten/ Die andern Christen haben sie wider anheym heyssen gehen/ Darnach seind sie gelauffen für des Pfarrhers hauß/ darinnen ist sein Caplon gewesen (welches hauß einer wittfrauwen ist/ die jhren haußraht noch darinnen gehabt verschlossen) vnnd das selbige gestürmet/ Da ist ein fraw neben dem selben hauß/ Walpurg genennet/ die ist gelauffen oben inn jhr hauß/ dem Caplon gerüffen/ Er solt ein weyl in jhr hauß steygen/ biß der lermen vergehe/ Das hat der Caplon gethon/ die Stürmer aber haben jn gesücht ins Pfarrhers hauß/ vnd haben jn nit funden/ da haben sie jm die bücher zům fenster hinauß geworffen/ zerrissen vnnd in dreck getretten/ die kammer auffgestossen/ vnd alles was der frauwen/ derē dz hauß was/ zerschlagen/ die bette zerhauwen/ vnd zerstochen/ vnd herauß an die gassen geworffen/ vnd ist nichts des Caplons gewesen/ dann die bücher/ da sie jn aber nicht gefunden haben/ seind sie wider herauß gelauffen/ Da ist der Vytzthůmb von Aschaffenburg mit dem reysigen zeüge inn der Statt vmbgeritten/ vnd hat jhm lassen vor Trummeten/ vnd darauff geschryen/ Welcher den Pfaffen habe oder herberge/ dem wöll man greyffen zům leib vnd zů gůt/ vnd seind kommen zů dem hauß/ darinnen der Caplon gewesen ist/ Vnnd haben daselbst gedrauwet vnd geschrauwen/ da ist die frauw zů dem Caplon gangen/ vnnd hat zů jhm gesagt/ Sie wölle es dem Vytzthum anzeygen/ das er in jhrem hauß sey/ Da hat der Caplon gesagt/ Gehet hin liebe frauw/ vnnd sagets jhm/ im nammen Gottes/ Da ist die frauw hinab gegangen/ vnd

hats gesagt (dauon man sie dañ nennet die Judasin auff den heütigen tag) da ist der Vitzthumb von seinem roß abgestigen/ins hauß gangen/vnd mit jm reütter vnd füß leüt/Da ist ein reütter die stiegen hinauff gelauffen/vnd der Caplon auff dem boden gewesen/herab gangen/vnd die halbe stiegen gesprungen zů dem reüter/vnd vmb seinen halß gefallen/vnd gesagt/biß Gott willkumb lieber brůder/du bist mein brůder/wz wiltu mein/wilt du mich erstechē/oder erwürgen: da bin ich. Der reüter aber sagt/Lieber Herr eüch soll kein leyd von mir geschehen/da haben die bauwren nach jm gestochen vñ geschlagen/da hat der reüter sein schwärt außgezogen vnd gesagt/Das eüch boch ßmarter schend aller bößwichter/vnd gibt jhm einer ein streych/so můßt jr alle sterben/da haben die bauwren nachgelassen/vnd hat jn der Vitzthumb gefangen/da füreten sie jn auff das schloß gantz ellendigklich/nichts dañ ein leybröcklin an/vnd nichts auff seinem haupt/Da hat der Caplon zů jhnen gesagt/Das sey der will Gottes/wie es Gott mit jm machen wöll/also wöll er auch/vnd Jesus Christus sey bey jme/der werd jm helffen/vñ werde jn stercken/der sol bey jm bleyben biß an sein ende/Darumb wölle er sein lebē geben. Da seind sie vmb jn gelauffen wie die wütterich vnd tyrannen/vnd haben jn auff das schloß gebracht/vnd jhn gefangen gelegt/Da nun das geschehen/haben die Thůmbherrn vnd Statthalter den Burgern gebotten/sie sollen auff den Sambstag frů kommen auff das Rahth auß/so man die glocken würde leüten/on alle wehre Es sey kleyn oder groß/dieweyl sie inn der Statt seind/bey verlierung leibs vñ gůts.dauor aber des Freytags

tags zů nacht/ kam der Schuldtheyß geritten/ vnnd nam in die schlüssel zum thor. Des morgens auff den sambstag vmb sechsen schlůg man ein lermen/ da nůn das volck zůsamen gelauffen/ verstellt man alle thor/ vñ schlossen auff die thor/ namen fůßvolck auff drey hundert/ vñ zogen mit jnen für das Rahthauß/ vñ stůnden die andern auff dem marckt gewapnet/ da fieng man an zů leütte den Christen auffs hauß/ vnd so sie erschynen gehorsamlich/ kamen die Thůmbherren vnd Statthalter/ vnd so sich die Christen verantworten wolten/ hat man sie still heyssen schweygen mit gewalt/ dorfft keiner kein wort reden/ vñ wolten kein verantworten hören/ auff die klag/ die die Pfaffen jhre eygene kinder gethon hetten.

Dise nachfolgende Artickel aber hat man bey leyb vnd gůt den Christen gebotten zůhalten.

ZVm ersten sollen sie gedencken/ das sie jhren Prediger den Pfarrherren nimmermehr annemmen oder nachfolgen wöllen/ dann es seyen bůben vnnd schälck/ die wöllen die leůt verfüren/ vnd seind ketzer/ vnd predigen ketzerey/ vnd sollen bey jhrem alten glauben bleyben/ der von jren ältern auff sie geerbt sey. Vnd so jr Pfarrherr wider gehn Miltenberg käme/ vnd wölte predigen/ So soll jm Cůntz von Aulenbach der Schultheyß/ zů seim halß greyffen/ vnd soll jhn nicht von der Cantzel herab lassen gehen/ Er

soll

soll jn aber nemen vnd vber die Cantzel herab stürtzen/ vñ sie nemmen jm auch jetzt die Pfarr/ vnd wöllen einen andern Pfarrher vñ Caplon darsetzen/ dem selben sollen sie nachfolgen.

¶ Zům andern haben sie gesagt/ Sie haben ein Caplon gehabt/ der hab kein platten/ vnd sie wissen nicht ob er ein priester sey oder nicht/ es möcht villeicht ein diebshencker sein/ vnd möcht jnen Gepredigt/ vnd Meß gehalten haben/ ob sie einem jeglichen büben glauben wöllen.

¶ Zům dritten sollen sie dencken/ vnd bey der alten gewonheyt bleyben/ vnnd sollens halten wie vor alter herkommen/ mit vigilien/ seelgeredten/ vnd sollen den Pfaffen geben/ was sie jhn schuldig seind/ zinß/ zehendt/ gült/ seelgeredt/ was jhn dann zůstehet/ vnd die männer sollen auch gedencken/ das sie jren weybern die meüler stopffen/ das sie hinfürt nichts mehr von der newen weyß/ vnd von dem Pfarrherr reden/ dann sie seind herren vber die weyber/ vnnd die weyber seind nicht herren vber die männer. Weyter sollen sie gedencken/ das sie es vberal halten/ wie es vor alter herkommen ist/ vnnd sollen die todten begehen/ vnd sollen opffern wie sie vor auch gethon haben.

¶ Zům vierdten sollen sie gedencken/ vnnd nichts mehr in der heyligen Bibel lesen/ sie sollen wein vnnd korn darfür lesen/ das sey jhn nützer/ dann das sie vber dem ding sitzen.

¶ Zům fünfften/ haben sie den Christen fürgehalten/ sie seyen treüwloß worden/ Da haben sie geantwort/ warumb? Die Thümbherren aber wolten sie sich nicht lassen verantworten/ Sonder stracks gesagt/ Sie müßten sich lassen

lassen straffen/ da haben sich die Burger für den Bischoff selbs berüfft/ da haben sie die Statthalter darbey lassen bleyben/ Darnach aber verbotten bey leyb vnd gůt/ dem Bischoffe nicht zů schreyben.

¶ Zům sechsten haben die Statthalter gesagt/ sie sollē geloben vnnd schwören/ keinen andern Herren zusůchen/ dann das sie wöllen bleyben beym Bystumb zů Mentz/ wöllen sie das thůn/ so sey es jnen lieb/ wa nit/ so seyen sie hie mit gewalt/ vnd wöllen mit gewalt fahren/ vñ sie můssens mit gewalt thůn. Da haben alle Burger vnd Christen/ die auff dem hauß gewesen seind/ geloben můssen/ vñ gethon wie die Biderleůt vnd Christen/ die auch bey jrem herren wöllen bleyben/ vñ den greülichen gewalt jn angelegt/ Gott befelhen.

¶ Item die Thůmbherren habē die Christen zů keiner verantwortung lassen kommen/ auff alles das die Pfaffen von jnen geklagt haben/ Auch habē die Christen vber der Pfaffen merckliche schalckheyt vnnd bůberey wöllen klagen/ ist jnen aber nit vergůnt vnd zůgelassen.

¶ Yetzt aber werden erwölte kriegßleůt verordnet/ die ein zeytlang zů Miltenberg ligen/ vnnd die Christen mit gewalt zům alten glauben/ vnd in die Kirchen treyben/ mit welchem vnchristlichem fürnemmen nichts anderst kompt/ dann das Gottes wort mit gewalt fürbrechen würt/ vnnd der alte Glaub von sich selbs zerschmeltzen. Also vil weiß ich von dem stürmen der geistlichen/ ein anderer füre die history voll hinauß/ als vil er wissens tregt/ vnd dz allein Gottes wort zů ehren/ welches in der Statt sein frucht gelassen/ vñ zů erfüllung der Propheceyen der

ersten

letsten zeytungen. Nemlich wie des Euangeliums halben ein Statt wider die ander würt sein / Soll die gantze welt / Miltenberg für die erste Statt Teütscher Nation halten / die des Christlichen Glaubens halben / ein greülichē sturm von den Priestern des Bapsts erlitten / auff das sie dort ewig leben. Darumb sey Gott preyß vnnd danckſagung inn ewigkeyt /

AMEN.

Des verjagten Pfarrhers Supplication an den Hochwürdigsten / Durchleüchtigen Hochgebornen / Fürsten vnd Herren / Herren Albrechten / der heyligen Römischen Kirchen Titels Sancti Petri ad uincula Priester / Cardinal zů Mentz vnd Magdeburg / Ertzbischoff / Churfürst / Primas in Germanien / Administratorn zů Halberstatt / Marggraff zů Brandenburg ꝛc. Vnserm gnädigsten Herren / Von wegen der Burger vnnd gefangenen zů Miltenberg.

HOchwürdigster / Durchleüchtiger / Hochgeborner Fürst / Gnädiger Herr / So ein arme Gemeyne zů Miltenberg alle sünde auff erden gethon hett / hoffte sie dannocht gnad von Gott zuerlangen durch Christum / Vil mehr getrawet sie durch Gott / So sie nit wider E. C. G. gesün-

gesündigt/von eüch barmhertzigkeit zů erlangen/Dann so E. C. G. wyßte/wie ein vnschuldige Gemeyne nechst verschynenen tagen seyndtlich (der warheyt halben) gestürmpt/vnd wie jhnen auch bey verlierung leybs vnnd gůts verbotten/E. C. G. nichts darvon zů klagen/oder zů schreyben/wurden sie nicht wundern/ob die stein anfiengen zů schreyen vnd klagen/dann vnnerurtheylt martteren vñ peinigen/ist wider Gott/vñ Keyserliche Recht vnd Freyheit/vñ auff solche vnschuldt gemeyner Statt/rüff ich an alles Recht/das im Himmel vnd von Himel kommen ist/beger darauff die armen (ohn entgeltnuß leybs vnd gůts) ledig/vnd zů verantwortung kom̃en zů lassen/wie recht vñ billich/dañ auch S. Paulus/da man jn der warheyt halben geyßlen wolt/vñ er sprach/Er wer ein Römisch mañ/man solt kein vnnerdampten straffen/darbey gelassen ist/Vnnd vnser Herr Jhesus/da er vor dem Hohen Priester vmb der warheyt willen geschlagen ward/antwortet er/Gyb zeugnuß vom argen/Vil mehr laß man die vnschuldigen Miltenberger bey Göttlichem Recht erbieten/vnnd Keyserlicher Freyheyt (so die neün Stett haben) bleyben/vnnd so sie verklagt seind/stelle man die dar/die es von jhn sagen/Ich förchte aber E. C. G. sey in der sachen der warheit nicht wol bericht/Dann es weyß gemeyne Landtschafft/vnnd die kinder auff der gassen zůsagen/wie Cůnrad Ricker wider dz Euangeliů Christi/vñ alle die Christum predigen/oder mehr von jm glauben/dann vom Bapst/allezeit gelogen vñ gefochten hat/vnd so er alle stein verworffen/greifft er Gottes wort an/mit dem nichtigen Bañ/vermeinet vns mit dem strick

Keyser/

Keyserlicher M. mandats/ vnd Bäpstlichs Decrets zů
fahen/ Wir haben den Gottlosen Commissarien wol las-
sen donnern/ vnd vns erbotten für E. C. G. als für den
Obersten Richter (doch des Ertzstiffts Jurisdiction da-
mit vnuerachtet) vermögen auch darbringen mir vil schrifft
ten vnd gegenschrifften/ das vns inn allen stucken gewalt
vnnd vnrecht geschicht/ verhoffende/ so den Ständen des
rechts alle sachen in betracht vnd vrtheyl gestellt würde/
wurdē die Miltenberger durch Christum Triumphierē/
Seytenmal sie mehr vom Glauben wissen/ dann alle die
sie gestürmpt haben/ Sehet aber G. Herr/ wie sich das
schlänglin von Aschaffenburg gekrümpt/ vnnd sein gyfft
in vil leüt gepfiffen hat/ ehe es der Christen blůt versücht/
vnd sein durst mit der Miltenberger leydt gelöscht hatt/
dann so er mich (vber all mein erbieten) mit dem Bann
vbereylt/ gebote er den Altaristen flucks drauff/ sie solten
bey verlierung jrer pfründen auß der Statt fliehen/ auff
das ein geschrey ins land käme/ die Miltenberger hetten
jre Pfaffen verjagt/ so doch nie kein Miltenberger einem
Pfaffen ein leyd gethon oder zuthůn begert hatt. Zů dem
hat er sein sön die Altaristen zů sich ins hauß genommen/
vnderricht/ wie sie den Statthaltern klagen sollen/ vnnd
darneben anzeygen aller Burger nammen/ die ettwann
die heyligsten personen mit leichtfertigen worten besp-
get/ vnd ist alle zeit in allen sachen (dann es jm vil schenck
bracht) ein der Altaristen schilt gewesen/ Also das mann
die Altaristen gern gehört hatt/ jn allein geglaubt. Vns
aber ists nie so gůt worden/ das man vns hett hören kla-
gen/ oder aber so wir verklagt seind/ das man vns verant
worten

worten hett gelassen. So doch ich all mein predig mit der heyligen schrifft war zůmachen allzeit bereyt gewesen/vñ noch bin/vñ ein gemeyne zů Miltenberg ein bůch voll Artickel hat/wider die Priesterschafft/welcher keiner ist/er ist sträfflicher dañ alles das Miltenberg in der sachen gesündiget. Vnd sehet zů G. H. in der vnschuld würt Miltenberg gepocht/greülich von jn gelogē/all burger gefangen/vil in Thurn gestürtzt/verbotten das Euangelium zů lesen/Alte freyheit vnd gerechtigkeit der warheit halben genommen/Der Caplon gefangen/den Glauben an Christum den ich gelehrt/mit gewalt zůtilgen fürgenommen/vñ den alten/den sie rhümen/auffgericht/vñ ein solchen jamer in dem Miltenberg angericht/dz kein Statt inn Teutscher Nation funden würt/die des Christlichen Glaubens halben mehr erlitten hab/welches so es E. G. behertzigen vñ glauben will/Ist kein gfärlicher geschicht bey E. G. Regiment ye entstanden/so gantz ist es wider Gott/Das aber alle ding zů frydē vñ gůttē ende lauffen/kan E. G. nichts mercklichers od Fürstlichers thůn/dañ dz sie sich erhebe/ziehe selbs gen Miltenberg/vñ sehe doch wie die wölff ein metzel inn Schaffstall Christi zůgericht/wie die Schäfflin zerrissen vnd zerstreüwet werden/das Gott im Himel erbarmē würt/dann es stehet geschriben/wer hat ye Gott widerstanden/vñ fryd gehabt? Das mir aber die Statthalter inn E. G. Namen nach geschriben/Ich habe die Miltenberger durch neüwe Lutherische predig verfürt/Antwort/Beingē sie des zeügnuß auß der geschrifft/dañ was ich vnd mein Caplon zů Miltenberg gepredigt haben/ist war/man wölle dañ Christum vñ Pau-

lnn leügnē/wie Cūrad Ricker thůt/vñ ich förcht E. G. möcht hierinn verdacht werden/als mög sie Gottes wort im Ertzstifft nit leyden/dieweyl. E. G. Statthalter die Miltenberger zů den Ceremonien/die in der Schrifft vngegründt/mit gewalt treyben/Verbieten darzů bey leyb vñ gůt den Glaubē an Christum/den ich vñ mein Caplon treülich geprediget haben. Vnd das wir alle vnsere predig auff den Glauben an Jhesum Christum vnd die lieb des nechsten gericht haben/gibt vns Christliche gemeyn zeügnuß/vnd was wir gelehrt haben/wöllen wir bekēnen vor dem gerichtstůl Christi. So aber Gottes wort zwytracht vñ entpörung macht vnder den erwölten vñ verdampte/ was kan ich darzů/seitēmal Christus selbs spricht/Er sey nit kōmen fryd/sonder dz schwert zů senden/es můß Gottes wort darumb nit verschwigen sein/Jch danck Gott dz mich E. G. ein jar lang Christum zů Miltenberg frey hat lassen predigen/Will Gott ettwas damit außgericht haben/werden die pforten der höllen nichts dawider vermögen/Yetzt bitt ich E. G. wöllen betrachten (vmb Gottes willen) meins Caplons vnd der Miltenberger not/vñ sie bald ledig geben/So E. G. wißte der armen vnschuld/ würd sie sich schämen/dz yemandt für sie bitten solt/Dañ eüch Bischoffes gewalt nit darumb geben ist/dz man abbrech/sonder das man Baw/Laßt hie den Miltenbergeren ein gedächtnuß/darbey jre kinds kinder Bischoff Albrechts Gnaden ewig dencken mögē/So sie yemandt verklagt/stelle man die dar/die es von jn sagen/vñ laß sie sich verantworten/Als dañ will ich mein seele für die gefangnen/meinen Caplon vnnd alle Miltenberger setzen/findt

man

man sie schuldig in einem puncten/will ich mein leben dar gieſſen/ Iſt aber solche gefängknuß des predigens vñ ires Glaubens halbē (wie am tag ligt) erwachsen/vñ sie vberwunden werden als ketzer/will ich abermals für mein beūder antworten oder brennen/ Nichts iſt an mir gelegen/ so würt die zeit/die nach vns kumpt/ mehr Christen tragē dañ blümen. Darauff beger ich E. C. G. schrifftliche gnädige antwort/ auff das ich nit durch gröſſern schmertzen geurſacht werd/die sachen weyter zůſůchen/die zeyt verget/So leyden die armē/ wie ich dann hör/ Gott hab vns allbereid zwen martyrer im thurn geben/Thůt E. G. nit bald darzů/ würt Gott gegen E. G. ernſtlich grymmen vnd zürnen/vnd dz sag ich eüch vor Gottes angeſicht vnd aller heyligen. Gott geb E. G. fryd vnd seinen Heyligen Geyſt. Ich befilch mich in E. G. schutz vnnd schirm/ auch die getrewen Friderich Weygenden/ vnd Johannem zůr kron/vñ alle die des Euangeliums halbē beleydigt seind. Geben zů Nürmberg. 1523. Donnerstag nach Martini.

E. C. G.

Armer vnderthäniger D. Johann Karlſtatt verjagter Pfarrherr zů Miltēberg.

Es hatt auch der Hocherleüchte Gottes Mann Doctor Martin Luther/ein schöne Troſtschrifft an die von Miltenberg geſtellet/Dieweyl aber dieſelbig im vorgehenden Vierdten Theyl/ vnd nemlich in der History so ich vom Leben gemeldts Doctor Luthers beſchriben hab/ eingeleybet worden/ hab ich sie hie vmbgangen/Vnd soll sie der Chriſtlich Leſer/als die hiezů seer dienſtlich/ am selbigen ort mit fleyß erwegen.

Von den H. Gottes Bekennern

M. Arsatius Sehoffer von München.

Die History von gemeltem Arsatio Sehoffer / Wie er nemlich im Jar M. D. xviij. durch die Obersten der Hohen Schůl zů Jngolstatt / zů einem offentlichen widerrůff etlicher Christlicher Artickel / so vormals durch jhn Christlich gelehrt / gezwungen vnd genötigt / vnd zů einer straff wider seinen willen inn ein Mönchs Closter verstossen worden sey / Auß welchem aber er endtlich entrunnen / auff Wittemberg zůgezogen / seinen Fall bekennet / vnd nachmals biß an sein end bey Euangelischer Lehr vnd Predig durch Gottes gnad beständigklich verharret. Hab ich zům theyl auß vorausgegangnen vnd getruckten Büchlin / zům theyl auß glaubwürdiger kundtschafft frommer Leůt / so noch im leben seind / vnd gemeldten Arsatium wol gekandt haben / auffs warhafftigst hienach zůsammen getragen vnd beschriben. Mit angehenckten etlichen Schrifften / so wider die Vniuersitet zů Jngolstatt / von wegen solches frävelen Vrtheils von den Gelehrten vnd anderen Christlichen Personen offentlichen außgegangen seind. Alles dem Gůtigen Leser zů vilfaltiger notwendiger vnd Christlicher erinnerung.

*

Anno

ANno Domini M. D. xxiij. am Abent vnser lieben Frauwen Geburt/ den xy bendē Septembris/ seind dise nachuolgende Artickel/ dem wolgelehrten Arsatio Sehofer von München/ der freyē künsten Meyster/ vor Rectoren vnnd Räthen/ der gemeynen Hohen Schůl zů Ingolstatt/ fürgeworffen/ als solten sie ketzerisch vnd von jhm vnchristlich gehalten vnd gelehrt worden sein.

Der erst Artickel.

¶ Das der glaub allein/ zů des menschen rechtfertigung gnůgsam sey.

Der ander Artickel.

¶ Das Gottes Gerechtigkeyt die art sey/ das sie Gott zůrechne vnangesehen die werck.

Der dritt Artickel.

¶ Das der mensch der rechtfertigung mit keines wercks verdienst erlangen mög.

Der vierdt Artickel.

¶ Das Gott allein rechtfertige / so er seinen Geyst in vns geüßt / ohn vnsere würckung.

Der fünfft Artickel.

¶ Das kein hoffnung inn eynicherley werck zů setzen sey.

Der sechst Artickel.

¶ Das vnmüglich sey / das der Glaub ohn güte früchte bleyb.

Der sybendt Artickel.

¶ Wañ die Schrifft sagt / der lohn werde vmb die werck gegeben / soll man verstehen / man werde durch den Glauben selig.

Der acht Artickel.

¶ Das die sich vnderstehen mit wercken Gerecht fertiget zůwerden / nicht auff den felsen / sonder auff ein sandt bauwen.

Der neündt Artickel.

¶ Das man in der Kirchen niemandts glauben sol / er bringe dann das gewisse wort Gottes.

Der zehendt Artickel.

¶ Das man inn der Kirchen nichts thůn noch lehren soll / dann was der Herr gewißlich gelehrt vnnd befolhen hatt.

Der eylfft Artickel.

¶ Das einem Bischoff nit zimme / etwas anders dann Gottes wort zů lehren.

Der zwölfft Artickel.

¶ Das Bischoff seind / so Gottes wort lehren.

Der

Der dreyzehendt Artickel.

¶ Das ein Mann / der sich von seinem Weyb scheyden laßt / macht hab ein andere zůnemmen / deßgleychen das Weyb das gescheyden ist / einem andern sich verheyraten / man wöll es dañ dem wehren / das schuldig daran ist / das die erste Ehe gescheyden sey.

Der viertzehendt Artickel.

¶ Das man nit schwören soll / dann vmb Gottes ehr / vnd des nächsten not willen.

Der fünfftzehendt Artickel.

¶ Das gar nit zimlich sey vmb zeytlicher gůtter willen zů schwören.

Der sechtzehendt Artickel.

¶ Das Gesetz durch Mosen gegeben / von dem menschē fordert / das er nit halten mög.

Der sybentzehendt Artickel.

¶ Das Euangelium Christi nicht ein Geist sey / sonder Büchstaben / wider S. Paulus lehr / der da spricht / im der ij. Corinth. am iij. Der Büchstab tödter / der Geyst aber macht lebendig / vnnd verstehet daselbst / durch den Büchstaben Mosis Gesetz / durch den Geyst aber das Euangelisch Gesetz / ꝛc.

Welche Artickel hat der obgenandt Arsatius Schoffer wie hernach volgt / widerrüfft vnnd verworffen.

Von den H. Gottes Bekennern

Ich Arsatius Sehoffer von München/ der freyen künst Meyster/ schwöre auff das heylig Euangelium / das ich in meinen händen hab / vnd bekenn hie mit dieser schrifft/ so ich mit meiner eygnen hand geschriben hab/ vñ mit meinem selbs mund vor euch Rector vnnd Räthe vnnd gemeyner Hohen Schül der löblichen Vniuersitet zů Jngolstatt / hie mit lise vnnd außsprich/ Wiewol ich hieuor mit fräuenlicher / falscher / jrriger der Lutherischen ketzerey verdacht / vnnd manigfaltig befleckt gewesen bin / das ich die in manche weg/ mit lehren/ schreyben vnd verfechten außgebreytet / vnd meines vermögens geteütscht hab/ deßhalb ich dann in der obgemelten/ meines Herren / Rector vnd Räthe der Vniuersitet gefängknuß kommen bin / vnnd ein straff (wie dann diß nach gemeynem Rechten den verfechtern der ketzereyen/ auffgelegt werden soll) verschuldt hett/ hab ich doch bey den selben auß sonderem befelch vñ gnädiger handlung/ Der Durchleüchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Wilhelm/ vnd Herrn Ludwig / Gebrüderen/ Pfaltzgrauen bey Rheyn &c. die gnad erlangt/ das solche ernstliche straff gegen mir ab vnd hin gestellt ist worden/ Also das ichs jetzund solt demütiglich bekennen vnd widerrüffen. Hierauff so bekenne ich hie mit / das alles so in meinen Lectionen durch mich auß dē schrifften Philippi Melanchtonis gelesen/ auch sunst durch mich geredt vnd geschriben/ vnd yetzt hieuor durch den Notarien gemeyner Vniuersitet gelesen / Ein rechte Ertzketzerey vnd bü-

berey

berey sey/das ich auch den selben allen/wie von Bäpstlicher heyligkeyt/Keyserlicher Mayestat/vnnd Hochgenanten meines gnädigen Herren/verbotten ist/nimmer anhangen/oder gebrauchen/Sonder als einem frōmen Christen wol zůstehet/alles das jhenig/so die Heylig Römisch Christlich Kirch/die heyligen Concilia geordnet vnd gesetzt haben/vnnd durch ein Erbaren Christlichen brauch angenommen ist worden/halten wölle/vnd mich mit meinem selbs leyb inn das Closter Eetal stellen/darauß ohn sondern befelch vnsers gnädigen Herren nicht kommen/auch der ende/kein Lutherisch lesen noch außgeben wölle/Das helffe mir Gott der Allmechtig/etc.

*

Dem Christlichen Leser Gnad vnnd Fryd.

SIhe lieber Christlicher Leser/was tieffer blindtheyt in den Theologen zů Ingolstatt ist/die nicht allein die Christen/das lautter wort Gottes vnd gantze schrifft zůuerleügnē dringen/sonder auch den heyligen Paulum in dem letsten Artickel zů einem lügner wöllen machen/dann sie sprechen/Er hab durch den Büchstaben Mosis

Von den H. Gottes Bekennern

Gesatz/vnd durch den Geist das Euangelisch Gesetz verstanden/so er doch selbers/eben am selben ort sagt/Gott selbs sey der Geyst/darnach der Büchstab/ist die schrifft in Büchern/vnd die stimm in des menschen ohren/es sey Gesetz oder Euangelium/der Geist aber ist Gott selbs/der in vnsern hertzen würckt/das wir dem wort glauben/das ist/lebendig werden/vnnd darnach wachsen vnnd frucht bringen/Sie wissen aber nit was sie reden/Zeygen aller welt an/dz sie noch nie gelernet haben/was Euangelium sey. Der fryd Gottes sey mit eüch/

Amen.

*

NFolgen die Schrifften/So erstlich

Frauw Argula von Grünbach/ein Geborne von Strauffen/an die Vniuersitet/vñ auch den Rhat zů Ingolstatt/Nachmals Doctor Martin Luther/vnd Martinus Reckenhofen zů Clausen/wider das tolle vnd blinde Vrtheyl der Vniuersitet daselbst haben lassen außgehen/mit angehenckter weitleüfftiger erklärung/das obgemeldte Artickel/so Arsatius gezwungen vnnd genötigt widerrüfft hatt/gantz Christlich vnnd heyliger Göttlicher Schrifften gemäß seyen.

Wie

Wie ein Christliche Frauw des Adels in Bayern/durch jren/in Göttlicher schrifft wolgegründten Sendbrieffe/die Hohe Schůl zů Ingolstatt/vmb das sie einen Euangelischen Jüngling/zů widersprechung des wort Gottes/bedrengt habē/straffet.

Vorred.

BRůder Es ist zeyt vom schlaff auffzůstehen. Wann vnser heyl ist näher/weder wir glauben. Darumb/O Christlicher leser/vnd auch jr verblendten blinden/wůttenden Phariseer/die jr allwegē dem heiligen Geist widerstandē habt/wölt jr den worten Christi nicht glaubē/so glaubt doch den wercken/die er dardurch thůt. Leget ab den deckſal ewerer grossen hoffart/geitz vñ fleischlichen wollusts. Mercket vnd greiffet/wie genädiglich/

lich / manichfaltig vnnd wunderbarlich Christus vnser Seligmacher in disen letsten tagen (als im anfang seiner Kirchen auch geschach) vnd nit allein durch gelehrte der Schrifft/ sonder auch durch andere vil Junger vnd alter/ Manns vnnd Weybs bilder grosse beständigkeyt / pein/ marter/ vnd todt / zů seinem Göttlichen seligmachenden wort/ locket vñ stercket/ vñ die verfolger desselben so scheinlich endtlich schender / Damit eüwere hertzen nit als Pharaonis (Exodi iiij.) verstocket vnnd verhertet bleyben. So jhr doch nichts gewissers spürt / Dann so die Kinder (Luce am xix.) schweygen / das die Stein reden würden (vnd Joelis am ij.) Nach diser zeyt werd ich giessen meinen Geist auff alles fleisch / vñ werden Prophecyen oder war sagen eüwere Söne/ vnd eüwere Töchter/ auch eüwere Knecht vnnd Mägde/ Vnd ich werd wunder würcken im Himmel/ vnd auff Erden / ehe der groß vnd erschröcklich Tag Gottes kumpt. Welcher Spruch yetzt mancherley weyse/ vñ sonderlich yetzt in gemeltem weyb offentlich erscheynet / Dieweyl auß jhrem nachgeschribenen Sendbrieff funden würt / das sie darinnen die Schrifft gelehrten der Hohen Schůl zů Jngolstatt (als Judith am viij. die jrrenden Priester) mit vil eingefürten vnüberwindtlichen Göttlichen Schrifften/ von wegen jrer verfolgung des heyligen Euangeliums/ mehr weder gleüblich (Vnd dormals von weyblichem geschlecht / dergleichen gar wenig/ vnd bey vnserm zeytten nie gehört) straffet/ ermanet vnd vnderweyset. Vnnd das noch mehr ist/ sich in gemeltem jrem Sendbrieff erbeüt/ derhalb für gedachte schrifft gelehrte zů verhör zů kommen. Darauß zů verstehen ist/

das

das sie solches jr gethones schreyben/ nicht durch anderer vnderweysung/ sonder allein vom Geist Gottes hat. Sie laßt sich auch vil newlicher exempel grausamer straff (wider etliche verfechter des Göttlichen worts gebraucht) an solchem jrem Christlichem werck nit verhindern/ sonder sich gleych der heyligen Hester/ vmb Heyls willen des Volcks (Hester am iiij.) Dem todt vnnd der verderbung ergeben hat. Vnd will mit der Heyligen Susanna (Danielis am xiij.) lieber ohn werck in die händ der menschen fallen/ dann mit verschweygung der warheyt vor Gott sündigen. Darumb wir/ von wegen siglicher vberwindung/ der aller hochfertigsten grösten feind Christi/ (als Judith am ix.) zů Gott betten vnnd sprechen mögen/ O Herr es würt ein grosse gedächtnuß deines nammens/ so jhene die handt des weybs vberwindet. Vñ sollen billich mit dem Heiligen Zacharia in Gott jubilieren vñ singen/ Gebenedeyet sey der Herr Gott Jsrael/ der heimsůchung vnd erlösung gethon hat seinem Volck.

Nun volgt hernach der Christlich Sendbrieff obgedachts Weybs/ deren nämen bey end desselben funden würt.

DEr Her sagt Johannis am zwölfften/ Jch liecht/ kom in die Welt/ das ein jeglicher/ der in mich glaubt/ nit bleib in der finsternuß. Welches liecht ich hertzlich wünsch

wünsch vns allen beyzůwonen / vnd zů erleüchten alle er-
stockte vnnd erblindte hertzen / Amen. Ich finde einen
Bekantnuß Christi wurt allen Menschen zůgleych auffer-legt. Spruch Matthei am x. also lautende / Wer mich bekent
vor den menschen / den bekenn ich auch vor meinem Him-
lischen Vatter. Vnd Luce am ix. Wer sich mein schämet
vnd meiner Wort / des werd ich mich auch schämen / so ich
kom in meiner Mayestat ꝛc. Solche wort von Gott selbs
geredt / seind mir allzeit vor meinen augen / dann es werde
weder Frauwen noch Mann darinnen außgeschlossen /
Auß disem werde ich / als ein Christ gedrungen eüch zů
schreyben / dann Ezechiel sagt am xxxiij. Syhestu sündi-
gen deinen Brůder / so straff jn / oder ich will sein blůt er-
forderen von deinen händen / Matthei am xij. sagt der
Herr / alle sünd werden vergeben / aber die sünd wider den
heyligen Geist werden nit vergeben / weder hie noch dort.
Vnd Johannis am vj. sagt der Herr / Meine wort seind
Geyst vnd leben ꝛc. Ach Gott wie werden jr bestehen mit
Tyranney der en zů Ingolstatt eüwer Hohenschůl / das jr so torecht vnd gewaltigklichen
handelt / wider das wort Gottes / vnd mit gewalt zwingt
das heylig Euangelium in der handt zů halten / dasselbi-
ge darzů zůuerleügnen / Als jr dann mit Arsatio Schoß-
fer gethon habt / vnd jhm ein solchen eydt vnd verschrey-
bung fürgehalten / mit gefängknuß vnnd tröuwung des
feürs darzů gezwungen / Christum vnnd seines worts zů
verleügnen. Jha so ichs also betracht / so erzittert mein
Luther vñ Melanch-ton lehren Gottes Wort. hertz vnd alle meine glider. Was lehrt dich Luther oder
Melanchton anders / dann das Wort Gottes? Jhr ver-
dampt sie vnüberwunden / hat eüch dz Christus gelehrt /
oder seine Aposteln / Propheten / oder Euangelisten / zeygt

mir

mir wa es steher: Jr hohen Meyster/ Jch finde es an keinem ort der Bibel/ dz Christus/ noch seine Aposteln/ oder Propheten/ gekerckert/ gebrennt/ noch gemördt haben/ oder das land verbotten ꝛc. Wißt jr nit das der Herr sagt Matthei am x. Nit förchte den/ der eüch den leyb nimpt/ vnd dann nit mehr vermag/ Aber den solt jr förchten/ der macht hatt Seel vnd leyb zünerssencken in die höll/ Man weyßt wol/ wie fern man der Oberkeyt gehorsam sein soll. Aber vber das wort Gottes habē sie nichts zů gebietten/ weder Bapst/ Keyser/ noch Fürsten/ als Actuum am iiij. vnd v. Jch bekenn aber bey Gott/ vnd meiner seelen seligkeit/ wa ich Luthers/ vnd Melanchtonis schrifft verleügnet/ das ich mich Gottes vnnd seines Worts verleügnet/ dauor Gott ewig sey/ Amē. Habt jr nie gelesen Hieremie am ersten/ da der Herr sagt zůjhm/ Was sihestu: sagt er/ Jch sihe ein wachende růt/ sagt der Herr/ Du hast recht gesehē/ Jch wach allzeyt vber mein Wort das ich es thůe. Fragt er jn zům andern/ Was sihestu aber mehr: Jch sihe einen brinnenden haffen/ vnd das antlitz gehet von mitternacht/ sagt der Herr/ Du hast recht gesehen/ dann von mitternacht würt eröffnet alles vbel/ allen einwohneren der Erden/ Der haffen brinnet/ jr werdet jhn warlich mit eüwerer Hohen Schůl nicht verlöschen/ des Bapsts decretal/ noch Aristoteles/ der nie kein Christ worden ist/ vermögens mit sampt eüch nicht/ Das jhr vermeynet/ Gott/ seine Propheten/ vnnd Aposteln/ vom Himmel zůstossen/ vnnd auß der Welt zůtreyben/ es geschicht nicht/ Bitt eüch meine lieben Herren/ Jhn länger bleyben zůlassen/ Setzt keinen zweyffel darein/

Gott wacher bey seinem wort.

Gott

Gott werde sein heyliges gebenedeytes Wort wol erhalten/Als er dañ bißher/nach anzeygung altes vñ neüwes Testaments gethon hat/noch thůt/vnnd hinfürt thůn würt. Gott würt eüch begegnen wie der Prophet Oseas am yiij. sagt/Sie hůben auff jre hertzen/vnnd vergassen mein/Ich werde jn als ein Löwin an dem weg/Vnd will jn begegnē/als ein Bärin/deren jre jungen gezuckt seind. Vnd Osee am vj. Ich erschlůg sie inn den worten meines mundts/Wehe eüch/das jr habt gemacht den Rath/vnd nit auß mir. Jsaie am yyy. vnd Ezechielis am yiij. Wehe den vnweysen weyssagern/die da nachfolgen jrem Geyst/Sie sehen die vnnützen ding/vnd lernen die lügen/vnnd sprechen/Der Herr sagts/so ichs nit hab geredt/noch sie gesandt. Vmb ein handt voll gersten/vnd stuck brot/erschlagen sie die seel/die da nit sterben/vnd sagen lebendig jre seel/die da nit leben/Vnd liegen vor meinem volck/die lügen zů glauben ꝛc. Was sagt Gott mehr/Ezechielis am yyyiij. Die trōwung des Herren was jhm als ein süß gesang der Musica/biß die straff kompt/dann so wissen sie/das ein Prophet vnder jn gewesen ist. Vnd Hieremie am xlviij. Gott würt jn zů einem gespött/als hetten sie jn funden vnder den dieben. Der geyz hat eüch besessen/jr möchten sünst Gottes wort baß leyden/gieng eüch nicht ab/an vertruckung des Decrets. Das Euangelium tregt nit so vil Pfenning in seinen rathschlägen. Jch hab gesehen/dz mein Herr Vatter seliger zwentzig Gulden vmb viel zeyl rathschlags můßt geben/waren jm nit eines Pfennings nutz. Was sagt aber Dauid im xxxvj. Psalm. Jch bin gewesen jung/vnd alt worden/hab nit gesehen die kinder

des

des gerechtē gehē nach dem Brot. Ich bitt eüch/ vertrauwet Gott/ er würt vns nit verlassen/ dann er hat alle vnsere haar in acht/ vnd gezölt/ als Matthei am x. Ich hab lang gehört wie eüwer Decretalischer prediger zů vnser Frauwen hat geschryen/ Ketzer/ ketzer/ wiewol es schlecht Latein ist/ köndts selbs wol/ bin doch auff keiner Hohen schůl gewesen/ Aber zů probierē/ bedarffs mehr/ Ich hab jmmer im sinn gehabt jhm zůschreyben/ mir die Ketzerischen Artickel anzůzeygen/ die der getreüw arbeyter des Euangeliums Martinus Luther gelehrt hab/ yedoch mein Geyst hernider truckt/ vnnd mit schwärmütigkeyt vnderlassen/ vrsach das Paulus sagt j. Corinth. xiiij. Die Weyber sollen schweygen/ vnd nit reden in der Kirchen. Nun ich aber in diser art kein mann sihe/ der reden will/ noch darff/ dringt mich der spruch/ Wer mich bekent/ wie oben angezeygt. Vnd nimm für mich Esaiam am iij. Ich schick jn Kinder zů Fürsten/ vnd Weyber oder Weybische werden sie beherrschen. Vñ Esaie am xxxiv. Die jrrendē werden wissen die vernunfft im geyst/ vñ die murmler lernen das Gesetz/ vnnd Ezechiel am xx. Ich hůb auff mein hand wider sie/ das ich sie zerströuwet/ Sie thettē nit meine vrtheyl/ vnd verwarffen mein gebott/ vnd jhre augen waren nach den Abgötteren jrer Vätter/ Darumb gab ich jn gebott/ vnd nit güte/ vnd vrtheyl in den sie nit lebē: Vnd Psal. viij. Du hast volbracht dz lob auß dem mund der Kinder/ vnd der saugenden von wegen deiner feind. Vnd Luce am x. Jhesus erfreüwet sich im Geyst vnd saget/ Vatter Ich sag dir danck/ das du dise ding hast verborgen vor den Weysen/ vñ die geoffenbaret den kleinen/

Hieremie am iij. Sie werden Gott all erkennen/von jrem wenigsten biß zů dem meysten. Johannis am vj. vñ Esaie am liiij. Sie werden all von Gott gelernet/Paulus j. Corinth. xij. Niemandt mag sprechen Jhesus ohn den Geist Gottes/Wie auch der Herr Math. xvj. zů der bekantnuß Petri sagt/Fleysch vnnd Blůt hat dirs nit geoffenbaret/ aber mein Himlischer Vatter. Höret jr das vns den verstandt Gott vñ kein mensch kan geben. Als auch Paulus j. Corinth. ij. Eüwer Glaub soll nit sein in der weyßheit der menschen ꝛc. Jr werden vns mit eüweren Bäpstlichen Gesatzen lang nit darzů dringen/ Wir habē genůg anzeygung der Schrifft/das sie nit on Gottes befelch macht haben gehabt/gesatz zůmachen/als Hieremie am xxiij. Was es aber in der Bibel/ welches bůch allen befelch Gottes inhelt/ gegründt ist/ wöllen wirs gern vñ frölich annemen/ Wa aber nit/gilt es vns eben nichts/dann soul als ich daran meines schwachen vnuerständigen brůders schonen můß/ so lang/ biß er auch vnderwisen würt/ Dann Gott sagt Deut. am iiij. Du solt nichts zů meinem wort thůn/ noch daruon nemen. Vñ Prouerbio. am xxx. Nichts zůleg/zů den worten Gottes/dz du nit werdest gestrafft/ vñ gefunden ein lugner/ vnd gleich daruor stehet/ Das wort Gottes ist ein feüriger schilt/allen die sich verträsten oder versehen in jm. Jsaie vñ Hieremie/das wort das ich eüch sag/ verkündet jnen auß meinem mund ꝛc. Wie werdē die gesetzmacher/vñ jre Statthalter bestehen/ die Gesetz auß jren eygnē Köpffen/vñ nit auß dem rath/vnd wort Gottes gemacht habē. Jch mein der Herr treff sie Math. xv. O jr heüchler/ jr habt zů nicht gemacht das Gebott Gottes/

Auſſer vnd wider Gottes Wort sol man nit Gesatz machen.

tes/von wegen eüwerer aufffatz/vnd heyßt es vergeblich geehrt/wann man jn ehret mit gebott der menschen/vnd Luce xj. Wehe eüch gesetz weysen/jr bindet schwäre bürden den menschen/die sie nit tragen mögen/vnd jr berürt sie nit mit einem finger/vnd darnach am selben Capitel/Wee eüch gesetz weysen/jr gehet nit hinein/vnd die da wolten hinein gehen/wehren jr auch einzugehē/jr die jr habt den schlüssel der kunst/vñ beschließt dz reich der Himel ꝛc. Höret den Herren Math. xxiij. So der böß knecht würt anfahen sein gesellen zů schlagen/wölle er kommen zů der stund/die er nit weyßt/jn von einander scheyden/vñ seinē theyl setzen mit den gleyßnern/da würt nichts sein/dann heülen vnd zanklaffen/dauor vns Gott alle behüt. Mich erbarmen vnsere Fürsten/das jhr sie so jämerlich verfürt/vnd betriegt/Dann ich weyß wol das sie der Göttlichen schrifft nit wol berichtet seind/Hetten sie aber zeyt vor andern geschefften/achte ich/sie würden auch die warheyt erfaren/das niemandt vber das wort Gottes zů gebieten hat/Ja kein mensch/er sey wer er wöll/darinnen zů regieren. Aber das wort Gottes/on welches nichts gemacht ist/allein es soll vnnd můß regieren. Wann man den Glauben gebieten köndt/Warumb hat man dann nicht allen vngleubigen Mandat geschickt zů Glauben? machet aber das solchs/das Wort Gottes můß lernen nit Fleysch vnd Blůt. Jr werden nit einen solchen rhům/mit Arsatio Schoffer auffheben/muntzt jhn hoch auff in seinem vorgeschribnen genöttigten eyd/heyßt jn ein Meyster/der siben freyen künst/Aber eins habt jhr vergessen/Das er ist bey Achtzehen Jaren/vnnd noch ein Kindt/

Fürsten werden durch die pfaffen verfüret.

Arsatius xviij. Jar alt/Da er widerrüfft hatt.

andere werdens nit vergessen / So mir das auß anderen Stettē ist zůgeschickt in solcher kurtzer zeyt / werdē jr warlich der gantzen welt wol bekandt. Wie habē doch vnsere Fürsten dz vmb eüch beschuldt / Ist es darumb geschehen / das sie offt ein armē reich gemacht habē vnder eüch / was zeycht jr sie doch / dz jr sie vñ dise jre löbliche gestifften Vniversitet / also zů nachred der gantzen welt machent? Ach der grossen vntreüw / die jr jhn vmb entpfangne gůtthat erzeygt / Vñ billich darfür danckbar weren / wes widerstehet jr eüch / Dann warlich werden sie der warheyt vñ böß gifftigs neids von eüch in kürtze gewar / Gott würt jn dē rechten verstandt gebē / bitt ich hertzlich / welches ich auch schuldig zůthůn bin / Dann sie ye Herren meines Vatterlands sein / auch ich bey jrem Herrn vattern / vñ frauwen Můttern / meinen gnädigen Herren vñ Frauwen erzogē bin / ein zeitlang jhr zucht / auch Göttliche forcht gelernt / Gott sey jr belonůg hie in zeyt / vñ dort in ewigkeit. Mich erbarmens / dz sie niemandts getreüwes haben / der sie der warheit bericht / Vñ ich wol mercken kan / das jr pfēning / so man täglich von jn abreißt / vil mehr dañ sie geliebt werden / Ich bin willens jn solches zůschreyben / dañ sie vor anderen geschäfften nit vber dem lesen sitzē mögen. Wiewol ye dz wort Gottes das nötigst were / als der Herr Luce y. sagt / dz sey der best theyl / zůhören dz wort Gottes / Vñ wz sagt er mehr Luce iy. Ob der mensch alle dise welt gewünne / verlür die seel / warmit wölt er sie wid erlösen? Aber sie verlassen sich auff eüch / als die schrifft weisen / habent eüch darumb daher gesetzt / Vñ jr habt vmb solches nit ein wenig auffzůheben / von jrer armē leüten grundt vñ boden.

Es ist

Es ist dise Vniuersitet so löblich von jren Eltern gestifft/ vnd noch nicht mit wenig kostung erhalten. Halt auch warlich vnd gäntzlich/ so sie der warheyt bericht/ sie würden nicht alle zeyt also nach eüwerem begeren handlen/ als sie dann yetzt mit Sehoffer gethon haben/ vnd nicht vergunst geben den züermörden/ als dann in seinem eydt angezeygt ist/ Gott sey ewig jr belonung. Ich hoffes werde besser/ Wer weyß auß was vrsachen/ sie jn daher verordnet/ Setz kein zweiffel darein/ Gott hab Arsatium/ oder werd jn noch ansehen mit den augen seiner barmhertzigkeyt/ als Petrum/ der des Herren zů dreyen malen verleügnet/ Dann der Gerecht fellt sybenmal im tag/ vnnd stehet wider auff. Gott will nicht den todt des Sünders/ aber das er sich beker vnnd leb/ Christus der Herr forcht selbs den todt/ vñ also seer/ das er blůtigen schweiß schwitzet/ Ich hoff ob Gott will noch vil gůts auß disem Jüngling zůkommen. Wie Petrus auch darnach vil gůtes gewürckt hat/ als er des Herren schon verleügnet hett/ Welcher dannocht noch frey was/ vnd nit als lang gekerckert/ noch mit trőwung des feüwers darzů gedrungen/ als diser. Es ist leychr disputiert so man nicht schrifft/ sonder gewalt braucht/ In solcher disputatz sihe ich nicht anderst/ dañ das der züchtiger/ der gelehrtist ist. Wol hat aber der Teüffel so eine feine Faßnacht mit angericht/ Gott würts nicht lang von eüch leyden. Paulus ij. Corinth. xj. sagt/ Der Teüffel verwandel sich in einen Engel des Liechts/ Darumb sey nit wunder/ das sich die falschen in die Apostel Christi verwandeln. Vnnd Matthei am iy. Es müssen zwitracht sein/ der Sün wider den Vatter/ die Tochter

Diser wunsch vñ Prophecey ist nachmals erfült worden.

Der Papisten disputieren wie es beschaffen sey.

ter wider die Mütter/ Braut wider die Schwiger/ vnnd das Haußgesind des Menschen werden seine feind. Vnd Johannis am xvj. Es würt kommen die zeyt/ So sie eüch werden tödten/ werden sie meinē sie thün Gott ein dienst daran/ Dañ sie kennen weder den Vatter noch mich. Vñ Paulus j. Corinth. xj. Es müssen zwitracht sein/ auff das die bewärten werden offenbar. Auch ij. Corinth. iiij. Ist das Euangelium bedeckt/ so ist es inn den die verderben ꝛc. Wie halt jhr das Keyserlich Mandat so fein/ das jetzund auß ist gangen/ den sechsten Tag Martij/ darinn so klar angezeigt ist/ dz man die Euangelia predigen soll/ wie sie Gott geboten hat/ vñ die lehrer/ so von der Christlichen Kirchen approbiert. Setzt aber nit von der Römischen Kirchen/ von welcher Römischen Kirchen ich kein wort in der Bibel finde/ wolt gern das jr mirs zeiget/ was Gott von der Römischē Kirchen gesagt hett/ Ich hab in den Historyen der Heyligen gelesen/ das sie am meysten von der selbigen versamblung gemartert seind worden. Find wenig güts darnon/ Gott wöll es bessern. Schämpt jr eüch nit/ das er alle Schrifft Martini hat verleügnen müssen. Nun hat er doch das Neüw Testament schlechts nach dem Text verteütscht/ Derhalb ist damit das heilig Euangelium/ vñ die Epistel/ vñ geschicht der Apostel ꝛc. bey eüch Ketzerey gescholtē. Also ist nit mit eüch zů disputierē. Auch die fünff Bücher Mosi/ die dañ auch im Truck seind/ gilt das nichts: So ist mit einem Juden besser/ vnd ehe zů disputieren. Ich hör nit das jm mit schrifft/ von eüwerem keinē/ kein Artickel vmb sey gestossen. Das hör ich wol/ das ein gelehrter Jurist zů jhm sey tretten/ gesagt.

Merck von der Römischen Kirchen.

Wie man mit Arsatio disputiert hab.

Warumb

Warumb er weyn: ob er noch ein ketzer sey: Aber Juriſterey dienet daher gar nit. Ich hett gemeint / jr hetten nach laut des Keyſerlichen mandats / eüwer schůl gezäneck wol rügen lassen / biß auff berůfftes zůkünfftiges Concilium / welches allhie offentlichen auff der Cantzel gelesen iſt worden / Vrsach weiß ich nit / seind allhie nit sehr mit Luthern angefochten. Fragen wenig darnach vnsere Geiſtlichen / kondten etlich den Pſalter lesen / wer gleych gůt. Wiewol ichs sunſt nit kan erfarē an keinem end verkündt sein worden / Auch in andern landē nit. Sollen sich billich die zů Dietfurt erfreüwen / dz sie für die treffenlichſtē in diſer grossen sach / das den Glauben vnnd ewigs heyl antrifft / gesehen werden. Hett gemeynt es were von den Hohen Schůlen verkündt worden / Sonderlichen eüch in diſem Biſtumb vnnd Landt / můßt nur gedencken / ob sie gar zů hoch wer / das sie kein Chriſt erschreyen kondt. Ich bitt eüch vmb Gottes willen / vnd ermane eüch durch das Vrtheyl vnnd bey der Gerechtigkeyt Gottes / wöllen mir schrifftlichē anzeygen die Artickel / so jr ketzeriſch heyſſen / die Martinus oder Melanchton geſchriben haben. Ich befinde ye keinen im Teütſchen / der mir Ketzeriſch iſt inn meinem Geyſt / Iſt doch warlich vil in Teütſchen zungen außgangen / habs geleſen. Mir hat sie Spalatinus alle im Tittel verzeychnet geſchickt / habe mich ye der warheyt erfahren wöllen / Wiewol ich yetzt lang nichts geleſen hab / brauch mich der Bibel / als auch all sein arbeyt / dermaſſen geweſen / das man die soll leſen / Welche mir mein lieber Herr Vatter so hoch befalch / zů leſen /

vnnd gab mir dieselbige da ich zehen jar alt was/ Ich hab jm aber leyder nicht gefolget/ auß verfürung der Geystlichen genanten/ sonderlich die Obseruantzer sagten/ Ich verfürt mich/ Ach wie fein lernet vnd gibt aber der Geyst Gottes den verstandt/ vnd spaciert von einem in das ander/ Gott sey lob das ich das recht war liecht scheinē sihe. Ich will mein eyniges pfundt nicht vergraben/ der Herr verleihe mir Gnad. Das Euangelium sagt Christus Luce am vij. würt den armen geprediget/ vñ selig ist der/ der nicht geergert würt inn mir ꝛc. Wie Paulus sagt am vij. zůn Corinthern am iy. Ich Predig ohnzyerd das Euangelium/ auff das ich mein gewalt nicht mißbrauch. Ich sag eůch warlich/ das liecht das leůcht yetzt wider inn der welt. Psalm. cyviij. Die eröffnung deiner wort erleůchten vñ geben die verständtnuß den kleinen. Psal. yyyvj. Bey dir ist der Brunn des Lebens/ vnd in deinem Liecht werden wir sehen das liecht. Johannis am ij. Gott wolt kein gezeůgknuß vom menschē/ dañ er wüßt was im menschen war. Johannis am yvj. Der Geyst würt mich erklären. Johannis am yviij. Ich bin der Weg/ die Warheyt/ vnnd das Leben/ Niemandt kumpt zům Vatter/ dann durch mich. Vnnd Johannis am iy. sagt der Herr/ Ich bin kommen zů einem vrtheyl diser Welt/ das die da nicht sehen/ würdend gesehen/ vnd die gesehenden blindt gemacht/ sagten die Phariseer/ Seind wir dann auch blindt? Antwort jn der Herr/ so jhr blind weren/ hett jrs nicht sünd/ so jr aber sagt wir verstehens/ so bleybt eůwer sünd. Vnd Johannis am viij. Wer in meinem wort verharret/ der ist mein Jünger/ vnd am selben Capitel. Wer

auß

auß Gott ist/ der höret das wort Gottes/ Darumb höret jr das nicht/ jr seidt nicht auß Gott ꝛc. vnd Johannis am x. Meine Schäfflin kennen meine stim̃/ aber eins fremb den kennen sie nicht/ volgen jm auch nicht nach. Matthei am xxiiij. Himmel vnnd Erden werden vergehen/ Aber meine Wort werden nicht vergehen. Vnnd Jsaie am xl. Das Wort Gottes bleybt ewigklich. Aber solche zůsag sind ich nit/ von Menschen oder Bäpsten/ gesetzen/ oder worten ij. Corinth. am j. Das wort Gottes in seiner verheyssung ist ja/ on alles neyn. Auß disem wort ist Himmel vnd Erde/ vñ alles das/ das darinn ist/ gemacht/ vnd on das ist nichts gemacht. Johannis am j. Vnd Gott war das wort/ durch das seind die todten erquickt/ die sünder bekert/ blinden gesehen/ lamen gerad/ stummen redend worden ꝛc. Das ist ein schatzkammer des heyls/ Aber nit ein grůb der pfenning/ wie das Decretal. Durch das ist vns verheyssen das leben Mathei am iiij. vnd Johannis am vj. Jch rüff mit dem Propheten Hieremie am xxij. Erd erd erd/ Hör das Wort des Herren. Jch bitt eüch vnd begere antwort/ ob jr vermeynet das ich jrret/ das ich ye nit weyß. Dañ Hieronymus hat sich nit geschämpt/ vñ zů dē Weybern geschribē/ gar vil/ als zů Plessilla/ Paula/ Eustochia ꝛc. Ja Christus selbs hat sich nit geschämpt/ sonder geprediget/ Marie Magdalene/ Dem Freüwlin bey dem Brunnen/ welcher allein vnser aller meyster ist. Jch scheüch mich nit für eüch zů kommen/ eüch zů hören/ auch mit eüch zů reden. Dann ich kan auch mit teütsch fragen antwort hören vñ lesen auß der gnad Gottes. So hat man wol Biblien die teütsch seind/ die Martinus nit

verteütschet hat/ hab jr selbs eine/ die vor ein vñ viertzig jaren gedruckt ist/ da doch Luthers nie gedacht ist gewesen. Hett mirs Gott nit also verordnet/ möcht ich auch/ wie er lich thün/ geschriben haben/ sagen er verkeretz/ Gott hat es nit gewölt. Wiewol ich keinen nie gelesen hab/ der jhm gerecht zuuerteütschen geleicht/ Der Herr sey sein lon hie in zeit vnd dort in ewigkeit/ der solches in jm würckt. Vnd obs gleich darzů käm/ danor Gott sey/ das Luther wider rüffet/ soll es mir nichts zů schaffen geben. Jch bauw nit auff sein/ mein/ oder keines menschē verstādt/ sonder auff den waren Felsen Christum selbst/ welchen die bauwmeyster haben verworffen/ Aber er ist gemacht zů einem Eckstein/ vñ haupt des winckels/ als Paulus am j. Corin. iij. Es kan kein ander grund geleget werden/ Dañ gelegt ist/ Das ist Christus. Wölt Gott ich solt in gegenwürtigkeit vnser dreyer Fürsten vnd gantzen gemein mit eüch reden/ Jch beger von jederman gelernt zů werden. Philosophia die soll nichts/ als Paulus zůn Col. am ij. sagt. Hüt eüch vor der Philosophia/ vñ hochreden der Weltweysen menschen. Aber was sagt er mehr am j. Corinth. j. Gott hatt zů thorheit gemacht die weißheit der menschē/ am j. Cor. iij. Alle weißheit der welt ist ein thorheit bey Gott. Juristerey schadet mir nit/ dañ sie gar nit daher dient/ Göttliche Theologey spür ich nit. Darumb ich mir nit förchtet/ so jr anderst schrifftlich vñ nit gewaltigklich mit gefänckniß oder dem feür vnderweysen wölt. Johelis am ij. kert wider/ kert wider zů dem Herren/ dann er ist gütig vnd barmhertzig/ Der Herr beklagt sich durch Jeremiā am ij. Sie haben mich gelassen ein brunnen der lebendigen wasser/

Ein Christ bauwet nit auff menschen/ sonder auff dē Felsen Christum selbs.

ser/ vnd haben jnen graben verwüste cisternen/ die da nit mochten behalten das wasser. Ich sprich mit Paulo am j. zů Corin. am ij. Ich schäme mich nit des Euangeliums/ welches die krafft Gottes ist/ die da selig macht/ die daran glauben. Der Herr sagt Matthei am x. So jr werdet für gefordert/ nit sorgt/ was jr werdet reden/ jr seidt nit die da reden/ in der selben stund würt eüch gegeben/ was jr solt reden. Vñ der Geist eüwers vatters redt durch eüch. Ich kan kein Latein/ aber jr köndt teütsch/ in diser zung geboren vnd erzogen. Ich hab eüch nit Weybs täding geschriben/ sonder dz Wort Gottes/ als ein glid der Christlichē Kirchen/ vor welcher die porten der höllen nit bestehen mögen/ Aber vor der Römischen bestehen sie wol. Beseher nur die selbig Kirch/ wie sie vor der Pforten der höllen bestehen werde. Gott geb vns sein gnad das wir alle selig werden/ vnd regiers nach seinem gefallen/ Nun walt sein gnad Amen. Datum Dietfurt Sontags nach erhebung des H. Creützes. Anno M. D. xxiij.

Mein Handtschrifft.

Argula von Grůnbach ein geborne von Stauffen.

Den Ehrwürdigen Würdigen Wolgebornen Hochgelehrten Edlen vñ Vesten Rectorn vnd Gemeiner versamblung der gantzen Vniuersitet zů Ingolstatt.

An ein

Von den H. Gottes Bekennern

An ein Ersamen Weysen Raht der Statt Ingolstatt/ein Sendbrieff/von Frauw Argula von Grünbach/ geborne von Stauffen.

Den Ersamen Fürsichtigen vnd Weysen Burgermeystern/ vnnd Rahtder Statt Ingolstatt / meinen güten Freünden.

GNad vñ fryd in Gott/wünsch ich eüch sampt meinem freüntlichen Grüß/ als besonderen lieben Brüdern in Christo/ Es hat sich in verschyener zeyt begeben/ dz ich auff die handlung/so mit Arsatio Sehofer gethon/ einer Hohenschül daselbst/geschriben/vnd auß Christenlicher pflicht dahin gedrungen/ hett gemeynt es wer also vnder jnen bliben/vnd mich/wa ich hett gejrrt/das ich nit weyß/vnderwisen/Nun höre ich das solches durch sie gäntzlautprecht ist worden/bin vil auff disem weg darumb angesprochen/vnd würt mir gar vil anderst außgelegt dañ ichs geschriben oder gemeint hab/ auß sollichem würd ich bewegt/ eüch Copey der selben schrifften hiemit zů zuschicken/ mit das ich beger mich von meiner person wegen zů verantworten/allein von deren wegē/ die sich ab meinem schreiben möchten ergeren/ bitt eüch das zůuerlesen. Setz keinen zweyffel darein/der Geyst Gottes werd wol schülmeyster sein/vñ das recht vrtheil fellen/ Des will ich warten/

ten/dann es stehet Jsaie am xxv. Gott ist ein Herr des vr
theils/sie seind alle sälig die sein harren/Bitte vnd erman
eüch als die glid Christi/welcher allein vnser aller haupt
ist/als Paulus zůn Ephe. am iiij. Christus ist das haupt/
darauß der gantz leyb zůsammen gefügt. Nun seind wir
alle in dem Tauff Gott eingeleybt/als am anfang diſes
Capitels/ein Leyb/ein Geyst/ein Hoffnung/ein Herre/
ein Glaub/ein Tauff/ein Gott/ein Vatter/ď da ist vber
vns all/vñ durch alle dinge in vns allein ꝛc. Darumb setzt
in gedächtnuß das gelübdnuß/so jr Gott im Tauff gethō
habt/also lautende/Jch Glaub/Jch widersage dem Teüf
fel/vnd allem seinem pomp vñ gespenst. Halten wir Gott
nach vnserm vermögen glauben vnnd trawen/das ist/so
wir jne bekennen/darzů er vns auch sein gewalt will ver-
leyhen/so würdt er vns auch bekeñen/als er sagt Mat. x.
Darumb wer ein Christ will sein/můß ye/so vil er kan/de-
nen die Gottes wort wöllen verdammen/widersprechen/
aber nit mit fechten/sonder mit dem wort Gottes/dann
Ephesio. am iiij. sagt Paulus/vor allen dingen bestellet
den fryd vñ lieb vndereinander ꝛc. Welcher Doctor ist ye
als wol gelehrt gewesen/der ein höhere gelübdnuß gethō
hat/als ich/mir ist auch der Geyst Gottes als wol verheis
sen/als jn/wie Gott sagt Johelis ij. Jch würd außgiessen
meinen Geist vber alles fleisch/vnd eüwere Sön vñ Töch
ter werden weyssagen/ich hör wie etlich so sehr vber mich
erzürnet/das sie nit wissen wie sie es nur schickten/das ich
vom leben zům todt käm/nun weyß ich wol/dz sie mir nit
schadē mögen/biß so lang jn der gewalt von Gott würdt
gegeben/der würdt mich wol erhalten biß zů seinem lob/

Pau-

Paulus in der ij. zůn Corinthern am iiij. Wir leyden alle ding on beschwärd vmb den namen des Herren / Psalm. am iij. Ich würd tausent nit förchen / vnd Jsaie am xxx. Tausent werden erschrecken vor einem. Höre den Herren Jsaie xliij. Nicht wölleſt die förchten / dañ ich bin mit dir / vnd der behalter iſt nit on mich / vnd Jsaie lj. sagt Gott / ich selbſt tröſte eüch / wer biſtu das du dich förchteſt vor dē tödtlichen menschen / der da iſt als das hew ꝛc. Wir haben Johannis am iv. Die Juden hetten schon ein rath beschlossen / vñ zůsamen versprochen / wer Christum bekēnt / der soll im bann sein / vnd auß der Kirchen geworffen werden / als dann leyder eüwere Sophiſten auch gethon haben / setzen die Römischen Kirchē für die heyligen Christlichen Kirchē / als in Seehoffers eidt geschriben iſt / so gar hatt ſie Gott erblendt vnd geschendt / Jch halt dar für / dz vnsere Fürſten auß jrem anhalten vnd vngeſtümigkeit also gewaltigklichē handlen müſſen / wöllen ſie anders rüg vor jrem lauffen haben / Sagen auch wie die Juden zů Pilato sagten / wir haben ein Geſetz / nach dem ſo můß er ſterben / ich wolt gern wiſſen was gewinns ſie hetten / wañ ſie mich gleych ermördtē / ſie tröſten ſich villeicht der freyheit des heymlichē rechtens / das jn nit vbel darzů dient. Nun in dem nammen Gottes / ſo dañ das die ſtatt wäre / daran man die Chriſten martert / als Jheruſalem auch war / ſo geſchehe mir auch wie Gott wöll / Aber bittend Gott / das er nit auch vber eüch / durch ſie beſchuldet / die ſelbig ſtraff verheng / Dañ wir můſſen ye alles verlaſſen / als Matth. am x. Vatter / můtter / brůder / ſchweſter / kinder / gůt / leyb / leben ꝛc. Wer das nit verlaßt / ſagt der Herr / iſt mein

nicht

nit würdig. So ich schon gestorben bin/ ist das wort Gottes nicht vertilgt. Dann es bleybt ewig/ ich acht auch darfür so ich die gnad hette/ den todt vmb seines nammens willens zů leyden/ wurden gar vil hertzen dardurch erweckt/ ja wann ich allein stürb/ wurden hundert weyber wider sie schreyben/ Dann jr seind vil die belesener vnd geschickter seind dann ich/ vñ möchten also den naḿen vberkommen/ das man sie ein Schůl für die weyber hiesse/ wie wol ich kein zweyffel darein setz/ jr seind noch vil vnder jn die heimliche jünger des herren seind/ Vnd vor forcht/ wie Nicodemus/ nicht dörffen bekennen Christum/ wiewol es nit gnůg ist/ můssen bekennen/ als Matthei am x. Dann zůgedencken/ heyßt nit vor den menschen bekennet/ Gott schick jn ein hertzenhafftigē Geist. Wz meiner person nach geredt würdt/ wöllet eüch nit ergerē/ meynethalb acht ich nit jrer verfolgung/ ist mir ein freüd/ dz ich von wegen des heyligē Euangeliums vermaledeyet wurde. Gott verzeyhe jhns/ sie wissen nit wz sie thůn/ Ich bitte auch hertzlich für sie/ dz sie Gott erleüchte/ Bitt eüch/ auch für sie vñ alle erstockte hertzen zů bittē/ Hört den Herrn/ Jsaie am xxv. Dises volck bewegt Gott zum zorn/ die da nit wöllen hörē das wort Gottes/ Vñ die da sagen zů den gesehenden/ nit wölt gesehen. Jeremie x. Die hirtē thäten thörlich/ süchtē nit den Herren/ darum̃ verstůnden sie nichts/ vnd alle jre herd ist zerstöret/ vnd Jeremie xxiij. Jr habt verkert das wort des lebendigē Gottes/ vñ bürdē auffgelegt/ Darum̃ gib ich eüch zů einē ewigen laster/ dz da nim̃er würt vertilget/ vñ Actů xv. sagt Petrus/ jr vnderstehet eüch/ vns die bürden auffzůlegē/ die weder vnsere vätter noch wir habē

tragen

tragen mögen. Aber wir glauben das wir durch die gnad Gottes Selig werden/als dañ vnsere vätter auch glaubt haben/Was sagt Gott mehr/Hieremie am xxiij. Nicht wölt hörẽ die wort der Prediger/oder weyssager/die eüch betriegen/vñ reden die geschicht jres hertzen/vnd nit von dem mundt Gottes/Vnd Hieremie am l. Mein volck ist worden ein verlorne herd/jre Hyrten verfürten sie ꝛc. Es were vil besser dz ein Mensch nit zů solcher Predig gieng. Christus sagt Mathey am vij. vñ am xiij. Vns zů hütten vor der lehre der Phariseer/das er heißt den sauwer teyg/ vñ sagt ein wenig höffel macht vil teyg sauwer. Also auch ein wenig falsche lehr/schadet vnnd bringt vil vbels/Darumb mein liebe freünd/vnd brůder inn Christo/fürsehet eüch wol/auff dz jr sampt jn nit verderbt/Darzů ich eüch wünsch die gnad Gottes/inn welche ich eüwer seel/leyb/ ehre vnd gůtt befilhe/Bitten Gott für mich/deßgleychen will ich Gott auch für eüch bittẽ. Datum Grůnbach am abent Symonis vnd Jude. Anno. M. D. xxiij.

Argula von Grůnbach
Geboren von Stauffen.

FOlgen die zwo Schrifften/Die erst so Doctor Martinus Luther/Die ander so Martinus Reckenhofen/wider das blinde tolle vrtheyl der Hohenschůl zů Ingolstatt außgehen haben lassen.

Wider

Wider das blinde vnd tolle verdamnuß der xvij. Artickel von der Ellenden Schändtlichen Vniuersitet zů Ingolstatt außgangen.

Martinus Luther.

Martinus Luther allen lieben Christen/Gnad vnd Fryd in Christo.

DAs ist vnder dem namen der Ellenden Vniuersitet zů Ingolstatt in Beyern außgangen/ ein Zedel mit xvij. Christlicher Artickeln/von jnen verdampt/vnd durch jren mordtlichen frä-

uel vnd zwang/ vō Meister Arsatio Seyffer widerrůffen. Nů ist jr grund vnd beweysung so gar vber alle maß roll vnd vngeschickt/ dz ich/ sampt etlichen anderen verständigen nit anders dachte/ solicher Zedel wäre

etwã von jrem feind jn zů schmach schimpfflich erdichtet. Aber weil sie so lang darzů schweygen/ vñ ich auch anders waher gewiß bin/ dz sie solliche Artickel haben verdampt/ vnd zů widerrůffen gezwungen/ můß ich glauben vnd bekennen/ das/ wa solche greiffliche blindtheit ist/ das sie die haupt Artickel des Christlichen Glaubens verdammen/ da můß auch freylich solliche kunst vnd verstandt sein/ die nicht vil klůglicher vñ geschickter grundt vnd beweysung zeygen mögen.

¶ Derhalben ich will die selbige Zedel widerumb lassen auffs new außgehen/ vnd solche Jngolstättische kunst vñ tugent außbreiten/ zů Ehren dem heyligen Gottes wort/ auff das die schwachen getröstet vñ gestercket werden/ so sie hie sehẽ/ so scheinbarlich Gottes wunderwerck/ der sein heyliges wort widerumb zů erhöhen vnd zů preysen seine lesterer vnnd feinde mit solcher grossen blindtheyt strafft vnd plagt. Vnd bitte ein jeglicher Christ laß jm diese Jngolstättische Zedel befolhen sein/ als der besten Büchlin eins/ das zů förderung Gottes ehrẽ wol dienet/ vñ werdt ist/ das mans behalte auff vnsere nachkomnen/ damit sie wissen mögen/ welche verzweyffelte bůbẽ schůlen gewesen seind zů vnsern zeyten/ vnd wie můtwilliglich der leydige Teüffel in der Christenheit/ durch solche ellende köpffe regiert hat in den hohen schůlen.

¶ Doch damit will ich den leychtfertigen leüten/ die sich Euangelisch rhůmen/ vnnd doch nicht seind/ nicht vrsach geben haben/ noch stercken jhre lesterliche vermessenheyt vnd frechheyt. Dann wiewol es war ist/ das Gott solliche straffe vnnd jämerliche blindtheyt gehen laßt vber seine

feinde/

feinde/die schwachen zů trösten/ vnd zů erschröcken des Euangeliums feinde. So ist doch darneben zůförchten sein wunderlich gericht vnd werck/ das es nicht villeicht auch vns gelte/die wir auffs Euangelium stoltzierē daher/ als weren wirs selbs ohn alle frucht vnd demůt/ vnd mit der that weyt dahinden bleyben. Er plagt auch vorzeytē die Philister/ das sie seine laden můßten wider heim senden mit aller schand/ Nichts desto weniger schlůg er fünfftzig tausent vñ sybentzig mann zů Bethsemes/ das sie die Laden sahen/ villeicht das sie sich würdig dauchten/ vñ vber der Philister schande stoltzierten.

¶ Es sicht mich eben an sollich Gottes werck/ als wolt er vns vnser trägheyt vnd faulheyt errinnern vnd vermanen/ das wir fleyssiger betten vnd ernstlicher darzů thůn sollen. Dañ das ist ye gewiß/ das der Teüffel/ als ein hochuerständiger geist/ hette solche Zedel wol besser kōnen zůrichten/ vñ jr ein andere farbe anstreichen. Darumb můß er entweder von Gott sonderlich verhindert sein/ oder dz ich besorge/ er hat auß vberflüssiger můsse vnd můtwilliger boßheyt vnser faulheyt gespottet/ vnd gedacht/ Was darff ich wider die losen faulē trägē Christen grosse kunst vnd witze bzauchen? Sie thůn mir mit betten nichts/ so greyffen sie es auch nur mit worten an. Ich will dieweyl also mit gůtter růwe lallen durch dise Sew vnd jr spottē/ Ich bedarff keines ernstes darzů/ Kan doch wol fellen/ vnd zů widerrüffen treyben/ welche ich will/ ob ich schon nur mein scherz vnnd schimpff treybe. Sollichs hab ich grosse sorge/ trage er in seinem synn/ vñ ist fast dem selben die sache änlich.

¶ Darumb laßt vns die warnung vñermanung Gottes annemen / Dann wir sehen täglich des widerrüffens vil / vnd wenig seind die da bestehen. So haben wir ye so einen schmälichen vnnd schändtlichen nammen vor der Welt / als freylich in tausent jarē nyemandt gehabt hatt. Welchen man kan Lutherisch oder Euangelisch heyssen / da meynen sie / sie haben jhn mehr dann zehenmal Teuffelisch geheyssen / Der müß dann auch mehr dann einer höllen werdt sein. Nun ists ye ein schwäre schmach vnd pein / darüber alle Propheten / vnd sonderlich Dauid im Psalter so offt klagt vnd schreyet / das wir ja grosse vrsach genüg haben / mit fleyß zů betten / vnd dem Teüffel mit ernst widerzůstehen / welchen wir hierinnen sehen / wie er auß den menschen sein Affenspyl treybt / vnder welchen doch noch etliche seind / die durch vnser betten vnd lehren sollen herzů kommen / vnd vnsere brüder werden / darumb wir schuldig seind vns jr anzůnemmen / vnd für sie / wider den Teüffel jhren spotter / mit gantzen krefften / betten / vnd fechten / das helffe vns Christus Amen.

*

DJe xvij. Artickel / haben die Ehrwürdigen / Nochgelehrten Herren / Nicolaus Appellas / Leonhardus Marstaller der heyligē schrifften / Franciscus Burckhardt von Burckhardis / Georgius Hauer / der Rechten / Wolff-

Wolffgangus Peysser/Peter Burckhard/Panthaleon Brunner/der Artzney/Anthoni Braun/vnd Johannes Schrötinger der freyen künsten/Lehrer/Rector/Rhät/ vñ Ordinarien der Christlichen Vniuersitet Jngolstatt/ mit eynbrünstigem ernstlichem fleyß/auß Büchern eines jungen Magisters/Arsatij Seehoffer von München/gezogen/vnnd für Ketzerisch/auß nachfolgenden vrsachen verdammet/Den benanten Meyster Arsatiũ/in gefänckнuß bezwungen/vñ zů letst bewegt/solche abzůschwören/ vnd zů widerrůffen/das er am Abent vnser Frauwen Geburt/offentlich (vor allẽ anzeygten Vniuersitet glydern) gethon/vnnd nachmals inn ein Kloster zů büß kommen. im M. D. xxiij. Jar.

Christliche à Christmatte illo Psa. cxl. Oleũ impiorũ non impingnet caput meum.

Arsatius.

J. Allein der blosse Glaub ist genůgsam darzů/das der mensch gerecht oder gerechtfertig werde.

Jngolstatt.

¶ Diser Artickel als er in worten lautet/ist er war/vnd sagt jhn S. Paulus zun Römern am iij. vnd v. Capitel/ vnd würt also bewärt/der mensch der gerecht werdẽ soll/ ist yetzund vngerecht/dann were er gerecht/so bedörfft er es nicht werden/ist er vngerecht vñ in sünden/so mangelt er der Gottes gnadẽ/hat er die gnade nicht/so seind seine werck auch nit angenäm Gott/oder verdienstlich zů der ewigen seligkeyt/dann Gott gefallen des menschen werck nicht/der mensch gefall jhm dann vorhin/als wir haben/ Genesi. iiij. Das Gott hatt angesehen Abel vnnd seine gaaben. Zum ersten Abel/darnach seine gaabẽ/Soll nun die menschlich würckung Gott gefallẽ/so můß der mensch

Allein der Glaub macht gerecht.

von erst jm gefallen / dann die werck machen den menschē nicht gůt / Aber ein gůter mensch / macht vnd thůt gůtte werck. Weyter soll der mensch gefallen vnd angenommen werden von Gott / der doch vngerecht ist / so můß das geschehē / auß gůtte vñ barmhertzigkeit Gottes. Das heißt man gnade / darnach kommen erst gůte werck. Wiewol gemelter Artickel / als yetzt gesagt / war ist / jedoch so ist er mit also bloß dem einfeltigen / auch leychtfertigen / trägen / vñ etwan Gottlosen (deren leyder vil seind) fürzůhalten / dann er jhm nicht in erzölter weyse nach denckt / sonder so bald er jhn hört / spricht er / Ja ich hab ein gůten glauben / vnd trauw Gott wol / Wurd ich dann durch den glauben allein gerecht / vñ der gerecht lebt durch den glauben / als Paulus vnd Abacuck sagen / so erlang ich das ewig leben allein durch den Glauben. Ey was bedarff ich dann der gebott Gottes zůhalten / Warzů soll ich Fasten / Betten / Allmůsen vñ andere gůtte werck thůn / Ich will mich zům Glauben halten / vnnd alle mühselige werck faren lassen / vnd Gott wol trauwen / Er hatt den Himmel den Gänsen nicht gemacht / vnd also werden vernicht vnd verspottet alle heylsame lehre Christi / vnd der Apostel die vns lehren gůts thůn / vnnd vbels fliehen. Darumb ist er widerrůfft.

Die Bäll auch dem Kukuck nicht.

Luther.

¶ Disen Artickel bekennen sie selbs / er sey war / vnd bewären jn auß S. Paulus vnd Abacuck. Vnd wöllen doch er solle vmb ergernuß willen der bösen geschwygen sein. Ist das nicht ein erbärmliche blindtheyt? Bekennen es sey war / vnnd doch für ketzerey verdammen / vnd das auß

keiner

keiner vrsach / dann das die Gottlosen sich daran ergern. Du zarte theüre warheyt / můstu nun ein lugen heyssen / vmb böser leüt willen / Das heyßt Johannes den Kopff abschlagen vmb der hüren Herodias willen. Dann so möcht Herodes auch sagen / Wiewol Johañes heylig ist / so soll er doch billich sterben / weyl die hüre Herodias vber jn zornig ist. Soll vmb der Gottlosen willen die warheyt ketzerey heyssen / So můß man auch sagen / dz ketzerey sey / das Christus Gott vnd mensch ist / Dañ Juden vnd Heyden sich daran ergeren. Warm sie doch so vil hirns hetten / vnd sprechen / die frummen ergerten sich daran / so were es doch ein besserer schein. Aber sie wußten wol / das frumme sich nicht daran ergertē. Darumb höre hie alle welt diser hohē schůlen kunst / Göttliche warheyt ist Ketzerey / wañ die bösen leüt sich dran ergern / pfeü hohe schůle. Ja sagen sie / man soll jn nicht so bloß sagen. Lieber ists war: Warumb hat jn dann Christus vnd Paulus so bloß gesagt: Oder meynet jr armen leüt / das müglich sey / auff ein mal mit eynerley worten sagen / der Glaube macht allein gerecht / vnd der Glaube thůt gůtte werck: Es můß ye eins vor / das ander nach gesagt werden / Soll nůn das erste Ketzerey heyssen / allein darumb das es zůr andern zeyt geredt würdt / dann das letste: Wolan so ist nun in disem Artickel / Paulus vnd Christus vnd Moses / zůgleich von den Ingolstättern / bekennet vnnd verleügnet / zůgleych Warhafftig vnnd Ketzerisch gescholten / zůgleych verdampt vnnd gelobt. So sollen sich stürtzen die Gottes feynde vnnd lesterer. Auch halten sie jhr eygen red nicht. Sie sagen inn der Vorrede dise Artickel seind alle Ketze-

risch/ vnnd beweysen doch nicht mehr/ dann das diser sey ergerlich den Gottlosen.

Arsatius.

ij. Die Gerechtigkeyt Gottes/ ist ein solche/ die Gott inn vns acht/ schetzt oder vernimpt ohn alle anschauwung der werck.

Ingolstatt.

¶ Disen Artickel verstehen wir also/ das Gottes gerechtigkeyt solche ist/ das sie vngeschwecht bleybt/ ob er dem menschen anders thůt/ dann er vermeynt verdient habe. Vnd das Gott auch schlecht nach seinem willen vnd gefallen (das neñet er sein gerechtigkeyt) handelt mit dem menschen/ der mẽsch thů gleich was er wölle/ gůts oder böses/ vnrecht oder recht. Der erst verstandt wer gůt/ aber der ander ist wider dz Euangelium/ da der Herr die vnbarmhertzigen stöllen würt zůr lincken hand vnder die böck/ vñ sprechen/ Gehet jr verflůchten in das ewig feůr.

Luther.

¶ Sihe da/ die Hochgelehrten solt man billich zůr schůlen füren/ vnd die Grammatick lehren. Verstehen sie doch die wort nicht im Artickel/ Dann die Gerechtigkeyt Gottes/ da diser Artickel von redt/ ist die/ damit vns Gott begabt vnd gerecht machet/ wie S. Paulus sagt Roma. j. Die Gerechtigkeyt Gottes würt im Euangelio offenbart/ das sie auß dem Glauben komme/ wie geschriben stehet/ Der Gerecht lebt seines Glaubens. So deůtten sie jn auff die Gerechtigkeyt/ da Gott von Gerecht heyßt/ vnd die sünder strafft. Das sollten mir wol Theologen sein.

Dar/

Darzů geben sie jm zween verstandt/ vnd verdammen jn/ ob wol der eine auch jn selbs gefellet. Darauß man mag mercken/ dz sie M. Arsatium nye verhöret haben/ sonder mit gewalt hinderlistlich vñ verrätherisch verdampt haben. Er hett jn ja sunst dise meinung ohn zweyffel gesagt. Warumb nennen sie aber disen Artickel nicht auch an/ vmb des gůtten verstandts willen? So doch in jrer schoolasterey vnd Aristotele kein ding so vbel lautet/ dz sie nit loben/ wa sie jm nur einen gůten verstandt geben mögen/ ob sie jhn gleych zů Calikutt holen můßten/ Büben seind es in der heütt drinnen.

Arsatius.

iij. Durch keinerley gůtte oder verdienstliche werck mag der mensch erlangen sein gerechtfertigung.

Jngolstatt.

¶ Diser Artickel ist wider die geschrifft/ dann im buch der würckung der zwölff bottē am x. stehet. Wie der Heyde Cornelius durch Almůsen vnd gebett/ die er thät in seinem Heidnischen standt/ erlanget/ dz jm der recht Glaub offenbart vnd verkündet ward/ von S. Peter. Vnd wiewol es war ist/ das des todts sonders tugentreyche werck/ an jn selbs nicht verdienstlich seind/ oder des sünders gerechtmachung erlangen mögen. Dannocht nimpt sie die gütigkeit vnnd barmhertzigkeyt Gottes/ für besser vnnd werder an/ dann sie selbs seind/ vnd thůt vmb jret willen/ dem menschen/ das er jm sonst nicht widerfaren ließ/ hett er sie nicht vollbracht.

Luther.

¶ Das ist nit war/ das Cornelius im Heydnischē stand

güte werck thät. Sonder er war ein Proselit / vnnd hette der rechten Juden Glauben auff künfftigen Christum / welcher Glaub darnach güts thät / vnd also zůr offenbarung des Herren Christi als nun erschynen / vnd zůr freyheit vom Gesetz Mose / kam / dann ohn Glauben ists vnmüglich Gott gefallen Hebre. xj. So ist das auch nicht war / das Gott des todtsünders gütte werck für besser annimpt / dann sie seind auß gnaden / Vnd reden hie aber wider sich selbs / dañ im ersten Artickel bekeñen sie / die werck mögen Gott nit gefallen / der mensch gefalle jm dann zůvor. Was ausserhalb dem Glauben geschicht / ist sünde / Roma. xiiij.

Arsatius.

iiij. Gott allein macht vns gerecht / so er vns eingeüßt seinen heyligen Geist / ohn alle vnsere werck.

Ingolstatt.

¶ Diser Artickel ist klar genůg / auß der erklärung des ersten Artickels / wiewol er sunst auch einer gůttē grossen außlegung bedarff / dann es sagt der heylig Augustinus / der dich beschaffen hat on dein zůthůn / der würt dich nit gerecht machen / oder beſälig en on dein zůthůn.

Luther.

¶ Ja freylich / můß ich darbey sein / soll ich sälig werden / Gott ließ mich auch nicht geborn werden on mich. Was thet ich aber darzů? Vnnd wann gleych S. Augustinus der Jngolstätter Esel meynung hett gewölt / solt man darumb jn vber S. Paulus setzen / des diser Artickel ist Roma. iij. Wir halten der mensch werde gerecht durch den Glauben ohn werck.

Arsatius

Arsatius.

v. Wir sollen gar kein hoffnung oder zůuersicht setzen in vnsere gůtte werck.

Ingolstatt.

¶ Diser Artickel scheinet ein grundt haben in den worten Christi/da er spricht/So jr alles thůt/das eüch geboten ist/so sprecht dannocht/wir seyen vnnütze knecht. Yedoch erschröckt er die kleinmütigen menschen/Darumb man sie mehr lernen soll/nach raht des weysen Manns/der da spricht/Alles das dein handt gůts vermag/das thů ohn vnderlaß. Item Johannes am Bůch der heymlichen offenbarung/Jhre werck werden jnen nachfolgen/Item der Herr im Euangelio/berůfft die werckleüt/vnd gibt jn jren Taglohn/dann wiewol wir vns vnserer werck nicht vertrösten/vermessen/oder erheben sollen/dann sie an jn selbs nachgültig vñ brechhafftig seind/So werden sie doch baß belohnet/auß Göttlicher barmhertzigkeit/wie oben gemeldet ist.

Luther.

¶ Sihe da/den Artickel verstehen sie auch nicht/das du abermal sihest/wie sie mit dem armen Arsatio seind so verrätherisch vnd bößwichtisch vmbgangen/das sie entweder jhn nicht haben verhöret/oder nicht lassen reden/wie sie auch fast selbs bekennen in der Vorrede. Höret jhrs/jr grossen grobē Esels köpffe zů Jngolstatt/setzt die Brüll auff die Nasen/oder verdauwet doch vor den gůtten Dra minder. Werck thůn/vnnd auff werck vertrauwen/seind zweyerley/Der Artickel sagt dürr vom vertrauwen auff

werck/

werck/ So beweyset jr dz gütte werck zůthůn seind/ Wañ hat M. Arsatius verleügnet/ oder wer sagt das nicht? jr solt beweysen/ das auff gütte werck nicht zů trauwen sey/ So redent jhr ein anders daher/ gleych wie trunckne im schlaff antworten.

Arsatius.

vj. Es ist vnmüglich das der Glaub seye ohn gütte frucht oder werck.

Jngolstatt.

¶ Diser Artickel ist wider das Euangelium/ vnnd S. Paulus/ dann der Herr spricht/ Der knecht der da weyßt seines Herren willen/ vnnd thůt den nicht/ würt hart geschlagen werden. Lůg erkennen den Herren vnnd seinen willen/ ist Glaubē/ Aber nicht vollbringen den willen/ ist manglung der werck. Darumb findt man den Glauben ohn werck. Item vil werden sprechen am Jüngsten tag Herr/ Herr/ wir haben grosse wunderwerck gethon in deinem nam̃en. Lůg die haben den Glauben zů Christo gehabt/ aber sie mangeln gůter werck/ Darumb würt er zů jn sprechen/ weicht von mir/ jr volbringer der boßheyt/ ich kenn ewer nicht/ Paulus an vil orten seiner Epistelen/ sondert die werck vnd den Glauben von einander.

Luther.

¶ Ja der Glaub des knechts/ der des Herren willen nit thůt/ ist ebē ein Glaube/ wie der Jngolstätter Theologey ist/ der Artickel redt von dem vngeferbeten rechten Glauben/ wie jhn Paulus nennet/ weyß wol/ das auch ein erdichter Glaube ist. Vnnd das ist abermal ein Bůbenstuck vnnd schalcks tuck/ das dise Sophisten/ den Artickel

ckel deütten / wa sie hin wöllen / vnd haben den Arsatium darüber weder hören noch reden lassen. Wann das soll gelten / einem die wort zů verkeren vnd deütten / so möchten solche Hochgelehrte leüt auch wol sagen / dz Gott ein Teüffel heysse / da geschriben stehet / Gott schůff Himmel vnd Erden.

Arsatius.

Vij. So die Schrifft meldet / wie die gůtte werck belohnet werden / oder lohn für gůtte werck geben werde / ist also zůuerstehen / das wir durch den Glauben selig werden.

Ingolstatt.

¶ Diser Artickel ist fräuenlich vnd můtwillig ohn allen grundt der schrifft geredt / Darum̃ ist er zůuerweysen / als der meyster selbs vergicht im hernachfolgenden neündtẽ Artickel. Vber das so ist er auch wider das Euangelium vnd andere schrifft / Als dann im fünfften Artickel gemeldet ist / die klärlich anzeygen / wie das Gott lohn geb / nach erforderung der werck / vnd nit des Glaubens / Sonst so můßt er den Teüffeln auch belohnen / dann sie Glauben auch / als S. Jacob sagt in seiner Epistel / Aber darumb sie nichts gůts würcken / so můssen sie auch gůts lohns gerhaten. Ja sie glaubenebẽ wie die Esel zů Ingolstatt Theologen seindt.

Luther.

¶ Da deütten sie aber den rechten Glauben auff den falschen glauben / die frummen Biderleüt. Aber wie Gott die werck belohne / ist hie zůlang zůerzölen / magst dẽ Sermon von dem Mammon lesen. Die Sophisten wissen vil

was

was Glaub/Werck vñ Lohn ist/Vnd wz sollt verstandts sein bey solcher blindtheit/wie du oben gehört hast.

Arsatius.

viij. Die sich vnderwinden/dmrch jr güte werck sich gerecht vnnd gůt machen/die bauwen nicht auff den Felsen sonder auff den Sandt.

Jngolstatt.

¶ Diser Artickel hatt verstandts gnůg/auß dem/das bey dem fünfften Artickel gesagt ist.

Luther.

¶ Diser Artickel/wie der fünfft/redet auch vom vertrauwen auff werck/vnd nit vom thůn der werck/Seytenmal Arsatius im nechsten vij. Artickel bekẽt/das werck nicht außbleiben wa Glaube ist. So deůttens dise blinden auff thůn der werck. Zůr Schůle vnd zům Vocabulario exquo mit den groben Bachantẽ. Aber so gehets dem gůten Arsatio. Sagt er das gůtte werck zů thůn seind/so ists ketzerey/sagt er das nit auff sie zů trauwen sey/so ists ketzerey. Er würt freylich keinen Christlichen Artickel nimermehr sagen kõnen/Er wolt dann nichts anders sagen/Dann Eximij Magistri nostri uestrę excellentię bene dicunt, Vos estis lux mundi, jhr seydt der dreck in der Latern.

Arsatius.

ix. Es ist keinem in der Kirchen zů glauben/dann was er gewiß vnd klar dar thůt/auß dem Wort Gottes.

Jngolstatt.

¶ Das ist auch ein fräuel/můtwillig geschwetz/dann daraußvolget/das wir nicht glauben sollten/das die hoch

gelobte

gelobte Mütter Gottes Junckfrauw bliben seye. Item das wir den Euangelisten nicht glauben sollten/ Dann an keinem ort der geschrifft findt man/ das wir jn glaubē sollen. Sprichstu/ der Herr hat gesagt/ wer eüch hört/ der hört mich/ vnnd der eüch verschmächt/ der veracht mich. Möcht einer antworten/ dz solche wort haben die Euangelisten selbs geschriben/ darumb binden sie nicht/ dann keiner kan jm selbs zeügnuß geben. Item wir solten nicht den Epistelen Pauli/ Petri/ Joannis/ Jacobi ꝛc. glaubē/ Dann wa gebeüt vns dz die geschrifft/ oder Gottes wort? Sehet jr/ was diser Artickel vermag.

Er vermag zů beweysē das kein tollere narrē ye gewesen seind dann die zů Ingolstatt.

Luther.

¶ Ich will eüwer spitzige kunst auch brauchen/ vñ sage also/ wem soll man dann glauben/ so man nit allein Gottes wort soll glauben? Sprichstu/ der Kirchen/ Antwort ich/ die Kirche sagt solches selbst/ darumb bindet es nicht. dann keiner kan jm selbs zeügnuß geben/ als hie die klügē leüt sagen. Wem sollen wir dann nun Glauben? weder Gott noch menschē? Ich raht man glaube allein den langen händschüchē vñ gugeln des Rectors zů Ingolstatt/ Item auß was grundt will man beweysen/ das ein Kirch auff Erden sey/ ich will vom glauben der Kirchen schweygen? Müß man das nicht auß Gottes Wort beweysen? Aber das alfentzen das sie sagen/ es sey niergendt geschriben/ das man solle S. Peters/ Paulus Johannis Epistelen glauben/ vnnd das Maria Junckfrauw sey blyben/ ist nicht werdt das mans verantworten solle/ gerad als sollt man noch andere zeügen füren/ die heylige Schrifft zů bewären. Aber es sey so/ man solle der kirchen glauben/

die

die solcher schrifft hat angenomen. Sage mir/ was stehets dann geschriben/ das man darinnen der kichen glauben soll? Stehets in den selbē Büchern/ die sie annimpt/ Wolan/ so würdt die Kirche/ durch die Bücher/ vnd nicht die Bücher durch die Kirche bezeüget/ angenommen vnd bewärt. Nui nun jr Jngolstätter Theologen/ Sehet jr was diser Artickel vermag?

Ursatins.

Es soll kein mensch in der Christlichen Kirchen etwas thün oder lehren/ ohn was Gott der Herr gewißlich angeben/ gelehret oder gebotten hatt.

Söderlich in quinto phisicorū hatt er nichts darnon gesagt

Jngolstatt.

¶ Diser Artickel/ ist dem nechstē hienor gleych böß/ dann darauß folget/ das niemandt Junckfrauwschafft halten soll/ niemandt zeytlich güter vbergeben soll/ niemandt fasten/ Dann Gott hat dise ding niergendt gebotten. Niemant sich Ehelicher werck mit seinem gemahel vnderziehen soll/ zů eyniger zeyt/ dann wiewol S. Paulus das selbig gerhaten hat/ hat er es doch nicht gebotten/ vnd (als Luther sagt) so ist das ein gebott Gottes/ da er zů Adam sagt/ wachßt/ vnd werdet gemehret/ da wurd ye ein seltzames leben/ vnd vil vnnützer arbeyt.

Luther.

¶ Da da/ so soll man Christo vñ Paulo ins maul greiffen. Wie offt gepeüt Paulus zů fasten. ij. Colos. vj. vnd j. Corinth. vij. Gebeüt er Ehelicher pflicht zů leysten/ Ja er gepeüt Ehelich zů werden vmb der vnkeüschheyt willen. Auch so redet diser Artickel nicht allein von Gottes gebotten/ sonder von allem das Gott angibt vnd lehret/ das

das es dannocht war were / ob gleych Fasten / Ehelich / Keüsch sein / nicht gebotten were / seytenmal so vil Exempel in der schrifft Gott anzeygt hatt / das ich nit weyß ob diese Sophisten toll oder thorecht seind / das sie diese Artickel wider jre dürre hälle wort deütten / wa sie nur hin wöllen. Ich mein sie haben gedacht / Es sey weder Gott noch mensch mehr dann sie alleine.

Arsatius.

xj. Es zimmet einem Bischoff nicht anders dann das wort Gottes zů lehren.

Ingolstatt.

¶ Diser Artickel ist zů sträng vnnd zů bissig / dann wir lesen von S. Paulus / das er hat gearbeyt / dann er kondt Zellt machen Actuum xviij. So haben im anfang vil Bischöff / weyb vnd kind gehabt / vnd on zweyffel auch leyblich gearbeyt.

Luther.

¶ Reym dich bundtschůch / Der Artickel sagt von lehren / so deütten sie jhn von thůn. Ein Bischoff soll nichts anders lehren dañ Gottes wort / das verstehen sie / er solle nichts anders thůn dann lehren / Vnnd ob er gleych von thůn redete / ist er doch war / Dann das weyßt auch Hans Narr wol / das arbeyten vnd haußhalten eines Bauren thůn vñ ampt ist / Aber Gottes wort lehren / ein Bischöfflich thůn vnd ampt ist / pfeü eüch Esel. Es beweisen solche stuck alle / das Arsatius nicht darbey gewesen noch verhöret ist / da solch hoch berhümpte vnd wol beschissene Vniuersiteten jn verdampt hat. O wie recht geschicht den Hertzogen von Beyern / die auch Gottes wort / vnuerhöret /

vnerkandt/vnüberwunden verdam̃en vñ verfolgen/ das sie solche Seüw vnd Esel müssen zů meystern vnd seelsorgern habē/Solche straff hett ich jn nit dörffen wünschen.

Arsatius.

xij. Ein Bischoff sein/ist nichts anders/ dann geloben das wort Gottes.

Jngolstatt.

¶ Diser Artickel ist dem fordern gleych ſtráng/dann S. Paulus/vnd andere Bischöff/haben auch die bösen vnd vngehorsamen gestrafft/verdammet/vnd in gewalt des bösen feindts geben/biß sie sich besserten/Darumb haben sie nicht allein geprediget/sonder auch gewalt gehabt.

Luther.

¶ Das die Esel nicht recht das Latein verteütschen/ můß man jn zů gůt halten/dann sie könden weder teütsch noch lateynisch. Der Artickel will/ Ein Bischoff zů sein/ ist so vil als profiteri Verbum Dei, des ampt sey/das Wort Gottes zůpredigen/wie der vorige Artickel meldet. Darzů verstehē diſe wol verstándige köpffe die sache also/das bannen/straffen vñ züchtigen die vngehorsamen/gehöre nicht zum Wort Gottes/Das můssen sie freilich daher haben/das die yetzigen Bischöff allein bannen vnd nit Predigen/Danck hab die wolberůmpte Vniuersitet.

Arsatius.

xiij. So ein mann sein weyb verlaßt/oder rechtlich von jr geschey den würt/hat er gewalt ein andere zůnemmen/deßgleichen die frauw/mag sich einem andern mann vermählen/es were dann das man es dem ver-

verbeüt/das mißhandelt hat/vñ vrsach der Eescheydung geben hat.

Ingolstatt.

¶ Diser Artickel/ wiewol etlich meinen/ er sey also von vilen heyligen Bischöffen im anfang Christliches Glaubens gepractciert worden/ yedoch ist er klärlich wider Christum vnd Paulum/der spricht in der Ersten Epistel zů den Corinth. am vij. Dann die Ehelich vereynigt vnd verbunden seind/gebeüt nicht ich auß eygnem vermessen/ sonder der Herr/das das weyb nicht abtretten/ oder sich scheyden soll von jrem mann/weycht sie aber von jhm/soll sie ohn mann bleyben/oder sich mit jrem mann wider versönen/zů gleycher maß soll auch der mann sein weyb nicht verlassen/dz sagt Paulus/So nimpt der Herr kein andere vrsach auß/dann Ehebruch/vnd Christliche Kirch bestimpt/das in der selben sach/die wort Pault auch krafft haben. Darauß volget das gemeldter Artickel/sey wider Christum vnd Paulum/oder aber der jn halten will/verachtet ordnung vnnd erklärung/der Heyligen Christlichen Kirchen.

Luther.

¶ Diser Artickel sagẽ sie zů erst/ Er sey wider Christum vnd Paulum/ darnach ob das den stich nit haltẽ würde/ sagen sie/er sey wider die Ordnung der kirchẽ/ Ja es heißt kirchen oder des Teüffels kuchen/ Paulus j. Corinth. vij. sagt offentlich/ so ein vngleübig gemahel vom anderen gleübigen gemahel weycht/ so laß jn weychen/ Dann der brůder oder schwester ist damit nicht gefangen. Da gibt ye Paulus freyheit/ sich zů verändern/ was wer es sonst

gesagt/das man nit gefangen sey? So ist vngleübig nit allein der da vngetaufft ist/wie des Teüffels kuchen narret/Sonder ein yeglicher falscher Christ/darumb ist diser Artickel recht vnd war.

Arsatius.

xiiij. Es zimpt sich keinem ein Eyd zůthůn/dann allein da es berüre die ehr Gottes/oder notturfft des nechsten/Aber vmb zeytlicher gütter willen/zimpt keinem zůschwören/oder den Eydt zůthůn.

Ingolstatt.

Das heyßt grund auß der schrifft zeygen/jha zů Ingolstatt.

¶ Diser Artickel/so er/als er laut/schendet ein jeglichen/der in andern/dañ gemelten sachen/schwört/verpflichtet zů sünden/ist er streng genůg/wiewol vast gütt were/vnd nutz/das er practiziert wurd.

Luther.

¶ Das ist ein fein stücklin/damit solt man billich die Fürsten zů Beyern verehren/als mit einer zarten frucht jrer wolberümpten Vniuersitet. Sie sagen/er were wol gůt vnd nutz/das man jn hielte/aber weil die leüt nit also thůn/ist er Ketzerisch/Gott verbeüt den Ehebruch/were gůt das mans hielte/aber weyl es die leüt nicht halten/ist Gott ein Ketzer/Jst war/so war die wolberümpte Vniuersitet zů Ingolstatt gelehrt ist.

Arsatius.

xv. Von notwegen ist es also/das/wer ein Eydt vom andern fordert/sey eins arckwönigen gemüts/vntreüw/boßhafftig/vnd leichtfertig/vñ kein ersamkeit hab/zů der Göttlichen warheit.

Ingol-

Ingolstatt.

¶ Diser Artickel stehet inn gleychem werdt mit dem nächsten hieuor.

Luther.

¶ Disen achten sie dem nähisten gleych würdig/ so er wol Tausent meyl von jhm ist/ Dann der nähist ist aller ding ein außbund Christlicher lehre. Aber diser ist wol ein wenig zů hui/ aber doch nicht gantz falsch. So wol verstehen dise leüt was gleych vnd vngleych ist.

Arsatius.

xvj. Das Gesetz durch Mosen geben/ erfordert von den menschen/ das sie nit haben thůn mögen.

Ingolstatt.

¶ Diser Artickel/ wiewol er hart lautet/ gleych als ob Gott etwas vnmüglichs gebottē hett/ yedoch so stehet er klärlich am Bůch der werck der Zwölffbotten. Da spricht S. Peter im ersten Apostolischen Concilio/ Brüder/ warumb vnderstehet jr zůlegen auff die Heüpter der Gleübigen/ ein schwäres Joch/ das weder wir noch vnsere Vätter haben tragen mögen. Aber wiewol es schwär was/ so mochten sie es wol tragen/ mit hülff Göttlicher gnaden. Aber die selb gnad/ hetten sie nit durch werck des Gesetzs/ sonder sie ist vns mitgetheylt worden/ durch vnsern Herren Jhesum Christum/ Johannis am ersten.

Luther.

¶ Disen Artickel bewären sie selbs/ das er war sey/ vnd hauwen sich abermal selbs in die backen/ das sie verdammen/ was sie bekennen/ Dann der Artickel redet von Gottes Gebott ausser der gnaden/ Da ists vnns vnmüglich/

Das es aber inn gnaden müglich sey / hette Arsatius baß wissen zůsagen / dann sie thůn / wa sie hetten redlich vnnd biderlich mit jm vmbgangen / als fromme Doctores solte thůn. Aber wie ich gesagt hab / Gottes zorn straffe so seine feynde.

Arsatius.

xvij. Das Euangelium Christi / ist nicht der Geist / sonder der Büchstab.

Jngolstatt.

¶ Diser Artickel ist wider die lehre S. Pauli / der spricht j. Corinth. iij. Der Büchstab / das ist / der schrifftlich vnnd Büchstablich sinn / des Gesetzs / vnd der gebott / der selbig tödtet. Aber der Geyst / das ist / der innerlich verstandt vñ haltung der gebott vnd gesetz im Geyst Gottes / das ist in der gnaden vnd willigkeyt / das selbig gibt dem menschen das lebē / vñ der heylig Paulus verstehet in disem spruch / bey dem Geist das Euangelisch Gesetz / vñ bey dem Büchstaben das Gesetz Mosi. Jtem er ist wider die wort vnsers Herren / da er spricht Joan. vj. Die wort die ich rede / seind der Geyst vnd das leben / Amen.

Luther.

¶ Disen Artickel will ich jn zů gůt halten / dann wie solten die Seüw wissen / was Geyst vnd Büchstab ist / so Origenes / Hieronymus / vnd schier alle alte lehrer / außgenommen Augustinus / das selb nicht gewißt haben? Es ist genůg / wann die wolberhümpte Vniuersitet nur auß dem Vocabulario Exquo wüßte / was Litera vnd Spiritus zů Teütsch heysset.

Jngol-

Ingolstatt.

¶ Auß angezeygten/ in der heyligen schrifft gegründtē vrsachen/ein yeglicher bey jhm selbs erwegen vnd erkēnen mag/ Dise Artickel Ketzerisch/ der Römischen Kirchen widerwertig/vnd fräuenlich sein. Darumb billich gemelter Magister Arsatius/von vns bezwungen worden/ die zů widerrüffen/vñ vmb begangnen sein fräuel/můtwillige lehre/ nach außweysung der Geystlichen rechten/in einem hartē Closter weyter beschlossen sein soll/Damit andere auch Exempel vnnd erschröcken nemen/ sich nicht so leichtlich mit fräuel in jrsal zugeben/ sonder bey der Römischen Kirchen in fryde bleyben.

Sie bekennen selbs/ sie habē in bezwungē die fromē leūt.

Luther.

¶ Ich meynete/Paris/ Löuen vnd Cöllen hette grobe Esel/ vnnd dise wolberümpte Vniuersitet solt sich an den selben gestossen haben. Aber ich sehe/ das eine wie die ander ist/Dañ eben so fein hat auch die Vniuersiter zů Wien an Doctor Paulo Sperato (von welchem hernach an seinem ort soll meldung beschehen) jre kunst bewysen/wie hernach folget/ das ja keine jre narrenspil dahinden lasse. Das ich acht/ die welt will neüw werdē/ Man hat bißher der Beyer mit den Seüwē gespottet. Nun hoffich/ würt es besser mit jn werden. Dann diser Zedel triege mich dañ/ so dunckt mich/alle Seüw inn Beyerland/seyen in die berhümpte Hohe schüle gen Ingolstatt gelauffen/vnd Doctores/Magistri/vnd eyttel berhümpte Vniuersitet worden/ das hinfürt eins bessern verstandts im Beyerlandt zů hoffen ist. Erlöse vnd behüte Gott Beyerland vor disen Ellenden blinden Sophisten, Amen.

Von den H. Gottes Bekennern

Die Artickel / Warumb der Rector vnd Räthe der Hohenschůl zů Ingolstatt gezwungen vnd genötigt haben / zům widerspruch / Meyster Arsatium Seehoffer von München / mit sampt des lauts der widerrůffung vnd seiner erklärung.

Die erklärung der xvij. Artickel / durch Meyster Arsatium von München Christlich gelehrt / vnd wie vnbillich / vnd wider Gott er gezwungen ist / zum widerspruch / durch den Rectorn vnnd Räthe der Hohenschůl zů Ingolstatt / mit sampt dem laut seiner widerrůffung / einem yeglichen wol zůbehertzigen.

Martinus Reckenhofen zů Clausen / wünscht allen vnd einem yeglichen rechtgleubigen Christen / Gunst vnd Fryde / von Gott dem Vatter vnnd vnserem Herren Jhesu Christo Amen.

LIeben in Christo / so in zůkünfftigen zeytten / der laut erschallen Christlichen Lehre / widerrůffung fürbracht / wurde eüwere hertzen berüren / förcht eüch nit / wañ der Glaub ist kost-

ist kostbarlicher dañ das gold/welchs doch sein bestandt
im feür erzeygt. Darumb můß er auch mehr stöß leyden j. Petri. j.
dann das gelt/auff dz sein prob erkandt werde/durch die
anfechtung. Die menschliche blödigkeit felt hin vnd her/
bleybt nimmer inn einem standt/der warhafftig Glaub
kan nit entpfallen dem hertzē/ob auch der mundt anders
redte/doch hatt er sein mehrung vnnd zünemmung von
Gott/in kleinen ist er klein/inn starcken ist er starck/nach
dem gefallen Gottes/darumb sagten die Jünger zů Chri
sto/mehr vns den Glauben. Er was schwach in Petro/ Luce xvij.
da er sprach zů der portnerin/ich kenn des menschen nit/
was aber starck so er sprach zům Fürstē der Priester/man
můß Gott mehr gehorsam sein dann dem menschen. Nie
rumb bin ich ohn zweyffel/das Arsatius Sehoffers hertz
nit darbey ist gewesen/da er die nachbeschribne Artickel
widerrůfft vnnd verdampt/besonder die forcht der ge
tröuweten pein/hatt das jung gemůt erschröckt/dann on
zweyffel were sein hertz im mißglauben gestanden/es het
te sich vor oder nach inn andere weg geeygnet/dann auff
der Cathedra inn der schůl/da seine haupt feind vmb jhn
seind gesessen/hatt er můssen jr liedlin singen/genötigt vñ
gezwungen. Aber wir sollen vns freüwen vnd mehr ster
cken/das das vnwissen vnd grobheyt/vnnd des Teüffels
arge list/vnd lang geübte boßheyt an tag kompt/die er so
lange zeyt getryben hat/durch die Hohenschůlen/dann
alles das Jenig/so die Magistri nostri in Schůlen beschlos
sen/was für gůt/heilig/vnd Göttlich gehalten/darwider
můßt niemandt hůsten/bey des Antichrists vngnad vnd
Bann/welchen gewalt sie noch brauchen/zů jrer lehr/ha

ben anders kein behülff/ die Sophisterey hat ein ende/ Gott hab lob. Als auch scheinet vnd offenbar ist/ in der that der stockeülen vñ fledermeüß/ Rector vnd Räthe der Hohenschůl zů Jngolstatt/ in kurtz verschynenen tagen geschehen/ welche den genantē Arsatium Seehoffer von München/ wolgelehrten der heiligen geschrifft/ vñ Euangelisten/ dieweyl sie mit kunst Göttlicher geschrifft nicht möchten/ gewältigt/ zwungen/ vnd drungen haben/ zům widerspruch/ des/ so er wol gelehrt hatt/ vnnd zů lestern Gott vnnd sein heyligs wort/ Als dann die widerrüfften vnnd nachbeschribnen Artickel anzeygen. Die war vnnd Christlich seind/ vnd ewigklich bleyben müssen/ vnnd wären/ als wir mit Göttlicher warheyt kömen vnnd wöllen beweysen. Der barmhertzig Gott/ hat wöllen das liecht/ seines heyligen Glaubens auffstecken/ im Beyerland/ Aber das nachtgefyder mag nit dulden/ den hällen schein/ fleügt gewohnlich bey nacht. Dem Arsatio Seehoffer ist geschehen der fall/ vor wölchem warnet Christus Math. vij. Gebt nit die heyligkeyt den hunden/ Werfft nicht die Margarithen für die Seüw/ das sy sie nit zertretten/ vñ faren herumb vnd zerzerren eüch. Wir wöllen aber auffschlösen die Margarithen/ vnd mit Gottes hülff vnd gunst widerumb außballieren/ vnd befelhen den kindern/ den Schweinen aber jre treber vnd Eycheln lassen/ Das verleyhe vnns Gott/ vnnd sein heyliges vermenschets wort.

Amen.

*

Volgt

Volgt der widerrüff der nachgeschribnen Artickel/ geschehen am sybenden tag Septembris/ des M. D. xviij. Jars/ Durch Arsatium Seehoffer von München/ der Philosophey vnd freyen künst Magister zů Jngolstatt.

ICh Arsacius Seehoffer von München/ der freyen künst Meyster/ schwöre auff das heylig Euangelium/ das ich inn meinen händen hab/ vnnd bekenne hie mit diser Geschrifft/ so ich mit meiner eygnen handt geschriben hab/ vnd mit meinem selbs mundt/ vor eüch herrn Rectorn vnd Räthe vnd gemeiner Hohenschůl der löblichen Vniuersitet zů Jngolstatt/ hiemit lise vnnd außspriche. Wiewol ich hieuor mit fräuenlicher/ falscher/ jrriger der Lutherischē ketzerey/ verdacht vñ manigfeltig befleckt gewesen bin/ dz ich die in manche weg/ mit lehren/ schreyben/ vñ verfechten/ außgebreit/ vnd meines vermögens/ geteürtschr hab. Deßhalb ich dañ in der obgemelten meins herrn Rectors vñ Räthe/ der Vniuersitet gefänckнuß komen bin/ vnd ein straff/ wie dañ dz nach gemeinem rechten/ den verfechtern der ketzereyen auffgelegt werden soll/ wol verschuldt hett. Hab ich doch bey dem selben außsonderem befelch/ vñ gnädiger handlung/ der Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vñ herren/ herrn Wilhelm/ vñ herrn Ludwig gebrüdern/ Pfaltzgrauē bey Rheyn ꝛc.

Die

Die gnad erlangt / das solche ernstliche straff / gegen mir / ab vnd hin gestellt ist worden / also das ichs yetzund solle demütigklich bekennen vnd widerrüffen. Hierauff so bekenne ich hiemit / das alles so in meinen Lectionen / durch mich / auß den geschrifften Philippi Melanchtonis gelesen / Auch sonst durch mich geredt vnd geschriben / vñ jetzt hienor / durch den Notarien / gemeyner Vniversitet gelesen / ein recht ertzketzerey vnd büberey sey / das ich auch derselben allen / wie von Bäpstlicher heiligkeit / Keyserlicher Mayestat / vnnd meines gnädigen Herren verbotten ist / nimmer anhangen oder gebrauchen. Sonder als einem frōmen Christen wol zůstehet / alles das jhenig / so die heylig Römisch Christlich Kirch / die heyligē Concilia geordnet vnd gesagt haben / vñ durch ein Erbarn Christlichen brauch angenommen ist worden / halten wölle / Vnd mich mit meinem selbs leyb in dz Closter Ettal stellen / darauß ohn sondern befelch vnsers gnädigen Herren / nicht kommen. Auch der ende / kein Lutherisch lesen noch außgeben wölle. Das helffe mir Gott der Allmechtig ꝛc.

¶ Das seind die Gottslesterung der Bestien. Apo. xiij. Capitel beschriben / welche ist deůten den Antichrist vnnd seinen anhang / den der Apostel nent den menschē der sünde. ij. Thessa. ij. Wir wöllens aber am liecht beschauwen / was dise widerrüffung giffts in sich halte / Dañ nit allein durch Arsatium Seehoffer / der genöttigt / vñ auß forcht die warheit widerrüffen / sonder alle Pfaffen vnd Mönch die zům volck redē / im gantzen Beyerland / vil grausamer vñ schmählicher täglich geschicht / damit sie das einfeltig arbeytsame volck bey jrem jrtsal vnd vnglauben behalte / wann

wann es ist kaum ein gegendt / da mehr Abgötterey mit Walfarten geschicht/dann in Beyern/ vnnd auch andere leüte von frembden dahin locken vnnd ziehen. Als ist S. Wolffgang im Bürg/ vñ in der Schwindaw/ zů S. Lienhardt/ auff den heiligen Berg zů Andey/ zů S. Ruprecht zů Saltzburg/ zů vnser Frauwen zů Beyrötting / zů Vogen/ zů Duntenhausen / vnd yetzt gen Regenspurg zů der schönen Margen / dahin laufft das vnverständig volck/ mit Opffern Gelt vnd Sylber / das alles kompt auß vnwissen/ des waren Euangelij.

Die verklärung vorbeschribener Widerrüffung.

¶ Ich Arsatius Seehoffer ꝛc. Schwöre auff das heylig Euangelium/ das ich in meinen Händen hab.) Diser schwůr ist wider Gott vñ der Seelen heil/ Darumb verpflicht er nit/ dañ er spricht vnd verschwört/ die Euangelische lehr zůverlassen/ vnd wölle menschen wohn/ vnnd gůt dunckeln nach folgẽ/ als da seind/ wie hernach volgt/ Gesetz der Römischen Kirchen / Concilia/ vñ andere alte Kirchenbreüch/ die etwañ stracks Gott zůwider seind vñ verdamlich. David brach seliglich sein schwůr / gethon wider den vndanckbarn Nabal / am j. Bůch der König am xxv. Herodes erfüllt verdamlich sein schwůr/ so er S. Johannes sein haupt abschlůg Math. xiiij. Darumb ist ein gemein sprichwort / halt nicht glauben / im bösen verheyssen/ vnd der weyß im bůch Ecclesiasticis am v. Gott mißfelt

j. Reg. xxv
Math. xiiij
Eccle. v.

mißfelt die vngetreüw vnnd närrisch verheyssung. Nun merck ob ein närrischer schwür vnd gelübdnuß geschehen möcht/ dann diser so geschworen ist/ auff dz heylig Euangelium/ vom Euangelio zůweychen/ vñ menschen gedicht wöllen anhangen. Wann in disem geschicht/ würt nierendt des Euangelij noch Gottes anders gedacht/ dann souil es jnen hülfflich/ vnd als sie vermeinen/ jr fürnemen bestätigt. Darbey vermerck des Antichrists brauch/ der allen seinen gewalt vnd fürnemen/ in scheynender Heyligkeit übet/ damit sein arge list nicht gemerckt werden. Darumb nennet jn Daniel am viij. Ein laruen König/ oder heüchler König/ Also ist auch diß geschicht/ Sie geben jm das Euangeli bůch/ darauff soll er schwören/ des Euangeliums nit zůgedencken/ sonder halten der Römischen/ vnd Concilia Gesetz. Volgt weyter.

Danie. viij. Rex faciesrum.

¶ Vnd bekeñe hie mit diser geschrifft/ so ich mit meiner eignen handt geschriben hab/ vñ mit meinem selbs mundt/ vor eüch herren Rector vnd Räthe/ vñ gemeiner Schůl/ der löblichen Vniuersitet zů Jngolstatt/ hiemit liß vnd außspruch.) Sie haben braucht die gemeine form/ in der sach/ so sie tyranney üben/ vnd mit gewalt faren/ mit denen/ die sie in jhr händ fassen/ das ein solcher můß schreyben vñ sagen/ wie es jnen gefelt/ dann on zweiffel/ hetten sie an jm ein leychtfertig vnd schnell gemůt/ zů verdammen sein vorbekante lehr vñ lesen/ vermerckt. Er were gehn Ettal ins Closter nit gesteckt worden/ Darumb hat er des widerspruchs schrifft selber nit erdicht/ sonder sie haben jms eingeben oder fürgeschriben.

Volgt

Volgt weyter.

WIewol ich hieuor mit fräuenlicher/falscher jrriger/der Lutherischen ketzerey verdacht/vnd manigfeltig befleckt gewesen bin/dz ich die in manche weg/mit lehren/schreyben/vnd verfechten/außgebreyt/vñ meins vermögens/geteütscht hab.) Das ist/dz gemein geschrey/aller Bäpstlichē geschöpff/als da seind Bischöff/Pfaffen/Mönch/Nonnen/Doctor im Decret/Doctor Magistri nostri in der vermischten geschrifft/die man neñt schüllehrer. Dise alle zůsammen schreyen/die lehr des Luthers ist fräuelich/falsch/jrrig/vñ ketzerisch. Vnd so man vrsach begert/von jnen zůwissen/Antworten sie/Er helt nichts vom Römischē stůl/von den Concilien/vñ von den alten Kirchenbreüchē/so die heyligen vätter habē auffgesetzt/vñ gehalten. Vnd darumb so müssen jnen die zwölff bottē vñ jünger vnsers Herrn Christi/vñ auch Christus/ketzer sein/Dañ sie haben nit gehalten/die auffsetzung der Römischen kirchen/vñ der Concilien/in jren Messen/vñ andere kirchenbreüche. Vnd můß auch Paulus seinē jünger Titum gelernt haben/dz er nach der ersten vñ andern ermanung/vermeyden sol den jenigen/so der Römischen heyligen kirchen gsetz/vnd Concilien nit helt/Zů Tito am iij. Vnd dergleichen vil närrischer meinung/vñ Aberglauben volgen auß jrem sagen/vñ fürgeben. Sie neñen auch die Lutherische lehr/ein fräuliche/falsche jrrige lehr/vnd das mit vnwarheyt/dann sein schreyben ist also klar vnd vnuermischt/das auch der einfeltigst vnd vnuerständtlichst kan begreyffen/das sie Göttlich vnnd der geschrifft

Titum j.

gemäß

gemäß ist. Auch thůt er nichts fräuenlichs/wañ anfänck-
lich seins schreybens/hat er demüttiglich ersůcht/die Ho-
hen schůlen/vmb Wittenberg gelegen/ als da seind Er-
phurd/Leyptzig/Franckfurdt an der Ader/vnd jhnen zů
geschickt sein meynung/Vnnd nemlich so die Römischen
Gnad berüren/vnnd treülichen gewarnet/die es berüret.
Wiewol sie sein güttwilligs ersůchen vnd ermanen/nicht
allein verachtet/Sonder auch als hauptfeind/wider jh-
nen gehandelt/haben jme nachgestellt/zů entehren vnnd
zů entleyben. Als zůwissen ist denen die im anfang vmb
jn seind gewesen/So er doch nit anders begert/vñ begert
hat/dann entscheydung durch Göttliche geschrifft/was
züglaubē sey. Er ist auch bey solcher gefährligkeyt/allent-
halben gehorsamlich erschynen/so er gefordert ist/gen
Augspurg/gen Wurms/hat seins schreybens vrsach an-
gezeygt/Mündtlich vnd schrifftlich/vnd ist noch bereyt/
wa ein häller spruch wurde fürbracht wider sein schreibē/
gantz willig abzůstehen/vnnd weychen einem verständi-
gern. Darumb kan er kein ketzer sein/noch gehalten wer-
den. Auch gibt er sein schrifft hin in alle nation/einem yeg
lichen darüber zů vrtheylen/Darumm kan sie nit ketzerisch
sein. Er probiert sein schreyben mit der heyligen Bibel/
vnd Euangelio. Er lehret auch nicht in winckeln/als die
Ketzer pflegen/vnd die Sophisten inn schůlen vil sagen/
des sie nit beständig seind auff der Cāntzel. Er hat auch al-
len so wider jn geschriben habē/durch die geschrifft/gnůg-
sam bescheyden. Er hat auch fleyssiglich/heimlich vnd
offenbar auff der Cantzel für seine widersächer Gott ge-
betten. Dise alle vnd dergleichen zeygen nit anders/dann

das

das er schreybet auß einem Christlichen/ Gnadenreychen vnnd senfften hertzen. Wiewol es seine feind/ auff andere weg wöllen ziehen/ Dieweil etwan sein schreyben/ strafft/ als auch alle Propheten/ Aposteln/ Ja auch Christus gethon hat/ den halß streyttigen/ vnd als jetzund seind alle Papisten vnd Sophisten in Hohen schülen vnd andere. Derhalbē auch gmeinklich alles sein schreybē verteutscht ist/ durch jn oder andere/ dañ die gelehrtē Papisten seind verblindt vnd verstockt/ vñ Gott hat von jnen genomen das reych seins Heyligen worts/ vñ gibts nun zuerkeñen seinen kleynen/ dem gemeynen hauffen/ der es mit hohem danckſagen annimpt/ Alſo/ dz yetzt gelehrte leyen/ frawen vnd kinder gefunden werden/ dann alle Sophisten/ die Arſatium Seehofer verdampt haben/ vnd dörffen jhnen zů diſputieren anbieten/ Sie haben aber hüren ſtirnen vberkomen/ jr schämen iſt auß/ mit ſampt der kunſt/ Seind blind vnd blinden fürer.

Volgt weyter.

¶ Deßhalb ich dann in der obgemelten meines herrn Rectors vñ Räthe der Vniuerſitet gefängknuß kommen bin/ vnd ein ſtraff/ wie dann diß nach gemeynem rechten den verfechteren der ketzereyen. Darauß mercken Leſer vrſach/ warumb Arſatius Seehofer/ die warheyt widerrüfft/ vnd nit der mißglaub ſeiner lehr/ darzů bewegt hat/ ſonder ſtöcken vnnd blöcken in der keychen. Dann nit jederman iſt geben/ vmb Chriſtus willen zůleyden/ ſonder/ dem Gott der ehre gönnet/ als Paulus zun Philippern am j. ſpricht. Gott hat eůch gebē nit allein zů Philip. j.

Glaubē/sonder auch vmb Christum willen zů leyden. Vñ das haben gethon die jhenigen/so der heyligen geschrifft Doctor wöllen genenñt sein/vñ doch kein spitz darvon kön nen/als klar ist auß den Artickeln/die sie ketzerisch schelte/ vnd hernach volgen. Vnd gewiß ists/wer die selben Artickel nit helt für Christlich vnnd recht/der ist nit allein ein Ertzketzer/Jha auch im stand der verdamñuß/dann wer
Johan. iij. nit glaubt/ist verurteylt/Joan. iij. Vnd merck/das sie jn als einen verfechter der Lutherischen ketzerey/verdam men auß den gemeinen rechten. Aber nit auß Göttlichem
Mat. xviij. recht/dann Gott gebeüt Math. xviij. Das nach der dritten vermanung/ein sünder/soll durch die kirchen/von der Christlichen gemeinschafft abgesöndert werden. Dergley
Tito iij. chen gebeüt Paulus zů Tito am iij. Dise aber faren nach den gemeynen (Commune) vnreinen rechten/die sie selber machen vnd dichten/vnd verdammen vñ mörden on verhören vnd on vermanung. Vrsach/sie wissen noch verstehen nicht was der glaub ist/vñ haben kein schrifftliche bewärung jres Glaubens/dann das sie mörden die jenigen/ die jnen mit geschrifft entgegē seind. Darzů rüffen sie Fürsten vnd Keyser an/vnd bewegen sie zů tyranney/die nit vil vom rechten Christlichen Glauben wissen/dann so sie von solchen Papisten vnd Sophisten hören. Es ist in verschinenen tagen der hohen einer auffgetretten/vnnd zum volck gesagt/er wöll beweysen/das der Luther ein Ketzer sey/dañ der Keyser vñ Bapst/die Fürsten auff den zweyen Reichßtägen/zů Wurms vñ Nürmberg gehalten/habē jn verdampt. Sihe dz seind die bewärūg der Bischöff/ wider die ketzer/also gelehrt seind eüwere seelsorger (Gott

sey es

sey es klagt) Ja auch etliche vnd jnen seind/die gar nichts oder wenig von der Bibel haltē/vñ zůuoran von dem altē Testamēt/vñ solche wöllen die Christlich gelehrtē verheyden/vñ im glauben handeln/Wer kan es on schmertzē bedencken.

Volgt weyter.

Hierauff/so bekenne ich hiemit/das alles so in meinen Lectionen durch mich auß den geschrifften Philippi Melāchtonis gelesen/auch sonst durch mich geredt vnd geschriben. Vnd jetzt hieuor durch den Notarien gemeiner Vniuersitet gelesen/ein recht ertzketzerey vñ büberey sey.) Dise bekantnuß oder widerrüffung ist Arsatio Seehoffer/von den Fürsten von Beyern auß gnadē zůgelassen/damit er dem tyrannischē fürnemen der stockeülen vnnd fledermeüsen zů Jngolstatt entledigt wurde/damit sie nit des Herrgotts mit jm spilten. Nichts destoweniger/das er doch dise widerrüffung thů/damit er leyb vnd seel verdamme/vnd Gottes vñ seines heiligen worts verleügne/als geschribē ist Math. x. Wer mein würt verleügnen vor den menschē/des würd ich verleügnē vor meinem Himlischē vatter. Jst alles vergessen/vor den Fürstē/wie vnträglich schwär ist/einem vnschuldigklichen vñ wider ehr/ich geschweig wider gůt gewissen/vñ wider Gott/fälschlich entleymaten/vnd vnredlich in die gemein Welt tragen werden. Man sprech billich/wir wöllens auch hören vnd wissen/wer gerecht vnd vngerecht sey/Nein. Also wöllē wir/also heissen/vnser wolgefallē/sey gnůgsame vrsach/dz ist heüt nit new. Nun merck die grausame/vñ vō den gottlosen Sophistē erdichte widerrüffung/in derē er

Matth. x.

müß erstlich sich erkennen / ein vnglaubhafftigen lugen/
träger / dadurch er sich verdächtlich macht / aller seiner
red vnd wort / als vnwarhafft. Darnach schmähet er herr
Philippũ Melanchton / vñ zům dritten dz Euangelium
vnd geschrifft lesteret. Dañ er sagt / Das alles das jhenig/
so er in seinem lesen / vñ darbey geredt vñ geschriben hab/
sey Ertzketzerey vnd büberey. Alle menschen seind lügner/
Psalm. cxv spricht der heylig Geyst. Psalm. cxv. Aber Gottes wort
ist die ewig warheit. Dieweyl dann Arsatius Seehoffer
das Euangelium mit Göttlicher geschrifft gedeütet / als
dañ die jhenigen / die jn gehört habẽ / wissen / ist es kein vn/
warheit gewesen / dañ ein jeglicher der von jm selbs redt /
der sagt lugen / spricht Christus Johannis am viij. Wie
wol er eygentlich vom Teüffel redt / des kinder seind alle
lugner. Auch ist Philippi Melanchtonis lehr nit anders
dann das Euangelium / als yederman wissen ist / der sein
geschrifft gelesen hatt. Vnd du sonderlich Arsati / dieweyl
du bey jm gewesen / seiner treüwen lehr vnnd Christlichen
wandels / auch tieffer kunst vnd gewissen vrtheyls / gnůg/
sam erfarung hast / soltest dich nit lassen dringẽ zů solcher
lesterung der warheit / vñ schmähung deines brůders / dañ
solchs ist nie von jm erfarn / das jhm ketzerey vnd büberey
gefallen hetten. Jch enthalt mich hie / das ich nit vmb die
fuppen reden / gesehen werde. Jch wolte sunst wol sagen /
wieuil es geschlagen hett / Vnnd warumb diß weyter er/
weckt ist / vber die lehr Philippi Melanchtonis / in sonder/
heyt ziehen sie an die Artickel / so durch den Notarien der
schůl / als dañ gelesen seind / Auß welchen die nachgeschrib
nen xvij. sonderlich / von den Hochweysen leüten / zů In/

golstatt

golstatt verdampt / vnd verworffen seyen / vnd für Ertzketzerey vñ bůberey gehaltē / die wöllen wir hernach sehē.

Volgt weyter.

¶ Das ich auch derselben allen / wie von Bäpstlicher heyligkeit / Keyserlicher M. vñ hochgenanten meins gnädigen herren / verbotten ist / nimer anhangen oder gebrauchen.) Er will von wegē des gebotts der menschē / Gottes / Christi / vnnd des eynigen Trosts auff erden / sich verzeyhen / des wortz Gottes / vnnd das von solcher menschen wegē / die vom Euangelio / am wenigsten hören / wissen vñ thůn. Dañ solten sie nach dem Euangelio lebē / der Heydnisch pracht / so bey jnen ist / můßt auff hören / vñ můsten sich als diener halten / wie Christus sagt / Der vnder eůch der meyst will sein / der sey der wenigst ꝛc. Aber an herren höfen vnd geschefften / hat Christus nit vil zůschicken / sonder des Keysers vnd Bapsts gesetz die klingen / in allē winckeln / den selben verpflicht sich hie Arsatius. Matth. x. Luce xij.

Volgt weyter.

¶ Sonder als einem frommen Christen wol zůstehet / alles das jhenig / so die heylig Römisch Christlich Kirch / die heyligen Concilia geordnet vnd gesetzt haben / vnd durch ein erbarn Christlichen brauch angenommen ist worden / halten wölle.) Nach der absagūg des Göttlichen wortz / durch welches alle Creatur erschaffen / erhalten / vnnd geheyligt / ist von nötten ein andere heyligkeit / damit Gott nichts zuthůn hat / vnnd steht im schein / vnd heißt eygentlich gleyßnerey / vñ derselbigen berhümpt sich der Papistisch hauff / die man neñt die Bäpst

lich heyligkeyt/ vnd die heylig Römisch Kirch/ Von welcher heyligkeit schreybet der Propher Daniel am viij Ca. Vnd Paulus ij. Thessa. ij. Das sie sich würt erhöhen vber alles das/ so Gott genennt oder geehrt würt. Wie heylig aber die Bäpst seyen vnd jre Römische kirche/ bedarff nit anzeygens/ Es ist offen am tag/ das kein ort ist in der gantzen Christenheit/ da man sich der sünd weniger schämpt dann zů Rome/ auß welchem als einer mörder grůb/ kommen vnd fliessen/ alle sünd vñ laster in die gantze Christenheyt/ Dauon sonderlich geschriben hat/ Doctor Andreas Karlstatt.

¶ Der Concilien gesetz seind zůhaltē/ wa sie dem Euangelio nit zůwider seind/ so sie aber zůwider seind/ gehet S. Paulus für/ der spricht zůn Galatern am j. So euch ein Engel vom Himmel anders Prediget/ dann jr habt entpfangen/ so sey es verflůcht/ Darumb seind der Concilien
j. Thessa. v. gesetz zůermessen/ nach dem spruch Pauli. j. Thessalo. v. Brüfet alle ding/ das gůt ist/ behalt/ Dann vil gesetz der Concilien seind der Christenheit vrsach gewesen/ von dem Wort Gottes zů weychen/ vnd inn sich selbs vertrauwen/ vnd besonder das Concilium zů Costentz/ Als ist/ das Sacrament vnder einerley gestallt nemmen/ Vnnd das ein mensch mög ein werck thůn/ das weder gůt noch böß sey/ vnd dergleychen/ wie jre Acta außweysen. Vnd solche gesetze seind durch keinen brauch anzůnemēn/ auß krafft gemelts spruchs Pauli zum Galatern. Vñ wa sie angenom-
Matth. xv. men/ seind sie abzůstellē/ Als spricht Christus Matth. xv. Ein yegliche Pflantzung/ die mein Himlischer vatter nit gepflantzet hat/ würt außgereůt. Das aber die einfeltigē

angē

angenomen haben/was die Concilia/ Bischöff/vñ Pfarrherr beschlossen/ist auß forcht geschehen/ des bannes/vnd vnwissen der weltlichen Oberkeit/die des Antichtists gebott mehr achten oder förchten/dann Gottes.

Volgt weyter.

¶ Vnd mich mit meim selbs leyb in das Closter Ettal stellen/darauß ohn sondern befelch vnsers gnädigen herrn nit komen/auch der ende/kein Lutherisch lesen noch außgeben wöllen/das helff mir Gott der Allmechtig ꝛc.) Gott strafft ein ding oder that/ein mal vnd nit zwyr. Merck aber wie grausam vnd vnmenschlich die Tyrannen mit dem vnschuldigen blůt handeln/vnd von einer marter in die ander werffen. Erstlich werffen sie jhn in die gefängknuß/vñ so lang quelen/biß sie jn dringen zů widerrüffen die warheit/damit er kompt in die beschwärnuß seiner gewissen/ Stossen jn darnach zůn Mönchē/da er spottung vnd verachtung můß leyden/dann alle Clöster/deren biß in die viertzig im Fürstentumb zů Beyern/ seind der Euangelischen warheyt zůwider. Darzů soller kein trost süchen/in der geschrifft/da mans findē mag/als warlich seind die Bücher/so das Euangelium erklären/ des Luthers vnnd Philippi. Also sihestu das er entsetzt ist/seiner Ehren/seins Heyls/seins Leybs/seins Trosts/vmb der warheyt willen/das heyßt gewütet. Gott geb jm gedult/vnd den andern erkantnuß.

Von den H. Gottes Bekennern

Also ist der Weytz von den Spreüwern vnderdruckt/ Der Gelehrt von den vngelehrten/ Das Wort Gottes von Menschen lehre.

VN volgen hernach die Artickel/ von Rectorn vñ Räthen der Hohen schůl zů Ingolstatt für ketzerisch verworffen/ vnnd durch Arsatium Seehoffer von München/ vorhinen widerrüffet auff den sybenden tag Septembris/ im M. D. xxiiij. Jar.

¶ Bey welcher sie den jrgenlist brauchen/ das sie bloß gesetzte Artickel/ die sie verdamen/ außrüffen vñ schreyben an bewärung des/ dem sie zů wöllen/ vñ auch on anzeigung jrer verwerffung/ damit sie die einfeltigen vnd der heyligen geschrifft vnwissenden/ der warheit abfellig/ vnd jnen beyligend machen/ vñ auch darumb/ dz jr grobheit vñ blindtheit nit werd erkändt/ die du magst ermessen auß dem xxij. Artickel/ den sie wöllen vmbstossen mit einē spruch Pauli zun Corinthern/ vñ so es ein erstbekerter Jud gethō hett/ Noch wer es zů grob vñ vngeschickt/ herfür zuzucken/ wid so einen Christlichen Artickel/ meisters Arsatij. Solche bewärung oder dergleichen habē die verfürt/ so im Concilio zů Costentz vnd Basel/ den heren Hussen Johannessen vñ die andern verdampten/ als klar auß dem bůch jrer handlung/ Durch Eneam Silnium beschriben/ vñ kürtzlich gedruckt ist. Die erstē Acht Artickel stehend auff einē grůdt/ vnd bedörffen einer bewärung/ so die selbe bestehet/ seind die andern auch vnüberwindtlich.

Der

Der erst Artickel.

¶ Das der Glaub allein zů des menschen rechtfertigung gnůgsam sey.

¶ Diß ist ein Ketzerischer vnnd vom Rector vnnd der Hohenschůl zů Jngolstatt Räthē verdampter Artickel. Dann sie wissen warlich nit/ was der Christlich glaub ist/ oder grosser neyd wider das Euangelium treybt sie.

¶ Dise jre blindtheit fleüßt auß den schůllehrern/ die sagen/ dz ein mensch der da thůt/ als vil in jm ist/ der verdienet von Gott gnad/ der rechtfertigung/ Vnnd darnach durch stäte übung/ der werck/ der gerechtigkeit/ würt der mensch gerecht/ Als einer der ein Seytenspyl vil übt/ der würt gůt darauff/ Vnd das haben sie auß dem Aristotele geschöpfft/ Aber die Göttlich geschrifft sagt anders/ das ist/ das nit die werck vor der gerechtfertigung/ sonder von dem gerechten kommen die werck. Am bůch der geschöpff am iiij. Capitel/ Gott sahe auff Abel vnd sein opffer/ Auff Cayn aber vñ sein opffer/ sahe er nit. Darumb so můß die gerechtfertigung vor allen gůtten wercken geschehen/ vñ on alle verdienst/ Dañ alles das geschicht ausserhalb des glaubens/ ist sünd/ spricht Paulus zum Römern am viij. Vnd on Glauben kan niemandt Gott gefallen/ zům Hebreern am xj. Vnd durch den Glauben würt der sünder gereynigt von sein sünden/ dz ist gerechtfertigt. Am bůch der geschicht am xv. sagt Petrus von Heyden/ Gott hat jre hertzen gereynigt/ durch den Glauben. Vnd Hieremie am v. Gott du siehest an den Glauben. Abacuc am ij. ca. Der Gerecht lebt auß dem Glauben/ zům Römern am v. So wir gerechtfertigt seind auß dem Glauben/ so haben

Gene. iiij.

Roma. xiiij

Hebre. xj.

Actuñ. xv.

Hiere. v.
Abacuc ij.
Roma. v.

wir fryd zů Gott durch vnsern Herren Jesum Christum.
Item der Apostel Paulus in den ersten eylffen Capiteln
Roma. zum Römern/vnd in der gantzen Epistel zum Galathern/
zeygt er an/dz die gerechtfertigung kompt auß dem Glau
ben/vnd nit auß den wercken/vñ dieselbig rechtfertigung
nympt täglich mehr vñ mehr zů/durch die gaab des Glau
Apoca. xxij bens. Apo. xxij. Der gerecht ist/werde noch gerechter/der
heylig ist/werde noch heyliger/Vnnd ye mehr der Glaub
wechßt/je mehr die werck der liebe sich erzeygē im menschē/
biß zů der lieb des feinds/vñ vberwindet höll vñ todt/als
Matth. v. geschriben stehet am achten Capitel der Lobgesänge/Vñ
Canti. viij. darumb das gantz leben des gerechten ist der Glaub. An
fängklich des gerechten lebens ist der Glaub/zum Philip.
Philip. j. am j. Euch ist geben nit allein das jr glaubt in Christum/
Joha. vj. sonder auch dz jr leydet vmb seinet wegen/Item Joan. vj.
Niemandt mag zů mir kōmen/dann der Vatter/so mich
gesandt hat/ziehe jn/das ist/mach jn gleübig/alles leben
kan on den Glaubē nit gůt sein/wie schön scheinend es ist/
so ein Heyde den nackendē bedeckt/erledigt einen auß ge
färligkeyt/heylt den verwundten/theylt sein güter dem
notürfftigen/ist warhafftig/auch so er darumb solt ley
den/ist keüsch/senfftmütig/gehorsam/dultig ꝛc. Dise alle
machen jn nit selig/wann es ist sünd/warumb? Das ohn
Roma. xiiij Glaubē ist/als Paulus spricht/Item dz ein böser baum/
Matth. vij. nit güte frucht bringt/Als Christus spricht Matth. vij.
Was ist ein böser baum? Ein böser will. Was ist ein böser
will? Der nit glaubt/das Christus sey vnser Gerechtig
keyt/vnd vnser Gerechtfertiger/vnd heylandt/Vnd das
wir allein durch sein verdienst Gott gefallen vñ selig wer
den

den/als die gantz geschrifft sagt. Vnnd was ausserhalb diß Glaubēs/gedacht/geredt/vñ gewürckt/ist sünd. Dañ diser Glaub macht ein gütten baum/auß welchem güter will vnd werck volgen/als die gütten frücht. Hierumb vnser rechtfertigung/ist der Glaub in das verdienst Christi vnsers Herren/Auß welchem volgen werck der lieb/die Gott gebeüt/Dañ lieb gebürt lieb/das auch die Heyden bekennen. Matth. v. So jr nur liebt die eüch lieben/was lohns habt jr daruon? Thün nit solchs die Heyden? Nit das die werck rechtfertigen/Sonder der Glaub/dann ye stercker Glaub/ye grössere werck Matth. xvij. So jr werden haben den Glauben/als das Senffkorn/vnd sprechē/zů dem Berg/erhebe dich vnd würffe dich in das Mör/so würts geschehen. Also merckestu das alle macht zůgeschriben dem Glauben ist/vnnd den wercken gar nichten/darumb rechtfertigt allein der Glaub/on alle werck/Dann die rechtfertigung geschicht vor allen wercken/Daruon sagt Paulus zun Römern am iiij. Dem/der nicht würckt/sonder glaubt inn den/der rechtfertigt den vngerechten/würt der Glaub geacht zůr gerechtigkeit. Matth. v. Matth. xvij Roma. iiij.

Der ander Artickel.

¶ Das Gottes gerechtigkeit die art sey/das sie Gott zůrechne/vnangesehen die werck.

¶ Gott hat zweyerley gerechtigkeit/eine/als er in jm selbs gerecht ist/Die ander damit er die sünder rechtfertigt/vnd die menschheyt an sich hat genommen/von des menschen wegen/von deren alle Propheten vnd das Gesetz sagen/das ein frommer vnd gerechter kōmen sollt/der dem

dem gesetz für vns ein genüge thät/Das ist Christus/vnd der glaub in Christus säligt den menschen/ohn die werck/
Johan. xj. Darumb spricht er Johan. vj. Der inn mich glaubt/der
Gene. xiij. würt lebendig/ob er auch todt were. Vnnd Genesis xiij. Abraham hat Gott glaubt/vnd ist jm zür Gerechtigkeit geacht. Also rechnet Gott nit das thün oder würcken/sonder den Glauben inn Christum/der für vnns dem Gesetz gnüg gethon hat/Vnnd das ichs grob züverstehen geb/dann solchen Sophisten/als die seind gewesen/die gemelten Artickel verdammen/müß man nach dem pfundt vnd zentner reden. Nach dem fall Adams/hat Gott durch Mosen ein Gesetz geben/damit er wolt/dem sünder anzeygen/was jm gefiel von vns/vnd wie gelassen vnd gerecht er solt sein/nit das vns müglich were das selbe zühalten/sonder allein erkeñte/wie er solt sein/vnd sein zerstörte vñ widerspänstige natur/die alle zeit Gott züwider ist. Dañ die begir/das ist den bösen willen/vnnd züneygung/zün sünden/erkennt man durchs Gesetz/dauon spricht Pau-
Rom. vij. lus Rom. vij. Die begird merckt ich nit/dann das Gesetz sprech/Beger nit/dise begird widerstrebt allen gebotten Gottes/also/das kein werck so gůt ist/sie benagt es vnnd verunreinigts durch jr widerspänstigkeit. Darauß volgt das kein werck gůt kan sein vor Gott/Dauon spricht der
Psalm xiij. Prophet im xiij. Psalm. Es ist keiner der güts thůt/biß auff einen/der ist Christus/welcher vbertregts durch sein leyden vnnd todt/das sunst Gott straffet. Der jhenigen nemlich vbertregt er/die in jn jr vertrauwen setzen. Darumb acht Gott vnserer werck nit/die wurmässig vñ süchtig seind/dañ alle vnser gerechtigkeit/ist als ein vnflätigs

tůch/

tůch/ Jsaie. lviiij. Sonder den Glauben dauon oben ge- Esaie lviij
sagt ist. Vnnd der verstandt des gesetzten Artickels will/
das vnsere werck/ die vnrein seind/ Gott nit ansihet/so er
vns die sünde verzeihet/ vnnd rechtfertigt/besonder es ist
sein art/das er on vnser verdienst/ die sünd nit zůrechnet/
Als dañ Paulus zůn Römern am iiij. Lehret vnd zeücht Roma. iiij.
an den xxxij. Psalmen/ Da Dauid also spricht/ Sälig Psal. xxxij.
seind die/den jre vngerechtigkeit erlassen seind/denen jhre
missethat bedeckt seind/ Selig ist der mẽsch dem Gott nit
sünde zůrechnet/ dann es sey des menschen werck wie gůt
es sey/ doch ist allweg ein vngerechtigkeit/ vñ mangel da/
von wegen des angebornen vbels/ das můß Gott nit zů/
rechnen/ Also sihestu das der Artickel war vnd Christlich
ist/vnd Gott alle Ehre vnd Glori gibt/das Gott auß sei/
ner art die Gerechtigkeyt zůschreybt oder zůrechnet/ vn/
angesehen die werck. Also sagt auch der heylig Augusti/ Augustinus.
nus/dann erfüllt man Gottes gebott/ so Gott das nit ge
schicht/ nit zůrechnet. Mich wundert aber das sie also wů
ten ob dem Artickel/dieweil sie selber nach jrẽ schůllehrern
sagen/dz Gott die außerwölte belohne/ vber jr verdienst/
vnd straff die verdampten weniger dann sie verschulden/
Vnd wiewol Gott kein verdienst ansihet/ Dañ es ist kein
verdienẽ vmb vns/sonder lautter Gottes gnad/ist etwas
gůts in vns. Doch nach jrem sagen/was ist anders/weni/
ger straffen vnd mehr belohnen/ dann das Gott nit ansi/
het vnsere werck/ sonder sein art/ die da ist gnädig vnnd
barmhertzig sein/ aber auß grossem neyd/ wissen sie nicht
was sie sagen.

¶ Das der mensch die rechtfertigung mit keines wercks verdiensterlangen mög.

¶ Ich kenne der person nit/die der zeyt Rector vnd Räthe seye gewesen zů Jngolstatt/so diſe Artickel verdampt worden seind/Mich beduncket aber/es seyen kutten gewesen/dann es Mönchelt sehr/wa man mit wercken vmbgehet/Aber im nächsten vñ auch im ersten Artickel ist gnůgsam bewäret/das die rechtfertigung vorkom̃e allen wercken die Gott gefallen. So aber nach der rechtfertigung/ Gott ein werck angenäm ist/halte ich dz voran des Gesetz

Roma. iij. můß sein/Es spricht aber Paulus Roma. iij. Niemandt würt vor Gott gerechtfertigt/auß den wercken des Gesetzes/das nit allein ist zůuerstehen von Mosis Gesetz/sonder auch vom neüwen Testament. Wañ in dem fall ist es

Matth. v. ein Gesetz das neüw vñ alt/als Christus sprach Matth. v. Jch bin nit kommen das Gesetz zůbrechen/sonder zůerfüllen. Vñ hernach/kein Jota soll vergehen vom Gesetz/Es můß alles geschehen. So nun die wercke des gesetzs/das

Matth. xv. Gott gebottē/niemandt rechtfertigt/wieuil mind thůns menschē auffsetzung nit/den Gott zůwider ist Matth. xv. Jr habt jrzig gemacht dz gebott Gottes võ wegē eüwerer

Pelagianer. auffsetz. Derumb wer auß dē werckē will rechtfertigung erlangen/der ist ein Pelagianischer ketzer/dieselben sagē/das Gott hab geben dem menschen ein freyen willen/vnd

Eccleſi. xv. darnach das Gesetz/das jm weyse/was zuthůn vnd zůlassen ist. Vnd probierē das mit dem spruch Eccle. xv. Gott hat vom anfang/den menschen gemacht/vnd jn verlassen oder geben in sein selbs gewalt vnd rathe. Wilt du magst

du sein

du seine gebott behalten. Er helt dir für/ wasser vnd feür/ gegen dem du wilt/ reck dein handt/ Vñ vil andere sprüch deren die geschrifft voll ist/ die alle sagen/ der mensch hab ein freye willkör/ vñ wöllen damit deüten/ dz er auß freyem willen möge sich bereyten zům güten/ vnd güts thůn/ So er will/ wie er will/ vñ w ann er will. Der gyfftigen ketzerey/ die man Pelagianer neñet/ seind alle Hohenschůlen gemeinklich voll/ mit sampt allen Clöstern ꝛc. Vnd allen den jhenigen so den schůllehrern anhangē/ gemein ist.

¶ Das es verständig werde/ so merck das Salomon sprícht Eccleſi. vij. Gott hat den menschen recht erschaffen/ Er hat sich aber inn vil zweyffel vermischt/ oder nach dem Hebreyschen/ hat er sich in manche gedancken geben. Das ist/ wiewol Gott den menschen/ vnschuldig vñ recht erschaffen/ hat er doch abtrettē von seiner erstē vnschuld/ vnd sein hertz zerströwet in manigfeltigkeyt/ so doch eins allein not ist/ den willē Gottes zůthůn/ das ist halten sein wort oder gebott. Auch ist war das der mensch ein freyen willen hat/ dann sunst/ wer vnnütz alle geschrifft/ die geböt/ verböt vñ vermanet/ damit sie den willen des menschen erweckt/ Das aber der mensch das gebott verbring/ gehört zů/ sonderliche gnad vnd hülff Gottes. Joan. xv. Ohn mich köndt jhr nichts thůn/ Psalm. xxxvj. Gott biß mein gehülff/ verlasse mich nicht. So er spricht verlasse mich nicht/ zeygt er an/ so er verlassen wurde/ vermöcht er nichts güts/ wie auch Paulus sagt zum Corinthern. Wir seind nit gnůgsam etwas güts zůbedenckē/ sonder alle vnser gnůg ist von Gott/ Gedenckē gehet vor dem ermessen/ ermessen gehet vor dem wöllen/ wöllen gehet vor dē werck.

Eccle. vij.

Johan. xv.

Psal. xxxvj.

ij. Corin. iij.

So

So wir dann das erst nit mögē/ so mögen wir der andern keins nit. Darumb ist allein des menschen willkör frey zů sünden/ güttes aber chůn kan er nit on sonderliche gnad Gottes. Auch nicht allein mag nyemandt die rechtfertigung durch die werck erlangen/ sonder auch die gnad von Gott gegeben nit behalten. Also spricht der Prophet im

Psal. xxix. yyiy. Psalm. Ich sprach in meiner vberflüssigkeit. Ewig werde ich nit bewegt/ Er meinet es were alles sein/ wz jm Gott gab/ vnd vberhůb sich/ also bald aber jhn Gott sein

Psal. xxix. vrtheyl ließ sehen/ vnd entnam jhm die gnad. Da sagt er/ Herr/ nach deim willen/ hastu meiner zierd macht geben/ Hast aber widerumb abkert dein angesicht von mir/ vnd bin bekümmert/ Darumb ist nicht allein zů der rechtfertigung des sünders/ so auß dem sünder ein gerechter würt/ so jhm Gott güts für vbels gibt/ Sonder auch/ so er gerechtfertigt auß dem Glauben/ jhm not ist/ der gnad/ das er nit widerumb sich stoß vnd fall.

Der vierdt Artickel.

¶ Das Gott allein rechtfertige/ so er seinen Geyst in vns geüßt/ ohn vnsere würckung.

¶ Was ist Christlichers zůhalten/ dann diser Artickel? Ja wer ist ein Christen mensch/ der jn nit helt? Dieweil ein yeglicher in jm entpfindt/ das er nichts güts vermag/ sonder allezeyt ein wyderspennigē willen hat/ Soll aber derselb auß/ so můß Gott ein andern eingiessen/ Davon sagt

Roma. v. Paulus zůn Römern/ die lieb Gottes ist ergossen inn vnsern hertzen/ durch den heyligen Geyst/ der vns gegeben

Ezechie. xj ist/ Ezechielis am yj. Ich würd von eüch nemen das steynig

nig hertz / vnd geben ein fleyſches/ das ſteinin hertz/iſt ein herter ſteyniger will/der gegē Gott vnbieglich iſt/ ſoll ein mildt/ ſenfft hertz meyden / So iſt der gnadē Gottes not/ Darumb ſpricht der Prophet Ezechiel/ Jch würd jnen ge ben ein ander hertz/vnd ein neüwen Geiſt/ vñ will herauß werffen/das ſteynin hertz / vnd geben ein fleyſchin/das ſie wandern in meinen gebotten/ vnd halten mein rechtferti gung/vñ thüen darnach/ vñ ſie werden mir ſein ein volck/ vnd ich jnen ein Gott. Vnd hernach im xxxvj. Capitel. weyſſaget derſelbig Prophet / Jch würde von eüch werf fen das ſteynin hertz auß eüwerm leyb/vnd würd eüch ge ben ein fleyſches hertz/ vnd meinen Geiſt würd ich in eüch thün. Auß diſem weyſſagen Ezechielis vñ andern vil ſprü chen der heyligē geſchrifft iſt klar / das die rechtfertigung des ſünders nit anders kan geſchehen/dañ der Geyſt Got tes/den Paulus nennet den Geyſt des Glaubens / mache auß einem herten hertzen/ein ſenffters/ das ſich laßt biegē vñ wenden/nach dem willen Gottes im Glauben/Als ge ſchach Saulo/am ix. Capitel der geſchicht der Apoſteln/ da er ſprach/Herr was wiltu das ich thüe / hie ſiheſtu einē gerechtfertigten gemacht / auß einem hochfertigen/einen gehorſamen gelaſſenen/im vertrauwen zů Gott. Wer ker te anders ſeth willen/dann der Geyſt Gottes.

Ezechie. xj

Ezec. xxxvj

ij. Corin. iij

¶ Salomon im Büch der ſprüch am xxj. Capitel/Das hertz des Königs/iſt in der hand Gottes / er wendt es wa hin er will/Vnd Paulus Roma. viij. Die kinder Gottes/ werden getriben vom Geiſt Gottes. Diß treyben Gottes geſchicht inwendig/verborgen im hertzen/durch ein wun derbarlichen vnaußſpechlichen gewalt. Da auß einē hoch

Prone. xxj.

Roma. viij.

fertigen willen / würdt ein gelaßner / auß einem geytigen ein freygebiger / auß einem zornigen ein milter ꝛc. Also vñ
Johan. vj. in der weyß zeücht der Vatter zum Son Johan. vj. Dañ
Sapi. viij. Gottes weyßheit reicht von end zů end / krefftigklich / vnd schickt alle ding süssigklich / Vnd in der innwendigen würckung des Geists Gottes / thůt der mensch nichts würcklichs / sonder erhelt sich leydlich / Als der Propher spricht im lxxxviij. Psal. Ich wird hören / was Gott in mir redt. Sag mir was thet Paulus zů seiner rechtfertigung / da Gott auß dem verfolger machte einen Prediger? sůch so findestu nichts dann sünde vnd vnglauben.

Der fünfft Artickel.

¶ Das kein hoffnung in einicherley werck zůsetzen sey.

¶ Diser Artickel ist nit allein war / vnd Christlich / sonder auch der widerglaub ist ketzerisch / vnd von Gott vermaledeyet / Hiere. xvij. vermaledeyet ist der sein vertrawen setzt in menschen / es sey in sich selber oder einen anderen. Wann es kan sich niemandt seiner werck vberheben / wie gůt sie seind / So nicht vnser ist / dann spricht Paulus Cyprianus. j. Corin. iiij. Corint. iiij. Was hastu dz du nit entpfangen hast / hastus aber entpfangen / warumb erhebstu dich / als hettestu es nit entpfangen? So etwas gůts im menschen ist / kumpt es von Gott. Auch belohnet Gott sein gaab in vns / vnnd nit vnsere verdienst / wañ es ist nit des lauffendē oder des willens / sonder des Erbarmenden Gottes / spricht Paulus zun Römern. ix. Gott spricht Deut. viij. Du solt nit gedencken in deim hertzē. Mein sterck vñ gewaltige handt

Augustinus.

Roma. ix. Deut. viij.

har

hat mir dise grosse that gethon/ sonder du solt eingedenck sein Gott deines Herren/ der gibt stercke thaten zuthün/ Vnd wer sich rhümpt oder vberhebet/ der thů es im Herren/Hiere.vj. Aber zů Jngolstatt seind sie also starblind/ das sie nit verstehen was Paulus sagt/ zun Römern iij. Dann niemandt würt selig durch die werck/ auch dz gesetzs/dz Gott geben hat/Hierumb ist der altuätter keiner durch das Gesetz behalten worden. Hiere. vj. Roma. iij.

¶ Derhalben Paulus der nach dem Gesetz vnsträfflich was zun Philip. am iij. hat alle seine gerechtigkeit als kaht geacht/vmbs Glaubens willen. Philip. iij.

Der sechst Artickel.

¶ Das vnmüglich sey/das der Glaub ohn gůtte frucht bleyb.

¶ Also vnmüglich ists/der Glaub ohn frucht/als vnmüglich ist/natürlich das feüwer ohn hitz. Oder dz etwas lebe/vñ sich nit reg/ Dañ der Gerecht lebt auß dem Glauben/spricht Paulus Roma. am j. Vnd seind die wort des Propheten Abacuc am ij. So dann der Glaub des gerechten leben/ist von nöten/es reg sich/durch die lieb/zun Galatern am v. Der Glaub so durch die lieb würckt/dañ die werck der lieb/ seind früchte des Glaubens. Alles was ausserhalb des Glaubens geschicht ist sünd/Rom.xiiij. Gott gibt den Glauben Ephe. ij. Auß gnaden seyd jr geseligt/ durch dē glaubē/ vñ nit auß eüch/dañ es ist Gottes gaab/ vñ Gottes werck seind volkomen/Deutro.xxxij. So dañ Gott dē sünder lebendig macht/durch dē Glaubē/ so gibt er jm auch regen vñ wegen/ Vñ dz geschicht durch die lieb/ Roma. j. Galat. v. Roma. xiiij Epheſ. ij. Deut. xxxij

daum der glaub ohn die frucht oder werck ist todt / spricht
Jacob. ij. Jacob. ij. Darumb so die frücht nit anzeygen den Glauben / ist keiner vorhanden / Als die Teüffel glauben / vnnd erzittern. Sie haben aber einen todten glauben / darumb eygent er sich nit durch die frucht in jnen. Vnd mercke das er spricht im Artickel / das der Glaub ohn güte frucht nit mag sein / Als da seind / danon Paulus sagt / Galat. v. Lieb / freüd / fryd / lindheyt des gemüts / holdtseligkeyt in worten vñ geberden / gütigkeit / glauben halten dem nächsten / senfftmüttigkeit / mässigkeit / oder maß halten in allen dingen / Arm seind des Geists / die barmhertzigen / diese frücht volgen allzeit dem Glauben.

¶ Die Sophisten aber zů Jngolstatt haben manche glauben / wie oben gesagt / die sie Christlich halten / Einen den sie nennen / vberkomen durch eygene krefft / als durch hören / sagen / lehren / vnd andere menschliche anzeygung. Das heyssen sie einen erlangten glauben / vnnd als sie sagen / ein solcher glaub sey Christlich / aber doch nit gnůgsam zůr seligkeit / so lang biß er bekleydet würt mit gůtte wercken. Vnd ziehen fälschlich Paulum ein / so er spricht
Roma. x. zun Römern am x. Der Glaub kompt auß dem gehör / dz hören auß dem wort Gottes. Der ander Glaub bey jnen / würt von Gott eingossen in der Tauff / einem yeglichen Christen / vnnd zů dem setzen sie kein geschrifft / sonder es träumet jnen / wie Gott eingieß der seel ein anklebet ding / durch welches der mensch Gott angenäm sey. Der erst glaub mag sein on werck / sagē sie / aber der ander nit. So dañ der glaub kan sein on frucht / dañ die Teüffel glauben
Jacob. ij. Jacob. ij. so ist der Artickel falsch / Vnd also ist jr vrtheyl

beschlos-

beschlossen. Aber die Christliche warheyt spricht anders/ Das ists/ das den Glauben anfänclich würckt im menschen/Gott durch sein heimliche Allmechtige krafft/Reyniget jn von sünden/vergibt jm die schuld/vnd zeücht das hertz zů jhm/ das es kein ander vertrauwen hab/ dann in Gott allein/durch Christum selig zůwerden. Vnd das ist der einig warhafftig Christlich Glaub/ von dem Paulus Ephesi. am iij. sagt. Ein Herr/ein Glaub/ ein Tauff/ ein Gott. Ohn den ist kein anderer/ sonder alles mißglaub/ ausserhalb des/ ist alles das sünd was der mensch thůt/ Roma. viij. Der reinige den menschen von sünden/ Am Buch der geschicht am xv. Capitel. Hat gereynigt jre hertzen durch den Glauben. Der Glaub kan ohn frucht nit sein/von dem sagt Paulus Galat. v. Jnn Christo Jhesu gillt weder beschnitten noch vnbeschnitten sein/ Sonder der Glaub/so durch die lieb würckt. Jtem/Roma.x. Mit dem hertzen glaubt man zů der Gerechtigkeit. Hierumb nit ein jeglicher der hört den Glauben/ sonder den inwendig der vatter lehrt Johannis vj. Der glaubt/ Der aber hört das Euangelium/ vnd bett täglich den Glauben vñ weyßt vil von der schrifft zůsagen/ vñ der frucht des Glaubens nit hat/der ist kein Christ/ Sonder das wissen ist jm mehr verdamlich Johannis am xv. So ich nit kommen wer/ vnd nit Gepredigt/ hetten sie kein sünd/ Nun aber/ haben sie jrer sünd kein entschuldigung/ Darumb ist der Artickel war/das der Glaub on frucht nit kan sein/ dann es ist nur einer/ der würt einem yeglichen von Gott gebē/ minder oder mehr/wie Gott will.

Ephesi. iij.

Roma. xiij

Actuū. xv.

Gallat. v.

Roma. x.

Johan. vj. Bettet.

Johan. xv.

Der sybend Artickel.

¶ Wann die geschrifft sagt/ der lohn werde vmb die werck gegeben / soll man verstehen / man werde durch den Glauben selig.

¶ Als Matthei am xxv. vnd Roma. am ij. vnd Apoca. am xxij. Gott würt gelten einem yeglichen nach seinen
Mat. xxv. wercken. Vnd Matth. am xxv. Kompt jr gebenedeyten in meins vatters Reych/ Wañ ich bin hungerig gewesen/ habt mich gespeyßt ꝛc. Also hat die geschrifft ein ansehen/ als belohn Gott die werck. Herwider ist die geschrifft/ die alle ding dem Glauben zůschreybt / Dann gnad würt nit den wercken/ sonder vmb sunst gebē. Merck was Paulus
Roma. iiij. zum Römern am iiij. sagt. Dem der arbeytet/ würt sein belohnung/ nit auß gnadē / sonder auß verpflicht / Vnd am
Roma. xj. eylfften Capitel. Die vbrigen / verstehe die bekerten Juden zum Glauben / seind selig worden / durch die gnädige außerkeysung/ oder durch die wahl der gnaden/ vnd bald hernach spricht er / Ist es dann auß gnad / so kompts nit auß wercken/ anders gnad wer nit gnad. So nun die belohnung der seligkeyt gnad ist / volgt das sie nit vmb die werck geben würt. Auch alle vnsere gůtte werck seind auß
Johan. xv. gnaden/ Johan. am xv. Ohn mich köndt jr nichts thůn/
Epheſi. ij. verstehe gůts. Vnd Paulus zum Epheſiern am ij. Capit. Durch gnad seydt jr selig worden/ vnd glauben / vnd das nit auß eůch / dann es ist Gottes gaab / vnd nit auß den wercken/ das sich niemandt erheb/ Vnnd spricht weytter/ Wir seind Gottes geschöpff / erschaffen zů gůtten wercke/ in Christo Jhesu / die vns bereyt seind von Gott zuthůn/ Darauß zů mercken ist / das der gnad Gottes / gehört die

beloh-

belohnung/dañ Gott hat vns widerumb erschaffen/ das ist/ auß sünden gerechte gemacht/in Christo Jesu/das ist/ im Glauben Christi Jhesu/Als David sagt am l. Psalm. Psalm. l. Gott erschaff in mich ein neüw hertz. Hierumb der Glaub ist anfänclich des Christen leben/hernach volgen Christliche werck/die vns Gott vermeint/oder verordnet hat zu thün. Darumb seind vnsere gütte werck nit vnser/ sonder von Gott vns verordnet zuthün im Glauben/ Darauß volgt/das vnsere werck nit anders seind/dann zeügen des Glaubens. Abraham/so er seinen son Gott wolt opffern/ Gene. xxij. war nit die meynung Gottes/ das die opfferung geschehē sollt/Genesi an dem xxij. Capitel/ sonder wolt aller welt zůverstehen geben/ den Glauben vnnd gehorsam Abrahams so er zů Gott hette.

¶ Also auch würt Christus vnser haupt/durch die werck der barmhertzigkeyt/ darinnē sich seine ausserwölten glid maß geübt/anzeygē vor aller welt/ am Jüngsten gericht/ den Glauben vnnd vertrauwen/ den sie zů Gott haben/ Dann die werck seind zeychen des Glaubens. Darumb soll man die belohnung dem Glauben zůschreyben/ vnnd nit den wercken.

Der achte Artickel.

¶ Das die sich vnderstehen mit wercken gerechtfertigt werden/ nit auff den Felsen/ sonder auff ein sandt bauwen.

¶ Diser Artickel ist auß den oben bewärten klar gnůg gemacht/ Doch dieweyl dise heüchler so groß auff die werck bauwen/ So müssen wir weytter in die Geschrifft

j. Corin. iij. sehen. Erstlich spricht Paulus j. Corinth. iij. Kein andere grundtfest kan niemandt legen/ dann die gelegt ist/ Je-
Epheſi. ij. sus Christus/ vnd zum Epheſi. ij. Jr seydt gebauwen auff die grundtfest/ der Aposteln vñ Propheten/ auff den höchsten Eckstein/ oder auff den hauptstein Christum Jesum.

¶ Das Fundament ist/ dauon kumpt die rechtfertigung des sünders/ vñ ist nit anders dañ glauben oder vertrauwen in das verdienst Christi. Wer nun bauwet auff den grundt/ oder darauff gebauwet würt/ wie Paulus im angezeigtē Capitel spricht/ des gebeüw bestehet. Alhie sihestu das der Glaub vñ nit die werck/ müssen rechtfertigen. Dann als der Glaub/ das erst ist im Geystlichen/ also ist auch die rechtfertigung/ vor allem gütten. Wer nun auff seine werck die rechtfertigung setzt/ der sücht ein andern grundt/ dann Christum/ vñ jm ist nimer zühelffen/ spricht
Hebre. vj. Paulus Hebre. vj. vnd Christus Matth. vij. Der meine
Matth. vij. wort hört/ vnd thůt jr nicht/ den vergleich ich einem Thoren/ der sein Hauß bauwet auff ein sandt. Seind kom̃en die güß vnd wind/ vnd haben das Hauß gefellt. Was ist hören vnd nit thůn/ anders/ dann nit glauben der Lehre Christi/ Sonder einen andern weg süchen/ dañ Christus ist. Als die jhenigen thůn/ so auff jre werck vnd gerechtigkeit bauwen. Nim̃ ein gemeine Euangelische beweysung/ in den zweyen vngerechten/ heymlichen vnnd offenbaren
Luce xviij. sündern/ im Tempel Luce am xviij. Vnnd sihe warumb gerechtfertigt der Publican vom Tempel gieng/ vnd der Phariseus oder heüchler in sünden blib/ so findestu/ das groß vertrauwen in Gott des Publicans/ vnnd das verhoffen in gůte werck/ des Phariseers.

Be-

Beschluß.

¶ Vertrauwen in Gott/ist Glaub/vertrauwen in die werck/ist mißglaub/Vertrauwen inn Christum/ist bauwen auff ein Felsen/vertrauwen in eygne werck/ist bauwē auff ein sandt.

Der neündt Artickel.

¶ Das man inn der Kirchen niemandts Glauben soll/Er bringe dann das gewiß wort Gottes.

¶ Bey der Kirchen verstehe erstlich/die gantze Christenheyt/die allein durch Gottes wort geboren/regiert/vnd durch den Geyst getriben würt. Darnach ein yegliche versamblung in Gott/als geschicht in den Tempeln/oder anderßwa zühören die verklärung des worts vñ willen Gottes/als dann verordnet. Paulus j. Corinth. xiiij. Wie man das Wort Gottes handeln soll. Vnnd ist doch alles ein Kirch/Die selbig soll nit anders glauben vnd thün/dañ was dz klar wort Gottes gibt/wie Christus Matth. am xxiij. befilcht/Auff dem Stůl Mosis sitzen Schrifft/gelehrten/was sie eüch sagen/das behalt vnd thůts/Hie lehret offenbar Christus/das die jhenigen/die wöllen lehren/sollen sitzen auff dem Stůl Mosis/das ist Gesetz lehren. Item Matth. xv. Strafft Christus die Phariseer/die verliessen die gebott Gottes/vnnd lerneten menschen gesetz/Item Matth. xiij. Vergleicht Christus ein Gelehrten in der Christenheyt/einem Haußuatter/der auß seinē schatz herfür thůt altes vñ neüwes. Item meine Schaaff hören meine stimm/Johan. x. vnd Marci am j. Bekeret eüch vñ glaubt dem Euangelio. Vnd Marci am letsten/Gehet vnd Prediget dz Euangelium aller Creatur/Wer

Roma. viij.
Corin. xiij.
Matth. xxiij
Matth. xv.
Matth xiij
Johan. x.
Marci j.

glaubt vnd Getaufft würt ꝛc. So dañ Christus vns das Euangelium zühören vñ zühalten geboten hat/ so ist keinem zů glauben in der Kirchen/ dann er lehre das Euan-
Psal. cxv. gelium/ Dann allein Gottes wort ist war/ aber sunst alle menschen lugner/ vnd was on das geprediget vnd gesagt/ ist nit beständig/ sonder můß außgegraben werden/ dann es ist kein pflantzung von Gott. Der Samen der frucht bringen soll/ ist das wort Gottes/ ausserhalb des/ ist niemandt verpflicht zů glauben/ noch zuthůn/ noch auch zů hören/ dann es abwendet von Gott. Als da ist menschen gesetz predigen/ die niemandt alle erzölen mag. Vnd summa summarum/ was dich Gott nit geheyssen hat/ das vnderlaß/ magstu nit/ so bitt Gott vmb erledigung/ vnd leyde dich/ so lang biß hülff kumpt.

¶ Dann souil hat der Antichrist beschwärung auff die Christenheyt gelegt/ vnd mit argen listen vmbschrenckt/ das nit wenig gewalts würt kosten/ soll man das Euangelium widerumb erhebē/ vñ in sein vrsprüngkliche wort setzen/ Aber die bezwungnen/ ist gnůg zů wissen/ das du kein hoffnung noch vertrauwen solt haben in eynicherley werck/ sonder allein in Glauben/ den die geschrifft lehrt.

Der zehend Artickel.

¶ Das man inn der Kirchen nichts thůn noch lehren soll/ dann was der Herr gewißlich gelehrt vnd befolhen hat.

¶ Da Christus sendet sein Jünger in die welt zů predigen/ Da sprach er/ Gehet hin vñ lehret alle völcker/ Teufft sie im nam̃en des Vatters/ vnd Sůns/ vnd des heyligen Geysts/

Geysts/lehrent sie halten/ alles/ so ich eüch gebotten hab. Matthei am xxviij. Capitel. Auch findt man nirgent in den geschichten der Aposteln/oder in den Episteln Pauli/ oder der andern zwölff botten/ das sie anders gelehrt haben/dañ das in der Bibel begriffen/ vnd durch Christum befolhen/als da ist/ das volck vnderweysen/teüffen/vnnd sein Leyb entpfahen. So es dann den ersten Christen genůg ist gewesen/ Was zeyhen wir vns/ das wir menschen gedicht vñ tröum annemen/vñ mehr jetzt gebotten würt/ dañ die Juden vorzeytten hetten. So nemlich Christus/ wie jetzt berürt/nit anders vns gebotten hat. Dann wer glaubt vnd getaufft/würt selig/ Marci vltimo. Mat. xxviij

¶ Darumb was anders in der Kirche fürgenommen/ ist on zweyffel menschen gedicht/zůr seligkeit nit not/ verfüren vom Euangelio/vñ Christo/vnd alles auff des vnverständigen volcks seckel gericht. Vñ als Petrus ij. Petri. ij. Spricht/ist es der Tempel knecht jarmarckt. ij. Petri. ij.

Der eylfft Artickel.

¶ Das einem Bischoff nit zimme/ etwas anders dann Gottes wort zů lehren.

¶ Der Artickel ist Christlich/ dann Christus hat jhn bestätigt Matth. xxviij. Da er sagt zů seinen Zwölff botten vñ andern/ welcher nachkömling sich berhümē die Bischöff/ Gehet hin vñ lehrt die völcker halten/ was ich eüch gebotten hab. Vnd Johan. x. Meine Schaaff hören meine stimm/die stimm Christi/ ist das wort Gottes oder Euangelium. Hierumb ist der Bischoff ein rechter Hyrt/ so berüfft er die Schaaff Christi/mit der stimm Christi. Mat. xxviij Johan. x.

Wer

¶ Wer aber anders lehrt/ist ein dieb vnd mörder/dann
Johan. x. er steygt anderßwa in Schaffstall Christi/ Joan. x. Aber Gott sey es geklagt/ man findt nit vil kunst vñ verstädts des Euangelij inn vnsern Bischöffen/ wie solten sie dann Predigen/ vnd stellen zů zeyten auff die Cantzel Decretaler/ die menschen vnd des Antichrists lehr Predigen/ vnd werden damit schuldig am blůt der verdorbnē schaaffen. Vnd als ich der Bischöff wandel jetzt ansihe/ nemlich dieweyl sie wider das Euangelium also wůten/ so sprich ich/ Sie seind nit Hyrtē der Schaaff Christi/ sonder reissende wölff/ vnd seind im standt der verdamnuß/ Dann Gott
Eze. xxxiiij sprichr durch den Propheten Ezechiel am xxxiiij. Capi. Wehe den Hirten die sich selber mesten. Vnnd Christus
Mat. xxiij. Matthei am xxiij. Wehe eüch jr Schreyber vnd Phariseer/ die jr beschließt das reych Gottes vor den menschen/ Dann jr gehet nit hinein/ vnd die hinein wolten/ hindert
Luce xj. jr/ Vnd Luce am xj. Wehe eüch Schrifftgelehrten/ dann jr habt hinweg gethon/ den schlüssel zů der geschrifft/ oder kunst ꝛc. Der schlüssel ist ohn zweyffel Christus/ dann ohn Christo ist kein geschrifft verständtlich. Vnd sie möchten inn der zeyt die selbigen Capitel wol behertzigen/ Aber sie seind verblendet/ Gott helffe jnen.

Der zwölfft Artickel.

¶ Das Bischoffsein/ ist Gottes wort lehren.

¶ Wie ein Bischoff soll sein/ nach seiner person vnd we-
j. Timo. iij. sen/ beschreybt Paulus j. Timotheo iij. Das ist er můß vnsträfflich sein/ eins einigen weybs mann/ Wacker/ Nüchtern/ Mässig/ Gastfrey/ Geschickt zů lehren/ nit weynig/ kein fechter/ kein finantzer/ oder gewünstler ꝛc. Aber sein

ampt

ampt ist/ lehren das wort Gottes/ Vnd vermanē die jhenigen/ so vnrecht handeln/ durch das Gottes wort/ als Paulus lehrt j. Timotheo iiij. vnd ij. Timotheo iiij. Da er also spricht/ Ich bezeüg vor Gott vñ vnserm Herrn Jesu Christo/ der da würt richten lebendige vnd todten/ inn seiner Herrligkeyt vnd Reych/ predig das wort/ halt an/ bequāmlich vnd vnbequāmlich/ rüwe/ straffe/ ermunder/ mit aller lindheit vnd ehre ꝛc. Hetten die groben höltzlin/ die Arsatium Seehoffer verdampt/ vnnd böslich gericht haben/ diese zwo S. Paulus Episteln verstanden vnd behertzt/ Hetten sie nit vrsach gehabt/ den gerechten zürtheylen. Dann an berürten orten stehet klar beschriben/ das des Bischoffs oder auffmerckers ampt nichts anders ist/ dann das Gottes wort füren/ vnd lernen. j. Timo. iiij ij. Timo. iiij

Der dreyzehendt Artickel.

¶ Das ein mann der sich von seim weyb scheyden laßt/ macht hat/ ein andere zünemen/ deßgleychen dz weyb/ das gescheyden ist/ einem andern sich verheyraten/ man wöll es dann dem wehren/ das schuldig daran ist/ das die erste Ehe gescheyden ist.

¶ Disen Artickel mag man ziehen auß den worten Christi/ Matthei am v. vnd xix. Capitel/ Da Christus sagt/ das niemandt sein Ehelich weyb lassen soll/ dañ von Ehebruchs wegen/ das zimpt einem jeglichen mañ vnd weyb/ so eins Ehebrüchig würt. Dañ bey Gott ist kein annemmen der personen/ So man sich dann mag scheyden/ vnnd Christus nit verbotten/ ein anders zů nemen/ oder keüsch zů le- Matth. v. vnd ix.

zůleben gebotten hatt/So ist gůtlich zů glauben vnd zů halten/das er zůgelassen hab/ einem andern zůuerheyraten/nach der scheydung/Vnd des grundt sey/ wer es mög halten (das ist die keüschheit) der halts/ Dann es ist nit
j. Corin. vij. yederman (von Gott) geben/vnd Paulus j. Corinth. vij.
Ibidem. Es ist besser heyraten dann brinnen/verstehe/ in fleyschlicher begir/Vnd ein jeglicher hab sein weyb/spricht Paulus/ vnd ein yegliche jren mann/von wegen der vnkeüschheit. Auch ist nit zůachten das Christus anders zůgelassen hab/ dann Moses Deuteronomij am xxiiij. Capitel.
Deu. xxiiij Da beyden zimlich was andern zů verheyraten/ Dann keüschheyt ist ein Gottes gaab/ vnnd nit natürlich dem menschen/ Sunst wer dem sünder nichts anders dann strick gelegt/dariñen jn gewiß der Teüffel fieng/ das Christus meinung nit kan gesein/ der kummen ist die gefangenen zů erledigen.

¶ Das aber Paulus spricht an der bestimpten statt/ das die geschyden sollen ledig bleyben/Sagt er von denē/ die durch andere vrsachen on den Ehebruch sich scheyden/ oder scheyden lassen/ dieweyl er nicht anzeücht den Ehebruch/ in welchem Christus das scheyden zůgelassen/ vnd dieweyl kein sonderlich verbott zů heyrathen dabey gefallen/ ist die gemein Regel zůhalten. Wer mag der halt keüschheyt/vnnd besser ist heyrathen dann brünnen. Es were aber gůt/so ein Euangelischer Bischoff erkennte die missethat/des/von wegen die scheydung geschicht/ Einer solchen Person/ nit vergünt wurde zů heyraten/ Ja außgeschlossen wurde von Christlicher versamblung/ biß sie sich erkeñt vñ widerkert. Darumb ist diser Artickel Christ

lich/

lich/vñ nit wider die Geschrifft. Warumb ist er aber jnen vnchristlich/Ich darffs nit sagen. Ich můst sunst sprechē/ das die Bischöff/Thůmbherren/Pfaffen vnd Mönch nit hůren funden. Aber also findt man mittel vnd weg/das manche zům Bischoff vnnd Pfaffen kumpt/vnd verlaßt jren mann.

Der vierdtzehendt Artickel.

¶ Das man nit schwören soll/dann vmb Gottes ehre/vnd des nächsten not willen.

¶ Gott hat alles schwören verbotten/in den worten im Neüwen Testament/so er spricht Matthei am v. Capit. Ich sag eüch/das jhr gar nicht schwöret/weder bey dem Himmel/noch bey der Erden/noch bey Hierusalem/noch bey deim Haupt/Sonder eüwer wort soll sein/Jha/jha/ Nein/nein/Dann was vber diß hinzů thon/ist vom vbel/ Darauß ich nym̃/das niemandt von jhm selber schwören soll/das ist ohn zwungen/ohn vrsach/dann schwören ohn vrsach oder ohn not/ist nemen den nammen Gottes eytel in mundt. Eytel heyßt das zů nichte tüglich ist. Darumb die auß böser gewonheyt schwören/es sey bey Gott oder bey der Creatur/die auch Gottes ist/die thůn wider das Gebott Gottes. Matth.v.

¶ Schwören aber zů der Ehre Gottes/oder zů nutz vñ lieb des nächsten/dz ist kein eygner/sonder des der vrsacht den schwůr/dann anders abbruch geschehe der Ehre Gottes/oder des nächsten diensts. Also haben geschworen die Propheten/die Aposkolen/vnd auch Gott/vns gläubig zůmachen/bey seim wort vnd seiner verheissung. Also

hat

Roma. j. hat geschworen Paulus Roma. j. Gott ist mein zeüg den
ij. Corin. xij ich ehre in meim Geyst. ij. Corinth. xij. Gott vnd der Vat
ter vnsers Herren Jhesu Christi weyß das ich nit lieg/zům
Galat. j. Galathern am j. Die ding so ich eüch schreyb / sehet vor
Gott/das ich nit lieg/Vnd dergleychen vil schwůr/die ge
schrifft anzeigt die geschehen/ zůbeuestigen die vnderthor
nen/ oder bekerten im Glauben.

Der fünffzehendt Artickel.

¶ Das gar nit zimlich sey/vmb zeitlicher gůtter wil
len zůschwören.

¶ Diser Artickel ist Christlich / dann Christus spricht
Matth. v. Matth. am v. So ettwar vor gericht mit dir will zancke/
vnd dir dein rock nemmen/laß jm auch den mantel. Item
so dich einer zwingt mit jhm ein meyl zůgehen/so gehe mit
jm noch zwo/das ohn zweyffel/darumb Christus gebeüt/
das vermitten werd vil vnrahts/ der in gerichts händeln
sich begibt/da gewiß ein theyl wider die warheit/ dz Gott
selber ist/můß streben / vnd gemeinklich vil eydt geschwo
ren / vnd vnwarheyt gesagt würt. So man dann vor ge
richt nit schwören soll. Ja auch für gericht nit kommen
soll/ sonder/verlassen das zeytlich/vnd auch mehr hinzů
geben / dañ man begert/Wie kan dañ bestehen/das man
vmb des zeytlichen willen soll schwören. Aber du Leser
mercke dabey/wie leychtfertig vnnd gering sey/ schwören
bey solchen leüten.

¶ Diser Artickel aber ist nütz vnnd not den Bauren/
Dann es ist kaum ein volck/das so gemein im mundt hatt

(Warla)

(Warla) zů schwören/als die Bauren/dañ Magistri nostri zů Ingolstatt handthabens.

¶ Auch ist es nit Christlich gethon/so man etwar darzů zwingt/vmb zeytlichs zůschwören/als geschicht/inn Hohenschůlen/vor der Oberkeit/vnd in vil Contracten oder gedingen. Dañ so man von vnnützen worten/Gott můß rechenschafft geben am letsten gericht/Wieuil mehr/vmb vnnütze schwůr/So es nemlich geschicht/zeytlichs zůerhalten oder gewinnen. Matth. xij.

Der sechtzehendt Artickel.

¶ Das Gesetz durch Mosen gegeben/fordert von dem menschen/das er nit halten mag.

¶ Das Gesetz Gottes durch Mosen verkündigt/ist nit allein vnmüglich zůhaltē/sonder auch die gebott im Neüwen Testament gegeben durch Christum. Es ist auch nit gegeben das mans halten mög/sonder das durchs Gesetz die sünde wurd erkendt/Als Paulus sprichtzun Römern am iij. Durchs Gesetz ist erkennung der sünde. Item zun Römern am vij. Die sünd hab ich nit erkandt/dañ durch das Gesetz/Ich wißt der Begird nicht/dann das Gesetz sprech/Beger nicht. Darumb dieweyl die begird im menschen ist/klein oder groß/kan er das Gesetz nit halten/dañ wie gesagt/das Gesetz verbeüt begird/vnd erfordert vom menschen/erfüllung des Gesetzs/Nicht dz er auß eygnem vermögen das könde/sonder/das er dz süche bey Christo. Also der das Gesetz nicht volbringen mag/auß eygnen krefften/der volbrings durch den Glauben inn Christo/Dann erfüllt ers aber/so das jhenig/das er nit thůt/jhm Roma. iij. Roma. vij.

nit gerechnet sonder bedeckt würdt / Als der Prophet im
Psal. xxxj. xxxij. Psalm spricht / selig seind / denen jr schalckheit ist vergeben / vnd denen jr sünd seind bedeckt. Selig ist der man / dem Gott die sünd nit schetzt. Derumb als vil vnns der Glaub in Christum vbertregt / als vil erfüllen wir dz Gottes gebott. Ein anzeygung im Neüwen Testamēt. Gott
Deutro. vj Mat. xxij. Marci. xij. Luce x. hat gebotten Deuteronomij am vj. Vnd Christus Matthei am xxij. Marci am xij. Luce am x. Du würst lieben Gott deinen Herren / auß gantzem deinem hertzen / auß gantz deiner seele / auß gantzen deinen krefften / auß gantz deinem gemüt / vnd deinen nächsten als dich selbs. Alhie sihestu / dz Gott alles gantz will haben / Leyn dich nur daran / Sophist / Jurist / vnd Papist / Antichrist / vnd gleyßner / vnd mache dirs müglich / Vnd sprich darnach du habests gantz gehalten. Schüttel die kutten / vnnd lüge / ob nit ein hochfertiger / geyttiger / neydiger / fresser / Sauffer / vnkeüscher / träger / vñ aller laster begirlicher herauß falle. Biß dir selb nit zů gnädig / tritte Gott für sein angesicht vñ sprich / Jch hab Gott / deine gebott gehalten / So würstu finden / das Arsatius Sehoffer recht gelehrt hat / das nyemandt Gottes Gesetz erfült / dann allein vnser Herr vnd Heyland Jhesus Christus.

Der sybentzehendt Artickel.

¶ Das Euangelium Christi nit ein Geist sey / sonder Büchstaben.

Gloß der Sophisten ¶ Wider S. Paulus lehr / der da sprichrt in der andern Epistel zů den Corinthern am dritte. Der Büchstab tödtet / der Geyst aber macht lebendig / vñ verstehet (S. Paulus)

lus) daselbst durch den Büchstaben Mosis Gesetz / durch den Geyst aber das Euangelisch Gesetz ꝛc.

¶ Diser Artickel hat zwey theyl / der erst helt / daß das Euangelium Christi nit Geist / sonder Büchstab sey. Vñ ist war / als wir hernach sehen wöllen. Der ander theyl / ist des Rectors vñ Räthe der Hohenschůl zů Jngolstatt / Damit sie gemelten Artickel gedencken vntüchtlich vnnd Ketzerisch zůmachen.

Alhie merckestu Christlicher Leser die grosse kunst vnd weyßheit der Hohenschůl zů Jngolstatt. Es ist ein groß wunder / das nitt die Königin Sabba kompt / vnnd hört jre grosse weyßheit / So Pitagoras vnd Plato / vnd andere die auch jre kunst vnd weyßheit von fernem geholt haben / noch leberen / Sie bliben nit weder im auffgang noch nidergang / sonder kämen vnd hörten die grosse lehre des Rectors vnd seiner Räthe zů Jngolstatt. Die sie allein deüten bey disem letsten Artickel. Was hettestu erlernt / so sie die andern auch Geschrifftlich verworffen hetten / da weren mehr wunder herauß gefallen / Aber die Schellenmacher sollen hoffen / jhr handtwerck werde gůt / dann so die Theologen Narren seind / wer ist dann witzig / Wöllen aber jr klůgheit sehen.

¶ Erstlich ist zůmercken / das oben bey dem sechtzehenden Artickel gesetzt / Wie schwär vnd vnmüglich ist die gebott Gottes zůhalten. Vnnd nit allein schwär zůhalten / sonder auch tödten den menschen / Geystlich / So sie jhm zeygen vnd heyssen bey verlust ewiger Seligkeyt / das jm vnmüglich ist zůthůn / dann das Gesetz Gottes durch Mosen verkündigt / verbeüt alle böse begird / vnd spricht

Exodi. xx. Exodi. xx. Du solt nit begeren / Des Hauß deines nächsten / du würst nicht begeren seiner Haußfrauwen / seines Knechts / seiner Dienerin / seins Rindes / seins Esels / noch alles des jhenigen / das sein ist.

Roma. vij. ¶ Disen Spruch nimpt Paulus für sich / zun Römern am vij. Capitel / vnd behertzet es fleyssig / vñ er merckt ein vberwindtlichen streyt / der begird wider das Gesetz Gottes. Also das er auch theüre wort herauß druckt / vnnd spricht. O ich vnsäliger mensch / wer würdt mich ledigen / vom Leyb diß Todts / Vnnd Job. am vij. Spricht zů Gott. Warumb stellstu mich wider dich / vñ bin mir selbs schwär. Was machte sie anders also rüffen / dann die begird / die sie entpfünden widerstreben dem Gesetz / das ist / dem willen Gottes. Aber das gesetz můß geschehen / vnnd vollbracht werden / vnnd kein spitz vndergehen / darumb tödt es vns / so wir das nit halten / Wir haltens aber nit / dieweyl ein begird in vns ist / die widerstrebt dem Gesetz / vnd solche widerspenstigkeit im menschen / ist nit allein wider Mosis Gesetz / sonder auch allen gebottē die vns Christus gebeüt im Euangelio. Darumb ist es auch tödtēder Büchstab / vnd der Spruch Pauli ij. Corinth. am iij. Der Büchstab tödt / Aber der Geist macht lebēdig / Soll auch verstanden werden vom Neüwen Testament / vnd Summa summarum / Alle gebott vñ verbott Gottes im Alten vnd Neüwen Testament vns geben / seind Büchstab vnd tödten den menschen / dann der Geist Gottes kumb jm zů hülff / Das heyssen wir / vnd ist das Euangelium / in welchem Geist rüffen vñ schreyen wir / Abba Vatter / Galath iiij. vnd Roma. viij. Wir wissen nit wie wir betten sollen.

Job vij.

Matth. v.

ij. Corin. iij

Gallat. iiij

Roma. viij.

Aber

Aber der Geist bitt für vns/mit vnaußsprechlichem seüfftzen/Den Geist haben alle außerwölten/durch Christum/der ein liebs kindt ist erblich/vnd wir durch jne miterben seind/dann er ist vnser brüder/vnnd sein gerechtigkeit ist vnser/Vnser sünde vnd vngerechtigkeit ist sein/vns seind alle sünd verzygen vnd vergeben durch jne.

¶ Diß ist das Euangelium vnd gütte bottschafft/dardurch wir verzagten verzweyffelten/vñ verdampten menschen Glauben/hoffnung/vnd lieb nemmen/Dann Christus hat von vnns genommen das Joch/die Rütten/den Königklichen Scepter oder gewalt des Teüffels/Als dann schreybt Jsaias am iv. Durch sein heylige Menschwerdung. Jsaie iv.

Von disem Euangelio vnd güter bottschafft/hat Gott gesagt/als bald nach Adams fall/am Büch Genesi/am iij. Sie würt dir zerknütschen dein haupt/das geschehē ist durch die Menschwerdung Christi. Vñ zů Noe Genesi am viij. Mit nichte nit/will ich fürthin vermaledeyen die Erden/von wegen der Menschen/vnnd am ix. Mein Bündtnuß will ich machen mit eüch/das fürthin nimermehr/verderbē sollen/alle Menschē mit der Sündtfluß/vnd das ist das zeychen/zwischen mir vñ allen Menschen ewigklich. Meinen Bogē will ich stellen/in die Wolcken/vnnd der würt sein ein zeychen/der Bündtnuß zwischen mir vnd der Erden. Jtem alle verheyssung Gottes/Abrahe vnd seinen nachkomnen gethon/seind Euangelium/dann sie deüten alle vnd seind volbracht in Christo. Diß Euangelium ist nit die geschrifft in Büch/die stimm in ohren/oder wissen in der vernunfft/Sonder dz wesen/vnnd Geyst im hertzen/Dauon sagt Ezechiel am xxxvj. Genesi. iij. Genesi. viij. Gene. viij. Genesi. ix. Ez. xxxvj.

Ich werde außgiessen vber eüch ein rein wasser/ vñ jr werdet gereynigt/ von allem eüwerem vnflat/ vñ ich will eüch reynigen/ vnd will eüch geben ein neüwes hertz/ vnd einen neüwen Geist/ will ich mitten in eüch senden/ vnd will hinweg nemen/ das steynen hertz/ von eüwerem fleysch/ vnnd will eüch geben ein fleysches hertz/ vnd mein Geyst will ich mitten in eüch legen/ vnd machen/ das jr in meinen gebotten wandert/ vnd das ist die seel vñ der Euangelisch Geist in allen Christen.

¶ Vnd das die groben Kalbshyrn Rector vnd Räthe der vndern schůl zů Jngolstatt/ die dem Arsatio Seehofer/ obgemelten Christlichē Artickel verworffen habē/ ein gemalte Figur habē/ was Büchstab/ Natur vñ Euangeliū sey/ will ich nachuolgend ein Exemplar setzen/ Jn welchem ein yeglicher grober Ley/ oder der geschrifft vnbekanter Christ/ sehen mag/ daß das Neüw Testament auch Büchstab sey.

*

Das Gesetz des Neüwen Testaments / oder Büchstab spricht.

Nit zürn mit deinem Brůder/
Flůch nit Racha oder Narr deim Brůder/
Beger nit eins andern Eheweybs im sehen/

Buchs

Brichs Auge auß/ die Handt schlahe ab die ergert/
hauwe den Fůß ab/
Krieg mit niemandt vmb zeytlichs/
Vberwind das böß im gůtten/
Reych das ander Wang auch dar/ so dir eins geschlagen würdt.
Der dir den Rock am Rechten will nemen/ dem gib auch den mantel.
Wander zwo meyl weytter mit dem/ der dich eine zwingt zůgehen.
Gib einem yeglichen der dich bittet/
Leyhe on widergelten/
Bit für deine Feind/ thů jn gůts die dich verfolgen.

¶ Thůst du das/ so würst du selig/ thůst du das nit/ so würst du verdampt/ Dann wer die wort Christi hört/ vnd thůt darnach/ der würt vergleicht einem der sein Hauß bauwet auff ein Felsen. Wer aber hört vnd thůt nit darnach/ der ist vergleycht/ einem der auff Sandt bauwet/ Matthei am vij. Capitel. Nun warte ich eins yeglichen Christen vrtheyl/ ob es sey natürlich/ dem menschē gemelte gebott Christi/ zů erfüllen/ Dieweyl S. Paulus in jhm entpfande/ ein stäten widerwillen/ dem Gesetz Gottes/ zun Römern am vij. Jch sihe ein ander Gesetz in meinen gliedern/ widerstreben dem Gesetz meins gemůts/ vnd füret mich gefangen in sünden ꝛc. Roma. vij.

Die Natur des Menschen Spricht.

Ich kan mich zorns nicht erwöhren.
Ich sihe gern Lustig vnd hüpsche gegenwürff / vnd hab begir darinnen /
Mir gefellt nit / so mir das mein vnbillich / Ja auch mit recht würdt entnommen / ich muß mich wöhren.
Nimm gern ein / gib nicht durch Gott /
Leyhe niemandt vmb sunst / bedarff des meinen selber.
Kan meins Feindes im güten nit gedencken.
Hab mich lieber / dann Gott vnd den nächsten / dañ die lieb fahet an jr selber an.

¶ Nun sihe ob nicht das Euangelium wie oben erzölt / deiner Natur wider sey. Hierumb / so müß sie / als vil in jr ist / verdampt werden / dañ sie ist Gott in seinen gebotten widerspenstig. Vnd also ist klar / daß das Neüwe Testament / auch Büchstab ist der tödte / vnd süch alle Gebott / des Alten vnd Neüwen Gesetzs / so findestu inn allen vnd wider alle / solchen spann / der bleybt im menschen / biß an sein todt.

Der Geyst Gottes vnd lebendig Euangelium Spricht.

Ich erkenne mich ein Sünder vnd vntüchtig.
Ich kreüch zům Creütz / rüff vmb hülff zů Gott.

Ich

Ich Glaub vnd vertrauw Christo allein vñ verhoff in sein verdienst.
Ich hör nit auff zůschreyen zů Gott / so lang ich einẽ schnellern willẽ meines gemůts entpfinde zů Gottes gebotten.
Ich nimm anff mich das Joch / vnnd mein Creütz / lern vnd trag / so lang biß es mir gering vnnd süß würdt.
Gott will nit den todt des sünders /
Gott will alle menschen selig werden /
Wer Glaubt vnd geatufft / würdt selig.

¶ Also macht der Geyst den sünder rüffen mit vnaußsprechlichem seüfftzen. Also treybt er vnd Geystet / in den kindern Gottes / vnd macht jhn verdrüßlich / diß sterblich leben / das die Natur liebt vnd belustigt / vnd macht jhn begirlich bey Christo zůsein / Also meyne ich / sey verständtlich / das nit allein Mosis Gesetz / Sonder auch dz Euangelium Büchstab sey. Roma. viij.

¶ Das sie aber durch den spruch Pauli ij. Corinth. iij. da er spricht / Der Büchstab tödt / der Geyst macht lebendig / wöllen bewären / das Euangelium Geyst sey / Damit geben sie zůuerstehen / das sie nit wissen / was Büchstab oder Geyst ist / auch Paulum nit verstehen. Dann Paulus spricht klar an gemeltem ort / das jn Gott ein füglichẽ diener gemacht hab / des Neüwen Testaments / nicht des Büchstaben sonder des Geists / Dañ der Büchstab tödt / Aber der Geyst macht lebendig. Auß welchen worten wol verständtlich ist / daß das Neüw Testament hat Büch- ij. Corin. iij

staben vnd Geyst. Aber auß den schůllehrern / könden sie so subteil von sachen reden / Die selben verstehen bey dem Bůchstaben / das Gesetz Mosis / dañ wer das selbig hellt / der sey verdampt / Vnd deüten auff die Juden / vñ das ist
Matth. v. nit / dann Christus ist nit kommen das Gesetz zů brechen / sonder zůuolbringen / Wiewol die figuren auff hören / dieweyl Christus kommen ist / Sie verstehen auch bey dem Euangelio den Geyst / vnnd bewärens durch Christum /
Johan. vj. Johannis am vj. Die wort so ich zů eüch geredt hab / seind Geyst vnd das leben. Vnd das ist auch nit der recht verstandt / Sonder so Christus sagt / seine wort seind Geyst vnd das leben / das ist / meine wort seind Geystlich zůuerstehen / vnd haben das leben im Glauben / dañ gewiß ists / das Christus vom Glauben / darinnen sie sehen vñ greyffen sollen / das im Neüwen Testament Bůchstab ist / vnd bedarff Geystes / vnd im Alten Testament das Euangelium durch den Bůchstaben gedeütet ist. Darumb köndē sie nit vom geschribnen oder geredten / oder gehörten Euangelio die wort Christi herein füren / so er spricht / Meine wort / seind Geyst vnd leben / Johannis am vj.

¶ Dann schlüßlich zůreden / seind alle vorbeschrybne Artickel Christlich / vnd nach der heyligen geschrifft wol gelehrt / durch Arsatium Seehoffer von München / Vnd alle / so anders halten vnnd Glauben / seind Ketzer / vnnd von Gott vermaledeyet.

¶ Dabey ich einen yeglichen Christen will warnen / das er sein Kind auff solche Hohe schůlen zůlernen nit send / dann es seind gemeinklich verfürische vñ aller laster meyster / in Hohenschůlen versamlet ꝛc.

¶ Aber

¶ Aber mich erbarmt das einfeltig volck zů Beyern/ die also beschwåret seind/ von den Geystlichen (als mans nennt) Dann an das Fürstenthumb zů Beyern/ rüren/ das Bistumb Saltzburg/ Augspurg/ Eychstett/ Freysing/ Regenspurg/ Påssauw/ Mechtige Clöster mit vil vnnützen Mönchen vnd Nonnen/ vil halbe Styfftung/ die nit anders dann Psalmen Leyren/ Vnnd darzů die Magistri nostri zů Jngolstatt. Dise alle můß das arme volck ernehren/ Dann so bald du für München hynauß kompst/ auff drey meyl gegen dem Bürg/ vnd fragst wes ist der grundt? Antwort/ Er ist meins Genädigen herrn von Degernsee/ Chiembsee/ Saunersee ꝛc. Also das mehr dann der halb theyl des Beyerlandts der Geistlichen ist/ Die weder Gott noch dem menschen nützlich seind/ allein das Allmůsen vetzeren/ damit man arme leůt/ Witwen vnd Weysen enthalten solt/ die grosse armůt vnnd mangel leyden/ deren blůt auch tag vnd nacht/ raach schreyet vber die vollen Pfaffen/ Mönch vnd Nonnen. Gott helffe jnen allen mit seinẽ Genaden. Amen.

*

Bißher

Von den H. Gottes Bekennern

Bißher hat der Christliche Leser in erzölter Historj der länge nach vernomen / Wie es vilgemeltem Arsatio inn seinem Widerrüff ergangen / ꝛc. Auch wie dise beschwärliche der Vniuersitet zů Jngolstatt handlung von etlichen Gelehrten sey widersprochē worden. Was ich aber sonst von seinem Leben weyters von Glaubwürdigen leüten verstanden / Wie er nemlich nach solchem Abfall / zůr Bekandtnuß Euangelischer warheyt / auß Gottes gnad widerumb sich begeben / vnd bey der selbigen mit Lehren / Schreyben vñ Predigen biß an sein End verharret / Soll der Christlich Leser auß nachfolgendem bericht / (So da genommen ist auß schrifftlicher gezeügnuß frommer Leüt / so neben jhm im Kirchendienst gewesen / vnd sonst seines gantzen Lebens gewisse kundtschafft haben vnd tragen) auffs kürtzst vnd einfeltigst weyters verstehen vnnd mercken.

Als die Sophisten der Hohenschůl zů Jngolstatt gemeldten Arsatium zům Widerrüff gedrungen / haben sie jhn gleich darauff zůr Straff vnnd Büß wider seinen willen inn ein Closter verstossen / Er hat aber gelegenheit gesůcht (als einer der des gethonen Widerrüffs halben / in seinem hertzen vnd gewissen vnrůwig war) vnd ist auff das fürderlichst daruon kommen / von dannen auff Wittemberg zůgezogen / seinen Fall vñ Widerrüff bekennet / Absolution entpfangen / vnnd folgendts zum Hohen Meyster in Preüssen geschickt worden / daselbst ohn gefährlich auff anderthalb Jar das Euangelium geprediget / Als er aber desselbigen Landts art nit

art nit hat mögen erdulden/ ist er widerumb auff Wittemberg gereyset/ Vñ nach dem der Durchleüchtig Hoch geborne Fürst Hertzog Vlrich ꝛc. Das Fürstenthumb Wirtemberg widerumb erobert/ ist gemeldter Arsatius im Jar M. D. xxxvj. (wie er selbers schreibt in der Vorred seiner Lateinischen außgegangnen Postill) Jnn das Fürstenthumb gehn Lenberg/ zůuor durch D. Echardū Schnepffium examiniert/ zů einem Pfarrherrn vnd Predigern Göttlichs worts angenommen worden/ An welchem ort (wie jm des zeügnuß geben/ die/ so jhn gekandt) er ohngefahr in die drey jar der Kirchen treülich vnd fleissig gedienet. Von dannen aber ist er nachmals an ein ander ort im Fürstenthumb/ Wineden genādt/ transferiert vnd geordnet worden/ vñ daselbst in die sechs gantzer jar sein befolhen Pfarrampt treülich vnd fleyssig verrichtet. Auch am selbigen ort/ vmb das jar Christi M. D. xxxiv. seine Lateinische Postill vnd Außlegung aller Sontäglichen Euangelien beschryben/ vnnd volgendts zůr Bekantnuß vnd zeügnuß seiner Lehr vnd Glaubens wider seine Feind vnd lesterer offentlich durch den Truck lassen außgehen.

¶ Damit vnnd aber der Christlich Leser gründtlich sehen könde/ Was der Glaub/ Lehr vnnd Bekandtnuß vilgemeldts Arsatij gewesen/ hab ich hie zů end nit vmbgohn könden vnd wöllen/ Etliche schöne Fragstück/ so er zů nutz vnd gůt allen Euangelischen Predigern/ von den Fürnembsten Hauptpuncte Christlicher Religion auffs kürtzest zůsamen gezogen/ vnd demnach zů end seiner gemeldten

meldten Postilla in Lateinischer Spraachen / mit angehenckten etlichen Schlußreden von der Meß / vom Fegfeüwer vnnd vom Bäpstlichen Ablaß / Offentlichen hat außgehen lassen.

Etliche fürnemme Hauptstuck Christlicher Religion / so einem yeden Prediger zů wissen von nöten / In nachfolgende Frag vnnd Antwort gestellet / Durch M. Arsatium Seehoffer / im Jar M. D. xxxviij.

Was ist Christliche Religion?

Antwort.

ES ist nichts anders dañ Gottes tröuwort förchten / vnd seinen verheyssungen Glauben geben. Welcher Glauben auch in sich schleüßt die liebe / Dañ welcher Gott warhafftig Glaubt / der liebet jhn auch. Vnd könden Glaub vnnd liebe nimmermehr von einander gesöndert vnd getheylt werden.

Wie vil seind Hauptstuck Christlicher Religion oder der gantzen H. Göttlichen Schrifft?

Antwort.

¶ Zwey. Nemlich / das Gesetz Gottes vnnd das heylig Euangelium.

Was ist das Gesetz Gottes?

Antwort.

¶ Das Gesetz Gottes ist ein solche lehr / welche von vns erfordert die höchste gehorsam gegen Gott / das wir nemlich / nit allein mit eüsserlichē wercken / sonder von grundt

vnsers

vnsers hertzens / von gantzem gemüt / vnnd allen vnsern krefften verehren. Wie dann geschryben stehet (Matth. am xxij. vnd Deutro. am vj.) Du solt lieben Gott deinen Herren/von gantzem hertzen ꝛc. Vnnd Johannis am iiij. Die rechten waren anbetter / werden Gott im Geist vnd in der warheit anrüffen ꝛc.

Kan vns auch das Gesetz/vor Gott dem Herrn Fromm vnd Gerecht machen?

Antwort.

¶ Nein. Dann es vnmüglich ist / das wir dem Gesetz in allen dingen kónden gnúg thún. Vnnd ob wir wol die eüsserlichen werck des Gesetzes etlicher massen vnnd im schein erfüllen / so ist doch Fleyschlich gesinnet ein Feindtschafft wider Gott/vnd ist dem Gesetz Gottes (wie Paulus sagt Roma. viij.) nicht vnderthon.

Was ist dann des Gesetzes ampt?

Antwort.

¶ Das Gesetz stellt vns für augenscheinlich vnser angeborne schwachheit / zeygt vns die Sünd/ Demütigt/ vnd treybt vns zům Herrn Christo.

Was ist Sünd?

Antwort.

¶ Sünd heißt nit allein / würckliche vngehorsam gegen Gott / sonder vil mehr ein gantze zerstórung vnserer Naturen/die wider das Gesetz Gottes streytet.

Wie vilerley Sünd ist?

Antwort.

¶ Zweyerley. Die erst würt genennet Erbsünd / die ander ein Würckliche Sünd.

Was

Von den H. Gottes Bekennern

Was ist die Erbsünd?

Antwort.

¶ Erbsünd ist nicht allein ein zürechnen vñ schuld von wegen frembder sünden / sonder sie ist ein zerstörung der gantzen Menschlichen Naturen / auß welcher folget / das es vnmüglich ist / Gottes gebott rechtschaffen zügehorsamen / vnd ohn Sünd sein.

Wannenher kompt die Erbsünd?

Antwort.

¶ Auß dem Fall Adam / welcher solche Menschen / wie er selbs war (nemlich Sünder) gezeüget vñ erboren hat. Also das solche sünd die nachkömling vberkomen / durch die geburt. Dann was auß Fleysch geborn würt / das ist Fleysch.

Was ist die straff der Erbsünd?

Antwort.

¶ Die straff der Erbsünd ist mancherley. Als nemlich / der Todt / des Teüffels Tyranney / deren wir vnderworffen seind / vnd die bösen begirden vnd sündtlichen neygungen / so vns angeboren seind.

Was ist die Würcklich Sünd?

Antwort.

¶ Würckliche Sünden seind nichts anders / dann früchten der verderbten Natur / als nemlich aller bösen affecten / vnd neygungen / Item alle wort vnd werck so man thůt wider das Gesetz Gottes.

Auß wem entspringt die Sünd?

Antwort.

¶ Auß dem willen des Teüffels vnd des Menschen.

Dann

Dann Christus nennet den Teüffel einen Vatter der lugen. Johannis am viij. Vnd Paulus sagt zun Römern am v. Die Sünd ist durch den Menschen in die welt einkommen. Item Johannes sagt j. Johan. ij. Die begirligkeyt des Fleyschs ist nit auß dem Vatter/ sonder auß der Welt.

Sieweyl Menschlich Natur der massen mit der Erbsünd verderbt ist/ Was hat dann der Mensch noch für kreffren oder freyen willen?

Antwort.

¶ Im Menschen ist noch vberigs/das er etlicher massen die ding/so der vernunfft vnd den fünff sinnen vnderworffen/ Ja auch etliche eüsserliche burgerliche werck/ vrtheylen vnnd erwöhlen kan. Derhalben so vermag noch der Menschliche will mit seinen kreffren ohne erneüwerung etlicher massen die eüsserlichen werck volbringen. Darneben aber ist inn der Natur des Menschen ein erschröckliche zerstörung/welche für vñ für dem Gesetz Gottes widerstrebet/das ist/ ein vrsach ist/ vmb welcher willē wir nit könden volkommene gehorsam Gott dem Herren leysten. So kan auch der Menschlich will solche zerstörung auß eygnen kreffren nicht weg nemmen. Zů letst so ist es Menschlichem willen vnmüglich/ das er ohne hülff vnd beystandt des H. Geystes/die Geistlichen neygungē/ als da seind/ware Gottes forcht/starckes vertrauwē auff die Barmhertzigkeyt Gottes/ rechtgeschaffen Vertrauwen/Gedult in Creütz vñ widerwertigkeit/ Item die Liebe Gottes/anrichten vnd würcken könde.

Von den H. Gottes Bekennern

Folget das ander Hauptstuck Christlicher Religion.

Was ist das Euangelium?

Antwort.

DAs Euangelium ist nichts anders/ dann die verheissung der gnadenreychen verzeyhung aller vnserer sünden/ so durch Christum erlangt vñ erworben ist.

Was ist für ein vnderscheyd zwischen dem Gesetz vnd dem Euangelio?

Antwort.

¶ Das Gesetz erfordert nichts anderst von vns / dann Gehorsam / vnd verdampt die Schuldigen. Dagegen schenckt das Euangelium/ vnd gibt verzeyhung der sünden im Nammen Christi / vnnd tröstet widerumb durch seine verheyssung die erschlagnen vnrüwigen Conscientzen vnd Gewissen.

Warmit hat vns Christus verzeyhung der sünden erlangt?

Antwort.

¶ Christus der Son Gottes hat inn angenommener Menschlicher Naturen durch sein Todt vñ Blůtuergiessen für vnsere Sünd gnůg gethon/vnd durch sein Auffersteendtnuß/die porten der Höllen vberwunden.

Warumb würt vns verzeyhung der Sünden durch Christum erlanget/auß gnaden vnd vmb sonst zůgesagt vnd versprochen?

Ant-

Antwort.

¶ Das Gesetz kan vns nicht Gerecht vnnd Lebendig machen/ derhalben bedörffen wir der gütthaten Christi/ durch welchen wir haben verzeyhung der Sünden/ vnnd ewigen Trost.

Wie erlangen wir aber verzeyhung der Sünd/ die vnns Christus hat erworben?

Antwort.

¶ Durch den Glauben machen wir vnns theylhafftig aller gütthaten Christi. So wir nemlich steiff anhangen der verheyssung des heyligen Euangelij/ vnd warhafftig glauben/ das vns vmb Christi willen vbergeben vnd geschenckt werde/ alles was die verheyssung in sich schleüsset. Wie dañ geschriben stehet. Johan. am j. Er hat jnen macht gegeben Gottes Kinder zů werden/ denen die an seinen Nammen Glauben.

Was ist der Glaub?

Antwort.

¶ Der Glaub ist ein gewisse zůuersicht/ des das man hoffet/ vnd nicht zweyffeln an dem/ das man nicht siher. Hebre. xj. Oder/ Der Glaub ist nichts anders dann steiff sich verlassen auff die verheyssungen des Euangelij/ vnd dieselbigen wöllen begeren vnnd erwarten. Oder/ Der rechte Glaub ist ein steiff vertrauwen auff die barmhertzigkeit/ die vns in Christo verheyssen worden ist.

Wer erweckt den Glauben in vnsern hertzen?

Antwort.

¶ Der H. Geist würcket den Glauben in vns/ durch die Predig des heyligen Euangelij. Dañ so vnser hertz durch

die erkandtnuß der Sünden vnrüwig vnnd erschlagen würt/ so richtet der H. Geyst durchs Euangelium das erschlagen gewissen widerumb auff.

Warumb macht vns der Glaub fromb vnd Gerecht?

Antwort.

¶ Dieweyl er ergreifft/ die Gnadenreiche Barmhertzigkeit/ so vns in Christo zůgesagt vñ versprochen worden ist.

Was würckt aber der Glaub für frucht in den Gerechtfertigten?

Antwort.

¶ Der Glaub kan nicht müssig sein/ derhalben würckt er in den Gerechtfertigten/ Liebe Gottes vñ des nächsten/ Dancksagung/ Anrůffen/ Gedult in aller widerwertigkeit/ vnd Absterbung oder Tödtung des Fleysches ꝛc.

Welches seind dann die eüsserlichen werck/ darinn sich die Gerechtfertigten Fürnemlich üben vnd erzeygen?

Antwort.

¶ Allein die/ welche Gott der Herr in seinem Gesetz geboten hat/ vñ durch welche dem nächsten gedient würt.

Warumb gefallen Gott dem Herrn/ die werck der Gerechtfertigten?

Antwort.

¶ Wiewol die gůten werck/ so von den Gerechtfertigten geschehen/ noch vnuolkomen seind/ von wegen der bösen sündtlichen neygungen so für vnd für vnserem Fleysch ankleben/ So gefallen sie doch Gott von wegen des Glaubens inn Christum/ welcher das gantz Gesetz vmb vnsert willen erfüllet/ vnnd solche seine erfüllung vns armen zůeygen vbergeben vnd geschenckt hat.

Wir

Wie halt es sich mit denen so durch den Glauben gerechtfertigt worden seind?

Antwort.

¶ So lang die gerechtfertigten im Glauben verharrē/ ob sie wol etliche böse affect vñ neygungen in jnen selbers befinden/ Dieweil sie aber denselbigen widerstandt thün/ so haben sie nichts desto weniger einen gnädigen Gott/ dann es ist kein verdamnuß in denē / die in Jhesu Christo seind j. Roma. viij. Wa sie aber auß der art schlagen/ vnd in offentliche schand vnnd laster fallen/ so würt jhnen solches nit verzygen/ sie thüen dann widerumb Büß.

Was ist die Büß?

Antwort.

¶ Die Büß ist nichts anders / dann Erstlich von hertzen erschrecken/ von wegen der erkanten sünden/ darnach aber dem heyligen Euangelio Glauben / vnd rechtschaffene früchten der Büß bringen.

Wa würt aber die verzeyhung der sünden/ denen so Büß thün / außgetheylt?

Antwort.

¶ Christus hat Johan. am xx. gesagt zů seinen Jüngern. Nemmet hin den H. Geyst / welchen jhr die Sünd verzeyhet ꝛc.

Was seind aber die Sacramenta?

Antwort.

¶ Sacramenta seind eüsserliche vnd sichtbarliche Zeügen/ der vnsichtbaren gnaden / welche zůgleich auch habē eine angehenckte verheyssung Gottes.

Was ist für ein vnderscheydt zwischen den Sacramenten vñ andern Miracken oder Wunderzeychen?

Antwort.

¶ Die Sacramenta seind Instrumenta/mittel vnd werckzeüg/ durch welche Gott der Herr seine Gnad vnnd die verdienst Christi seinen Gleübigen außtheylt. Die Myrackel aber vnd Wunderzeychen seind allein eüsserliche Sygill/ durch welche die warheyt der Lehr bestätiget würt.

Wie vil seind Sacramenta?

Antwort.

¶ Zwey. Als nemlich. Der Tauff/vnnd des Herren Nachtmal.

Was ist der Tauff?

Antwort.

¶ Der Tauff ist ein heyligs vnd Göttlichs zeychen/inn welchem Gott der Vatter durch seinen Son Jesum Christum mit sampt dem H. Geyst zůsagt vnd verspricht/das er dem geteüfften wöll ein gnädiger Gott sein/ vnnd jhm alle seine Sünd verzeyhen. Ja den Geteüfften jhm selbs zů einem Kindt vnnd Erben aller Himmlischen gütter auffnimpt.

Was ist dann die verheyssung im H. Tauff?

Antwort.

¶ Da Christus sagt/ Matth. xxviij. Marci. xvj. Gehet hin in alle Welt/ vnd Predigen das Euangelium aller Creaturen/ Wer da Glaubt vnd Getaufft würt/ der würt selig ꝛc.

Soll man dann auch die Kinder Teüffen?

Antwort.

¶ Man soll die Kinder vom Tauff nicht weg treyben

Dann

Dann das Reych Gottes (Marci am x. Gene. am xvij.) gehört auch den Kindern. Wie dann geschryben stehet/ Solcher ist das Reych der Hymlen/ derhalben so ist man jhnen auch den Tauff schuldig. Item Gott sagt/ Ich will dein vnd deines samens nach dir Gott sein.

Warauff gründet sich die krafft des Tauffs?

Antwort.

¶ Der Tauff gründet sich auff die einsatzung des Herren Christi. Dann dieweyl er den Aposteln befolhen hat/ das sie Teüffen solten im Nammen des Vatters vnd des Sons vnd des Heyligen Geystes/ So folget/ das einer/ der im Nammen des Vatters vnd des Sohns vnnd des Heyligen Geystes Geteüfft würt/ Warhafftig auch Getaufft seye/ Vnangesehen er Glaube oder Glaube nicht. Dann vnser Glaub oder vnglaub/ nimpt oder gibt nichts der einsatzung Christi.

Was ist des Herrn Nachtmal?

Antwort.

¶ Des Herrn Nachtmal ist ein Sacrament vnd Göttlichs zeychen/ in welchem der Herre Christus warhafftig vnd wesentlich vns mit Wein vnd Brot sein Leyb vnnd Blůt darreycht vnd vbergibt/ vnd durch solches bestätiget/ das wir haben verzeyhung der Sünden/ vñ das ewige Leben.

Kan man auch die wort im Heyligen Nachtmal/ da Christus sagt/ Das ist mein Leyb/ auff ein andere meynung/ dann wie sie lauten/ verstehen vnd außlegen?

Antwort.

¶ Nein. Man soll sie auch in keinen andern verstand

ziehen dann wie sie an jnen selbers lautten. Dann es seind Vbergebende wort/die keine andere außlegung dulden.

Was nutzt solch Sacrament?

Antwort.

¶ Das wir der verheyssung Gottes glauben/vnd mit dem zeychen des Leybs vnd Blůts Christi vnsern Glauben stercken/vnd seinen Todt verkündigen.

Wer mißbraucht sich des H. Sacraments?

Antwort.

¶ Diß Sacrament haben erstlich verfelschet die Meß vnnd Opffer Pfaffen/dieweyl sie ein Opffer darauß gemacht haben/welches andern leůten auß vnd an jhm selbers erlange verzeyhung der sünden/Dann dises Sacrament/nutzt niemandts anders/dann allein den/der mit gleůbigem hertzen zů solchem Nachtmal kom̃et. So kan auch das Nachtmal des Herrn kein Opffer sein/das man von neůwem Opffern můsse ꝛc. Dieweyl der Herre Christus mit seinem einigē Opffer/für vns hat gnůg gethon/Wie solchs die Epistel zůn Hebreern weytleůffig bezeůget. Jn disem Sacrament aber würt den Gleůbigen der verdienst der Auffopfferůg Christi auß vñ mitgetheylet.

¶ Zum andern so schendet man auch dises Sacrament/wann man den Leyen wider die einsetzung Christi allein das eine Theyl reychet. Dann es hat kein mensch macht/etwas vom Testament vnd von der Ordnung Christi des Sons Gottes weg zůthůn.

Was ist die notwendige vorbereytung zů disem heyligen Sacrament?

Antwort.

¶ Für

¶ Fürnemlich würt erfordert/ das wir von hertzen von wegen vnserer sünden erseüfftzen/ vñ also ernstlich begern vnd erwarten der Gnaden Gottes/ so vns in Christo dem Herren fürgestellet worden ist.

Soll man aber auch zůuor/ ehe vnd man das Sacrament entpfahet/ die Sünd besonders vnd heimlich Beychten vnd bekennen?

Antwort.

¶ Alle Sünd so eygentlichen erzölen ist vnmüglich/ auch nicht von nöten/ yedoch so soll man die Primat oder heimliche Beycht von wegen der Absolution vñ der Kirchenzucht/ dadurch das gemein vnuerstendig volck verhöret/ erforschet/ vnd in Christlicher Religion von allen stucken vnderwysen würt/ behalten.

Könden wir auch etlicher massen vergleych̃ oder vergelten die verzeyhung der Sünden/ welche vnns ins Herren Nachtmal geschencket würt?

Antwort.

¶ Wir könden Gott dem Herren für solche grosse gůtthat nichts anders erzeygen/ Dann das Lob Opffer Psalm. xliv. durch welches wir für vnd für die gnade des Vatters/ so vns durch Christum geleystet worden ist/ Loben/ Bekennen vnnd Preysen. Wie dann Christus selbs sagt/ Diß thůt zů meiner gedächtnuß.

Wie mancherley Opffer seind?

Antwort.

¶ Zweyerley. Ein Versöhn Opffer. Vnd ein Danck Opffer.

Was oder welches ist das Versöhn Opffer?

Antwort.

¶ Es ist nit mehr dann ein Versöhn Opffer / Nemlich / der Todt / vnnd das Leyden vnsers Herrn Jhesu Christi. Dann er hat für alle vnsere Sünd vberflüssig gnůg gethon. Von welchem Opffer man lesen soll die Epistel an die Hebreer am vij. viij. vnnd ix. Capitel. Die andern Opffer im Neüwē Testament seind alle allein Danckopffer. Als da ist die Predig des Euangeliums / der Glaub / das Gebett / die Danckſagung vnd Bekantnuß / Item die mancherley trůbsal der heyligen. Vnd alle andere gůtte Werck der Heyligen. Von solchem Opffer zeüget auch an vilen orten die Epistel zůn Hebreern / als da sie sagt / Durch jhn laßt vns dem Herren Opffern das Opffer des Lobs / allezeyt. Item Opffer Gott / das Opffer des Lobs.

Dieweyl wir nicht kônden vergleychen oder etwar nicht vergelten / die gnadenreyche verzeyhung der sünden durch Christum / Warumb hat man dann vorzeyten Geystliche Satisfactionen vnd gnůgthůungen erdacht?

Antwort.

¶ Solche der alten Gnůgthůungen / seind allein auß Menschlichē gewalt erdacht / zů einer zucht / durch welche man kôndte erkeñen / ob sie / so sich widerumb zůr Kirchen thåten / von hertzen vnnd mit ernst hetten Bůß gethon. Vnd das durch sollich Exempel andere von Sünden abgehalten vnd abgemanet würden.

Wie halt er sich dann mit dem Ablaß / so man vorzeyten Indulgentias genennet hat?

Anti

Antwort.

¶ Vorzeyten seind die Indulgentię anders nichts gewesen dann nachlassungen gemeyner vnd offentlicher straffen/ welche die Bischöff/ vorzeyten denen/ so inn offentlichen sünden begriffen waren sie zů erkündigen/ auff legten. Aber durch den gewalt der Schlüsselen würdt im Nammen des Herren Christi nachgelassen vnd verzygen beyde die schuld vnnd die ewige straff/ Wie Paulus sagt/ Das ewig Leben ist ein geschenck Gottes durch Jhesum Christum. Derhalben so seind die Indulgentien anderst nichts gewesen/ dann nachlassungen der alten Canonum.

Nach dem vnser Glaub beyde durch die verheyssung des Euangeliums vnd zeichen bestätigt worden ist/ Was soll ein Gleübiger weyters thůn?

Antwort.

¶ Er soll Gott anrůffen in aller not/ das Creůtz gedultig tragen/ vnd seinen Glauben mit vnnd in gůten Wercken fleyssig üben.

Was ist das Gebett?

Antwort.

¶ Das Gebett ist ein erhöhung des gemůts/ durch welche wir Gottes hülff ernstlich anrůffen vnd begeren.

Wie vil stuck werden erfordert vnd gehören zům Gebett?

Antwort.

¶ Vier. Nemlich. Das Gebott/ Die Verheyssung/ Der Glaub. Vnd das/ darumb wir bitten wöllen.

Wie

Wie kompt es / das man das Gebett / welches doch vnser Werck ist / auch für andere thün mag / das man doch in andern Wercken nit thün mag?

Antwort.

¶ Da verlaßt vnnd gründet sich das Gebett nicht auff sein eygne oder vnsere Würde / sonder allein auff die verheyssung Christi. Dargegen kan man die Werck für andere nit thün / oder andern zů eygnen / Dann es würt ein yeder den Lohn entpfahen nach seinen eygnen Wercken. So sagt auch Hylarius / Es ist einem yeden not / das er öl kauffe in seine Ampel.

Soll man auch die abg. storbnen Heyligen anrüffen?

Antwort.

¶ Man soll von der lieben Heyligen würde vnnd Gedächtnuß nichts weg thün / yedoch so ist verbotten / das man sie als Mitler oder Nothelffer solle anrüffen. Dann Paulus sagt am j. Timoth. am ij. Es ist nit mehr dann ein Mitler zwischen Gott vñ den Menschen / der Mensch Jhesus Christus. Durch den selbigen sollen wir inn vollem vertrauwen zum Vatter gehen / vnnd vestigklichen Glauben / das wir vmb seines lieben Sons willen erhöret werden.

Was ist das Creütz?

Antwort.

¶ Das Creütz ist ein solche versůchung / Durch welche Gott der Herr den Glauben der frommen probiert vnnd übet.

Warmit tröstet man sich fürnemlich vnder vnd wider das Creütz?

Antw

Antwort.

¶ Zum ersten. Das wir gewißlich des beredt seyen/ das wir nit one gefahr vñ zůfelliger fräueler weiß/ sonder auß besonderm rathschlag Gottes geplagt werden. Dañ also sagt Paulus j. Corinth. xj. Wann wir gerichtet werden/ so werden wir vom Herren gezüchtiget. Zum andern/ Wann wir nicht allein des beredt seind/ das die trübsal vnd das Creütz auß Gottes rhatschlag vnd verhencknuß vns begegne/ sonder glauben auch darneben/ Gott straff vns nicht darumb/ das er vns wölle verderbē/ sonder das er vns zůr Bůß treybe/ vnd vnsern Glauben probiere vñ übe. Dañ also stehet geschryben Proner. am iij. Welchen der Herr lieb hat/ den züchtiget er. Zům dritten/ Da erfordert Gott von seinen ausserwöltē disen gehorsam/ das sie das auffgelegte Creütz gedultig tragen/ vnd des Fleysches vngedult vnd murren/ vberwinden vnd zůruck treyben. Vnnd solche Gedult ist Gott dem Vatter das allerangenämest Opffer/ wie geschryben stehet im lj. Psalmē/ Ein Opffer das Gott gefalt/ ist ein zerschlagner Geist ꝛc. Item zům Römern am xij. Begebt eüwere leyb zů einem Opffer ꝛc. Zum vierdten vnd letsten/ Das wir glauben/ Gott werde vns gnädigē beystandt thůn/ vñ das Gebett der angefochtnen gnädiglichen erhören. Wie dann geschryben stehet/ Johan. am xiiij. Was jr den Vatter bitten werdet in meinem Nammen/ das würt er eüch geben.

Wie mancherley Creütz ist?

Antwort.

¶ Zweyerley. Das erst/ Das jm einer selbers freywillig

macht/

macht/ Das ander das Gott der Herr auffiegt/ vnd vns ohne vnser beger zůstehet.

Was ist das Creütz oder die Tödtung so jm einer selbs vnd freywillig auffiegt?

Antwort.

¶ Es ist ein freywillige übung/ durch welche wir vnderstehen vnsern Leyb zů Casteyen vñ zů züchtigen. Solche übung gefelt Gott/ wañ sie fürgenom̃en würt/ nicht das man dardurch wölle für die Sünd gnůgthůn/ Oder das sie Gott/ als einen besondern vnd jm wolgefelligen dienst erfordere/ Sonder/ daß das Fleysch dardurch gezemmet/ damit wir nicht durch vberfluß vbereylet/ sicher vnd müssig werden inn vnserm standt. Ein solche übung ist dañ ein notwendig vnnd von Gott gebotten werck/ wie dann Christus vermant/ Luce am xxj. Hůten eüch/ das eüwere hertzen nit beschwärt werden/ mit fressen vñ sauffen ꝛc. Vom andern Creütz/ welchs vnns ohn vnser beger zůstehet/ haben wir droben meldung gethon.

Welchs seind dann die fürnembsten stuck/ solcher Freywilliger übung?

Antwort.

¶ Es seind jr̃ mancherley. Als nemlich. Der Abbruch in essen vñ trincken. Fleyssigs anhalten in studijs. Arbeit. Gottes wort lesen/ vnd summa die gantze disciplin.

Můß sich der auch/ der da begert seinen Leyb freywillig zů Casteyen/ besonderer speyß gebrauchen?

Antwort.

¶ Nein. Dann ein Gleübiger kan sich nach der art Christlicher Freyheyt einer yeden speyß gebrauchen/ Ja wann

wann ers ohne Ergernuß vñ mit danckſagung iſſet. Wie geſchryben ſtehet zům Colo. am ij. Es ſoll eüch niemandts richten vber ſpeyß vnd tranck.

Was iſt die Chriſtenlich Freyheit?

Antwort.

¶ Chriſtliche Freyheyt kan vnd mag inn diſe volgende vier ſtuck ab vñ eingetheilt werden. Das erſt iſt/Das vns nit vmbs Geſetz/ ſonder auß gnaden vñ vmb ſonſt/vmbs Herrn Chriſti willen/verzeyhung der Sünden vnd die zů rechnung der Gerechtigkeit geſchencket würt. Von welchen der Herr Chriſtus redt Johannis am viij. Capitel. Da er ſagt. Wann euch der Son Frey machet/ ſo ſeidt jhr warhafftig Frey. Das ander ſtuck iſt Chriſtlicher Freyheit/ Die gaab vñ ſchenckung des heyligen Geyſtes/ durch welchen die Gleübigen lebendig gemacht/ regieret/ beſchützt vnd beſchirmet werden wider des leydigen Teüfels Tyranney. Das erſte ſtuck ſol alſo verſtanden werden. Das die Gleübigen gefreyet ſeyen/ nicht von der gehorſam/ſonder vom flůch des Geſetzes. Dann ob wir wol dem Geſetz nicht haben gnůg gethon/ ſo haben wir doch verzeyhung der Sünden vnnd die zůrechnung der Gerechtigkeyt/ eben ſo wol als wann wir dem Geſatz hetten gnůg gethon/ aber vmb eines andern/ vnd nemlich vmbs Herrn Chriſti willen. Das ander ſtuck ſoll alſo verſtanden werden/ Das die Gerechten frey ſeind vom Geſetz/ dann nach dem ſie den Heyligen Geyſt haben entpfangen/ ſo thůn ſie nun freywillig das jhenig/ ſo das Geſetz gebeüttet. Das dritte ſtuck Chriſtlicher Freyheyt iſt. Das vnns das Heylig Euangelium Frey machet/

von

von allen Cęremonien vnd Gerichts satzungen/ so Moses gegebē hat. Das vierdte stuck ist. Das wir auch gefreyet seind von allen andern Kirchen satzungen vñ Cęremoniē, so durch die Bischöff eingefüret worden/ Dann wir köndē dieselbigē ausserhalb dem Fall der Ergernuß/ wol vnderlassen. Yedoch würt ein yeder Christ/ güte Kirchen Ordnung nicht trennen. Dann das Euangelium laßt zů/ das man in der Kirchen Ordnungen vnnd satzungen mache/ damit es alles Ordentlich vnd zierlich verhandelt werde. Sonst kan vnd soll niemandts einigen last den gewissen der Gleübigen auffiegen.

Wie sollen wir vns dann Christlicher Freyheit gebrauchen?

Antwort.

¶ Der recht gebrauch Christlicher Freyheit stehet darinn/ das wir vns der selbigen nit mißbrauchen zů fleischlichem wůtwillen/ auch niemandts dardurch beleydigen/ einigen anstoß oder ergernuß geben.

Was ist Ergernuß?

Antwort.

¶ Ergernuß ist eine solche beleydigung/ dadurch eines andern hertz vnd gemůt bekümmert vñ vnrůwig würt. das ist/ entweders abgeschröcket/ oder aber zůr nachuolg verursacht vnd angereytzet würt.

Wie vilerley Ergernuß ist?

Antwort.

¶ Zweyerley. Das erst ist ein genommen Ergernuß/ wañ nemlich die Gleyßner sich ergern ab der reinen Lehr oder sonst Christlicher notwendiger that/ vnd fassen deßhalb

halb ein Neyd wider das Euangelium. Das ander ist ein gegeben Ergernuß. Als da ist/ falsche Lehr/ oder bö se Exempel/ welches andern leüten schaden vñ nachtheyl bringet/ entweder dieweyl sie demselbigen auch nachfol gen/ oder aber dieweyl sie dardurch vom Euangelio ab geschröckt werden. So ist auch ein Ergernuß/ wañ man ein ding das doch an jhm selbst ein Mittel ding ist/ zů vn zeyten thůt. Als wann sich einer zů vnzeyten Christlicher Freyheit wolte gebrauchen.

Dieweyl der Glauben frommer Leüt hie auff Erden durch vil trůbsal probieret würt/ Was vñ welches ist dann das Reych Christi?

Antwort.

¶ Das Reych Christi ist nicht von diser Welt Johan. am xviij. sonder ist ein Geystlich Reych/ das ist/ Christus sitzet zůr Gerechten des Vatters/ bittet für vns/ gibt ver zeyhung der sünden vnnd den heyligen Geyst seiner Kir chen/ das ist/ denen die an jhn Glauben vnd jn anrůffen/ die heyligt er auch/ damit er sie am Jüngsten Tag Auffer wecke zům Leben vnnd ewiger Herrligkeyt/ Dann das Reych Christi/ würt sein ein neüwe vnd ewige Gerechtig keit vnd Leben.

Was ist für ein vnderscheydt zwischen Chri sti vnd der Welt Reych?

Antwort.

¶ Das Reych Christi ist gantz vnd gar Geystlich/ gibt Gerechtigkeyt vnd ewigs leben allen Gleübigen/ vnd re gieret vnd schützet die selbigen durch vnd mit der Krafft des heyligen Euangelij. Aber der Welt Reych/ gibt ge

satz vnd Ordnungen/wie man den Leib möge verwaren/ die Herrschafft ab vnd eintheylen/kauffmanschatz treyben/offentliche laster straffen/vnd gebrauchet sich allein Leyblichs gewalts.

Was ist die Kirch?

Antwort.

¶ Die Kirch/eygentlich darvon zů redē/ist ein versamblung der Gerechtē/Die warlich dem Herrn Christo Glauben/vnd mit dem Geist Christi/geheyliget werden. Diser Kirchen aber/dz ist/den Heyligen/seind in diser noch vil gleyßner/vnd andere böse leůt eingemischet.

Wie vil hat die Christliche Kirch eüsserlicher gmerckzeychē?

Antwort.

¶ Zwey. Das erst ist/das reine lauter Gottes Wort/ Das ander/rechter gebrauch der H. Sacramenten.

Was ist dann der Kirchen Gewalt?

Antwort.

¶ Dardurch die Gleübigen nit mit Leiblichem gewalt/ sonder allein mit wortē gestrafft vñ abgehalten werden.

Wie mancherley ist solcher Gewalt?

Antwort.

¶ Zweyerley. Der erst ist ein gewalt der Ordnung/Der ander ist ein gewalt des Gerichts zwangs.

Was ist der gewalt der Ordnung?

Antwort.

¶ Nichts anderst dann der Dienst des heyligen Euangelij/das ist/der beuelch zů lehren/verzeyhung der sünden zů verkündē/vñ die Sacramenta auß zů spenden/einem allein oder vilen menschen.

Was ist der Gerichtszwang?

Antwort.

¶ Es ist der gewalt zů verbannen vnd auß zů schliessen alle so in offentlichen lastern befunden werden/ Vnd widerumb auch zů Absoluiern alle die/ so sich warhafftig bekeret haben/ vnd die Absolution begeren.

Wannenher hat die Kirch solchen gewalt?

Antwort.

¶ Auß Gottes befelch. Dann Christus hat seinen Jüngern befolhen/ sein Euangelium allen Creaturē zů Predigen. Nachmals auch gelehret/ dz der/ der die Kirchen nit hören will/ soll vns sein wie ein Publican oder Heyd ꝛc.

Wie mancherley ist die Haußhaltung der Kirchen?

Antwort.

¶ Zweyerley. Als nemlich der gemeine Dienst/ so von Gott selbers eingesetzt worden/ vñ Nachmals allerhand güte Ordnung. Vom dienst des Euangelij/ den Gott selbers eingesetzet hat/ ist allererst gesagt worden.

Was ist dann die ander Kirchen Ordnung?

Antwort.

¶ Sie ist ein eüsserliche Zucht/ vnd Ordnung aller Ceremonien, damit alles rechtschaffen vnd ordentlich verrichtet werde. Diese ist vber die massen vnd hochnotwendig. Dann der Mensch kan eüsserlicher Ceremonien vñ gebreüchen nit wol mangeln. Vnd dieweyl dañ auch der Dienst/ so von Gott dem Herren selbers eingesetzt worden/ soll in gemein vnd offentlichen verrichtet werden/ so můß man etliche menschliche satzungen haben.

Was ist für ein vnderscheyd vnder den Menschen satzungen?

Antwort.

¶ Es seind erstlich etliche Menschen satzungen/ die gebieten etwas zůthůn/ das da offentlich ist wider Gottes gebott/ oder gebieten etwas/ dz man ohne sünd nicht halten kan. Als da ist die Lehr vom Eheloſen leben vñ von andern dergleychen Gelübden. Solchen satzungen soll man nit gehorsam sein. Darneben seind auch andere satzungen/ die gebietē von mitlen dingen/ als von Feyer vñ Fasttagen ꝛc. Solche satzungen seind erlaubt/ Ja wann mans allein gebeütet von wegen der Ordnung. Dargegen soll man verhůten/ das nit etwan mit solchen satzungen ein Aberglaub eines besondern verdiensts/ oder ein vertrauwen einer besondern Gerechtigkeit/ oder ein falscher wohn/ als weren sie Gottes dienst/ einlauffe. Was aber der andern satzungen seind/ die gleychwol von mitlen dingen aber mit angehenckten Gottloſen schädlichen opinionen/ als wann die leůt dardurch verzeyhung jhrer sünden erlangtē/ oder aber das sie seyen die Christlich Gerechtigkeit/ vnd das Gott solche werck/ jm zů sonderer verehrung erfordere/ fürgenomen werden/ Die werden auß rechtmässigen vrsachen vnd billich verworffen vnnd verdammet.

Darff man auch Bilder haben in den Kirchen?

Antwort.

¶ Wann wir die Bildtnussen haben/ allein als anzeygungen der geschichten Christi vnnd der lieben heyligen/ jnen aber kein Ehr erzeygen/ oder Gott dadurch dienen/ so kan man sie wol dulden. Also hat auch das Volck Israhel geduldet den Altar/ der zům gedächtnuß jhen seyt des Jordans auffgerichtet ward.

Regiert

Regiert Gott der Herr die Welt allein mit worten?

Antwort.

¶ Nicht allein mit worte̅/sonder auch mit einem Leiblichen eüsserlichen Gewalt. Dann dieweyl allezeyt böse leüt neben den frommen seind/die sich mit worten nit ziehen lassen/hat Gott die Oberkeyt eingesetzet/die die bösen straffen/vnd gemeinen fryd erhalten soll.

Was ist die Oberkeit?

Antwort.

¶ Die Oberkeyt ist Gottes dienerin/welche die fro̅men schützen/die bösen aber vnd schuldigen straffen soll.

Kan auch ein Christ ein Oberer sein?

Antwort.

Jha. Dann die Oberkeit ist ein gůt ding/vñ von Gott dem Herrn selbs eingesetzt vnd geordnet.

Warumb soll man der Oberkeit gehorsam sein?

Antwort.

¶ Dieweyl es Gott geboten hat/dann er will das wir der Oberkeit sollen gehorsam sein. Derhalben der heylig Apostel Paulus vermant/man soll nicht allein zorn zůfürkommen/sonder auch vmbs Gewissen willen/der Oberkeit gehorsam sein. Darumb ist solche gehorsam notwendig.

Was seind wir dann der Oberkeyt für ein gehorsam schuldig?

Antwort.

¶ Die Ehr/Forcht/Liebe/Zinß/Schoß/vnd Zoll.

Wie fer soll man der Oberkeit gehorsam sein?

Antwort.

¶ So lang sie nichts wider das Göttlich vnd Natürliche recht gebeütet / so ist man jhr zů gehorsamen schuldig.

Was ist der Oberkeyt Ampt?

Antwort.

¶ Die Oberkeyt soll nicht allein in jhrem ampt / gemeinen fryden erhalten / vnnd allen gewalt so an Leyb vnnd gůt den vnderthonen begegnen kan / fürkommen vnd abwenden / sonder auch das gemeyne zucht in der Religion erhalten werde.

Gehört der Ehestand ins Weltlich
oder ins Reich Christi?

Antwort.

¶ Der Ehestandt gehört fürnemlich inns Weltlich Reych.

Was ist der Ehestand?

Antwort.

¶ Der Ehestandt ist ein Ehrliche vñ von Gott erlaubte beywohnung / Mañs vnnd Weybs / Kinder zů zeügen vnd zů gebären.

Ist den Kirchendienern auch erlaubt Ehelich zů werden?

Antwort.

¶ Jha. Dann wir haben ein hällen spruch der heyligen Schrifften / der den Kirchendienern Eheliche weyber zůlaßt. Dann Paulus sagt Titum am j. Ein Bischoff sol eines Weybs Mann sein. So verbindet der Herr Christus niemandts zůr Keüschheit / dañ er sagt Matth xix. Wer es fassen kan / der fasse es ꝛc.

Dieweyl

Dieweyl der Oberkeyt vnmüglich / alle böse Bäben zů straffen / Waũ werden sie dann straff leyden müssen?

Antwort.

¶ Wir haben noch alle zů erwarten das Jüngste vnd letste gericht / da dann alle Gottlosen zůr straff herhalten müssen vnd werden. Dann der Herr Christus würt am end der welt / alle geschlecht der Erden richten vnd vrtheylen. Als dann werden die frommen / von todten zům ewigen leben aufferweckt / die Gottlosen aber zů ewiger straff vnd plag vbergeben werden.

Wann würt der Herr Christus widerumb kommen?

Antwort.

¶ Hieuon kan kein Mensch etwas gewisses schliessen vnd sagen. Dann Gott der Herr hat solche zůkunfft vns allen / auch den Engeln verborgen / Derhalben so sollen wir alle stund wachen / vñ vns zů solcher zůkunfft Christi schicken / bereyten vnd rüsten.

Ende der Fürnembsten Hauptpuncten Christlicher Religion. Auß welcher der gütig Leser sein abnemen würt / was vilgemeldts vnsers Arsatij / Leh: / Glauben / Bekandtnuß vñ Predig biß in sein End gewesen seye.

Schlußreden von der Meß.

ES gepürt niemandts / das er etwas vom Testament vnsers Erlösers Christi weg thüe. Zůn Gala. am iiij. vnd j. Capitel. Wann ein Engel vom Himmel ꝛc. I.

II. ¶ Das Nachtmal des Herrn ist ein Testament/ das ist/ ein Verheyssung der verzeyhung der sünd̄e/ welche durch den Todt des Sons Gottes ist bestätigt worden.

III. ¶ Derhalben handlen alle die wider Gott/ welche sich dises Testaments/ dz ist/ solcher verheyssung Christi mißbrauchen zů einem Versöhn Opffer/ Durch welches man (an vnd auß jm selbers) beyde Lebendigen vnd den Todten verdiene verzeyhung der sünden.

IIII. ¶ Dann dise zwey (Testament oder Verheyssung vnd Opffer) seind stracks einander entgegen vnd zůwider.

V. ¶ Zům Testament aber/ das ist/ zů der Verheyssung des Erbtheyls/ gehört der Glaub. Roma. iiij.

VI. ¶ Hierauß volget/ das die Meß (auß vnd an jr selbers) nicht kan verzeyhung der sünden verdienen.

VII. ¶ So kan man auch die Meß für andere nit halten/ sie seyen gleych Lebendig oder Todt/ Dañ der Gerecht lebet seines Glaubens.

VIII. ¶ Derhalben haben die Arbeytseligen Meßkrämer dz allerheyligste Testament vnsers Heylandts Jesu Christi geschendet/ so sie dieselbig andern zů gůt gehalten/ oder vmb Gelt verkaufft haben.

IX. ¶ So seind auch alle die/ Kirchendieb vnd reüber/ die den Leyen das eine theyl des Sacraments entnommen haben.

X. ¶ Dann Christus hat sein Testament der gantzen Kirchen Verlassen/ wie er auch zůr abweschung jhrer sünden sein Blůt vergossen hat.

XI. ¶ Diß Sacrament aber ist eingesetzt worden/ das dardurch der Glaub in aller widerwertigkeyt gestercket/ vnd die

die gütthat Christi geprediget vnd erneüwert würde.

¶ Derhalben so gehet der würdig zům Nachtmal des Herren/ welcher das Sacrament des Leybs vnd Blůts Christi entpfahet/vnd glaubt seiner verheyssung. XII.

Das ist aber lauter Abgötterey/ Das man solch Sacrament wie ein ander Spectakel vñ schawspiel offentlichen herumb tregt. XIII.

¶ Dañ der Herre Christus/ hat das Nachtmal eingesetzt/das mans essen/nicht das mans anschauwen soll. XIIII.

Derhalben so ist dises Sacraments rechter warer gebrauch/ das wirs essen/ vnnd vnsern Glauben dardurch stercken. XV.

¶ Wann wir vns dañ theylhafftig machen des Sacraments des Leybs vnnd Blůts Christi/ so sollen wir auch seinen Todt Verkünden vnd Predigen XVI.

¶ In der Primat Meß aber/über das/das die Pfaffen damit wöllen ein gůt werck für sich vnd für andere thůn/ stehen sie da stummer dann die hund/ vnd gedencken gar nicht der gütthat des Herrn Christi. XVII.

¶ Darumb so sollen solche Messen abgeschafft werden/ nicht allein von wegē des schandtlichē mißbrauchs/eines erdachten Versöhn Opffers/ sonder auch/ dieweyl wider die einsatzung Christi der Pfaff allein solche Sacrament handlet vnd wandlet/ ohne einige Predig oder verkündigung des Todts Christi. XVIII.

¶ Dargegen solle man ein gemeyne Meß (oder Nachtmal) auffrichten/ in welchen das Sacrament vilen außgespendet vnd dargereychet werde. Wie dann Epiphanius bezeüget/ dz eine solche Meß/ bey den alten gewesen vnd gehalten worden sey. XIX.

XX. ¶ Dann in einer solchen offentlichen vñ gemeinen Meß/ würt der Glaub deren/ die das Sacrament entpfangen/ gestercket/ vñ erwecket/ vñ der Todt Christi verkündiget.

XXI. ¶ So soll man auch zů solcher versamblung hinzů lassen/ alle/ ob sie wol mit grossen sünden beladen/ wann sie sich gebessert haben/ vnnd nach solcher artzney die hie den vnrůwigen Gewissen angebotten würt/ durstig vnd begyrig seind.

Schlußreden vom Fegfeür.

I. Christus hat vns durch seinen Todt erkaufft verzeyhung der sünden vnd von Gott das ewig Leben. Johannis am iij. Matth. am j. viij. ix. vnd xx. Capit.

II. ¶ Durch den Nammen aber Christi/ würt den Gleübigen nicht allein die schuld/ sonder auch die straff verzygen vnd nachgelassen. Johan. am iij. Wer in mich glaubt/ der würt nicht gericht.

III. ¶ So hat die krafft solcher verzeyhung der Sünden/ der Herre Christus mit einem eüsserlichen zeychen bestätiget/ Matth. ix. Da er sagt zům Gichtbrüchtigen/ Stande auff/ vnd nimm dein Bett ꝛc.

IIII. ¶ Darumb so haben die Pfaffen fräueler weyß das Fegfeür erdacht/ durch welches die sünd der Abgestorbenen sollen hingenommen werden.

V. ¶ Dann wa die Rechtfertigung/ so da geschicht durch Christum/ nicht solte volkomen sein/ so were Christus ein knecht vnd diener der Sünden Gallath. ij.

VI. ¶ Nun werden wir aber auff kein andere weyß/ dann durch das Blůt vnd durch den Geist Christi gerecht vnd heylig. j. Corinth. vj.

¶ Vnd

¶ Vnnd solche rechtfertigung/die da geschicht durchs Blůt Christi/ist volkommen/Hebre. x. VII.

¶ Darauß volget/das nach vnserm todt kein Fegfeůr ist/durch welches die sünde der abgestorbnen solten hingenommen werden. VIII.

¶ Das will auch die Parabel vom Reychen Mann vnd dem armen Lazaro. Luce am xvj. IX.

¶ So bezeůgt auch der H. Chrysostomus/da er solche Parabel außlegt/das nach dem Todt/kein verzeyhung mehr seye. X.

¶ So stehet kein Bůchstab vom Fegfeůr in heyliger Göttlicher Schrifften. XI.

¶ Es hülfft auch die Pfaffen nit/das ort Mat. am vij. Von der Sünden in den heyligē Geyst/so weder hie noch dort verzygen werde. So dienet auch nit hieher das ort zůn Corinthern vom Feůr/welchs eines yeden werck werde probieren. XII.

¶ Es ist aber ein Fegfeůr auff Erden/Nemlich/Das Creůtz/durch welchs die vberblibnē Sünder in den Gleůbigen für vnd für gesäget werden. j. Deůt. iiij. Rom. vj. XIII.

¶ Dann das gericht fahet zům ersten vom Hauß Gottes an/damit durchs Creůtz in den heyligen getödtet vnd abgethon werde der Leyb der Sünden. Rom. viij. XIIII.

¶ Also ist auch Paulo ein stachel des Fleyschs gegeben worden/damit er hie auff Erden gedemůtigt wurde. XV.

Schlußreden vom Ablaß.

DEr gewalt der Schlüsseln ist nichts anders/dañ dadurch den Gleůbigen die sünde verzygen/vnd die erschlagenen Gewissen mit gewissem Gottes wort getröstet werden. I.

¶ Diser

II ¶ Diser gewalt ist der Kirchen gegeben. Darumb welchem die Kirch erlaubt zů Predigen dz Euangelium/ der hat auch gewalt vnd macht alle Sünd zůuerzeyhen.

III. ¶ Dann die Lehr des Euangelij ist nichts anders/ dañ ein ewige verheyssung der verzeyhung der Sünden/ wie dann geschryben stehet/ Wer da Glaubt vnnd Getaufft würt ꝛc.

IIII. ¶ Solche verheyssung sollen alle berüfften Kirchendiener fleyssig dem Volck fürhalten/ vnd verzeyhung aller sünden verkündigen.

V. ¶ Derhalben haben die Bäpst Tyrannischer weyß jhnen selbs etliche Fäll vorbehaltē/ die sonst niemandts dañ sie köndten verzeyhen.

VI. ¶ So soll man auch die gůtthat sollichs gewalts/ denē die jhre sünd reüwet/ vmb sonst mitgetheylt werden/ Wie dann geschryben stehet Matthei am x. Vmb sonst habt jrs entpfangen/ vmb sonst gebts auch.

VII. ¶ Aber die Römischen Ablaßkrämer/ die habē sich des Gewalts der Schlüsseln mißbraucht/ in dem/ das sie ohne allen vnderscheydt allen Gottlosen jren Ablaß feyl geboten vnd vmb gelt verkaufft haben.

VIII. ¶ Vber das/ so haben sie die einfeltigen mit solchen brieffen/ so in frembder spraachen gschryben/ zů einem falschen vertrauwen beredet/ als wañ in krafft solcher brieffen alle jhre Sünd hingenommen vnd getilcket würde.

IX. ¶ Dardurch haben aber solche verfürer nichts anderst gethon/ dann das sie die einfeltigen vnerfarnen betrogen haben.

X. ¶ Dann in denselbigen brieffen/ würt verzeyhung der sünden

sünden nicht ehe zügesagt / Der Mensch habe dann ware reüwe vber die selbigen / darumb nutzten vnnd gaben sie auch nichts.

¶ Disen betrug haben sie weyters dem Volck vnder einem solchen schein auffgedrungen / als wann durch solchē Ablaß die Verdienst aller Heyligen zů erlangen verzeyhung der sünden / außgetheylt wurden. XI.

¶ Dargegen so würt verzeyhung der Sünden allein im Nammen Christi / vnd keines andern Heyligen vns geschencket. Wie geschryben stehet / Geht hin vnd Predigen die Bůß vnd die verzeyhung der sünden inn meinem Nammen / Vnd Petrus sagt Actorum iiij. Es ist kein anderer Namm vnder dem Himmel ꝛc. XII.

¶ So könden vns die Verdienst der heyligen nicht geschenckt werden / zů erlangen dardurch verzeyhung der sünden / dann es würt ein yeder den Lohn seiner eygnen Wercken entpfahen. XIII.

¶ Dahin diener nun der spruch Hylarij / von den Torechten Junckfrauwen / Da er sagt / das man niemandts mit frembdem Verdienst helffen könde. Dann es sey einem yeden von nöten / das er öl zů seiner Ampel kauffe. XIIII.

¶ Endtlich ist er zů Winenden (als jhn Gott mit einer pleuresi / Oder seyten geschwär angegriffen) in Christlicher Bekandtnuß im Herrn entschlaffen / vnd einen schönen schatz / herrlicher Bücher hinder jm verlassen.

¶ Diß ist aber hoch an jm zů loben / Ob er wol von ehrlichen vnd wolhabendē Eltern ist Erboren gewesen / bey welchen er bißweylen vmb hülff vñ steüwer freündtlichen ange-

angesůchet/ so ist jm doch allweg alle vätterliche hülff vñ handtreychung gantz abgeschlagen vñ gewägert wordē/ Welches aber er mit Christlichē hertzen/ gering geachtet/ vnd wolgetröstet dem Allmechtigen ewigen Gott willig befolhen hat/ jha seine Eltern allwegen entschuldigt/ als wann sie auß forcht des Landfürstens solchs vnderlassen můssen ꝛc.

Argula von Grünbach/ geborne von Stauffen.

Dieweyl wir droben in nächst vorgehender Historj/ etlicher schrifften gedacht haben/ so bemeldte Frauw Argula/ auß Christlichem eyfer wider die Tyrannische handlung mit Arsatio Schoffer/ an die Vniuersitet vnd gantzen Rhat zů Jngolstatt hat außgehen lassen/ hab ich hienach nit vmbgehē kōnden/ etliche andere mehr Schrifften/ so durch sie an hohe Person/ belangendē den gantzen handel des gnadreychen Euangeliums/ gestelt worden/ zů setzen. Dann sie meins erachtens (dieweyl sie jhres Glaubens nicht ohne gefahr offentliche Bekandtnuß gethon hat) nicht vnbillich auch in solche Historien/ die wir von den H. Gottes Bekennern vnd Martyrern ꝛc. Zůsammen getragen vnnd außgehen lassen/ besonders aber zů trost vnnd anreytzung dem Weyblichen Geschlecht/ gesetzet würt.

Gedenck auch der Christlich Leser/ werde solches alles zů seiner Verbesserung wol wissen zů gebrauchen.

*

Ein Christliche Schrifft Frauw Argula/ So sie an Hertzog Wilhelmen den Fürsten inn Beyern gestellt hat/ darinnen sie alle Christenliche Ständ vnd Oberkeyten ermanet/ Bey der Warheyt vñ dem Wort Gottes zů bleyben/ vnnd solliches auch auß Christlicher pflicht zům ernstlichsten zů Handthaben.

Actorum am iiij.

Richtent jhr selbs/ obs vor Gott recht sey/ das wir eüch mehr gehorsam sein sollen dann Gott.

Dem Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herren/ Herren Wilhelmen/ Pfaltzgrauen bey Rheyn/ Hertzogen inn Obern vnd Nydern Beyern/ meinem Genädigen Herren.

BNad vñ frid von Gott/ sampt mitwürckung seines heyligē Geistes/ Wünsche ich hertzlich Eüwern Fürstlichen Gnaden/ yetzt vñ allzeyt bey zůwonen/ Hochgeborner

borner Fürst / Gnädiger Herr / Es hat sich yetzt am Abent vnser lieben Frauwen Geburt begeben / das Ewer Fürstlichē Gnad Hohe schůl zů Jngolstatt / einen Jungen Gesellen / genandt Arsatius Seehoffer / nach langē kercker / bey tröuwung des feürs benötiget hat / ohn alle Disputation des heyligen Euangeliums / vñ wort Gottes zů verleügnen / das billich einem yeden Christen menschen zů hertzen gehen sollt / vnnd berhümen sich doch darbey / auß E. F. G. geschefft geschehen sein. Nun hat mir sollichs ein Burger von Nüremberg / wie es gehandelt / zůgeschickt / vnd wol spöttlich dabey geschryben / welches ich / so vil ich geköndt / verantwort / auff meynung / es würde warlich in disem fall E. F. G. die warheyt nit fürgetragen / ich wüßt sonst E. F. G. wol so Christlich sein / Gott nit in seinen gewalt zů greyffen / dañ ye kein mensch gewalt hat / das wort Gottes zů verbietten / noch darinn zů regieren / Allein das wort Gottes soll vñ můß alle ding regieren. Sie heyssen es Lutherische wort / seind aber nit Lutherische / sonder Gottes wort / Wir habē Johan. vij.

Der

Der Herr offenbaret jnen jre boßheyt / darumb wurden sie jm feyndt / Also geschicht Luther yetzt auch / der jünger ist nit vber den meyster / wie auch allen Aposteln geschehē ist / vñ denen so Christum bekennet haben / es sey Luther oder Melanchthon / wer sie wöllen / vñ ob es müglich wer / das vns der Teüffel auß der Höllen / das Heylig Euangelium verkündet / so blyb vñ wer es ye das wort Gottes / Auch sagt Paulus zů den Galathern / ob ein Engel vom Hymel käme / vñ lehret euch anders dañ dz Euangelium / sols verflůcht sein / Sy habē nichts außgnomen / schlechts er soll verleugnen aller schrifft / Martini Vnd Melanchthons / oder gehē in das feür / Hat ye Martinus schier die gantze Bibel geschriben vñ verteutscht / nach dem blossen Text / Ermeß E. F. G. selbs / ob das nit Gottes vnd seines worts verleugnet sey: so ich Euangelischer / Apostolischer vnd Prophetischer geschrifft verleugnet. Ich glaub nicht das solches E. F. G. beuelch sey / Es sey dann E. F. G. von jnen der sach nit recht bericht. Sie haben jnen da ein acht zehen järig kindt fürgenommen / vnnd keiner vnder jnen kein schrifft gebraucht. Wiewol ich hör / das er vil durch achtung / von jnen hat leyden müssen / vormals auch drey mal in gefänckniß gelegen / Aber ich danck Gott / das er auß beuelch E. F. G. auß jren blůtdürstigen händen vom todt ist erledigt worden / als in seinem eydt angezeygt ist / Gott würt es eüwerer Gnaden nicht vnbelohnet lassen / dañ das gerecht blůt schreyt zů Gott. Hoff der Herr werd diser jüngling als Petrum ansehen / der deß Herrn dreymal verleugnet / vnd nicht mit gefänckniß oder feür darzů bezwungen. Gott will nit den todt des sünders / sonder

das er sich beker vnd leb. Es fellt auch der Gerechtsyben/ mal im tag/ Es möcht noch vil güts auß disem Jüngling entspringen. Ich bitt auch E. F. G. vmb Gottes willen/ nit alzeyt jren worten zů glauben/ sonder/ vor die Geyst nach Göttlicher schrifft probieren/ als Johannes sagt in seiner ersten Epistel/ am iiij. Capit. Der ist auß Gott/ der bekeñt Christum/ Vnd ist wol not in solcher tyranney ein sehen zůhaben/ Ja kein Christ soll sein/ sonder sich des annemẽn. Es ist nit genůg/ so wir wolten sagen/ Ich glaub was meine Eltern glaubt habẽ/ Wir müssen in Gott/ nit inn vnser Eltern glauben/ wann das alter einen rechten Glauben machet/ wer der Jüdisch der best/ dañ Christus sagt Math am x. Wer mich bekennt vor den Menschen/ bekenn ich auch vor meinem Vatter/ Wer mich aber nit bekennt/ bekenn ich auch nit. Vnd Luce am ix. Wer sich mein schembt/ vnd meins worts/ würd ich mich auch schämen so ich kumb in meiner Mayestat. Solches soll mir alle zeyt vor meinen augen sein/ dieweyl es mein Gott selbs geredt hat/ vnnd würd mir nit förchten/ noch schweygen/ durch die gnad Gottes/ ob es mir tausent häls gült/ Auß mir selbs vermag ich nichts dann sünden. Der Herr sagt Matth. am x. Nit förcht den der dir den Leyb nimpt/ vñ darnach nit mehr vermag/ Den förcht/ der da macht hat/ Seel vnd Leyb zů tödten/ vnd zů versencken in die Hölle/ Wer da hat vatter/ můtter/ schwester/ brůder/ kind/ lieber dann mich/ ist mein nit würdig/ vnd wer da hat sein Seel/ das ist/ sein Leyb/ mehr lieb/ dann mich/ ist mein nit würdig/ Dann E. F. G. darff keinen zweiffel darein setzen/ wer das wort Gottes annimpt/ gibt einem yeden/ was jm gebürt/

bürt/ als Paulus zů den Römern am xiij. Gebt dem die Ehr/dem sie gehört/den Zoll/rendt vnd gült ꝛc. vnd seydt gehorsam aller Oberkeyt/ auch den bösen/ dann aller gewalt ist von Gott ꝛc. Sehen sie aber auff/ das sie jr gewalt nit mysßbrauchen/ dann sie auch haben als wol als wir die Euangelisch Regel. Aber das wort Gottes zů verbieten lehrt es nit/ oder das/ dz man darin̄ gehorsam soll sein/ sonder ehe leyb vñ leben verlieren/ Will er anderst ein Christ sein/ als wir dañ haben in den geschichten der Apostel/ am iiij. vñ v. Cap. Gott mehr gehorsam zů sein/ dañ den menschen. Durch Gott halt E. F. G. ob dem selben wort Gottes/ so würt glück vnd heyl Landt vnd leütten/ wa nit/ so würt es Gott vngerochē nit lassen/ Als wir findē in Göttlicher Biblischer schrifft/ wie Gott gestrafft hat/ vñ tröuwet vns noch mit solchē plagen zů straffen/ dañ was er zů Jherusalē/ vñ dem land Judea geredt/ hat er zů allen völckern geredt. Nun sagt Gott also/ er wolt vns gebē in die händ vnserer feind/ vñ vnderwerffen einem frembden herren mit schwärer dienstbarkeit/ entfremdē vnsers Vatterlandts/ erwürgē im schwärt/ das niemandt sey/ der begraben mög/ vnsern leyb/ den vögeln vñ wilden thierē geben zů einer speyß/ vñ ein groß menig volcks keren in kleine zal/ Auch vns vnser vyhe im gähen todt/ vnd pestilentz ertödtē/ Vnser erd verkerē in ödung vñ vnfruchtbarkeit/ hunger vber vns schicken/ vñ solche angst/ das der Vatter den sün/ vnd der sün den vatter esse/ auch die kinder ersterben in den händen vnd büsen jrer mütter/ als wir das haben am büch Paralippo. am ij. vnd Esaie am xxx. vnnd xxxiij. Baruch am ij. Ezechie. am v. vñ vij. Osee am xiij.

vnd an vil orten der Biblien / Gott hats geredt / nit Luther / vnd das Wort Gottes ist ja / on alles neyn / Himmel vnd Erden (sagt er) werden zergehen / aber meine Wort werden nit zergehen / Hieremie am Büch der klag am iiij. Beweynet der Prophet vnd klagt die Weyber vñ sprach / Die barmhertzigen Weyber / kochten jre kinder vñ gab es jn zůr speyß / vnd klagt / das an solchem jamer schuldig weren / jre Weyssager vñ Priester / dz sie nit hetten verkündt das wort des Herrn. Durch Gott nembs E. F. G. zů hertzen / vñ gestatt nit denselbigen (das theür erkaufft volck des Herren Jesu Christi / nit mit sylber oder gold / sonder mit einem theüren werdt seines rosenfarbē blůts erlöset) Also sich selbs / sampt vnns ewigklich zůuerderben / Dann Gott sagt / Ezechielis am viij. vmb ein handt vol gersten vnd stuck brots / erschlagen sie die Seel die da nit sterben / sagen lebendig die Seel die da nit leben / vñ liegen vor meinem volck / die lugen zů glauben / vnd sie Predigen die gesicht jres hertzen / sagen fryd da keiner ist ꝛc. Es ist kein person würdiger zůhalten dann ein gůtter Prediger / der in Gottes Geist / vñ nit im Büchstaben Gelehrt ist / wer wol zů end der Welt zů holen / dañ all vnser heil ligt daran / an hörūg des wort Gottes. Wz sagt Gott Math. vij. Hütet cüch vor den falschē Propheten / vnder schäffen kleydern bekleydet / inwendig seind sie reissende wölff. Ich mein Gott hab sie zům theil gezeyget / dz es Pfaffen / Mönch vñ Nunnen seind. Welcher Fürst wer so wol daran / dem dz Reych vergünt hett an die bestē stett / vñ lustigstē ort / Raubheüser zůbawē? Dergleychē welcher Graff od herr / hett solche freyheit erlangē mögē bey E. F. G. voreltern / oder E. G.

Der

Der Herr sagt/vnd heißt sie rauber/als Esaie iij. Sie haben beraubt mein volck/ vñ weyber haben sie beherrschet. Das redt Gott/so ichs redet/wers Lutherisch/ Aber also müssen sie es bleyben lassen. Ach Gott der Sodomitischē reynigkeit vnd geytzigen armůt. Sie habē den küttel des fleischs gleich so wol als wir/ob sie es schon mit dē schandt deckel der kutten beferben/hülfft vor Gott nicht/hülff es/ woltē wir alle kutten an tragen. Paulus sagt j. Corinth. am vij. Ein yeglicher Mann soll haben ein Weyb. Ein yegliche Frauw soll haben ein Mann/dañ es ist besser gemählt dann gebreñt werden. Es ist gleych so ich gelobet Keüschheit/als ich gelob mit einem finger an Himmel zů rüren/ oder zů fliegen/ das stehet nit in des menschen gewalt. Der Herr sagt Math. xix. Wers begreyffen mag/ der begreiffs/disē gnad ist nit allen geben/ die kutten vnd platten tragen. Jr armůt sicht man an jren gebeüwen/ vollen kästen vnd kuchen vnd keller/auch an jren bleichen wangen. Es würt jnen nit begegnē als Christo geschach/ da er kaum xxxiij. jar alt was/ vñ die Juden sagten/ Du bist noch nit l. jar alt/ sagst du habst Abraham gesehen/ Ē. F. G. vermag nit solche Castner/die nicht nemmen vñ alles einbringen/als die Barfüsser. Jch vrtheyl nit/ aber Christus thůts Math. xxiij. Wee eüch Phariseern vñ natter geschlecht/ die jr esset vnnd verzert die heüser der Witwen/ thůt das vnder einem schein eines langen Geberts/ Eüch ist bereyt das ewig feüer. Jch kan nit anders sehen/ von stifftung viler Thůmbherrn vñ Priester/ sampt mit dem andern geschwürm/ dann erhaltung bůben vnd bůbin/wie es am Tag vnuerschampt ligt. Der Bapst hat

dem rath des Teüffels geuolgt/ Eheweyber verbotten/ vnd vmb gelt bůbin erlaubt. O jr Fürsten sehet darein/ dz sie nit also darinn verderben. Euch gehört das schwert der straff/ vnd nit den Geystlichen/ dz gehört jnen zů/ das sie verkünden das wort Gottes/ Wolt Gott das eüwer augen auffgethon wurden/ vnd selbs dz schwert das eüch Gott geben hat/ in die händ nemet. Matth. xx. Die Fürsten diser Welt sollen herrschen vber die Völcker/ aber jhr nit also/ welcher vnd eüch der meyst/ soll sein der wenigst/ vnd der andern aller Diener/ gleych wie des Menschen Sůn nit ist kom̃en/ das man jm dien/ sonder das er dien. Vnser sünd habens verschuldt/ das es sich hat verkert/ geystlich genañt. Fürsten vnd Prelaten haben das gelt/ die Weltlichen den seckel. Helff vnd rhat E. F. G. eüch vñ vns allen/ das Gott nit seinen zorn/ wie oben angezeygt/ vber vnns schicke/ dann man sihet wie der Türck wůt/ auß dem nit wenig zů besorg̃/ er werd ein Herr vnsers vatterlands/ da Gott vor sey. Sich erhept an allen ort̃ der welt entpörung/ die sach kan inn die läng nit bestandt haben/ Wolt Gott es liessen sich die Fürsten vnd herren/ die Geistlichen genandt/ nit länger am affenseyl füren E. F. G. fünden wol ein Türcken steüer/ so E. F. G. verordnen würde bey allen Styfften/ Clöstern/ auch Pfarren vnd Messen/ die Register auffzů heben/ jre leüt die jnen zynß vnd gült geben/ in die gericht zůkommen/ darinn sie lygen/ vnd eygentlich jr vermögen erfaren/ hetten sie zů vil/ das man es an einen gemeinen nutz brauchet/ auff das der arm mann nit also beschwäret würde. Gestattet nicht die schinderey der Absens/ dann man sihet/ das sie die Pfarrer auffs genauwest

nauwest verdingen/das sich die/so die herd Christi weydē sollen/des hungers kaum erwehren/seind auch selten mit geschickten besetzt/nemmen lautter Narren/die nichts können/nur auffs wolfeylist gedinget/Der schweyß der armen/würt inn aller dienstbarkeit des Teüffels verzert. Der Freyberger/Pfarrer zů Voburg/hat mehr dañ acht hundert guldin von Pfründen/vñ thůt ein gantz jar kein Predig. Was hat dann herr Bernhart Artzt zů Eystet: Hett ein Pfarr zů wenig/das man jhr geb/hett sie zů vil/das man jr nām/keret die in gemeynen nutz. An dem andern (als vil Meß lesen) ist Gott wenig gelegen/als man das wol auß der geschrifft probieren kan. Hett E. F. G. ein einsehen/das den armen das Euangelium geprediget wurde/so volget aller syg vnd glück/als David Psalm iij. Ich würd Tausent nit förchten. Vnd Esaie am xxv. Capitel/Tausent werden fliehen vor einem/so das wort Gottes erhöcht würdt/würt syg genůg geben/herwiderumb/so Gottes Wort hernider druckt/so ligt alle plag an dem/Es soll nyemandt verbotten sein/wer es an würt nemmen/findt gnad/wer nit/findt von Gott auch sein straff/So er würt sagen/Du würdest hinfürt niñermehr sein. Ich hab nicht vnderlassen mögen/E. F. G. als meinem Brůder inn Christo zů schreyben/Der Geyst Gottes regier es/dann ich gemeyne jhns ye gůt/Gott sey mein zeüg/das ich freüd hab inn E. F. G. Glückseligkeyt/herwider leydt inn E. F. G. Vnglück. Dann es ist mir auch noch vnuergessen/dz ich nach absterben Vatter vnd Můtter/deren ich in fünff tagen beder beraubt. E. F. G. als ein Weyb befolhen ward/als Obersten Vormünder/

wie ich dann damals in E. F. G. Frauwen Mütter Frau wenzimmer ware/ vñ ich in meinem ellend durch E. F. G. getröst/ mit disen worten/ Ich soll nicht also weynen/ vnd wölt nit allein mein Landsfürst/ sonder auch mein Vatter sein/ wie mein Junckherr bißher gnädigklich gespürt/ vnd vns auch vnser kindt bey E. F. G. dienst erheben vñ erneeren/ sollichs mich nit ein wenig gezwungen hat/ E. F. G. zů schreyben/ damit ich vmb entpfangene gůtthat/ mein dãckbarkeit zům theil erzeig. Mir ist/ wie S. Peter/ Sylber noch Gold hab ich nit/ sonder die lieb gegen Gott vnd E. F. G. als meinem nächsten/ Dann der Herr Luce am ix. sagt/ Was nutzt es dem Menschen/ ob er alle welt gewindt/ vñ verlür die Seel/ wamit wolt er es wider kauffen. Ich hab auß Christlicher pflicht nit schweygẽ kõndẽ/ der Hohenschůl geschryben/ als ich E. F. G. hie Copey zů schick/ obs sach were/ dz sie mich bey E. F. G. fälschlich verleümbden wurden/ dz E. F. G. der warheyt bericht wurd/ Was ich geschryben/ weyß ich auß Göttlichen genaden zů verantwortten/ wann es ist nit mein/ sonder Gottes wort/ E. F. G. wöllen zů hertzen nemmen/ Dann fürwar Gott würt die Seel eüwer vnderthonẽ auß eüwern händen erfordern/ E. F. G. wöllen nicht den pfenning schlickern allwegen Glauben vnd gewalt geben/ dann mañ sihet/ das sie auß geytz wider Gott fechten/ vñ doch ohn krafft. Wir möchten alle Gottes Wort wol leyden/ allein Pfaffen/ Mönch/ Nonnen/ Procuratores/ Aduocaten/ Juristen/ mögen es nit gedulden/ dann der Herr sagt/ Was du wilt dz dir geschehe/ thů auch einem andern/ diß recht gibt wol ein vrtheyl/ Leydet nit/ dz kindtskinder in rechten stehẽ/

vnd

vnd offt noch kein vrtheyl erlangē/ wa dañ zwey ein zwytracht hettē/ hat E. F. G. wol so vil verstāndiger leüt/ die dariñ erkenneten/ wer recht oder vnrecht hett/ köndt ein Richter wol entscheyden/ so anderst die Ampt nach dem raht Pauli besetzt werden/ Der sagt/ einen solchen Mañ/ nempt zů einem Richter/ der vernünfftig sey/ vnd in dem der Geyst des Herren sey/ hat nit gesagt/ Füller/ Ehebrecher/ gotslesterer/ mörder ꝛc. Der Geyst Gottes ist Gotts förchtig/ barmhertzig/ geduldig/ vñ keüsch ꝛc. Der Juristē rahtschlāg wurdē nit mehr gewiñ tragen/ sie werdē reich/ landt vnd leüt arm. Ich hab jr selbs wol gekeñt/ vñ noch/ das einer nit ein maß weyns hett zů bezalen gehabt/ vñ so sie nur vier jar das rot käplin tragen/ kauffen sie was nur feyl ist/ vñ gelegē ist. Ich mein dz die heüblin Fortunatus seckels krafft haben/ dauon die Poeten schreyben/ dem zerran nit gelt/ hettē sie nun sein hütlein auch/ fürē sie wahin sie wolten. Genädiger Fürst vñ herr/ Ich hab E. F. G. die grossen Artickel meins kleynē verstandts/ damit dz volck Christi beschwäret/ angezeigt/ E. F. G. bedencks baß dañ ich schreib/ dañ es betrifft nit ein zeitlichs/ sond ein ewigs. Hiemit mein demüttig bitt/ solches im bestē/ wie ichs warlich mein/ anzůnemen/ Gott diser meiner geschrifft ein regierer/ dem ichs beuilch/ sampt E. F. G. vnd allen eüwern geliebten/ hie inzeyt/ vnd dort in Ewigkeit beyzůwonen. Amen. Datum Dietfurt/ Sontag nach des H. Creützs erhebung. Anno M. D. xxiij.

E. F. G.

Demüttige.

Argula von Grümbach/ ein geborne von Stauffen.

Von den H. Gottes Bekennern

Ein andere Schrifft / so vilgemeldte Frauw Argula / an jhren vettern Adam von Thering Pfaltzgräuischen Statthalter zů Neüwburg geschryben hat.

Dem Edlen vnd Gestrengen Herren / Adam von Thering / meinem Gnädigen Herren / der Pfaltzgrauen Statthalter zů Neüwburg ꝛc. Meynem Lieben Herren vnd Vettern.

BNad vñ Fryd in Gott / sampt beywonung seynes Göttlichen Geystes / Wünsch ich eüch mein hertzlieber Herr vnd Vetter / mir ist gesagt / wie für eüch komen sey / das ich der Hohenschůl zů Ingolstatt geschriben / Ob welchem jr vber mich nicht wenig erzürnet / vnd villeycht also eingebildet / das es von mir / als einem Thörlichen Weyb / wie ich mich selbs bekenn vnnd meyn / dann diser weyßheyt / Gott zů bekennen / ist nicht des Menschen vernunfft zůzůeygnen / sonder Gottes Gaaben / vermeynet / vnbillich gehandelt / darauß mir nicht wenig schmach / schand vnnd gespött nachgeredt ist / oder werden möcht / von den Weysen der Welt / des jhr eüch als ein Gesybter freündt annämpt / Auß welchem ich nimm / das jhr mich liebt /

liebt/ wie eüwer geborne Freündin/ solches ich eüch grossen vnd hohen danck sag/ Dann ich kan wol ermessen/ wa jr mich nit treülich meynet/ achtet jr wenig wz mir güttes oder böß nachgeredt wurde. Auß diser eüwer erkandten freündtschafft/ bin ich bewegt/ eüch zůschreyben/ vnd der warheyt zů berichten/ schick eüch deßhalb Copey/ wie vnd was ich geschryben hab/ bitt eüch getreülich das zů lesen/ vnnd nach dem Geyst Gottes darinn mich zů vrtheylen/ Dann die weyßheyt der Welt/ kan Gottes Geyst nit begreyffen/ als Osee an dem iiij. Capitel. Nichts gůts ist in der Natur der menschen/ aber die sünd ist in vns/ ich verwandel jr Ehr in laster ꝛc. Vnd Paulus in der ersten Epistel zůn Corinth. am iij. Die Weyßheit der Menschen/ ist ein Thorheit bey Gott/ hab ich aber vnrecht gethon/ will ich gern gedulden die straff/ acht aber nit/ das jr mich darumb schelten solt/ dann was vnns Gott gebeüt/ soll kein Mensch schelten/ vnd wäre auch in disem nit schuldig keinem Menschen zů volgen/ als ich dann Gott im Tauff gelobt zů Glauben/ jn zů bekeñen/ zů widersagen dem Teüffel/ auch allem seinem gespenst/ Ein solches hohes gelübd/ das ich nit kan oder mag erfüllen/ biß ich von neüwem geborn werde durch den Todt/ Dann dieweyl wir inn dem fleysch leben/ seind wir sünder/ als im Büch der Sprüch am xx. Capitel/ Wer mag sprechen mein hertz ist rein/ vñ ich bin ohn sünd/ Vnnd Hieremie am xvij. Verflücht ist der mensch/ der da vertrauwet in den menschen/ Aber Gebenedeyet ist der mensch/ der sein getrauwē setzt in Gott. Nun wißt jr wol/ das alle menschē ein gleychs gelübdnuß gethon. Also/ ich glaub/ ich widersag/ welcher Doctor hat

doch

doch mehr als ich verlobt im Tauff/ oder welcher Bapst/ Keyser vnnd Fürst/ darumb thů ich auch all Tag Gott bitten vmb sein gnad/ das ich dz erlang/ damit die gelübd nuß die mein Todt an meiner statt gethon/ erfüllt werde/ Welches ich so zů vernunfft bin kommen/ in Christlichem glauben gelehrt/ angenommen vnd darein bewilliget/ vñ also durch den Glauben bestehet. Darumb mein lieber herr vnnd vetter/ laßt eüch des nicht verwundern/ das ich Gott bekenn/ dann wer Gott nit bekennt/ ist kein Christ nit/ ob er tausent mal getaufft würde/ Es můß auch ein yeglichs für sich selbs rechenschafft geben am letsten vrtheyl/ Es würdt weder Bapst/ König/ Fürsten noch Doctor für mich rechnung thůn/ das bedenck ich/ hülfft auch da kein reychthumb/ als Ezechielis am vij. Jr sylber vnd jr gold mag sie nit erlösen an dem Tag des Herren/ vnd so die angst vber sie kumpt/ werden sie sůchen den fryd vnnd finden sein nit/ Vnnd Osee am viij. Sie sähen den windt/ vnd schneyden windt/ spüren die da hoffen in reichthumb vnd jhre werck/ Darumb mein hertz lieber herr vnd vetter bitt ich eüch kein beschwärnuß zů nemmen/ ob jr hört das man mich schendt vnd verspott/ das ich Christum bekẽn. Aber so erschreckt/ ob jr hört das ich Gottes verleügnet/ darvor Gott ewig sey. Jch rechen mirs für ein grosse ehr/ das ich geschendt wurd von Gottes Lobs willen/ ist ein schlechts/ das ich von den/ die Gott in jhrer menschlichen weyßheit erblendt vñ geschendt hat/ vermaledeyet wurd/ Dann Jsaie am xl. Alles fleysch ist gras/ vnd sein lob als ein Blům die da ist dürr worden. Aber das wort Gottes bleybt ewigklich. Jch sprich wie Paulus zůn Gala. am j.

Wann

Wann ich noch den Menschē gefiel / wer ich nit ein diener des Herren/dañ Gott sagt Osee am viij. Du würdest nit wissen ein Gott oder seligmacher on mich / Vñ Joan. am vij. Der mich verschmähet vnnd mein wort nit annimpt/ hat den der jn vrtheylt. Das wir Gott nit erkennen/machen vnsere Prediger/ dann der Herr sagt Hieremie am l. Mein volck ist worden ein verlorne herd/ jre Hirtē verfürten sie/Vñ Hiere. vj. Das wort Gottes ist jn gemacht/zů einem laster/vñ sie werdens nit annemen/ Vnd Hieremie am v. Die Hirten thätten thörlich / süchten nit den Herren/darumb verstünden sie nichts/vnd alle jre herd ist zerströuwet/Vnd Hieremie am xviij. Jr habt verkert das wort des lebendigen Gottes vnd bürden auffgelegt/ Darumb gib ich eüch zů einem ewigen laster vnd schand/ das da nimmer würdt verdilgt / Vnd Paulus ij. Thimo. iiij. Sie wöllen sein Lehrer/vnd wissen nit was sie sagen/ vnd sie werden auffmercken den lugin ꝛc. Wie vns dann vnser getreüwer Hirt Christus offt vnnd vil gewarnet / vns zů hütten vor den falschen Propheten/vnnd jrer Lehre/das er dann ein Sauwerteyg nennt / welcher so ein wenig inn vil teygs kompt/ erseüwert ein grosse menge/als Matth. am vij. vnd xvij. vnd Matth. am xvij. Da er sich verklärt/ sagt/Diser ist mein geliebter Sůn/in welchem ich hab ein wolgefallen/den solt jr hören / vnnd Jsaie am xlij. Mein Glori gib ich einem andern / vñ Johannis am j. So vil jn angenommē haben / hat er gewalt gebē/ Kinder Gottes zů werdē/man heyßt mich Lutherisch/ich bin es aber nit/ ich bin im nammen Christus getaufft / den bekēn ich/vnd nit Luther/Aber ich bekenn das jhn Martinus auch als

ein ge-

ein getreüwer Christ bekennt / Gott helff das wir solches nimmermehr verleügnen / weder durch schmach / schand / kerckern / peynigung / auch durch den todt / des helff vñ verleyhe Gott allen Christen Amen.

¶ Ich hab gehört / wie jr solt gesagt haben / so mein hauß wirt nit darzů wöll thůn / můß ein freündtschafft darzů thůn / vnd mich vermauren / gib jm aber keinen glauben / Er thůt leyder ferr zů vil darzů / dz er Christum in mir verfolgt / ij. Corinth. am iiij. sagt Paulus / wir leydē alle ding ohn beschwärd / vmb den nam̃en des Herren / Darumb ist es on arbeit / vñ bin jm in disem nit schuldig gehorsam zů sein / dañ Gott sagt Math. am x. vñ Marci am viij. Wir můssen alles verlassen / vatter / můtter / brůder / schwester / kinder / leib vñ leben / vnd sagt darauff / was nutzt es dem menschē / so er die gantz welt erobert / vñ verderbt sein seel / mit was werdt wolt er sein seel vergellten / es můß ye also sein / oder Gott sagt er wöll vns auch nicht bekennen / das schmeckt aber dem fleysch nit / Freündtschafft / Ehr / Gůt vnd leben zůuerlassen / wir vermögens auß vns selbst als wenig als S. Peter / der dem Herren zůsagt mit jm zůsterben / vnd verleügnet sein zů dreyen malen / da ließ jn Gott sehē was der mensch war / aber zů letst gab jm Gott auch den Geist / dz er frölich vmb den nam̃en des Herren starb / Gott můß disen Geist geben / nit fleisch vñ Blůt / was sagt aber der Herr Math. am vij. Welcher Gott bitt vmb eine gůttē Geist / den würt er vom Vatter geben / mich kan nit genůg erbarmē an vnser Oberkeit / das sie es so gar nit zů hertzen nem̃en / weder Geistlich noch Weltlich / dz ich doch einen erfüre / der sich annäme die Bibel zů lesen / auch sich

gewiß-

gewißlich erkundigt/ wz der befelch Gottes were/ vñ doch also verflůchen/ würgen vnd toben on alle wissenheyt/ vñ grundt der schrifft/ dannocht niemandt sagen/ das es vnchristlich gethō oder gehandelt sey/ welcher Christ möcht doch geschweygen/ Es ist jn aber gleich als vil/ so man saget/ dz hat Gott geredt/ als ob es ein vnförmiger oď nartt hett geredt/ was ist aber die schuld dz sie des Gottes wort also wol bericht seind/ als ein ků des Bretspils/ schlechts jr antwort/ ich glaub/ was mein Eltern glaubt haben/ gehört mir nit zů/ außzůtragē/ Jst aber nit mit außgericht/ Es gehört allen Christen zů/ das wort Gottes zůwissen/ Dann Paulus sagt/ der Glaub kumb auß dem gehör/ wie die Fürsten/ also der meyst Adel/ Jch habs von vilen gehört/ die sagen/ so mein vatter vnd můtter in der höll weren/ wolt ich vngern im himmel sein/ mir nit/ wann gleych alle meine freünd darinn weren/ darnor Gott sey/ förcht ich doch sie köndten mir die weyl nit kürtzē/ ist der Eltern schuldt/ das sie die kinder nit haben lernen lassen/ seind sie schon zůr schůl gangē/ hat man sie dē Ouidium/ Terentiů gelernt/ wie der grundt also dz geben/ Was stehet aber in disen büchern/ wie man bůlē soll/ bůbē vñ bůbin werdē ꝛc. Das kan man auch wol/ vnd seind alle ständ voll sollicher leüt/ vñ berhümē sich des mehr dañ mā sich des schämpt/ gleych als wol in der Ehe/ als ausserhalb/ Jst leyder darzů komen/ das hörfrauwen vnd jr gesellen mehr treüw an einander beweysen/ dañ offt in der Ehe geschicht/ dz wol der spruch S. Pauli ist erfült j. Corint. v. Es würt solche vnreynigkeit vnď eüch erstehē/ die da nit mehr erhört ist/ dañ vnder den Heyden/ da hebt sich dañ greynen/ zanckē/

rauffen/

rauffen/schlagen/tag vnd nacht kein fryd/gehet gůt vnd
můt alles hinweg/hülfft nichts/halt sich eine wie sie wöll/
darab offt eine auch zů scheyttern würdt/Gott behůt al-
le die da widerfechten/helffe auch auff/widerumb den ge-
fallnē/Da sicht niemandt darein/klagt máns den freün-
den/ists ein gelächter/sie dörffen auch das nicht straffen/
Desgleychen die Oberkeit haben gemeingklich des holtzs
selbs ein geygen/Ich bin jetzt wider in weniger freüd vnd
hoffnung/So ich höre das ein Reichstag auß geschryben
ist/Gott sende jnen seinen Geyst/der sie die warheit erken-
nen lern/damit diser Reychstag nit vergeblich den nam-
men habe/Sonder wir reich an Seel vnd Leyb werden/
vnd alle in einem waren Christlichen Glauben geregiert/
vnd nit das gůt Landen vnd Leüten so böβlich verzert/
dardurch wir noch ärmer werdē. So man aber so vil fleiß
auff Gottes Wort würde legen/als auff Essen/Trincken/
Pancket halten/Spylen/Mummereyen vnnd anderm/
würde es bald besser/Wie vil mal hundert tausent guldē
ist in Reychstägē/den Landtschafftē bey meiner gedächt
nus verzert/was es genutzt/wißt jr baß als ich/Was kan
man rahtschlagen/So sie tag vnnd nacht die köpff kaum
tragē vor völle/Ich habs selbs zů Nürmberg gesehē/ein
solchs kindisch wesen der Fürsten/das mir/dieweil ich leb/
vor meinen augen ist. Ach wie schwär würt es aber sein/so
der Herr würdt sagen/Gib rechnung von deiner Meyer-
schafft/hinfürt an würdestu nimmer Meyer sein/was sa-
get Gott Osee am viij. Sie haben regiert/vñ nit auß mir/
sie waren Fürsten/vnd ich erkenn sie nit/Gott schicks zůr
besserung/damit sie nit in jrer herrligkeit als Pharao ver-
derben/

derben/vñ die Fürsten in jren rahtschlägen/dz wort Got-
tes begreyffen/ nit das jn das wort Gottes vnderworffen
soll sein/ Sonder sie/dem selbigen getreüwen vñ gewissen
wort Gottes. Darumb mein hertz lieber herr vnd vetter/
Ist an eüch mein gantz freündtlich bitt/ jr wöllet eüch der
Göttlichen geschrifft annemen/ Jr habt lang den Fürstē
gerahtschlaget/ Nun ists zeit dz jr eüwer seel/ die da ewig
ist/ berahtschlaget/ köndt jr nit mehr/ lesen doch vor eüwe
rem end/die vier Euangelisten auß/wolt aber Gott/ das
jhr die gantz Biblien hetten gelesen/ welches Bůch allen
befelch Gottes inn jme helt/ Es ist auch die meynung des
Luthers nye gewesen/ das man seinen Büchern glauben
soll/ allein sollen sie sein/ als die Leytbächlin zům wort
Gottes/jhr möchten inn eüwerem regiment/ wol vil nutz
schaffen/sonderlich so jr beholffen weren/damit die Pfarr
vnd Predicatur mit gelehrten männern besetzt wurden/
alles heyl würcket das wort Gottes/ als Jsaie am lv. Als
der rägen gibt die speyß/ vnd der samen den säyenden/ vñ
macht grünen das erdtrich/ Also ist mein wort/ dz da auß
gehet von dem mundt/ Es kompt nit ohn frucht wider zů
mir Hieremie am xxij. Meine wort seind als ein feüwer
vnd hamer/ die Felsen zerknütscht/ Man hat mir gesagt/
man wöll meinem Junckherrn das ampt nemen/ kan ich
je nit darfür/ dañ ich hab vor alles wol betracht/ soll mich
aber wie Pilatum nit hindern/ an meinem heyl/ hab mich
darein gesetzt/ alles zů verlieren/ Ja leyb vnd leben/ Gott
stehe mir bey/ Jch vermag nichts güts zůthůn auß mir
selbs/ dann sünden/ bittent Gott ernstlich für mich/ das
er mir den Glauben mehre/ ob es gleych darzů käme/ das

ich darob müst zů grund gehen / so schämpt eüch des nit / Sonder lobt Gott / hett ich die gnade / wie ein Edel kleynot wurde mein seel Gott dem Herren sein / das gůt das man mir kan nemen / ist nit vil / Jhr wißt das mein vatter vnder den herren von Beyern verdorben / vñ seine kinder zů bettlern worden seind / Wiewol sie mir vñ meinen kindlin / mit diensten meines haußwirts / von jhnen gehabt / gůtlich haben gethon / Gott sey jr lohn. So haben die Pfaffen zů Würtzburg / meines Junckherrn gůt auch verzert / meine vier kindlin würt Gott wol versorgen / vnd die speysen mit den vögeln im lufft / auch die bekleydē mit den blůmlin des feldts / Er hats gesagt / kan nit liegen. Jch hett gemeint / ich wölt mein schreyben heimlich haben behalten / sihe ich wol / dz es Gott offenbar will haben. Nun würd ich darumb geschendt / ist ein gůt zeychen / das es auß Gott ist / dann so das die welt lobet / wer es nicht auß Gott / Damit mein hertzlieber Herr vnd vetter / beuilhe ich eüch yetzt vnd allezeit / inn die gnade Gottes / hie inn zeit / vnd dort in ewigkeit beyzůwonen.

Datum zů Grůnbach.

Argula von Grůnbach / ein
Geborne von Stauffen.

Ein andere Schrifft / so Frauw Argula an Hertzog Friderichen den Churfürsten zů Sachsen ꝛc. gestellet hat.

Dem

Dem Durchleüchtigisten Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herren Fryderichen/ Hertzogen zů Sachsen/ Des heyligen Römischen Reychs Ertzmarschalck/ vnnd Churfürsten/ Landtgrauen in Düringen/ vnd Marggrauen zů Meyssen/ meinem Gnädigisten Herren.

BNad vñ fryd in Gott/ wünsch ich hertzlich/ ewigklich bey zůwonen/ E. C. G. Gnädigster Fürst vñ herr/ Ich habe nit vnderlassen mögen E. C. G. zů schreyben/ dañ ich sehr hoch erfreüwet bin/ diser zůkunfft/ auff disen berüfften Reychstag/ verhoff der Allmechtig Gott werde regierer sein/ vnnd Gnad/ Weyßheit/ auch sterck/ allen denen/ so da handlen/ geben/ damit dz wort Gottes/ den armen wider Geprediget/ vnd nit als ellendigklich mit gewalt durch etliche Heydnischen Fürsten verbotten/ vnnd den armē entzuckt/ welche yetzt auff ein neüwes Christum Creützigen vñ verfolgen. Durch Gott halt E. C. G. hart ob dem selbigen gewissen Wort Gottes/ dañ es můß sein/ wir můssen je Gott offentlich bekennen/ als Math. am x. stehet. Ich wünsch vnd bitt von Gott/ solches gemůt/ als bißher bey E. C. G. gespürt/ Gott zů Ehren/ auff das E. C. G. jnen/ frölich mit Christlichem freydigem gemůt vnder augen gehen/ Gott sagt/ Jsaie am lj. Ich selb tröste eüch/ wer bistu/ das du dich förchtest vor dem tödtlichen

menschen ꝛc. Sie werden vnkreffrig sein / als wir haben / Esaie am xxiv. vnd Psalm. am xj. Ich will auffrichten ein heyl / in welchem sie freydig werden wider sie handeln. Wir sehen das heyl / Gott sey lob / vnd haben allen gewalt auff vnser seytten / laßt sie E. C. G. thoben vnd wüten / ist doch ohn krafft / der Felß würt sie zerknürschen / vnnd zů grund stürtzen / dann er ist jnen ein fall / Aber den Gleubigen ein Aufferstehung vnd Hochgeachtes edles kleynot / als Petrus in der ersten Epistel am ij. Capit. Ich will setzen ein Stein in Syon / der ausserwölt vnnd hochgeacht ist / zům obersten Schloßstein / vnd wer in den glaubt / der soll nit geschendt werden ꝛc. Sie werden gar zů schandē / als man sihet / wie sie so gar thorecht vñ jrrig seind / das sie schier nichts können reden noch schreyben. E. C. G. wölle nit achten / das sie gryßgrammen vber Christum / aller gewalt ist jn genommen / wie der cxxxiv. Psalm sagt / Sie haben jre zungen gescherpfft wie die schlangen / jre streych seind aber wie die pfeyl ő kindlin / als auch Jsaie am viij. verkündt / Samlet eüch zůsammen jr Völcker / jhr werdet vberwunden / hört zů von allen Landen / stercken eüch / vñ jr werdet vberwunden / begürten eüch / jr werdt vberwunden / macht ein rahtschlag / er würt zertreñt / redt ein meynung / vnd sie würt kein fürgang haben / dann Gott ist mit vns. Gedenck doch E. C. G. was gewalts jn Gott zů vorauß lyeß / weyl sie noch jr volkommene posseß hetten / vnd sie Gott gleych achten / wie vil mehr yetzt so sie Gott den frőuwlin vnder die füß würfft / das sie jren gewalt verachten / Darumb rede jhn E. C. G. mit Gottes Wort / in seiner krafft / trutzlich vnder die augen / dann E. C. G. sehen

den

den hasen brinnen/ wie Hieremie am j. Vnd das angsicht Gottes von mitternacht/sie mögen dē nit verlöschen. Ich redet nechten auch mit Hertzog Hansen/auch andern des Regiments/ gern hett ich vil mehr geredt/ wer Volck gewesen zů zůhören/ ich würde sie ob Gott will nit förchten/ wann vnd wie offt sie wöllen vnder augen zůgehen. Bitt E. C. G. durch Gott ein frölichs gemůt zů erheben/ mit Danckbarkeyt/ das auß seiner Ordnung/ auß E. C. G. land/vnd schützung/vnser heyl verkündt/vñ Christus wider gelehrt vnd erkennt würd/ der Allmechtig Gott/hab E. C. G. in seiner benedeyung/ hie vñ dort/Amen. Actum am Zinstag nach Andree. Anno Domini M. D. xxiij.

E. C. G.

Demůtige.

Argula von Grůmbach ein
Geborne von Stauffen.

Ein ander Schrifft/ so Frauw Argula an Herrn Johansen Pfaltzgrauen bey Rheyn/ Hertzogen zů Beyern ꝛc. gestellt hat.

Dem Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren/Herren Johansen/Pfaltzgrauen bey Rheyn/Hertzogen zů Beyern/ Grauen zů Spannheym ꝛc. Meynem Gnädigsten Herren.

Von den H. Gottes Bekennern

BNad vñ fryd in Gott / sampt mitwürckung seines heyligen Geysts / wünsche ich hertzlich E. F. G. yetzt vnd allezeyt bey zůwonen / Hochgeborner Fürst / Genädiger Herr / als ich nächten zů nacht / von E. F. G. auch andern meinen herren zůr würdtschafft geladen vñ berůfft / Welches ich mich mit demůtigkeit gegen allē bedanck ꝛc. Nun hab ich vnder etlichen reden von E. F. G. gemerckt / das anfahen / der geschrifft vñ Göttlichen worts zů lesen / eůch erkandt / das E. F. G. das liecht scheinen sicht / in welchem ich nit wenig erfreůwet bin / der Almechtig barmhertzig Gott / wölle solches fürgenomen werck fruchtbarlich volstreckē / vñ volkomner erleůchten / welches liecht allein Gott durch sein wort můß entzünden / vnnd da ja nit bey menschlicher vernunfft gesůcht / noch gefunden mag werden / als wir dañ haben am xxv. Psalm / Dann bey dir ist der Brun der Lebens / vñ in deinem liecht werdē wir sehen das liecht. Vnd am cxviij. Psalm / Die eröffnung deiner wort erleůchten / vñ geben die verständtnuß den kleinen / Da hören wir wie Gott nit will leyden / weißheit zů jm zů bringen / sond weißheit von jm zů begerē / kan nit anderst gesůcht / noch nimermehr gefundē werden / Wir můssen ye nichts werden noch sein / bey vns angesehen / Sonder pur lautter Gott sůchen / vnd jm gar nichts das vnser fürbringen / oder achtung darauff habē / so laßt er sich finden / vñ anderst werdē wir jn niergent finden / Vnd Johan. am j. Diß ist dz war liecht / welches alle menschen erleůcht. Vnd darnach / Die welt hat jn nit erkandt / So vil jn angenommen

nen haben/denen hatt er gewalt geben kinder Gottes zů werdē ꝛc. Der Herr sagt/ wandert in dem liecht/dieweil jr habt das liecht. Jch bitt E. F. G. durch Gott/disen spruch wol in dz hertz zů trucken/ Matth. am v. Wer mich bekēnt vor den menschen/ will ich auch bekēnen vor meinem Himlischen Vatter/ Wer nit/ den will Gott auch nit erkēnen. Braucht den offt in disem Reichstag/ frey vnerschrocken/ dann Gott ist mit vns/ Wir haben am xj. Psalm. So die armen verwüst seind/ vnd die dürfftigen seüfftzen/ will ich mich auffmachen/ sagt der Herr/ vnd will auffrichten ein heyl/ in dem man soll freydig wider sie handlen.

¶ Nun haben wir/ Gott sey ewig lob/ das auffgericht heyl/ das wort Gottes ist am tag/ darumb werden wir keinen gewalt förchten/ Sonder frölich für alle gwaltige angesicht vnerzittert tretten/ Wann vnd wie offt man will/ E. F. G. helffen vnd rathen/ damit das reych Gottes/ den armen nit werd verspert/ vñ jr sampt vns/ nit verderbē. Habs nit lassen mögen E. F. G. vor mit diser ermanung zů gesegnen/ welchem ich mich befilch/ vnd vns alle in die gůttige freündtlichkeit Christi. Actum/ am Zinstag nach Andree. Anno Domini. M. D. xxiij.

E. F. G.

Demůtige.

Argula von Grůnbach/ ein
Geborne von Stauffen.

Von den H. Gottes Bekennern

Ein antwort in Gedichtsweyß / einem auß der Hohenschůl zů Jngolstatt / auff einen Spruch / newlich von jm außgangen / welcher hinden dabey getruckt stehet.

Romanorum x.

So man von hertzen Glaubt / würt man rechtfertig / so man aber mit dem mundt bekennet / würt man selig.

Argula von Grünbach / Geborne von Stauffen.

IN Gottes Nam̃en heb ich an /
Zů antworten dem kůnen Man /
Der sich Joannem nennen thůt /
Zeygt mir an / er sey von Lantzhůt /
Das ich wiß zů erkennen jhn /
Acht wol es hab ein andern syn̄ /
An das liecht nit recht fürher gat /
Der selb Student zů Jngolstat /
Nit gar so frey als jr eůch rümpt /
Hett sonst eůwern Nam̃ nit so verblümpt /
Christus sagt vns gantz hăll vnd frey /
Johan. iij. Ein yeglicher der auch bößsey /
Der selb der haßt das liecht vnd tag /

Das

Das ich von eüch auch sprechen mag:
Mit disem nam̃ seind vil getaufft/
Ey lieber doch herfür recht laufft/
Seydt jr ein redlich Christlich Man̄/
Zů Jngolstatt trett auff den plan/
Auff einen Tag der eüch gefellt/
Hab ich geirrt das selb erzellt.
So jr mir Gottes wort her bringt/
Volg ich wie ein gehorsam kindt.
Zeygt mir mein jrrsal redlich an/
Wie sich gepürt eim Christen man/
Darnor drey wochen oder vier/
Den selben tag ernennet mir/
Damit auch andere kommen her/
Zů hören was mein sach da wer/
Gar frölich will ich zů eüch gan/
Seydt das trifft Gott mein Herren an/
Christus gibt mir gar fein bericht/ Matth. x.
Wie ich mir auch soll förchten nicht/
So ich gleych fürgestellet wer/
Sein Vatter geb vns selbs die lehr/
Schickt vns sein Geist in vnsern mundt/
Der redt für vns zů diser stundt/
Jr seydt nit die jr reden seydt/
Ja dises wort mein hertz erfreüdt.
Ob ich gleych kein geschrifft kan/
Kein schrecken hab ich gar daran/
Will zů eüch kommen on beschwer/
Dem nammen Gotts zů lob vnd ehr/

Den jr so groß yetzt lestern thůt/
Macht eüch Abgött nach eygnem můt/
Hoff Gott werd in mir schwachen würcken/
Vnd mir mein Geist zů seim lob stercken/
Matth. x. Wie mir Christus Matthei bestimpt/
Nit förcht/der eüch den leyb hin nimpt/
Vnd gleich nichts mehr kan noch vermag/
Den jhenen förcht wie ich eüch sag/
Der macht hat vber leyb vnd seel/
Beyde zů sencken in die höll/
Das fleysch solches selbst würcket nit/
Gottes Geist der won vns dann mit/
Den er vns auch verheyssen hat/
Johel. ij. Johelis an dem andern stat/
Daselbst findt jr also daruon/
Nicht außgeschlossen weyb noch man/
Wie Gott sein Geist außgiessen wöll/
Auff alles fleysch/nit das er stöll/
Sein Geist so in ein engen stall/
So einer nur ein blatten mal/
Er das soll nur allein verston/
Gott redt gar vil anders daruon/
Eüwer sön/vnd töchter/meydt/vnd knecht/
Wern weyssagen/leßt die schrifft recht/
Von Gott werdt jr auch das verston/
Jhr alten wern mit tröum vmbgon/
Wunder im Himmel vnd auff Erden/
Würt kommen vor dem tag des Herren/
Johan. vij. Jr findt Joannis geschryben ston/

Jm sy

Im sybenden leßt jr daruon/
Daselbst helt vns auch Christus für/
Schreyt laut/wen dürst der kumb zů mir/
Wer in mich glaubt/volgt meiner lehr/
Lebendig wasser fliessen her/
Von jm/das redt der Herr vom Geist/
Der vns auch alle vnderweyst/
Gebt nur darüber ein bescheydt/
Dann Gottes wort am tag hie leyt/
Ist baur/weib/hie geschlossen daruon/
Zeigt mir/wa findt jrs geschryben ston/
Wer seind doch die Aposteln gewesen/
Wa hands in Hohenschůlen gelesen/
Johannes auch ein Fischer war/ Luce v.
Der doch ye schreybt so hoch vnd klar/
Deßgleichen Petrus ist gewesen/
Ein Fischer/wie wir von jhm lesen/
Weytter macht Paulus vns bekandt/ Roma. viij
Gott hab sein Geist in vns gesandt/
Das er der schwachheit helffen thet/
Wie am achten zůn Römern steht/
Wir wüßten nit was wir sőllen betten/
So vns der Geist nit thet vertretten/
Wie sich vns dann als Christen pürt/
Hört zů/das vns der Geist auch fürt/
Corinthijs am ersten steht/ j. Corint. ij.
Wañ jr das recht gelesen hett/
Am andern Capitel Paulus schreybt/
Gottes Geist zů erkandtnuß treybt/

Wel-

Welcher erforscht ja alle ding/
Auch die krefft der Gottheit gschwind/
Niemandt weiß was in dem menschen sey/
Allein der Geist der jm wont bey/
Vnd weiß niemant zů keiner frist/
Was auch in Gott verborgen ist/
Wann Gottes Geyst den er da preißt/
Mit disen worten vnderweißt/
Wie wir haben nit entpfangen/
Den Geyst auß diser welt gangen/
Auß Gott er vns sey her gesandt/
Auff das er vns auch mach bekandt/
Vnd vns erklär zů dyser frist/
Was vns von Gott gegeben ist/
j. Corin. iij. Darnach am dritten also bekennt/
Vns auch den Tempel Gottes nennt/
Sagt Gottes Geist in eüch ist/ Wann/
Wa außgschlossen die frauw vom Mann:
Corinthijs an der andern stehet/
ij. Corin. iij. Da Paulus auff den Büchstab gehet/
Wie er den menschen tödten sey/
Gottes Geyst wone jm dann bey/
In disem Capitel er vns weyßt/
Sagt klar/ der Herr ist selbs der Geist/
Johan. vj. Also hat mich selbs Christus gelehrt/
Zů Gott auch niemandt kom̃en würt/
Der Vatter sey dann ziehen jn/
Zů welchem ich auch fliehen bin/
Wir müssen werden von Gott gelehrt/

Wie mir auch Christus selbs bewert/
Find ich Johannis am sechsten ston/
Esaias schreybt auch daruon/
Am vierundfünzigsten klar/
Leßt dise wort vnd nempt jr war/ Esaie liiij.
Sie werden alle gelehrt vom herren/ Hier. xxxj.
Noch wölt jr vns Gots wort verkeren/ Johan. vj.
Bittent doch Gott vmb sein verstandt/
Hört wie ich aber geschryben sandt/
Am sybenzigsten Psalmen ston/ Psalm. lxx
Dauid lobt Gott im höchsten thron/
Sagt/o Herr du hast mich gelehrt/
Von meiner jugent hie auff erdt/
Am dreyvndneüntzigisten hört/ Psal. xciij.
Zů wem sich aber Dauid kert/
O Herr/der mensch wol selig ist/
Den du selbst vnderweysen bist/
Den du auch lernest dein gesatz/
Sagt nit was ein yeglicher schwatz/
Deßhalb ligt an eüwerem Decret/
Nit so vil wie drin geschryben steht/
Vermaledeyen vnd verbannen/
Thut nichts dann seel vnd leyb verdammen/
Vnd strick zů legen wie jr vns facht/
Durch eüwer finantz vnd geytz gemacht/
So Christus eüch doch hat gelehrt/
Wann jr anderst eüch daran kert/
In alle welt solt jr außgon/
Find ich Matthei geschriben ston/ Matth. x.

Joha-

Ja haben weder sack noch gelt/
Jch weyß wol das es eüch nit gfellt/
Heißt eüch allein das verkünden/
Marci vlt. Für vns sein Göttlich wort bringen/
Deut. viij. vnd xij. Am fünfften büch Mosi findt jrs ston/
Das vierdt vnd zwölfft Capitel daruon/
Pro. xxxvj. Wie Gott verbeüt mit grossem fleyß/
Das jm niemandt sein wort zerreiß/
Setz nichts darzů/noch thů daruon/
Wie würt eüwer Decretal bestohn/
Scotus mit seiner subtilitet/
Da wenig Göttlichs worts in steht/
Auch der meyster von hohen sinnen/
Mit andern solchs geschwetz her bringen/
Welches doch Gott verbotten hat/
Esaie xxx. Am dreyssigsten Esaie staht/
Weh eüch das jr nit habt gemacht/
Auß meinem mundt den Raht betracht/
Vergeblich dienst heißt Christus frey/
Matth. xv. Wer menschen gesatz nachfolgen sey/
An disem Capitel weytter staht/
Was auch Gott nicht gepflantzt hat/
Das selb soll außgereüttet werden/
Wie möcht jr aber Christum hören/
Sagt vnd gibt vns noch ein bescheydt/
So ein blinder den andern leydt/
In die grůben thůn sie beyd fallen/
Herr hülff herauß den armen allen/
Laß vns dein gnad hie erwerben/

Das

Das wir nit gleich sampt jn verderben/
Gott heyßt vns auch die lassen faren/
Die so erblendt erstockt sein waren/
Am fünfftzehenden findt jrs stohn/
Schreybt vns Mattheus klar darvon/ Matth. xv.
Laßt eüch den Vatter wider ziehen/
Thůt nit also zům menschen fliehen/
Aristoteli vnd Decretal/
So doch Gott nit gibt eüch die wahl/
Zů dichten noch zůsammen setzen/
Sein wort verdunckeln vnd verletzen/
Wie jr bißher lang habt gethon/
Gott mochts nit länger sehen an/
Zů betriegen arm vnd auch reych/
Niemandt kan sein der eüch gleich/
In kauffen/finantzen/stoltziern/
Darzů thůt jr ein leben fürn/
Dem mit genieß Geistlich genandt/
Vil mehr geytzig sampt ander schandt/
Vnd treybt auch vil gleyßnet ey/
Mit Gottes wort nur krämerey/
Hört was sich Paulus berümpt hat/
Der andern zůn Corinthern staht/ ij. Corin. ij.
Das sie nit seind wie etlich vil/
Die setzen auff zeytlich gwinn jr zyl/
In Gott Christo redt er das wort/
Sůcht nicht gewinn ja hie noch dort/
Sag all sein wort mit lauterkeit/
Vor Gott red er mit der warheit.

So jr

So jr auch also thet der gleych/
Wölt wir eüch volgen freüdenreych/
Jr wölt vns aber gar verfürn/
Jst zeyt das sich die stein auch rürn/ Luce xix.
Dieweyl jr Gottes wort vertruckt/
Schendt Gott/ die seel zům Teüffel zuckt/
Will ich es gar nit vnderlassen/
Zů reden im hauß vnd auff der strassen/
So vil mir Gott gnad drinn gibt/
Will ichs theylen meim nächsten mit/
Paulus mirs nit verbotten hat/
Wa Gottes wort im schwanck nit gaht/
Wie es dann leyder bey vns steht/
Ey lieber Hans spart eüwer red/
Nempt eüch ein Exempel daruon/
Wie Balaams Eßlin hat gethon/
Da Gott thet auff der Eßlin mundt/
Mit menschen stim redts zů der stundt/
Strafft Balaam den weysen man/
Am Bůch der Zal da leßt daruon/ Num. xxij.
Wie er sie schlůg/ mit spoten ridt/
Noch mochts nit fürtgehn ein tritt/
Also auch yetzt gar vil geschicht/
Hab ich erfarn/ bins wol bericht/
Darumb so streitt nit wider Gott/
Jr werdt fürwar ob jm zů spott/
Judith fund ich am achten ston/ Judit. viij.
Sagt mir die schrifft daselbs daruon/
Da lage Olifernus Höz/

Mit

Mit sampt wägen/rossen/vnd wör/
Auß kleinmüttigkeit vnd hertzen leyd/
Vertrauwtens Gott nit auff sein eyd/
Auffetlich tag ein zyl Gott setzen/
Darinn solt er sie leydts ergetzen/
So jn darinn nit hülff möcht bschen/
Woltens zům Oliferno sehn/
Jhn haben für jrn herrn erkandt/
Gehorsam sein mit leüt vnd landt/
So bald Judith nun das vernam/
Gar bald sie zů den Priestern kam/
Thät jn geben vil gůtter lehr/
Gott hets auch thon jrn vättern mehr/
In trůbsal gefürt yetzt vnd dort/
Schrifft hielts jn für an manchem ort/
Nam jr auch da die obern für/
Sagt zů jn kecklich/was thůnt jr/
Das jr das volck laßt so im schmertz/
Bald richtet wider auff jr hertz/
Von Abraham an Jsaac kam/
Jacob Moses vil trůbsal nam/
Das was die prob von Gott dem Herrn/
Ob sie doch recht gleubig wern/
Sie solten auch verston darbey/
Der zwanckſal gar vil minder sey/
Dann jre sünd/ja auch jr schuldt/
Vnd solten haben kein vngedult/
Gott thůt sein geyssel auff vns keren/
Auff das wir solten besser werden/

Judith. xj.

Judith thät sich in todt ergeben/
Fürs volck wagt gar gering jr leben/
Find ich Judith am Eylfften stohn/
Was Gott vor auch durchs weyb hat thon/
Da sie vor Oliferno stünd/
Gott bats mit zähern vnd stillem mund/
Ja da sie stünd vor seinem bedt/
Gar hertzigklich mit Gott sie redt/
O Herr Gott Jsrael sterck mich/
In diser stund du zů mir sich/
Das mein handt dises werck vollbring/
Welches ich im Glauben anfieng/
Das ich auch hofft geschehen durch dich/
Gäntzlich in Gott versach sie sich/
Darumb sterckt jr Gott auch die hand/
Das sie Olfernum vberwand/
Vnd sie jm auch abschlůg sein haupt/
Ja wer hett es daruor geglaubt/
Das Olifernus würd zůspott/
Den sie hiessen ein starcken Gott/
Find auch noch weytter geschryben stohn/
Am Bůch der Richter leßt daruon/

Judicũ. iiij

Ein Weyssagrin Delbora gnandt/
Das sie auch von Gott ward gesandt/
Das Jsraheliſch volck zůfüren/
Darüber Richten vnd Regieren/
Werdt jr daselbſt gewesen bey/
Villeicht hett jrs erwehret frey/
Das Gott durchs weyb nit hett gethan/

So jr

So jr seyt so ein weyser man/
Jhr hett auch warlich nit gelitten/
Das Gott durch weyber hett gestritten/
Vnd vber Zysaran gesandt/
Das jn solt tödten weybes handt/
Der nam der Frauwen Johel wardt/ Judicū. iiij
Darumb so zürnet nit so hart/
Ob Gott noch yetzt würde Weyber schaffen/
Die eüwer hoffart müsten straffen/
Vnd auch der maß von Gott geschlagen/
Das eüch nur müsten weyber plagen/
Macht das jr gar nit würdig seydt/
Das ein gelehrter mit eüch streyt/
Gott hat gesandt vber eüch sein zorn/
Das jr seydt gar zům kindt worn/
Sicht man gar wol in eüwerm gedicht/
Das jr mit lüg habt zůgericht/
Meynt/jr wolt mich damit erschröcken/
Eüwer thorheyt thůt jr selbs auffdecken/
Darauff ein gantz jar eüch bedacht/
Wie jr mir doch die antwort macht/
So ist einer kommen wie er went/
Er sey mit loról wol gekrönt/
Hats zogen auff Poeterey/
Vermeynt auff erd kein weyser sey/
Zů lüg auffrichten leüt schumpffiern/
Sein Göttlich kunst würd yeder spürn/
Wie hinden steht in seim gedicht/
Gar nichts auff Göttlich weyßheit gericht/

Laufft frech in eüwer kappen her/
Vil Christlich leüt die schmächt jr sehr/
Wann es damit were außgericht/
Köndt machen bald ein solch gedicht/
Hab nit vil Poeterey gelesen/
Auff hoch schülen auch nie gewesen/
Doch mich nach eüwern sitten gericht/
Gleich yetzt gemacht mein erst gedicht/
Das jr nit meynt jr seydt der weyst/
Wie jr eüch dunckt vnd selber preyßt/
Jr meynt jr habts vor als gelesen/
Vnd seydt selbs Gotts meyster gwesen/
Solt auch niempt sonst reden daruon/
Meint jr solts nur allein verstohn/
Ob ich eüch thät ein wenig schumpfiern/
Ey lieber Hans laßt eüchs nit jrrn/
Am büch der Sprüch/ sagt der weyß man/ Pron. xxvj.
Thůt am sechß vnd zwentzigsten stan/
Thörlich antwort dem narrn mit fleyß/
Das er nit meyn/ er sey auch weyß/
Jch bitt eüch noch trett auff den plan/
Das ich auch sech den weysen man/
Da selbest auch probieren frey/
Ob Luther schreyb doch ketzerey/
Darzů Philippus Melanchthon/
Von jn ich das nie gelesen han/
Das sie öffnen der sünden pforten/
Wie jr sie schmächt in eüwern worten/
Jch sag es noch gleich yetzt wie vor/

Das wort Gotts schreyben sie vns klar/
Warumb schendt jr solch Christlich Man/
Die eüch kein leyd nie haben thon/
Durchs wort Gotts mich wider geborn/
Vnd thet es eüch im hertzen zorn/
Wie sehr jr sie vnd ander schendt/
So würt mir doch die lehr nit gwendt/
Sag noch wie vor auß Gott sie sey/
Der Herr wohn jn ja ewig bey.
Sie vnd auch gar vil ander mehr/
Haben gepflantzt begossen sehr/
Wie Paulus Appollo haben thon/ j. Corin. iij.
Gott gibt vns auch die wachsung schon/
Vnd werdt es warlich nit erwern/
Ob jr darob zerrißt das hirn/
Wiewol jr eüch so hoch auffstöllt/
Als jr wider Gott fechten wölt/
Gleich wie der rauch habt jr eüch pleht/
Also mit jm eüwer Gwalt zergeht/
Gleich wie das wachs auch vom feüer/
Würt fallen eüwer abentheüer/
Dauid hats durch den Geyst verkündt/
Am xlvij. vnd sechtzigsten bestimpt. Psal. lxvij.
Am selben Psalmen sücht hernach/
Das ich eüch ye die warheit sag/
Jm menschen wohn lang habt studiert/
Vnd gar vil seel zům Teüffel gefürt.
Auff eüwer Scribenten Decretal/
Die hoffnung gestelt/ist hie zůschmal/

Hier. xvij. Es würt auch Gott sein Ehr gelezt/
Esaie xxx. So man hoffnung in menschen setzt/
Psal. cxlv. Wann sie aber in jhrer lehr/
Bringen mir Gottes wort daher/
Volg ich wie ein gehorsam kindt/
Bey welchem ich das selbig findt/
Also hör ich den Herren klagen/
Hiere. ij. Hieremie am andern sagen/
Sie haben glassen/mich den Brunn/
Dauon lebendigs wasser runn/
Eins andern orts er weytter spricht/
Auß Gottes mundt er mich berichr/
Hiere. xvij Am sybenzehenden findt jrs skohn/
Daselbest redt er auch daruon/
O Herr all die dich lassen wern/
Die seind geschendt/ wanns von dir kern/
Die adern habens lassen farn/
Darinn die lebend wasser warn/
Mehr redt er da auß Gottes mundt/
So du mich heylst würd ich gesundt/
Dises der Herr auch oben spricht/
Gibt Hieremias mir bericht/
Verflůcht sey der in menschen trawt/
Selig der sich auff Gott erbawt/
Das auch Martinus hat gethan/
Mit jm auch Manch gelehrter man/
Auff Gottes wort will mich verlassen/
1. Petri. ij. An disem Felß werdt jr eůch stossen/
Würd mich nach keinem sehen vmb/

Wa er mit seinem glauben hin kumb/
Ob er fall ja hin oder her/
Will mich nur halten an Gottes lehr/
Aber jr meint gleich jr tauben/
Als soln wir haben in menschen glauben/
Vnd auff den Luther sein gegründt/
So doch all menschen lugner seind/ Psal. cxv.
Wir thün probiern vor die Geist/
Wie vns Johannes vnderweyst/
Was dörfft jr doch so frauel sein/
Das jr ziecht Arsatium hinein/
Darzů Luther vnd Melanchton/
Kein wort ich mit jn geredt hon/
Ja zeügs mit Gott gantz offenbar/
Von mir der keiner ye gsehen war/
Wie möcht jr reden gůtte ding/
So eüwere hertz voll boßheit sind/
Findt jr Matthei geschryben schon/ Matth. xij.
Am zwölfften lesent jr daruon/
Wir bringts fürwar kein bitterkeit/
So ich durch Gott verfolgung leydt/
Hett jr mir mich gerastet an/
Wolt ich kein antwort geben han/
Mich wie ein Christ haben erzeygt/
Den andern backen dar geneygt/
So jr wölt Gottes wort verletzen/
Will ich mich starck darwider setzen/
Werd gar wenig gwinnen daran/
Da pfort der höll nit mag bestan/

Esaie xj. Ja mit den worten seines mundts/
Osee vj. Erschlecht eüch Gott/acht nit eüwers bundts/
Den jr habt vber jn gemacht/
Die sein verfolgt vnd gantz veracht/
So hör ich schrifft offt dauon sagen/
Esaie xxx. Einer der würt wol tausent jagen/
Psalm. iij. Am dritten Psalm Dauid auch spricht/
Tausent würt einer förchten nicht/
Gott vnser Herr allein ist Gott/
Fürwar jr werdt an jm zů spott/
Wie jr im Propheter gschryben findt/
Hat Gott von eüch das vor verkündt/
Sie werden bannen/maledeyen/
Gott gesegnen vnd benedeyen/
Psal. cviij. Am hundert vnd acht leßt darvon/
Wie Gott sein feindt würt straffen thon/
Ellend verweysen machen zů knechten/
Den Teüffel auch stellen zů jr gerechten/
Secht dise Prophecey wol an/
Sie würt eüch warlich treffen thůn/
Jch acht jr habt von todten zů fressen/
Das eüch der neyd so hat besessen/
Das jr auch also ketzer schreyt/
Vrsach das man eüch nimmer geyt/
So sehr als man vor hat gethon/
Als ich gar vil vernommen han/
Jr acht nit wer die Schäfflin schiert/
Wann eüch darab die wolln nur würt/
Gar offt hat sich vor einer vermessen/

Er wöll mich auff der Cantzel fressen/
So ich jm vnder augen kam̃/
Gar wenig schrifft von jm vernam̃/
Jr prob ist/ Ich verstehe es nit.
Sag ich/ Theylt mir eüwer weyßheit mit/
So kommens mit der gunckel her/
Das ist gar fast in aller lehr/
Diser Meyster von hohen sinnen/
Will mich lehrn haußhaben vnd spinnen/
Thů doch täglichs darmit vmbgohn/
Das ichs nit wol vergessen kan/
Auch Christus mir darbey erzölt/ Luce 7.
Sein wort zůhörn seys best erwölt/
O Herr vnd Gott niempt recht zů mir/
Zů hören das wer mein begyr.
Wie solt ichs von eüch lernen thon/
So jr nur die leüt zwingt daruon/
Jr gebt vns auch noch ein bescheydt/
Zů dienen in gehorsamkeit/
Vnd vnser mann halten in ehrn/
Es wer mir leydt solt ichs verkern/
Mein hertz vnd gmůt darzů gneygt ist/
Zů dienen jm zů aller frist/
Gehorsamlich mit gantzer freüdt/
Thät ich es nit es wer mir leydt/
Acht auch darfür es sey am tag/
Das er für vber mich kein klag/
Hoff Gott werd mich auch lernen wol/
Wie ich mich gegen jm halten soll/

Wa er aber mich wolte dringen/
Von Gottes wort treyben vnd zwingen/
Das ich darvon nichts halten solt/
Welches jr auch gar gern wolt/
Matth. x. Find ich Matthei geschryben stohn/
Luce xiij. Am zehenden da leßt darvon/
Marci x. Ja das wir můsten tretten ab/
Von kindt/hauß/hoff/vnd was ich hab/
Wers vber jn liebt steht gar frey/
Der selbig sein nit würdig sey/
So ich Gotts wort verleugnen solt/
Ehe ich das alles verlassen wolt/
Ja leyb vnd leben ergeben frey/
Da mir mein seel nit lieber sey/
Matth. xxv. Dann mir ist auch mein Herr vnd Gott/
Vor seim gericht nit werd zů spott/
Gestelt auch zů der lincken handt/
Da die Böck vnd die Rißlin standt/
Sonder ich treff die rechte thür/
Wie Christus sagt jr glaubent mir/
Vom vrtheyl jr frey ledig seydt/
Auch vom todt in das leben gleyt/
Am dritten vnd fünfften find ich stohn/
Daselbst schreybt Joannes darvon/
Hoff Gott werd mir auch wonen bey/
Das mir das alles müglich sey/
Weytter thůnd jr mit fabeln kommen/
Wie jr habt von mir vernommen/
Mir dise lehr hab geben ein/

Ein Meyster nennt jr Palatein/
Der nam̃ ist mir auch vnbekandt/
Jr habt jn da verkert zůschandt/
Wie jr mir selbs auch habt gethon/
Als dann in eüwer fabeln thůt stohn/
Laufft frech in eüwern schellen her/
Vil frommer Frauwen schendt jr mehr/
Thůt mich auch gar wol auß holhippen/
Wiewol es mir nichts gibt zůschicken/
Vnd mir gantz gröslich ziehet an/
Das ich meim Fürsten gschryben han/
Acht eüwer sorg sey groß dabey/
Sie erfarn eüwer büberey/
Wie jr die leüt so habt verfürt/
Sorgt eüwer boßheit werde gespürt/
Ich hoff sie wern bald ermessen/
Das eüch hat gar der Teüffel besessen/
In freüden ich vernummen han/
Yetzt fahens auch zůlesen an/
Gott wöll jn darinn beystandt thůn/
Das sie das wort Gotts nemmen an/
Vnd schicken sein heyligen Geyst/
Der sie die rechte warheyt weyst.
An eüwerm schenden mir gar nichts leydt/
Ja dises wort mein hertz erfreüdt/ Matth. v. Luce. vj. j. Petri. iiij
Christus der sagt/ Jr seelig seydt/
So jr durch mich verfolgung leydt/
Vnd eüch die menschen werden hassen/
Ja verschmähen vnd verstossen/

Werden

Von den H. Gottes Bekennern

Werden eüwerm nammen lestrung thün/
Nur von wegen des menschen Sün/
An disem tag erfreüwet eüch/
Eüwer nam̃ ist groß im Himmelreich/
Weh eüch die jr yetzunder lacht/
Jr werdt klagendt vnd weynendt gemacht/
Weh eüch/so eüch alle menschen loben/
Jr lestrer Gotts/wie würt eüwer toben/
So gar vnd gantz vor Gott zünicht/
Wann jr kompt für das streng gericht/
Am Sechsten Lucas das bestimpt/ Luce vj.
Darumb laßt ab vnd seydt besindt/
Auff diß mal nim̃ gnůg daruon/
Biß er herfür tritt auff den plon/
Von Balaams Eßlin nempt zůgůt/
Mein lieber Joannem von Lantzhůt.

Wills Gott/nach dem ein anders.

Argula von Grůnbach/ein
Geborne von Stauffen.

Ein Spruch von der Stauffrin/
Jhres Disputierens halben.

FRauw Argel/arg ist eüwer nam̃/
Vilärger/das jhr ohne scham/
Vnd alle Weyblich zucht vergessen/
So frätzel seydt vnd so vermessen/

Das

Das jr eüwer Fürsten vnd Herren/
Erst wolt einen neüwen Glauben lernen/
Vnd eüch darneben vnderstehet/
Ein gantze Vniuersitet/
Zůstraffen vnd zů schumpffieren/
Mit eüwerem närrischen Allegieren/
Von hundert stell zůsammen gflickt/
Der keiner sich zům andern schickt/
Darzů jr vil seind falsch Citiert/
Als da jr Paulum Allegiert/
Zů Timotheo an dem ersten/
Verkaufft jr vns habern für gersten/
Dann jr damit nit werdt bezeügen/
Das er die weyber schlecht heißt schweygen/
Sonder verbeüt er jn zů lehren/
Vnd heyßt sie doch die Männer ehren/
In forcht/gehorsam/zucht/vnd scham/
Darumb/das Eua mit Adam/
Am ersten vbertretten hat/
Dergleych so jr vmkert das blat/
Findt jr am fünfften Capitel/
Gar nahe (halt ich) in dem mittel/
Das jr nit solt Disputieren/
Sonder das hauß daheim Regieren/
Vnd in der kirchen schweygen still/
Sehet nun mein liebe Sibill/
Wie ein frech vnd wild thier jr seidt/
Vnd wie jr eüch dunckt so gescheydt/
Das jr die heylig geschrifft wolt deüten/

Als ob geprechen wer an leüten/
Vnd vns/die nit vor Tausent jar/
Geoffenbart wer worden klar/
Von vilen heyligen vnd bewerten/
Gottes freünd vnd hochgelehrten/
Der yeder in verstandt der geschrifft/
Mit dem andern gleych vbertrifft/
Vnd Concordiert in allen dingen/
Solchs mag den ketzern nit gelingen/
Dann eüwer Abgott Martin Luther/
Der abtrünnig vnd loß brüder/
Yetzt nit allein mit ander leüt/
Sonder auch mit jm selber streyt/
Vnd was jm heüt gar wol gefellt/
Morgen so bald wider abstellt/
Noch sprichstu blinde kobel fort/
Alls das er schreyb/sey Gottes wort/
Er vnd Philippus Melanchthon/
Die zween stern im Septentrion/
Die da leüchten wie schwartze koln/
Felschen die gschrifft gantz vnuerholn/
Vnd keren Gott sein wort gar vmb/
Wie bistu dann so toll vnd tumb/
Das du der beyder ketzer lehr/
Vergleichst Gottes wort vnd ehr/
Oder wer gibt dir solchs ein/
Du sagst von meyster Palatein/
Des hab ich sonder müssen lachen/
Das du in vnsers glaubens sachen/

So

So vil getrauwens hast gestellt/
Auff einen solchen grossen Heldt/
Der dir das maul mit lügen schmiert/
Hat wol ein andern mehr verfürt/
Der sich selbs auch ließ klůg geduncken/
Doch dörfft man nit vil daruon muncken/
Es ist ein alt gesprochen warheit/
Ein klůger thůt kein kleine thorheyt/
Wann ich aber recht solt bekennen/
So hat das kindt ein andern nammen/
Vnd du mir nit recht zůgesagt/
Ich merck erst was dir wol behagt/
An Luthers lehr vnd seinen worten/
Das er eüch weybern öfft die pforten/
Der vnzucht vnd der büberey/
Die Ehe zů brechen frisch vnd frey/
Vnd vmb ein böß wort oder rauffen/
So bald von eim zům andern lauffen/
Ich sag bey meiner treüw vnd eyd/
Das ich von der weyber keüschheit/
Die Luthers schrifft hangen an/
Gar nichts gůts halten kan/
Vnd send mir allzůmal verdacht/
Darzů mich Paulus verursacht/
Der so gar offentlichen lehrt/
Wie eüwer vil mit seind beschwärt/
Von falscher lehr werd eingenommen/
Dann so vil ich von dir vernommen/
Hat dich der Mönch auch gar besessen/

Vnd

Vnd kanst seiner lehr nit vergessen/
Daher kumpt auch dein groß mitleyden/
Vnd gefelt dir villeicht an der schneyden/
Arsatius im krausen haar/
Ein Jüngling von achtzehen jar/
Derhalb du jm sein sach thůst glimpffen/
Sunst würdest dich wol darob rümpffen/
Merck nun mein liebe Argel traut/
Wie bistu so gar ein arge haut/
Das du vns mit der schrifft wilt schröcken/
Dein schand vnd boßheit mit zůdecken/
Vor dem gemeinen mañ mit list/
Der alles glaubt was er lißt/
Weyß wenig wa es sich hin reympt/
Es hat mir kamm so seltzam tröumpt/
Als du die schrifft bey dem haar thůst denen/
Ey liebe Mům was wiltu wenen/
Meynst das wir die nit ehe gelesen/
Vnd niemandt mög vor dir genesen/
Ja werst du noch so gar vermessen/
Vnd hettst die Bibel gar gefressen/
Noch bist der schrifft ein lautter kindt/
Kanst nichts dann was dir bringt der windt/
Der yetzundt streycht auß Aquilon/
Wiltu aber mit ehren bestohn/
So stell ab dein můt vnd gůtdunckel/
Vnd spinn darfür an deiner gunckel/
Oder strick hauben vnd werck borten/
Ein weyb soll nit mit Gottes worten/

Stol/

Stoltzieren/vnd die Männer lehren/
Sonder mit Magdalenen zühören/
Ich gib eüch Frauw ein gütten rath/
Vnd ob jr mein nit kundtschafft hat/
So bin ich Joannes genent/
Zů Jngolstatt ein frey Student/
Eins Burgers Sůn von Lantzhůt/
Habt mit eim schůler so für gůt/
Vnd kommet mir dyser sach nit wider/
Jr ligt mit allen eüwern ketzern nyder.

Paulus Speratus.

WAs gemeldter Speratus für ein herzlicher vnd in Gottes wort gegründter Mann gewesen/bezeügen gnůgsam etliche schöne Psalmen vnd Geistliche Lieder/so durch jhn gantz Christlich gemacht/ im Truck außgangen/ vnd inn allen Euangelischen Kirchen gesungen werden. Dieweyl vnd aber D. Luther/ in obgesetzter schrifft wider das toll vnd blinde vrtheyl der Vniuersitet zů Jngolstatt ꝛc. Solchs Manns/ vnnd der handlung/ so sich mit jhm/ vnd mit der Vniuersitet zů Wien verloffen/zů end mit wenig worten gedencket/ Hab ich dieselbige (so vil mir hieuon noch zůr zeyt zůwissen) hienach auch setzen wöllen/ mit bitt/ wa yemandts dises herzlichen Manns weytere kundtschafft wißte/ wolte doch solchs mir auß Christlicher liebe mittheylen/ oder selbers durch den Truck an Tag geben.

*

Von den H. Gottes Bekennern Paulus Speratus dem Christlichen Leser / Wünscht Gnad vnd Frid inn Christo.

HIlff Gott / wie groß ist der grimmige zorn Gottes / vber die Sünde der Gottlosen / die nun zům ende der welt / so gewaltigklich vñ schwärlich haben eingerissen / das alle hohe schůlen / die man bißher für den rechten kern Christlicher Kirchen gehalten hat / also grob vnnd stockblind / zů grosser ergernuß / auch schier d̃ außerwöltē / narren müssen. Herwider / wie groß ist seine Göttliche Gnad

vnd barmhertzigkeyt / vber alle gerechten vnd außerwölten / durch den starckē Glauben in Christum / wie hart sie ja für so schädlicher ergernuß inn diser krefftigē vberwältigung so viler jrrthumb / erhalten werden / das Gott die gottlosen dannocht also narren laßt /

laßt/ damit wer sich nur seines worts tröſten vnd halten kan/ ein yeglicher ohn alle mühsame widerlegung/ Ihr so offentliche vnnd greyffliche narrheyt richten/ vrtheylen/ vnd verdamen mag. Also das sich diſe Adler vor falscher lehre werden zühütten wiſſen/ vñ auß dem sich allein vber dem aaß/ das iſt vber dem für sie geſtorbnen Chriſto/ zuſammen finden/ der groſſen zeychen der falschen Propheten nicht achten/ ſonder kein anders inn die augen faſſen/ ohn das zeychen Jone des Propheten/ der Chriſtum inn ſeinem todt/ vnd in ſeiner aufferſtehung bedeutet hat/ daran dann die gröſte macht des Glaubens gelegen iſt.

¶ Laß dich deß nit wundern/ oder beduncken es ſey wider einander/ ſo ich ſprich/ hart werden ſie erhaltē die auß erwölten/ vñ werdē doch leichtlich auß dem wort Gottes richten/ vrtheylen/ vnd verdammen mögen/ was die Papiſten narren/ Dann auch die Gottloſen/ oder die jhenigē ſo im Euangelio der weg/ der felß/ vñ die dörner genandt werden/ das iſt/ die das wort hören/ aber nicht im hertzen behalten/ dannocht wiſſen vnd greyffen/ was die ſach mit den Papiſten iſt/ nemlich/ ſo widerſinns vnd verkert/ das mans auch allein durch natürliche vernunfft in vil ſtuckē eygentlich mercken mag. Sie haben die ſach zů grob getryben/ gedacht/ es hat nun kein not mehr/ wir haben ſie ſchon bey der naſen erwüſcht/ ſie werden vnd müſſen wol hernach/ wie oder wahin wir ſie ja hinfüren. Das iſt der gröſte Ertznarrheit eine/ damit ſie Gott geplagt hat/ darauß alle andere vnſinnigkeyt erfolget iſt. Alſo ſtürtzet Gott ſeine Widerchriſten/ wañ ſie gedunckt ſie ſtehen am aller ſicherſten.

¶Am ersten müßt sich der Sathan wol vmbsehē/müßt alle seine vernunfft brauchen/vnnd noch darzů sich in die gestalt eines gůten Engels verstellen/wolt er anderst die Christen betriegen. Da ers aber nun volbracht hatt/vnd sahe das jm dannocht ettliche entgiengen/die das wort recht annamen/fienge er an sampt der falschen lehre/auch der welt teüfflische Exempel in den Geystlichen fürzutragen/Also das man gedencken müßt/ Were das war/wie die Pfaffen sagen/sie thäten selbs darnach/vnnd lebeten vil anderst/ Nun wissen sie das es nichts ist/was sie vns vorsagen/ist alles vmb jres geytzes willen zuthůn/ Vnnd wann sie den teüffel nicht hetten/wie wolten sie sich erneh ren/Vñ damit du mich recht verstehest/so sage ich/Es ist am ersten die rein Lehre Christi/mit falscher lehre verfel schet worden/durch neben eingefürte menschē gedicht/die das wort Gottes neben jm nicht leyden kan/ Vnd die sel big verfelschung/vor der welt mit gleyssendem wandel der Geystlichen bestättiget/ Dann sie etwan ein erbar leben vor der welt füreten/eben die Papisten/obs schon lauter abgötterey war/noch machten sie jr lehre dem pö bel dardurch angenäm/nemlich/da der Tittel/ De uita & ho. cle. das ist/von dem leben vñ erbarn wandel der Prie ster/auff Papistische weyse/noch im schwanck gienge/da mit sie dann sich selber sampt andern lange zeit betrogen haben/das sie nichts anders dañ lauter werckheyligen in aller welt gemacht haben.

¶Es kan aber nicht sein/das die luge von jr selbs be stehe/man můß sie mit der warheyt spicken/will mans ja in die leüt treyben. Nun auch die warheit der art ist/wa

man

man sich jr schon vnrecht brauchet/noch kan sie sich nicht vberal verbergen/sonder sie můß doch bey etlichen fruchtbar werden. Es kan ye der Rägen Gottes Worts nicht gar vergebens fallen/wie wir dañ glauben/das vil frommer Christen seind erhalten worden/allein vmb des willen/das sie die ware Sprüch der Geschrifft/von den falschen Propheten betrüglichen eingefüret/durch die Göttlich Salbung recht vnnd wol verstanden/haben glaubt/vnd als dann Sälig worden.

¶ Zů gleycher weyß/wie in der leyblichen hůrerey geschicht/also ist auch hie geschehen inn der Geystlichen/was es Gott hat haben wöllen. Sie haben den Samen des Worts Gottes durch jr falsche lehre/inn den Seelen wöllen vnfruchtbar machen/wa aber der Acker die recht art zů dem selbigen Samen gehabt hat/ist des Samens vnd des gůten Erdtrichs natur vil kreffriger gewesen/dann jre bůberey/vnd ist fruchtbar worden/wie dañ auch leyblich geschehen mag/man thů was man wöll darfür/so hülffts nichts/es kompt ein frucht darauß/wa zwey sich mit einander vermischen/wie man dann hat in der Papisten Beycht erfaren mögen. Das hat nun der Teüffel durch böß vnd schändtlich leben der Pfaffen hindern wöllen. Vnd jm ist nicht daran gelegen/ob schon damit auch seine lehre nachtheyl entpfieng.

¶ Er mag wol leyden/dz man jn für einen lügner acht/wann er nur Christum auch dardurch vor der Welt kan zů einem lügner machen/wie er dañ am ersten im Garten in Eden hat angefangen/da er zů Adam vñ Eua sprach/Jr werdet nicht des todts sterbē/nach dem wort Gottes/

welches tags sie essen würden von der frucht des Baums/ den er jn verbotten hat.

¶ Er wußt wol (der Teüffel) das er selber vber dem Wort müßt zů einem offenbaren lugner werdē/ noch thäte ers/ so feind ist er der warheyt Gottes/ Er will vberal das mans verkere vnd für lugen acht. O wie vil jhr seind gewesen vnd noch/ die dem wort Gottes nicht glaubet haben/ allein von wegen des bösen lebens/ der Geystlichen/ wie ich oben erzölt hab.

¶ Zůletst aber/ da er sahe das sich dannocht etlich nit daran wolten keren/ sonder die Wort Gottes für war (wie sie dann seind) annemmen/ ob schon das Exempel der Geystlichen stracks darwider lieff/ hat er erdacht einen andern sinn. Nuy du můst alle Geystlichen zů narren machen/ vnnd besonder die Hohen schůlen/ das hertz aller Papisten/ Also/ wa die Papisten liegē eines Fingers lang/ da můssen die Hohen schůlen liegē einer Elen lang/ vnnd wa die Papisten ein mal narren/ da můssen mir die Hohen schůlen zehē mal narren/ So würt man dañ alles was man von Gott sagt/ auch darzů halten für narrenwerck/ dann so hab ich gewunnen/ Will doch darneben gleyßnerey in etlichen/ inn etlichen ein schendtlich offentlich leben mit einreyssen lassen/ damit ich alle lucken verstopff/ aber alle můssen sie mir narren. Wer will mir dañ disen dreyfaltigen strick abreissen/ Falsch vnd gleißnerisch lehre vnd leben/ böse Exempel/ Närrische vnnd lame zorten/ die all zůgleych miteinander daher faren? Trifft eins nicht/ so trifft das ander/ ich můß ye mein lust am Wort Gottes büssen. Jch wills noch darzů bringen/ das man

sprechen

sprechen můß / du sagst eben als der von Gott Prediget / als obs lauter narrenwerck were. Das hat jm nun Gott abermals zůgeben / aber doch die sach also verordnet / das der Teüffel eben durch disen fürschlag ist auff das aller schändtlichst betrogen worden / Was machts? Ey sie narren gar zů grob / das der Teüffel wol zů jn sprechen möcht / Jr groben Esels köpff / köndt jhr nit anderst narren? Jch versahe mich jhr wurdet so höflich narren / das man das Wort Gottes dardurch solt achten für narrenwerck / so machts jr mir gleych das widerspyl / man můß erst mercken vnd greyffen das es war vnd gerecht ist. Doch mögen sie gegen jhm ein außred haben / vnd sprechen / Wir haben es nicht gern gethon / wir wolten wol genarret haben / wie du gewölt hetteſt / was könnē wir aber darfür / das Gott der Welt die augen auffthůt / vnnd will es nun anderst haben?

¶ Dem Teüffel ist warlich ein grosse lucken mit den groben narren vermacht / das er nun einen grossen theyl der Welt nimmer betriegen kan. Soll das nicht sein letste verstörung sein / so můß er vnnd würt ein ander schlupffloch süchen / das er vns wider in neüw verstellter gestallt eines andern gůtten Engels zůkommen mög / Můß noch wol als vil sinn vnnd wytz brauchen / als er jmmer gethon hat / ja er würts nicht vnderwegen lassen / des mögen wir vns eygentlich versehen gegen jhm. Diser grosse schalck / darff noch wol eins thůn / vnd sich inn seinen glydern aller ding stellen / als wolt er mit vns das Euangelium annemmen / vnd alle sach zům besten keren / Er gehet schon damit vmb / vnnd wolt gern ein Concilium anrichten /

Jha nach seinem sinn / das es vor den Menschen das al-
ler best ansehen hett / were dannocht eytel gespenst vnnd
gleyßnerey / todt vñ verdamnuß / gibts doch also gůt für /
das / wer seyne tück nit wißt / gedencken můßt / es were sein
rechter ernst.

¶ Fürwar / wann es Christlich were / so köndt man nit
baß thůn / dann das man dise seüwzapffen jmmer reytzet
vnd vrsachet vil zůschreyben / ließ es darnach nur außge-
hen / sie würden sich selber genůg damit zů schanden ma-
chen. Das ist jr rechter lohn / den sie an dem wort Gottes
verdienen / das sie bißher nach jhrem sinn gemeystert ha-
ben. Der Geyst Christi will aber mit jhm nicht schertzen
lassen / er stürtzet sie ehe sie es jnnen werden / Vnd O wolt
Gott (were es anderst noch vngeschehen) das sie nit auch
dahin in gantz vnd gar verkerten sinn geben würden jh-
res Gottlosen wesens nicht abzůstehen / so lang biß sie
sampt jhrem haupt dem Römischen Antichrist / von dem
Allmächtigen Geyst des zůkünfftigen Richters / erwür-
get werden / Wiewol sich dise gallen vnd wermůt tragen-
de wurtzel segnet dafür / vñ spricht / Es würt so böse nicht.
Eben das / sollē wir vns zů einem fürbild nemen / dz Wort
Gottes in gröſſern würden vnnd ehren zů haben / damit
vns nicht wie jhnen etwa widerfare. Wir seind noch nicht
hinüber / wir müssen baß hinan / nicht allein hören vnnd
annemmen das Wort / sonder auch darinn beharren / vnd
vor allen dingen Gott allweg darumb danckbar sein.

¶ Dieweyl aber gar nyemandt ist zů ergern / so můß
mans nach vnserem Gebett für sie / Gott mit jhn wallten
lassen /

lassen/vnd so vil an vns ist/ jhn zů nichten dann zům gůtten vrsach geben/ als lang vnns kein not dringt/ anderst mit jn zůfaren/ wie wir dann hie/jn zů antworten gedrungen werden/ sie ergern sich oder bessern sich daran/ Vnns soll fast gnůg sein/ das vnser gewissen/ ohn die Ehr Gottes vnd der nächsten nutz/ vnd notturfft hierinn kein anders ansihet. Auch der heylig Geyst inn vns seinen zorn hat/ dadurch er dise Wellt vmb die sünde/vnnd besonder den grossen zorn diser bestien/straffen můß. Lieber/Weyl man sie gnad Junckher heyßt/ würt es nymmer besser/ Man můß dise wölff aller wellt/ nach aller jrer tückischen art/ abmalen vnnd fleyssig fürtragen/ es würt dannocht kaum helffen/ als gewaltig jhr betrug ist/ sie werden vns etlich durch jhre gleyßnerey abreyssen/ vnd sampt jhn in die verderbnuß füren. Darumb es zůthůn/vnd nicht das wir sonst vnseren lust zů lesteren also büssen wolten. Vnd inn dem folgen wir nicht vnserem eygnen kopff/ dieweyl vns die geschrifft beyde mit Gebott vnd Exempel darzů treybet.

¶ Doch schlage ich nicht ab/ das man am ersten die gůte mit jn versůchen soll. Wa ist aber das nicht geschehen/ da jergent ein hoffnung vorhanden war? Jch weyß ye wol/ das ich alle gůte mit den Wienern fürgewendt hab/ Jhn mannig mal freündtlich zůgeschryben/ nun inn das dritte jar/vor vnd nach meiner gefänckнuß/hab mich darzů erbotten/können sie mir anzeygen das ich gejrret hett/ so wollt ich gern widerrůffen. Jch hab aber nye so vil erlangen mögen/ das sie mir nur die nachfolgende Artickel hetten zůgeschickt/das ich doch wüßt/warumb sie banne-

ten vnd verdammeten/biß ich sie neüwlich durch einen gůten freünd hab zů wegen bracht/ohn jr willen vnd wissen. Das ist wol war/sie haben mir doch ein mal geschryben/ aber daselbst begert/ich sollt jhn allererst mein Predig zůschicken/so wollten sie sehen was jrrigs oder vnrechts darinn were/vnd als dann weyter handeln mit mir/Vnd sie hetten vor langst dise nachfolgende Artickel auß der selbigen Predig/wie sie fürgeben/gemacht vnd verdampt/ darzů mich in jhren bann gethon. Ein schöne sach das ist/ gleych wie die thetten/hiengen einen an den Galgen vor mittag/vnnd sezten sich erst nach mittag darüber/vnnd Rahtschlagtē/ob sie jm hettē recht oder vnrecht gethon. Auß mit den Bůben/Nur jmmer hinzům Bapst mit jhnen/Seind sie dann nicht Bůben/was haben sie dann so hart das liecht gescheühet mit jren Artickeln? Noch můssen sie herfür ans liecht damit.

¶ Aber zwar man darff sie nicht übenzů schreyben/sie seind selber allzů gähe darzů. Dann was ist die von Ingolstatt noth angangen/das sie ein solch spyl mit Magister Arsatio haben angefangen? Was hat die tollen Theologen zů Wien gedrungen/mit mir also schändtlich zůhandlen? Kondten sie nicht so vil Hirns haben/das sie gedacht hetten/die sach ist nun genůg angriffen worden/ von andern leütten/dann wir seind/die mehr Senffs inn der Nasen haben/Were sie nicht auß Gott/wie möcht sie wider so vil gewallt bißher bestanden sein? Vorauß so wir sehen das noch keiner Hohenschůl dawider gelungen hat/seind alle darüber zůschanden worden/also das sich jhr kein

jhr keine mehr geregen darff/Sehen wir nicht das der gewallt Gottes vorhanden ist. Also hetten sie gedacht/weren sie nicht gar vnsinnig vnnd voller Teüffel gewesen. Aber trutz sey jhn noch gebotten/das sie vns den kleynesten Büchstaben/oder ein tittel in der geschrifft vmbstossen/es müste ehe alles zů drümmern gehen/wie Christus selber sagt/Dañ Gott hat mit seinen außerwölten einen saltzbund gemacht/des würt er nimmer hinder sich gehē/Die Werck dises Felsen/Deuterono. am xxxij. Capitel. Seynd vnnd bleyben onwandelbar/wie er auch selber ist vnd ewigklich bleyben würt.

¶ Was ist aber die vrsach jhres Gottlosen fürwitzs gewesen/so Christliche Artickel zů verdammen? Eben das/Der Teüffel müßt seine stinckende Böck alle zůsammen bringen/die in seinen Bockstall gehörten. Weren sie auß Christo gewesen/so lang nun sein stim̄ ist gehört worden/so hetten sie dieselbigen/als seine Schäfflin ohn zweyffel erkennet vnd angenommen/Hetten jm auch als dem rechten Hyrten nachgefolget/Nun aber müssen sie zůfaren/richten vnd verdam̄en/eben das der Geyst Christi in der geschrifft selber redt.

¶ Damit man sie aber recht vnd wol erkenne/wer sie seind/so syhe die zarte frucht/was sie nur für Artickel verdammet haben/Wien vnd Jngolstatt/Můtter vñ Tochter/ein Hüre wie die ander/die da alle Ehebrecherey des vnglaubens anrichten vnd treyben/Jha darzů alle reyne Breüt Christi nach jrem willen nöttigen vnd zwingen wöllen/wie dann die art ist jres gantzen geschlechts/aller

Hohen/

Hohenschůlen zů vnsern zeytten/da noch keine ist/die das Wort Gottes lautter vnnd reyn hett genommen/ohn die jhn allen můß ein Ketzergrůbe geheyssen sein/Vnd ein besonder grosse gnad ists/wa vns etliche erredt vnnd erhalten werden (als dann zů hoffen ist) die bey solchen Hohen schůlen vnder so vil greüwels/als Daniel in der Gottlosen Babilon/ohngeergert leben mögen/wie ich dann jhr vil weyß vnd kenn/redlicher Christlicher gelehrter männer zů Wien/deren die Hoheschůl daselbst nicht werdt ist/Vnd wie vil Hundert meyneyd seind Einwohner zů Wien/die das Wort Gottes nur heymlich stälen můssen? Ach Gott laß dichs erbarmen/gib das es ein mal besser werd/Syhe die Ehr deines aller heyligsten Namens an/Erhöre vns/die wir täglich bitten/geheyliget werde dein Namme.

¶ Aber es will vnd würt besser werden/dann Gott von tag zů tag jhr schand auch vor augē jrer liebhaber macht offenbar/Es würdt der schendtlichen Seck hindennach niemand achten/ja man würt sie noch anspeyen/vnd verflůchen/hat es anderst nicht schon einen gůtten theyl angefangē/da wider sie nichts helffen soll/der den raht vber sie beschlossen hat/vñ nun angefangen mit jn/der würts hinauß füren/Küffen sie jha Höll vnnd Himmel an/den Teüffel vnnd alle Welt/so würdts vmb sonst sein/Der ist stercker/des Wort wir haben/darauff wir billich trutzen mögen/Vnd ein gůt zeychen ist an vns/das wir auff das Wort Gottes trutzen/darzů man die Papisten mit nichten bringen mag/Sie fliehen die geschrifft/wie der teüffel das Creütz/Vnd sehen doch/das sie sich mit jrer menschen

lehre

lehre nit schützen mögen / müssen allein Fürsten vnd Herren anrüffen / als ob der heylig Geist ein narr wer worde̅/ wüßt nicht wie er sie beschützen sollt/ wann sie gerecht weren. Wie sagt aber Christus / Johannes am xviij. Mein reych ist nicht von diser Welt/ sonst würden meine diener wol darob kämpffen. Hörstu / auß disem wort ist offenbar/ welche mit dem Schwert daran wöllen/ das sie nicht diener Christi seind / sonder sie müssen diener des widerchrists sein/ der hat nichts / dañ was er mit seinem betrug vnd gewallt/ vnnd mit dem schwärt seiner vischschüppen erhellt/ Aber es ist ein grösserer mit vns/ dañ mit jm/ Mit jm ist ein fleyschlicher arm/ Mit vns ist Gott/ der vns helffen vnd vnsern streyt füren will/ Amen.

Wien.

Hie werden verzeychnet die jrrigen Artickel / voller ergernuß / vnd die da stincken nach Ketzerey / so neüwlich am Sontag/ den xij. tag des Jenners/ auff diß xxij. jar in S. Steffans Kirchen zů Wien / von einem Doctor Paulus Speratus genandt/ auff dem Predigstůl seind Geprediget worden.

Der erst Artickel.

Zům Ersten hat gesagt/ der selbig Doctor Paulus / von den Castraten/ auff Teütsch / die verschnittenen.

Spera-

Speratus.

¶ Harr/harr/ Jch můß auff Osterreychisch mit eüch reden jr liebē käßsuppē zů Wien. Die schötzē oder verschnittnen hämmel/ heißt man Castraunē in Osterreich/ darbey verstehe du die Geistlichē/ die sich der verschneydung/ das ist/ gelübd der keüschheit berhůmē. So bekeñe ich nun meinen jrrthumb/ das ich das Castraunin fleisch/ das ist/ Mönch vnd Pfaffen zů Wien/ die verschnittnē geheyssen hab. Ey wa habe ich nur hin gedacht/ da ich ein so grosse lugen thet/ dieweyl so gar am tag ligt/ das vnder hunderten kaum einer verschnitten ist? Laßt vns hie sehen was die Wienischen Theologen für einen tittel mit disem Artickel verdienen/ sie verdienen fast wol/ das man sie die vngelehrten Eselsköpff neñen soll/ die nicht wissen/ was Castratus heyßt. Es stercket auch den tittel jhr Latein/ die sie durch alle Artickel brauchen. Jch hett sie auch lateynisch drucken lassen/ da forcht ich/ es würdē sich alle menschē gespeyen darüber. Wie hab ich die Castratos oder Eunuchos Teütschen sollen? Jch weyß wol was Eunuchus auff Griechisch heyßt/ es reymet sich aber daher nicht/ sonder es bedeüt vns hie nichts anderst/ dann Castratus. Nun aber so heyßt Castratus, nach gůttem verständigem vnd eygentlichem teütschen/ ein verschnittner/ mag auch vnnd soll für kein schampar wort gescholten werden/ on allein bey den vnuerschnittnen Theologen zů Wien/ die vor der welt jre wort höflich beschneyden/ wa man aber im warmen stüblin Omnis utriusq; sexus ist/ da gehet es/ als der im ergisten offnen hauß were/ da ist Gott weder in den lippen noch in den nyeren/ der heyligen vätter.

¶ Dann

¶ Dann so das wort verschneyden schampar ist/so můß desgleichen das wort Beschneyden auch vnreyn sein/ es zeyget ye gleich an das glyd/dahin dich das verschneyden weyset/ So ists auch nit sünd / so einer verschnittē ist/ vor auß von můtter leyb / vnd von wegen des Himmelreichs/ Wie kompts nun/dz disen zarten Geystern/ das wort verschneyden/vnrein ist? Höre/Paulus sagt/Den reinē ist es alles reyn/den vnreynen aber vñ vngleubigen / ist nichts rein. Syhe nun/sie wissen den nam̄en nit zů verteütschen/ vnder dem sie alle welt betriegen/Zweiffel nicht daran/sie seind gleich als verschnitten/als war sie wissen was Castratus auff Teütsch würt außgelegt. Das sie geloben sie wöllen verschnitten sein/ oder keüschheit halten/geschicht nit von wegen des Him̄elreichs/ sonder der geitz machts/vnd das frey voll vnnd faul leben / das sie dardurch erlangen wöllen/Vnd der Teüffel hats am ersten zu schmaach dem Ehelichen stand / also angericht / dann wa dise hohe vnd seltzam gaab ist/das sich einer selb verschneydet/nicht mit waaffen/ Sonder Geistlich/dz er willige keüschheit hellt/ von wegen des Himmelreichs/ da můß auch das Himmelreich recht haben. Nun aber verfolgen die das Himmelreich/das ist/das Euangelium/welches Matth. am xix. das Himmelreych genennet würt/ Vnd füren falsche lehr dawider/ Wer auch wider sie streytt mit dem Euangelio/ můß der ergest Ketzer sein.

Der ander Artickel.

¶ Er hat gesagt von den Closterleüten auff Teütsch/ Sie verkeren die Natur oder Saumen/ in das Kleid oder Bettgewand/

Spera-

Speratus.

¶ Ich merck wol / das jr gleych bald den andern Tittel auch verdienen wölt / das man wüßt / wie jr darzů lügnerisch seyd / Wer hette gemeynet / das sie so offentlich liegen dörfften / Ich weyß das ichs nit also geredt hab / Sonder in meinem Sermon / bey dem achten Artickel hab ich also gesagt. Es ist tausentmal besser frischlich vnd vnuerzagt außgesprungen / vnd mehr Gott förchten / dann der menschen gebott / Vnd als dañ Göttlich zů der Ehe greyffen / dann Teüfflisch sündigen im Closter / Es sey schon natürlich par vnd par / mann mit weyb / will geschweygen / das man in den Clöstern ansacht / ich weyß nicht was / dauon nit zů reden ist / damit jr gelübd der keüschheit vil schändtlicher vnd schwärlicher zerbrochen würt. Das seind gewesen meine wort / vñ ich weyß das sie noch klingen zů Wien in viler hertzen / deren die mich gehört haben. Eüweren ohren ist aber wie der spinnen / was sie in sich fassen / das würt zů gifft / obs schon lautter honig fafft ist / Habt jhr nun verrätherisch gen Vngern vnd gen Märhern brieff vnd bottschafft schicken mögē / so lang biß ich doch zů letst auff die fleyschbanck geben ward / so schickt yetzt auch gen Ofen / da werdt jr meiner Predig ein abschrifft finden / die mir sampt andern büchern / als bald ich gefangen ward / durch Königklicher Mayestat beuelch genommen seind / da werdet jr meine wort auch also finden. Reuerendissimus Vacensis, der Schäpko / darzů Pan Lazko wissen wol was die Predig ist.

¶ Ob ich nun schon also geredt hett / wie jr liegt / so hett ich nichts gesagt dann was die lautter warheyt ist / vnnd

not zů sagen. Man will in den dingen vnderweylen gar zů höflich vñ subtil sein/ vñ niemand gedencken was schaden daher kompt. Redt nit S. Paulus gnůg von sachen/ zům Römern am j. Capitel. Mann mit mann/ Weyb mit weyb haben schand gewürcket. Er ist wol als keüsch gewesen als jergent ein vnuerschnittner Closter hengst. Jr habt etliche Sünde/ die stümmenden sünd genennet/ ich weyß keine sünd davon die geschrifft stimmet/ Vnnd wer wüßt was sünd were/ wann es die geschrifft nit anzeyget/ Vnd ja nichts sünd ist/ dann was die geschrifft sünd machet/ vnd dasselbig/ sagt sie alles dürr vñ drucken heraußs/ als Genesis am xxxviij. Capitel. Von dem Ona/ wie ers auff die Erd ließ fallen/ vnd verderbets/ wann er bey seines Brůders weyb lag. Item Genesis am xliv. Wie Ruben auff seines Vatters läger gestigen ist/ vnd jm sein bet te besudelt hat/ Leuitici am xv. Wann einem Mann im schlaff sein Samen entgehet ꝛc. Dergleychen findt man sonst vil/ als Leuiti. am xviij. xix. vñ xx. Exodi am xxij. Welche Sprüch alle bey den vnkeüschen keüschē zů Wien müssen ergerlich sein/ wiewol der Prophet sagt/ Eloquia Domini munda, Psalm xj. Die rede des Herren seind rein/ als das sylber ꝛc. Was machets? Ey das sie Augen/ Ohren/ vnnd Hertzen/ voller vnreynigkeit haben/ was sie sehen/ hören/ vnd gedencken/ ist aller schand vnd laster voll.

¶ Wir solten vns vnd vnsere Kinder dahin gewehnen/ das wir mit gesundem gemůt köndten reden/ hören/ vnd gedencken/ von allerley brechligkeit vnser armen Natur/ vorauß wa es die not erfordert davō zů handeln. Es müßt auch nur ein schalck sein/ der on not davon leichtfertigklich

tigklich schwatzen wolt. So lernen wir nichts dann gleyssen/ vnd beschönen/ vnd jmmer wie sich der Teüffel inn die gestallt eines gütten Engels verstellen soll. Ach wañ der vnflat auß dem hertzen were/ er würde sich darnach wol auß den Augen vnd Oren machen/ vñ auß allen glydern/ Das hertz ist das rechte sünd hauß/ da herauß gehet es alles/ was den menschen vnrein macht.

Der dritt Artickel.

¶ Er hat gesagt/ ich lobe die Clöster/ da die Closter leüt/ wann sie wöllen/ mögen zů der Ehe greyffen.

Speratus.

¶ Syhe wie gar können dise leüt nichts gůts sagen/ Alles das sie sagē/ můß entweder schützerisch vnd Bachäntisch sein/ oder sonst erlogen/ Vnd wann sie schon Gott einer warheit berath/ so můssen sie sich lesterlich vergreiffen an der selbigen/ Jch bekenn das ich also gesagt hab/ Das můssen mir aber Gottlose bůben sein (da hastu den drittē tittel) die das verdammen dörffen/ das Gott selber lobt vnd haben will/ vnd vor zeytten aller Wellt gefallen hat/ Nemlich/ Gott auch inn Clöstern mit freyem willen dienen/ Dann die Christen heissen die freywilligen an keinen stand/ geberd/ zeyt/ oder statt gebunden/ sonder es ist jhr alles frey. Vnnd dise hencker vnd stockmeyster des Antichrists/ wöllen nicht allein wider die Christliche freyheyt/ vnnd wider den willen der gefangnen gewissen/ jhres Ordens genossen zwingen vñ nötigen vnehelich zů bleyben/ sonder wolten auch andern gern auffiegen jhr Teüfflisch Joch/ des ewigen Closter gelübds/ die noch von alter her/

ein

ein fürbild anzeygen/ wie vorzeyten alle Clöster gewesen seind/Nemlich darinn man also inn Christlicher freyheyt keüsch gelebt hat/ wie lang es einem yeglichen gefallen hat vñ müglich war/ Seydt jr Teüffelhafftig worden/ so laßt eüch beschwören/ das eüch allein nicht gefellt/ was Gott vnd aller welt wol gefiel/ vnd das noch vorhanden ist/ Ich wolt eüch solcher Clöster vber zwentzige nennen/ die ich weyß/ ob schon jr vngewanderten Pascaler nichts darumb wüßt/ vñ hab noch nye keinen gehört der es nicht gelobt hett/ vnd billicht/ das alle Clöster also weren.

¶ Wie solt ich gesagt haben? Also/ Ich lob die Clöster darinnen man die stattfarten vnnd bscheler vom reychen Allmüsen außhellt/ vor denen keynem frommen Mann sein Weyb oder Tochter sicher ist? Solt ich gesagt haben/ ich lobe die Frauwen Clöster/ die nicht vil besser/ Ja manchmal erger/ dann die offene heüser seind? Da da/ das hett eüch gefallen/ Summa also solt ich eüch gesagt haben/ Ich lobe das wesen das vnder dem schein der Geistligkeyt/ inn aller wahl fleyschliches fürwitzs leben mag/ Dann einer im Ehelichen stand müß sich des seinen betragen/ aber die fleyschlichen (soll ich sagen die Geystlichen) mögen die wahl haben. Fürwar als es yetzt stehet/ so ist diser stand der Geystlichen nichts anderst/ dann ein offen Thor in alle vnkeüschheit/ Ligt doch der Baur gar mit einander an der Sonnen.

¶ Ich hab solche Clöster gelobet/ vnd lobs noch/ auß dem einigen spruch Pauli. j. Corint. vij. Es ist besser freyen oder heyraten dann brennen/ welches allen menschen

miteinander gesagt ist. Brennen oder gebrennet werden/ heyßt begyr oder hitzige lust des fleyschs haben/ die einer nicht on sündtlichen fall vbertragen mag. Wa das ist/ da hat man zů eylen das man in Ehestand kom̃e/ sey wer da wöll/ nyemand ist hie außgeschlossen/ Gott geb man hab gelübd oder nit gelübd der keüschheit getho̅/ wie dañ jetzt durch vil Büchlin voll heyliger geschrifft vnd trefflichen vrsachen bewäret würt/ die von Gottes gnadē von jederman gelesen vnd verstanden werden/ das man auch nun dise warheit greyffen mag/ Sagt mir aber/ ob diser Artickel jrrig oder ergerlich sey/ vñ ob er nach ketzerey/ oder ob eüwer verdañnuß nach eüch lügnerischen/ vngelehrten/ vnd Gottlosen narren stinckt.

Der vierdt Artickel.

¶ Er hat gesagt/ das Closter gelübd thů nichts hinzů vber das gelübd der Tauff/ on allein das es jhm ein Ehre sey.

Speratus.

¶ Also hab ich Christlich vnd recht gesagt/ jr verdammend es aber vnchristlich vnd wider recht. Nemlich/ Es gieng villeycht baß hin/ so einer ein gelübd thůn wolt/ er thet das in einer andern meynung/ die seiner Christlichen Profession/ vnd Regel gemässer were vnd leydenlich/ In solcher meynung/ nicht das er das selbig achter für ein neüw gelübd/ sonder gleych für ein heylsame erinnerung vnd vermanung des rechten vnnd ersten Tauffs gelübd/ oder sonst für ein warzeychen zů gůtem Exempel/ damit er seinen Glauben bezeügen wolt ꝛc. Also werdet jr auch meine wort geschrybē finden/ im Sermon der zů Ofen ist/

Dar-

Darzů sag ich noch/ Gleych wie Gott vns seinen Sůn geschencket vnd geben hat/ vñ in jm alle ding. Rom. am viij. Also schencken wir vñ geben vns Gott/ in der Tauff gantz vnnd gar/ sampt allem das vnser ist/ Das gantz hertz/ die gantze seele/ das gantz gemůt vnnd alle krefft/ damit vns nichts vberbleybt/ das Gott nicht verheyssen vnd geben sey/ dieweyl wir vns selbs Gott geben haben.

¶ Ist nun auß Göttlicher gnad die krafft in vnser etlichen/ das sie Junckfreüwliche keüschheit halten mögen/ so thůn sie wol/ wañ sie die vnuerruckt halten/ werden das auch thůn frey willigklich ohn alle gelůbd. Ob sie aber darüber schon ein gelůbd thäten/ so würt es geschehen in der gestallt/ wie ich hie obē gesagt hab/ oder in einer andern/ die sie der Geist jhres Glaubens selber lehren würt/ Also/ das sollich gelůbd nichts vber das Tauff gelůbd hinzů thůt/ oder besser macht/ sonder noch vnder dem Tauff gelaube daher gehet/ vnd alles das gůts an vnd in jm ist/ da selbst her nimpt/ geschweyge dann/ das es dem Tauff gelůbd etwas geben solt/ oder dz selbig besser machen. Was ist des Tauffs Glaub? Es ist Glauben/ vnd im Glauben sein fleysch erwürgen. Alles dz nit auß disem Glauben ist/ das ist sünd/ vnnd wann einer Engelische keüschheyt gelobet hette.

¶ Syhe aber/ wie würfft sich die Gottlose Kutt vnnd Blatt auff. Ist jr gelůbd der keüschheit auß dem Glauben/ der die Gerechtigkeit ist/ so würt es nicht auß jhm selber gerecht vnnd gůt sein/ sonder auß dem Glauben/ auß welchem Glauben/ der mensch selber můß gerecht werdē/ Ehe dann er jergendt ein gůt Werck thůn oder geloben

mag/des mir dann die Tochter Jngolstatt auch selber zů fellt im ersten Artickel wider Arsatium/Das Gott am ersten Abel hat angesehen/vnnd darnach erst seine gaaben vmb Abels willen/der jhm darnor gefiel. Waher nimpt sich dann dise schmaach des Glaubens/dariñ sie jr gelübd vber des Tauffs gelübd erheben. Sie nimpt sich nit auß dem Glauben/sonder sie můß auß dem vnglauben sein/ vnd wie Paulus sagt/auß der lehre des Teüffels/Jnn diser aller gröstẽ sünd/ist all jhr Closterleben nichts dann lauter sünde vnd lesterung der Göttlichen Ehren vnd seines heyligen nammens/der allein durch den Glauben in vns kan vnnd mag geheyliget werden. Nun hastu abermals/das sie alle miteinander Gottloß seind/die disen Artickel verdammet haben/O jhr allerliebsten Burger vnd Brůder zů Wien/hůttet eüch vor disem Gottlosen greüwel.

Der fünfft Artickel.

¶ Er hat gesagt/Es möge kein sünde bey dem Glauben bestehen.

Speratus.

¶ Mich wundert das jr Sophisten vom Glauben vnd von der sünde reden dörffet/vnnd wisset so gar nicht was Glaub oder sünde ist/Jch hab also gesagt/Das erst vnd recht gelübd des Tauffs laßt sich nicht binden weder an sonderliche werck noch stett oder zeit/Jnn allen wercken/ an allen orten/zů allen zeytten/soll ein Christ gůtte werck thůn/thůt auch gůtte werck/wa er anderst ein rechter Christ ist/thůt allein böse werck/so vil er zů zeytten merckticher vnd mercklicher im Glauben schwecher würdt/vnd

abnimpt/

abnimpt/darumb er dann ye weniger vnnd weniger ein rechter Christe genennet vnd sein/ beweysen würt. Vnnd dieweyl nichts destoweniger ein jegklicher rechter Christ/ ein sünder ist vnnd bleybt/ So müssen nicht allein gütte werck auß dem Glauben sein/ sonder auch etlich sünde nit für sünde vmb des Glaubens willen von Gott gerechnet werden/Wie der Prophet sagt/ so du sünde ansehen wilt/ Herr/wer kan vor dir bleyben. Psalm. cxix. Also werdet jr meine wort finden/im Sermon.

¶ Es sey aber also/das ich wie jhr fürgebet/geredt sollt haben/ das keine sünde bey dem Glauben bestehen mög/ noch were das Christlich vnd recht gesagt. Dauon höret den Apostel reden/müß er anderst nicht auch eüwer ketzer sein/ Der sagt also/ Roma. vij. Ich habe lust an Gottes Gesetz nach dem iñwendigen menschen (das ist/ nach dem Geist der in mir auß Gott geborn ist) Aber ich sehe ein an der Gesetz inn meinen glydern/ das da widerstreytet dem Gesetz in meinem gemüt/ vñ nympt mich gefangen in der sünden Gesetz/welches ist in meinen glydern. Vnd ein wenig baß daroben sagt er/ So ich aber thů das ich nit will/ so thů ich dasselbig nicht/sonder die sünde die in mir (das ist inn meinem fleysch) wohnet/ Als gleych darvor gesagt hat/ Ich weyß das inn mir/das ist meinem fleysch wohnet nichts gůts. Auß disen worten ist klar/das die Gerechtigkeyt im Geist bestehet/vnd das neben diser Gerechtigkeit (das ist) neben dem Glauben inn dem selbigen Geist kein sünd mag bestehen. Dann der Glaub ist das liecht/ vñ die sünd die finsternuß/welche zwey bey einand in einē Geyst

nicht bestehen mögen. Bestehet die sünde darinn/ so muß der Glaub fallen/ vnd yetzt nicht mehr der Geyst Gottes sein/ sonder der Geyst des Teüffels. Disem Geyst oder innwendigem menschen hanget wol an das fleysch vnnd der außwendig mensch/ der voller sünd vñ vnglaubens steckt/ was gehet aber das den Geyst vnd iñwendigen menschen an? Noch mögen dieselbigen sünd auch nicht bestehen/ Dann Paulus hernach inn dem viij. Capitel sagt/ Es ist nichts verdamlich an denen die in Christo Jesu seind/ Vñ hernach. Das Gesetz des Geysts/ der da lebendig macht in Christo Jhesu/ hat mich frey gemacht von dem Gesetz der sünden vnnd des todts/ Als spreche er/ die sünd ist wol vorhanden im fleysch/ bestehet aber nicht/ sie müß vndergehen/ müß nicht gerechnet werden.

¶ Nun/ was ist doch der rechte Glaube anderst/ dann das fest vertrauwen durch sein wort zů Gott/ er habe mir durch Christů all mein sünd vergeben? So ich das glaub/ so ist je keine sünd mehr vorhanden/ die bestehen oder schaden möcht/ dieweyl die sünd all jhre krafft durch solchen Glauben verleürt. Das Gesetz war wol ein krafft der sünde/ wie Paulus j. Corinth. am xv. Aber jetzt ist der Glaub ein krafft der Gerechtigkeit/ Ja die Gerechtigkeit selber/ vnd ein todt der sünde/ in welchem vns (Gott sey danck) der sig wider die sünde durch Jesum Christum geben ist/ das sie wider vns nimmer bestehen kan. Aber bey der Sophisten Glauben/ mögen wol bestehen allerley sünde/ Ja er ist eben der rechte grund aller sünden/ Dann sie achten Christum nicht für den/ der allein gnůg habe gethon für jre sünd/ vnd jn verdiener gerechtigkeit/ Sonder das er al

lein

lein darumb kommen sey / das er sie lehrete/ wie sie selber durch jre eygene werck sünd büssen / vnnd gerecht werden möchten / dz ist nun ein zwyfaltige Gottlose Abgötterey die sie treyben/vnd alle welt lehren/ dz ist/ damit ein blinder den andern füret / vnd beyde inn die grůben fallen/ O jamer vber jamer.

Der sechst Artickel.

¶ Item zům hon vnd zůr schmaach den versperrten Clöstern / hat er gesagt / kümmer dich nichts vmb deinen Gardian oder Prior / wann die versůchung des fleysches in dich kompt/vnd hat noch auff Teütsch hinzů gesetzt/ Spring herauß auß dem Closter.

Speratus.

¶ Das verantwort ich mit einem eynigē wort/welches nicht mein/sonder S. Peters. Man můß Gott mehr gehorchen dann dem menschen/ Actor. v. Wann der Prior oder Gardian sagt/ Nicht würd Ehelich ob du schon brēnest/ sprich du neyn/ Paulus gebeüt j. Corinth am vij. Es ist dem menschen gůt das er kein weyb berüre / Aber vmb der hürerey willen habe ein yeglicher sein eygen weyb / vnd ein yegliche habe jren eygnen mann. Darumb so ich befinde / das ich zů einem mann beschaffen bin / der eines weibs nit gerahten kan/ Ehe ich will wider Gott hürerey oder noch ergers treyben / Ehe will ich wider dich Prior vnd Gardian/vnd wider alle welt sündigen/ dann weder du noch niemandt für mich gen Himmel oder gen höll faren würst.

¶ Syhe aber wie sie so fein auß der geschrifft reden. Sie

stellen den Artickel also/das ich soll gesagt haben/ Wann die versůchung des fleysches in dich kompt/ Eben wie gleych das der geschrifft geredt ist/ also warlegen sie mir dise wortt zů/das sie abermals hie zůgleich lügner vnd Gottlose seind. Die geschrifft sagt was die warheit ist/ das die sündige lust nicht inn vns kompt/sonder sie ist von Adam in vns/vnd ist vnser Natur. Dann inn sünden seind wir entpfangen vnd geboren/vnnd sie versůcht sich selber/wie S. Jacobus sagt/ Jacobi am j. Ein yeglicher würt versůcht/wañ er von seinem eygnen lust abgezogen vnd gelocket würt/also/das auß dem hertzen kommen arge gedancken/Mordt/Ehebruch/vnd Hůrerey ꝛc. Matth. am xv. Kommen nicht von außwendig hinein. Darumb so wir bitten im Vatter vnser/ Fůre vns nicht in versůchung/ist so vil/als bekenneten wir. O Herr wir stecken voller böser lůst/die vns jmmerdar versůcht/ nicht fůre vns darein/dz sie vns nicht vbergwältigen.

¶ Das wir aber sagen/ der Teůffel oder die böß Welt/ der oder diser gegenwurff hat mich versůcht/ Jst eben als da Adam die schuld auff die Eua/vñ Eua auff die schlange leget/waren doch selb schuldig daran/Summa/ wann vnser natur an jr selbs gůt vnd recht schaffen were/ kondt vns niemandt versůchen. Vnnd ob wir schon der versůchung ein andere vrsach geben/so ist doch inn der warheit die böß natur allein jhr selb versůcher/ die an andern ein vrsach nimpt/damit sie sich selber versůchē mög. Jch hab aber also gesagt/ im Sermon oben bestimpt. Nun laß mir sie frey durch Gottes willen/ Verspert mir die nicht/ die Gott ledig zölet/ Willtu es nit thůn/ so sollen sie mehr

auff

auff Gott geben/ jha dein gar nicht achten/ damit sie auß der Höllen kämen. Das ich aber von der versůchung gesagt soll haben/ ist nicht war/ Dann auch die/ so das wort wol fassen vnd begreyffen/ das sie ledig vnd vnuerheyrat bleyben/ sey besser/ nichts destoweniger versůchung dulden můssen/ Vnd wann sie der gar frey weren/ möchten sie für die keůschen/ die sich von wegen des Himmelreichs verschneyden/ nit gezölt werden/ Dann Paulus sagt Roma. am vij. die krafft würdt durch schwachheyt stercker/ Also das auch in der grösten keůschheit die gröst versůchung der vnkeůschheyt ist/ sie würdt aber durch Gottes gaab vberwunden/ das man nicht dadurch inn fall gedrungen würdt. Hie reden wir allein von der versůchung/ dadurch einer also gebrennt würt/ das ers nicht vbewindet/ oder nicht vberwinden kan noch will/ Da můß man sich an nye mandt keren/ vnd nur getröst dahin auff das Wort Gottes appellieren.

Der sybend Artickel.

¶ Er hat gesagt vnd Geprediget/ Lutherische meynung vnd lehre/ die verdampt seind.

Speratus.

¶ Hie mgcht jr eůch offenbar selbs zů lůgnern/ Dann ohn zweyffel hettet jhr einen solchen Artickel/ nur den wenigsten gehöret von mir/ so jr Lutherisch neñt/ doch Christlich seind/ Ich můßt zehen mal ein ketzer sein/ Jhr würdet jhn am ersten haben gesetzt als den haupt Artickel/ Nun neñet jr keinen/ jr wůßt keinen/ Trutz sey eůch auch gebotten/ das jr einen wider mich auffbringet/ Jhr lůgner/ Salua grammatica,

Der

Von den H. Gottes Bekennern

Der acht Artickel.

¶ Er hat gesagt von den Schülgelehrten / du heyssest Schülgelehrter / were besser du hiessest Gottes gelehrter.

Speratus.

¶ Ey welch ein grosse sünd das ist / on zweyffel ein sünd in den heyligen Geyst / Wer mags vergeben? Ich bekẽns / Ich wolt das die Schülgelehrten zů Wien wurden Gottes gelehrten / das soll nimmermehr sein / sonder vber vorgemeldte tittel sollen sie noch den verdienen vñ behalten / das sie verstockte widerchristen allweg heissen müssen / Augen haben vnd nicht sehen / Ohren haben vnd nicht hören noch verstehen / sie möchten sich sonst bekeren vnd Seelig werden / da sey Gott vor / dann sie wöllens also haben / darumb můstu Gott verkert mit disen verkerten sein. O lieben tollen Pascaler / ich sollt eüch Theologen nennen / das ist Gottes gelehrten / das wollt jr nicht haben / vñ billich / dann jr seidt es nicht / wölts auch nicht werden. Sagt mir aber / wer oder wz ist Gott vñ Christus auß aller eürer kunst? So will ich eüch gewunnen geben / Aber jhr wüßt nichts von den dingen / vnd wölt dannocht Christen sein / Das jr nichts dauon wüßt / ist offenbar auß obgemeldten Artickeln / nicht mehr will ich yetzt sagen / Wölt jr mehr haben / so süchts / ohn zweyffel jr solts finden. Aber ich wollt / wers müglich / jr bekeret eüch / Amen.

¶ Das ander geschwätz betreffend Doctor Carlstats Artickel / gehet mich gar nichts an / Darumb ichs nit verantworten will. Christum hab ich geprediget / vnnd sonst nye-

niemand / den habt jr also verfolgen wöllen / dz müßt werden offenbar / damit man sich voz eüch zů hütten wüßt / darumb ich eüch auch hiemit will geantwort habē / Besserts jr eüch nit darauß / so můß ichs geschehen lassen / noch hoff ich / so man eüch auß disen früchten erkennen würdt / das jr so vil destoweniger hinfürt werdt in der Kirchen schaden thůn.

¶ Es ist kein anderer weg vorhanden / dañ so jr ye Gott loß vnd verdampt wölt sein / man gedenck das jrs eüch alein seydt / Es kan aber nicht sein / man offenbar dañ eüch der welt wer jr seydt / damit ob nicht allen / doch etlichen (das Gott wöll) gerahten werd / wiewol wir auch eüch dardurch Christo gern gewinnen wollten / Amen. Datum zů Wittemberg. Anno / M. D. xxiiij.

*

Wolffgang Schůch / Pfarrherr zů S. Pildt.

NAch dem Wolff Schůch / ein geborner Teůtscher / zů S. Pildt im Lotringer Land ankommen / vnd daselbst zů einem Pfarrherr angenommen worden / hat er anfänglichs / Die Fasten / die Bilder / vnd auch die Meß abgethon / welches jhm nit schwär gewesen zů vollbringen /

bringē/ dieweyl er ein volck gefundē/ dz leichtlich nach dem Euāgelio zů weysen vnd zů füren gewesen/ vnnd jn als bald in grossen ehren vnd ansehē gehabt. Solch geschrey des Abfals von Bäpstlicher lehr / hat den feinden d warheit vrsach gegeben/ dz volck bey dem Fürsten / der da mals Anthonius Hertzog zů Lotringen gewesen ist/ zů schmähen vñ zů verklagen/ als ob es das joch des gehorsams/ so man den Fürsten vnd Obern schuldig/ hett von sich hinwerffen wöllen / Also das die sachē dahin gerathen/ das der Statt getröwet worden ist / sie mit feüwer vnd schwert zů verhergen. Als nun gemeldter Pfarrherr solches vernomēn / hat er dem Hertzogen ein Sendbrieff zůgeschryben/ dadurch er sich/ vnd das volck/ der zůgelegten schmaachen entschuldiget/ vnd dem Fürsten des gůten willens vnnd gehorsame des Volckes gegen seiner Fürstlichen Gnaden vergewisser. Vnnd wiewol er vollgends / den last für sie alle getragen / so hat er doch durch sein krafft vnd standthafftigklich / vnd durch die vergwissung/ so er dem Fürsten gethon/ verhindert/ das bemeldt Volck

Sie vō S. Pildt/ wer dē vor dem Hertzogen von Lotringen verklaget.

Volck nit zům raub vñ verhergung hingegeben worden/ vnd ist der innhalt des Sendbrieffs/ den er dem Fürsten zůgeschickt/ wie volget.

Copey vnnd Abschrifft des Brieffs/ so Wolffgang Schůch/ an den Hertzogen von Lotringen/ zů seiner vnnd seines Volcks entschuldigung geschryben hat.

Wolff Schůch Wünscht alles gůts durch Christum/ Dem Durchleüchtigsten Fürsten vnd Herren/ Herren Anthoni/ Hertzog von Lotringen ꝛc. seinem aller gnädigsten Herren.

HOchgeborner gnädigster Fürst/ als ich erstlich in dise E.F.G. Statt/ mit nammen S. Hypoliti kommen/ hab ich ein hin vnd wider schweyffend volck funden/ welches geirret wie die Schaaff/ so sonder Hirten seind/ vnd das dadurch vil vñ mancherley greüwel des jrthumbs vñ Aberglaubens gantz verderbt/ Aber ich hab als bald on verzug angefangen/ wie mein ampt/ so mir vom Herrn befolhen/ erfordert/ die jrrende/ wider auff den rechten weg zů bringen/ Sie zůermanen Bůß zů thůn des vergangnen lebens/ vnd

vnd gesagt/ das das Reich Gottes nahe sey/ vñ getröwet das die Axt dem Baum schon an die wurtzel gelegt/ vnd werde bald abgehauwen vñ ins feüer geworffen werden/ so er anders vnfruchtbar befunden würt/ Vnnd das die zeyt vorhanden sey/ in welcher Gott seine Engel/ das ist/ die verkündiger seines Worts gesandt hab/ alle ergernuß auß seinem Reych zů thůn/ Ich hab angefangen/ sag ich/ als bald (wie ein gůtter arbeyter thůt) außzůreüten alle dörn vnd jrrthumb/ so allgemächlich auffgewachsen waren/ wider den Herren vnd sein Wort/ Vnd hab angefangen hinweg zůthůn/ zůuerhergen vnd vmbzůreyssen alles was hoch vnnd fest auffgerichtet war/ wider die Lehr Gottes/ vnnd Beům zů pflantzen/ die zů jhrer zeyt frucht brächten/ vnd ein Behausung vñ wohnung zů Bauwen/ die nit zergängklich noch jrrdisch/ sondern ewig im Himmel/ vnd gebauwet were auff das Fundament der Heyligen Apostel vnnd Propheten/ Da Jhesus Christus selbs der Eckstein ist/ an welchem der gantz Bauw schleüsset vnd auffwechset/ zů einem heyligen Tempel dem Herren/ auff welchen wir alle můssen gebauwet werden/ zů einem Tabernackel Gottes im heyligen Geyst/ Vnd damit ichs verständtlicher rede/ so bin ich gesandt/ zů E. F. G. Volck/ zů Predigen das Euangelium Gottes/ dz er zůuor durch seine Propheten in der heyligen Schrifft verheyssen hat/ welches belanget seinen Sůn vnsern Herren Jesum Christum/ der da geboren ist/ von dem Saamen Dauid nach dem fleisch/ Aber eben derselbig ist die krafft Gottes zůr seligkeit allen Gleübigen/ Durch welchen die Gerechtigkeyt Gottes ist geoffenbaret/ vom Glauben/ im Glaubē/

Wie

Wie geschrybē steht/ Der Gerecht lebt seines Glaubens/ Die Gerechtigkeit Gottes/ durch welche wir Gerecht geachtet werden/ vor Gott/ ist durch den Glaubē an Jesum Christum/ in allen denen vnd vber alle die so da Glauben werden an jn/ Dañ wir seind Gerecht worden vmb sonst durch sein Gnad/ wir seind Gerecht durch den Glauben in seinem Blůt/ ohn die Werck des Gesetzes ꝛc. Durch den Glauben haben wir Fryd bey Gott/ durch Jhesum Christum vnsern Herren/ Dann von Gott ist er vns gemacht zůr weyßheit/ Gerechtigkeyt/ Heyligkeit/ vnd Erlösung/ auff das sich der Weyse nit rhůme in seiner Weyßheit/ der Starck nit in seiner Strecke/ vnd der Reich nit inn seinen Reichthumben/ sondern wer sich rhůmpt/ der rhůme sich im Herren. Diser Glaub welchen wir haben an Jhesum Christum/ für vns gestorbē/ macht vns zů Kindern Gottes/ vnd zů Erben Gottes/ vnd Miterben Christi/ Vnnd damit solcher Glaub in vns gestercket werde/ ist der eynige Sohn Gottes auß der schoß des Vatters zů vns gesendet/ Dann also hat Gott die Wellt geliebet/ das er seinen eingebornen Sohn gab/ die Wellt selig zů machen/ auff das alle so an jhn Glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewig Leben haben. Gott hat nicht seinen Son in die Wellt gesandt/ die Welt zů richten/ sondern das die Wellt durch jhn selig würde/ Wer an jhn Glaubet/ der ist nicht gericht/ wer aber nicht glaubt/ der ist schon gericht/ Aber was hat Jhesus Christus anders gelehrt/ Dann allein/ das alle die so an jn Glauben/ selig werden? Dañ als dz volck jn fragete/ was sie thůn soltē/ damit sie die werck Gottes theten/ Antwortet er/ Das ist das werck Gottes/

das jr Glauben an den / den er gesandt hat / Eben der selbig hat gerüffen vnd gesagt / So yemand durst hat / der komm zů mir / vnnd trinck / Wer an mich glaubet (wie die Schrifft sagt) auß des selben Leyb werden Bäch des lebendigen Wassers fliessen / Es kompt keiner zů solchem Glauben / der Himlische Vatter ziehe jhn dann / auff das sich keiner betriege / vnd meine er hab jn durch seine eygene krefften. Sanct Paulus sagt / jr seidt selig auß gnaden durch den Glauben / vnd solches nicht von eůch / es ist ein gaab Gottes / nicht durch die Werck / auff das sich nicht yemands rhůme / Vnnd es ist nicht ein geringere krafft / solchen Glauben in vns zů schaffen / Dañ die krafft durch welche Jhesus Christus ist aufferweckt worden von den todten / vnd gesetzt zů der rechten Gottes seines Vatters / Vnnd der selbig Glaub / ist nicht ein můssig oder schläffrig ding / in des menschen Seel / wie jn etliche gemacht haben / sondern eine kreffrige vnd würckende tugent / durch den heyligen Geyst / welcher in vnsere hertzen gegossen ist / voll gůter werck / nicht erfundē von vns oder vnser Weißheit / sondern sie ist vns von Gott befohlen / vnnd außerwölt / vnd desselbigen Werck seind vns einer vngefelschten liebe / Der Apostel sagt also / Jn Jhesu Christo ist die Beschneydung nichts / vnd ist die vorhaut nichts / Sondern der Glaub / der da würcket durch die lieb / Diser eynige Glaub vnderscheydet die rechte vñ falsche Christen / Dañ der Seligmacher sagt / Yederman würdt eůch darbey erkennen / das jr meine Jünger seidt / so jr eůch vnder einander lieben werden / Vnd was anders befilhet er vns durch soul vnd so liebliche reden / in der gantzen Sermon / die er gethon

Ephesi. ij.

Johan. xiij

gethon hat im letsten Nachtmal: Von disem allem würt er rechenschafft fordern/ am Jüngsten Tag/ da er sagen würt/ mich hat gehungert/ vnd jr habt mich gespeyset ꝛc. Aber von den andern wercken/ so von vns selber geschehē/ wiewol sie einen feinen schein haben/ würt er sagen/ Wer hat dise ding von eüch erfordert? Aber das Außerwölt Vaß sagt/ Das gantz Gesetz ist erfüllt inn einer red/ Du sollt Lieben deinen Nächsten/ wie dich selbs/ Vnd an einem andern ort/ Die vollkommenheit des Gesetzes ist die lieb/ S. Peter weißt vns lieblich dahin/ da er sagt/ Seydt sorgfeltig eüwern Berüff zů thůn/ Vnnd gewisse ausserwölung durch gůte Werck. Dann die Werck volkommener Liebe/ seind gewisse zeügnussen eines waren Glaubens inn vns/ Dargegen aber/ wann wir allein mit dem Maul vnd mit der Zungen einander lieb haben/ vñ nicht mit der That vnd inn der warheyt/ Vnnd das die gůtte Werck nicht hernach folgen/ so můß es notwendig nichts anders sein/ Dann ein Menschlicher wohn/ vnnd kein Glaub. Also haben Abraham vnd alle außerwölten/ so vor vns gewesen/ jhren Glauben/ den sie in Gott gehabt/ durch die Werck bezeüget/ Aber sie haben jhre Gerechtigkeit nicht jhren Wercken zůgeschryben/ wie die gleyßner thůn/ sondern der gewissen verheyssung Gottes/ welche sie begriffen haben/ durch den rechten reinen Glauben/ Dann alles Fleysch würdt nicht gerecht gemacht/ durch die Werck des Gesetzes/ Vnnd so die Gerechtigkeyt durch das Gesetz ist/ So ist Christus vergebens gestorben/ Dieweyl sie die Gerechtigkeyt Gottes nicht wissen/ die vom Glauben ist/ Vnnd wöllen durch jhre eygene

Gerechtigkeit ô werck selig werdē/ seind nit vnderworffen gewesen dem Gesetz Gottes. Die erfüllung des gesetzes ist Christus/ selig zů machen alle die da Glauben ꝛc. Gnädiger Fürst/ solches alles hat Christus selber geprediget/ vñ seinen Aposteln befolhen/ Das sie solches lehren alle Creaturen/ Diſes hab ich gelehrt/ vñ lehrs E. F. G. volck/ vnd nichts anders. Vnd warlich wann schon ein Engel vom Himel käm/ so zimpt jm doch kein ander Euangelium zů lehren/ oder dz diſem zů wider. Die jenigen aber lehren anders/ vñ diſem zů gegen/ die da predigen vñ lehren menschliche gerechtigkeit vnd menschliche verdienſt/ Die die menschen fälschlich weysen auff das vertrauwen jhrer eygnen Werck/ die da groß achten jhr gůtdunckē/ vngeacht des Worts Gottes/ welches gebeůt/ nichts von oder zů dem selbigen seinem Wort zůthun/ damit nit ein yeder vnder vns thůe das jhn recht beduncket/ vnd das wir vns nicht verlassen auff vnser weyßheit/ dann die weißheit des fleyſches ist der todt. Der König Saul ist nit ein wenig gestrafft worden/ darumb das er auß vngehorsam seinem
Matth. xvj gůtdunckē nach gehandelt/ Vnd S. Peter straffet Jhesum Christum auß gůter meynung/ als er jnen saget von seinem künfftigen leydē/ Christus aber antwortet/ Gehe von mir Sathan/ du bist mir hinderlich/ Dann du verstehest nit die Werck Gottes/ sondern der menschen/ was soll ich sagen/ Die heylige schrifft verbeůt doch gantz vnd gar die Menschen gebott vnd lehr: Vnd neñet die Authores vnnd anfänger der selbigen/ falsche Propheten/ die durch jhre verfürung/ die Gewiſſen binden/ an die ding/ so von jnen selbs erfunden/ als die da nöttig seyen zůr seligkeit/

Vnd

vnd verheyſſet den jenigen/ ſo dem ſelben nachkomen/ die ſeligkeit/ vñ denen ſo ſolches nicht thůn/ die verdamnuß/ damit ſie die leůt dahin bringen/ das ſie jr vertrauwē auff ein anders/ dañ auff Gott allein ſetzē/ welcher ſelig macht alle die ſo ſelig ſeind/ allein durch ſeine Gnad vnnd lauter Barmhertzigkeit/ Gott verdampt vnnd vrtheylt die bö-ſen/ die jn geförcht durch die gebott vñ lehr der menſchen/ Darumb ſagt er/ Das die weyßheit der Weyſen/ zů nicht würt werden/ vnd das der verſtandt der Verſtändigen/ werd verborgen ſein/ wie ſolches leyder die gegenwürtige zeyten bezeügen/ Vnnd diſer vrſach halben/ ſagt Jheſus Chriſtus widerumb/ Diß volck ehret mich mit den lefftzē/ aber jhr hertz iſt ſehr weyt von mir/ Sie ehren mich vmb ſonſt/ dieweyl ſie an ſtatt der rechtē lehr/ menſchen gebott lehren/ Vnd der Prophet ſagt/ Wandelt nicht in den ge-botten eüwerer Vätter/ vnd haltet nicht jre meynungē/ Vnd befleckt eüch nicht mit jren Götzen. Jch bin der Herr eüwer Gott/ wandelet in meinen Gebotten/ vnd bewaret meine Rechte/ Vnnd thůt die ſelbigen. Strafft der hey-lige Sanct Paulus nicht herter/ dann es etlichen wol ge-fiel/ die jhenigen/ ſo durch Chriſtum gefreyet/ ſich wider-umb auff ein neüwes den menſchen lehren vnderwerffen wolten? Er ſagt alſo/ Jr ſeydt theür erkaufft/ nicht wer-det knecht der menſchen. Er beklagt ſich/ das er vmb ſonſt gearbeytet hab/ bey denen die ſich wider gewendet zů den Elementen diſer Wellt/ die da vnderſcheydeten die Tag/ Monat/ Zeyt/ vnd Jar ꝛc. Er vermanet die jhenigen/ ſo da ſeind eingewurtzelt/ vnd gebauwt auff Chriſtum/ das ſie ſich nit laſſen verfüren die Philoſophiam vnd vnnütze

Matth. xv.

Judicum.

betrüglichkeit nach den Menschen lehren / nach den Elementen diser Welt / vñ nicht nach Christo / Sondern das sie volkomen werdē in dem / in welchem die völle der Gottheit leyblich wohnet / welcher ist das haupt aller Fürstenthumben vnd aller gewalt / Vnnd sie sollen nichts anders begeren / dañ allein in disem zů wandlen / vnd nicht in jhnen selbs zů leben / sondern das Christus in jnen leb / Vnd will der Apostel nit / das man einigen gleubigen vrtheyle / oder verdamme / essen vñ trinckens halben / oder in vnderscheydung des Tags / Festes / neüwē Monats / oder Sabbats ꝛc. Welche allein schatten seind / der zůkünfftigen ding / aber Christus ist der Leyb. Was hat man doch hāller vnd klärer dauon / dann das er (der Apostel Paulus)
1. Timo. iiij schreybet / zů seinem Jünger Timotheo / da er durch den Geyst Gottes redet / vnd sagt: Jn den letsten zeyten werden etliche vom Glauben abtretten / attendentes spiritibus, vnd anhangen den verfürischen Geystern / vnd lehren der Teüffel / durch die / so in Gleyßnerey Lügenreder seind ꝛc. Vnd damit jr wisset wer solche seind / so sagt er / Sie werden die Ehe verbietē / vñ die speiß / welche geschaffen seind / zů nemmen mit Danckſagung / den Gleübigen vñ denen / die die Warheit erkennen / on vnderscheydt. Ad percipiendum cum gratiarum actione fidelibus sine discrimine. S. Peter sagt / So yemand redet / so rede er wie das Wort Gottes / Vnd Paulus erfordert / dz die Weyssagung sey / nach der art des Glaubens / Vnd Jesus Christus sagt selber / Wer auß Gott ist / der hört Gottes Wort / vnd meine Schaaff hören meine stimm / Vnnd so mich yemand liebet / so würt er mein Wort halten / vnd mein Vatter würt jhn lieben /

Er

Er sagt seine Jünger seyen rein / von wegen der Wort / so er jhnen gesaget / Vnd zů den Propheten / Ein yeder der mein Wort hat / der rede mein Wort warhafftig. Dieweyl dañ Hochgeborner Fürst / dem also / Wer wolt nicht rüffen vnd schreyen / wider die ding / welche durch die boßheit der menschen / in die Kirchen Christi eingefürt seind / wider dise ware lehr der Gottes forcht / welche durch das gerecht vrtheyl Gottes vor vns verborgen ist / von wegen vnserer sünde? Wer erkennt nicht die listigkeit des Sathans / der sich verwandelt inn einen Engel des Liechts? Soll es dann ein wunder sein / wañ sich seine Diener auch verwandeln in Diener der Gerechtigkeit? Welcher ende würt sein nach jhren Wercken / Sie seind ware Feind des Creützes Christi / welcher ende würt sein / das verderben / welcher Gott ist der Bauch / vnd jr Ehr ist in der schand / sie trachten nach jrrdischen dingen. Seind wir nicht jämerlich verfürt worden / das wir den Creaturen das jenig zůgeeygnet haben / das allein Gott zů gehört? Gott sagt / Ich bin der Herr / das ist mein Nam̃ / ich will meinen Nammen keinem andern geben / noch meine Ehr den geschnitzten bildern / Es ist ein einiger vñ warer dienst Gottes / Nemlich Gott vertrauwen von gantzem hertzen / jhn lieben vñ förchten / jm allein dienen / auff jn hoffen / von jm alle ding so dem Leyb vñ Seel notwendig / erwarten / als von dem aller gütigsten Vatter / zů welchem wir einen zůgang haben / durch seinen einigen vnd geliebten Son (damit wir nit ohn einen Fürsprechen seyen) vnserem einigen Mitler vñ fürsprech / der allein ein Hohe Priester vñ Mitler ist / Schleüßt der nit alle andere ding auß / der da sagt /

Es kompt keiner zů meinem Vatter dann durch mich: Aber sie süchen alle dise ding / bey denen die inn Gott verschyden/welche selig seind wordē allein durch einen Glauben/der da krefftig ist durch die lieb/vnd lassen vnder des/ Jesum Christum auß / als ob er ein greülicher richter sey/ Vnd das noch erschröcklicher ist/süchē sie auch solche ding bey den Bildern / die nicht fülen / welche doch die heylige Schrifft gantz vnd gar verbeüt/ bey straff der ewigen vermaledeyung.

WJewol Jesus Christus/ein yeden zů sich berufft vnd sagt/Kumpt zů mir/alle die jhr bemühet/vnd beladen seydt/vnd ich will eüch erquicken. Vnd die ewig Weyßheit sagt / in mir ist alle Gnad des Lebens vnd der warheyt/kummet alle zů mir/ wer mein begert / der würt erfüllet werden/mit meinen gnaden/ Vnd an eim andern ort. Jch bin der Weg/ die Warheit vnd das Leben. Jch bin die Pfort/ Jch bin das Liecht der wellt/ wer mir nachvolgt/der wandlet nicht inn der Finsternuß/ sonder würt das liecht des lebens sehen. Vnnd spricht zů den Propheten/ alle jhr/die Durst haben/kummet zůn Wassern/ vnd jhr/die kein gelt haben/kauffet vnd esset. Wer kondt doch den eüsserstē greüwel/dadurch das aller köstlichst Testament/des Leybs vnd Blůts des Herren/ vnd die gedächtnuß/ diſes allerheyligsten Opffers/ so ein mal geschehen/ vnnd von ewiger würckung täglich ist/ alle die sünde hinzůnemmen / für ein täglich Opffer der seligmachung/wider die einsatzung Christi außgelegt vnd verkaufft würt/ gnůgsam erklären: Christus ist ein mal Geopffert/ viler men-

menschen sünd hinzünemmen/ vnd durch ein eintzig Opf-
fer/ hat er die ewigkeit der Opffer vollbracht. Dann so
Jesus Christus müßte offt auffgeopffert werdē/ so müßte
er auch von anbegind der Wellt offtmals leiden/ vnd wer
sein eintzige auffopfferung vnkreffrig / Wer köndte aber
ein grössere lesterung wider das Lamb Gottes/ das der
wellt sünd hinweg nimpt / für vns Geopffert / vñ wie ein
Schäfflin zům schlachten gefürt worden/ erdencken? Di-
se vnd andere dergleychen beständige vnd vnüberwindt-
liche ort der heyligen geschrifft / haben mich Gnädiger
Fürst vnd Herr/ höchlich bewegt/ wie ich vnd alle Seelsor-
ger/ schuldig seind/ dem greülichen meßkram zů widerspre-
chen / vñ den verkerten dienst der Heyligen / denē wir wol
dienen/ wann wir jren Glauben lieben / vnd jrem Creütze
nachfolgen / welche fürwar die Königreich / durch den
Glauben vberwunden / sie habē die Gerechtigkeit gewür
cket/ vnd die verheyssungen ohne gnügthůn menschlicher
dienst erhalten. Dañ Jesus Christus/ hat vnsere schwach
heit vnd vnsere schmertzē getragen/ er ist vnserer boßheyt
halben verwundet/ vnd von wegen vnserer sünd zerrissen
worden. Jch bin/ sag ich/ bewegt worden/ den Geberē die
man verkaufft/ vñ den grossen geschreyen in den Kirchē/
die man so thůr erkaufft/ zůwidersprechen. Dann die wa
ren anbetter betten Gott der ein Geyst ist/ an/ Jm Geist/
vnd in der warheyt / vnd verhoffen nit durch die vile der
wörter erhört zů werdē/ wie die Heidē thůn/ sie betrē auch
nicht offentlich/ damit sie nicht von den menschen gesehen
werden/ sonder sie rüffen Gott jren Vatter in geheim an/
vnd halten jhre kammerthür beschlossen. Jch hab auch

widersprochen/ den vnzalbarn Ceremonien Menschlicher satzungen/welche bey straff der verdamnuß/ ohn vnd wider Gottes Wort/in dem vnser Heyl vnd verdamnuß soll erkandt werden/gebotten seind. Derhalben alles das jhenige/so vns verzeyhung der sünd/vñ ewigs lebē verheißt/ oder verdammuß tröwet/ohn diß wort/ luge ist. So ich nun dise vnd andere dergleychen ding/so dem Wort Gottes zůwider seind/verachtet/ bin ich gegen E. F. G. als ein verfürer/ betrieger/ auffrührer/ vnd ketzer/ von denen die gleißnerey an statt der warheit hoch haltē/ die jr eygens/ vnd nit was Christlich ist/ůchen/die in mangel des arms Gottes/ da sie zů schwach seind/ den Weltlichen gewalle zů hülff nemen/ Jha von denen/ dieweyl sie mercken/ das sie der warheit nit widerstehen mögen/ sich mit lugen beschirmen/ anklagt worden. Sie begeren das alle die/ so die warheit Gottes Ehren/ vmbkomen/ verderbt werdē/ gegen denen sie schand/ schaden vñ todt anrichten/ damit das alles vergossen gerecht blůt vber sie kome/ vnd sie sich als kinder erzeygen/ derē die die Prophetē erwürgt habē. E. F. G. aber wöllē als ein Christlicher Fürst die botschafften/ schwetzer/ jrer miltigkeit sich nit lassen mißbrauchen/ noch jhrer weitbekandte güte/ als die nit nach dem Gesetz Gottes reden. Jch bitt E. F. G. durch den Namen des vnsterblichen Gottes/vñ das Leyden Jesu Christi/vor welches Richter Stůl/ wir alle erscheynen werden/das sie jhr so milt vñ gütig hertz gegen mir/ als deren vnderthenigē diener/noch wider das arm gehorsam vñ gůtwillig volck/ nit wöllen verbittern lassen/sie wöllen die jenigē so jre zungen wie schwerter scherpffen/die reinen zůbeflecken/nit hören/

ren/ Sie dörffen nit fälschlich fürgebē/ dz das volck durch die Predig des Euangelij zůr auffrůr vnd vngehorsame/ die Fürsten vñ Oberkeitē zů verachtē bewegt seyen. Man soll die vnehr dem wort Gottes nit zůmessen/ Wer ist der/ der die stim̄ Christi nit weyß/ die saget/ geben dem Keyser was des Keysers ist/ vñ Gott was Gottes ist. So sprícht S. Paulus/ Jedes mēsch sey der obern gewalt vnderworffen/ dann es ist kein gewalt dañ von Gott/ durch welchen Spruch er keinerley menschen der gehorsam des/ der das schwert tregt/ entzeühet/ S. Petrus sagt/ seidt vnderworffen aller menschlichē Ordnungē vmb Gottes willen/ dem König als dem Obern/ dem Regenten/ als die von jm gesandt seind/ zů raach den bösen/ vñ lob der gůtē. Welches ich vnauffhörlich eräfere/ vñ ist kein besser mittel im volck den Fürsten zůgefallē in gehorsam zůbringen/ dañ durch fleyssige vñ reine Predige des Worts Gottes. Das selbig Wort lehrt alle menschen/ wie man recht leben soll/ dann wa der will Gottes/ der durch sein Wort allein geoffenbaret ist/ zům reynesten erkandt würt/ so fasset man die befelch der Fürsten desto redlicher/ so fern sie nit wider Gott seyen/ als wider den man kein gehorsam zůleysten schuldig/ vnnd geschicht nicht durch zwang oder mit gewallt/ sonder willig vnnd mit freüden/ vnnd ist nichts/ das ein Landt rüwiger vnnd frydlicher mache/ dann das Wort Christi/ eines Frydlichen Königs/ Jnn welchem die Liebe gelehrt würt/ die ist Geduldig/ Leydet vnd tregt es alles sampt/ die frücht des Geystes seind Liebe/ Freüd/ Fryd/ Gedult/ Miltigkeyt/ Güte/ Das Wort Christi/ ist ein Wort der waren vnd steyffen Weyßheit/ deren sich gros-

Euangelū ist nit Auffrhürisch.

vnd kleine vnderwerffen müssen/deren gebott allein müssen gehalten werden/ vnbefleckt/ vnsträfflich/biß das vnser Herr Jhesus Christus wider kommet/welche zůkunfft der Gebenedeyet vnd Allmechtig König der Königen/ vnd Herr aller Herren/ zů seiner zeyt erzeygen würt/ dem sey Ehr vñ Herrligkeit in Ewigkeit/Amē. Aller Raach/ Billichkeit/Weyßheit/vnd Stercke seind von jhm allein/ Die König herrschen durch jhn/ vnd die Gesatzgeber erkennen billiche ding/ durch jn herrschen die Fürsten/ vnd Oberkeyten halten gerechtigkeit. Nicht ohn vrsach hat Moses ein Knecht Gottes dem König befolhen/ jhme das Deuternomion des Gesetzes in ein Bůch zůschreybē/ welches er bey sich hab/ vnd alle Tag seines lebens lese/damit er den Herrn seinen Gott/lerne förchten/vñ die Wort in seinem Gesatz gebotten/halte/ vnd sein hertze sich nicht erhebe in vbermůth/ vber seine Brůder/ vnd das er nicht zůr rechten oder lincken seyten weyche/ damit er vnd seine Kinder ein lange zeyt regieren/ will geschweygen das ein Fürst auff Erden/ etwas wider das Gesetz Gottes/ fürnemmen oder dariñ etwas verändern dörffe/ oder das er vber das Wort Gottes vnderstand Richter zůsein/ dardurch allein groß vnd klein sollen regiert vnd geurtheylt werden. Derhalben als David von Gott zů einem König erwölt worden/redt er zů allen denen/ die in Oberkeit gesetzt seind/vnd sagt. Vernembt jr König/vnd jr Richter der Erdē laßt eüch lehren/dienet dem Herrn in forcht/ vnd freüwet eüch in zittern/ damit sich der Herr nit erzürne/vnd jr des Gerechten wegs verderben/ dann sein zorn würt zůmal anbrinnen/ wol denen die auff jhn vertrauwen.

wen. Es ist fürwar vnmüglich/ das der mensch der in gewallt gesetzt ist/ sein ampt wol verrichtē möge/ ob er schon weyß ist/ wann er nicht alle ding in dem Glauben Gottes durch Christum thůt/ dañ was nit auß dem Glauben ist/ das ist sünd/ Derhalben Gnädiger Fürst vnd Herr/ Dieweyl ich weyß/ das E. F. G. also von Gott erhöhet ist/ so vertrauwe ich/ das der boßhafftigē anbringen/ vñ deren die der warheit feind seind/ nichts gegen jr vermögen werden/ vnd das sie nichts Fürnemen werde/ das mehr gewaltig dann billich sey. Dann in disen zweyfelhafftigen dingen/ vñ sonderlich wañ sie die seligkeit belangen/ da Gott allein macht hat/ soll man nichts fräuenlichs oder durch affect handlen/ auch nit die Personen ansehen/ der gering soll gleich so wol als der groß gehört werden/ vñ soll man nit acht haben/ ob einer ein vnbekandte/ oder vngehörte sach/ sond ob er war rede/ meim Gott ist es wol müglich/ das die Lehr Christi vnd seiner Apostel/ die von dem Heyligen Geist angeblasen gewesen seind/ vnns die wir vnder Christo eingezeychnet seind/ mög als neüw vñ nye gehört beduncken. Ich versyhe mich bessers zů E. F. G. als die ich erkandt hab/ mit allen güten Tugenten/ so eim Fürsten wol anstehen/ gezyeret sein/ des miltigkeit/ güthe vñ liebe gegen seinen vnderthonen in aller welt erkandt vnd berhümpt ist. Derhalben werden E. F. G. ein Christlicher Fürst/ das Wort Christi beschirmen/ die jenigen so Christo ehr erbieten/ lieb haben/ vnd die Feind Christi hassen/ ob sie gleych mächtig seind. Ich der ich ein gantz geringer diener Gottes bin/ hab E. F. G. Volck nichts anders gepredigt/ will auch nimmermehr anders Predigen/ dann

das

das ich weyß gewiß vnd steyff sein in dem Wort Gottes. Ich bin vnd will allweg bereyt sein/nach der vermanung S. Petri/rechenschafft zůgeben meines Glaubens/vnnd hoffnung die bey mir ist/ eim yeden der es begeret/ Bitt derwegen E. F. G. wöllen mich hören/ weyl ich sie fleyssig anrüff/ vmb das Wort Gottes/ vnd vnserer Seelen heyl nach zů dencken/die vrsach vnsers thůns vernemmen/ vñ nit denẽ allein/die vns vnuerhört mit lust verderbẽ möchten/beyfallen. Wir wöllen E. F. G. nicht widerspennig sein/wañ sie vns berüfft/ zů erklären vñ zů erhalten/ was vns vnsere Feind vnuerschampt vnd fälschlich auffiegen/ aber demütigklich vñ freydig vnderthon sein/ vnd einem yeden geben was jm gepürt. Wir wöllen das werck Gottes vmb der speyß willen nicht verderben/ wir wöllen vns auch nit in ein verflůchte freyheit des fleyschs begebẽ/ darauff E. F. G. vñ deren zůgethonen warneñen sollen/ vñ aber den lauff des Worts Gottes nicht verhindern. Ich bitt E. F. G. wöllen dessen Supplicationes, Der E. F. G. begirden vnd gebotten/ gantz willig ist zů gehorsamen/ gnädigklich auffnemmen/ jhne im gnädigen befälch haben/ vnd wider der bösen auffsatz beschirmen/ Underthenigklichen bittend/E. F. G. wöllend mir mein grosse frechheit/ das ich hab vnderstehen dörffen/ Jhr zů schreyben/ auch mein vnuerstandt/ das ich sie so mit vngezyerten Schryfften hab dörffen bemühen/ gnädigklich verzeyhen. E. F. G. wissen aber/ das das Reych Gottes nicht in hohen worten/noch in Menschlicher weißheit stehet/sondern in Tugenten/ vnd ich hallt von mir selbst nicht/ das ich was anders wisse dann Christum/ vnd den selben gecreützi-

creützniget/ durch welchen der Fryd vnnd Gnade Gottes vnsers Vatters E. F. G. zů jrer regierung vnd allen denen/ die den Nammen vnsers Herren Christi anrüffen/ gegeben seye. Damit so vnsere hertzen durch das Wort Gottes vnnd das heylig Euangelium Jhesu Christi erleüchtet seind/ wir vor der Welt vnd dem Teüffel bekennen/ was wir glauben/ vnd in allen gütten wercken zünemmen/ Amen. Datum in der Statt S. Hypoliti des Martyrers/ Den andern Januarij/ Anno. M. D. xxv.

Solchē nach/ zů vergeltūg diser so heyliger lehr vnd warnungen/ durch jhnen geschehē/ hat der Hertzog gemelten Pfarrherr durch ein Lotringischen Edelmañ Caspar von Hausen/ weylāt Gubernator zů Plancenburg/ gefangē/ vñ gehn Nancy fürē lassen/ allda er vnuerzagt

uerzagt vnd vnerschrocken/ die Marter des feürs erlitten/ vnd in anrüffung Göttliches Nammens biß an sein letsten seüfftzen beständiglich verharret hat. Das ist gewesen den xiv. Tag Augusti/ Etliche schreyben den xvj. Brachmonats Anno. M. D. xxv.

*

Von gemeldtem Wolffgang Schüch/ seind nachfolgende xxv. Artickel/ als falsch vnd verfürisch/ von den Blütdürstigen Papisten auffgezeychnet vnd verdampt worden.

Der erst Artickel.

DAs Christus vnder der gestalt des Brots vñ Weins Gott dem Vatter auffgeopffert werde für die sünd der lebendigen vnd der todten/ ist falsch.

Der ander Artickel.

¶ Christus in der Meß/ ist kein opffer.

Der dritt Artickel.

¶ Der dem einfaltigen Exempel Christi nachuolget/ nimpt vnd segnet/ ohn allen pracht vnnd zůsatz von den Menschen erfunden/ Das Brot vñ den Kelch/ der ist kein ketzer/ es sey dann das Christus ein ketzer sey.

Der vierdt Artickel.

¶ Das Gebett der Stillmeß (das man nennet den Canonem)

nonem) da er also bittet/dz Gott angenäm sey/dises Opffer ꝛc. Ist ein Gottes lesterung.

Der fünfft Artickel.

¶ Der gebrauch der Meß zů diser zeyt/ so der Priester bricht vnd ysset das Brot/ vñ trincket den Kelch/ ist dem Euangelio nit gleichförmig/ in dem nicht gedacht würt/ das Christus geessen oder getruncken/ sonder gebrochen vnd andern gegeben hat.

Der sechst Artickel.

¶ In der Meß soll das Brot in vil stuck gebrochen vñ außgetheylt werden/ so es aber anderst/ so geschichts wider die Ordnung Christi.

Der sybend Artickel.

¶ Die das Sacrament dem Volck offentlich reychen/ oder zů den krancken tragen/ folgend Christo gewisser vñ baß nach/ dann alle andere/ dann sie seind/ wie Christus selbs/ Diener der andern.

Der acht Artickel.

¶ Die zertheylung der Hostien in drey stück/ in welcher das ein theyl würt geben für die Lebendigen/ das ander für die Todten/ das dritt für die Seeligen/ ist eytel vnnd närrisch.

Der neündt Artickel.

¶ Nyemandt mag für den andern Meß machen.

Der zehend Artickel.

¶ Das man die Gleübigen einer gestallt des Sacraments beraubt/ ist lesterlich vnd wider Gott.

Der eylfft Artickel.

¶ Die würdige nyessung des Sacraments/ stehet nit im reüwē/ vñ gnügthůn des nyessers/ sonder das er Glau

ber das Jhesus Christus vnser pfand vnd erlösung sey.

Der zwölfft Artickel.

¶ Er helt vnd Glaubt / das die Reüw (nach dem verstandt der Römischen Kirchen) nit von nöten sey / auch die Ohrenbeicht / bey gehorsam des gebotts nit von nöten / sonder freywillig sey. Auch glaubt er kein andere gnügthüung / dann die Gnügthüung des Leydens Christi.

Der dreyzehend Artickel.

¶ Die zům Sacrament des Leyds vnnd Blůts gehen wöllen / sollen vñ dörffen nicht von grösse der sünd wegen / scheühen vnd still stehen.

Der viertzehend Artickel.

¶ Das leben vnd der Todt ist inn des ersten Menschen gewalt vnd Hand gestanden / Nůn aber inn vnserem gewalt nit mehr / Dann alle Nachkommene Adams nichts gůts vermögen. Alle werck vnnd übung der Menschen / seind sünd.

Der fünfftzehend Artickel.

¶ Das Volck des Neüwen Testaments / hat für vñ für einen vnauffhörlichen Feyrtag oder Sabbath / Nemlich das er verlaß vnd verachte / all sein eygen geschicklichkeit / meynung / fürwitz / gerechtigkeit / weyßheit / verleügne sich selbs / vertrauw keiner Creatur / laß Gott in jm würcken / fürsehen vnd heyligen.

Der sechtzehend Artickel.

¶ Allein der Glaub rechtfertiget / vnnd ohn alle Werck vnd verdienst macht er freünd Gottes.

Der sybentzehend Artickel.

¶ Alle Menschen seind durch krafft der Natur sünder / vnd sündigen.

Der

Der achtzehend Artickel.

¶ Vor Gott dem Richter werden keine gütte Werck gelten oder bestehen.

Der neuntzehend Artickel.

¶ Der die Junckfrauw Mariam mit Rosenkrentzen ehret/ vnnd das Salue Regina singet / der durchächtet den Glauben vnd Gottes Wort.

Der zwentzigst Artickel.

¶ Die verkünder vnd Prediger des freyen willen / Gerechtigkeit der Werck / Menschlicher satzungen/ beflecken vnd brechen den waren rechten Feyrtag oder Sabath.

Der ein vnd zwentzigst Artickel.

¶ Die Bůßwürckung zů deren wir berůfft werden / ist nichts anders/ dann tödtung vnser selbs / die da anfahet im Tauff/ vnd würt im Todt vollkommen.

Der zwey vnd zwentzigst Artickel.

¶ Alle Werck der Menschen/ sie seyen wie löblich sie wöllen/ seind gebrächlich/ vnd des Todts würdig.

Der drey vnd zwentzigst Artickel.

¶ Die bringen der Welt groß ergernuß vnd schand/ die den Priestern die Ehe verbieten.

Der vier vnd zwentzigst Artickel.

¶ Es würt niemandts von Welltlichem gewalt außgeschlossen vñ desselbigen loß/ sonder ein yeglicher Christenmensch/ soll derselbigen vnderthenig vnd gehorsam sein.

Der fünff vnd zwentzigst Artickel.

¶ Niemand hat gewalt vber die Seel/ dañ allein Gott/ Darumb soll jr auch niemand gebieten/ dañ allein Gott/ der aber sich solches vnderstehet / der greifft an das Reich Gottes/ vnd verfürt vnd verderbt die Seelen.

Von den H. Gottes Bekennern M. Peter Spengler.

Die History von disem betagten frommen alten Mañ/wie er nemlich vmb reyner Lehr/des heyligen Euangelij willen/zů welcher jhn der Allmechtig auß gnaden gefüret hat/durch anstifften des Bischoffs von Costentz erstlich erbärmbklicher weyß gefängklich angenom̃en/nachmals durch die Regierung zů Ensißheim zům Todt verurtheylt/vnd jämerlichen ist ertrencket worden/Ist vormals/yedoch gantz kurtz vnd ohne meldung seines Nam̃ens/in Lateinischer spraachen außgangen/yetzund aber weytleüffiger/auß warhafftiger zeügnuß frommer lieber Leüt/so jn wol gekennet/vnd noch zůr zeyt im leben seind/von mir beschryben/vnd vnder die andern der H. Martyrern Hystorien vnnd Geschichten/inn disen Fünfften Theyl gesetzet worden.

MAgister Peter Spengler/ist gewesen vor zeyten ein Pfarrherr in einem Dorff/genandt Schlatt/gelegẽ im Breüßgaw/vnnd ein Dechant des Breüsachers Capitels/Costentzer Bistumbs/ein Gelehrter/From̃er/Freündtlicher/Frydlicher vnd seines Lebens ein vnsträfflicher Mann/deßhalben er dem Bischoff von Costentz lieb vnd angenäm gewesen. Diser/als der Allmechtig Gott das herrliche liecht seines heyligen Worts/in Teütscher Nation auß gnaden hatte angezündet/vnd leüchtẽ lassen/hat er Erstlich mit höchstem ernst/die Euangelischen Schrifften vnd Bücher/mit sampt hinzůgethonen der

der heyligen Vätter / schönen Außlegungen durchlesen (welche er gleychwol auch zůnor/ aber on allen verstandt vnnd ergründen der rechten Meynung gelesen hette.) Demnach sich vnderstanden die ort zů besůchen (so vil jm immer müglich sein kondte) an welchen die Warheyt offentlichen geprediget würde / Deßhalb er nachmals gehn Basel/ vnd endtlichen auch auff die Disputation gehn Oberndadē/ auß einbrünstigem eyfer/ die Warheit gründtlich zůerlernen/ gezogen ist/ Vnd auß dem allem fein gesehen vnd erlernet/ in was grosser Finsternuß vnnd schröcklichen jrrthumben/ die gantze Priesterschafft vnd genante Geystlichen/ nun lange zeyt gesteckt. Ja sich offtmals in besondern gespråchen vernemen vnd hören lassen/ vnd

gesagt/ Ach wer hette doch jmmer könden gedencken/ das so vil gelehrter trefflicher Leüt / so vil Jar einher vom zweck der rechten Lehr hetten gejret/ vnd in so vil schöcklicher jrthumb gesteckt weren: Ja wer hette doch jmmer vermeint/ das die heylige Schrifft durch Menschē tandt vertunckelt vnnd besudelt/ von so wenig Leüten rechtgeschaffener weyß were verstanden worden: Dann er hab für sein Person / das heylig Euangelium / wie es nach Ordnung im Büchstaben begriffen vnd beschryben worden ist / niemals für die Warheyt erkennet / oder auch erkennen vnd halten könden / vnd das allein vmb diser vrsach willen / dieweyl dasselbig Euangelium vil sage vnd Predige / von Creütz / von Verfolgung / von Schand vñ schmach / vom Todt ꝛc. Dagegen aber hab er gesehen / Das es den Pfaffen alles glücklich von handen gange/ vnd sich niemandts one seinen höchsten schaden vnd nachtheyl hab dörffen wider sie etwas / auch in rechter sachen/ fürzünemmen/ oder offentliche schand vnd laster straffen vnd verbessern/ vnderstehen.

¶ Yetzund aber lasse sich aller erst die krafft des heyligen Euangeliums im Werck vnd mit der that offentlichē sehen / Dann das Creütz vnd die verfolgung sey nun vorhandē/ so sehe man toben vñ wüten die Feind des Worts/ deßgleychen die Gottlosen sich auffleynen / vnd wider die Gottseligen grausame ding fürnemmen. So seyen auch die Bischöff / so doch sonst ob solchem Wort stattlich halten sollten/ vil grausammer vnnd vnsinniger/ dann man vorzeyten ye von den Tyrannen lesen köndte.

Dieweyl

¶ Dieweyl er dann nun solches gegenwertig sehe/ vnd den gemeynen lauff der Welt/ wie es darinn pflegt zů zůgehen/ betrachte/ so zweyffel er nichts mehr/ sonder sehe es vor Augen/ Ja greyffes mit den Händen/ das es war sey/ was der Herre Christus zůkünfftig sein verkündigt hat. Dann man verjagt täglichs vil from̃er Leůt/ streichet sie mit Rhůten auß/ oder Steůpe sie/ man bring sie mit vnaußsprechlicher pein vnnd marter/ da mit Feůr/ dort mit Wasser/ an einem anderen ort mit dem Strick oder strang am Galgen jämerlichen vmb. Wie dañ vil from̃er Christen desselbigen Jars/ auch durch die/ so auch Christen wöllen genandt sein/ von wegen der offentlichen bekandtnuß Christi vmbkommen vnd hingerichtet worden seyen.

¶ Auff solches hat er sich auch in den Ehelichen Stand begeben/ damit er nicht also für vnd für mit offentlicher Hůrerey schwärlich sich versündigte. Darneben seinen Pfarrkindern des leydigen Bapstumbs greůwel vnnd vielfeltige Abgötterey offentlichen angezeyget/ vnd Gottes Wort rein vnd lauter Gepredigt. Deßgleychen wann er Ampts halben/ als ein Dechant/ mit seinen Mitpriestern Capittel gehalten/ hat er sie allwegen ernstlichen vermanet/ zů fleyssigem lesen der Bibel vnnd H. Schrifften Altes vnnd Neůwes Testaments/ auch treůwlich gestraffet wider den vnnützen Pracht der stoltzen Kleydung/ so sie an jhren vnnd jhrer Kellerin Personen zům Ergernuß übeten/ vnnd vermeldet/ wie das sie solchen vnkosten vil mehr an gůtte Bücher verwenden solten/

Auch gesagt / Es sollte einer ehe seinen Rock verkauffen / ehe vnd er der Bibel mangeln solte / Dann dise gegenwertige zeyt erfordertens zům höchsten / das man in heyliger Göttlichen Schrifften fleissig tag vnnd nacht studieren vnd sich üben sollte.

¶ Als nun im Jar M. D. xxv. Der Baurenkrieg vnd dieselbig verderblich Auffrhür / dadurch die Bauwerschafft / alles was sie kondte bekommen / verwüstet / entstünd / vnd sie hin vnd wider in die Clöster vnd Priesters Heüser fielen / Ist auch ein Rott Bauren jm in sein Hauß mit gewallriger hand gefallen (dann sie hetten keinen vnderscheydt zwischen Frommen vnd Gottlosen Priestern) vnd daselbst / wie das vnuernünfftig viech / was sie gefunden / entweders verschlempt / oder aber gestolen vnnd mit jhn weg getragen. Da sie nun jhren mütwillen gnůg getryben / vnd einen andern weg ziehen wolten / Hat diser fromme Mañ mit weynenden augen / jnen nachfolgende Predig vnd Vermanung gethon / vnnd gesagt / Lieben Freünd / Ich verkündige eüch ein gewisses verderben / so vber eüch endtlich kommẽ würt. Dann lieber Gott / was wölt jr doch mit solchem auffrhürischem lebẽ anrichten? Bey eüch ist kein billigkeyt noch gerechtigkeyt. Lieber was thůt jhr doch? Was habt jhr für einen rhatgeber? Was ist doch eüwer fürnemmen? Was jhr finden / das rauben vnnd stelen jhr / nicht anderst / als wann jr Mörder weret. Gedencket jr nicht daran / das jhr mit der zeyt alles mit eüwerem höchsten schaden vnd nachtheyl wider geben müssen / das jr yetzund rauben / zerbrechen / zerreyssen

sen vnd verderben? Habt jhr auch ye gesehen/das einige Auffrhür wol vnnd glücklichen ergangen seye? Durch Auffrhür ist mancher frommer/ ehrlicher Mann/ inn die eüsserste gefahr seiner haab vnd güter/ Jha seines Leybs vnd lebens kommen. Jhr wenden vnnd geben für/ das heylig Euangelium/ vnd habt doch weder inn eüwerem Mund noch im Hertzen eynig Euangelium. Solche vnsinnigkeit habt jhr von mir/ der ich eüch das reine Gottes Wort Geprediget hab/ weder gehöret noch gelernet. Das ists Teüffels Euangelium/ dadurch man lehrt/ alles zür vnrüg stifften/ vnd dem nächsten Menschen was er hat/ wider Gott vnd alle billigkeyt rauben/ oder aber zerreyssen vnd verderben. Das recht Euangelium Christi lehret/ das man allen leüten soll güts thün/ Auffrhür fliehen/ vnd keinen falschen Eydt thün. Jch sag eüch für war/ Jhr beleydigen mit solchem eüwerem thün/ Gott im Himmel/ der ein gerechter Richter ist/ Jhr reytzen seinen zorn wider eüch selbers/ der solches vbel nicht würt vngestraffet hinlassen. Lieber bedencket eüch doch/ wa mit jr doch solches wölt entschuldigen/ so werdet jhr sonder zweyffel befinden/ das es war sey/ was ich yetzunder von eüch gesagt hab. Jhr faren/ handlen vnd sündigen stracks wider die ander Tafel Mosis/ welche beschreybt/ wie man sich des Nächsten annemmen soll/ welches ein yeder Christ zühalten schuldig.

¶ Es stehet im heyligen Euangelio geschryben/ wie jrs dann selber wissen vnd füren/ Was du nit willt das man dir thüe/ das thü einem andern auch nit. Nun beleidiget

jhr vber die massen/ den gantzen Adel/ deßgleychen eüwer ordentliche Oberkeyt/ welcher jhr doch mit Eydtspflichten verbunden/ vnd jhre hindersässen/ knecht vnd diener seind. Warlich es ist ein grosses vnglück vber eüch vorhanden/ dann Gott pflegt die treüwlose ernstlich zů straffen. Habt jr nicht offtmals von mir gehöret/ das einyeder schuldig das zůhalten/ das er mit dem Eydt versprochen hat/ Dann der Eydt ist ein Band Menschlicher Gemeinschafft vnd Gesellschafft. Vnd ist bey allen Ehrliebenden Leüten/ auch vnder den Heyden selbers für vnrecht gehalten worden/ wañ einer rechtmässige Eydt verbrochen hat. Josua der hat den Eydt/ so er den Gabonitern geschworen/ gehalten/ wiewol solcher nicht ohne betrug vnd falsch des Jsraelitischen Volcks erhalten ward. Vnd da hernaher der König Saul solchen Eydt so zwyschen Jsrael vnd den Gabaonitern geschehen war/ auffhůb/ strafft jhn Gott mit hunger vnnd mit dem Todt seiner Sönen. Jch bitt eüch vmb Jhesus Christus willen/ wölt doch bedencken/ was jr thůt/ Was grosser neyd/ haß vnd widerwillen/ jhr wider eüwere personen/ zů eüwerem verderben erwecken. Auffrhůr anrichten/ ander leüt auffwicklen/ Vnrůg vnder dem Gemeynen Mañ erwecken/ ist fürwar nicht ein gering ding/ sonder darauff das leben gesetzt ist. Eüwere Edelleüt/ so da ohne das fräuele leüt seind/ die werden nicht rüwig/ Vnd dieweyl jhr sie auß jhren Schlössern wölt verjagen/ sie aber ohne das zů vil Tyrannisch seind/ gegen den vnschuldigē/ so werdē sie durch eüwere Rennt/ Zinß/ vnd Gülten/ jhre Seckel füllen/ vnd eüch mit Schatzungen so hoch beschwären/ das auch eüwere

were Kinder nicht können oder werden mögen bezalen. Vnd das würt war werden / Es würts auch vñ kans ein yeder leychtlich verstehen. Dann wann solche Auffrhür ein wenig gestillt würt werden / so würt als dann ye einer den andern selbers verrhaten.

¶ Als er nun solches mit traurigem hertzen jhnen der länge nach erzölet / auch gleichsam nacket vnd bloß vor jhnen stünd / zogen die Auffrhürischen Büben daruon / vnd sagten der Pfarrer wer ein alter Narr / der in die aberwitz gienge. Vnd einer auß jhnen / der etwas fräueler vnd verwegner war für andere / sagt / Hörstu Pfaff / Jr habt vns nun ein lange zeyt / durch Meß / Fegfeüwer / Vigilien ꝛc. Vmbs Gelt betrogen / derhalben kommen wir jetzunder / vnd wöllen dasselbig widernumb holen. Darumb Pfaff so schweyg / du hast noch Güts genüg / Christus ist auch arm gewesen / vnd hat nicht gehabt / da er sein Haupt hin leget / Du aber hast noch mehr / oder aber / wir wöllen dir das gantz Hauß plündern / anstecken vnd verbrennen.

¶ Dieweyl vñ aber vielgemeldter Pfarrherr (wie oben angezeygt) sich der Religion vñ des reinen Euangeliums für sein Person vñ auch für seine Pfarrkinder zů vil ernstlich vnnd offentlich / auß besonderm trib vnnd eyfer / annā / auch hiezů seine mitpriester treülich vermanet / ward er vor dem Bischoff zů Costentz vñ desselbigē amptleüten schwärlich verklaget / wie das er dem Bischoff als seinem Ordinario nit gehorsam were / seine gebott vñ mandatē / besonders so er wid die Lutherische gegebē / nit volstrecker / ja nebē jm auch andere seine Mitpriester zůr vngehorsam

anreytz-

anreytzte / vnd Lutherischer Lehr anzühangen vermanete / vnd Summa / (wie sich der Procurator des Consistoriums zů Costentz / zůr selbigen zeyt hat vernemmen lassen) das er die Priesterschafft gern von der gehorsam jres Geystlichen Oberers vnd Ordinarij / gebracht hette vnder die Weltliche Iurisdiction.

¶ Auff solches beschwärlichs verklagen / ward befelch geben / man sollte zů jm greyffen / vnnd gefänglich gehn Freyburg ins Breüßgauw fürē / Welches also bald / aber mit grossem list geschehen ist / wie folget. Es kam einer von Freyburg / mit nammen Jost Schůchmacher / bey finsterer Nacht / in obgemeldt Dorff / Schlatt / geritten / Fraget den Müller daselbst / ob sie auch einen Pfarrer im Dorff hetten / Vnd als er antwortet jha / fragt er jn weyters / an welchem ort er im Dorff sässe / dann er hette einen Brieff / daran jm vil gelegen were / den wolt er gern gelesen haben. Als nun der Müller jhn zům Pfarrhauß gefüret / rüfft er vnnd sprach. Herr Peter gehend herauß / es ist ein güter freündt da / Der wolt gern / das jhr jhm einen Brieff lesen / der Pfarrer antwortet / gern. Als er aber herauß gieng / allein inn einem Badhembd / hieß er den Frembden willkumb sein / Bald darauff ward der gůtte Mann gefangen / (Dann es waren gleych andere mehr da / so sich versteckt vnnd verborgen hatten) seine Händ hinden auff den Rucken gebunden / auff ein Roß gesetzet / die Füß vnden zůsammen geknüpffet / vnnd allda bey Finsterer Nacht / mit grausammen schelt vnd lesterworten / auff Freyburg gefänckhlich zů gefüret.

Daselbst

Daselbst in ein schwäre harte gefängknuß geleget/ gepeiniget/ hart gefoltert/ vnd peinlich gefraget/ mit ersůchung aller glyder seines Leybs.

¶ Demnach ist er vber etliche zeyt gehn Ensißheim der Regierung gefänckli ch vberantwortet worden/ auch vor der selbigen schwärlich verklagt/ als der ein Lutherischer seye/ Item Lutherische Schrifften vnd Bücher hab vnd lese/ Dann man habe ein Lutherisch Liedlin/ von der Disputation zů Oberbaden gehalten/ in seiner Taschen bey jm gefunden. Er hab auch die andern seine Mitpriester/ wöllen Lutherisch machen. Er seye dem Bischoff als seinem Obersten vnd Ordinario nit gehorsam. Er vollstrecke vnd Exequiere nit seine Mandaten vnd Gebott. So hab er auch sein Kellerin heimlich zůr Ehe genommen.

¶ Sie kondten jhn sonst weder der Auffrhůr/ noch anderer schand vnd laster halben beschulden/ ob sie wol fleyssig nach seiner Lehr vnd Leben/ nachgefragt hetten.

¶ Auff solches ist er durch die Regierung zů Ensißheim/ zům Todt/ das man jn ertrencke sollte/ verurtheylt worden.

¶ Als man jhn nun hinauß an die Wallstatt fürete/ ist zů jm kommen ein Barfüsser Mönch/ vnd jhn ermant/ er wollte doch von seinem jrrthumb vnd gefaßter Lutherischer Lehr abstehen/ seinen jrrthumb vnd fähl bekennen/ Welchen aber er nit hat wöllen bey sich haben/ sonder ein Neiw Testament begert/ welches jhm gereicht worden/ vnnd dieweyl jhm seine händ gebunden/ hat er einen andern gebettē/ jm etliche Trostsprüch herauß zů lesen/ auß vnd mit welchen er sich hette zů trösten/ welches auch geschehen

schehen ist/ Darneben hat er auff der Wallstatt freündtliche antwort geben/ allen so zů jm giengen/ jn zů trösten.

¶ Dieweyl vnd aber die Mönch vnd Pfaffen/ jhn/ der nun mit dem Todt rang/ vnd jnnerlich zů Gott dem Herren mit ernstlichem Gebett rüffete/ auch seine gedancken ins ewig leben gerichtet hatte/ für vnd für mit jrer fantasey/ damit sie jn vom rechten verstandt der Worten Christi abtryben/ bekümmerten vnd vnrůwig machten/ bat er sie offtmals/ sie wölten doch still schweygen/ dann er habe täglichs seine sünd seinem Erlöser Jhesu Christo dem Herren Himmels vnd der Erden bekennet/ vnnd die Absolution entpfangen/ daran er gar kein zweyffel habe/ oder trage. Sagt darneben mit freündtlichen worten/ Heůt würd ich meinem Heyland Jhesu Christo ein angenäm Opffer werden. Jch hab ye nichts gethon/ das dem Herrn in diser sachē/ vmb welcher willen ich zům todt verurtheilt worden bin/ mißfallen köndte. Mir hat Gott ein růwig gewissen geben. Die/ so nach vnschuldigē Blůt dürstet/ vnnd dasselbig vergiessen/ die lůgen wol auff/ was sie thůn/ wen sie beleydigen. Derselbig würt aller menschen hertzen in der warheit Richten vnd Vrtheylen/ Dann er sagt/ Mir gehört die Raach/ ich wills straffen. Jch můßte doch dise haut/ so kaum an den beynen kleben bleybt/ one das bald weg werffen (dann er eines magern Leibs/ aber bey sybentzig jaren war.) Jch weyß wol das ich ein sterblicher Mensch/ ein wurm vnd vnbleyblich bin/ auch zům Todt erboren. So hab ich vor längest mir den Todt gewünschet/ vnnd hertzlich begert/ Auffgelöset zů werden/ vnd

vnd bey dem Herren Christo zů sein. Ich hab den Todt wol verschuldet/ von wegen vil vnd mancherley schwärer sünden/ so ich wider meinen Herren vnd Gott gethon vñ begangen hab. So hat auch Christus mein Heyland das Creütz getragen/ vnnd ist am Creütz gestorben. Darumb so will ich mich auch im Creütz vnsers Herren Jesu Christi rhümen.

¶ Solche seine letste Predig vnd bekandtnuß kondten die Ellenden Leüt länger nicht dulden oder hören/ Wincketen derhalben dem Hencker/ er sollte den frommen alten Mann vom Gerüst/ auff welchem er gebunden saß/ des Todts erwartend/ hinunder inns Wasser werffen. Im Wasser (deß dann wenig zur selbigen zeyt gewesen)

hat

hat er sich lange zeyt beweget / also dz es Blůtfarb ward / on zweyffel zů einer anzeygung / das auff den selbigen tag eines Gerechten vnschuldigen Manns Blůt were vergossen worden.

¶ Alle so zůgegen stůnden / verwunderten sich solches / mit traurigem hertzen vnd stätem seüfftzen / dorfften doch nichts reden / dann man gieng gantz grausam vnd Tyrannisch mit menigklich der selbigen zeyt vmb. Vnnd ist solches geschehen / im Jar / als man zalt hat / nach der Geburt vnsers einigen Herrn vnd Heylandts Jhesu Christi. M. D. xxvj. Wiewol etliche setzen xxv.

*

D. Matthias Deuay auß Vngern.

Die History von gemeldtem Matthia Deuay / ist erstlich zů Nürmberg durch herrn Veit Dieterich / Predigern in der Sebalder Pfarrkirchē / in Lateinischer spraachen / im Jar als man zalt hat nach der Geburt vnsers Heylands Jesu Christi / M. D. xxxvij. Durch den Truck offentlichen außgangen / Vnd yetzund von mir auffs treülichst vñ warhafftigst verteütschet / vnd in disen Fünfften Theyl vnserer Hystorien von den H. Außerwöltē Gottes Zeügen Bekennern vnnd Martyrern / als die in allweg Lehrhafft / Tröstlich vnd Chronickwürdig ist / gesetzet worden.

Vnd

Vnd würt der Christlich Leser in solcher Historj nach ordnung finden/ Erstlich etliche Artickel/ vber welche gemeldter Matthias zů Wien in Osterreich durch den Bischoff Faber gefraget/ mit deren yeden kurtz gegebner verantwortung/ vmb welcher willen/ er/ als ein Ketzer/ von ermeldtem Bischoff erkennet/ vnd ein zeytlang in Gefängknuß gehalten worden ist/ Mit einer schönen Vorred Herrn Viti Dieterichs. Demnach schöne vñ in Gottes Wort gegründte ableynung etlicher schmach vnd lesterwort/ so ein Barfüsser Mönch/ genandt Gregorius Seghedinsis/ wider die Lehr vnnd bekandtnuß Matthie hat außgehen lassen/ Mit angehenckter weytleüffiger gantz Christlicher erklärung/ Etlicher der

* Fürnembsten Hauptstuck vnserer Christlichen Religion. Alles zů gemeiner auffbauwung vñ besserung gerichtet.

Vorred des Hochgelehrten Herren Viti Dieterichs/ vber die Handlung/ so sich zwischen Matthia Devay vnd dem Bischoff Faber zůgetragen/ vnnd verloffen hat.

Dem Ehrwürdigen herrn/ herrn Francisco Batzi/ Propst zů Sepusien/ Königklichem Secretario/ Seinem günstigen herren vnnd freünd/ Entbeütet Veit Dieterich Gottes Gnad ꝛc.

Von den H. Gottes Bekennern

NAch dem der Hochgelehrte fromme Mann Herr Matthias Devay/ verhindert durch seins leibs schwachheit/ in die er von wegen seiner fürgenommen Winterreiß/ gefallen/ etliche Monat bey vns hat müssen still ligen/ hab ich offtmals mich mit jm von gemeinen der Religion vñ andern sachen weitleüffig vnderredet. Vnd zwar mir war solch gespräch vber die massen angenähm/ Dann ich darauß leichtlich abnemen kondte/ was für ein Freündtlicher/ Hochuerständiger vnd Gelehrter Mann er were.

Matthias drey jar im Gefänckнuß gehalten.

Vnder andern aber wurdē wir auch eingedenck/ seiner Gefänckнuß/ welche er garnahe inn die drey Jar/ von wegen Euangelischer Lehr/ beschwärlich gnügsam hette erlitten. Als er nün auch meldung thet des Bischoffs Fabers zů Wien/ von welchem er im Kercker ware verhöret vnd befraget worden/ Bate vnd vermanet ich jn/ er wolte mir nicht allein yetzund solche gantze handlung/ wie sie sich verloffen/ nach ordnung erzölen/ Sonder auch nachmals in Schrifften verfassen/ welches ich dañ auch endtlich/ von wegen der freündtschafft so zwischen mir vnd jm gewesen ist/ leichtlich von jhm erlanget hab/ Dann er gab mir solche Handlung/ auch die fürgefallnen Fragen/ mit sampt derselbigen verantwortungen/ mit eygner handt auffgezeychnet vnd beschryben. Wiewol er nun gedacht/ er hette meinen willen schon erfüllet/ vñ zwar ich selbers/ zůr selbigen zeyt nichts anders oder weyters von jhm begert/

geret/ Derh albē er folgends auff Wittemberg zů vnsern lieben Præceptorn vnd Vättern zůgezogen/ so bin ich doch durch einen andern bald hernach verständigt worden/ wie das gemeldter Matthias willens seye/ etlicher seiner Schrifften/ zů trost vnnd sterckung seiner Brůder in Vngern/ Wider etlicher mißgünstigen Gottlose Lester vnd Schmächwort/ Durch den Truck außzugehē lassen. Bin ich solcher Bottschafft vnnd gelegenheyt höchlich erfreüwet worden/ vnd jhn nachmals wider angesprochen/ vnd gebetten/ er wolt doch obgemeldte handlung/ so er mir in Schrifften gegeben/ auch mit lassen inn Truck kommen. Wiewol er nůn etliche vrsachen fürwendet/ vmb welcher willen/ er gedächte solches zů vnderlassen/ Dann er nicht eben so scharpff inn seiner Gefängknuß auff die fürgehaltene Fragen Antwort geben/ vnnd köndte doch yetzund nichts weyters (wie ers gern thůn wolte) hinzů thůn.

¶ Yedoch dieweyl ich etwas ernstlicher anhielt/ hat er zůletst bewilliget mir zůgefallen/ das solche Handlung vnnd Fragstuck vilgemeldts Bischoffs/ auch mit andern Schrifften Getruckt wurden.

¶ Nůn hab ich gedacht/ solche Handlung würde der Kirchen vnsers Heylandts Jesu Christi/ in vil weg nutz sein/ wann sie von vilen gelesen würde. Dann die hertzen der Gleübigen/ werden hierinn nur desto mehr gestercket vnnd bekrefftiget/ wann vnserer Widerwertigen so grober vnuerstandt vnd grosse thorheit an Tag kompt/

Der Papisten vnsinnigkeit wider die Kirch Christi.

Vnd dieweyl sie jhr fürnemmen/ allein vnd allweg dahin fürnemlich richten/ das sie die Leüt widerumb zů jhren alten Stempeneyen vnnd losen gauckelwerck treyben/ so zeygen sie hiemit gnůgsam an/ wie Neydisch/ Tyrannisch vnd Grausam sie wider die liebe Kirchen vnsers Herren Christi gesinnet seyen.

¶ Wer wolt sich aber nit verwundern/ wann er hernach hören vnd lesen würt/ Das man einen solchen Menschen/ der keiner schand oder keines lasters hat könden beschuldigt vnd anklagt werden/ allein das er der Ketzerey verdacht gewesen/ dermassen greyffen vnnd ins gefängknuß vnd schwäre Band lange zeyt werffen solle? vnd von denen Leüten/ die doch grosse Doctorn vnnd Meyster der Kirchen wöllen gesehen sein/ gefragt werden/ nicht von wichtigen hohen vnsers Glaubens vnd vnserer Religion Artickeln/ sondern von etlichen andern losen nichtsollenden stucken/ Als das er nit glaube/ das syben Sacrament seyen/ Das er sag/ man solle die Gebein der Heyligen nit Ehren/ Item das er seine syben zeyt nicht gelesen oder gebettet hab ꝛc.

¶ Nun were es ein schlecht ding/ das sie frome Christen/ von andern mehr wichtigern vñ notwendigern Artickeln nichts fragten/ Das ist aber allererst ein jamer/ vnnd ein gewisse anzeygung jrer höchsten verstockung vñ boßheit/ das sie wider die Kirch des Herren Christi/ vmb oberzölter nichtsollender loser ding willen/ auff das aller grausamst/ mit feür/ schwert/ vnd anderer pein vnd marter/ toben vnd wüten.

¶ Es zürnet der Faber inn nachfolgender handlung hefftig

hefftig wider gemeldten Matthiam / das er nit glauben will der Papisten vermeinte Transsubstantiation im heyligen Abendtmal. Aber mit welcher Schrifft / oder mit was glaubwürdigen Zeügnussen der Alten Vätter / vnd der Ersten Kirchen / wöllen sie es beybringen vnnd warmachen / das wir solche Transsubstantiation auch glauben müssen: Der heylig Apostel Paulus nennet es Brot / auch nach geschehener Danckſagung oder Consecration. So sagt der Herre Christus / Er werde hinfürt nicht mehr trincken von disem gewächs des Weinstocks. Vnnd die Alten Vätter / wie man sehen kan beim Epiphanio / Basilio vnd andern / so in Griechischen vnd Lateinischen Kirchen gedient haben / haben auch dise nammen / Brot vnnd Wein behalten. Nichts desto weniger so sagt der Faber / Man soll solche Ketzerey mit den Elementen / (das ist / Feür oder Wasser ꝛc.) weg raumen vnnd außsägen.

Der Papisten vermeinte Transsubstantiatiō.

¶ Yedoch so haben wir dem Faber vnd seines gleychen gesellen nit wenig zů dancken / Das sie vns in solchen besondern vnd priuat gespräch en vnd Handlungen / fein zů verstehen geben / was für ein feins Concilium (dauon sie offtmals sich gerhümpt haben) sein werde / vnd was wir vns zů dem selbigen haben zůuersehen. Vnser hoffnung ist doch vmb sonst vnd vergebens / da wir verhoffen / man werde auff solchem Concilio von den Artickeln vnsers Glaubēs / von der Rechtfertigung / vom rechtē gebrauch der heyligē Sacramentē / vom Opffer des Herrn Christi / vñ andern dergleychen notwendigen stucken / etwas fleissiger handlen / Dañ durch solche Artickel würde gar bald

alle Abgötterey vñ falscher Gottesdienst vnserer Widerwertigen nidergeleget vnd auffgehaben werden.

Der Papisten Disputieren.

¶ Darumb so müssen sie ein andere weyß fürnemmen/ die jhnen vnnd zů jhrer fürgenomnen Tyranney etwas dienstlicher/ Nemlich/ das von der Lehr/ vnd von gegenwertiger haußhaltung der Kirchen/ vor längest die heylige Römische Kirch erkennet vnd geschlossen habe/ wie es solle gehalten werden. Wer nun solch erkandtnuß vnnd vrtheyl/ so durch vil gehaltne Concilien offtmals bestätiget/ wolte in zweyffel setzen/ vnnd darüber allererst vil Disputieren/ Das were ein hohe Gotteslesterung. Derhalben welcher Mensch nit wolte oder würde Glauben/ an das Fegfeür/ an den Bäpstischen Ablaß/ Syben Sacrament/ vnd das Opffer der Messen für die lebendigen vnd die todten ꝛc. Ob er gleychwol sonst recht hielte vnd glaubte von allen andern Hauptartickeln Christlicher Religion/ so solte man jn doch als einen Ketzer verbrennen.

Johannes Huß.

Wie dann solches die gegenwertigen Exempel/ vnserer zeyt gnůgsam bezeügen/ vnd der heylig Mann Johannes Huß vor hundert jaren gleyche Tyranney vnnd grausamkeit an seiner eygenen Person wol erfaren hat. Diser Huß begeret nicht der straff zů entrinnen/ er begeret auch nicht das man jn widerumb ledig liesse/ sonder er begeret vnd bat mit ernst/ man wolte jhn doch verhören/ vnd das man die Artickel so er bekennete sein sein/ Wolte nach heyliger Göttlicher Schrifften vrtheylen/ Vñ nach der Lehr der Vätter in der Ersten Kirchen. Aber sollich sein begär vnd bitt war lauter vmb sonst vnd vergebens. Eben also würdt es auff dem künfftigen Concilio zůgehen/

hen/es seye dann das die Weltlich Oberkeit/ disen giffti-
gen Schlangē/ jren gewallt zů wüten/ wider die Kirchē/
benäme. Derhalben achte ich gäntzlich/ Dise Handlung
mit vilgemeldtē Matthia fürgenomen/ werde ein feines
Fürbild sein des zůkünfftigen Concilij/ welches gewißlich
so vil grausammer toben vnd wüten würt/ so mehr sie al-
len andern mit Stimmen vnd Menschlicher macht weyt
werden vberlegen sein. Yetzund so Tyranniſiert ein yeder
inn seinen Gebieten gantz grausam/ wie dann der Faber
vmb solches stucks willen/ billich vnd mehr ein Hencker/
dann ein Doctor oder Bischoff sollte genennet werden/
Dann man weyßt durch gantz Teütschland/ auch alle
vmbligenden Nationen vnd Länder/ seine Blůtigen raht
schläg vnnd thaten wider die Kirchen Christi. Aber es
würt zů seiner zeyt der Gerechte Richter/ das Blůt der
Frommen vnd Gerechten/ von seinen vnd seines gleychen
händen erfordern/ Gott wöll das es nur nit geschehe mit
endtlichem verderben vnnd gäntzlichem vndergang/ der
Teütschen Nation.

¶ Dargegen aber so soll solche vnerhörte grausamkeit
vnd vilfeltige Marter/ damit der Gegentheyl/ wider die
Frommen toben vnd wüten/ die Kirchen nur desto mehr
wider alle jre feind stercken vnd tröſten/ Dann die Kirch
die leydet vñ würt verfolget/ nach dem Exempel des Her
ren Christi. Dagegen so verfolget/ creütziget/ tödtet vñ er
würget das Bapstumb die liebe kirchen/ nach dem Exem
pel der Jüdischen Synagog vnd des verrhäters Jude.

¶ Vnsere Widerwertigen sitzen in jhren Kirchen/ inn
grossem pomp pracht vñ ansehen/ vñ werden von grossen

Fürsten vnd Herren zůgelassen / in die geheymischte räht vnnd Handlungen / Darneben haben sie noch vil mehr andere einkommen / mit welchem sie ye weniger sie es mit kunst oder Tugendt verdienen / je mehr doch begabt werden. Vnd verwundert sich doch ab solchem nichts desto weniger der vnuerstanden Pöfel / begert auch solches zům höchsten.

¶ Aber das wölle ein yeder Mensch bey jm selbers fleissig erwegen vnnd bedencken / Es ist kein Volck auff dem gantzen weyten Erdtboden / das mehr inn gemeyn oder auch in sonderheit schaden thüe / auch dadurch beyde die Kirch vnd das Weltlich Regiment mehr verderbet werde / dann eben sie. Darumb so kan auch die straff so vber sie gehen soll / länger nicht außbleyben / Die liget jhn nun schwärlich gnůg allbereyd auff dem halß / wann sie es allein wolten erkennen. Dann wer wolte das nicht für ein hohe grosse straff achten / das sie in solche eüsserste blindheit vnd verstockung kommen seind / das sie fromme leüt / die man doch sonst keines lasters beschuldigen kan / von wegen das sie in Ehestand kommē / oder das Sacrament vnder bederley gestallten entpfahen / oder aber das sie etliche neüw eingefürte vnd der alten Kirchey vnbekandte Breüch vnnd Dienst vnderlassen / so grausam erwürgen vnd tödten.

Papisten seind verstockt.

¶ Zwar Teütschland hat kaum einen Hencker / der mehr Leüt erwürgt vnd vmbbracht hab / dañ eben der Faber / durch welches vnbilliche vnchristliche vrtheyl / vil Menschen seind zům Todt verdammet worden. Vnd das thůt der Faber auff seinem mist (wie man sagt.)

¶ Noch

¶ Noch ist es vil gefährlicher / wann solche gesellen / solche grausamkeit vnd vnwissenheit / darmit sie behaffter seind / hören vnd sehen lassen / in Fürsten Rhäten. Dann es ist yetzund dahin kommen / das kein frommer verständiger Mann begeret / das man solcher rauchen mittel sich auch sonst in rechtmässigen sachen gebrauchen solle. Dargegen aber seind dise also gesinnet / dz sie auch offentliche Gotteslesterung / mit gwaltsamer Tyranney verthädingen / vnd das heylige Gottes Wort mit eüsserstem toben vnd wüten wöllen dempffen vnnd außreüten. Darumb sollen sie auch wol vnnd fleyssig für sich sehen / was für ein end solche Handlung nemmen werde.

¶ Ich hab aber Ehrwürdiger Herr Frantz / solche verloffene Handlung mit Matthia eüch züschreyben wöllen / vnd vnder eüwerem nammen außgehen lassen / dann es bedunckt mich also recht sein / Dieweyl gemeldter Matthias auch den andern Theyl seiner Schrifften / eüch zügeschryben / das auch dise seine Schrifft eüch als seinem getreüwen Patron vnnd Schutzherren / zü verthädingen vertrauwet vnd befohlen würde. Datum den ersten Tag Junij. Im Jar M. D. yvyvij.

* *
*

Von den H. Gottes Bekennern

Artickel/ vmb welcher willen hilgemeldter Matthias Deuay vom Bischoff Faber erstlich Examiniert vnnd befragt/ demnach aber als ein Ketzer ist verdampt worden. Mit angehenckter kurtzer solcher gefragten Artickel verantwortung.

Der erst Artickel.

ER sey zů Wittemberg gewesen/ vñ habe der Wittembergischen Lehr vnd Predig gehöret/ welche doch auß Bäpstischem vnd Keyserlichem gewalt verdampt/ vnnd für verrůchte verzweyffelte Ketzer/ erkandt worden seyen.

Antwort.

¶ Ich kan es nit leügnē/ das ich zů Wittēberg gewesen/ Aber auß jren Predigen (dieweil ich die Teütsche Spraach nit verstanden) hab ich wenig nutz gschaffet.

Der ander Artickel.

¶ Nach dem er vō Wittemberg weg gezogē/ hab er nicht

er nicht mehr Meß gelesen / oder wol ein Römischer Priester gewesen sey / Sondern habe von einem andern Kirchendiener das Sacrament in beyderley gestallt entpfangen.

Antwort.

¶ Der gantze Rhat zů Cassouien würt mir des gnůgsam Zeügnuß vnd kundtschafft geben / das er mich allein zum Predigen / vnd nicht das ich Meß lesen solte / hat angenommen vnd berůffen.

Der dritt Artickel.

¶ Er habe gesagt das alle Christen Priester seyen.

Antwort.

Eines Priesters ampt.

¶ Dieweyl eines yeden Priesters ampt ist / das er Opffere / Predige vñ Bette / wie Paulus zůn Römern am vij. vnnd Petrus j. Petri ij. bezeügen / Vnnd aber ein yeder Christ zů solchen dreyen stucken auß Gottes befelch / verbunden / So folget / das alle Christen auch Priester seind / deren ampt ist / das sie alle jre innwendige vnd eüsserliche sünden schlachten vnd Tödten / das sie lehren / vnd für eynander bitten sollen / wie auch der heylig Jacobus lehret. Darneben so soll man in der Kirchen des ordenlichen Berůffs erwarten / wie dañ geschryben stehet / zůn Hebreern am fünfften Capitel. Niemands nemme jhm selbers die Ehr / er seye dann auch berůffen von Gott / gleych wie Aaron ꝛc. So fern dañ ein solcher der Kirchen Prediget / vñ die H. Sacramenta außspendet / so würt er ein knecht vnd diener der Kirchē geneñet / oder ein Pastor vñ Pfarrherr / oder ein Bischoff / od ein Euangelist ꝛc. Sonst / ob er

Alle Christen seind Priester.

wol

wol yetzerzölte ämpter nicht verrichtet/ ist er nichts desto weniger (ist er anderst ein Christ) ein Priester.

Der vierdt Artickel.

¶ Er macht kein vnderscheidt zwischen einem Bischoff/ Priester vnd Diacon.

Antwort.

Ein Priester Bischoff oder Diacon sein/ was es eygentlich seye.

¶ Das Bischöfflich/ oder Priesterlich oder Diacon ampt seind anders nichts/ dañ besondere Dienst in der Kirchē/ Wie geschryben stehet im Büch der Apostel geschicht/ am ersten Capitel. Sein Bistumb würt ein anderer entpfahen. Item/ Zeyge an/ das einer entpfahe disen Dienst vnd Apostelampt/ dauon Judas abgewichen ist. Darneben so ist das Fürnembste ampt eines Bischoffs/ das er Predige. Wie dann Paulus sagt in der ersten/ zūn Corinthern am ix. Capitel/ Wehe mir/ wann ich nit Predige ꝛc. Vnd Christus Matthei am xxviij. Capitel. Gehet hin in alle Wellt/ vnd Predigen das Euangelium ꝛc. Wiewol nun zūn zeyten die Bischöff/ ihren verordneten Diacon die Außspendung der heyligen Sacramenten/ vñ die Fürsehung der armen befelhen/ wie wir vom heyligen Laurentio lesen/ so verhindert doch das Diacon ampt darumb nicht/ das ein Diacon nicht auch darneben köndte oder solte Predigen/ Wie wir solches sehen im Ersten Märtyrer/ dem heyligen Stephano. Aber dargegen sagt der Faber/ Die Diacon herten nicht macht/ die Sacramenta außzūspenden/ vil weniger dieselbigen zū Consecriern, Welches doch streytet wider den heyligen Ambrosium vnd Longobardum/ sonder jr ampt sey allein das Wasser/ vnd den Wein in Kelch/ vnd dem Bischoff auff die Händ giessen.

Der

Der fünfft Artickel.

¶ Er glaubt nit das da syben Sacramenta seyen.

Antwort.

¶ Im heyligen Euangelio/vnd bey den H. Vättern/ die zůr zeit/da noch die Kirch rein gewesen/gelebt/findet man nicht mehr dann zwey Sacramēta. Nůn aber kan vnd soll allein Gott/vnd nicht der mensch/Sacramenta setzen/machen vnd Ordnen. Vnd als Matthias auß den Schrifften Erasmi von Roterodam wider die meynung Bede einfüret/das zůr zeyt des H. Hieronymi/die Ehe kein Sacrament gewesen were/redet der Faber etwas scharpff wider Erasmum/den er doch sonst anbettet vnd hoch hielt/vnd sagt/Er köndte auff beyden achseln tragen.

Nit mehr dann zwey Sacramēt

Der sechst Artickel.

¶ Er will/das nach dem die wort im Sacrament gesprochen werden/Das ist mein Leyb/vnnd Das ist mein Blůt ꝛc. Dannocht da bleybe die Substantz vñ das wesen des Brots/vnd des Weins.

Antwort.

¶ Von der Natur/Krafft/Art/vnd Würckung der heyligen Sacramenten/halt ich also vnd Glaub/das sie seyen Zeychen der Gnaden vñ des Gnädigen willen Gottes/gegen vns/die vns in aller anfechtung trösten/vnnd vnsern Glauben an die verheyssung Gottes stercken/bekrefftigen vnd vergwissern. Item/das des Geprediget Worts vnd der heyligen Sacramentē einerley Ampt vñ Würckung seye. Das auch die heyligen Sacrament nit

lähre

lähre zeychen seyen / sonder durch welche warhafftig vnd wesentlich vbergebē werde / dz durch sie bezeychnet würt. allen denen so in der Kirchen seind. Wiewol sie allein denen heylsam seind / vnd zůr seligkeit dienen / die da solche hohe geheymnuß im Glauben Geistlich vnd Sacramentlich niessen vnd entpfahen. Das auch in vnd mit solchem zeychen zů mehrer vergwisserung vñ sterckung des Glaubens vbergeben vnd dargereicht werde / der ware Leyb / vnd das ware Blůt Christi. So vil aber die Transsubstantiation belanget / bekēn ich frey / das ichs nit halte mit den Sorboniſten zů Pareiß vnd anderßwa. Vnd als der Faber auff die selbig ernstlich trang / widerleget ers jhm auß den Worten des heyligen Apostels Pauli / der es Brot vñ Wein / auch nach geschehener Consecration nennet / Item auß den worten des Herrn Christi / der da sagt / Von nun an will ich nit mehr Trincken / vom gewächs dises Weinstocks (Dann der Herre Christus hie den Wein nennet / ein gewächs des Weinstocks.) Er füret auch ein vnder anderm / dz der Herr Christus nach seiner Aufferständtnuß / mit den heyligen Aposteln gessen vnd getruncken hette. Dargegen wolt der Faber bestreitten / er hette allein mit jnen gessen vnd nicht getruncken. Wider die red des heyligen Apostels Petri Actorum am x. Capitel. Da er sagt / Sie haben mit jm gessen vnd getruncken. Aber an solchen Spruch gedacht auch Matthias zur selbigen zeyt nicht. Summa / der Faber hat sonst in keinem Artickel sich so vngestümb erzeyget / als eben in disem / Darumb er auch zů Matthia sagt / Dieweyl du nit recht halteſt von den Sacramenten / so můß man dich reynigē mit den Elementen

(das

(das ist mit Feüer/Wasser Lufft ꝛc.) vnd verbreñen oder ertrencken/oder hencken ꝛc.

Der sybend Artickel.

¶ Er sagt die Weyber mögen wol auch lehren vnd predigen vnd die heyligen Sacramenta auß spenden.

Antwort.

¶ Das die Weyber für sich selbers in jhrem stand auch könden vnnd mögen lehren/ sagt Paulus zum Tito im ij. Capittel. Die Alten weyber sollen die jungen lehren züchtig zů sein/ vñ auch die jungen männer vermanen/ das sie züchtig seyen. Also lesen wir im büch der Apostel geschicht am xviij. Capitel/ Das Priscilla vñ Agla/ den Apollo haben den weg des Herrn gelehret/ Aber der heylig Apostel Paulus verbeütet/ das sie in der Kirchen nit lehren/ sonder schweygen sollen. Ist jnen aber erlaubt zů Predigen/ warumb solten sie nit auch zůr zeit der Not macht habē/ die Sacramenta außzůspenden. So doch die weyber etwañ auch die kinder Teüffen/ aber die Papisten (gleich wie die Widerteüffer) die Teüffen sie widerumb/ vñ sagen/ Bistu nit Getaufft? ꝛc. Hievon besihe was Ambrosius schreibt/ vber das vierdte Capitel der Epistel an die Epheser. Yedoch ordnung zůhaltē/ laß ich mirs gefallen/ die weyß wie man heütigs tags die Kinder Tauffet. Wie schändtlich aber die jrren/ vnd rechte Donatisten seyen/ die die Kinder/ so von den Weybern getaufft wordē/ widerumb Teüffen/ würt hie zů erzölen zů lang sein.

Der acht Artickel.

¶ Er will die Pfarherren sollen von der Kirchen/ vnd nit vom Bapst oder von den Bischöffen erwölt werden.

Ant-

Antwort.

¶ Ein Pfarrherr würt erwölt von seiner Kirchen. Da gegē sagt der Faber/ Paulus hat doch allein für sich selbs Timotheum vñ Titum erwöhlet zů Fürstehern in Creta. Darauff antwortet Matthias vnd sagt/ Er hat sie ja erwöhlet/ aber mit bewilligung der Eltisten/ wie er dann schreybet in der Epistel an Timotheum im iiij. Capitel/ Laß nit auß der acht die Gaabe/ die dir gegeben ist durch die Weyssagung/ mit Händaufflegung der Eltisten ꝛc. Aber Faber sagte dargegen/ man solte durch die Handt/ nicht der Eltisten Händ/ sonder bede Händ Pauli verstehen. Da sagt Matthias. Ein Pfarrherr mag wol erwöhlet werden/ entweders von der Kirchē/ oder von dem der der Kirchen vorsteht.

Der neündt Artickel.

¶ Er hat die Gebein der verstorbnen Heyligen/ vnd die Creützgäng narrenwerck gescholten.

Antwort.

¶ So vnbescheyden hab ich nit geredt/ Sonder wir haben lebendige Gebein/ das ist/ vil lieber Brůder/ die sollen wir vns/ wie Christus lehret Luce am xvj. Capitel/ Mit Gold vnd Sylber zů Freünden machen. Sonst hat man von den Gebeynen der Heyligen keinen befelch/ on allein das man viler Leůt Gebein/ auff Erden verehret/ deren Seelen doch in der Höllen begraben lygen. Was rechtgeschaffene Christen seind/ die wissen wol/ wie sie sich gegen den Cörpern vnd gebeinen der Heyligen/ halten vnd erzeygen sollen.

Der

Der zehend Artickel.

¶ Er hat gesagt/Man solle denen Bischöffen vnd Priestern/so nicht Predigen/weder Zehenden noch Rent vnd Gült reychen oder geben.

Antwort.

¶ Der Hert Christus ward auch in gleychem fall/fälschlich vnd mit der vnwarheit verdammet/als wann er gesagt hette/Man solte dem Keyser den Zinß nicht geben. Ich hab solches nicht verbotten/sonder allwegen vermanet/man solle jnen den Zehenden reychen/damit nicht etwan andere geergert werden. Matth. xvij. Die aber solches vnbillich vñ wider Gott einnemen/die sehen wol für sich/wie sie es dermalen eins verantworten wöllen.

Der eylfft Artickel.

¶ Er sagt/Die Junckfraw Maria sey ein sünderin.

Antwort.

¶ Ich weiß zwar wol/wie Herrlich vnd ehrlich man redē solle von den abgestorbnen Heyligen/vnd insonders von der H. Junckfrawen Maria. Wann man aber rechenschafft deß Glaubens erfordert/so můß man den Glaubē/vnd allein deß Herren Christi Glory vnd Ehr bekennen. Die Heylig Junckfraw Maria ist durch den Glauben an jren Son Jesum Christum waren Gott vnd Menschen/den sie nit allein in jrem Leib/sonder auch im Hertzen getragen hat/Selig/Fromm vnd Gerecht worden. Dann Elisabeth sagt/Luce am j. Selig bistu/die du geglaubet hast. Wa nun der Glaub ist/der ein frembden verdienst/so er bey jm selbers nit hat oder findet/sůchet/da ist auch kein eygner verdienst. Darauß folget/das die Jungfraw

Maria/sey gerecht vnd selig worden/nicht durch eignen/ sonder frembdē verdienst/welche sie aber durch den Glauben ergriffen hat. Derhalbē so ist sie von der Erbsünd nit ledig gewesen. Dann es stehet geschryben/Sie haben alle gesündiget/Item/Wir seind vō natur kinder des Zorns. So singt sie selbs in jrem Lobgesang/Jhr Geist hab sich erfreüwet in Gott jhrem Heyland. Hat nün Gott d Herr auch sie erlöset/so müß ein vorgehēde vrsach gewesen sein/ von welcher sie hat sollen erlöset werden/Wie alle andere Heyligen/welche wie sie inn der Natur/also seind sie auch einander gleich in der Gnaden. Darzū so wöllen etlich/sie sey zūr zeit des leydens vnd sterbens jres Sons kleingleübig gewesen/Darumb Simeon nit ohn vrsach gesagt habe/jhr Hertz werde ein schwert durchtringen. So vil aber die andern eüsserlichen vnd würcklichē sünden belanget/ Glaub ich vestiglich/hat je ein heyliger Mensch/so hat sie für alle andere zum wenigsten gesündiget. Derhalben so bekēn ich/das sie/so vil da belanget die eüsserlichen werck vnd gnaden/die doch nit selig machē/alle andere Heyligē so von anfang d welt gewesen/weyt vbertreffe/so vil aber den Gerechtvnnd Seligmachenden Glauben belanget/ Glaub vñ bekēn ich/dz sie den andern Heyligē seye gleich gewesen. Dañ man soll eine Gemeinschafft der Heyligen Glauben. Zū dem so betrifft dz wort (Heyligen oder Heyligmachen) nit allein die Junckfrauw Mariam/sond zūgleych alle andere Heyligen. Also schreybt der Propheт Sephania im j. Cap. Der Herr hat seine berüffnen geheyliget. Vnd der Herr Christus sagt Joan. xvij. Heylige sie in deiner Warheit. vñ Paulus j. Cor. vj. Jr seidt Geheyliget/vnd j. Cor. j. Christus ist vnser Heyligung.

Der

Der zwölffte Artickel.

¶ Er sagt/ die H. Junckfrauw Maria vnd andere Heyligen bitten nit für vns.

Antwort.

¶ Es ist zweyerley Reich/ ein Reich des Glaubens/ Im selbigen bittet ye einer für den andern. Dann S. Jacob sagt/ Bettet für einander. Vnd ein Reich der Glory/ Im selbigen ist allein der Herre Jesus Christus vnser Mitler vnd Fürsprech.

Der dreyzehend Artickel.

¶ Er will/ vnd glaubt nit das die Römisch Kirch/ ein rechte Kirch sey.

Antwort.

¶ Ich Glaub dz da sey ein Allgemeine Christliche kirch/ welche gleichwol in alle Welt zerstreüwet/ aber doch in einigkeit des Glaubens/ der Liebe vnd der H. Sacramenten nicht wider einander/ ob sie wol etwann zů erhaltung güter ordnung/ vnd vmb etlicher anderer Burgerlichen vrsachen willen/ bißweylen vngleiche Ceremonien hat. Darumb so glaub ich nit das die Römische kirch/ sey die ware kirch/ dann sie verfolget die Heyligen/ vnd gibt vrsach vñ anlaß zů mancherley vbel/ richtet sich auch nit nach dem einigen haupt Jesu Christo/ welcher kommen ist/ nit das er verderbe/ sonder selig mache. Hierauff sagt der Faber/ Selig seind die da verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen/ Gleich als solte die Römische kirch von den ketzern verfolget werden. Matthias antwortet vñ sprach/ Eben darumb/ so seind jr nit selig/ dañ jr erwürgē andere Leüt/ vnd leyden sonst keine verfolgung. Faber sprach/

Ich leyde mehr in einer wochen/dann du ein gantzes Jar. Ob wol der fromme Mañ Matthias/ im kercker/in banden/in forcht/frost ꝛc. Vnd das noch grösser ist/in der höllen/vnd in vnaußsprechlichem kampff des Fleysches/vnd des Geystes/ Tag vnd Nacht steckete.

Der viertzehend Artickel.

¶ Er will nit/das die abgestorbnen Heyligen/mit Christo aufferstanden seyen/ auß dem erdichten ort/ da sie sollen gerüget haben/sonder sagt/sie werden aller erst mit vns Aufferstehen.

Antwort.

¶ Also halts auch der H. Apostel Paulus/ dañ er sagt zün Hebre. am xj. Diser habē noch nit entpfangen die verheissung/darumb/ das Gott etwas bessers für vns zünor versehen hat/das sie nit ohn vns vollendet würden. Vnd Job sagt am xix. Capit. Am letsten oder Jüngsten Tag würd ich widerumb aufferstehen ꝛc.

Der fünfftzehend Artickel.

¶ Er glaubt nit das die Meß ein Opffer seye für die Lebendigen vnd die Todten. Antwort.

¶ Die da todt seind/die glauben jetzund an nichts/Nün seind die H. Sacramēta aber zeychē des Glaubens. Mit dem todt nimpt der Glaub ein end/Dañ die Heyligen erfaren da jr heyl/Leben vñ Seligkeit. Was nutzen sie dañ die Sacramēt: Darumb so ist auch die Meß dē abgestorbnen nichts nutz. Darnebē aber gstehe ich gern/dz des Herren Abendtmal ein Opffer seye/aber kein Versünopffer/ sonder ein Danckopffer. Dañ sonst so hat der Herr Christus mit seinē einigen Opffer alle Heiligē in ewigkeit vollēdet.

Darauff

Darauff antwortet der Faber / es nemme jn wunder/ das wir vns diser Epistel/ eben vmb dises eingefürten spruchs willen annemmen/ so man doch allwege gezweyffelt hab/ wer sie geschryben habe/ vnnd Luther selbs halt nicht vil darauff.

Der sechtzehend Artickel.

¶ Er leügnet / das ein Fegfeüwer sey / nach disem leben.

Antwort.

¶ Dieweyl des Glaubens end ist/ das ewig Leben/ wie Petrus sagt j. Petri j. Vnnd der Herr Johannis am v. Wer mein Wort höret / vñ glaubet dem der mich gesandt hat/ der hat das ewig leben/ vnd kompt nit in das gerichte/ sondern er ist vom Todt zům Leben hindurch gedrungen. So ist vnmüglich das ein Fegfeür sein könde / nach disem Leben. Der Herre Christus aber oder der Glaub in Christum/ der ist vnser Fegfeür. Dann jn hat Gott gemacht (wie wir lesen zům Hebreern im ersten Capitel) zür außfägung vnd reynigung vnserer sünden. Vnd an einem andern Ort / Der Herr Christus hat seine Sünden außgefeget. Item im Büch der Apostel geschicht am xv. Capitel. Durch den Glauben reyniget oder feget Gott der Herr vnsere hertzen.

Der sybentzehend Artickel.

¶ Er sagt das wir allein durch den Glauben / vnd nicht auß den Wercken Gerecht vnd Selig werden.

Antwort.

¶ Durch die Wörtlin/ Allein/ vmb sonst/ on die Werck ꝛc.

schleüß ich die Werck des Glaubens nicht auß/ sonder das vertrauwen auff die Werck/ vnnd sag das vnser vertrauwen auff nichts anders/ dann allein auff des Herrn Christi verdienst soll gegründet sein. Darumb so seind vnsere Werck keins wegs ein vorgehende Vrsach vnserer Rechtfertigung. So schleüß ich auch die Werck nit auß/ als seyē sie nicht ein Frucht vnserer Rechtfertigung/ Sonder ich sag/ das man dadurch die Rechtfertigung nicht möge erlangē. Vñ zwar für Gott/ bey welchem allein der Glaub auff die Gnad durch Christū Rechtfertigt/ bedörffen wir zweyerley Gerechtigkeit/ Des Glaubens nemlich vnd der Wercken. Hierauff sagt der Faber/ Wolan/ so zeyg mir auß heyliger Göttlicher schrifftē an/ das allein der Glaub Gerecht mache/ so will ich dich von stund an ledig lassen. Da antwort Matthias/ ob man dz wörtlin (Allein) nit außtrücklich finde inn H. Schrifften/ so findet man doch andere dergleychen. Als da Paulus sagt zůn Galatern/ am andern Capitel/ der Mensch würt nit Gerecht/ durch die Werck des Gesetzes/ sondern durch den Glauben an Jesum Christum/ Was ist das anders geredt/ dann wañ er gesagt hette/ Allein durch den Glauben. Vnd dergleychen mehr ort vnd sprüch zog er an/ welche aber der Faber alle verachtet. Vñ ob er wol solches auch auß dem H. Ambrosio wolte bey bringen vñ war machen/ so hat ers doch nit hören wöllen. Vnder anderm/ als der Faber beweysen wolt/ das wir auch durch vnsere werck gerechtfertigt wurden/ füret er ein den Spruch Pauli zůn Römern am andern Capitel/ da Paulus sagt/ Nicht die zůhörer/ sonder die Thäter des Gesetzes seind gerecht für Gott. Da fragt jhn Matthias offentlich vñ sprach/ Mein Herr Bischoff/

was

was heyßt dann Gottes Gesetz thůn oder erfüllen? Da/rauff der Bischoff antwort/ Gottes Gesetz thůn oder er/füllen/ ist vnd heysset nichts anders/ dann Glauben. Da sagt Matthias. Ist vnd heysset Gottes Gesetz thůn an/derst nichts dann Glauben/wie kompt es dañ/ das jr den angezognen Spruch Pauli/der doch (nach eüwerer selbs eygner Außlegung) von der gerechtigkeit des Glaubens redet/auff die Rechtfertigung vnserer eygnen Wercken deüten vñ mißbrauchen? Aber er redet sich nach Bischöff lichem brauch vnd gewonheit auß.

Der achtzehend Artickel.

¶ Er sagt das die Kinder durch jhren eygnen Glauben/vnnd nicht durch frembden/das ist/der Kirchen Glauben/selig werden. Antwort.

¶ Allen denen so da wöllen selig werden/ ist der Glaub von nöten/dann on den Glauben kan kein Mensch Gott gefallen/zůn Hebre. am xj. So Glauben die Kinder/wie aber solches zůgang/ gehört vns nicht spitzfindiger weyß zů/ ergründen. Nach solchem als sie nun weitleüffig vom Glauben miteinander Disputierten/ sagt vnder andern auch Matthias/ der Glaub were ein gewisse zůversicht/ des/das man hoffet. Da sprach einer auß den Beysitzern den Bischoff an/ vñ sagt/ Ehrwürdiger Vatter/ vergönt mir auch etwas zůreden/ Vnd als es jhm vergönt ward/ Sagt er zům Matthia/ ich gestande nit/ das der Glaub ein gewisse zůversicht sey/ des das man hoffet. Da ant/wortet Matthias vnnd sagt/ Spricht doch Paulus zum Timotheo/ Ich weyß wem ich Geglaubt hab/ vñ bin sein gewiß. Auß was Geist hat nun Paulus dise wor geredet?

Darumb mißfiel solche einred auch dem Faber selber/vnd redet der ander hinfürt nichts mehr.

Der neuntzehend Artickel.

¶ Er verwürfft die Ohrenbeicht.

Antwort.

¶ Ich verwürff weder die Beicht des Glaubens/die allein Gott geschicht/noch die Beicht der liebe/welche man dem Brůder so von vns beleydiget worden ist/thůt/So lehre ich auch/man solle zům Pfarherrn gehē/von wegē der Lehr/des Rhats vnd des Trosts/vnd auch von wegē der Priuat oder besondern Absolution. Vnd solle man hierinnen des Pfarherrn wort vnd red glauben geben/wie des Herrn Christi Wort vnd red selbers/Dann es stehet geschryben Matthei am x. Capitel/Wer eůch hőret/der hőret mich ꝛc. Aber mir grauwet für dem mißbrauch der heimlichen oder Ohrenbeicht.

Der zwentzigst Artickel.

¶ Er sagt/Das der gwalt/yemandts zů Bannen/vnd zů lősen/seye allen Christen vom Herren Christo zůgleich gegeben worden.

Antwort.

¶ Es ist war/das solcher gewalt allen Christen zůgleich gegeben worden sey. Dañ er ist dem heyligen Apostel Petro in der Person der gantzen Kirchen gegeben worden/Aber der offentlich gebrauch desselbigen/Ist nicht yedermann gegeben/damit man lerne vnd wisse ordnung zů halten in der Kirchen. Wa aber der Pfarrer desselbigen orts ein vngelehrter Mann/vnd der seinem Ampt nicht gnůg thäte/

thäte/ sein wurde/ so wolt ich ein gelehrtern Artzt süchen/ vnd frag nichts darnach/ wer oder welcher der selbig seye.

Der ein vnd zwentzigst Artickel.

¶ Er sagt man könde auch den Weybern beychten.

Antwort.

¶ Dieweyl die Weyber Predigen könden/ vnd jnen solches bißweylen zůgelassen würt/ warumb wolten sie dañ auch oder köndtē nit etwan die Leüt in sonders tröſten/ vnd jhnen rhaten. Vnder anderm fraget Matthias den Bischoff/ auß was vrsach man jn allein von solchen kleinē dingen/ vñ nicht vil mehr von andern Artickeln des Glaubens/ daran der Seelen heyl mehr stünde/ befragete. Da gab er jm diſe Antwort vnd sagt/ Wer in solchen geringē dingen jrret/ mag auch wol in grössern Artickeln vnd stücken jrren.

Der zwey vnd zwentzigst Artickel.

¶ Er hat keine Feyertag.

Antwort.

¶ Einem Christen seind alle Tag heylig/ yedoch so soll vnd můß man etliche gewisse/ vnnd darzů bestimpte Tag haben/ an welchen man höre Gottes Wort/ entpfahe die heyligen Sacrament/ vnd süche heym die Krancken.

Der drey vnd zwentzigst Artickel.

¶ Er lehrt/ man soll das Nachtmal vnder beederley gestallt entpfahen.

Antwort.

¶ Das ist war/ dann also hat es der Herre Christus ein gesetzet/ So hat auch Paulus also geschryben vnd gelehret/

ret/ da er sagt/ Der Mensch aber prüfe sich selbs/ vnd als dann esse er von disem Brot/ vnd trinck von disem Kelch. Darneben aber/ so hab ich allwegen auch der schwachen verschonet.

Der vier vnd zwentzigst Artickel.

¶ Er verwürfft die Fasttag/ so von der Kirchen ein vnd auffgesetzt vnd geordnet worden seind.

Antwort.

¶ Ich verwürffe den mißbrauch solcher Fasttag/ vnnd treyb dagegen die Christlich Freyheit/ yedoch das man in alle weg der schwachen verschone.

Der fünff vnd zwentzigst Artickel.

¶ Er verleügnet den Freyen willen.

Antwort.

¶ Das Gesetz Mosi hat zweyerley Tafeln/ welche auch zweyerley gerechtigkeit erfordern. Die gebott der andern Tafeln/ die könden wir etlicher massen also obenhin halten/ als da seind/ Burgerliche gerechtigkeit/ vñ die werck so menschlicher vernünfft vnderworffen seind/ welche auch etwan etliche Heyden gehaltē haben/ ob sie wol inwendig im hertzen voller gleyßnerey gesteckt seind. Die Gebott aber der ersten Tafeln/ kan der mensch keins wegs one die Gaab vñ Gnad Gottes/ durch den Herrn Christū haltē. Hierauff antwortet der Faber/ Dise abtheylung hab ich niemals/ auch von deinem Meyster (verstünd Luthern) gehöret/ So sie doch nit Doctor Luthers/ sonder des H. Augustini selbers war. Dann auß dem dritten Hypognosticon, hat Matthias solche wort eingefüret.

Der sechs vnd zwentzigst Artickel.

¶ Er verwürfft die Syben zeit. Ant/

Antwort.

¶ Ich hab das Volck vñ alle Priester fleyssig vermanet/ das sie die H. Göttlich Schrifft studieren vñ lesen wöllē/ wie Johan. v. vnd Acto. xvij. Geschryben stehet. Dargegen hab ich verworffen vnd gescholten das vnnütze Plapperen/ welches weder die/ so es thün/ noch die/ so es hören/ nutzet/ vnd allein ein hohe beschwärnuß ist/ bede des Gewissens/ vnd des Leybs.

Der syben vnd zwentzigst Artickel.

¶ Er will man soll in gemeyner verständtlicher vñ teütscher spraach Meß lesen.

Antwort.

¶ Der H. Apostel Paulus j. Cor. xiiij. sagt/ Es sey ein vnsinnigkeit/ in der kirchen wöllen in vnbekandter spraachen reden. Darneben sagt Matthias zům Bischoff/ Es solte Königkliche M. auch etlichen andern Leüten dise meine sach befolhen haben/ Dann deren Sententz vnd vrtheyl von denen er yetzund verdampt würde/ were auch suspect vnd argkwönig bey den jhren selbers.

¶ Als nun der Bischoff Matthiam nach vollendeter Ersten verhör widerum̃ an sein ort/ daher er kom̃en war/ gefürt hat/ sagt der Bischoff zů jm/ Ich solte dich yetzund gesegnē/ wañ du ein Christ werest. Darauff gab jm Matthias also bald nachfolgende antwort/ vñ sagt. Ich darff eüwers Sägens nit/ Ich hab ein Gott/ der würt mich segnen/ vnd sich auch meiner dermalen eins erbarmen.

Vil mehr ist sonst gehandelt worden/ das nutz vnd gůt were hie auch gemeldet zů werden. Aber mehr hab ich dißmals nit könden bekommen.

Folget

Von den H. Gottes Bekennern

Folget die Widerlegung vnnd Ableynung / einer Apology oder Beschirmschrifft / So ein Barfüsser Mönch / mit nammen Gregorius Seghedienſis / wider die Leh: Herrn Matthie Deuay / von den Seelen der Abgeſtorbnen / wie es vmb ſie vor dem Jüngſten Tag ſtande / offentlich hat laſſen außgehen. Deßgleichen ein Apology oder Schirmſchrifft / Herren Matthie / vber etliche Schlußreden / darinnen er die Hauptſtuck Chriſtlicher Leh: Summariſcher weyß / auffs kürtzeſt begriffen / welche aber von gemeldtem Mönch / als falſch vnd jrrig verdampt worden. Von welchem der Chriſtlich Leſer auß nachfolgenden Vorreden / ſo zů anfangs diſer beder Schrifften geſetzet / weytleüffigern bericht nemmen vnnd haben würt.

Zům Chriſtlichen Leſer.

Es ligt ja gnůgſam am tag / vnd iſt offenbar / wie ernſtlich ſich der Sathan an allen orten vnnd enden aufflehnet / damit die reine Leh: des Gnadreychen Euangeliums / nicht auch frembden Nationen vnd Leüten / bekandt vnd Geprediget werde. Dann nach dem der Hochgelehrt vñ Fromme Mann D. Matthias Deuay zů Caſſouia vnnd an etlichen andern orten im Vngerland / dz heylig Euangelion in ſeiner Sprachen mit groſſem nutz geprediget / hat der Teüffel gar bald ſein vnkraut durch einen Seghedienſer Mönch auch erwecket / welcher die reyne geſunde Leh: auff mancherley weyß geſchendet vnnd geleſtert hat.

hat. Derhalbē so hat gemeldter D. Matthias offentlichē der gantzen Welt wöllē zůuerstehen geben/ das er in Vngern nichts dz wider Gott/ oder sonst ergerlich sein kōndte/ gelehret vnd Geprediget hab. Hat also die zwo nachfolgenden Schrifften angestellet/ in deren ersten er handlet wider den Mißbrauch der anrůffung der Heyligen/ dz nemlich solche anrůffung nicht allein vergeblich/ sonder auch wider Gott sey/ dieweyl solche Ehr der anrůffung/ allein dem Herren Christo zůstande vnd gepüre/ vnd die Heyligen (wie die Epistel zun Hebreern setzt am xj. Ca.) noch nit vollendet seyen/ Vñ Paulus selber sagt/ Ob wol nicht alle sterben/ so werden sie doch alle in einem augenblick verändert werden. Vnd zů den Thessalonichern/ dz wir nit werden zůuor kommen/ denen die gestorben seind. Vnd dises hat dem frommen Mann vrsach geben/ Warumb er nemlich insonderheit von dem standt Leben vñ wesen der Seelen/ Nach disem leben geschryben vñ disputiert hat/ damit er nemlich auß solchem grund alles was sonst von anrůffung der Heyligen gelehrt oder geschrybē würt/ kōndte vmbstossen vñ widerlegen. Dann die lieben Heyligen/ ob sie wol noch auch nach disem leben seind/ vñ jhre rüge haben/ so seind sie doch vnserthalb zů rechnen/ eben als wan sie nit weren/ wie auch Esaias sagt am lxiij. Capitel/ Abraham weyßt nichts von vns. In der andern Schrifften/ dieweil etliche seiner schlußreden/ durch einen tollen vnsinnigen Mönch mit vil schmach vnd lesterwort in offentlichem Truck auffs vnbillichst geradlet vnnd geschendet worden/ hat er/ von wegen seiner liebē Brüdern in Vngern/ solche schlußreden/ wider solche schmächwort

müssen

müssen verthädingen. In welchen er (wiewol sie gantz kurtz seind) garnahe alles das zůsammen gefaßt hat/ dz zůr Lehr vnd Bekandtnuß vnsers Glaubens von nöten ist vnd erfordert würt. So hoffen wir nun solche Schrifften werdē allen gůthertzigen angenām sein/ dañ sie seind gleichsam als die Erstling/ so dem Herrn zůr zeit deß heyligen Euangelij von frembden Nationen vnnd Menschen auffgeopffert werden. Wir sollen auch nicht allein Gott dem Herren vmb solche Gnad danckbar sein/ sonder jhn auch bitten/ das er dergleichen sein heyligs Euangelium auch wölle in andere Reich vnd Land außbreyten/ damit wie durch solche lehr in Teůtscher Nation die Glory Christi/ welche die Mönch mit jhrer Sophisterey vertunckelt/ herrlich geoffenbart vnd an Tag gebracht worden/ Also auch andere außländische vnd frembde Nationen, mit solchem eyfer vnd ernst/ die Ehr vnd Glory Christi zů erkennen/ vnnd dargegen mit Neyd wider den Bapst/ der doch der rechte Widerchrist ist/ erfüllet werden. Amen.

Vorred Matthie Beuay.

Dem Ehrwürdigen Herrn/ Herrn Emerich Probst zů Alben/ seinem Günstigen Herrn vñ Patron/

Wünscher Matthias Beuay
Gnad vnd Wolfart.

Ehrwür-

EHrwirdiger Her / Vor vier jaren/als die Römisch Königklich M. auff Fünffkirchen zůzogen / ist E. Ehrwürde nach seiner May. abscheydt / noch etliche tag zů Ofen verharret. Darneben so verrichtet ich auch zůr selbigen zeit mein Ampt / so mir befolhen war. Am tag aber / wie wir vns wegfertig wolten machen / kam zů mir / einer auß vnsern Brůdern / bat mich zům höchsten / ich wolte jhm doch etwas von dem Entschlaffen / vnd von der růg der lieben Heyligen schrifftlich auffzeychnen / Dañ es weren etliche / so dem Bapstumb anhiengen / Die vnserer lehr mit höchstem ernst widerstůnden. Dieweyl er nůn mein besonderer gůter Freůndt / vnd vmb mich wol verdient war / hab ich jhm etliche sprůche auffgezeychnet / doch allein (wie ich mich hab zů erinnern) von der růg vnd vom entschlaffen der Heyligen. Solche sprůch hat er nachmals einem andern auß den Brůdern zůgestellt / das ers in ein ordnung stellete / auch / so von nöt̃ / von dem seinẽ etwas hinzů setzte. Welcher es auch gethon / vñ gemeldte sprůch in bessere Ordnung gestellet / vnd noch etwas weyters / als von dem eynigen Mitler Christo / Item dz man die Heyligẽ nicht solle anrůffen / Vnd wie es sich halte mit den Abgestorbnen nach disem leben / in ein zimlich Bůch zůsammen beschryben. Welches Bůch aber / so bald es einem Barfůsser Mönch in die händ kommen / hat er ein gegenschrifft dar wider stellen wöllen. Vnd was er lange zeyt im sinn gehabt / das hat er doch zůletst an Tag geben / vnnd mich / nach seiner weyß / allenthalben geschendet / so ich mir doch wol bewůßt bin / das ich anders vnnd weyters nichts /

Dann

dann (wie oben vermeldet) von der rüg vnd schlaffen der Heyligen/gleychwol auffs einfeltigst vnd gröbest/ wie es die zeit gab/geschryben hab. In solcher schrifften rhümpt er vber die massen sehr seine warheyten (dann also nennt er das schön Büch/vnd Triumphiert hefftig/aber vor erlangtem sig. Wiewol ich mich nun wol meines geringen verstandts hab zů erinnern / vñ vngern wolte meinen vnuerstandt/ zů diser zeyt da alles auffs herrlichst an tag gebracht würt/ andern Leüten zů verspotten fürstellen / so hat mich doch dises falschē brůders verstockte hartneckigkeit/der sich nicht allein Euangelische fromme Leüt/sonder auch den Herrn Christum selber / nicht schämpt zů lestern/also hertzhafft gemacht. So haben mich hiezů meine lieben Brůder auch genötigt / vñ das darumb/das ich des Mönchs Fabelwerck widerlegte/vnd auch meine Predigen verantwortete. Wie mir dann diß zeügnuß werden gebē/bede Vngerland/auch die zweē Kŏnig in Vngern/ deren vngnad (dem Herren sey lob) jha auch gefänckнuß vnd kercker ich erfaren vnd erduldet habe. Dann ich můß mich auch mit dem H. Apostel Paulo ein klein wenig meiner schwachheit rhůmē. Derhalben so vberschick ich eüch Ehrwürdiger herr Emerich / diſe meine spatgeschrybene arbeit. Vnd will nun yetzund etwas weytleüffiger handlen/ von oberzölten vnd etlichen andern Artickeln / vnnd der warheit bey eüch/vnnd beyden andern meinen lieben vnd vertrauwten beystandt thůn. Ich kan gleichwol wol leyden / das man mich vnder die aller geringsten setze vnd zŏle/allein das ich bey den Nachkommendē/ ein zeügnuß bekommen möge/ das ich die Warheyt Geprediget habe.

Ich

Ich hab aber solches alles mit auffrechtem vnpartheyischem hertzē vñ gemüt (wie billich) beschryben / Darumb so solt jhr vnnd andere lieben Brüder solch mein schreyben / Christlicher weyß richten vnd vrtheylen. Gehabt eüch wol im Herren Christo / mit sampt eüwerem Gemahel / vmb welches willen jr lieber habt wöllen (als der solches auß Gottes Wort gnügsam vnderwysen vnd erlernet) eüwer Vätterlich Erbgüt verlieren / Dann / wie etlich pflegen / in fleyschlichem mütwillen leben. Geben zů Sarnar / inn den Pfingstfeyrtagen / Im jar nach der Geburt Jhesu Christi / M. D. xxxv.

* *
*

Widerlegung vnd Ableynung / einer Apology vnd Schirmschrifft / so ein Barfüsser Mönch / genandt Franciscus Seghedienſis / wider Herren Matthiam hat lassen außgehen.

Vier Fragen vom Barfüsser Mönch gestellet.

Die erst. An welchem ort seind die Cörper vnd die Seelen der Heyligen / so im Herrn Christo entschlaffen seind.

Die ander. Wissen sie auch etwas vmb vñ von vns.
Die dritt. Könden sie auch für vns bitten.
Die vierdt. Soll man sie auch anrüffen als Mitler vnd Fürsprechen.

Antwort des Mönchs vber vorgesetzte Fragen / die er / darumb das sie war sein sollen / die Warheit nennet.

Der erst Artickel.

DEr Göttlich Leyb Christi ist der sack / so im Todt ist zerschnitten / Psalmo. xxix. aber von der Gottheyt nit abgesöndert / in dreyen tagen aufferwecket vnnd lebendig gemachet / mit Glory vnnd Herrlichkeit vmbgeben / vnnd gehn Himmel hinauff genommen worden / damit er die zerstörung nicht sehe / Wie Dauid zeüget im xv. Psalmen / vnd Petrus Actorum im ij. Capitel. Von den Cörpern der andern / das sie im Staub vnd in der Erden ligen / disputiert man vnder den Gelehrten nicht vil / Allein / das man von dem Leyb der Junckfrauw Marie / vñ Johannis / welcher Christi vnd seiner Můtter verwandter gewesen ist / etliche Gottselige gedanckē hat / aber doch nichts gewysses vnd schließlichs haltet.

Widerlegung solches Artickels gestellet durch Matthiam Devay.

Ich

Ich hab nye nichts wenigers im sinn gehabt/ dann mich wider yemandts mit schrifften einlassen. Dieweyl aber diser Mönch sich nicht schämpt/ solche vngereympte wort an Tag zügeben/ so will ich mein meynung ohn alle scheüw darzů sagen. Es můß doch also gewagt sein. Wers will/ der lese es/ Wer es nicht will/ der werff es hinweg. Ich handel yetzund mit einem Brůder/ Will derhalben hie nichts eingetragen haben/ dem Vrtheyl der Hoch verständigen.

¶ Zům ersten můß ich warnen/ das sich niemandts abschröcken lasse/ des Mönchs vngereympte red/ dann also pflegen sie auch in jhren Predigen zůreden. Bald am anfang versteygt er sich inn der Grammatica, aber dieweyl er ein Doctor ist/ so hat er macht in der Grammatica zů reden wie er will.

¶ Das er aber sagt/ man disputier nicht vil vnder den Gelehrten von andern Heyligen Cörpern/ dieweyl sie im Staub vnd inn der Erden ligen/ bedanck ich mich gegen dem from̃en Mann. Ich frag jn aber/ ob das nicht auch gelehrte Leůt gewesen/ die da disputiert vnd geschryben haben/ das etliche Heyligen mit dem Herrn Christo inn jhrem Cörper/ seyen auß dem ort/ darinn sie lange zeyt behalten gewesen/ gehn Himmel gefaren. Vnd nimpt mich wunder/ das diser Mensch so verächtlich hie reden darff/ von den Schůllehren/ die sie doch biß anher mit grossem ernst verthädiget haben.

Darneben haben wir vom Glorificierten Leyb des Herren Christi vnd seiner Himmelfart/nye nichts disputiert. Aber der güt Brůder füret ein böse sach / vnd damit man sehe/das er doch etwas herfür bringe/vnnd nicht gar still schweygē müsse/So sagt er/ vom Leyb der Junckfrauwē Maria vnnd Johannis/ welcher des Herren Christi vnd seiner Můtter verwandter gewesen / (darzů aber mehr nachfragens gehöret) seyen Gottselige gedanckē / die sich doch aber yetzund nicht endtlich schliessen lassen. Dargegen sag ich / das man solches endtlich schliessen/ vnnd mit glaubwürdigen schrifften bestätigen solte. Dann sonst glaubt man dir nit / dieweyl du so kalt vnd vngegründet redest / Dann du kanst ye keinen Büchstaben anzeygen/ dadurch du köndest erweysen / das dise Heyligen mit leyb vnd seel im Himmel seyen / damit sie nit on vns vollendet würden. Wie wir hernach weyters sehen wöllen.

Der ander Artickel des Mönchs.

¶ Die Seelen der Verkerten / seind drunden im vnderſten theyl der Erden/vbergeben in die händ des Schwertes/vñ seind zů theyl worden den Füchsen in ewigkeit/wie Dauid sagt im lviij. Psalmen. Vnd Job im xxj. Capitel. Sie werden alt in güten tagen / vnd in einem augenblick faren sie in die Höll hinunder. Luce am xvj. Der Reich ist gestorben vnd inn die Höll begraben worden. Apoca. am xx. Das Möhr/der Todt/vnd die Höll haben jre todten widerumb gegeben ꝛc.

Der dritt Artickel des Mönchs.

¶ Die Seelen aller Heyligen so in Christo entschlaffen seind/seind droben an dem ort/Da Christus ist / sitzend zů der Ge-

der gerechten Gottes. Zůn Colossern am iij. Welchen ort wir einfeltig den Himel/ das Himmelreich/ vñ den Berg Gottes nennen.

Widerlegung solcher zweyer Artickel/ durch Matthiam Devay.

Ich weyß wol/ das auch zů vnser zeyt/ vil trefflicher Gelehrter Männer seind/ die da vermeynen/ es seye ein vergebene vnnütze Frag/ die man thůt vnnd füret/ vom schlaffen der Heyligen/ vnd wie es ein gestallt habe nach disem leben/ Yedoch so halt ich gäntzlich darfür/ das solche Frag vil verstandts bringet in Glaubens/ vñ andern der Christlichen Lehr sachen/ wa man sie recht geschaffen verstehet. Dann hierauß lernen wir vnser vertrauwen nicht setzen auff die Creaturen/ oder auff den Verdienst vnd Würdigkeit der Heyligen/ Wañ wir wissen/ wie fert sie schlaffen/ vnnd vns nicht helffen könden. Derhalben so erkläre ich hie meine meynung/ das vrtheyl aber stell ich heym der Kirchen Christi/ die durch den H. Geyst regiert vnd gefüret würt.

¶ Mein Doctor der hat den verdampten jr ort/ nemlich die Höll/ Den erlößten aber auch jhr ort/ vnd nemlich den Himmel/ eingeben. Wir wöllen aber weyters sehen/ was doch eygentlich die Höll seye.

Von der Höllen.

Das wörtlin Höll/ würt mancherley inn der schrifft gebraucht

¶ Es ist vnleügbar das das Wörtlin Höll etwan bedeüt den stand vñ das wesen nach disem leben/ beyde/ der Frommen/ vnd auch der bösen. Der stand aber vnd das

wesen der verdampten/würt eygentlich Gehenna oder dz Hölliſch feüwer genennet/Matthei am v. Capitel. Es heißt auch etwan ein Grůben oder ein Grab/ Vnd iſt die tieffe eines yeden dings. Nůn iſt der Menſch entweders Gleübig oder vngleübig/ vnd hat Leyb vnd Seel. Der Gleübig würt noch in diſem leben ſelig/vnd iſt ein Erb aller Geiſtlichen güter/ dann vnſer wandel iſt im Himmel. Item ſeind wir kinder/ſo ſeind wir auch Erben/ wie Paulus ſagt. Wann er dann ſtirbt/ ſo würt jm die Seligkeyt vnd das leben offenbaret. Dann der Seelen ſeligkeit iſt das end vnſers Glaubens/ wie Petrus ſagt. j. Petri. j. Der vngleübig aber würt/ weyl er noch hie auff Erden lebet/ verdam̃et/Dann es ſtehet geſchryben Johan. am iij. Wer nit Glaubt/der iſt ſchon verdampt. Vnd Job ſagt am xv. Capitel. Ehe ſeine tag erfüllet werden/ſo würt er vmbkommen. Wann er dañ ſtirbt/ſo würt er nit allererſt dann verdampt/ ſonder da würt jhm ſeine verdammung geoffenbart. So ſtirbt nůn der Gerecht/ der Fromb/der Gleübig/ vnnd faret ſein Leyb in die Höll/das iſt/ in ſein Grab/in ſein grůben/ das iſt ins Erdtrich/ darauß er genommen iſt/welches auch vnſer aller Můtter iſt/ biß das
Eccleſi. xij. der leyb ſtaub widerumb zůr Erden würt/ daher er war/ vnd der Geyſt wider zů Gott/ der jhn gegeben hat/ dann würt der Menſch eingehen in das Hauß ſeiner ewigkeit. So iſt nun des Leybs Höll oder ort/das Erdtrich. Der Seelen aber Höll oder ort/iſt in den ſeligen/der Himmel/ Chriſtus/die Růg/ die Seligkeit. Das ort aber der verdampten/ iſt das Hölliſch Feüwer/ Traurigkeit/ Vnrůwigs Gewiſſen/ Verzweyfflung/der Wurm/das Feüwer/

vnd

vnd wer kans alles außsprechen? Beder Seelen stand vñ wesen ist ewig. Aber der leyb stand vnd wesen ist nicht also ewig / dann sie müssen widerumb mit jhren Seelen vereiniget werden.

¶ Auß solchem ist nün klar genüg / wa da seyen die Leib vnd die Seelen der Heyligen. Item / an welchem ort seyen die Leib vnd Seelen der verdampten. Der Mensch stirbt entweders im Glauben / oder im vnglauben. Stirbt er im Glauben / so faret der Leib in sein Höll / das ist / in die Erden. Die Seele faret auch an jhre Höll / das ist an ein sollich ort / das vnsterblich vnd ohn alles end ist. Stirbt er aber im vnglauben / so fert sein Leyb in die Höll (wie des Keychen Mañs Luce am vj.) das ist in das Erdtrich / vnnd můß noch allererst widerumb der Seelen am Tag des Jüngsten gerichts vereyniget werden. Die Seel aber fart auch in die Höll / an ein ort das vnsterblich ist / in das Höllisch Feüer.

¶ Ich köndte solches alles / wa es in so klarer sachen von nöten sein wolt / mit Glaubwürdigen Zeügnussen bekreftigen. Vnd kan nicht sehen / was es doch schaden bringt / wann man nach vnnd auff yetzt erzölte meynung / vom Stand Leben vnd Wesen der Seelen / bede der verdampten vnd der erlößten / haltet vnnd glaubet. Solche Leht ist gantz vnd gar dem Glauben gemäß vnd ähnlich. So sagt Philastrius der Bischoff von Brixẽ / dessen auch der H. Augustinus in der Schrifften Quod uult Deum, gedencket / das es ein ketzerey vñ jrthumb sey / wann man lehre / Christus seye zůr Höllen gefaren / nach dem verstandt /

wie die Schůllehrer dauon reden. Aber yetzund wöllen wir auch sehen/ wie ferr man sagē könde/ das sie schlaffen.

Wie es soll verstanden werden/ wann man sagt/ Die Seelen der verstorbnen Heyligen Schlaffen.

Vom schlaffen der abgestorbnen Heyligen.

YEtzund so bin ich zůr Hauptfrag kommen/ Dann man findet etlich/ die das wörtlin schlaffen/ allein auff den leyb deüten. Dagegen so will ich (meiner verheyssung nach) hieuon reden/ wie ichs verstehē/ vnnd sag das das wörtlin schlaffen/ von beden theylen/ als nemlich vom leyb vnd von der Seelen des Menschen/ soll verstanden werden. Vnd das die Heylig Göttlich Schrifft/ hierinn auff gleychnuß weyß redet. Ich zweyffel daran nit/ dz/ wie ein anderer schlaffender Mensch/ nichts weiß vmb die andern so da leben/ oder vmb jr thůn vnd lassen. Also sag ich schlaffen die lieben Heyligen/ gegen vnns gerechnet/ das ist/ Sie wissen nichts weder vmb vns/ noch vmb vnser leben vnnd wesen/ gleych wie der/ der leyblich schlaffet/ nichts weyßt vmb die seinē. Zů dem so sagt man auch das sie schlaffen/ angesehē die weiß der Aufferständtnuß/ in welcher/ bede gůt vnd böß/ erwachen vnd auffstehen werden. Job sagt am xliiij. Capitel. Wann sich der Mensch legt/ so würt er nit auffwachen/ so lang der Himmel bleibt/ noch von seinem schlaff erwecket werden. Vnd Daniel am xij. Capitel. Vil so vnder der Erden schlaffen ligen/ werden auffwachen/ etliche zům ewigen Leben/ etlich zů ewiger schmaach vñ schand. Item Job widerumb

am

am xliij. Capit. Seind seine Kinder in ehren/ das weißt er nicht/ Oder ob sie gering seind/ das wirt er nit gewar. Zeygt an hiemit/ das die Todten gar nichts vmb vns wissen. Vnd ist der verstandt solcher wortē diser/ Der gestorbne sorget nichts mehr für die seinen/ nach dem er todt ist/ dann er befindt/ er gedenckt/ er klagt sich auch nicht/ ob sein Sön sich herrlich oder schändtlich vnd vbel halten. So sagt auch Job am xxj. Capitel/ Wer wirt gefallen haben an seinem Hause nach jm? Im Prediger Salomonis im ix. Capitel/ stehet geschrybē/ Die lebendigen wissen wol/ das sie sterben müssen/ aber die Todten wissen nichts mehr. Vber welche wort der H. Hieronymus also schreybt/ Im todt ist kein verstandt mehr/ vnd ist/ wann dises leben auffgelöset wirt/ kein Sinn mehr. Nun kan ich nit gedencken/ wadurch man könde so hälle klare wort vmbstossen vñ widerlegen. Dañ die todten wissen nichts/ Dañ die Seel/ so nun vom leib abgesöndert ist/ die weißt nicht mehr wie es in diser Welt zügehet/ dann sie ist gefahren zů andern Seelen/ Göttliche vnd Himlische ding zůschauwen. Weyters sagt der Prediger Salomon/ im gemeldten ix. Capitel/ Alles was dir zůhanden kompt zůthůn/ das thů frisch/ dann inn der hölle/ da du hinfarest/ ist weder Werck/ Kunst/ Vernunfft/ noch Weißheit. So schreibt Esaias im lxiij. Capitel. Abraham kennet vns nicht/ vnd Jacob weißt nichts von vns. Die abgestorbnen Heyligen leben gleichwol Gott dem Herren/ welcher nicht ein Gott ist der Todten/ sonder der Lebendigē/ wie Christus sagt Matthei am xxij. Aber vns seind sie todt/ wissen nichts für vns/ das wir nicht ein haar breit vnsers

Die Todten wissen nichts von vns.

vertrauwens im hertzen auff sie setzen sollen. Dann wie ein schlaffender den lebendigen nicht helffen kan/also kön den auch die abgestorbnen Heyligen vnns nicht helffen. Weyters sagt Syrach/ am xxxviij. Capitel. Gedenck ans end/ vnd vergiß es nicht/ dann da ist kein widerkommen/es hülfft jn nicht.

¶ Die abgestorbnen Heyligen seind vns nichts nutz/so könden auch wir jhnen nichts nutz sein/ sonder wie Salomon sagt im Büch der Sprüchē im ersten Capitel/ Essen sie von den früchten jhres wesens.

¶ Hiemit aber wöllen wir keins wegs verleügnet haben/ Als solten die lieben Heyligen nicht in einem Geystlichen leben/ Leben. Gott ist ein Gott der Lebendigen. Gott aber ist ein Gott Abrahams vnd aller Gleübigen. Matth. xxij. Darauß volget das Abraham vñ alle Gleübigen so in Christo verscheyden vnd gestorben seind/ Leben. Aber was jr thün vñ lassen sey in jhenem Leben/ davon (so vil mir bewüßt ist) findet man nichts in H. Göttlicher schrifften. Darumb so ist vns gnüg das wir onuerletzt vnsers Glaubens/ von jnen wissen/ dz sie in der schoß Abrahe seind/ dahin dann auch der arme Lazarus getragen worden ist. Luce am xvj. Capitel. Welche schoß aber anderst nichts ist/ dañ ein Gemeinschafft vñ Gesellschafft mit dem H. Abraham vnnd andern Heyligen/ oder aber (wie es Gregorius außlegt) ein verborgne rüge d Vätter.

Sie gestorbnen Heyligen Leben vor Gott.

Schoß Abraham.

Vom stand vnd wesen d verstorbnē Heiligē wa sie seyē

¶ Sie seind im Leben/ Johan. am v. Er würt vom todt in das leben hindurch gehen. Sie seind in Gott/ dann der Prediger Salomon spricht am xij. Cap. Der Geist würt zů Gott faren ꝛc. Sie seind im Paradeiß/ dann Christus

sagt

sagt zům Schächer/ Heüt würstu bey mir sein im Paradeiß. Sie seind im fryden/ wie man liset im büch der Weißheit am iij. Cap. Sie seind in d rüg/ wie die Epistel an die Hebreer zeüget am iiij. Ca. vñ David da er sagt im cxiiij. Psalmen/ Mein Seel begib dich zůr rüg. Sie seind in der Erquickung/ wie man liset im büch der Weißheit im iij. Cap. Sie seind in der freüd/ Dann Ecclesiasticus sagt im viij. Cap. Wir sterben alle/ vñ begern zůr freüd zůkomen. Sie seind im Segen/ dañ Syrach sagt im j. Cap. Am tag wañ er sterben můß/ würt er gesegnet werdē. Sie seind in der sicherheit/ dañ Job sagt im vj. Cap. Der da begraben ist/ der schlafft gantz sicher/ vñ niemandts ist d in schröcke. Vnd am j. Cap. der Sprüch Salomonis steht geschrybē/ Er würt rügen on schrecken ꝛc. Sie seind in Christo vnd bey Christo/ dañ Paulus sagt zům Philip. am j. Cap. Ich beger auffgelöset zů werden/ vnd beim Herrn Christo zůsein. Sie seind im Heyl. Dann Petrus sagt. j. Petri j. So werdet jr erlangen dz end eüwers Glaubēs/ welches ist dz heil eüwerer seelen. Sie seind im trost/ dañ Abrahā sagt Luce am vvj. Diser würt getröstet/ vñ du gepeiniget/ sie seind in der hand Gottes/ wie geschryben ist/ im Büch der Weyßheit im iij. Cap. So beuilcht auch Christus seinen Geist in die Händ seines Vatters. Sie seind in der Geistlichen Statt Hierusalē/ wie geschriben stehet zům Hebre. am vj. Cap. Sie seind in der gesellschafft od gemeinschafft des Herrn Christi vñ Gottes/ Dañ Johañes sagt/ j. Johan. j. Wir haben gemeinschafft mit dem Vatter vñ seinē Son Jhesu Christo. Item/ damit sie auch gemeinschafft mit vns haben ꝛc.

¶ Aber was bedarffes vil: Was kan man doch klärers

vnd

vns verständtlichers auffbringen/ dañeben die yetzt eingefürte spr̃üch vnnd Zeügnussen; So lasse man sie nun schlaffen/ das ist/ nichts von vns wissen/ Dargegen aber lasse sie man auch leben/ auff jhre besondere art vnd weiß/ vnd lasse man sie Gott dem Herrn leben. Wir aber sollen vns befleissen/ das wir auch Gott leben/ wie Paulus vermant zů̃n Römern am viij. vñ zů̃n Galla. am iij. Capit. Damit wir auch mit rechtem Glaubē/ frombkeit vñ liebe begabet/ in jre gemeinschafft kom̃en mögen. Hebre. vij.

Vom Reychen Mañ/ vnd armen Lazaro.

¶ Auß yetzt erzölten stücken/ kan man fein abnemmen/ das die Handlung des Reichen Mañs Luce am xvj. (ist es anderst ein Historj oder also warhafftig ergangne Geschicht) da er starb/ vñ etliche wort vom Lazaro zů̃m Abraham redet/ anderst nichts gewesen/ dañ ein anzeygũg eines bösen verzweiffeltē gewissens/ oder aber das sie also vom Herrn Christo Gleichnuß weiß (wie Cyrillus offentlichen schreibt) geredt worden seind. Dann ich kan nit gedencken/ das man vmb dises einigen stucks willen/ die obererzöltē Zeügnussen könde oder solle verwerffen. Vnd dieweil ein schrifft die ander schrifft außlegt/ so sollē zwar die obeneingefürtē vilfaltigen spr̃üch dises eintzigen spruchs außleger sein.

¶ Dise Frag ist auch gehandelt worden vom Gratiano/ Capit. ij. vñ viij. Da d Glossator schreibt vñ sagt/ Gratianus füret dise frag/ ob auch die todtē wüßten/ wz die lebendigen hie auff erdē thůn od handlē. Vñ gibt jm antwort. Das sie es nit wissen. So schreibt auch Philo im leben Debore/ vñ spricht/ Debora hat geantwortet vñ gesagt zů̃m volck. Der mēsch wañ er noch lebt/ so kā er für sich vñ seine

kinder

Kinder betten/ Wann er aber gestirbt/so kan er nicht wi „
derumb betten/ oder yemandts gedencken/ Darumb so „
hoffet nit auff eüwere Vätter/ dañ sie werden eüch nichts „
nutzen/es sey dann das jhr jnen auch gleich lebet. „

¶ So schreybt Gregorius der Bischoff zů Neocesarea vber das iv. Capitel Ecclesiast. vnd sagt/ Summa summarum/ die von hinnen scheyden/ werden nichts mit vnsern geschäfften gemeinschafft haben. Item/ gebrauch dich der gegenwertigen dingen/vnd förchte dich nicht vor dem Grab/dahin man sagt das alle menschen faren/ dañ daselbst ist kein weyßheit noch befindtlichkeit.

¶ Das aber Gregorius sagt/ Was kan doch sein/das die lieben Heyligen nit solt̄ wissen/ die doch den anschauw̄/ der alle ding sihet: ꝛc. Item/ dz er weyters sagt/von spieglen/ das mag man leychtlich widerlegen/ dann er sagts on vnd wider den grund der H. Göttlichen Schrifften.

¶ Was aber das für ein ort sey (dieweyl er leyblich nit sein kan) dz kan ich eim nicht mit dem finger weysen oder zeygen. Darneben so bekümmern mich gar nicht/ des Mönchs spöttische reden/ da er sagt/ Dieweyl die Seelen schlaffen/so mag man fragen/ ob sie nit auch schnarchen. Item/ an welchem ort schlaffen sie/ in speluncken oder sonst in Heüsern: ꝛc. Dañ auff ein solche weyß meiner er/ er habe schon gewunnen/so er also die Heylige Schrifft lestert. Nun seind es nit meine wort/ sonder des H. Geystes/ mit dem selbigen möcht er also zürnen. Vom Stephano liset man/das er im Herrn entschlaffen seye. So schreybt Paulus in der Epistel an die Thessalonicher von denen die da schlaffen/ Vnnd in der j. Epistel an die Corinther am xv.

Capitel/

Capitel schreibt er/ Auß welchem jr vil entschlaffen seind.

¶ Der H. Augustinus schreibt in seinem Enchiridio nachfolgende Wort/ Die zeit/ die da ist zwischen des Menschen todt/ vnd der letsten Aufferständtnuß/ die behaltet die Seelen in verborgnen wonungen/ nach dem ein yede würdig ist/ entweders der rüg oder der straaff/ vnnd nach dem sie es verdient hat/ da sie noch im fleysch auff Erden gelebt hat. xiij. q. ij. Vnnd das hie Augustinus nennet verborgne wonungen/ das legt der Glossator auß/ vnnd sagt/ es seyen heymliche vnd vns verborgne vnbekandte ort. Wie dañ auch der Christlich Leser/ die xxiv. Predig des H. Chrysostomi vber den Euangelisten Mattheum/ so es jm gefellig/ lesen mag.

¶ Nün haben wir bißhär auff drey Fragen antwort geben/ Als nemlich/ Was die Höll sey/ Wa die Seelen vñ Cörper der abgestorbnē Heyligen seyen/ vñ ob sie auch etwas von vns wissen. Die Heyligē leben Gott/ vñ befindē/ schmecken vnd erfaren Gott warhafftig. Darumb so stehet jr leben nicht eben an der gelegēheit des orts/ sondern das sie Gott kennen/ vnangesehen wa sie seind. Vns ist genüg das wir wissen/ dz sie in Gott seind/ nach der schrifft. Gott aber ist Freüd/ Fryd/ Leben/ Heyl/ Trost/ Güte/ Erquickung/ Rüg/ Glückseligkeit/ vnd das höchste Güt. Welche nün inn Gott seind/ die seind auch gewißlich im Fryd/ im Leben/ in der Rüg ꝛc. Welche aber in Gott nit seind (wie die Seelen der verdamptē) die stecken in allem jamer angst vñ not. Ein blinder/ er sey gleich wa er wölle/ so erfaret er doch das liecht nit. So ist der Teüffel für vnd für in seiner Höllē/ dañ er erfaret Gott nit/ ob er wol vmb vns her gehet ꝛc.

¶ Die

¶ Die vrsach aber/ vmb welcher willen ich gern wolte/ das die Frag (ob die Heyligen etwz von vns wüßten) von den Gelehrten erklärt vñ erleütert wurde/ ist dise/ damit die Leüt sich gewehneten/ jr vertrauwen nit auff die Heyligen zůsetzen/ wañ sie höreten vnd wüßten/ das die abgestorbnen Heyligen nichts von vns wüßten. Dañ sonst/ so dienen sie vñ verehren mehr die Creatur/ dañ den Schöpffer selbers/ wie Paulus sagt zůn Römern am ersten.

¶ Die Mönch schreyen mit lauter stim/ dz König Stephan/ welcher der erste König in Vngern gewesen/ habe das Reych der Junckfrauw Marien befolhen/ Darumb sie als ein Schützerin vnd Beschirmerin des gantzen Königreichs auff alle Müntz geschlagen würt. Wa dem nůn also ist/ so sag ich frey/ das derselbige König nit verstanden hat/ wz des rechten Glaubens art vñ eigenschafft ist/ Dañ der Glaub rüfft allein Gott an/ vñ richtet die augen allein auff den Herrn Christum/ vnbegrüßt die Heyligen vnd die Junckfrauw Maria. Von welcher/ vnd nemlich/ wie man sie ehren solle/ ich drunden weyters sagen will.

¶ So ist nůn diß mein beschluß/ das ich sage/ Die abgestorbnen Heyligen: schlaffen der gestallt/ das sie von vns nichts wissen/ auch nichts für vns sorgen. Vnd ist die Hystory war/ von den syben Schläffern/ die da vil jar an eynander geschlaffen/ vñ kein wissens von eüsserlichen weltlichen sachen gehabt haben/ so mag sie hieher auch wol gezogen werden.

¶ Wir sollen vns mehr der Lebendigen dann der Todten annemen/ vnd für sie sorgen/ dieweyl vns auch die H. Schrifft Deüter. am xxiij. Vnd Esaie am viij. Capitel.

Verbeü-

Verbeütet/das man von den Todten nichts fragen solle.

¶ Vnd sey das die Summa. Die abgestorbnen Heyligen wissen nichts von vns. Sonder sie schlaffen vns miteinander. Wa wir nün vnser vertrauwen auff sie setzen/ oder sie anrüffen/ so könden sie vns eben helffen/ wie vnns ein schlaffender mensch helffen kan. Es stehet geschryben Hosee am xiij. Capitel/ Allein inn mir stehet dein hülff. Item/ Meine hülff kompt vom Herren/ der Himmel vnd Erden erschaffen hat/ Darumb so würdt sich die Junckfrauw Maria/ wann sie aufferstehen würt/ wann die tieffe der Finsternussen eröffnet/ die gedancken der hertzē entdecket/ mit sampt allen andern Heyligen/ vnder welcher nammen sich dise leüt mesten/ mit so vil Capellen/ Ceremonien, Gauckelwerck/ vnd Kauffmanschatz/ so sie ohn vnd wider Gottes wort/ allein auß menschlicher vernunfft vñ eygnem gütgedüncken/ erdacht haben/ zům höchsten verwundern.

¶ Wa ich aber etwas zů vil wider der Papisten Schůl Theologey geschrybē hette/ dz soll man nicht mir/ sonder meinem gegentheyl dem Mönch zůlegen. Er sollt mit Schrifft/ vñ nicht mit schmächwort/ oder offenbarungē/ mit mir gehandelt haben. Aber hie hastu freündtlicher Leser/ leichtlich abzůnemmen/ wie auffrecht vnnd redlich diser Mönch mit mir gehandelt/ Dann als ich mit vilen Zeügnussen des altē Testaments gnůgsam erwisen hatt/ das die Heyligen schlieffen/ vnd von vns nichts wüßten/ da rümpt er sich/ er habe solchs alles widerlegt/ allein mit nachfolgenden worten/ da er spricht/ Menigklich weyßt wol/ das solche Lehrer vor der zůkunfft Christi gelebt haben/

ben/zů welcher zeit der Himmel noch nit offen/auch kein eingang war inn den Obersten Paradeiß/sonder sie alle můßten in die Höll faren ꝛc. Darauß man leichtlich sihet/das der Mönch gantz nicht verstehet/was des Glaubens vnd der Seligkeyt art oder eygenschafft seye/Item was die krafft vnd macht seye/des Reychs vnnd des Priesterthumbs vnsers lieben Herrn Jhesu Christi. Ja er weißt vnd verstehet es noch nit/das die Heyligen des alten Testaments/eben durch den Glauben/durch welchē die Heyligen des Neüwen Testaments/selig wordē seind. Damit aber einer hierinn nicht zweiffle/so wöllen wir solches mit H. Göttlicher Schrifften beweysen vnnd darthůn/das nemlich die Heyligen des alten Testaments/eben auff die weiß/wie die Heyligen des neüwen Testaments/vnd nemlich durch den Glauben/seind selig worden.

Die Heyligen des Alten Testaments/ seind eben so wol selig worden/als die Heyligen des Neüwen Testaments.

WJe der Glaub (welcher aber nichts anderst ist/dann ein steyffes vertrauwen auff die Barmhertzigkeyt Gottes) allwegen einerley gewesen vnd für vnd für bleibt. Also ist vnd bleibt die frucht vñ das end des Glaubens auch allwegen einerley. Nůn sagt Petrus j. Petri j. Jhr werden darnon tragen das end eüwers Glaubens/welches ist/das Heyl eüwerer Seelen. Dieweyl dann nit mehr ist dann ein Glaub/wie Paulus sagt in der Epistel an die Epheser am iiij. Capitel/So ist auch nicht mehr

dann ein end des Glaubens/nemlich das heyl vnd das leben der Seelen aller Gleubigen. Darumb sagt auch Christus Joan. am v. Wer in mich glaubt ꝛc. der kompt nicht ins Gericht/sonder ist auß dem todt ins lebē gangen. Wañ nun die verstorbnen in die Höll hinunder gefaren weren (wie der Mönch sagt) so weren sie auch in dz gericht kommen/vnd weren nicht (wie Christus sagt) auß dem todt ins leben gangen. So hat auch der H. Apostel Petrus Actorum am xv. keinen vnderscheydt gemachet zwischen vns vnd jhenen/da er sagt/Durch den Glauben hat er jre hertzen gereyniget/Vnnd bald hernach am selbigen ort/Wir glauben das wir müssen selig werdē durch die Gnad vnsers Herrn/wie auch sie.

¶ Droben/wann wir verstanden haben was Gott sey/nemlich die rüg/fryd/seligkeit/ewigs leben vnd dz höchste gůt/so kan man leichtlich erkennen/wa die abgestorbnen Heyligen gewesen vnd noch seind/nemlich in Gott/in der Rüg vnd Seligkeit. Dann zů gleicher weiß/wie die so vngleübig gewesen/allwegen seind verloren gewesen/vnangesehen die zeyt/also seind die Gleübigen auch allwegen selig gewesen. Vnnd wie das end des vnglaubens ist der ewige Todt/also ist das end des Glaubens/das ewig selig leben.

¶ Christus sagt/Wer an mich Glaubt/der würt nicht verloren sein/sonder das ewig Leben haben/Nůn haben aber die H. Vätter des alten Testaments warhafftig in Christum glaubet/welcher Christus ist gestern/heůt vnd in ewigkeit/zůn Hebreern am xiij. Cap. Vnd ist auch das Lamb so von anfang der Welt geschlachtet worden ist/

wie

wie geschrybē stehet im Bůch der offenbarung im vij. Ca. Darauß folget dañ/das sie auch alle selig worden seind.

¶ Jacob der sagt/Meine Seel ist erlöset worden. Item Syrach am j. Cap. Er würt gesegnet am Tag wañ er stirbet/vnd am viij. Cap. Wir wöllen zůr freůd komen. Item am vj. Capit. Es ist Gott dem Herrn leycht/am Tag des Todts einem jeden zů geben nach seinē wegen. Item Proverbio. am j. Sie essen die frucht jrer weg. Vñ zům Hebre. am ij. Er hat vil Kinder in die Herrlichkeit gefüret. Vnd am iiij. Capit. Sie seind eingangen in die Růg/nicht des Landts Canaan/sonder der vnsterblichkeit/oder wie es Salomon in seinem Prediger neñet am vij. Cap. In das Hauß der ewigkeit/vnnd zwar nicht an ein besonder ort/welches die Papisten Lymbum neñen/welcher ja nicht ist ein ewiges Hauß. Zům Hebreern am vj. Er hat jhnen ein Statt zůbereytet/von welcher man liset im Bůch der offenbarung Johañis/Ich hab ein neůwe Statt gesehen/welche von Himmel kommen/vnd von Gott selbs gemachet worden ist/So sagt auch d Herr Christus zům Schächer/Heůt würstu bey mir sein im Paradeiß/vñ nit an einem besondern erdichten oder erlognen ort. Vnd die Epistel an die Hebre. am vj. Cap. sagt. Noe ist ein erb worden der Gerechtigkeit/die durch den Glauben her kompt.

¶ Die Vätter des alten Testaments habē eben so wol in Christum geglaubt als wir/Vñ ob wol d Herr Christus nit mehr dañ ein mal gestorben ist/so hat doch die krafft/würckung/frucht vñ nutz desselbigen Todts/jnen eben so wol als vns gedienet. Sie haben in den Zůkünfftigen geglaubt/wir aber in den Gegenwertigē. Da aber Christus

geborn ist/gelitten hat/vnd gestorben ist/da seind sie nit allererst selig worden/sonder der Herr Christus hat zůr selbigen zeyt/die Verheissung so den Vättern beschehen/erfüllet/Dañ in jm seind alle Verheyssungen Gottes Ja vnd Amen/wie geschrybē stehet ij. Corin. j. vnd j. Cor. vv. sagt Paulus/Ich sage das Jesus Christus ein diener der Beschneydung gewesen ist/auff das da bestätigt wurdē/die verheyssungē so den Vättern beschehen seind ꝛc. Vnd wañ man will hie Exempel einfürē/so haltet es sich also/wie die krafft vnd würckung der Soñen einerley gewesen ist/vor vnd nach dem Todt Christi/also ist der Todt Christi für vnd für krefftig vñ mechtig gewesen/dañ sein Reich vnd Priesterthumb ist ewig/krefftig vnnd mechtig. Die Soñ wann sie vns auffgehet/so erleüchtet sie eben so wol den Nydergang als den Auffgang. Also hat der Todt Christi/der ein mal verrichtet worden ist/sie eben so wol als vns selig gemachet. Dann durch ein eynig Opffer hat er vollendet die Heyligen in ewigkeit/wie die Epistel sagt zům Hebreern am x. Capit. Das bedeüten auch etlicher massen seine außgespañene arm/am stamen des H. Creützes. Dañ diser ist der ware Messias/Christus Jesus/welcher zů erst dem Adam/nachmals dem Abraham/David/vñ allen andern Heyligē verheissen/vñ von allen Propheten abgemalet wordē. Dañ Philippus sagt Joan. j. Zům Nathanael. Wir haben Messiā von Nazareth gefundē/von welchem Moses vñ die Propheten geschrybē habē. In disem nůn habē die vätter auß hertzē vñ von gantzē hertzē geglaubt/In klagliedern Hiere. am iiij. Der Geist vnsers munds/Christus der Herr ist gefangē in vnsern sündē ꝛc.

Vnd

Vnd im Propheten Abacuck am iij. Capit. Ich aber will mich freüwen im Herrn/ vnd frolocken inn meinem Gott Jhesu. Vom Dauid liset man im Syrach/ am xlvij. Cap. Christus hat seine Sünd gereyniget. Vnd im Propheten Esaia am xlv. Cap. Jsrahel ist erlöset worden im Herrn/ mit ewigem heyl. Vns ist ein Kind geborn/ ein Son ist vns gegeben ꝛc.

¶ Das aug des Glaubens/ hat allwegen ohne einigen vnderscheydt der zeit/ einen eintzigen Zweck/ nemlich den Herrn Christum/ welcher ist das wort Gottes. Actorum am xxvj. damit (wie er selbs zů Paulo sagt) Sie entpfahen verzeyhung der sünden/ vnd theyl vnder den Heyligen durch den Glauben/ welcher ist in eüch.

¶ Aber die widerwertigen stecken darin/ Wie ist es müglich/ sagen sie/ das sie hetten könden selig sein/ so doch Christus noch nit geborn/ auch nit gestorben war? Jst nůn der Todt Christi auch ein vrsach jrer seligkeit/ so haben sie nit könden Selig sein/ Ehe vnnd Christus gestorben ist? ꝛc. Vnd zwar das ist der Welt weißheit vnnd klůgheit nach/ auch nach dem gemeinen lauff aller ding zů reden/ fein vñ glaubwürdig gesagt/ darneben aber/ so haben wir Gottes Wort/ das soll ein leüchte sein vnserer füssen/ welches wir auch allein sollen hören. Damit vnd aber meine Brüder solches alles desto baß verstehen mögen/ so will ich nach folgende gleychnuß setzen.

¶ Es ist ein Mensch/ der ist alles was er hat schuldig/ vnd kan doch nicht bezalen/ derhalben so vbergibt man jhn in die händ/ deren/ denen er schuldig ist/ vñ würt zům todt hinauß gefüret. Da kompt nůn ein ansichtiger herr-

licher Mañ/der erbarmt sich sein / nimpt alle seine schuld auff sich/ vñ verspricht warhafftigklich vñ mit dem Eyd/ er wölle von dem seinen die Gleübiger bezalen vnnd vergnügen/ Verbürget sich also für jhn/ Da frag ich nun / Ist dann auch der Schuldner frey vnd ledig / von der schuld/ von aller anspraach vnnd verbindung seiner Gleübiger? Zwar du můst bekennen / das der Schuldner frey vnd ledig sey/von aller anspraach seiner Gleübigern/vnd bekümmert sich nit vil darumb / wann jha der Bürg / die Gleübiger bezalet. Nún diser schuldner / ware der erst Mensch Adam/vnd durch jn alle seine nachkommenen. Die Gleübiger waren/das Gesetz/die Sünd/der Teüffel/der Todt/ die Höll ꝛc. Welche/ dieweyl er nicht bezalen kondte/ Jhn verdampt hetten/vnd vns mit vnd in jhm/wa sich nit der Allmechtig Ewig Gott auß grosser seiner Barmhertzigkeit vber jhn vnd vns hette erbarmet / welcher diese gantze schuld auff sich genommen/vnd dem Adam vnd vns allen ein andere vnnd frembde gnúgthúung / nemlich den Samen des Weibs/ Jesum Christum/ seinen Son verheissen hat. Diser verheyssung aber/hat Adam vnnd die andern Heiligen geglaubt/vnd seind also selig worden/entledigt von aller anspraach des Gesetzes vnd der Sünden/Haben sich nit hoch bekümmert / Wann vnd zů welcher zeyt der Herre Christus kommen würde/dann sie allein durch den Glauben in die Verheyssung Gottes seind frey vnd ledig wordē/Wiewol sie jn auch hertzlich begert habē im fleysch zůsehen/wie man liset vom Simeon/Ach dz mich sein Geburt noch auff Erden antreffe. Vnd Math. am xiij. sagt Christus zů seinen Jüngern/Vil König vnd Propheten

haben

habē begert zůsehen/das/ das jr sehen ꝛc. Yedoch so hette es sie nichts genutzet/ wann sie schon Christum im Fleisch gesehen hetten/wa sie keinen Glaubē gehabt hetten/ Wie die andern Gottlosen/ die jhn erwürgt vnd getödtet haben/ Sie haben jhn aber im Glauben gesehen/ durch welchen sie auch seind selig worden. Johan. am viij. sagt Christus/ Abraham hat meinen Tag gesehen/ vnd hat sich gefreüwet. Darumb jr vnd vnser Glaub/ sihet nicht auff die zeit der Zůkunfft vnnd des Todts Christi/ sonder auff die Verheyssung/ welche eigentlichen ist der Gegenwurff des Glaubens. Zů welcher zeyt sie nůn der Verheyssung geglaubt haben/ so haben sie die Verheyssung des Geystes auß dem Glauben entpfangen.

¶ So ist nun klar/ wie herrlich die H. Schrifft gedencke der seligkeit/ der Vätter/ Vnd wie so gar vngegründet/ ja falsch gewesen/ wz vns etlich von einem besondern ort/ da rin die verstorbnen Heyligen des altē Testaments solten verschlossen ligen/ gelehrt vnd geprediget haben. Welchs ort/ so sie selbs erdichtet/ neñen sie in einem Bäpstischen gesang/ finsternuß/ band/ kercker/ klägliche stimen/ heülē ꝛc. Nůn habē wir auß der H. Schrifft gelernet/ das es gewesen sey/ Fryd/ Rüge/ Freüd/ Erquickung ꝛc. Welches ja alles bemeldtem gsang zům höchstē entgegen vñ zůwid ist. Solchs köndte ich nůn auch weyters war machē vñ bestätigen mit vilen herrlichen sprüchen der altē Lehrer/ aber vmb kürtze willen/ will ich nur etlich wenig hie anzeygen.

¶ Beda schreibt vber dz iiij. Cap. der Apostel geschicht/ also/ Dieweil in keinem andern/ dañ allein im Herrn Christo der gantzen Welt heyl vñ seligkeit steht/ so volget/ das

durch diſes erlöſers Menſchwerdung vnd Todt auch die H. Vätter im alten Teſtament ſeind ſelig worden / durch welche auch wir hoffen vnd Glauben die Seligkeit. Ob dann wol ein vnderſcheidt vnd vngleichheit iſt / nach gelegenheit der zeyt in dē Sacramentē / ſo vereiniget ſie doch der Glaub / der da einig vnd gleich iſt.

¶ Auguſtinus am xvij. Capitel / an Dardanū ſchreybt / Den Gerechten im alten Teſtament / iſt etwas verborgen geweſen / ob ſie wol auch durch einerley Glauben ſeind ſelig worden / welcher Glaub zů ſeiner zeyt ſolte geoffenbaret werden. Dann wir ſollen vnd dörffen nicht die Gleübigen diſer zeyt / den andern Freünden Gottes fürſetzen. Vnd bald hernach ſagt er / Wie nůn ſie / da ſollich geheymnuß noch verborgen war / Glaubtē die Menſchwerdung des Herrn Chriſti / die noch zůkünfftig war / Alſo Glaubē wir / das ſie warhafftig geſchehen vñ erfüllet worden ſey / Vnd warten alſo bede ſie vñ wir / auff ſeine zůkunfft zům Gericht am Jüngſten Tag.

¶ Weyters ſpricht Auguſtinus im xlv. Tractat vber das Euangelium Johannis. Vor der zůkunfft vnſers lieben Herrn Jheſu Chriſti / in welcher er gantz demůtig ins fleiſch kommen iſt / ſeind auch fromme Leůt geweſen / Welche geglaubt haben / Jn den / der da allererſt komen ſolte / wie wir glauben in den / der ſchon kommen iſt. Vnd iſt allein die zeyt / vnd nicht der Glaub geändert worden. Diſer einige Glaub / fügt vnd fürer die beden zůſammen / nemlich die / die da glaubt haben er werde kommen / Vnd auch die / die da glaubt haben er ſey ſchon kommen / Vnd wir ſehen / das ſie bede / gleichwol zů vngleicher zeit / durch

ein

ein Thür des Glaubens/das ist/durch Christum eingangen seind.

¶ So spricht auch Augustinus zům Marcellino. Welche der Glaub gleich gemachet/die machē die Sacrament nicht geringer oder vngleich.

¶ Hieronymus schreibt xxxij. q: iiij. Yederman weißt/das vnder der verborgnen verwaltung Gottes/alle Heyligen so vor diser zeyt gewesen/gleychs verdiensts mit den yetzigen Christen seind.

¶ Lyra schreybt vber das viij. Capitel/der Epistel Pauli an die Römer/Man soll vnd můß bedencken/das zů aller vnd yeder zeit/niemandts selig würt/dann durch Christum. Dise seligkeit aber würt den Menschen auff zweyerley weiß mitgetheilt/Erstlich/durch den Glaubē. Vnd also seind selig worden/die Vätter des alten Testaments/nemlich/durch den Glauben an den zůkünfftigen Christum. Wiewol auch gemeldter Lyra vber die wort des Königs Ezechie/da er im Esaia sagt/Ich werde zů den Porten der Höllen faren ꝛc. Auch gedenckt eines besondern orts/da die Altuätter in gewesen seyē/aber doch ohn einige befindtliche pein oder Marter/wie er schreybt vber das iij. Capitel/der Epistel an die Römer.

¶ So schreibt auch Lyra/zů end des ersten Capitels an die Römer. Wie die alten gerechtfertigt worden seind/durch den Glauben/durch welchen sie geglaubt haben/Gott/der die seligkeit zůkünfftig durch Christum verheissen hat/also werdē die zů jetziger zeit leben/selig im Glauben/durch welchen sie Glauben/das Gott der Herr durch Christum erfüllt hab/die gethone verheyssung.

¶ Weyters schreibt er vber das v. Capit. vilgemeldter Epistel. Die Vätter des alten Testaments seind nicht gerechtfertigt worden auß den wercken des Gesetzes/ sonder auß dem Glauben an Christum/ dañ es stehet geschryben Actorum am xv. Wir Glauben dz wir gerechtfertigt werden/ durch den Glauben Jesu Christi/ wie auch Jhene.

¶ Athanasius vber die Epistel Pauli an die Galater spricht/ Auß solchem ist nün offenbar/ das der Glaub die Krafft selig vnd heylig zů machen gehabt habe/ nicht allein ehe das Gesetz gegeben/ sonder auch nach dem es gegeben/ jha solche Krafft ye länger vnnd mehr behalten haben.

¶ Augustinus im iij. Bůch Hypognosticon. Alle Heyligen Gottes/ die da gewesen seind vor der Zůkunfft vnsers Herrn Jhesu Christi/ in das Fleisch/ seind eben durch den Glauben/ der yetzunder auch ist/ selig worden. Item am selbigen ort sagt er auch/ Es ist einerley Glaub/ welcher die seligkeit im Erkantnuß Gottes vns vnd jnen erlangt hat.

¶ Haymo vber den ersten Sontag im Aduent/ spricht. Wie wir durch den Glauben/ der Menschwerdung/ des Leydens/ der Aufferstándtnuß vnd Himmelfart vnsers Herrn Jesu Christi selig werdē/ dieweyl wirs Glaubē/ dz es alles also warhafftig ergangen vnd beschehen sey. Also seind eben durch denselbigen Glaubē die Juden selig worden/ dann sie seind vor der Menschwerdung des Sons Gottes im Glauben verharret/ Vnd alles das Zůkünfftig sein geglaubet/ Das wir glauben schon erfüllet vnnd vergangen sein. Wie nün wir glauben das der Herre Jhe

sus

sus warhafftig in diſe Welt kommen/ geborn worden vnd gestorben seye/ Also haben sie geglaubt/ das er soll geboren werden vnd sterben.

¶ Vnd das sey gnůg zů erweysen/ das die Vätter eben durch den Glauben selig seyen worden/ durch welchen die Heyligen des Neüwen Testaments selig werden/ damit man nicht gedenck/ ich sey inn einer so hällen sachen zů vil sorgfeltig. Mich bedunekt auch/ ich habe hiemit frömen leüten/ vnd denen die Warheit hertzlich angelegen ist/ gnůg gethon.

¶ Dieweyl vnd aber der Mönch in seiner Vorred anzeygt/ das sein vorgesetzte meynung (die er ein Warheit nennet) sey durch die lehr der alten Heyligen Vätter bestätigt/ vnd durch die Himlischen oder Göttlichen offenbarungen bekandt/ so můssen wir nůn weyters sehē/ was diſe vnd mehr andere offenbarungen seyen/ dañ der Sathan verstellt sich etwan auch in ein Engel des Liechts/ vnd seind vil leůt durch solche erscheynungen vñ offenbarungen betrogen worden. Da ist nůn mein meynung diſe/ wie folget.

Von anfang der Welt ist nyemals ein Seel/ oder sonst etwañ ein Heyliger erschynē.

THomas von Aquin/ nach dem er die Außlegungen vber die Epistelen des heyligen Apostels Pauli/ zů end außgefüret vnnd vollendet/ hat den heyligen Apostel Paulum selbers gesehen/ der auch zů jhm gesagt soll haben/ Das zůnor vnnd ehe diſe Außlegung beschryben/ von nyemandts seine Schrifften seyen recht ver-

verstanden worden. Was nun dergleychen erscheynungen seind/man nenne sie S. Brigitten/ oder S. Gregorij erscheynungen/ die mögen gleichwol also ergangen vnnd geschehen sein/ wie man auch liset das dem König Saul der verstorbne Samuel/durch mitwürckung der Warsagerin sey erschynen/ yedoch so soll man wissen/ das nicht die jhenigen erschynen seind/ wie man glaubt hat/sonder der Teüffel in jrer gestallt/deren nammen er sich auch angemasset hat. Dañ also schreybt der H. Augustinus zům Vigilantio/ von einem falschen Samuel/ das ist/ vom Teüffel der in der gestallt Samuelis sey erschynen. Vnd redt doch der Mönch mein widersacher so gantz frech vnd vnuerschampt von disem Samuel. Vnd meint man müsse es alles für die warheit annemen/was er sagt. Strafft vns/als wann wir nit wüßten/das der troum so Machabeus vom Hieremia gehabt hat/ ein lautter Teüffels gedicht sey/ Welches Bůch auch sonst in keinem werdt oder ansehen ist. Darüber der Leser den H. Hieronymum/ da er schreibt zům Chromacio/lesen vnd besehen mag.

¶ So ist nůn mein Antwort auff den selbigen Troum/ eben dise/ die da gibt Syrach im xxxiiij. Cap. da er sagt/ Die Tröum haben vil Leüt machen jrr gohn/ vnnd seind vmbkomen/dieweyl sie jr hoffnung darein gesetzt haben. Aber diser Mönch/der redet seines eignē hertzens tröum/ vnd nit auß dem Mund des Herren/ wie der rechte ware Hieremias geweyssagt hat.

¶ Eben dieselbige Erscheynung Samuelis nennet der H. Augustinus inn der sechsten Frag zům Dulcitio ein Teüffels gespenst. Wa es aber der rechte ware Samuel gewe-

gewesen were / so were er noch ein mal gestorben.

¶ So haben auch etwann die Gottlosen Todten aufferwecket / wie wir lesen Matthei am vij. Capit. damit wir lerneten das solche gaaben den frommen vnnd gottlosen zůgleich gemein seyen.

Das aber kein Seel weder eines Gleübigen noch vngleübigen / yemals ohne vnnd ausserhalb dem Leyb erschynen seye.

Höre nach folgenden bericht.

IM Bůch der Weißheit am ersten Capitel stehet geschryben / Niemandts hat ye einen gesehen / der von den Todten wider kommen sey.

¶ Item im selbigen Capitel. Es ist kein widerkerens an vnserm end / dann sie ist verschlossen / vnnd kompt niemandts widerumb.

¶ Am yvj. Capitel gemeldts Bůchs / Wann der Geyst außfaret / so kompt er nit widerumb / vñ würt auch deren Seel die auffgenommen werden / nicht mögen widerumb berůffen.

¶ Syrach am yyyviij. Capitel / Gedenck an das letste / vnd vergiß es nicht / Dann da ist kein widerkerens mehr.

¶ Hiob am vij. Capit. Wie der wolcken verzert würt vnd für vber geht / auch wer zůr Höllen faret / würt nicht herauff steygē / würt auch nicht mehr in sein hauß komen / vnd sein ort würt jn nicht mehr kennen.

¶ Am cylv. Psalmen sagt Dauid. Sein Geist würt auß-

außfaren/vnnd kommen an sein ort/an dem Tag werden alle jhre gedancken zůgrundt gehen.

¶ Item im lxxvij. Psalmen steht geschryben/der Geist gehet dahin/vnd kompt nicht wider.

¶ Hierauß folget nun/das alle Erscheynungen/alle offenbarungen/alle gesicht/als wann ein Heyliger/S. Niclaus/S. Paulus. die Junckfrauw Maria gesehē würt/nichts anders sey dañ Teüffels gespenst/welcher sich also in einen Engel des liechts vergstaltet/vnd erscheinet also in jhrer gestallt.

¶ Chrysostomus schreibt in der xxix. Predig vber den Euangelisten Mattheum. Du hast etwann gehört/das die besessenen vom Teüffel geschryen haben/Ich bin ein solche Seel ꝛc. Aber solche wort kommen her/auß falsch vnd betrug des Sathans/Dann es ist nit ein Seel eines verstorbnen/die solche ding redet/sonder es ist der Teüffel selbs/der solches dichtet/damit er die zůhörer blende vnd verfüre.

¶ Item spricht Chrysostomus. Es kan kein Seel/so vom Leyb abgesöndert ist/hie auff Erden vmbgehen. Item. Es kan kein Seel/so sie vom leib abgescheyden ist/bey vns hie vmbgehen. Item/Auß vilen sprüchen der H. Schrifften kan man beweysen/das die Seelen/frommer vnd gerechter Leüt/hie auff Erden nach dem Todt/nicht vmbgehen. Item/Das aber die Seelen der Sünder hie auff erden nicht bleyben könden/das zeigt der reich Mañ gnůgsam an.

¶ Lyra im Büch von der Juden treüwlosigkeit spricht/Es ist nit der recht Samuel gewesen/der erschynen ist ꝛc.

¶ So

¶ So zeyg nun auch an lieber Mönch/ deine Erscheynungen. Dann ob wol Paulus die Außlegungen Thome von Aquino soll dermassen (wie oben vermeldet) gelobt haben/ so ists doch gewiß/ dz es nit Paulus/ sond der Teüfel selber gewesen/ welcher solchs gethon/ damit er solche außlegungen Thome/ der doch den H. Apostel Paulum/ vnd seine schrifften nicht verstanden/ Jha offtmals vom rechten verstandt abgewichen ist/ den armen vnd einfaltigen aufftrenge.

¶ Zů dem so were das einig stuck gnůgsam/ zů erkennen das solche erscheynungen vnd gesicht/ ein lauter Teüffels gespenst gewesen/ Dann sie des rechten waren Gottesdiensts/ der forcht Gottes/ des vertrauwēs in Gott/ oder rechtgeschaffner Religion/ vñ das man die Heyligen nit sollte anrůffen/ niemals mit einem einzigē wort gedacht/ sonder allwegen vnd allein begert/ Abgötterey/ Bäpstischen Ablaß/ Meß lesen/ vnd andere mehr der Menschen Gottlose verdienst.

¶ Es ist zweyerley Gottes Wort/ dz erst ist ein Gebott/ da Gott gebeüt man solle die warheyt nicht Fragen oder erforschē von den Todten. Das ander ist ein Verfůhrung/ Dann wie Paulus sagt. ij. Thessa. ij. So hat jnen Gott krefftige jrthumb geschickt/ damit sie der lugen glauben geben/ die doch sonst dem rechten Gottes Wort/ vnnd seinen gebotten nicht wöllen glauben geben.

Gegenwurff.

¶ Möchtestu aber hie die eintred fůren vñ sagen/ Seind dann nicht Wunderwerck beschehen/ bey den Gräbern

der

der lieben heyligen? Jhr schutz vnnd schirm hat sich doch offentlichen vnd augenscheinlichen sehen lassen?

Antwort.

¶ Es seind dergleychen wunder auch beschehen vnder den Abgöttischen Heyden / vnd wie man liser / so seind in dem herrlichē Tempel Aesculapij Epidaurij nur vil krancker leüt widerumb gesund wordē. Was ist nün für ein vnderscheydt / du werdest in Aesculapij, oder in S. Anna / S. Jacobs / S. Maria / von Laureto Kirchen oder Tempel gesund? Die nammen seind allein verändert worden / vnnd ist doch an jm selbers ein ding gewesen. Wiewol ich glaub das solche Wunderwerck mehrerstheils von Mönch vnd Pfaffen seyen erdacht worden. Hieuon / wann du willt von Wunderzeychen etwas hören / magstu lesen Lactantium im andern Büch von vrsprung des jrrthumbs im viij. Capitel. Es laßts der Allmechtig ewig Gott / erwañ zů / das die Leüt / von wegē des abscheülichen lasters der Abgötterey / am Leib gesund werdē / damit sie hernaher mit Leyb vnd Seel verderben. Darneben so soll man allein Gott in aller trübsal anrüffen / vñ nit die Heyligen. Dañ er gebeütet vnd spricht / Rüff mich an / mit hinzügesetzter vnd angehenckter verheyssung / So will ich dich erhören. Von anrüffung der Heyligen / hat man weder Gebott / noch einige Verheissung. Darumb so schreibt der H. Chrysostomus sehr fein vber das xvj. Capit. im Luca / Wann Gott / spricht er / das wüßte / das die aufferweckten Todtē den lebendigen köndten nutz sein / so würde ers gewißlich nit vnderlassen haben ꝛc.

¶ Vnd hie můß ichs yetzund bleyben lassen / vnnd nün sehen

sehen wie der Mönch beweyse/ das die Heyligen im Reich der Him̄len seyen/ nach welchen ich auch meine meynung setzen vnd erzölen will.

Folgen hernach des Mönchs wort.

WJewol das Him̄elreich in der H. Göttlichē Schrifften auff mancherley weiß genommen vnd verstanden würt/ so wöllen wirs doch verstandē haben für das ort/ da Gott selbs/ vnnd seine wonung ist ꝛc. Dahin dann auch Christus auffgefaren ist zůr Gerechten Gottes seines Vatters. Daselbst ist der Berg Gottes/ der feißte Berg/ da sollen ersettigt werdē/ alle die da hungert vñ dürstet nach der Gerechtigkeit/ auff welchem Berg dem lieben Mosi alles gůts gezeygt worden ist/ Am selbigen ort růgen nůn auch die Seelen aller deren/ die da eingangen seind on fehl/ daselbst sehen sie Gott von angesicht zů angesicht wie er ist/ werden auch von jm erkeñet. Wa das aß ist/ dahin versamlen sich auch die Adler. Christus der Herr (wie du Leser wol weyst) nennet die Adler/ alle die/ die da in den Herrn hoffen/ die stercke endern/ vnd an sich werden nemmen Adlers federn/ vnd lauffen an das ort da Christi Leib sein würt/ Jm Himmel zwar/ vor der Aufferständtnuß aller Menschen/ vnd aber auch auff Erden in seiner andern zůkunfft/ wann die Menschen aufferstehen werden/ damit sie hernaher allwegen beim Herren seyen. Wa du aber dise wort allein ziehen woltest auff die zeit seiner zůkunfft/ so můstu zwar bekeñen/ das das wort des Herren in Gemein nicht war sey.

¶ Wie kan aber etwann der Heyligen Feind/wider welchen wir streyten/der nicht Adlers/sondern Naters geschlecht ist/solche Liecht mit verblendten augen/in so einem kurtzen spruch nicht sehen/derhalben so höre er weyters was Johannes sagt am vij. Capitel/seiner Offenbarung. Nach solchem (spricht er) hab ich gesehen ein grosse menge/die niemandts zölen kondt/auß allen Heyden vñ Völckern ꝛc. Da merck nün eygentlich auff alle wort/so würstu fein verstehen/ohn vnser außlegung/wer dieselbige menge gewesen sey: Dise menge sagt Johannes ist gewesen vor dem Angesicht des Lambs ꝛc. Vnd deren ein jeder ist mit einem weissen Kleidt angethon gewesen. Vnd am xiiij. Capit. sagt er/Dise seinds/die sich mit Weybern nicht befleckt oder verunreyniget haben.

¶ So soltu nün wissen das diser fräueler Mensch/welcher/dieweyl er noch im Himmel nicht gewesen/noch hie vnden auff Erden Adlers augen gehabt hat/verleügnet das die Heyligē in der Glory seyen/welche doch der Adler (das ist Johannes) als die erkaufftē von der Erden/auß den Menschen die ohn sähl seind/zeüget/das sie vor dem Stül Gottes seind/vnd dem Lamb folgen/wahin es geher. So stehet ij. Corin. v. geschryben. Wir wissen/wann vnser jrrdisch hauß auffgelöset würt/das wir einē andern Bauw haben auß Gott/ein Hauß nicht mit händen gemacht/sonder ein ewigs im Himmel/So sollen wir nün wandern auß dem leib/vñ bey Gott sein. Darauß sihestu jha das Paulus anzeyget/so bald dises vnser Fleyschlich hauß zerstört wärt/so habē wir von stund an ein anders im Himmel ꝛc. So begert auch Paulus sonst/das er auff

gelöset

gelöset werde von seinem leib/ vnd von stund an sein kömd te im anschauwen des Herrn. So hastu nün lieber Leser auß solchen so gewaltigen der H. Schrifften zeügnussen fein zůsehen/ das die Seelen derē die in Christo schlaffen/ seind im angesicht Christi vnd Gottes/ vnd das nit allein wie vnser widersächer sagt/ der da zůlaßt/ das sie bey Chri sto schlaffend seyen/ oder ja zůgibt/ sie seyē vnder Christo. Darumb so seind ste da der Leib Christi ist/ sie seind vor dem Thron Gottes vnnd angesicht des Lambs/ so vil die Seel belanget/ vñ das nicht in gemeinem oder weitleüffi gem verstandt/ sonder in dem Himmel da Christus ist/ da hin auch die Heyligen Seelen faren/ so bald das jrrdische hauß zerstört worden ist/ vnnd warten auff die straff der bösen/ vñ auff die vberkleydung jrer Cörper/ vñ Gericht/ vnder der weylen/ gehen sie hinein zů der Menschheit/ vñ finden allenthalben weyd. Johannis am v. Darneben sihestu/ das sie in der Glory vnnd im ewigen Leben seind. Dann das ist das ewig Leben/ sagt Christus Johannis am xvij. das sie dich Vatter erkennen ꝛc.

Biß hiehär seind es gewesen die wort des Mönchs/ welche ich nit alle/ sonder mehrtheyls den Sinn hie angezogen hab/ dann das Pappeir hette mich gedauret. Vnnd wiewol ich vormals bezeügt hab/ das ich solchs nye geschryben/ so will ich doch mit kurtzem mein antwort hier auff geben.

Von den H. Gottes Bekennern

DEr Bapst vnd die Bischöff/ tragen nicht güte sorg/ weder zů jhren selbs eygnen sachen/ noch zům armen Volck/ dieweyl sie die Kirchen mit solchen heyllosen leüten bestellen/ die mit vngewäschnen händen vnd gantz verkerter weiß/ die H. Göttlich Schrifft angreyffen vnd handlen. Vnd wann der Mönch nit schelten vnd lestern köndte/ so hette er vermeint/ die sach were gar verspilt vñ verloren. Aber die red die zeygt den mann an/ vnd damit er nit gar stillschweygē müsse/ erdenckt er vil dings/ dz zů disem streit nicht gehört/ Aber da er den rauch fliehē will/ falt er ins Feür. Er sagt die Seelen so bald sie vom Leib auffgelöset werden/ so faren sie gehn Himmel/ vnnd verwürfft die Lehr vom Fegfeür/ von welchen wir hernaher reden wöllen. Was die sprüch so er auß der Offenbarung Johannis eingefüret hat/ gelten/ wann sie sich gleich hieher reymeten/ das laß ich andere vrtheylen. So haben wir droben gehört wie es soll verstandē werden wañ man sagt/ die Heyligen seyen im Himmel/ in Christo/ bey Christo/ im Fryden/ in der Glory.

¶ Damit ich aber auch solche vngeheüre Theologey vñ hohe Kunst des Mönchs vmbstosse (dann er setzt das die Seelen nůn yetzund Herrlich gemacht/ vnnd in Gott alle ding wissen vnd sehen/ die Cörper aber in der Erdē ligen/ außgenomēn die Cörper der Junckfrauw Maria vñ Johannis ꝛc.) will ich diese zwo nachfolgende schlußredē setzen.

Die erste Schlußred ist diese.

¶ Kein Heyliger ist mit Leib vnd Seel Glorificiert, oder in der Glory vnd seligkeit ꝛc.

Die

DJe Epistel an die Hebreer am xj. Capitel die macht Dreyerley Verheyssungen. Eine/die sie nennet die Verheyssung des segens/oder der Benedeyung der Seelen. Dise haben entpfangen alle Heyligen zů yeder zeit/Als die/die da allwegen in der zeit der gnaden gewesen seind/also das die abtheylung/da man die zeit abtheylet/in die/so vnder dem Gesetz/vor dem Gesetz vnd vnder der Gnaden/gleychsam nit wol bestehen mög. Die Vätter habē eben das Euangelium/das da ist die Predig der Verzeyhung der Sünden/der Gnaden/Huld vñ Barmhertzigkeit Gottes durch Christum/gehabt/wie wirs haben. Dann es ist jr vnd vnser Euangelium gleich/so seind sie auch (wie wir drobē gesehen haben) durch einen Glauben selig worden/wie wir. Von denen sagt nůn die Epistel an die Hebreer/das sie die Verheyssung entpfangen haben.

¶ Die ander verheyssung belanget fürnemlich dz Land Canaan/von welchem Abraham Jsaac vnd Jacob/nit eines Fůß breit haben entpfangen/sonder in jren Samē/durch den Josuam/der jr Oberster war/welche auch habē durch den Glauben Königreich vberwunden/Gerechtigkeit gewürcket/vnd also die Verheyssung erlanget.

¶ Die dritte Verheyssung/ist die Verheyssung/der ewigen Glory vnd Herrlichkeit an Leyb vnd Seel/dise aber hat jhren keiner entpfangen. Dann die Epistel zům Hebreern sagt am end/Dise alle seind durch dz zeügnuß des Glaubens bewärt erfunden worden/habē die Widerverheyssung nicht entpfangen/Dann Gott hat vnns besser fürsehen/damit sie nit ohn vns vollendet würden. Vnnd

redet die Epistel eygentlich von den Vättern des alten Testaments.

¶ Nün ist der Hauptstreit vnserer disputation, in disem stuck / ob auch die Todten etwas vmb vñ von vns wissen. Da hat nün der Mönch auß dem Büch der offenbarung Johannis eingefürt/vnd bewäret/das sie vns wissen vnd sehen/welches wissen aber eygentlichen gehört zů einem gantzen Menschen/der nün mit Leib vñ Seel in der Glory ist. Dieweyl dann nün kein Heyliger noch mit Leyb vnd Seel aufferstanden vnd in der herrlichkeit ist/ so volget klar/das sie vns nit wissen. Sie leben gleichwol Gott/ sie seind in einem Geistlichen lebē/sie wissen aber vmb vns nichts. Vnd seind dise zwey nit wider einander/wañ man sagt/die Heyligen leben Gott / vñ wissen oder keñen doch vns nit/wie ich droben nach meinem kleinen geringen verstandt weitleüffiger erklärt vnd bewäret habe.

¶ Hiebey soll auch widersprochen werdē dem jrrthumb etlicher die da sagen / das die Heyligen auß dem ort da sie gefangen gelegen/ mit Christo seyen gehn himel gefaren. Dann Job sagt von jm selbers im xix. Capitel / Ich weiß das mein Erlöser lebet / vnd am Jüngsten Tag würd ich auß der Erden auffstehen/ vnd würd widerumb mit meiner haut vmbgeben werden/vnd würt Gott meinen Heyland sehen/jha dise meine augen werden jn sehen vnd kein anderer an mein statt. Vñ dise hoffnung hab ich bey mir in meinem hertzen. Wann nün die anderen Vätter weren hinauff gestygē/so were auch sonder zweiffel Job hinauff gestygen. So bezeüget der H. Apostel Petrus beständiglich im Büch der Apostel geschicht am ij. Cap. Das Dauid

vñ nach der Himmelfart Christi nicht sey mit Leyb vnd Seel gehn Himmel gefaren.

¶ Chrysostomus vber das xj. Capit. der Epistel an die Hebreer spricht/ Was würt nün Abel thün/ der vor so vil jaren vberwunden hat/ vñ dannocht noch ohn ein Kron sitzet: Was würt Noe thün: Wz werdē die andern thün/ so zür selbigen zeit gelebt haben: Dann sihe sie haben gewartet/ vnd warten auch noch auff andere/ die jnen nachfolgen werden. Vnd merck/ das wir sie in disem stuck vbertreffen/ dann von vns hat er gesagt/ Gott hat etwas bessers fürsehen/ damit sie nicht etwas vber vns hetten/ wañ sie vor vns gekrönet würden/ sonder er hat eine zeit da er die Kron außtheylen will/ bestimmet/ darumb der/ welcher so vil jar vor dir vberwunden hat/ würt doch mit dir die Kron entpfahen.

¶ Weyter sagt Chrysostomus. Er hat nicht gesagt/ Auff das sie ohn vns nicht gekrönet/ sonder er hat gesagt/ Auff das sie ohn vns nicht vollendet würden. Derhalben so werden auch die volkommenen zür selbigen zeit erscheynen. Sie seind vns gleychwol fürkommen im streyt/ sie kommen vns aber nicht zůvor in der Kron. Damit aber hat Gott der Herr sie nicht beleydiget/ sonder vns geehret/ Dann auch sie als vnsere Brüder/ gern auff vns warten.

¶ Item. Sie werden alle zůgleich gekrönet/ vnd nicht zertheylt.

¶ Item. Damit sie mit den Brüdern gekrönet/ vnd zůgleich auch herrlich gemacht würden.

¶ Fulgentius schreibt im ersten Büch zům Monimo/ vnnd spricht/ Als dann würt die volkommen gaab allen Menschen gebenwerden/ wann den Heyligen die Ewig Glory gegeben würt.

¶ Augustinus im xliij. Capitel des ersten Büchs seiner Retractat spricht/ Man fragt nit hieuon ob die H. Engel in der besitzung der ewigen seligkeit seyen/ sonder man fraget von den H. Menschen/ die yetzund gestorben seind/ ob man sagen könde/ das sie auch inn der selbigen besitzung seyen/ Dann sie seind yetzund entlediget/ von dem zerstörlichen Cörper/ dadurch die Seel beschwärt worden ist. Aber sie warten noch selbers der Erlösung jres Leibs/ vnd jhr Fleisch rüget in der hoffnung/ erscheint aber noch nit/ in der zůkünfftigen vnzerstörligkeit.

¶ Weyters spricht Augustinus. Die Cörper der abgestorbnen Heyligen rügen noch in der hoffnung/ vñ erwarten der Erlösung des Leibs. Ob sie auch darumb etwas wenigers haben/ mit den augen jres hertzens die warheit anzůschauwē (wie gesagt ist) von angesicht zů angesicht/ gehört hieher nit zů ergründen.

¶ So haben wir droben auß dem H. Augustino gelernet/ das die Seelen/ in verborgnē behaltnussen seyen/ die allein Gott wiß. Wiltu nůn solche behaltnussen/ dē Himmel/ die Rüg/ die Glory/ das Leben/ den Fryden/ die Erquickung/ Gott/ die Schoß Abrahe/ Gottes Hand/ ein Hauß das nicht mit händen gemacht worden ist/ die Beneden yūg/ den Paradeiß/ die Freūd/ ein statt/ Sicherheit/ Seligkeit/ vnnd das höchste Gůt nennen vnd heyssen/ so gilt es eben gleich.

¶ Der/

¶ Derhalben so glauben wir/ das die aufferständtnuß des Fleysches noch nit geschehen/ sonder aller erst zůkünfftig seye. Paulus der strafft etlich/ die nicht recht hielten von etlicher Aufferständtnuß. So reden die Engel zů den Galileern allein vom Herrn Christo vnd sagen/ Wie jr jn gesehen haben/ also würt er auch widerumb kommen werden. So bekennen wir auch im Glauben/ Dannen er kommen würt/ vnd nit/ Dannen sie komen werden. Vnd das ist also beschehen auß höchster weißheit vnd anschickung Gottes/ damit allein Jhesus Christus vnser Mitler vnd helffer were/ wider die viertzehen Nothelffer/ so die Gleißner haben/ vnd wider andere Abgöttereyen/ Vnd damit er auch die weißheit diser Welt zůr thorheit machete/ welche alles was Christi ist/ den Heyligē vñ der Junckfrauw Maria zůgelegt haben. Zwar es bedörffen noch bede die Lebendigen vnd die Todten des Herrn Christi/ damit er mit sampt vns das Reich seinem Gott vnd Vatter vbergebe/ das ist/ die zal der Außerwölten/ auff das zůletst/ Gott alles sey in allen.

¶ Vom Enoch vnd Helia/ dieweyl die Schrifft nichts außtrucklichs meldet/ was jhre Cörper seyen/ beuelhen wir vnserm Herrn Gott. Yedoch wissen wir/ das Blůt vnd Fleisch das Reich Gottes nit besitzen würt/ vnd můß ein jeglicher ein mal sterbē. So soll man auch solche jre Handlung ziehēnach der art oberzölter schrifften/ damit sie nit ohn vns vollendet seyen. Also soll man auch halten von den Cörpern der Heyligen/ so nach der Aufferständtnuß Christi auß den Gräbern herauß gangen seind/ zům zeugnuß der warhafften Aufferständtnuß Christi/ vnangesehen/

hen/wie seltzam es laute/für menschlichē ohren/ wañ man sagt/dise Cörper seyen widerumb an jre ort gangen.

¶ Also soll man halten von Mose vnd Helia/welche die lieben Apostel auff dem Berg Tabor gesehen habē/ Vnd soll man bey der Regel bleybē/ die der Apostel geben hat/ da er sagt/ Sie seyen ohn vns nicht vollendet. Wann dann schon weder Helias noch Enoch gestorben weren/ so würden sie doch endtlichen auß verborgnem doch warhafftem Gottes vrtheyl/ entweders noch sterben/ oder aber mit denen/von welchen Paulus redet 1. Corinth. xv. Wir werden nit alle sterben/ aber doch alle in einem Augenblick verändert werden ꝛc. Wann das letste Posaunen geschrey angehen würt/ verändert werden/ als nemlich von der sterblichkeit zů der vnsterblichkeit.

¶ Vnd/ damit ich frey bekenne/ so sihe ich nicht/was es doch vnrechts seye/ wañ man schon auff yetzterzölte weyß von den Heyligen/ das sie noch der Glory habē zůerwarten/ redet vnnd haltet/ So doch solches die H. Schrifft/ vnnd die H. Alten Lehrer halten vnd glauben/ So hat man sich auch desto weniger zů besorgen/das man die abgestorbnen Heyligen nicht verehre. Dann man soll sie verehren/aber nit mit frembder/sonder mit der Ehren/so jhnen allein zůsteht/ von welcher wir drunden etwas reden wöllen. So kan man auch nicht leügnen das jhr leben in Gott ist/ wiewol man leügnet/ das sie etwas von vns solten wissen/ Sie leben/ ob sie wol nichts von vns wissen.

¶ Das aber etliche hie einfüren die wort des Psalmen/

deren

deren Paulus gedenckt am iiij. Capitel / der Epistel an die Epheser / ist zůuil Kindisch / Als das Paulus sollte durch die Gefängknuß / da er sagt / Er ist in die höhe gefahren / vnd hat das Gefängknuß gefangen gefüret / die lieben Heyligen verstanden haben. Dann vnser gefängknuß / das Gesetz (welchs er für vns / die wirs nicht kondte / erfüllet hat) die Sünd / den Todt / den Teüffel / die Höll / vor welchen allen er gewaltig Gesiget vnd Triumphiert hat / die hat es mit sich gefüret ꝛc. sie vberwunden / jhr Tyranney außgelöschet / damit sie vns / die wir an jn Glauben / nicht schaden kondten.

¶ Also nün verhoff ich / ich seye gegen güthertzigen leüten gnůgsam entschuldiget / das ich nichts neüwes herfür bringe. Vnd ist das die Summa. Kein Heyliger hat mit Leyb vnd Seel die Herrlichkeit erlanget / sonder wir werden alle miteinander Herrlich gemacht werden / als dann werden jhre augen auffgethon / vnd die rhatschläg jhrer hertzen offenbar werden / wie Paulus sagt / in der ersten an die Corinther am iiij. Capitel. Yetzund so kom̃ ich auff die ander Schlußred.

Die ander Schlußred.

¶ Allein Jhesus Christus hat im Himmel mit Leib vnd Seel die Glory vnd Herrlichkeit entpfangen.

ZVR Gerechten Gottes sitzen / ist nichts anderst / dann das der Herre Christus auch nach seyner Menschlichen Natur / Gott seinem Vatter gleych ist / inn der Mayestet / Glory / Krafft vnnd Ehr.

Dann

Dann es legt die H. Schrifft dem Herrn Christo die ding zů / die allein Gottes seind / als da seind / die Anrüffung / der Glaub / die hoffnung ꝛc. Paulus sagt in der ersten an die Corinther am ersten Capitel / Mit sampt allen denen die den nammen vnsers Herrn Jhesu Christi anrüffen an allen orten / so sagt Christus selbers Matthei am letsten Capitel / Mir ist geben aller gewalt im Himmel vnd auff Erden. Wann nun jergent einer auß den Heyligen mit Leyb vnd Seel die Glory vnd Herrlichkeit hette entpfangen / so würde folgen / das man jn auch köndte anrüffen / gleich wie Christum / vnd das er in die hertzen hinein sehen köndte / welches doch allein Gott zůstehet. Darumb sagt die H. Schrifft / Du allein kennest die hertzen der Menschen kind. Derhalben so theylen die Menschen das vertrauwen jhres hertzen vmb sonst / das sie ein theyl setzen auff Menschen / so doch Gott das gantz vertrauwen / jhe das gantze hertz erfordert vñ haben will. Mach. am xvij. steht. Du solt lieb haben Gott deinẽ Herrn von gantzem hertzen ꝛc. Vnnd Proverbiorum am xxiij. Neig mir her dein Hertz. Nůn aber ist Christus Aufferstanden / der Erstling vnder den Schlaffenden / darnach aber auch die Christum angehören j. Corinth. am xv. Vnd sagt Paulus in der Geschichten der Aposteln am xxvj. Capit. Ich sage nichts ausser / dann das die Propheten vnnd Moses gesagt haben / das es geschehen solt / das Christus solt leyden / vnd der erste sein auß der Aufferstehung von den todten / vnd verkündigen ein Liecht ꝛc. Welcher ist der Erstgeborne vnder den Todten / vnnd ein Fürst der Königen diser Erden. Apoca. j. So sagt Paulus zůn Colos. am j.

Er sey

Er sey der Erstgeborne auß den Todtē/damit er Gewalt hab vber alle andere. Vñ Christus sagt zůr Magdalena. Sag meinen Brůdern ich steyg auff zů meinem Vatter/ vnd zů eüwerem Vatter ꝛc. Vnd sagt nicht/ Wir steygen auff. Nůn ist alle vnsere hoffnung vnd alles vertrauwen vnsers hertzens allein in der Aufferständtnuß/ Himmelfart/ vñ sitzen zů der Gerechten des Vatters/vnsers Herren Jesu Christi/welcher ist vnser Kónig/vnd Herr/ vnd vnser einiger Fürsprech/ im Reych der Glory/ Mitler/ Schydmann/Redner/Schützer/ warer Gott vnd warer Mensch. Wañ er allein Gott were/so würd er vns schröcklich sein/ dann Menschliche blödigkeit fleühet Gott/ wie die Judē zů Mose sagten/ Red du mit vns/ vñ mit Gott/ damit wir nit etwañ sterben. Wañ er dañ allein Mensch were/ so were er zůuil schwach vñ vnuermüglich gewesen. Dieweil er aber ist/ bede warer Gott vnd warer Mensch/ so soll er vnser einiger Trost sein/ der durch sich selbers selig machen kan/alle die so zů jm kommen. Wie geschryben stehet zům Hebreern am vij. Cap.

¶ Hierauß kan man nůn leichtlich sehen/was es für ein Gottloß ding ist vmb des Menschen hertz/ Wann es sich darff auff die Heyligen/die doch allein menschen/vñ zwar auch sünder seind/ wider die H. Göttlich Schrifft/vñ wider den vnwandelbaren willen Gottes/verlassen. Was ist auch das für ein erschröcklicher vnglaub vñ grausame vndanckbarkeit gegen dem Allmechtigen Ewigen Gott/ das sich der Mensch nit darff oder will vertrauwen/ dem Herrn Jesu Christo/ den doch der Vatter gebotten hat/ man solle Jhn hören.

¶ Wann

¶ Wann Christus allein ein blosser Mensch were / wie Juden / Türcken / vnd auch die gleißner lestern / so würden jhn gewißlich vnsere Papisten vil geringer halten / dann etwann sonst einen erdichten vnnd vom Bapst erhepten Heyligen. Jha sie würden einen Franciscum oder einen Dominicum grösser vnnd höher achten / dann drey Christos / dieweil sie doch so gar wenig auff jn haltē / ob er wol warer Gott vnd warer Mensch ist.

¶ Dieweyl aber wir wissen das er Gott ist / so laßt vns vestigklich Glauben / das er auch mechtig sey vns zühelffen / dieweyl wir hören / das er auch ein Mensch ist / so laßt vns güte hoffnung haben / zů jm lauffen vnd fliehen / wie zů vnserem liebē Brůder. Dañ die rechte liebe entspringt auß der Gleichheit / wann einer dem andern Gleich ist. Aber lieber wie vil Mönch oder Pfaffen findet man / die solchs glauben / oder auch dem armen Volck fürhalten? Yetzt ligts am Tag / was wir bißhär für Pfarrherrn vnd Seelsorger gehabt haben.

¶ So schleüß ich nůn vnd sag / das allein der Herr Christus mit Leib vnd Seel die Glory vnd ewige Herrligkeit erlangt hab / Vnnd das die / die solches leügnen / Gottes Gnad vertunckeln / des Herrn Christi gůtthaten begraben / seine verdienst schwechen / vnnd in gemein sein Priesterthumb / sein Reich / vnd die Verheyssungen des Vatters von Jhm / die da Amen vnd Jha seind / inn zweyffel setzen. Nůn kommen wir widerumb auff des Mönchs Fantasey.

Die

Die vierdte Warheyt so der Mönch fürgibt.

DJe Heyligen die entschlaffen seind/vnd in der Glory seind / die wissen vil von vns. Vnnd wie solten die Heyligen die gegenwertigen ding nicht wissen/ so sie doch die vergangnen wissen? Wer hat den lieben Daniel gelehrt durch gesicht die ding so da geschehen solten/dann der heilige Engel? wie man liset Daniel am ix. vñ x. Cap. Wer hat Johanni die Offenbarung angezeygt/ Dañ der Engel? wie man liset im Büch der Offenbarung am xxj. vnd lertsten Cap. Dergleichē mehr findet man in H. Göttlicher Schrifften / das solchs entweders ein blinder / oder sonst ein frāueler Mensch leügnen můß.

¶ Hie würstu aber sagen/es hab nicht ein solche gestalt mit den Menschen/vnser widerwertiger leügnets gar/ dz nemlich die lieben Heyligen nichts wissen. Wann er aber zůlaßt/das die Engel etwas wissen/ so finden wir Math. am xxij. dz die Menschē den Engeln seind gleich gewesen. Aber hie sagstu / man solle solchs verstehen allererst nach der Aufferständtnuß/ Zwar es werden die Menschē nach der Aufferständtnuß den Engeln gleich sein/ sie seind jnen aber vor der Aufferständtnuß noch gleycher / yetzunder nemlich Geistlich allein wie die Engel / Dort aber auch leiblich nicht wie die Engel.

¶ So liset man vom Samuel j. Reg. xviij. wie er nemlich nach seinem Todt zůkünfftige ding verkündet hat. Darauß folget/das die Heyligen vil gegenwertiger ding von vns wissen.

¶ Wir

¶ Wir setzen aber dreyerley weyß/ nach welcher die Heyligen solche ding wissen mögen.

¶ Die erste. Wann es Gott (der der aller weyseste ist) gefellt/ das er solche ding den Heyligen in jm selbers/ das ist/ in seinem Göttliche wesen oder in seiner Gottheit zeyget vnd offenbaret. Dise erkantnuß nennen vnsere Gelehrten ein Erkantnuß im Wort/ vnd das nit on vrsach/ dañ er ist der glantz des Liechts vñ ein spiegel one mackel/ Wie geschryben steht im Büch der Weißheit am j. Capit.

¶ Die ander. Wann die Engel (welchen der gütig Gott beuelch gebē hat vber vns/ das sie vns in allen vnsern wegen behüten/ wie der xy. Psalm sagt) vnser begeren vnd vnsere thaten zů den Heyligen bringen/ vnnd das ist kein wunder/ dann wie die Epistel sagt/ zům Hebreern am j. Sie seind alle dienstbare Geister.

¶ Die dritt. Wann es dem Allmechtigen Gott gefallt/ das er jemandts auß der zal der Heyligen zů vns schicket/ wie man vom Samuel liset ꝛc. Item vom Mose vñ Helia Matthei am xvij. Von den Engeln aber hat man solchs offtmals. So sichstu nun das solche yetzterzölte drey weysen/ sonder zweyffel in H. Göttlicher Schrifft gegründet seind/ das man sie jha nicht so leychtlich hat zů verachten. Biß hiehär haben wir gesetzt die wort des Mönchs. Folget die Widerlegung.

Widerlegung der vierdten Warheit des Mönchs / durch Matthiam Deuay.

Es ist

Es ist war/ wie man im gemeinen Sprichwort sagt/ Wer die warheit redet/ der darff nit vil spitziger/ sonder nur schlechter einfaltiger wort. Diser Mönch/ die weyler ein Parisischer Doctor ist/ so weißt vnd kan er sein höflich auff allerley weiß auff vnd ab Disputieren/ Dann er hat sich selbers beredet/ er hab in der Sarbona zů Paris nit vbel gestudiert/ aber sein Theologey vñ kunst/ ist dermassen beschaffen/ das sie einem solchen Mönch recht wol anstehet/ ob er gleich sonst weit fählet vñ jrret. Er beweißt das die abgestorbne Heyligen in der Glory vil von vns wissen/ vnnd bestätiget solches/ durch etliche gesicht Danielis/ vnd durch die Offenbarung Johannis/ gleich als wann diß der Hauptstreit zwischē vns were. Er sagt/ wir reden von den abgestorbnen/ die da nach der Aufferständtnuß den Engeln gleych sein werden/ aber vor der Aufferständtnuß vil gleycher seind/ Dann yetzt seind sie Geistlich wie die Engel/ darnach aber werdē sie auch leiblich anderst dann die Engel. Vnd ist jm also allwegen selbers gleich. Darumb so mag wer da will rhaten/ was des Mönchs můtmassungen seyen/ dañ ich schäme mich/ diser seine so wunderbarliche Theologey/ wie sie wol wert were/ mit jren farben außzůstreychen.

¶ War ist es/ ein jrrthumb bringt vil andere mit sich. Zůnor hab ich nit gewißt dz die Engel auch leiblich seind/ aber von dem Mönch hab ichs gelernet/ das die Heyligē zůr selbigē zeit auch leiblich sein werdē/ vber anderst/ dañ die Engel/ gleich als wañ die Engel auch leiblich weren/ wiewol er zůnor bekēnt hat/ sie seyen Geistlich. Ich besorg das diser Mönch/ wie andere Anthropomorphiten vnd

Türcken gesinnet sey. Vom Samuel hab ich droben gesagt.

¶ Er gedenckt auch Augustini vnd Gregorij/vnd sagt/ Das sein Widersächer nicht wert sey/mit seim leben vnd mit seiner kunst/jre füßstapffen zů lecken. Es dörfft zwar der Mönch jhr leben vnnd kunst nicht anziehen/zů dem so solle man jhre füßstapffen nicht lecken (wie die Gleyßnerischen Mönch thůn) sonder man soll jhnen nachfolgen.

¶ Das er dann weyters sagt von dreyerley weiß/durch welche die Heyligen vnns kennen/will ich yetzund nichts schreyben/dann es ist gnůgsam droben auß dem/das gesagt worden ist/angezeygt/wie fern sie vns kennen. So höre ich sonst vom Mönch nichts anderst/dann lauter losetröum/die andern tandtmärlin gleich seind.

¶ Das er aber sagt/Nůn sihestu/das solche drey weysen jhren grund haben auß H. Göttlicher Schrifft ꝛc. Ist das war/das sie grund haben auß Gottes wort/so erkẽne es vnd vrtheyle hierüber die Kirch. Aber ich kom̃ widerumb auff des Mönchs wort.

Die fünffte Warheit/so der Mönch fürgibt.

DJe Heyligen/wann sie vnser Gebett gehört haben/ so bitten sie für vns. Dann dieweyl sie/wann sie noch leben/auß liebe für vns bitten/so were sich hoch zů verwundern/das die abgestorbne Heyligen/die doch von jrrdi-

jrdischer sorg frey/vnnd gantz nahe zügethon seind/ dem Herren der ein verzehrends feür ist / Hebreern xij. Deren hertz auch voller gnad befestigt ist/ das sie weniger solten für vns sorgen/ so sie vns doch dienen in der liebe vnd inn einem volkomnern standt seind / da sie doch in disem arbeitseligen Alles allen worden seind?

¶ Aber hiegegen fürt mein widersächer ein vnd spricht. Von den lebendigen Heyligen/ vnnd jhrer Fürbitt/ hat man die Schrifft / vnd Gottes Wort / an manchem ort/ Aber von den Todten / nicht einen Büchstaben/ das sie könden für vnns bitten. Aber der Fleischlich Mensch/ist blinder dann ein Maulwerff/ vnd verstehet nicht die ding die Gottes seind. Darumb so höre er Zeügnuß auß der H. Schrifften. Inn der Offenbarung Johannis am v. Capitel stehet geschryben / Die vier Thier vnnd die vier vnd zwentzig Eltisten fielen vor dem Lamb nider ꝛc. vnd hatten Schalen die waren voller Rauchwercks / welches waren die Gebett der Heyligen. Item im cxxxviij. Psalmen sagt David/ Dafür würt dich ein yeder Heyliger bitten. Item Hieremie am xv. Wann Moses vnd Samuel vor mir stünden ꝛc. Item im andern Büch der Machabeer am xv. Capit. Diser ist ein Liebhaber der Brüder/ welcher offt bittet für das Volck. Darauß sihestu Leser/ wie gewaltig vnd klar wir die Fürbitt der Heyligen auß der Schrifft schliessen/ welche aber mein Widersächer vnuerschampter weyß verleügnet. Biß hiehär seind des Mönchs wort/ folgt die Widerlegung.

Von den H. Gottes Bekennern

Widerlegung diser fünfften fürgebrachtē Warheit / durch Matthiam Deuay.

DEr Mönch ist für vnd für im selbers gleich / aber wa will er doch mit solchen losen zotten hinauß? Er will ein krūg drähen / vñ würt zůletst ein krauß darauß / Ist ein hohe kunst des Mönchs / die wol höherer ehr wert were. Es reimpt sich nit auß verblümpten verborgnen reden / gerad wöllen Artickel des Glaubens machen. So redet Gott der Herr beym Hieremia mit einem geding / dann er sagt / Wann schon Samuel ꝛc. Darauß noch nit folget / das sie darumb für im stehn. So ist nicht von nöte das ich etwz weyters sag vom falschen Hieremia auß dem Bůch der Machabeer. Das er aber die wort Dauids auß dem Psalmen einfürt / Frag ich / hat Dauid dieselbigen wort Lebendig oder Todt geredet. Wir reden (wie wir jetzunder offtmals gemeldet haben / von den abgestorbnē Heyligen. Die lebendigen bittē für sich vñ für die andern lebendigen / vnd nit für die todten / So bitten die todten auch nicht für die lebendigen. Dauid spricht / Ich hab gesagt ich wolte wider mich selbers mein vngerechtigkeit bekennen dem Herrn ꝛc. Vmb deren willen würt ein yeder Heyliger bitten / hie höreſtu dz er sagt / Ein yeder / aber zů gelegner zeit. Die gelegne zeit aber für vnsere sünd zůbitten / ist dise / dieweyl wir noch im fleisch seind / dieweyl noch die angenäme zeit ist / vñ die tag des heils. Aber d Mönch verſteht nicht die Lehr des Reichs / des Glaubēs / in welchem wir für einand bitten auß der liebe / wie Jacob sagt / Ein

Ein yeder bitte für den andern/damit jr selig werdē/ Wie auch Paulus on vnderlaß vermanet/ das Brüder für einander bitten sollen. Es ist aber auch ein Reich der Glory/ in welchem niemandts weder für sich noch für ander Leüt bettē kan/ sonder da würt ein yeder sein eigne bürde tragen/ wie wir hernaher weitleüffiger sagen werden.

¶ So siehet man nün hie fein/ wie gwaltig diser Mönch in die art seins Vatters des Teüffels schlage. Eines jeden Lesterers art ist/ das er die Warheit/ die er nit kan vberwinden/ schände vñ schmähe/ wie man dann solches sihet/ an den Schrifftgelehrten vnd Phariseern/ vnd an vnsern gekapten Mönchen/ die nichts wenigers leyden mögen/ dann das man jr Thorheit mit sampt jhrer schandtlichen vnnd schädlichen Gleißnerey der Welt offenbar macht. Aber sie habēs gern oder nit/ so würt es doch/ wie es Paulus geweissagt hat/ beschehen. Ehe vnd ich aber komm auff die andern volgenden wort/ dises falschē Brüders/ so will ich zünor/ zů Ehren meinen lieben Brüdern/ die man dañ hie fürnemlich meinet/ etwas weitleüffiger handlen/ von dem Mitler/ von der Ehren Gottes/ Christi vnd der Kirchen/ vnd wann jn gleich der Bauch darüber zerspringen solte. Hie soll man aber die Ordnung halten die Paulus gemacht hat j. Corinth. iij. da er sagt/ Jhr seydt Christi/ Christus aber ist Gottes/ Jhr die Kirch/ Christus Gott.

Von der Kirchen.

DAmit wir gütte Ordnung haltē/ so soll man wissen/ das die Kirch (so man will weitleüffig von jr reden) in sich schleüsset bede gůt vnd böß/ allein das sie Ge-

taufft vnnd vnder Christlichem nammen gezölt werden. Yedoch eigentlich daruon zůreden/ so ist die Kirch nichts anders dann allein die lebendigen glyder Christi/ welcher Haupt der Herr Christus ist/ dz ist/ die allein Christo vertrauwen/ an jn Glauben/ vnd jn allein erkennen. So soll man auch die rechte ware Kirch/ welche mit Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ vnd mit vilen andern tugenten geziert ist (ob sie wol andern falscher dichtē Religionē mit speyß/ statt/ Kleydung/ vnnd andern geberden nicht gleych ist) wol vnderscheyden vnnd absöndern/ von deren/ die allein den Tittel vnd nammen/ Jha auch den gewalt vnnd das ansehen der rechten Kirchen jr selbers anmasser. Dann es hat solche Kirch der boßhafftigen/ etliche feine gleissende Argument. Als die Eyempel der Vätter/ welchē man doch ohne vnd wider Gottes wort nicht solte nachfolgen. Item die vilen vñ den grössern hauffen/ so doch Christus sein Kirch ein kleines heüfflin nennet/ vñ spricht/ vil seyen berůffen/ aber wenig außerwölt. Item das alter/ vnd das sie so lang soll gewähret haben. Dann Esaie am ix. steher geschryben/ Ich bin ein Kind der Weysen/ vnd Ich bin ein Son der alten König. Will yetzunder des eüsserlichen scheins vnd prachts geschweygen/ derē fürnemlich zweyerley seind/ als der Mittägisch Teüffel/ vñ der schein falsch angemaßter Heyligkeit. Ich aber will yetzund redē von der kirchē Christi/ vñ nit von d synagog des Teüffels.

¶ Der Herr Christus hat zweyerley Leyb/ ein Natürlichen/ welcher durch die mitwürckung des H. Geistes im leib der Hochgelobten Junckfrauw Maria formiert vnd gemacht wordē ist. Wie Johan. am j. sagt/ Das Wort ist

Fleisch

Fleisch worden/vñ Petrus j. Petri. iij. Vnsere sünd hat er an seinem Leib getragē. Von welchē Leib wir hernaher sagen wöllen. Vnd einen Geistlichen Leib/ welcher ist die Kirch/welche Kirch ist eine versamblung aller Gleübigē oder Außerwölten. Vñ würt ein geistlicher Leib geneñt/ dieweil sie durch den gnaden geist vñ Glauben in Christū nicht allein gereiniget vñ geheyliget/ sonder auch auffgenoñen würt/ in die gemeinschafft seines natürlichē leibs.

¶ Es seind aber zweyerley geschlecht der Heyligē/ Eins deren die noch leben/dz and deren die gestorben seind/ der halbē hieher nit vnbillich gezogē würt/ die alte vñ gemeine der kirchē abtheylung/dz ein kirch sey ein triumphierēde/regierende kirch/die ander aber ein streitende/die noch für vñ für im kampff vñ streit steher. Weiters/so ist ein jed Heilig für sich selbs ein glyd der kirchē/ er sey gleich in der regierendē oder noch streytendē kirchē/ wie Paulus sagt/ j. Cor. vij. Wir seind der leib Christi/vñ auch zům theil seine glyder. Vnd dieweil wir dañ von der ehre der liebē Heyligen zůredē fürgenoñen habē/ so ehrē wir die todtē Heyligen allein mit der nachfolgung jres glaubens/jrer liebe/ jrer gedult/jrer langmütigkeit/vñ jrer güten werck. Vnd bedencken in jnen bede die Natur vnd die Gnad. So vil jr Natur belanget/so seind sie auch sünder gewesen. Aber sie seind auß gnaden/ durch den Glauben an Christum selig wordē/vns zů einem Exempel/dz wir nit in Erkandtnuß vnserer sündē verzweiffeln/ sond (wie sie) vns selbs durch das vertrauwen in Christum auffrichten vñ trösten/ also würt vns auch vnser sündige natur nit zůgerechnet/ dieweil wir nemlich in den glauben/ in den sie auch geglaubt haben.

¶ So fern nun die Heyligen auch sünder seind/so sollen wir vnser vertrauwē nicht auff sie setzen/Dieweil sie aber durch den Glauben gerechtfertigt seind/so sollen sie vns sein ein Exempel des vertrauwens vnnd der zůuersicht. Summa so vil die Abgestorbnen Heyligen belanget/so könden wir sie auff keine andere weiß nicht Ehren/dann so wir jhrer Gerechtigkeit/jhrem Glauben vnnd gůten Wercken nachfolgen. Darůō wir hernaher weitleüffiger handlen werden.

¶ So vil da belanget die Ehr der Lebendigē/hat man Dieselbige im vierdten Gebott/Hab in Ehren deine Eltern/die Alten/die Oberkeit/Gib einem yeden was du jm schuldig bist/welchem Zoll/dem gib Zoll/welchem Ehr/dem beweiß Ehr. Einer soll dem andern mit Ehrerbietung zůuor kommen/Die Witwen soll man Ehren/erhalten vnnd ernehren. Aber hie entstehet ein Frag/welche man vmb etlicher vnrůwiger gewissen willen soll verantworten/Nemlich/ob auch ein Heyliger oder ein Heyligē gröſſer sey dann der oder die ander im verdienst. Dann hierüber Menschliche vernunfft sehr vnrůwig ist. Vnnd dannenhär kompt es/das ein yeder seine eigne Heyligen/Götter vnd Göttinen hat. Hierauff gib ich mein einfaltige richtige antwort/wie folget.

¶ Es ist zweyerley verdienst/ein eygner vnd ein fremder. Der eygen verdienst aller Heyligen ist der Todt vnd die ewige verdamnuß/wie Paulus sagt zůn Römern am vj. Cap. Der sünden sold ist der Todt/Nůn seind sie aber alle auch Sünder gewesen/zůn Römern am iij. Sie habē alle gesündiget ꝛc. Dieweil dann der Sünden sold ist der Todt/

Todt/ vnd nicht allein der leyblich/ sonder auch der ewig Todt/da Leyb vnd Seel miteinander stirbt/ so volget dz auch jr verdienst seye der ewige Todt. Darumb sagt Chrysostomus in der xxv. Predig vber Johannem. Wañ wir vnsere verdienst wolten rechnen/ so seind wir nicht allein keiner verehrung/ sonder vil mehr ô straff würdig. Item Augustinus sagt/ Mein lieber Apostel verzeyhe mirs/ich weiß nichts das dein eygen seye/ dann allein was böß ist/ Wann dañ Gott der Herr deine verdienst belohnet oder krönet/ so krönet vnd belohnet er nichts anders dann seine eigne Gaaben. Also sagt auch der so vber Gratianum geschryben hat/ Was du für verdienst hast/ das schencket die gnad des der dirs gibt. Dann Gott belohnet in vns nichts anders/ dann seine Gaaben.

¶ Dieweil dann der eygne verdienst aller Heyligen so gar vnrein ist/ so volget das wir durch eines andern vnd frembden verdienst/ nemlich durch den verdienst Jhesu Christi/ müssen selig werden. Disen verdienst aber ergreiffen wir nit anderst dann durch den Glauben. Der Glaub aber ist ein Gaab Gottes/ vnd zwar die vns vmb sonst gegeben würt/ wie Paulus sagt zůn Ephesern am ij. Cap. Auß Gnaden seydt jhr selig worden durch den Glauben/ vnd das nicht auß eüch/ dañ es ist Gottes gaab/ nicht auß den Wercken/ auff das sich niemandts rhüme. Jnn diser Gaab nůn/ in diser Gnad vñ Glauben/ seind wir alle eins in Christo Jhesu/ zůn Galatern am iij. Vnnd ligt nichts daran/ ob schon einer einbrünstiger ist im Glauben dann der ander. Dann dieweil des Glaubens zweck ein einiger ist/ so macht er vns alle eins in Christo Jhesu. Diß ist be-

deütet worden durch das Manna oder Himelbrot / von welchem ob schon einer mehr oder weniger durch das verordnet Meß hatte zůsamen gesamlet / hat er doch weder mehr noch weniger / sonder hatte alle gleich vil / Darumb můssen wir auch einen vnderscheidt der Gaabē anzeigen.

Es seind zweyerley Gaaben.

DJe eine würt genennet die Rechtmachend Gaab / welche ist der Glaub. Diser Glaub theylt den Herren Christum zůgleich allen Menschen auß / vnd ist keiner weder grösser noch kleiner inn Christo. Darauff folget dise nachgehende Schlußred.

¶ Jm Reych der Glory / werden alle Heyligen gleich sein.

¶ Vnser Heyland Jhesus Christus regiert im Himel / Glorificiert an Leib vnd Seel / vnnd zů solcher herrlichkeit Leibs vnd der Seelen / seind alle Heyligen berůffen worden. Zůn Philip. am iij. Cap. Dannen wir auch erwarten des Herrn / der vnsern nichtsollenden leib ändern / vnd in seinem herrlichen leib gleichförmig machē würt. Jtem ij. Cor. iij. Wa der Herr / da ist auch die Freyheit ꝛc. wir werden zů einer Bildtnuß verändert werden ꝛc. Vnd Roma. viij. Seind wir Kinder / so seind wir auch Erben / Erben Gottes / vnd miterben Christi. ij. Cor. vj. Wir werden ein gleiche belohnung haben. Zůn Ephes. am iij. Mittheylhafft / mitgenoß / vñ mit eingeleybet dem Herren Christo. Vnd am ij. Cap. sagt er / Gott hat vns machē mitzusitzen im Himel mit Christo. Jtem Joan. am xvij. Das sie eins seyen in vns. Jtem das sie volkommen seyen in eins j. Johan. iij.

han. iij. Yetzund werden wir kinder Gottes genennet/ vñ seinds auch ꝛc. Wañ er erscheinen würt/ so werden wir jm gleich sein/ vnd jn sehen wie er ist. Item am j. Cap. Wir haben gemeinschafft mit dem Vatter/ vñ seinem Son Jesu Christo. Item/ damit sie gemeinschafft hettē mit vns/ hat er vns herrliche vñ köstliche gaabē geschencket/ damit wir durch jn der Göttlichē Naturē theilhafftig würdē. Item ij. Petri j. Gott ist trew/ ð vns berüffen hat in die gemeinschafft seines Sons. Vñ andere mehr zeügnussen/ wie wir auch im Apostolischē Glauben bekēnen vñ sprechen/ Wir glauben ein gemeinschafft der Heyligen. Wie dann auch solches anzeigt die bedeütung des geistlichē Ehestandts/ Es werden zwey ein Fleisch sein/ dann der dem Herrn anhanget/ der würt ein Geist. j. Cor. vj. Wie ð Himlisch/ also werden auch die Himlischen sein/ haben wir getragen die bildtnuß des jrrdischen/ so werdē wir auch tragē die bildtnuß des Himlischen. j. Corin. xv. Darauß volget/ das alle Heyligen im Reich der Glory einander gleich sein werdē/ an den Gaaben Leibs vnd der Seelen.

¶ Das aber Christus sagt Johan. am xiiij. Jn meines Vatters Hauß seind vil wonungē/ soll nit verstandē werdē/ wie es der Magister Sententiarū außlegt/ als nemlich von vngleichheit vñ vnd erscheidt der verdienstē/ sonder durch vil wonungen werdē verstandē vil erwöhlungen ꝛc. Das aber auch Daniel sagt am xij. Cap. Welche gelehrt gewesen/ die werden leüchtē wie der schein des Firmaments/ vñ welche vil zůr gerechtigkeit vnd weysen/ die werdē leüchtē in ewigkeit wie die Stern/ ist gesagt zům trost frōmer Euangelisten vñ Predigern. Vñ dz Paulus sagt j. Cor. xv.

Ein

Ein Stern hat ein vnderscheidt von dem andern / redet er nichts von diser Lehr / wie ein yeder der den Text fleissig erwigt / wol zůsehen hat / dañ es ist am selbigen ort ein vergleychung des zerstörlichen Leibs / gegen dem der da soll Aufferweckt werden / zů der vnzerstörligkeit / dann er sagt / Also würt auch sein die Aufferständtnuß der Todten.

¶ Ambrosius schreibt vber dz erste Capitel der Epistel Pauli an die Epheser / vnd bekennt / das in der Aufferstehung vnsers Heylands Christi fürgebildet sey ein Exempel der seligkeit vnd Glory aller Gleübigen. Auff das auß solcher die Gleübigen lernen erkennen / was jhnen verheissen sey. Dann sie werden auch zů gleicher weiß hinauff genommen werden vber die Himmel / vnd bey Christo sein / Wie er dann selbs gesagt hat / Vatter ich will / das waich bin / auch meine Diener seyen / vnd mein Ehr sehen.

¶ Weyters zeigt Ambrosius am v. Capitel des andern bůchs von Berůffung der Heyden an / das der Haußvatter zů vngleicher zeit arbeyter in seinen Weinberg berůffen hab / vnd mit jnen gedingt vmb einen groschen / durch welchen bedeütet werde die Gleychheit des Ewigen Lebens. Vnd bald hernach sagt er / Auff dz auch die / die mit grosser arbeit geschwitzt haben / vñ doch nicht mehr lohns entpfangen / verstünden / das sie ein geschenck der Gnadē / vnd nicht ein belohnung jrer wercken entpfangen haben.

¶ Hieronymus vber das xiij. Cap. Matthei schreibt / Es ist ein gefahrliche Außlegung / das wir vnder dem verdienst der Heyligen einerley vnderscheidt woltē machen. Item wider Jouinianum schreybt er. Wir haben gůtte

werck

werck vñ verdienst/ Vnd haben sie doch auch nit. Wir haben sie/ dañ es seind Gottes gaaben/ vñ allein seine werck. Wir haben sie aber nit/ dañ wir könden vns derselbigen nicht höher rhümen/ dann ein armer Sünder kan/ in dem noch Gott der Herr nicht würcket. Also seind vñ bleyben wir für vñ für vor Gott alle einand gleich. Er zeigt auch an das alle Heyligen so vor diser zeit gewesen/ eben eines verdiensts seyen/ wie zů der yetzigen zeit die Christen.

¶ Lyranus vber das viij. Cap. an die Römer. Miterben Christi/ welcher ist der natürlich Son Gottes/ Vnd also komen wir zůr Glory vnd Herrlichkeit/ Leibs vñ der Seelen/ wie auch er kommen ist.

¶ Auß disem ist nůn klar vnd offenbar/ das alle Christen einander gleich seind/ vnd hat keiner mehr dann der ander von Christo. Petrus vbertrifft den Schächer am Creütz nit. Maria die Můtter Gottes vbertrifft nit die Sünderin Magdalenam. Sagstu aber es hat doch einer mehr gearbeytet dann der ander? So frag ich dargegen/ Lieber was hat ein yeder/ das er nicht entpfangen hab? Hastu es dann alles entpfangen/ warumb rhůmestu dich dann. Paulus arbeytet mehr dann die andern all/ aber Gottes Gnad in jm/ dañ Gott würcket in vns alle vnsere Werck/ darumb so soll das lob der würckung nit vns/ sonder Gott/ der durch vnns würcket/ zůgeschryben werden. Dann Paulus sagt j. Corinth. iv. Wann ich schon Predige/ so ists mir doch kein Ehr. Also ists klar vnd offenbar/ das die Heyligen im Reich der Glory/ alle werden gleich sein.

¶ Darneben ist noch ein andere Gaab/ die man nennet

die

die Gaab so vmb sonst vnd vergebens gegeben würt/ dañ die Gaab/ die vns Gott versünet vnnd angenäm macht/ ist kein andere dann der Glaub / welcher vns Gott angenähm machet. Disen Glauben nenne ich ein Gaab / die vns Gerecht machet / die andern Gaaben aber nenne ich Gaaben die vns nicht Gerecht machen. In solchen gaabē vbertrifft die Heylige Můter Gottes alle andere Heyligen/ dañ sie allein hat Gnad bey Gott funden / das sie ein Můtter Gottes vnd des Menschen würde. Yedoch so were der Junckfrauwē weder die Geburt/ noch das sie Můtter genennet worden (wie Chrysostomus sagt) nutz gewesen/ wa sie nicht auch Gleübig vnd fromm gewesen were.

¶ Also Prediget Christus von Johanne. Vnder denen (spricht er) die von Weybern geboren worden seind/ ist kein grösserer auffgestanden dañ Johannes der Teüffer. Grösser (sagt er) Verstande/ mit denen Gaaben die den Menschen nicht Gerecht machen / mit seim Ampt/ mit eüsserlichen dingen vnd wercken ꝛc. Dann es seind vilerley Gnaden vñ Gaaben / die Gott einem yeden zů nutz seiner Kirchen außtheylet / nach der maß / einem mehr/ dem andern weniger/ Als mit Zungen reden/ Weissagen/ Todten auffwecken / Keüschheit halten/ vnd andere dergleichen. Welche alle gleichwol solche Gaaben seind / die auß Gnaden vmb sonst gegeben werden/ vnd zwar an jm selbs seind sie groß / aber sie machen niemandts Gott angenähm / sonder seind etwann frommen vnd bösen Leüten gemein / wie Christus sagt Matthei am vij. Capitel. Besihe hieuon was Lyranus geschryben hat / vber das ij. Capitel/ der Apostel Geschicht.

¶ Sol-

¶ Solches hab ich warnen wöllen / damit meine Brüder wüßten den vnderscheidt der Gaaben / vnnd das wir denen schrifften die von Gaaben reden / als ein leücht vnserer füssen / nachfolgeten. Wir haben nün zünil erfaren / was die vngelehrten Mönch von verdienst der Heyligen geschryen haben. Darumb so ist dises die meynung / Die Heyligen seind in diser Welt / einander vngleich / so vil da belanget die Gnaden vnd Gaaben / die da nicht Gerecht machen / Aber im Reych der Glory / werden sie einander gleych vnnd eins werden / nach der Warheyt des Glaubens.

Von der Ehren Christi.

WAnn wir alle im Glorificierten Leib vnd Seel / dem Herren Christo solten Gleich werden vnd sein / Warumb sagt dann Johannes / Johan. am iij. Der von Himmel kompt / ist vber sie alle / vnnd Paulus zün Philippern am ij. Capitel. Gott hat jhm einen nammen geben / welcher vber alle nammen ist / ꝛc. Droben hab ich gesagt / das Christus zween Leyb hat / ein Natürlichen vnd einen Geistlichen Leyb / welcher ist die Kirch / in welcher ein yeder Heyliger / ein besonder Glyd ist. Nün ist kein Heyliger für sich oder für andere Leüt gestorbē / sonder Christus ist zügleich für vns all gestorben. Vnd würt also durch das Opffer des Natürlichen Leibs / der Geistliche Leib selig gemachet. Dann er ist / wie Paulus sagt zün Ephesern am v. Capitel. Seines Leibs Heyland.

Darumb

Darumb vbertrifft der Herr Christus seinen Geistlichen Leib nit in der Glory/sonder im verdienst. Dann dieweyl niemandts hat von anfang könden durch sein eignen verdienst selig werden / so folget / das wir alle durch einen frembden/vnd nemlich des Herren Christi verdienst selig werden. Vnd das ist des Glaubens art/das er des Herren Christi als einen frembden verdienst ergreiffe. Derhalben angesehen solchen verdienst/so ist der Herre Christus gröſſer dann alle andere Heyligen vñ Engel / wie Johannes gesagt hat/Der vom Himel kommen/ist vber sie alle/ Vnd Paulus/Er hat jm einen namen gegeben ꝛc. Item Actorum am iiij. Es ist kein anderer nam/ es ist kein andere vrsach/ es ist kein anderer verdienst vnder dem Himmel / inn welchem wir sollen selig werden / dann allein der nammen Jhesu Christi. Die vrsach aber solches Herrlichen vnd hohen Verdiensts ist diſe/ das Christus allwegē gethon hat/was dem Vatter gefallen hat. Joan. viij. ꝛc. Wir aber haben alle Gott den Herren vilfeltig erzürnet/ darumb ist auch Christus allein dem Vatter lieb/Math. am xvij. Wa wir nün wöllen dz vns der Vatter auch lieb hab/so müssen wir zů Christo lauffen/ in jn vnser vertrauwen setzen/Als dann so liebet vns auch Gott/in seinem geliebten Son/ wie Paulus sagt zůn Ephesern am j. Cap. Vnd werden von seiner völle entpfahē / gnad vmb gnad/ Dann Christus ist gesalbet von Gott dem Vatter/ vnnd gesetzt vber alle seine mitgenossen/ zůn Hebre. am j. Ohn zweyffel in krafft des Verdiensts/dadurch er vns die Seligkeit vnd verzeyhung der sünden hat erlanget. Wie er sagt Actorum am xxvj. Auff das sie entpfahen verzeyhung

hung jrer sünden/durch den Glaubē an mich. Christus ist schöner gestalt für alle andere Menschē kind/vor dem sich billich neygē alle kny/deren die im Himel/vnden auff Erden/vnd in der Höllen. Vnd alle zungen sollen jhn loben/dañ er hat einen namen vber alle andere namen/welcher genennt würt nicht allein in diser welt/sonder auch in der zůkünfftigen. Philip. ij. So ist nůn ő Herr Christus gröſſer dañ alle andere Heyligen/so vil da belanget den verdienst selig zů machen vñ dem Vatter zůuersönen. Wie er sagt Johan. xvij. Ich heylige mich selbers für sie/damit auch sie heylig seyen in der Warheit. Darneben můß man auch im fürgang fein mercken/das zweyerley Ehr ist des Herrn Christi/nemlich/ein gemeine vñ auch ein eigne ehr. Dz nůn Petrus sagt j. Petri v. Der Gott aller Gnadē ꝛc. Item Pau. j. Thes. ij. Der vns berůffen hat in sein Reich vnd Glory. Vñ Roma. xv. Nempt einand auff/wie auch Christus eüch auffgenomen hat/zů den Ehrē Gottes ꝛc.

¶ Diſe Sprüch alle werden verstanden von der Ehren/die die Kirch mit jrem Herrn vñ Erlöser Christo gemein hat. Darneben aber so vil da belanget die Ehr des Mitlers/das ist/das ampt zů versönen den Vatter/vnd sich selbs dem Vatter auffzůopffern/da ist er gröſſer dañ alle andere. Vnd solche Ehr gibt er niemandts/dañ sie ist sein eigen. Welche nůn solche Ehr/die dē Herrn Christo allein zůstehet/jm nit geben/sonder nemen sie jm/die könden vñ werden jm auch in der Gemeinen Ehren nit gleich sein oð werden. Darumb so sollen wir jm seine eigne Ehr geben/damit wir von jm die gemeine auch entpfahen.

¶ Aber hie bin ich vnbeschwärt etwas weitleüffiger zů

reden von meinem Herrn Christo/dē ich biß anhär/durch sein gnad als ein vnwürdiger rechtgeschaffen bekandt vñ bezeügt hab/damit ich hierin̄ auch meinen liebē Brüdern dienen köndte. Man soll vnd müß eines yeden dings Eygenschafft vnd Nutzbarkeit erkennen. Wañ du nün den Herrn Christum (welchs erkandtnuß/wie sie ist das ewig Leben/also macht sie auch vil gerecht Esaie am liij.) vnd seine gütthaten nicht erkennest/so würt er dich auch nicht nutzen. Christus warer Gott vñ Mensch/Zweyerley Naturen in einer Personen/hat nach seiner Göttlichen Naturen nit könden leyden/hat aber nach der Menschlichen Naturen gelitten/auß Gottes des Vatters willen/vnd liebe so er gegen vns getragen hat. Dann er hat vns zů not geliebet/Johan.am iij. vnd Hieremie am xxxj. Cap. spricht er/Ich hab dich mit ewiger liebe geliebet ꝛc. Dieweil aber der Todt ein soldt vnnd belohnung ist der sünden/Christus aber kein sünd nie gethon hat (dann er was ein Lämblin ohne fähl) so solte er auch billich der Natur nach nit gestorben sein/wie er sagt Johan. am viij. Der Fürst diser welt hat nichts an mir. Er ist aber gestorben wider die Natur/damit er vns durch den verdienst seines Todts/auch wider die natur selig machete. Wañ du nün sein natur ansihest/so ist sein todt ein vnnerschuldter todt vñ ein lauter geschenck der Barmhertzigkeit gewesen. Sy hestu aber vnser natur an/so ist er wol verschuldet gewesen. Vnd dieweil wir auff kein andere weiß köndten selig werden/dann allein durch den Todt Christi/so müßte der Todt/durch einen andern Todt auffgehaben vnd getilcket werden. Adam/vnd wir mit jhm/dann in jm hatten

auch

auch wir alle gesündiget/ war eingefallen inn den Todt/ Leibs vnd der Seelen. Darumb so hat Christus durch seinē Todt den er am Leyb erduldet/ vnsern todtzů Leib vnd Seel hingenomen/ vñ durch seinen einfachē Todt/ vnser zwyfache schuld bezalet. Darumb so hat er auch durch den verdienst seines Leydens vnd Sterbens/ allen denen so an jn Glauben/ den Vatter widerumb versüner. So ist nůn Gott die fürnembste vrsach vnserer Seligkeit/ aber die Menschlich natur in Christo ist gewesen (also zů redē) gleich als dz Instrumēt vñ der Werckzeůg. Darumb sagt Lyra vber dz viij. Cap. der Apostel geschicht/ Eůch würt die verzeyhůg der sündē verkündiget/ welche erlangt worden ist/ durch die mēschlich natur in Christo/ verdiēstlich/ vñ durch sein Göttliche natur würcklich. Dergleichē sagt er vber die Epistel S. Judas. Die Menschheit Christi ist das Instrumēt menschlicher erlösung. So sagt auch der H. Augustinus im iv. bůch vō der statt Gottes. Damit d menschy einen weg hette zů Gott/ durch einē Menschē der Gott war/ hat sich in keinē andern die vnuerdiente barmhertzigkeit Gottes mehr lassen sehen/ dañ in Christo dem Menschen/ des der Vatter nicht hat verschonet/ sonder jn für vns zůr gnůgthůung vñ vnserer erlösung hingegebē/ durch welchen wir haben die erlösung vñ verzeyhung der sündē/ Ephes. j. Nůn ist der Gegēwurff vnsers Glaubēs/ oder dz Obiectū, nichts anders/ dañ die Verheissung Gottes (Rom. iiij. Darumb auß dē Glaubē damit die verheissung vest sey) vñ Gottes wort/ welcher ist Christus Gott vñ Mensch. Vnd dieweil er nach seiner menschlichē naturen für vns gelittē hat/ so hat er durch dē verdienst seines

Leydens / vnser Seel verbessert / vnd vns den erzürneten beleydigtē Gott widerumb versönet ij. Cor. v. vñ Rom. v. Dañ die Menschlich Natur in Christo / ist ein anzeygung Göttlicher barmhertzigkeit gegen vns. Derhalben laßt vns lernen / dem Herrn Christo sein Ehr zůgeben / vñ vns mit ernst entgegen zůsetzen allen denē / die hieuon anderst lehren. Dañ es steht geschryben / Die die mich Ehren / will ich auch widerumb Ehren. Vnd ist bißhär nichts gesagt / dz da der H. Göttlichē Schrifften vñ des Herren Christi Ehren zůwider sein köndte. Yedoch so wöllen wir etwas eigentlicher vñ gründtlicher hienach redē / von dem stuck / auff vñ in welchē sich die Ehr Christi fürnemlich gründet. Vnd soll diß vnser Schlußred vñ gründt sein / wie volget.

¶ Allein Christus ist vnser Mitler.

¶ Fürs erst soll man wissen das inn einem Mitler dise zwey stück zůsamen komen. Erstlich můß da sein Gottes Wort / auß welchem wir gewiß wissen / das sich Gott wölle erbarmen / vñ die jn anrüffen / durch disen Mitler erhörē. Ein sollich Wort vnd verheyssung hat man vom Herren Christo / dañ er sagt / Was jr den Vatter bittē werdent in meinem namen ꝛc. Jha wir habē auch den befelch vñ das Gebott vom Vatter / der da sagt / Jhn solt jr hören / Das ander ist / das seine verdienst / mögen für vnsere sünd dargestellt werden. Das man aber die Heyligen für Mitler solle anrüffen / des hat man weder gebott noch verheissung. Vnd darff Paulus frey sagē / Wir seind die / die wir allein auff Christum hoffen j. Cor. xv. vnd j. Joan. ij. Wir habē einē fürsprecher beim vatter / Jesum Christū der gerecht ist / vnd

vnd er ist die gnůgthůung für vnsere sünd ꝛc. Einem Hohen Priester gehört es zů / das er Opffere / vnd durch sein Opffer / Gott den Herren versüne / allen denen / für die er Opffert. Nůn hat sich Christus dem Vatter selbers auff geopffert für sein Kirch / vnd mit seinem Opffer den Vatter versünet allen / die an jn Glauben / Jha mit einem einzigen Opffer die Heyligen vollkommen gemachet. Wir haben nicht die Heyligē / noch die Junckfrauw Mariam / das sie vnsere Fürsprecher / oder Fürsprecherin bey Christo seye / jm jhre brüst zeyge / sonder wir haben Jhesum Christum zů einem Fürsprechen beim Vatter. Dises Priesterthumb des Herrn Christi / ist vom Vatter selbs mit dem Eydschwůr vñ mit der Verheyssung bestätiget Psal. cy. vnd j. Timoth. ij. Es ist ein Gott / vnd ein Mitler zwischē Gott vnd den Menschen / der Mensch Jhesus Christus.

¶ Das aber etlich dise wort des H. Apostels Pauli widerfechten vnd sie also außlegen / Es sey nit mehr dañ ein Mitler / das ist / Ein fürnembster / gleych als wann noch andere sein solten / die nicht so fürnehm weren / oder das man einen machen wolte / zům Mitler der Erlösung / die andern aber zůn Mitlern / der Fürtrettung / Sollen sie hören was der H. Chrysostomus sagt inn der vij. Predig vber die erste Epistel an Timotheum. Ein Mitler (sagt er) můß beden Partheyen / deren er Mitler sein will / verwandt sein. Dann das gehört zů einem Mitler / beder Partheyen theilhafftig werden / derē er Mitler sein will. Dann zůgleicher weiß wie das mittelst so an einem yeden ort ist / bede theil můß not halben anrüren / also hat das mittel der beder Naturen / die beden naturen müssen anrüren

rüren vnnd gleichsam zůsammen binden. Wie er nůn ist Mensch worden/also war er auch Gott. Dann ein purer lauterer Mensch/kondt kein Mitler sein/dann es můßte ein solcher Mitler mit Gott reden/desselbigen gleychen kondt auch Gott allein kein Mitler sein.

¶ Christus warer Gott vñ Mensch/ein Gott mit Gott/ein Mensch mit dem Menschē/můßt beder Naturē theilhafftig sein (das ist/deren die er versünet/vñ auch deren/welcher er die Leůt versünet) Ein solcher ist allein Christus (vnd kein Heyliger) der Eckstein/welcher die bede Wänd/die zůuor in grosser vneinigkeit waren/zůsamen gebracht vnd vereinigt hat. Ein purer lauterer Mensch/kan in keinerley weyß zům rechten reinen Gott kommen/dann allein durch den/welcher Gott vnd Mensch ist/das ist/allein durch Christum/durch den wir haben alle beyde den Zůgang in einē Geist zům Vatter/Ephe. ij. So sagt Christus Johan. xiiij. Ich bin der Weg die Warheit vnd dz Leben/niemandt kompt zům Vatter dañ durch mich/Item/der mich siht der siht dē Vatter. Darumb er auch alle die/ewig selig machen kan/die durch jhn zům Vatter kommen ꝛc. Hebr. vij. Item Gott hat vns in jm außerwölt/So sagt er auch zůn Ephe. am j. dz er vns in seinem geliebtē Son geliebet hab/So sagt auch Chrysostomus/im xvj. Capit. Johan. Jhr bedörffen keines Fürsprechen/sonder dz anrůffen meines Namens/soll eůch alles zů erlangē gnůg sein. Ich möchte vñ köndte wol vil einfüren/aber ich will solches alles vmbgehen/vmb kürtze willen. Diß aber allein zů dienst meinen lieben Brůdern/will ich hinzů setzen/dann der Mönchen pfeil seind scharpff. In

Königs

Königs Höfen sprechen sie/bedarff man/vnd můß gůte Freünd zů Fürsprechern haben/Also auch bey Gott. Dañ das Himmelreich ist gleich einem Menschen ꝛc.

Antwort.

¶ Der Glaub ist ein gewisse Regel. Doch so soll solche Regel des Glaubẽs/von wegẽ etlicher eingefürter Exempeln/nicht vmbgestossen vñ zů nichten gemacht werden/Man soll Exempel setzen/vnd anzeygen/aber solche/die dem Glauben ähnlich vnd gleichförmig seind. Der Herr Christus/die heyligẽ Propheten vnd Apostel haben auch Exempel angezogẽ/aber solche/die vnserm Glaubẽ nicht seind zůwider gewesen. Warist es/in der Königẽ Höfen hat man Fürsprechen/dañ solches erfordert die liebe/das einer des andern last vnnd bürde helffe tragen/Aber solches benimpt darumb nichts vnserm Glauben ꝛc. Zů dem/das wir etwann nit gleich für Fürsten vnnd Herren kommen vnd gelassen werden/das ist ein anzeygung/der schwachheit vnd blödigkeit/ja der grossen forcht/dann sie besorgen/sie möchten etwann heimlicher weiß vberlistet/vmbbracht vnd ermördt werden/Souil aber die vergleychung des Mönchs belangt (welche doch sehr schwäcket) wöllen wir die selbige also verstehen/fürgeben vnd sagen/Zůgleicherweiß/wie wir zů Königen Fürsten vñ Herren nit mögen komẽn/dañ durch jre verordnete Commissarien vnd Diener. Also könden vnd mögen wir auch nicht kommen durch vns selbs/zů Gott vnserm Vatter im Himmel/dann allein durch Christum/von welchem vns der Vatter gebotten hat/das wir jhn hören sollen/da er vom Himmel rüffet Matthei am xvij. Capitel/Den hören/

Exempel sollen dem Glauben nit zůwider sein.

Disen verstandt füret der lieb Heylig Ambrosius am j. Cap. vber die Epistel zůn Römern / Deßgleichen so nennet die Epistel an die Hebreer am v. Cap. Christum einen Hohenpriester vber das Hauß Gottes / oder einen vorsteher / im Hauß Gottes. Derenhalben vns kein anderer zůgang / zů Gott vnserem Vatter / zůgelassen vnd vergönt würt / dann allein durch disen einigen Haußhalter / Vogt vnd Vorsteher / nemlich durch den Herren Jhesum Christum / Welchen die Leitter Jacob bedeütet / vnd die Thür so an d Archen Noe gewesen ist. So sagt Christus selbs / Jch bin die Thür / Wer durch mich eingeht / der würt selig werden. So will ich jetzt auch erzölen / wie die H. Göttlich schrifft / solchen Menschen tröwet / die jr vertrauwen vnd glauben nicht auff Gott / sonder auff Menschen setzen / Gott spricht im Propheten Hieremia am xvij. Capitel. Verflůcht sey der Mensch / der sich auff Menschen verlaßt / vnd sein fleisch für seinẽ Arm helt / Gesegnet aber ist der Mann der sein vertrauwen auff den Herrn setzt / So spricht er auch am iv. Capit. Niemandt verlasse sich auff seinen Brůder. Item. Verlassen eüch nicht auff Fürsten vnnd Menschen Kinder / inn welchen kein hülff ist. So spricht der H. Hieronymus vber den H. Propheten Hezechie. am viij. Capit. Wöllen wir in einem vertrauwen / so laßt vns allein in Herren vnser vertrauwẽ setzen. Dañ verflůcht sey ein yeglicher / der sein hoffnung auff Menschen setzt / sie seyen Propheten / oder Heyligen. Dann also lesen wir. Verlassen eüch nicht auff Menschen. Vnd an einem andern ort / Es ist besser vertrauwen inn Herren / dann auff Fürsten sich verlassen / nicht aber allein auff

Für-

Fürsten diser Welt/ sonder auch auff Fürsten der Kirchē/ dann dieselbige werden allein jr Seel erlösen vnd gewinnen/ (wann sie anderst fromm vnd auffrecht sein werden) der ist allein vnser Mittler vnd Fürsprecher/ Welcher wie er beyde warer Gott vñ warer Mensch ist/ also ist er auch ein Mensch ohn alle sünd. Alle andere Heyligen vnd Propheten seind sünder/ vñ sünder gewesen/ das sey aber ferr/ das ein sünder auff ein andern sünder trauwe vñ bauwe/ dann wir alle bedörffen Christum/ ohn welches Gnad keiner hat könden noch mögen selig werden/ So beschleüß ich nün mit disen kurtzē vñ wenigen worten/ Nemlich/ dz allein der Herr Christus (alle andere Heyligen vnd Propheten außgeschlossen) sey vnser eyniger Mitler/ Fürsprech vnd Aduocat bey Gott vnserem getreüwen lieben Vatter im Himmel/ Vnd diß ist sein einige/ eigene/ Ehre vnnd Glory/ die er auch keinem andern gibt noch geben würt. Ich bin etwas zů weitleüffig gewesen/ dann mein vorhaben gewesen ist/ Aber vmb meiner lieben Brüdern willen/ welche noch in solchē händlen nicht so wol gelehrt vnnd erfaren seind/ hab ich solches zů besserm verstandt/ mit mehr worten darthůn müssen. So ist derhalben nün Christus der einige Mitler/ zwischen Gott dem Vatter/ vnd seiner Heyligen Kirchen/ wie die wort Pauli gelautet haben. Jhr seind Christi/ Christus aber Gottes. Diß hab ich also von der Ehr vnd Glory beyder Christi vnnd seiner H. Christlichen Kirchen nach meim einfaltigen vñ geringen verstandt wöllen schreyben. Yetzt.

Von der Ehr Gottes.

Von den H. Gottes Bekennern

WAnn man ein Freündtschafft machen vnd auffrichten will / so gehören zwey ding darzů / Erstlich die Erkandtnuß / darnach die Liebe / Das man nicht sihet / das ist / vnsichtbare ding / kan vnd mag man etwan lieben / aber das man gar nicht kennet / das ist / vnerkante ding / mag man nit lieben. Nůn / so ist aber der Glaub anders nichts / dann ein Erkandtnuß Gottes / wie Johannes sagt am xvij. Capit. So folget jetzt gewaltig / dz wir durch den Glauben versünet / vnnd in die Freündtschafft Gottes des Vatters / gebracht werden. Wie Christus sagt Johannis am xvij. Jhr seidt meine Freünd / Vnnd Esaie am vij. Cap. spricht Gott / Wann jr nicht Glaubt / so werden jr nicht verstehen. Welche Gott erkennen vnd lieb haben / die könden jm auch die rechte ware vnd jm allein gepürende Ehr beweysen / Jha sie wissen das sie jhm den rechten Gottesdienst erzeygen. Welche Ehr vnd welcher Gottesdienst in disen dreyen nachfolgenden stücken verfasset vnd gegründet ist.

Drey ding seind / die Gott allein zůgehören.

Drey ding gehören allein Gott zů.

ERschaffen / Selig machen / vnd Verdammen. Der Allmechtig / Erschaffet / Der Barmhertzig / macht Selig / Vnd der Gerecht Verdampt. Der alles Erschaffen hat / der macht auch selig durch den Glaubē / Wa aber der Glaub nicht ist / so verdampt er auch von wegen des vnglaubens.

Das

Das Gott allein/ der Erschaffer oder Schöpffer sey.

Solches lesen wir in der Epistel zůn Hebreern am iij. Da der H. Geist spricht/ Der alles bereytet vnd Erschaffen hat/ das ist Gott. Deßgleichen lesen wir im ersten Bůch Mosis am j. Capit. Im anfang schůff Gott Himmel vnd Erden. Gott ist allein der Erschaffer aller ding/ Allmechtig/ ein gewaltiger König ꝛc. Eccle. am j. deßgleichē bezeügt auch solches vnser allgemeiner Christlicher Glaub/ da wir sprechen vnd bekennen/ Ich Glaub in Gott Vatter/ den Allmechtigen/ Schöpffer Himmels vñ der Erden/ vñ setzt das Nicoenisch Concilium hinzů/ das Gott ein Schöpffer sey/ der sichtbarn vñ vnsichtbarn dingen/ wie auch Paulus zůn Colos. am j. thůt. Gott ist allein der Schöpffer.

Das Gott allein der Seligmacher sey.

Gott spricht selbs Esaie am xlv. Capit. Ein Gerechter Gott vñ Heylandt ist keiner ohn Ich. Also auch am xlvj. Capit. Ich habs gethon/ ich wills tragen/ ich will retten vnd helffen. Item/ Osee am xiij. sagt Er/ Du solt ohn mich keinen andern Gott erkennen/ vnd keinen helffer ohn mich. So spricht Salomon inn seinen Sprüchen am xviij. Capitel/ Den Helffer deiner Seelen betreüget nichts. Item im Bůch der Weyßheit am xvj. Herr der du gewalt hast/ des Lebens vnnd des Todts. Gott ist allein der da selig macher.

Also

Also sagt auch Jacob am iiij. Capitel. Es ist ein Gesetzgeber/der kan selig machen vnd verdammen.

Das Gott allein verdamme.

Gott verdampt allein.

Es ist nicht gůt in die Handt des lebendigen Gottes einfallen/Hebre. yij. Es ist ein Gesetzgeber/der kan verdammen. So spricht Christus/Förchten eüch nit für denen die den Leib tödten/vnd die Seel nicht mögen tödten/Förchten eüch aber vil mehr für dem/der Leib vñ Seel inn abgrund der Höllen werffen vnnd stossen kan/Matthei am y. Capit. Item du Gott der du gewalt hast vber das Leben vñ den Todt. Johannes in seiner Offenbarung am j. Cap. Der hat den Schlüssel der Hölle vnd des Todtes/Der H. Apostel Judas sagt auch in seiner Epistel/Der Herr da er dem Volck auß Egypten halff/bracht er zům andern mal vmb/die da nicht Glaubten. Weyter spricht auch Gott/im v. Bůch Mosis am yyvij. Capitel. Sehet jr nůn/das Ich/Ich bin/vñ ist kein Gott neben mir/ich kan tödten vnd lebendig machen/was ich zerschlagen hab/das kan ich heylen/vnd ist nyemandts der es auß meiner Handt errette. Also sagt er auch im Propheten Esaie am ylij. Cap. Ich der Herr/dz ist mein Nam̃/vnnd will meine Ehre keinem andern geben/noch meinen Rhům den Götzen. Item am ylviij. Capitel deßgleychen.

Das Gott alle ding erschaffen hab durch das Wort.

Johan/

Johannes spricht am j. Capit. Alle ding seind durch Jhn/das ist/durch das Wort/das von ewigkeit bey Gott ware/gemachet vnd erschaffen/Vnnd Dauid im ciij. Psalm. Alle ding hastu gemacht durch dein weißheit/das ist/durch deinẽ Son/Paulus zůn Ephes. am ij. vnd iij. Cap. Gott hat alle ding erschaffen durch Jhesum Christum/Wir seind seine werck/geschaffen durch Jesum Christum. Item zůn Römern am xj. Cap. Von jm/durch jn vnd in jm seind alle ding. Vnd in der j. Corint. am viij. Ein Herr Jesus Christus/durch welchen alle ding seind/vnd wir durch jn. Zůn Colos. am j. Durch welchen alle ding erschaffen seind/im Himmel oder auff Erden/sichtbare vnd vnsichtbare.

Gott Erschaffet alle ding durch das Wort.

Das Gott allein durch das Wort Selig mache.

Gott hat seinẽ Son nicht in die Welt gesandt/das er die Welt richte/sonder (spricht Christus Johan. am iij. Cap.) das die Welt durch jn selig werde. Vnnd Joan. am vj. Das ist der will meines Vatters/sagt Christus/das wer den Son sehe/vnd an jn Glaubt/habe das ewig Leben/Matth. am xvij. Cap. spricht Gott/das ist mein lieber Son/an dem ich ein wolgefallen hab/den hören. Vnd sagt Paulus in der ij. Epistel an die Cor. am v. Alles von Gott der vns mit jm selber versünet hat durch Jhesum Christum/vnd hat vns das (wort) gegeben/das die versönung Predigt/dann Gott war in Christo/vnnd versünet die Welt mit jm selber/vnd rechnet jn jhre sünd nicht

Got macht allein durch das Wort selig

nicht zů. Deßgleychen Petrus in den Geschichten der Apostel am x. Capitel. Jhr wissen wol von der Predig / die Gott zů den Kindern Jsrahel gesandt hat / vnd verkündigen lassen den Fryd durch Jhesum Christum / welcher ist ein Herr vber alles. Paulus spricht Roma. v. Wir haben Fryd mit Gott / durch vnsern Herren Jhesum Christum.

Das Gott allein durch sein Wort verdamme.

Gott verdampt allein durch sein Wort.

ALles Gericht hat der Vatter dem Sohn gegeben. Item / vnd hat jm macht gegeben / auch das Gericht zů halten / darumb das er des Menschē Son ist. Johan. am v. Matth. am xxv. Gehen hin jr verfluchten in das Hőllisch feür / Deßgleichen spricht er auch Matthei am letsten / Mir ist geben aller gewalt im Himel vnd auff Erden / so nennet jn Petrus Actorum am x. Cap. Einen Richter der Lebendigen vñ der Todten. Dises alles / was ich jetzt gesetzt vnd geschryben hab / ist klar / offenbar / vnd hăller dann die Sonn zů Mittag / Vnd wann schon kein anderer grund / dañ so ich yetzt erzölt habe / were wider solche / die da auß den Heyligen / Mitler vnd Fürsprecher erdicht vnd gemacht haben / so solt jnen doch solches genůg sein / vnd das maul verstopffen. Dañ wie Gott durch das Wort Erschaffet / also macht er auch Selig / doch eben durch solches Wort / dieweil sie beyde einerley macht / gewalt vnd herrligkeit seind. Die Heyligē wie sie von Gott

durch.

durch sein ewiges Wort erschaffen seind / Also auch seind sie durch sein Wort selig gemacht / Vnd wie wenig sie sich selbs haben könden erschaffen/ so vil deſtoweniger haben sie sich selbs könden selig machen / sonder haben müssen durch den Glauben an Christum selig werden. Darumb so lassen vns auch an jn Glauben / so werden wir auch on allen zweiffel/ durch jn selig werden. Der Allmechtig ewig Gott/ würt sein Ehr/ Welche Ehr ist (wie gesagt) die Erschaffung / die Seligmachung vnd die verdamnuß / keinem andern nit geben/ So würt auch Christus sein Ehr/ welche jm von dem Propheten Esaia geben worden ist/ da er sagt/ Gott der Gerecht vnd Helffer ꝛc. (welche wort Pius ij. da er an den Türckischē Keyser schreibt/ von Christo außgelegt hat) Nemlich das einer durch einen andern Mitler wöll selig werdē/ solche Ehr würt er keinē andern geben. Vnd spricht Lyranus am xij. Capitel/ in der Epistel zů den Römern / das End / sagt er / vergleycht sich sein dem Anfang / Vnd darumb wie die Juden vnd Heyden von Gott gewichen seind / als von dem einigen anfang/ also werden sie widerumb gefürt/ als zů dem end / welches aber widerfüren allein geschicht / durch den Mitler den Herren Jhesum Christum. Die Erschaffung legstu den Heyligen nicht zů / aber jhr Heyl gibstu jhren Wercken vnnd Verdiensten / Welches ist nůn das grösser? Da sihe du zů/ dann es seind beyde werck Gottes. Wiltu nůn Gott verehren im Geyst vnnd in der Warheit? So Glaub das er dich Erschaffen vnnd durch seinen Sohn Christum erlöset hab / Würstu das nicht Glauben / so würstu den Verdammer erfaren vnd erkennen müssen.

Der

Der H. Augustinus / da er schreybt von den worten des Heyligen Apostels / in der xxvij. red / sagt er / Wie wir des schöpffers bedörffen / das wirs leben haben / Also bedörffen wir auch des Helffers / das wir widerumb lebetē. Der Gerecht Gott der verdamet den Menschen / der Gnädig Gott aber der erlößt den Menschen. Der Heylig Bernhardus / vom freyen willen / Wie: Erkeneſtu des Schöpffers macht / des Seligmachers Gnad / vnd weist des Helffenden Gerechtigkeit nicht: Von vrsach vñ anfänger der sünd / Nemlichen dz Gott nicht seye der sünden vrsacher / sonder der frey will des Menschen / vnd des leydigen Teüffels / die solchen mißbrauch haben / ist hie nit weytleüffig zů reden / Diß aber will ich im fürgang vermant haben / Nemlich das Gott alle ding erschaffen hab / zům lob vnd preiß seines Heyligen Nammens. Deüter. xxvj. In der Erschöpffung / da leüchtet sein Allmechtigkeit / die Barmhertzigkeit inn der Erlösung / die Gerechtigkeit aber im verdamen. Warumb macht er den selig / den andern verdampt er: Das ist der Gnädig will seiner Gerechtigkeit / derhalben so wöllen wir jn nach seinem Göttlichen Gnädigen vnd freyen willen machen vnd würcken lassen / dañ die tieffe seiner Gericht mögen wir nit ergründen.

¶ Da würt nůn alles vergebens sein / vñ werden nichts schaffen mögen / dieweil beyde anfang vñ end vnserer Seligkeit darauff berůwet / Nemlich wañ wir Gott mit dem rechten vnnd eygnen Gottesdienst verehren / Dann was ist anders die sünd / wider die erste Taffel der x. Gebott / weder da man Gott die Ehr nicht gibt / das man jn nicht förcht / jhm nicht vertrauwet / kein forcht hat / jhn nicht wöllen

wöllen erkennen einen Allmechtigen/Barmhertzigen/vñ Gerechten Gott sein/ So stehet geschrybē/ Wer mich verachtet/ der würt vnbekandt sein/ den würd ich nit keñen. Darumb so lassen vns von gantzem hertzen Glauben vñ bekennen/ das der Allmechtig Ewig Gott beyde vnser Schöpffer vnnd Erlöser sey/ der vnns durch sein ewiges Wort durch den Herren Jesum Christum erschaffen hab/ vnnd auch durch den selbigen Herren Jhesum Christum vns selig mache/ die wir dann all vnser einige hülff/ trost/ vnd zůuersicht/ vnser vertrauwen vnd Glauben/ auff jn allein setzen vnnd gründen/ nach den worten Pauli zůn Ephes. am iij. Durch welchen wir haben Freydigkeit vnd zůgang in der zůuersicht durch den Glauben an jn/ Welchen/ so da nicht werden erkennen vñ an jn Glauben/ werden verdampt/ von wegen der sünd vnd des vnglaubens, Dann wer nit Glaubt/ der würt verdampt. Vnnd also hab ich meinen lieben Brüdern zů dienst vñ gefallen/ von der Ehr des Allmechtigen Gottes/ seines eingebornen lieben Sohns Christi des Herren/ vnnd von der Ehr seiner heyligen Christlichen Kirchen/ auffs verständtlichst vnd etwas weitleüffig hie schreyben wöllen. Yetzt komm ich wider auff des Mönchs Wort.

Die sechst Warheit des Mönchs.

Die Heyligen soll man für Fürsprecher haben.

MAn soll die Heyligen die da entschlaffen seind/ für Mitler vnd Nothelffer anrüffen/ dise warheit die

folgt auß dem vorigen argument/ vñ würt also probiert/ vnd bestätigt/ Jn der Königen Höfen da můß man Fürsprecher/redner vñ Comissarios haben/ Wie es nůn dazů gehet/ also auch bey Gott/ dañ das Himelreich ist gleich einem König ꝛc. Auff ein solche weiß vnd form/ die Heylige Abgestorbne anzůrůffen vnnd anzůbetten/ haben wir ein Exempel/ Exodi xxxij. Da Moses zů Gott spricht/ Gedenck an Abraham vnnd Jsaac deine Diener ꝛc. Hie fleücht Moses/ zů den Abgestorbnen Heyligen/ oder zů Gott durch der Heyligen mittel/ Also auch David im cxxxj. Psalm. Sey eingedenck Herr ꝛc. Syhe da hastu nůn die weiß/ wie die Heyligen abgestorbnen angebetten worden seyen.

¶ Ein gleichs Exempel listu im ersten Bůch Mosis/ am xlviij. spricht Jacob/ der Engel der mich erlöset hat von allem vbel/ der gesegne dise Knaben/ Syhe da hastu abermal ein andere form/ eben an disem ort listu auch/ Mein namm werde angerůffen ꝛc. Da hörstu gleichsam ein Gebott vnd verheissung. Johan. am xiiij. Was jr den Vatter bitten werden in meinem nammen ꝛc. Das seind des Mönchs argument. Wann einem andern ein solchs faßnachtspiel mit einem Mönch begegnete vnnd widerfüre/ der doch dañ alles/ wie ein Koch das gemüß oder suppen/ vnder einand mischet/ so würd er jm villeicht die Harpffe höher spannen.

Widerlegung des Mönchs warheit.

¶ Lieber wer hat doch yemals gelesen/ das Moses zů den abgestorbnen Heyligen geflohen sey? Welches doch auff den heütigen Tag die Juden nit thůn/ das sie die gestorbnen anrůffen. Die erzölung der Heyligen/ welches

für

für das anrüffen genomen würt/ ist etwan gebreüchlich in der schrifft/ da lernen die/ die nach der Theologey stellen/ vnd setzen solche weiß zů betten von dem Mönch. Ey schäme er sich in sein Blůt hertz von wegen dises so grossen jrthumbs.

¶ Jnn einem Gebett/ oder in der anrüffung/ kommen dise drey zůsammen/ Nemlich das Gebott/ die Verheyssung/ vnd der Glaub. Ein weiß ist das man Gott anrüffe. Jm xlix. Psalmen/ spricht Gott/ Rüff mich an in der not ꝛc. Vnd im dritten Bůch Mose am vj. Cap. sagt er/ Mein Nam̃e werde angerüffen/ vber die Kinder Jsrael/ Syhe da hastu das Gebott/ vnd ich wills erhören/ Syhe die Verheissung/ Vnd so wir dann Gott anrüffen/ sollen wir von hertzen Glauben vñ vertrauwen/ das er vns wölle erhören. Von der Heyligen anrüffung habē wir weder Gebott noch verheissung/ Johan. am xv. sagt Christus/ Was jr den Vatter bitten werden in meinem Nammen/ das würt er eůch geben/ Was wir begeren Geistliche oder Zeitliche/ das sollen wir in Christi nam̃en/ das ist/ von wegen seines verdiensts/ bitten vnd begeren/ nit in eines andern Heyligen nam̃en/ vñ was wir Gott fürtragen oder auffopffern/ das soll geschehen durch Christum/ wie Petrus sagt/ j. Petri ij. Opffern Geistliche Opffer die Gott angenäm seind/ durch Jesum Christum. Was zů einem Gebet gehört.

¶ Lyranus/ inn der Epistel zům Colossern/ vber die Wort/ Gott Dancksagen/ vnd dem Vatter durch jhm ꝛc. Sagt er/ Wie vns die Gaaben Gottes durch Christum vnseren Mitler herkommen. Also auch würt vnser Gebett vnnd Anligen durch Christum erhöret.

Von den H. Gottes Bekennern

Ich gedenck deßhalben so offt des Tyranni from̃er Leser/ damit sie doch einen auß jhren Haußgötzen hetten/ welches ansehen vnnd authoritet sie erinnert vnnd getryben würden. So ist nun diß mein Schlußred/ Das allein der Allmechtig Ewig Gott/ durch seinen liebē Son den Herren Jhesum Christum soll vnd muß zů aller vnd zů yeder zeit angerüffen vnd angebettet werden. Dann es hat einen grossen vnd gewaltigen nachtruck/ So er sagt/ Jnn meinem Nammen. Dann da schleüßt er aller anderen Heyligen Nammen ansehen vnnd würde auß. Damit nůn aber solches/ von meinen Brůdern/ desto leychter vñ verständlicher angehört vnd vernommen werde/ so will ich auch yetzt mit kurtzen worten/ dz Priesterthumb Christi beschreyben.

Von dem Priesterthumb Christi.

Vom Priesterthumb Christi.

CHristus ist der einige vnd Ewige Hohepriester/ welches Priesterthumb Ewig ist/ nach der Ordnung Melchisedech/ Vnnd das Leuitisch Priesterthumb/ ist des Herrn Christi ein vorlauff gewesen/ So seind aber auch alle Christen Priester im Herren Christo.

Was eines Priesters ampt sey.

Das Ampt aber eines rechten waren Priesters ist dreyerley. Erstlich Opfferen/ Welches ist/ Schlachten/ Tödten/ Opfferen ꝛc. Nie ist aber ein grösser vnderscheydt/ vnder dem Opffer Christi/ vnnd seiner Kirchen/ Christi Opffer ist allein die Versünung/ das ist/ das andern verdient vnnd erlangt die Versünung/ welches da gehört zů verzeyhung der Sünden/ aller Heyligen zů allen zeyten.

Die

Die Heyligen aber/ welche ob sie wol auch Opffern/ vnnd bringen Geistliche Opffer/ nemlich/ Glauben/ die Forcht/ Anrüffung/ Danckſagung/ innerliche vnd Geistliche bewegnussen des Gemüts/ güte Werck/ Bekandtnuß ꝛc. Yedoch aber so helffen sie solche Opffer nicht zů vergebūg der sünden/ sonder seind allein Opffer der Danckſagung/ vnd des Lobs/ das Opffer aber das Christus geopffert hat/ das verdienet allein verzeyhung der sünden/ dañ ein solcher Hoherprieſter můßte er sein/ Heylig/ vnbefleckt/ vnschuldig/ ohn sünd/ damit er mit seinem theüren vnnd köſtlichen Opffer/ den Vatter versünet/ denen/ für welche er sich Opfferte. Vnd zwar der Vatter hat vns im selbs versünet/ durch den Herren Christum/ dann wir haben den Fryden bey Gott durch vnseren Herren Jesum Christum/ welcher die versünung ist vnserer sünd. Vnnd wie Paulus spricht zům Römern am iij. Welchen Gott fürgestellet hat zů einem Gnadēstůl für vnsere sünd/ durch den Glauben in seinem Blůt/ Darumb wer da wil selig werden/ der vergleyche recht diſe zwey Opffer/ nemlichen das Opffer Christi/ vnd der Kirchen/ vnd scheyde sie fein von einander/ dann es ist ein grosser vnderscheydt/ zwischen dem Opffer/ das vns verzeyhung der sünden vñ das ewig leben erlangt/ vnd vnder dem Opffer/ das genennet würt ein Opffer der Danckſagung/ vnnd des Lobs/ das weder im noch andern erlangt vnd erwirbt verzeyhung der sünden/ oder die versünung/ ob es wol von dem versüneten Gott geschicht vnd geopffert würt. Das Prieſterthumb des Herren Christi/ hat der Hochgelehrt Philippus Melanchthon/ welcher wie er ein Hochgelehrter vnd weyſer

Mañ ist/also ist er auch ein rechter warer Liebhaher der Glory vnd Ehr Christi/ der hat solches nicht allein künstlich/ sonder auch Christlich in dise wort verfaßt. Er würt das ampt des Hohenpriesters verrichten/ vñ den Vatter der vber vns erzürnet ist/wider versünen/Er allein/würt vmb verzeyhung bitten den arbeitseligen Menschen/ vñ würt also ein lieb angenähm vñ köstlich Opffer werden/ für vnsere sünd. Disen notwendigen sententz vnd spruch soll man nicht für ohren hingehen lassen/sonder tieff inns hertz hindersich behalten/ dann er beschreybet vnd bildet vns fein ab/ das recht Priesterthumb vnsers Herrn Christi. Lyranus spricht am v. Cap. zůn Hebreern. Der einig Todt Christi der giltet/ außzůtilgen alle vnsere sünd/ die wir begangen haben/ vnd täglichen begehen.

¶ Das ander ampt eines Priesters ist dises/ Nemlichē betten/ Christus der Herr hat gebetten/ vnd geflöhet/vñ ist allweg erhöret worden/ darumb das er Gott in ehren hatte/wie Paulus sagt Hebre. am v. So betten die Heyligen auch/sie werden aber nit allweg erhöret.

¶ Das dritte Ampt eines Priesters ist/das er Predige/ Christus der hat Geprediget/ aber er hat allein im Geyst gelehrt/dañ wir haben einen einigen rechtē Lehrmeister. Die Heyligen Lehren auch/ wa aber der Heylig Geist die hertzen der zůhörer/ nit iñwendig erleüchtet/ so arbeyten sie/so lehren sie vmb sonst vñ vergebens/dañ Gott ist der/ der den verstandt gibt vnd mehret. Derhalben so sihestu das das ampt Christi zweyerley ist/das er verrichtet hat/ in seiner Menschlichen naturen auff Erden/ vnnd das er noch täglich im Geist thůt vnd verrichtet. Im ersten/da

halts

halts die Kirch mit jhrem Haupt dem Herren Christo gleich/dañ sie Opffert/bettet vnd Prediget. Jn dem andern aber thůts jm keiner nach/dann ob er wol ein mal gestorben ist/ Jedoch von wegē des verdiensts seins bittern todts/laßt er sich vor dem angesicht Gottes sehen/sitzet zů der Gerechten Gottes/vnd vertrittet vns für vnd für bey Gott seinem Vatter. Vñ darauß siht man sein/das das Opffer vnd das Priesterthumb Christi vil ansehenlicher/höher vnd gröſſer/auch krefftiger ist/dann das Opffer der Kirchen.

¶ Damit sich aber auch an disem keiner stosse/vñ vnbilicher weyß sich verwundere/an dem das ich gesagt hab/das die Heyligen in Christo alle Priester seyen. Wann warumb? Alle Christen sollen vnd můssen Opffern vnnd bringen das Opffer der Gerechtigkeit/ Welches Opffer ist der ware Glaub/das absterben vnsers Fleyschs/das mißtrauwen vnserer verdiensten vnd wercken/vnd allein das recht vertrauwen auff Christum/Darumb der Heylig Apostel Paulus zům Römern am xij. nennet vnsere Leib ein lebendig Opffer ꝛc. Vnnd ist zwar das ein recht Opffer/wann wir vnsern vnglauben außtreyben/vnnd allein Christo dem Herren vertrauwen vnd Glauben.

¶ Auß solchem nemen vnd erkeñen wir/zů lob seines H. vñ Großmechtigen naměns/zů lob auch seines getreüwē lieben Vatters/der seins lieben eingebornē Sons nit verschonet hat/sondē jn vmb vnsert willē ans Creütz geschlagen/die grosse vnauß sprechliche Güte/Gnad/vnd Barmhertzigkeit gegen vns armen sündern vñ sünderin/welche barmhertzigkeit mit menschen zungen nit kan noch mag

gnůgsam außgesprochen / gelobt vnnd gepryſen werden / wie es wol von nöten were vnd ſein ſolte. Alſo ſolten wir beyde gegen vnſerm lieben Gott vnd Vatter / vnnd auch gegen vnſerm nechſten Menſchen geſinnet ſein / welchen wir auch liebs vnd gůts thůn ſolten / vnd alle freündtlichkeit erzeygen / vnnd alſo die Werckopffer / Gott Opffern vnd fürlegen. So fern ſie aber (die Chriſten) Teüffen / das Wort vor der Gemeyn Predigen / ſo werden ſie nit Prieſter / ſonder Diener der Kirchen genennet / wie Paulus ſagt ij. Corint. iiij. Wir Predigen nicht vns ſelbs / ſondern Jheſum Chriſtum / das der ſey der Herr / wir aber eüwere knecht vmb Jheſus willen. Vnnd wann ſchon aber einer gar nicht Taufft / nicht Prediget vor der gemein / vnnd aber allein das Opffer der Gerechtigkeit / des Lobs Opffert / das er für ſie vñ andere bettet / beſonders ſein Haußgeſind vnderrichtet vnd lehret / ſo würt er doch ein Prieſter genennet. Ich nimm vnd beraub die Kirchendiener jhre ehr nicht / halten vnd verrichten ſie nur ſolches ampt treülich / vnd wol. Dann das ſeind die gmerck vnd zeychen der rechten waren Kirchen / Nemlich das Wort Gottes vnd die H. Sacrament. Welcher das wort Prediget / die H. Sacramenta außſpendet / der iſt ein rechter diener der Kirchen. Das ſey nůn auffs einfaltigſt geſagt von dem Prieſterthumb Chriſti vnd ſeiner Kirchen. Yetzt will ich auch von der Rechtfertigung ſagen.

Von der Rechtfertigung.

Von der Rechtfertigung.

VNſere Mönch vnnd Pfaffen die ligen in ein groſſen Yſtreit / der Rechtfertigung halben. Es ſeind etliche

die

die sich behelffen des Spruchs Thome in der ersten Sermon in der eiy. Frag/im vj. Artickel/dañ er sagt/das vier ding gehören zů der Rechtfertigung eines Gottlosen/ Nemlich die eingiessung der Gnaden/die bewegung des freyen willens in Gott durch den Glaubē/die bewegung des freyen willens wider die sünd durch das mißfallen vñ die verzeyhung oder nachlassung der schuld. Diese stuck aber wöllen schier zů weitleüffig sein. Dargegen solten wir wissen/das zů der Rechtfertigung diese drey stuck gehören. Erstlich die nachlassung der sünden/Zům andern die auffnemmung der Person/vnnd zům dritten das geschenck des ewigen Lebens. Das wort aber Iustificare, das ist/Rechtfertigen/das braucht man vor Gericht/vnd ist eben souil geredt/als Gerecht verkündigen/loß sprechen/ Gerechtigkeit aber das heißt angenähm/gefellig. Welcher nůn yetzt den Glauben an Christum hat/der ist Gerechtfertiget/ist gefellig vnd angenäm dem die sünd verzygen vnd nachgelassen seind/vnd ist ein Erb aller geistlichen gůtern. Den Glauben aber nennet hie Paulus nicht allein ein Erkandtnuß eines dings/sonder ein starckes vertrauwen vñ zůuersicht auff die Barmhertzigkeit Gottes/das aber allein der Glaub Gerecht mache/das haben wir droben/in Widerlegung des vrtheils/mit H. Göttlicher Schrifft/vnd zeügnussen der alten Vätter vñ Lehrer/bewisen vnd erzeigt. Weyter so můß man wissen das die Gerechtigkeit zweyerley ist/Ein inwendige vnd außwendige. Durch diese zwo Gerechtigkeit nůn/můß der Mensch/wie er dann auch zweyerley ist/Gerechtfertigt werden/Erstlichen inwendig durch den Glauben vor

Drey stuck gehören zů der Rechtfertigung.

Gott/dañ die augen des Herren sehen auff den Glauben/ spricht Hiere. am v. Capit. Darnach außwendig mit den Wercken vor den Menschen.

¶ Darumb sollen wir Gott geben was Gottes ist/vnd den Menschen/was der menschen ist/dañ wir seind alle zů gleich schuldner/sagt Paulus Roma. viij. Gott vnd den Menschen/welcher aber Gericht vnd vrtheil vngleich ist/ Dann Gott der vrtheylet auß dem Glauben/ vnd auß solchem Glauben sihet er die Werck an. Erstlichen so sihet er an den Glauben der Person/ wie am Abel/ darnach auff seine Opffer/ dann was nicht auß Glauben kompt/ das kan Gott nicht gefallen. Wann die Person von wegen des Glaubens Gott angenähm vnd gefellig ist/ so gefallen auch Gott die Werck/der selbigen Person. Dann was auß dem Geist geborn ist/ das ist Geist. Die Menschen aber die vrtheylen vnd sehen den Glauben auß den Wercken/welche Werck anzeygungen vnnd zeügknussen seind eines rechten waren Glaubens/ dann auß den früchten würt ein güter Baum erkandt. So geben wir nůn den vnsichtbarn theil/ nemlich den Glaubē dem vnsichtbarn Gott vñ Schöpffer. Dē sichtbarē aber/nemlich die werck/ dem sichtbarn/ nemlich den Menschen. Wann einer will das seine werck/ sein gantz leben vñ wesen/thůn vñ lassen/ Gott dem Herrn gefellig sey/ so můß er zůuor im Glaubē Gerecht sein/ Die werck die machen keinen Gerecht/ aber der im Glaubē Gerecht ist/der thůt gůtte Werck. Zů dem ist auch zů mercken/ das beyde Gerechtigkeit/ des Glaubens vnd der werck/ haben jhre verheissungen vnd belohnungen/

nungen / beyde des zeitlichen vñ ewigē / die Gerechtigkeit des Glaubens hat die verheyssung / der ewigen vnd Geistlichen gütern. Die Gerechtigkeit aber der Werck / welche ob sie wol ohn Glauben geschehen / so haben sie doch die verheyssung / des zeytlichen vnd leyblichen. Wie solches Paulus bestätiget zům Römern am iiij. Da er spricht / Ist Abraham durch die Werck Gerechtfertiget / so hat er wol rhům / aber nit für Gott / Vnd im xiij. Cap. sagt er / Thů güts / so würstu lob haben. Die vrsach warumb wir sollen güts thůn / wissen wir wol: Nemlichen von wegen der grossen not / dañ Gott will beyde Gerechtigkeit habē vnnd erforderen / Wer Gott lieb hat / der lieb auch seinen Nechsten. Darnach von wegen der würde vnd des ansehens / dann es ist ein groß herlich ding vmb die Werck / mit welchen Gott geehret vñ gepryesen würt / da man lob vnd danck sagt / vnnd der Nechst Mensch aufferbauwen würt. Dahin sollen alle vnsere werck gerichtet sein. Zům dritten von wegen der Gnädigen verheyssung / wie ich gesagt hab / Vnd zům vierdten / damit sie zeichen / zeügknussen vnd übungen seyen / eines rechten waren Glaubens. Wie aber ein vnderscheidt ist vnder eim Baum vñ seiner frücht / Also ist auch ein vnderscheydt vnder des alten Adams / vnnd des Glaubens frücht / Mit dem Glauben handlen wir mit Gott / Mit der liebe aber handlen wir mit Gott vnnd den Menschen. Dannenher man im gemeinen sprichwort sagt / dz der Glaube einäugig seye / welcher allein Christum vñ sein verdienst ansehe / Die Liebe aber die hab zwey augen / mit dem Gerechten sehe es auff Gott / mit dem Lincken auff seinen Nechsten Menschen.

Meine

Meine Augen sehen auff den Herrn spricht Dauid/ Item Christus/ hab Gott deinen Herren lieb von ꝛc. Vnd den Nechsten wie dich selbs. Hiezů dienet auch die abtheylůg der dienstbarkeit. Dann mit dem Glauben seind wir allein Gott verpflichtet/ wie Christus spricht Mat. am iiij. Jhm soltu allein dienen/ Mit der liebe aber seind wir vnserm Nechsten verpflicht vnd verbunden/ wie auch Paulus spricht zůn Galla. am v. Durch die liebe diene einer dem andern. So schliessen wir allein auß/ die früchten des Glaubens/ oder gůte Werck/ oder aber vnsere gůtte Tugenten von der vrsach der Gerechtigkeit/ das ist/ das sie solten ein vrsach sein vnserer Gerechtigkeit/ vñ nicht vom außgang/ das ist/ das sie dem Glauben nicht folgen sollē/ sondz sie nit als ein vrsach als ein anfang vnserer Rechtfertigung gehaltē werdē/ dañ dise vrsach legen wir allein Christo vnserm/ Herrn seinē verdienst/ vñ d vnauß sprechlichen Gnad vñ Barmhertzigkeit/ des Allmechtigen ewigen Gottes zů/ die wir nicht verdient hetten/ auch er vns nicht schuldig were/ welcher gůtthaten des Allmechtigen Gottes/ wir vns allein můssen vnderstehen vnd vnderziehen. Dieweil dann auch der Glaub ein Gaab vnd Gnad Gottes ist/ so dörffen wir nit meynen/ das er vns vmb vnserer werck vnd verdienst gebe/ sonder wir sollen Glauben vnd wissen/ das der Glaub ohn allen verdienst vmb sonst vnd auß Gnaden Gottes gegeben werd/ wie Paulus zůn Ephes. am ij. sagt/ Es sey ein Gaab vnnd geschenck Gottes/ nicht auß den Wercken. So sagt auch Beda vber der Geschichten der Apostel am v. Cap. Welche wort ich nit vmbgohn kan/ der sagt/ Nicht auß vnsern Tugenten/ die

wir

wir in vns haben/ komen wir zům Glauben/ sonder durch den Glauben kommen wir zů den gůten Tugenten vnnd gůten Wercken/ wie dann solches der Bapst Gregorius außlegt/ Cornelius sey nicht durch die Werck zům Glauben/ sonder durch den Glauben zů den gůten Wercken kommen. Wie zůgleycher weiß auch die werme des luffts kompt nach auffgang der Sonnen/ vnd ist doch nicht die vrsach des auffgangs/ also gůte Werck komen nach dem Glauben/ dann der Glaub kan nicht ohn die Liebe sein/ Yedoch seind die gůte Werck/ nit ein vrsach oder anfang vnsers Glaubens. Darumb von dem verdienst/ von der vrsach vnserer Gerechtigkeit schlyessen wir die gůte werck auß/ aber nicht von der folg/ das sie auß dem Glauben kommen.

¶ Diß hab ich nůn also hie von der vrsach sagen wöllē/ vermein auch gäntzlich/ ich hab etlichen zweiffelhafftigen Conscientzen vnd Gewissen gnůg gethon/ dann ich weiß das ich nichts wider die Heylig Göttlich Schrifft/ gesetzt vnd geschryben hab/ doch gib ich solchs mein schreybē der H. Christlichen Kirchen/ darüber zů vrtheylen vnnd zů richten/ vndergib mich auch also jrem vrtheyl/ das wa ich mich vbersehen/ vnnd etwas das dem Glauben zuwider were/ geschryben hette/ wolte ich mich gern richten/ lehrē/ vnd vnderweysen lassen. Doch so nimm ich Gott den Allmechtigen/ vnd mein eygen Conscientz vnnd Gewissen zů zeügen/ das ich solches geschryben hab/ die meines bedunckens/ der H. Göttlichen Schrifft gemäß vñ änlich seind/ Hab auch kein zweyffel/ der güthertzig from̃ Leser/ werde wol sehen könden/ das ich disem vngeschickten Mönch/

vnd

vnd seinem Lehrmeyster dem Fabro gnůg/ vnd wie es die not erfordert hat/ ernstlich geantwortet habe. Eüch aber lieber Herr/ vnd sonderer gůter Freündt Emerice/ vbergib ich solches mein schreyben/ verhoff gäntzlich/ Jhr werden solches nach eüwerer frombkeit/ vñ hohem verstandt vñ weißheit/ nicht allein gern lesen/ sonder auch wider die feind Christi vnd seins H. Euangeliums/ gewaltig verthädingen/ beschützen vnd beschirmen. Wa jr aber etwas mangels dariñ haben/ oder finden werden/ so bin ich geneygt/ Eüch/ vñ der gantzen Kirchen/ weitleüffigere vnnd höhere rechenschafft zůgeben/ meines Glaubens halben.

*

Folget die Verantwortung/ etlicher Schlußreden vnd Artickel/ in welchen die Summa Christlicher Lehr kürtzlich begriffen ist/ wider das tolle vrtheyl des vngelehrten Barfüsser Mönchs/ so Gregorius Zegediensis genennet würt. Gestellt durch vil gemeldtē Matthiam Deuay.

*

Vor-

Vorred.

Dem Ehrwürdigen Herren / Herren Francisco Batzi / Probst zů Sepusien / vnd Königklichem Secretario / Wünschet Matthias Dewey Gottes Gnad ꝛc.

HJr ist auch zůkommen / vilgemeldts Barfüssers Widerlegung / oder (wie ers nennet) Vrtheil / so er vber vnd wider etliche meiner Artickel / die ich vor zeyten meinen Brüdern zůerwegen vbergeben hab / gestellt hat. Nůn hab ich gewißlich erfaren / dz solches alles vrsprüngklich herkompt / auß des Fabers Schülen. Dann er des Mönchs vrtheil nach seinem verstandt an vilen orten verbessert / vnd außgibt / ich sey ein vngelehrter Mensch. Vnd zwar ich erkenne meinen vnverstandt / vnnd bekenn mit dem H. Apostel Paulo / das ich nichts anders wisse / dann allein Christum vnnd den Gecreützigten. Ich mißgönne auch dem Bischoff gar nicht / seine grosse kunst vnd hohen verstandt / allein er gebrauch sich derselbigen zůr auffbauwung / vnd nit zůr zerstörung der Kirchen. Das ich aber nach solchem allem nichts frage / seydt jr ein vrsach / das ich dise meine einfalt / offentlich an Tag hab kommen lassen.

¶ Ich weiß wol das ich in weltlichen künsten nicht hoch erfaren bin. Dieweil aber des Fabers gewaltige argu-

ment

ment jhr vil vberwunden / so begegne man mit diſen einfaltigen worten jren etlichen / damit ſie doch erfaren / wie halßſtarrig (dañ alſo haltet mich der Biſchoff) ich armer vngelehrter Mann ſey. Der Faber hält einen yeden für halßſtarrig / welcher die Warheit Chriſti (die er widerſtrebet) nicht verlaſſen / vnd ſeiner Secte nicht anhangen will.

¶ Damit ich eüch aber / mein Herr Franciſce / nicht zů lang auffhalte / will ichs hie bleyben laſſen / vnd zůr Widerlegung des Mönchs / vnd falſchen Brůders vnnützer ſchrifften greyffen. Jhr ſolt hie zwiſchen ſolches im beſten verſtehen / vñ diſe meine einfalt / wider der Hochgelehrten vngeſtüme / müglichs fleiß verthädingen.

*

Verantwortungen etlicher Artickel / vnd Schlußreden / welche den gantzen iñhalt Chriſtlicher Lehr begreiffen / wider das vnuerſtändige Vrtheyl / des vngelehrten Barfüſſer Mönchs / Gregorij Zegedienſis / Durch Doctor Matthiam Deuay auß Vngern / geſtellet.

Die erſte Schlußred Matthie Deuay.

¶ Die

¶ Die gantz Heylig Göttlich Schrifft würt abgetheilt inn zween theyl/ als nemlich ins Gesetz/ vnd inn die Verheissung.

Vrtheil des Mönchs/ wider die yetzt erzölte Schlußred.

¶ Die gantz Schrifft hat fünff Theil/ dann on das Gesetz vnd die Verheissung/ hat sie auch die tröuwung/ die nachlassung vnd den rath/ welche noch Gesetz vñ die Verheissung hat.

Widerlegung des yetzt gegebnen Mönchs Vrtheyl.

¶ Allen ist erkandt vnd bewüßt/ welche der Heyligen Schrifft ein kleine erfarung haben/ das nemlich die Heylig Schrifft/ in diese zwey theil abgetheylet würt/ nemlich ins Gesetz/ vnd in die Verheissung. Dann was von vns erfordert würt/ das ist ein Gesetz/ deßgleichen was vns zů gesagt würt/ das ist ein Verheissung/ Diese Verheissung aber würt eygentlich genennet das heylig Euangelium/ So vermant auch der heylig Apostel Paulus seinen liebē Son Timotheum in der andern Epistel Timoth. ij. das er ein Dialecticus seye/ das ist/ das er die kunst lehre/ die da ordenlich von einem yeglichen ding handlet vñ redet/ vnd fein auch vnderscheydet das wort der Warheyt/ ohn allen zweyfel ins Gesetz vñ in die Verheyssung/ dz er mit dem Gesetz die hertzen zerschlage vnnd erschröcke/ mit der Verheissung widerumb tröste vnnd auffrichte/ Vnnd ist zwar beyde vnrecht/ entweder die armen Conscientzē mit der Predig des Gesetzes in verzweyfflung treybē (wie die Mönch pflegen zůthůn) oder aber mit der Predig des Euangeliums der Verheyssung die Leůt inn fleyschliche

sicherheyt bringen / welche dann allem Gottseligen leben zůwider ist. Der lehrt aber vnd theilt Gottes Wort recht ab / der mit dem Gesetz die Menschen fürt zů jrer selbs Erkantnuß. Das sie sich entsetzen ab jrer sündelichen vñ verderblichen natur / vnd ab dem erschröcklichen zorn vnd vrtheil Gottes wider die sünd / als dann würts recht ein Gesetz genennet / nicht wanns auffs Papeyr gemalet würt / sonder wann mans im hertzen inwendig entpfindet / das es den Menschen seiner Sünden halb anklagt / jhn verdampt / vnd in verzweifflung treybet / Auff solche weiß ist das Gesetz nicht in den Gleißnern / Wa man dann solche kranckheit befindt vnd erkandt hat / da můß man solcher kranckheit zůhelffen / ein Artzney sůchen / nemlichen das man auch da lerne erkennen den artzet Christum den Herren / zů welchem vns das Gesetz anleytung gibt / Welcher Christus aber (wann das Gesetz sein ampt in vns verrichtet hat) kan vnns (wann er durch den Glauben gefasset würt) mit seinem heyligen Euangelio wider auffrichten vnd tröſten / Vnd dann ist das Euangelium in vns / nemlich so das Gewissen / von wegen der erkandtnuß jhres gebrechens / betrübt vnd zerschlagen ist / widerumb auffgericht / getröſt vnd lebendig gemacht würt. Mit menschen zungen kan man beyde die lieblicheit des Euangeliums / vnd den last des Gesetzes / nach würde nicht außsprechen / aber ein yeder der würts bey sich selbs befinden / So můß man nůn (wie gesagt) das gewissen wider erleüchten / das durch den glantz des Gesetzs nider geschlagē war / Daher dienen auch dise figuren vnd deütungen / der Thierer / die

gespalte

gespaltne klauwē habē/ die zweē klauwen seind die zwey Testament/ Nemlich das Gesetz vnd Euangelium. Die Thierer seind die Prediger/ welche auß dem Geist/ recht theylen das Gesetz vnd Euangelium rc. Vnd schricht Salomon in den Sprüchen/ das trauren des Manns im hertzen das nidriget jhn/ vnd ein güte red macht jn wider frölich. Da beschreibt der lieb Salomon die zwey theyl der rechten Büß/ nemlich ein zerschlagen demütig hertz/ das ist die reüw vnd den Glauben/ das absterben vnd das leben. Daher auch dienet der spruch Augustini/ vom Geist vnd Büchstaben im iv. Cap. das Gesetz vnd die güte auff seiner zungen/ darumb sagt er/ stehet geschryben von der Weißheit/ das sie das Gesetz trage vnder jrer zungen/ das Gesetz darumb/ das sie anklage die stoltze vnd hoffertige/ die güte aber/ das sie rechtfertige die nidrigen/ vnd gelassene. Was kan nün der warheyt gleycher vnnd ähnlicher sein/ dann wann man die Schrifft also abtheylet. Wa das Gesetz ist/ da ist auch die tröuwung/ Wa die Verheissung ist/ da ist auch das nachlassen. Warzü dienet es/ das man dises eynig Gebott von der Junckfrauwschafft/ zü der abtheylung der Heyligen Schrifft gebrauchet/ zween theil seynd es allein/ aber zwar vil vnd mancherley Sprüch in den selbigen. Eins verwunder ich mich/ das er darff sagen/ das die Wort Christi/ da er sagt/ Willtu vollkommen seyn/ Sey ein rath/ nach dem gebrauch seiner Vätter/ so es doch ein Gebott gewesen war. Möchtest sagen. Nün so ist das die gantz volkommenheit der Christen/ haab vnd güter verlassen. Da gib ich dise antwort.

Von den H. Gottes Bekennern

Die Gebott Gottes seind zweyerley / Etliche seind gemein/betreffen alle Menschen zů allen zeyten / Als vom Glauben/Lieb/von der Gehorsam/von güten Sitten ꝛc. Andere das seind besondere/die nur etliche Menschen antreffen/als Exempels weyß/dem Abraham ist gebotten worden/das er seinẽ Son tödtete/dem Salomoni das er den Tempel bauwete/den Aposteln das sie kein gelt in jhren seckeln hetten/in der ersten außsendung/den Juden das sie drey mal im Jar gen Hierusalem zögen. Aber solchen Exempeln soll man ohn den außgetruckten beuelch Gottes nicht nachkommen vnnd folgen. Darumb sündigten die Juden schwärlich/das sie nach dem Exempel Abrahams jhre Kinder tödteten. Es sündigen auch die/welche die rechte Kirchen Gottes / souil hohe Kirchen/in welchen sie allein jr vnnerschampts hertz anzeygen/wie Hezechiel sagt/ohn das wort Gottes bauwen. Es sündigen auch die/die disem Jüngling nachfolgen/wiewol die Mönch jm in solchem fein nachfolgen/dann wie er nichts von dem seinẽ verlassen hat/also verlassen sie auch nichts von dem jren/vnd seind die/die nichts haben vnd doch alles besitzen. Wie man vom Tantalo vñ Codro liſt. Wañ jm dann nun also wer/das das gantz Christenthumb/die gantz volkommenheit/in der verlassung stünde/Lieber wieuil Bäpſt/Cardinäl vnnd Mönch wurden selig? Die alles zů sich scharren vnnd kratzen? Zů dem auch/so hat Gott nit befolhen/das man also die güter soll verschwenden/hin vnnd her zerspreyten/sonder außzůtheylen. Den Kirchendienern soll man geben narung vnd auffenthaltung/Wie kompts/das die Mönch nicht allein nichts geben/

ben/ sonder alles was jn werdē kan/ zů sich ziehen/ so doch Paulus sagt/ das es besser sey geben dann nemmen. Justinianus der hett ein edle vnnd schöne Regel/ im Römischen Gesetz gemacht/ von den starcken vñ gesunden bettlern/ Das wer da arbeyten möchte vnnd sein narung gewinnen köndt/ wa er das Allmůsen begerte/ so solte man jhn fahen/ vnd in die dienstbarkeit treyben. Kein andere vnd bessere Regel köndte man disen Bettelmönchen auff legen/ diß hab ich also kürtzlichē sagen wöllen/ zůr widerlegung des Vrtheils des Mönchs/ vnd das ich ein wenig jhren Orden herfür streyche.

Die ander Schlußred Matthie Devay.

¶ Die Geschichten vnd Historien seind entweders zeügnussen des Gesetzs oder aber des Euangeliums.

Vrtheil des Mönchs/ vber yetzt erzölte Schlußred.

¶ Die Geschichten seind zeügknussen zům theil des Gesetzs/ der Verheissung/ Item der tröuwūg/ zům theil der nachlassung/ vnd des raths.

Widerlegung solchs gegebnen Mönchs Vrtheyl.

¶ Diser eyniger rath Pauli von den Junckfrauwen in der j. Corint. vij. Kan ich nit befinden was er für ein Geschicht habe/ Vber das wie die tröwung im Gesetz würt verstanden vnd genommen/ also auch die nachlassung in der verheissung/ darauß dann auch gewaltig folget/ das

diſe mein Schlußred recht ſein würt. In Hiſtorijs vnd geſchichten haben ſich die frommen vil zů tröſten / dann da hören vnnd ſehen ſie / wie der Allmechtig ewig Gott zů allen zeyten beyde die frommen habe erlöſet / beſchützt vnd beſchirmet / Die böſen aber ernſtlichen geſtrafft vnnd jämerlichen verderbet. Der heylig Apoſtel Petrus nennet das Eyempel der böſen vnnd Gottloſen die Zerſtörung Pentipolis. Das will ich aber hie auch ſagen / das diſer mein Vrtheyler vnnd beſchetzer / nicht von einer Schlußred recht vnd Chriſtlich haltet / ſo ein vngeſchickter vnnd grober Theologus iſt er / Wiewol er ein Marodiſcher Prediger iſt / vnd ein Schůler des Fabri.

Die dritt Schlußred Matthie Denay.

¶ Das Geſetz iſt wider die Natur / Die Gnad aber die richtet oder erhaltet vnſer Natur. Welches Geſetz aber zweyerley iſt / das ein heißt das Natürlich Geſetz / das ander das geſchryben oder gegebne. Das natürlich Geſetz iſt diſes / das du nit willt / das man dir thůe / das thů andern auch nicht.

Des Mönchs Vrtheil vber diſe Schlußred.

¶ Er ſagt jm vnd dem Euangelio zůwider. Dann wañ das das natürlich Geſetz ſein ſoll / das du nit wilt ꝛc. So ſtimpt es auch wol mit dem Euangelio. Wie kan dann das Geſchryben Geſetz / wider das Geſetz der natur ſein?

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Das

¶ Das das Gesetz wider vnser natur seye / vnd das die Gnad vnser natur richten vnnd erhalten müsse / lese man den Lyranum vber das v. Cap. der Epistel an die Hebreer. Nün ist aber das Gesetz / der lebendige Gottes will / welches da gebeütet / wie wir sein / was wir thün / auch wz wir vnderlassen sollen / vnd verdampt alle / die nicht dermassen beschaffen seind / das ist / die da nicht thün das es gebeütet. Also sagt Hieronymus vber das iiij. Capitel Jün Galatern / Das Gesetz ist nichts anders / dañ so man das thůt / das man zůthün schuldig / Vnnd so man das meydes / das man meyden vnnd vnderlassen soll. Item Augustinus im iy. Capitel / des Büchs vom Geist vnnd von dem Büchstabē spricht / Das Gesetz zeigt allein / was man thün / vnnd was man vnderlassen soll / Dann durch das Gesetz kompt Erkandtnuß der sünden / vnd das Gesetz zeyget wol die sünd / es nimpt sie aber nit hinweg.

¶ Also schreibt Paulus zün Römern am iij. Durchs Gesetz kompt Erkandtnuß der sünden. Item am v. Cap. der selbigen Epistel / Das Gesetz ist darumb komen / auff das die sünd grösser werde. Vnd in der ersten Epistel an die Corinther am yv. capitel spricht er / Die krafft der sünden / ist das Gesetz. Dann das Gesetz ist ein abgesagter Feind der Natur / vnd ein Spiegel vnserer vnreynigkeit.

¶ Salomon spricht Prouerbiorum am vj. Capitel / Das Gebott ist ein Leüchter / vnd das Gesetz ein Liecht. Dañ das Gesetz gebeüttet solche ding / welche der Natur vnmüglich seind zůerfüllen. Dann es ist dem Gesetz vnmüglich / dieweil es geschwecht würt durch das Fleysch / wie Paulus sagt / zů den Römern am achten Capitel.

Vnd entstelt das Gesetz die natur dermassen/das sie auch verzweyflen můß/wann sie in jhr selbs Erkandtnuß gefürt wirt. Dann das Gesetz erfordert die Bildtnuß/in welcher Adam erstlich erschaffen worden ist/das er sein solt/Heylig/Gerecht/Warhafft/Ein Erb aller Geistlichen Güter/Gehorsam/Auffrecht/oder ohn wandel/(wie wir hernaher weyters hören werden) Wann du nůn das mit eygnen krefften nicht kanst halten/so strafft dich das Gesetz/es klagt/jha es verdammet dich. Vnnd ist das des Gesetzes fürnemmest Ampt/das es den vnflat Menschlicher Naturen entdecket/vnd alle jhre kräfft zůboden schlecht. Das ist dann der erste theyl der Bůß/nemlich/Die reüw/das ist/Erkandtnuß vnser selbs/vnserer vnuolkommenheit vnd vnuermüglichkeit. Dann durchs Gesetz werden wir dermassen (wann es sein ampt thůt) entstaltet/das wir (auch vberzeüget durch vnser eygen Gewissen/welches mehr gilt dañ sonst tausent Zeügen) frey bekennen müssen/das wir von Natur nichts anders dann den ewigen todt verdienet haben/vnd Kinder seyen des Zorns.

¶ Also werden wir durchs Gesetz/in vns selber vnd in vnser eygne haut gefüret/damit wir eygentlichen lernen/wie arbeytselige ellende Leüt wir seind/Vnd wa nit der ander theil der Bůß/nemlich der Glaub inn die Verheissung vnns nicht zůhülff kämen/würden wir ohn zweyffel wie Cain/Saul/Judas ewigklich verdammet.

¶ Wa wir aber auß vorgehender reüw vnns bekeren zům Glauben/vnd vertrauwen an den Herrn Christum/so fahet vns an dz wort des Gesetzes etwas lieblicher werden/

den/Dann durch den Glauben erstatten wir/das sonst der Natur gemangelt hat/das ist/wir kommen der prest-hafften Natur zůhülff/vnd erstatten jr geprechen/durch den frembden verdienst des Herrn Jhesu Christi/welcher vnns von Gott worden ist zůr Gerechtigkeyt/zůr Heyligung/zůr Erlösung ꝛc. Auff das/ob wir wol mit vnserer eygnen Gerechtigkeit/nicht könden Heylig/Gerecht/vollkommen vñ ohne wandel sein/so seind wir doch From̃ vnnd Gerecht/durch ein frembde (das ist durch Christi) Gerechtigkeit. Vnnd also würt vnser Natur/die durch das Gesetz gantz vnd gar erschlagen vnd bekümert war/durch die Gnad/vnd Gaab Gottes (welche ist Christus Johan.am iiij.) widerumb eingericht/Vnnd ob wol das Gesetz solche ding gebeütet/die vnserm vermögẽ nit müglich seind zů thůn/oder zů halten/so verheißt doch der Allmechtig Gott seinen Gleübigen mügliche/das sie es thůn könden vnnd mögen. Dann Gott ist alle ding müglich/spricht Christus/Vnd also werden wir vollkommen sein/vnd ohn fehl vnd gebrechen/mit vnserem Gott vnd Herren/Deüter. am xviij. Also seind zů allen zeyten alle Heyligen von anfang der Welt erhalten vnnd selig worden/welche von hertzen erkandt/beweinet vñ geklagt haben/jhre sündige vnd verderbte arbeitselige natur. Aber bey der reüw (welches allein ein galgen reüw ist gewesen/wie Judas) haben sie es nit bleybẽ lassen/sonder haben durch den Glauben zů Christo drungen/wie der heylig Apostel Petrus vnd Dauid. Also müssen wir alle/dise beyde Erkandtnussen haben. Nemlichen vnser/vnd des Herren Christi/welche Erkandtnuß (Christi) vns auffhülfft/

tröstet / erquicket / vnd lebendig machet / die erkandtnuß aber vnser selbs / die erschröckt vns / klagt vns an vnd verdammet vns / Darumb so trösten wir vns / das Christus Mechtiger / Gewaltiger vnnd Herrlicher ist / dann vnser Natur.

¶ Wann vns nun vnser Gewissen anklagt / vnnd verdampt / so haben wir das vertrauwen auff Christum / welcher das Gesetz / das ist / den willē seines Vatters / für vns erfüllet hat / vnd schenckt vnns hernach solche seine erfüllung / auß lauterer Gnad vnd güte vmb sonst vnd vergebens durch den Glauben. Derhalben auß Gnad vnd güte Gottes durch vnsern Herren Christum werden wir widerumb erneüwert / Dann Gott ist vns günstig vnd gnädig / Christi seines lieben Sons halben / durch welchen er vns gibt vnd schenckt seine Gaaben / wie Paulus spricht / zůn Ephes. am iiij. Vnd wann man solches wol betracht / so seind dise nicht widereinander / das man sagt / das das Gesetz die sündige Natur entplösset / vnnd vngestalteig macht / Vnd das man den Spruch Christi / nemlich / Was du willt / ein Gesetz der Natur nennet. Das hat Gracianus der fürnembst vnder den Mönchen / wie man liest in der ersten Disputation / gelehret / Das Gesetz (spricht er) ist ein Natürliche Erkandtnuß / welche anzeyget / was Recht vnnd vnrecht sey / was Ehrlich vnd vnehrlich sey / Vnd sagt Chrysostomus / vber das Euangelium Luce am vj. Capitel / Das Gesetz ist vns eingegeben vnd eingepflantzet / durch welches wir erkennen lernen / was da sey die Tugendt / vnnd das laster / durch welches Gesetz auch Gott erkennet würt / das er ein Einiger / Allmechtiger / Ewi-

Ewiger/Barmhertziger/vnd Weyser Gott sey/Wie jhn dann vil Heyden also erkandt haben/Aber die Natur durch die sünd also befleckt/kan ohn den Heyligen Geist solcher erkandtnuß nicht bewilligen/dann welche Christi seind/die werden durch den Geist Gottes getryben. Die Heyden Glauben/das Gott Gnädig vnd Barmhertzig sey/aber allein denen/die kein sünd haben/die fromm vnd Gerecht seind/Vnd so sie nun solche erkandtnuß Gottes haben/welche jnen die Natur eingibt/weyset vnd lehret/vnd aber nichts wissen vom Euangelio/darinn verzeyhung der sünden durch Christum verkündiget vnnd Geprediget würt/Derenhalben/so müssen sie im kampff vnd streyt/im anklagen vnd verdammen darnider ligen/vnd in jhren sünden verzweyflen/sterben vnd verderben. Wir mögen auch das Gesetz der Natur nicht erfüllen/vnnd nach dem selbigen leben/dann da fehlet es vns für vnnd für/da haben wir vil vnnd mancherley anstöß/Das gůt befind ich wol/spricht Paulus/aber das thůn vnd vollbringen/das kan ich nicht/Item/Was gůt ist/das sihe ich wol vnd gefellt mir/dem bösen aber folg ich. Vnd deßhalb würt dise Regel genennet das Gesetz der Natur/Christus sagt aber nicht/das wir auch solches von vnnd auß vns selbs könden erfüllen/Es würt aber vns/die wir an Christum Glauben/doch solcher mangel/solche schwachheit vnnd gebrechlichkeit nicht zůgerechnet von wegen des Glaubens. Von disem stuck wöllen wir nachmals weyter reden.

Die

Von den H. Gottes Bekennern

Die vierdt Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Das gegeben oder geschryben Gesetz ist zweyerley. Göttlich vnd Menschlich. Das Göttlich Gesetz ist (das ichs mit kurtzem begreiff) nichts anderst / dann die zehen Gebott Gottes / welches vns gebeüt vom Glauben vnnd der liebe.

Vrtheil des Mönchs auff erzölte Schlußred.

¶ Das Göttlich Gesetz in der ersten Taffel der zehen Gebotten / erfordert den Glauben / die Hoffnung vnd die liebe gegen Gott / Die ander Taffel erfordert die liebe gegen dem nechsten Menschen.

Widerlegung des Mönchs Vrtheil / durch Matthiam Deuay.

Vnser lieber Herr Christus / Matth. am xxij. theylet vnd verfasset das gantz Gesetz vnd alle Propheten in dise zwey höchste Gebott / dann alle Gebott / die werden im Glauben gegen Gott / vnd in die liebe gegen dem nechsten widholet / Darauß sihet aber ein yeglicher / dz der Mönch gantz vnd gar nicht wisse noch verstande / was die art des Glaubens sey / dann wa der Glaub ist / da ist auch hoffnung vnd liebe / man kan auch dise drey nicht von einander nemen / dañ sie seind einerley verstands / haben wol vil vnd mancherley namen / von wegen der wunderbarlichen würckung / aber es gilt eben gleich / du sagest / Glauben / hoffnung / oder liebe gegen Gott / so sagestu einerley. Vnd spricht der H. Hierony. vber die Epistel an die Galater /

Es

Es ist sich nit zuuerwundern / ob schon die Hoffnung inn disem zedel nit gesetzet würt / dieweil im Glauben die hoffnung ist. Vnd also beschreibt auch der H. Apostel Paulus zün Hebre. am xj. Cap. den Glauben / vnnd sagt / der Glaub ist ein gewisse zuuersicht / des / das zů hoffen ist / vñ richtet sich nach dem das nit scheint. Item / lieb Gott deinen Herren von gantzem Hertzen ꝛc. Also würt der vnuerstandt des Brůders / vom Glauben / von der Hoffnung / vnd von der Liebe menigklichen offenbar.

Die fünfft Schlußred Matthie Deuay.

¶ Das Gesetz ist ein Predig / welche vns lehret vnd gebeütet gůts thůn / vnd bóses fliehen vnd meyden.

Vrtheil des Mönchs wider solche Schlußred.

¶ Daher sihet man / was er das Gesetz nenn / Nemlich nit allein das alte / sonder zůgleich die Gebott vñ verbott des alten vnd neüwen Testaments.

Widerlegung solches Vrtheils.

¶ Die Heylig Göttlich Schrifft / die gebeüt oder verheißt etwas / Wann sie nůn verbeüt oder gebeüt / so ist es ein Gesetz / Verheißt sie aber etwas / so ists das Euangelium. Wie nůn die Bücher des Gesetzs vñ der Propheten / das ist / das alt Testament / vil Verheissungen vom Euangelio in sich haben / Also im neüwen Testament / würt das Gesetz offtmals widerholet vnd widerfert / Vnd ist das neüw Testament / wann mans eygentlich im grund ersůchen will / nichts anderst / dañ ein Außlegung vnd Erklärung

rung des alte Testaments/dañ es lehret/dieweil das Gesetz geistlich ist/wie mans erfüllen könde/nemlichen/inn-wendig mit dem hertzen/Glauben/hoffnung/vñ mit der anrüffung des Herren Christi. So heyß ich nün Gesetz/was da etwas gebeüt oder verbeüt/als den Glauben/ein güt Christlich/Gott wolgefellig vnd vnschuldig leben ꝛc. Dann solches Gesetz/nemlich von der liebe Gottes vnnd des nechsten/würt auch im neüwen Testament offtmals widerumb erholen/gebotten vñ erfordert/Das aber der güt Brüder sagt/Nit allein das alte sonder ꝛc. erzeigt er sich abermal als einen rollen vnuerständigen/der nicht wisse/was das Gesetz sey (wiewol etwann das Gesetz/für die gantz schrifft/das ist/für das alt vnnd neüw Testament/verstanden vnd genommen würt) außgenommen das Ceremonicalisch Gesetz/das ist/vom gebrauch vnnd ordnung der Kirchen/welche abgethon seind/das Gesetz aber des Gewissen/welches die sünden anzeigt vnd offenbaret/das bleybet für vnd für/vnd würt bleyben biß zů end der welt. Welches Gesetz aber/ob es wol die sünd anzeyget/vnd den Menschen anklaget/erschröckt vnnd verdampt/doch so würt diser schreck in den frommen/durch den Herren Christum/verschlindet vnnd verzeret/Welcher ist das end/vnd die erfüllung des Gesetzes/Roma.x.

Die sechst Schlußred Matthie Deuay.

¶ Das güt ist zweyerley. Erstlich der Natur/vnd darnach der Gnad.

Vrtheil

Vrtheil des Mönchs vber yetzt erzölte Schlußred.

¶ Das gůt ist dreyerley. Der Natur/ der Sitten vnd der Gnaden.

Widerlegung D. Matthie Deuay des Vrtheils.

¶ Der Herr Christus/ vnd mit jm der Heylig Euangelist Johannes Matth. am iij. vij. vnd yij. Cap. die sagen allein von zweyerley Beümen/ vnd lehren/ das ein gůter Baum nit kőnde bőse frucht bringen/ deßgleichen ein bőser kőnde nicht gůte frucht bringen/ So ist auch ein yeder Mensch entweder Gleübig oder vngleübig. Ist er Gleübig/ so gefallē Gott seine Werck/ nicht der Person/ sonder des Glaubens halben. Ist er aber vngleübig/ so mißfallen Gott seine Werck/ ob sie schon vor der Welt vnnd vor menschlicher vernunfft groß vnd herrlich scheynen/ vnnd das von wegē des vnglaubens/ dañ werck thůn on Glauben/ das ist lauter gleißnerey vnnd heücheley/ So spricht auch Paulus zůn Römern am yiiij. Was nit auß Glauben geschicht oder kompt/ das ist sünd/ Dem Allmechtigē ist kein Opffer/ noch Gottesdienst angenām/ wann das hertz nicht da ist. Aber die wanckelmůtige/ zweyfelhafftige Leüt/ die haben kein verstandt der schrifft. Weyters so seind zwar die sittliche vnd Burgerliche werck recht vñ gůt/ aber sie machen dich vor Gott nit Gerecht vnd fromm/ auch nit gefellig noch angenām/ es seye dann das du jhm zůuor durch den Glauben angenähm worden seyest/ das ist/ du habest sie auß dem Glauben gethon/ Dañ wie der H. Ambrosius sagt/ on den rechten waren Gottesdienst/

Lohn

(ohn den Glauben) ist auch das sünd vor Gott/das sonst gůt wer. Vnd Augustinus/ Wa der Glaub nit wer/ da wer auch das gůt Werck nit. Item Hieronymus vber dz dritt Capitel an die Galater/das sie wissen dz niemandts ohn Christum könde leben/ ohn welchen auch alle tugenten/laster seind. Was ohn Glauben geschicht/ dz ist alles ein vnflat vñ greüwel vor Gott. Yetzt kan man sein sehē/ wie dise abtheylung des Mönchs/ so artig/ auff der Heyligen Schrifften/ der Lehr Christi/ Pauli/ vnd der alten Lehrer/ zůsammen stim̃. Daran ist aber nit vil gelegen/ man saget/ dz gůt der Natur/ oder der Sitten/ es ist eben ein ding. Damit man jhn aber nit als für den vngelehrtesten halte vnnd achte/ der weder gugs noch gags wisse/ so můß er also etwas erdencken.

Die sybend Schlußred Matthie Deuay.

¶ Der gebrauch oder das Ampt des Gesetzes ist dreyerley/ oder das Gesetz dienet vns fürnemlich in disen dreyen stucken/ Erstlich/ das es vns anzeyge vnser vnreyne/ befleckte/ sündige vnd verderbte Natur/ Zům andern/ das es vnser fleisch vnd blůt im zaum halte/ damit es nit nach seinem můtwillen/ vnd schandtlicher begirde lebe. Zům dritten/ das es vns/ zů vnserem Heyland vñ Erlöser/ zům Herren Christo füre vnd treybe.

Vrtheil des Mönchs vber dise Schlußred.

¶ Syhe/ die geheimnussen deren Hochgleübigen/ sie kriechen wie die Krebs/ vnnd kreysen wie die Scorpion. Er setzt allein drey nutzbarkeyten des Gesetzes/ der vierdten

ten geschweygt er/ Nemlichen/ der Rechtfertigung des Gesetzes/ damit er alles seinem Glauben zürechne vnnd messe.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Ich hett wol viererley ämpter oder nutzbarkeyten des Gesetzes mögen anzeygen/ vnd zwey dem Geist oder dem innwendigen Menschen zülegen. Der erste nutz ist (wie droben gesagt) das es vns anzeyge vnser böse/ verderbte sündtliche vnd schandtliche Natur/ dann da vergreifft vnd versündiget sie sich für vnd für on vnderlaß/ Der ander nutz ist/ das es vns bey der hand nimpt/ vnnd fürt vns zů Christo/ von welchē ampt des Gesetzes Paulus schreibt zům Galat. am iij. vnnd sagt/ Das Gesetz ist vnser Zuchtmeyster auff Christum/ das wir durch den Glauben Rechtfertig werden/ Also legt es auch der Heylig Augustinus auß/ im Büch von der vollkomnen Gerechtigkeit/ vnd spricht/ Damit es den betrübten vnd bekümmerten auß forcht des Gesetzes/ gleich als ein Zuchtmeyster fürte zům Glauben vnd zůr Gnaden. Der dritt vnd vierdt nutz/ der ist Burgerlich/ das es nemlich den alten Adam/ vnser böß sündtlich fleisch baschge vnd zäme/ dann das Gesetz ist den bösen vnd gottlosen gegeben/ die weil die Gerechten keines Gesetzs/ noch keines hüters vñ rechers/ sonder eines handthabers/ beschützers vnnd beschirmers bedörffen/ dann die Frommen vnd Gerechten die thůn alles willig vnd von jn selbs/ was zů fürdernuß des Allmechtigen Gottes/ seines Heyligen Nammens/ vnd zů auffbauwung vñ besserung jres nechsten dienet/

Ja sie wissen/was für gůte Werck sie thůn vnd halten sollen. Von disem will ich hie nit weitleüffiger reden/aber von dem vierdten/Nemlich/das das Gesetz nicht Rechtfertige/dieweyl es den Brůder für vnrecht ansihet. Da will ich dich aber frommer Leser vermanet haben/Nemlichen das du wissest/das das Gesetz Rechtfertige Burgerlich vnd vor dem Menschen/vnnd nicht vor Gott/wie solches Paulus zůn Römern am iij. Capitel bezeüget/da er also sagt/Ist Abraham durch die Werck gerechtfertigt worden/so hat er wol rhům/aber nicht bey Gott/so folget nůn/das er solchen rhům bey den Menschen habe/vnd von jhnen Gerechtfertigt werde/Deßgleychen sagt er auch am viij. Capitel. Thů gůtes/so würstu lob haben. Das Gesetz aber das macht nicht Gerecht/es rechtfertiget den Menschen nicht vmb seiner Werck willen/Geistlich vnd vor dem Allmechtigen Gott/Wie dañ auch solches der Heylig Apostel Paulus an vilen orten seiner Epistelen anzeygt vnd beweyset/Als wir lesen zůn Galatern am iij. Capitel/spricht er/dann alle die mit des Gesetzes Werck vmbgehen/die seind vnder der vermaledeyung. Vnd am ij. Capitel zůn Galatern sagt er. Wann die Gerechtigkeit kompt auß den Werckē/so ist Christus vergebens gestorben/Vnd zůn Römern am vj. Capitel. Jsts aber auß Gnaden geschehen/so ist das Verdienst nichts/sonst würde Gnad nicht Gnad sein/Item am x. Capitel spricht er/Sie erkennen die Gerechtigkeyt nicht die vor Gott gilt/vnd trachten jhre eygene Gerechtigkeit auffzůrichten. Item im ix. Capitel. Jsrahel hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden/Vnd ist zů dem

Gesetz

Gesetz der Gerechtigkeit nicht kommen. Deßgleychen im iiij. Capitel. Dem/spricht Paulus/der mit Wercken vmb gehet/würt nicht der lohn auß gnaden zůgerechnet/sonder auß pflicht. Vnd in der andern Epistel an Timot. am j. Capitel sagt er auch/Der vns berůffen hat/nicht nach vnsern Wercken/sonder nach seinem fürsatz vnd gnad/die vns gegeben ist in Christo Jhesu/vor der zeit der welt.

¶ So sagt auch der heylig Augustinus. Zům Bonifacio am iij. vnd iiij. Capitel wider die ander Epistel der Pelagianer. Durch Mosen (spricht er) ist vns geoffenbaret das alt Testament/durch welchē vns ist geben das Gesetz/das Heylig/Gerecht vnd gůt/durch welches nicht die außlöschung/sonder die erkandtnuß der sünden geschehe/durch vñ mit welchem die stoltzen vnd hoffertigen vberwunden wurdē/die jr Gerechtigkeit wöllen auffrichten/als ob sie der hülff Gottes nit bedörffen/Vnd das sie sich schuldigtē im Bůchstaben/fliehen zůr Gnad des Geystes/das sie nicht durch jr frombkeit wöllen Gerecht werden/sonder allein durch Gottes Gerechtigkeit. Da hastu die beschreybung der hoffertigen vnnd stoltzen Mönch. So schreybt er auch vber Johannem/am j. Capitel/vnd sagt/Das Gesetz dz tröuwet/halff aber nicht/es befalhe/aber es heylet nit/es zeigt an den Jamer/es name jn aber nicht weg/aber es rüstet zů dem zůkünfftigen Artzet/mit der gnad vñ warheyt. Jtem in d' Vorred vber die Epistel an die Gala. spricht er/Der Herr hat sein gůt vnd gerecht Gesetz geben den bösen vñ vngerechtē menschen/dadurch jre sünd jnen zů erkennen geben/aber nicht auffzůheben/

dann er nimpt die sünd nicht hinweg/ weder allein auß gnad des Glaubens/ In der außlegung des lxx. Psalm. spricht er/ Das Gesetz on die Gnad/ ist ein lauterer Büchstab/ das da bleibt dz Gottloß leben zů vberzeügen/ nicht aber die gnad zůgeben.

¶ So spricht der heylig Ambrosius im Büch vom ewigen leben/ am vj. Capitel. Das ist mir nutz vnd gůt/ das wir nit Gerechtfertiget werden durch die Werck des Gesetzes. Im ij. Capitel vber die Epistel an die Galater. Nichts ist so kundtbar vnnd offenbar/ dann wann der Mensch hette mögen durch das Gesetz Gerecht werden/ so dörfft Christus nit gestorben sein/ dieweil aber das Gesetz verzeyhung der sünden nicht geben kondte/ auch den andern sigenden todt nicht außtreyben/ welchen die Vrsach der sünden in sich hielten/ Darumb so ist Christus gestorben/ damit er das leystete vñ thete/ das das Gesetz nicht vermocht/ Vnd deßhalb ist er nit vergebens gestorben/ sonder sein todt ist der sünder Rechtfertigung.

¶ Vnd am iij. Capitel eben diser Epistel sagt er/ Seytemmal niemandts kondt das Gesetz erfüllen/ waren wir alle vnder dem flůch des Gesetzes, Christus aber ein warer Mensch geborn/ der vns vom Vatter geben ist/ der hat vns vom Teüffel erlöset.

¶ Im v. Capitel sagt er weyter/ es ist offenbar/ das er sagt/ die hoffnung der Gerechtigkeyt seye im Glauben durch den Geist/ vnnd nit durch die Werck des Gesetzes/ dann mit dem Glauben dienet man Gott Geistlich/ inwendig mit einem reinen hertzen.

¶ Im iij. Cap. diser Epistel/ an die Galater schreibt er/

Wann

Wann die Gerechtigkeit ist durch das Gesetz / so schleüßt man die Verheyssung auß / Vnd wann die Verheyssung außgeschlossen würt / so würt auch ohn zweyfel des Abrahams Glauben vergebens sein / Welches dann die Juden nicht hören / noch glauben wöllen / dann sie wissen / das die Verheissung Abraham geschehen ist auß dem Glauben / Welche Verheyssung auch Gerecht macht / nit durch das Gesetz / wie auch Abraham durch den Glaubē ist Gerecht fertiget worden.

¶ Der H. Hieronymus / vber das ander Capitel / an die Galater / So wir wissen / das wir nicht auß den Wercken des Gesetzes / sond allein durch den Glaubē an Christum müssen selig werden / darumb so Glauben wir an Christum / damit was vns das Gesetz nit kōndt gebē / das vns der Glaub gäb / welchen wir haben in Christo / Vnd wañ wir vom Gesetz abweychen / in welchem wir nit mögen selig werden / so kommen wir zům Glauben / in welchem nit die beschneydung des fleysches / sonder ein Gelübd des inwendigen hertzens / würt gesůchet vnd erforderet. Im iij. Capitel / sagt er / Durch das Gesetz ist nie yemandts Gerechtfertiget worden.

¶ Der H. Ambrosius vber das v. Cap. Luce / sagt / Niemandts wirt Gerechtfertiget durch das Gesetz / aber er würt erlöst durch die Gnad.

¶ Dieweil aber vnsere Sophisten vnd Weltweysen / so geschickt vnd erfaren seind / in d' abtheylung / dañ da Paulus sagt / zůn Galla. am ij. Roma. am iij. Das niemands auß den wercken des Gesetzes möge vor Gott Gerechtfertiget werden / so legen sie solche wort Pauli / vnd deüten sie

auff die Ceremonialische Gesetz. So wöllen wir jn nun dise hinderhůt auch verhůten vñ verlegen. Lyranus der sagt/vber dise wort/Auß den werckē des Gesetzes/das ist/ auß den Mosaischē oder natürlichē wercken. Vnd der H. Augustinus/vom Geist vnd Büchstaben im viij. Capit. das wir vom Gesetz sagē/es mache nicht Gerecht/verstanden wir nit allein das Ceremonisch Gesetz/sonder die zwo Taffeln der zehen Gebotten. So sthe nun deren grossen Werckheyligen geheimnussen/wie sie kriechen (damit ich eins vmbs ander vergelt) sie wissen nit was sie reden/oder was sie bestättigen/seind Lehrer des bauchs vnd der ehr/ Was kan für ein grössere vnd erschröcklichere sünd wider Christum begangen werden/dann wañ man vnsern wercken die seligkeit zůleget/vñ den verdienst Christi mit füssen trittet? Solche Seelsorger haben wir (leyder Gott erbarms) auch nur zů vil. Lyranus vber das viij. Cap. an die Römer sagt/Der Glaube der erlößt vns von allen vnsern sünden/von der Erbsünd/vnd von andern täglichen sünden. Jch gedenck der Mönch der soll nun benügt sein/auch vom vierdten ampt/oder von der vierdten nutzbarkeit des Gesetzes.

Die acht Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Vnser Natur ist allweg vnrein.

Vnheyl des Mönchs.

¶ Vnser Natur ist nicht allweg vnrein.

Wider-

Widerlegung diſes Vrtheils.

¶ Nichts kan ſo Chriſtlich/Göttlich vnd Schrifftlich/ geredt werden/ das doch möcht dem neyd vnd haß deren leſterer vnd betrieger/ entgehen vnnd entfliehen. Chriſtus vnſer lieber Herr der iſt allein von Natur rein/dann er iſt entpfangen vom Heyligen Geiſt/ ohn alle ſünd/ darumb ſo ſeind wir alle ſünder/ Vnnd der kein ſünd nie gethon hett/der iſt kommen für die ſünder/vnd Er iſt allein der kan rein machen/was vom vnreinen Samen entpfangen iſt. War iſts/ wir ſeind vnrein/ aber wie wir droben gehört haben/ſo iſt die gnad Gottes da/ die vnſer Natur einrichtet/ vnd deßhalb würt vns (Gleubigen) die Natürlich vnreynigkeit nicht zůgerechnet/ aber ſo lang wir das fleiſch an vns tragen/ vnd auff Erden leben/ ſo ſeind wir von Natur vnrein/ vñ můſſen für vñ für bitten/vergib vns vnſere ſchuld/vñ auch verzeyhung der ſünd glauben vnd vertrauwen. Wann wir ſagen/ wir haben kein ſünd/ ſo verfüren wir vns ſelbs/ vnd iſt die warheit nicht in vns/ ſagt der H. Apoſtel Johannes. Vnd ſingt auch Dauid im Pſalmen. Ein rein hertz erſchaff inn mir ꝛc. Darumb ſo ſeind wir beyde gůt vnd böß/ ſouil vnſer erſte Geburt belangt/ von Natur vnreyn. Dann es iſt kein Menſch auff Erden/ der nicht ſündige/ Vnnd was iſt die ſünd anderſt dann eben das laſter/ die befleckung der Natur/ mit welchem Gott verletzt würt? So würt demnach die ſünd den Gleubigen vnd Außerwölten im Tauff verzygen vnnd vergeben/ nicht das ſie gar nicht ſeye/ oder das wir der ſelbigen gar loß ſeyen/ dieweyl wir das Täglich erfaren vnd inn vns befinden/ das das fleiſch ſtreyt

vnd kämpfft wider den Geist/ sonder also würt sie vns vergeben im H. Tauff/ das sie vns nicht zů verdamnuß würt zůgerechnet/ vnd můß deßhalb allein der Todt solche vnsere sündige Natur abthůn vnd vertilgen. Also ist nůn offenbar/ vñ ligt am Tag/ das vnsere naturen böser vnd güter/ vnrein sey/ dann niemandts ist vor Gott durch sich selbs vnschuldig/ gerecht/ wir haben alle gesündiget/ aber den Gleubigen vnnd frommen würt solche sünd von wegen des verdiensts Christi durch den Glauben nit zůgerechnet. Wie Paulus Roma. viij. sagt. So ist nůn nichts verdamlichs an denen die ꝛc.

Die neündt Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Das Gesetz erschröckt/ tödtet vnd demütiget/ Christus oß der Glaub an Christum/ der macht lebendig/ tröstet vnd richtet den armen zerschlagnen sünder auff.

Vrtheil des Mönchs/ vber diſe obgesetzte Schlußred.

¶ Das Gesetz das tröstet/ es macht lebendig/ es macht frölich/ welches alles vnsere Widersächer dem Glaubē zůlegen. O des geschwinden vnd witzigen Kauffmans/ vnd listigen Wagenmans/ da sihet er/ das er des Gesetzes wag mög nider trucken/ vnd des Glaubens erhöhen.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Wie das Gesetz keinen Gerecht mache/ sonder die Gerechtigkeyt oder Rechtfertigung/ allein dem Glauben zůgehört/ das haben wir droben gehört/ vñ angezeigt/ auch was des Gesetzes ampt seye/ nemlich die sünd anzeygen/ vnd

vnd entdecken / darnach tödten / zerschlagen / verdamen / anklagen vnd verderben / dann also würt das Gesetz von Paulo genennet in der andern Epistel an die Cor. am iij. Ein dienerin des todts vnd verdamnuß. Item durch das Gesetz kompt die erkandtnuß der sünden / das Gesetz ist darumb gegeben oder komen / das es die sünd grösser mache. Item dz Gesetz würcket den zorn / Nach dem dz Gesetz kompt / ist die sünd wid lebendig worde / vñ ich bin todt ꝛc. Vnd deren Sprüch seind nur gar vil / in den Episteln des H. Apostels Pauli / vnd anderßwa.

¶ So spricht der H. Augustinus / vber die wort des H. Apostels / in der vj. Red / Das Gesetz gibt der sünd krafft / allein durch den Büchstabē / dz es heißt / nicht aber durch den Geist / das es helffe / dañ das Gesetz heisset vñ erfüllet nicht. Vnd vber das j. Cap. Johañis / sagt er / Das Gesetz ist eingangen / das es die sünd füllete / das war den hoffertigen nutz / das jnen jr sünd heüffiger vñ grösser machte.

¶ Vnd sagt der H. Ambrosius im Büch vom seligen leben im vj. Cap. Warzů ists nutz gewesen / das das Gesetz geoffenbart vnnd verkündiget worden ist / dieweil es vns nit nutz sein kondt / es ist darzů komen das band / vñ nicht die erlösung / es ist hinzů thon / die erkandtnuß der sünd / vñ nicht die verzeyhung. Aber der groß vnuerstandt des Gesetzes / hat disen neüwen Theologů jrrig gemacht. Die Gerechtigkeit des Hertzen / singt David im Psalmen / Die machet das hertz frölich. Derhalben / spricht der Brüder / So macht dz Gesetz frölich / den tröstet ꝛc. Vnd fürt auch andere Zeügnussen ein. Ist dem also / so muß auch der H. Apostel Pau. das wörtlin Gesetz mißbrauchē / da er sagt /

Das Gesetz ist des Geystes leben ꝛc. Jch Red hie/ lieber Brüder/ vom Gesetz dz die sünd anzeigt/ vnd nit von dem wort das die sünd auffhebt/ vnd das frölich macht/ dann es ist nichts lieblichers vnd feiners/ dann ein gedemütigt vnd zerschlagen hertz/ mit dem wort des Euangelij/ Vnd singt David/ Die gerechtigkeit des Herrn ꝛc. Da schleüßt er jetzt/ darauß folget/ das dz Gesetz tröstet. Da ist sandt ohn grundt. Da sehe yederman zů/ wie er so ein geschwinder Kauffman seye/ Jha ein Seelen bescheisser/ er vnderstruckt den Glaubē/ damit er die Gerechtigkeit allein dem Gesetz zůmesse/ man solte aber mit der schrifft solche ding verrichten/ vnd nicht mit scheltwort.

Die zehend Schlußred D. Matthie Denay.

¶ Das Gesetz das verpflichtet vnd verbindet vns eben zů der vollkommenheit vnnd Gerechtigkeit/ Jnn welche Adam erstlich erschaffen worden ist.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Das ist ein Gottslesterlich vnd erschröcklich erdicht/ wider die gantz H. Göttlich Schrifft/ vñ die frōmen Conscientzen vnd gewissen also in Halßband bringen/ Nemlichen das Gott vns verbinde/ oder von vns erfordere/ dz vns nit müglich ist zůthůn.

Widerlegung/ des yetzt gegebnen Mönchs Vrtheils.

¶ Wie die angeborne Gerechtigkeit/ in welche vnser erster Vatter Adam geboren war/ nichts anderst ist/ dann die frombkeit beyder krefften/ des Leibs vnd der Seelen/

Also

Also ist die Erbsünd nichts anderst/ dann ein zerstörung diser krefften/ Vnd ist diser zerstörung die sünd/ die kranckheit vnd der Abfall/ der rechten gehorsam in vns/ das Gesetz aber/ oder Gott in seinē Gesetz/ der erfordert von vns eben dise frombkeit/ diser volkōmenheit/ die Adam gehabt hett vor dem Fall/ dañ er will das wir jn von gantzem hertzen/ von gantzem gemüt vnd von allen vnsern krefften lieben. Dieweil aber das vnser natur nit thün kan/ so verdampt vns das Gesetz/ vnd klagt vns an gleich als vbertretter des außgetruckten befelchs des Allmechtigē Gottes/ vnd daher kompt es/ das wir alle gesündiget haben. Christus aber (da wir das Gesetz nit kondtē erfüllen) hat das Gesetz für vns erfüllet. Yetzt müssen wir nün volkommen sein/ entweder auß vnserer/ oder aber auß frembder frombkeit/ So wir aber durch vnsere eigne frombkeit vñ Gerechtigkeit nit mögen vollkommen sein/ so müssen wir durch frembde Gerecht vnd vollkōmen werden/ nemlich durch Christi Gerechtigkeit/ wie Paulus spricht/ zün Ephes. am iiij. Legen von eüch ab nach dem vorigē wandel/ den altē menschē. Erneüwern aber eüch im Geist eüwers gemüts/ vñ zyehen den neüwē menschē an/ der nach Gott geschaffen ist/ in rechtgeschaffner Gerechtigkeit/ vnd Heyligkeit. Vnd zün Coloss. am iij. vnd Rom. am vij. Ziehen an den Herren Jhesum Christum ꝛc. Weyl vns dann nün gebotten würt/ dz wir Christum anziehen sollen/ vñ Christus ist Gerecht/ Heilig/ warhafftig/ vñ der Son Gottes/ so werden wir auch zügleicher Gerechtigkeit vnd Heyligkeit verbunden/ darein Adam geborē war/ welche Gerechtigkeit aber/ wir allein in Christo erlangen müssen.

¶ Euse-

¶ Eusebius im vij. Büch der vorbereytung des Euangeliums am vij. Cap. schreibt vnd sagt / Vmb der vrsach / meinen wir / das man sich aller frombkeit vnd tugentē befleissen / damit wir vnser sünd außtilgen / vnd kommen zů dem ersten stand / dañ des menschen end ist nit auff Erden gestellt / sonder dorthin von dañen er kompt / nemlich zůr erneüwerung der Bildtnuß / welche wir besudlet vnd befleckt haben.

¶ Augustinus im Büch vom Geist vñ Büchstaben / im xxvj. Cap. Das thůt (spricht er) der Geist der gnaden / dz er die Bildtnuß Gottes / in welcher wir natürlich erschaffen waren / wider in vns / erneüwerte vnd einbildete.

¶ Item Nemeicus Dom. xxiij. nach Trinitatis. Darumb spricht er / Laßt vns allen müglichen fleiß ankeren / damit wir die Bildtnuß Gottes / welche wir mit vnsern sünden in vns verderbet haben / wider mit reüw vñ Gott seligem Christlichem lebē mögen erstatten vñ ersettigen.

¶ Hieronymus in der red / der Beschneydung des Herren sagt / Das der mensch nach der Bildtnuß vnd Gleichnuß Gottes gemachet sey / vnd das er eben dise Form vnd Bildt nach der versönung entpfahen werde / welche Form vnd Gestallt auch yetzt die Engel im Himel haben / vnd er zůuor verloren hab.

¶ So schreibt auch Augustinus im vj. Büch im xxiij. Cap. de Genesi ad Literam, vnd sagt / So werden wir nun wider erneüwert durch den geist vnsers gemüts / nach der Bildtnuß / des / der vns erschaffen hat / welche Bildtnuß Adam durch sein sünd vnnd vbertrettung verspylet vnd verloren hat. Vnd im xxvij. Cap. Ziehen an den neüwen

Men-

Menschen nach dem Bildtnuß des/der jn gemachet hat. Diſe Bildtnuß welche eingetruckt war im Geiſt vnſers gemüts/die hat Adam durch die ſünd verſchertzet/welche wir widerumb an vns neſſen vnd ziehen/durch die gnad der Gerechtigkeit. Es bedarff wol nicht ſo vil. Dann ſo die Büß ein erneüwerung/Jha ein neüwes anheben iſt der rechten vñ güten natur/ſo ſihet man wol das das Geſetz Gottes vns zů der erſten frombkeit vñ Gerechtigkeit treybet vnd verbindet/Wiewol ſolches vnſeren krefften vnmüglich iſt/ſo werden doch die gůttthaten vñ verdienſt des Sons Gottes vnſers Herren Chriſti ſo vil deſto anſehenlicher/herrlicher vnnd gewaltiger geachtet/ſo iſt es auch dem Allmechtigen Gott nit vnmüglich/wiewol er vnmügliche ding von vns erfordert.

¶ Bernhardus ſuper Cantica, der l. red. ſagt/So vns Gott vnmügliche ding gebeütet/ſo will er vns doch nicht zů ſündern machen/ſonder demütig vñ gelaſſen/darumb ſo wir diſe Gebott annemen/vñ befindē vnſer gebreſten/fehl vnd mangel/ſo ſchreyen wir in Himel/ſo würt er ſich vber vns erbarmen.

¶ Auguſtinus/vber das j. Cap. des Euangeliſten Johannis ſpricht/Sie legen vil jrem vermögen zů/vnd kön̄den doch die Gerechtigkeit nit erfüllen/es helff jnen dann der/der ſie ſolches geheyſſen vnnd jhnen befolhen hette. Item/an dem er befilhet da mangelt nichts/aber da fält es ders erfülle.

¶ Item im Büch vom freyen willen am xvj. Cap. Es ſeind ſolche/die wir nicht kön̄den erfüllen/damit wir wiſſen was wir von jm begeren ſolten/derenhalben was das

Geſetz

Gesetz gebeüt/ das erlangt der Glaub durch das Gebett.

¶ Item im ersten Büch Retract. am xiv. Capit. Als dann werden die Gebott Gottes erfüllet/ wann das/ das wir nicht thün/ vns vergeben vnd verzygen würt.

¶ Da möchtestu aber sagen/ der H. Hieronymus/ hat also ein Schreybē hinder jm verlassen. Verflücht sey der/ der da sagt/ Das Gott vnmügliche ding gebotten hab. Antwort. Er legt sich selbs fein auß/ im gespräch wider die Pelagianer/ Müglich/ sagt er/ seind sie durch die Gnad/ Vnmüglich aber vnserm vermögen. Also würt der güt Brüder allenthalben wild betrogen/ Erstlich/ wann er leügnet/ das das Gesetz vns eben zů der ersten Gerechtigkeit vnd frombkeit/ verpflichte/ vñ so er verwürfft das vns Gott vnmügliche ding gebotten hab. Dann wann wir mit vnserm vermögen/ vnsern wercken vnd verdiensten das Gesetz hetten mögen erfüllen/ was dörfften wir Christi/ seins verdiensts/ vnd seiner gnad ꝛc.

¶ Aber Gott gebeüt vns die ding/ nit die wir mit vnseren Wercken vollbringen könden/ sonder die wir thün soltten/ wolten wir selig werden. So wir aber so Gerecht vnd fromm nit seind/ das wirs erfüllen könden/ so haben wir Christum die erfüllung des gantzen Gesetzs/ welcher Christus vns sein erfüllung dargibt vnd reicht/ allein das wir mit auffrechtem Glauben vnnd vertrauwen auff jhn/ zů jm kommen. So ist es nur ein falscher selbs erdichter vnd lesterlicher fund/ vnnd der gantzen H. Schrifft zůwider/ das der Brüder hiezů gesetzt hat/ vnd ein rechte schand/ das solche ding einem solchen Doctor zů Pariß/ sollen verborgen sein. Darumb auch Lactantius recht geschryben

hat/

hat/ im Büch vom Zorn Gottes am j. Capitel. Wa man Gott/ vnd die Himliſche Lehr faren laßt/ da ſey alles voller blindtheit vnd jrrthumb.

Die eilffe Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Die rechte ware Büß hat zwey Theyl/ nemlich die Reüw vnd den Glauben.

Vrtheil des Mönchs/ vber yetzt erzölte Schlußred.

¶ Da gibt ſich der Menſch gantz vnd gar zů erkennen/ wer er ſey/ er ſolte warlich in ſo einer neüwen/ vñ der gantzen Kirchē vnerhörtē Schlußred/ auch zeügnuſſen beingen/ mit welchen er ſein neüwe erdachte Lehr köndte einſchwetzen/ vnd die groſſe vngeſtalte Secť/ mit betrug der eingefürten zeügnuſſen/ köndte verhälen/ vnd verthädingen. Dann wie er ſo vngeheüre/ falſche vnd verlogne ding redt/ das ſihet vnd hört menigklichen wol ꝛc.

Widerlegung des Mönchs Vrtheil/ auff erzölte Schlußred.

¶ Die gantz Göttlich ſchrifft haben wir abgetheilt inn das Geſetz vnd in die verheiſſung/ welche abtheylung hieher recht vnd wol dienet/ dañ durch das Geſetz kompt die reüw/ durch die Verheyſſung kompt der troſt. So würt dann etwann auch das Wörtlin Büß für beyderley geſtallt gebraucht/ etwann allein für die reüw.

¶ Das aber die Büß zwey theyl hab/ haben wir droben geſagt/ Mar. am j. ſagt Chriſtus/ thůt Büß/ vñ Glaubē dem Euangelio/ Vnd Math. yj. Komēn zů mir alle die jr beſchwärt vnd beladen ſeidt/ Jch will eüch erquicken/

durch

durch die Arbeit/beladung/vñ erquickung/ verstehet der H. Paulus eben souil/durch die Handtschrifft/ vnd außtilgung.

¶ Das wörtlin Büß Pœnitentia, das kompt nicht (wie dann der Brüder mit seinem Meyster dem Fabro jrret) vom Pœnę tenentia, das ist/das einer zů gewisser straff verbunden sey/sond à pone tenendo, Wie dañ solches dz Griechisch wörtlin μετανόια außweißt/ Nemlich vom nachgedencken/ das ist/ wann einer ein sünd gethon hat/ vnnd demnach erst sein jrrthumb verstehet/ ἀ μετὰ nach vnd νοεῖν verstehē/ das also der Mensch nach begangner sünd verstehet das er vnrecht gethon hat.

¶ Vnd heißt also Büß/ sich besseren/ erneüweren/ der H. Chrysostomus/ heißt die Büß ein besserung des willens. Vnd der Tertullianus ein alter Schreyber/der sagt im andern Büch/ wider den Marcionem/ das das wörtlin Büß in Griechischer spraach/nicht komet/ auß der erkandtnuß der sünd/ sonder auß veränderūg des gemüts/ vnd heißt die Büß den Wolgelehrten ein mißfallen/ab allem/das einem vorgeliebt vñ gefallen hat. Vnsern Mönchen ist es ein neüwe Lehr/die Predig des Euangeliums/ dann die Gleißner die verdamen allwegen die Warheit/ das sie meinen es sey ein neüwe vnnd vnerhörte lehr/ so sie doch von ewigkeit gewäret hat/ vnd jr wüst vnd vnflat/ neülich herkomen/ vñ entstanden ist auß der Werckstatt Thome/ Schoti/ Aleyandri/ vnd der andern mehr. Vber das/ das die Büß zweyerley sey/ das bestätigt auch gewaltig die H. Göttlich Schrifft/ vnd das er die veränderung des gemüts oder hertzens bedeüte/ das ist am Tag.

Mey-

Weyter auch wann das hertz verändert würt/ da werden naher alle werck/ der mund/ händ vñ füß verändert/ Itē/ was das hertz voll ist/ das gehet der mund vber. Item Eccles. xiij. das hertz des menschen/ dgs verkert jm sein angesicht. Dz heissen sie aber Büß/ nemlich bekantnuß/ gnügthüung/ sagen nichts vom Glauben/ ohn welchen alles vergebens ist. Vnd kan vns auch die reüw/ souil an jr ist/ nicht helffen vnd erhalten vor der verdañnuß/ es sey dañ das wir durch den Glauben erhalten werden/ die gnügthüung für vnsere sünd/ ist allein das Opffer Jhesu Christi. Die bekandtnuß aber des Glaubens vñ der liebe/ das seind früchten eins frommen vñ Gerechten. Aber dise die folgen jrem Vatter/ mit der weyß/ Dann da es jn reüwet vnd bekandt/ das er das vnschuldig Blůt verrathen vnd verkauffet hett/ da hett er gnůg gethon/ das er das gelt hingeworffen hett/ wolte aber Gott/ dz sie nit auch ein solches end nemmen můßten/ wie dañ er. So folget nůn die Schlußred/ dz nemlich die Büß zween theyl hab/ die rew vnnd darnach den Glauben. Die andere güte werck/ die seind kein Büß/ sonder seind früchte der Büß/ wie vns Johannes lehret Matth. iij. thůt güte frücht der Büß. Aber von dem herngch weytleüffiger.

Die zwölffe Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Summa summarum/ der halt ein rechte Büß vnnd Poenitentz/ der nit mit füssen/ sonder mit den begirden allein zů Christo kompt/ vnnd seinen nechsten vmb Christi willen liebet.

Von den H. Gottes Bekennern

Vrtheil des Mönchs/wider diſe Schlußred.

¶ Darauß folget das die Büß nit weniger zůſtande/ dem aller ſchandtlichſten vñ verzweyffelſten Menſchen/ dañ dem aller frömbſten/gerechteſten vnd vnſchuldigſte/ dañ ſich beyden gepüket an Chriſtum glauben vnnd den nechſten vmb Chriſti willen lieben.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Der an Chriſtum glaubt/vñ in Chriſto ſeinen nechſten liebet / wie kan er der ellendeſt vnd ſchandtlichſt ſein/ ſo doch anfang vnd end vnſers lebens vnd frombkeyt/jha das gantz Chriſtenthumb in diſen zweyen beſtehet? Wer an Sün glaubet/der hat das ewig leben / Johañ. iij. Da vrtheylen fromme leüt/von dē Mönch/der alſo vngeſchickt vom H. Apoſtel Petro / vnnd von dem verräther Juda klappert vnnd ſchreyet. Der glaub der macht ein vnderſcheydt vnder der Poenitentz Jude vñ Petri. Judas hat wol die rechte Büß gehabt / aber ohn den Glauben / Petrus ō hat auch ſeine ſünd erkeñt/wie Judas / aber er hat an Chriſtum glaubt/der vnſere ſünd hinweg nimpt. Die Büß Jude/dz iſt ein Büß des Geſatzs/wañ wir alſo durch das ſelbig in erkantnuß der ſünden gebracht vnd gefüret werden/welche erkantnuß aber vns allein anklagt in vnſerm Gewiſſen/verdampt/vñ verzweiffelt macht / wie Judas/Das iſt aber die recht Euangeliſch Büß/ſo wir auß vnſerer erkantnuß / durch den Glauben komen zů der erkantnuß Chriſti. Diſe erkantnuß die richtet den zerſchlagenen ſünder wider auff/tröſtet jhn/macht jn auch ſeelig/ wie Petrum vnd alle andere Heyligen.

Die dreyzehend Schlußred.

¶ Büß thůn vnd würcken / das heyßt sich besseren / das hertz verändern vnd erneüwern.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Das sagt Matthias Dunay / vnd dz heyßt jm Büß thůn / Aber Augustino heyßt es etwas anders / Nemlich die straff halten. Jetzt sihe lieber Leser wem mehr zuglauben sey / welcher Glaubwürdiger sey.

Widerlegung des Mönchs Vrtheil.

¶ Wer wolt doch diſe boßhafftige / vnnd schandtliche schmaachreden des Mönchs nicht verflůchen. Vnser beschreybung hat gar keinen mangel in sich / wie dañ solchs vil herrlicher vnd offentlicher zeügnussen der H. Schrifft bezeügē / vñ dz Griechisch wörtlin μετανόια welches dann eygentlich nach Lateinischer sprach / heyßt bessern / vnnd plaget vns dañoch der schandtlich mensch / mit dē H. Augustino / welchē ich doch für den fürnembsten Lehrer annim̃ / vnd jm willig nachfolge. Er meynt aber es werde jm ein ehr sein / wañ er den leser diſes bereden könd / als schelte oder strafft ich den Augustinū / oder dz ich darfür wölle angesehē werden / als lehr ich bessers. Dañ er / wiewol der H. August. solchs niemals begert hat / dz man seine schrifften brauche / od̄ dz wirs alles solten erkeñen vñ annemẽ / dañ er hats allweg dē vrtheil des Lesers heymgestelt / yedoch so thůt vns diſer lesterer / solche schmaach an / als weꝛē wir rottierer od̄ sectierer / dz wir die büß nit beschreybē ein haltung der straff / vnd verschmächt vns spöttlicher weyß dem Leser / Sihe wer mehr glaubens habe / ꝛc. Das seind die lesterungen / ab welchen auch sein meyster /

der abtrinnig Faber/lust vnd freüd hat/als seyen sie darzů geboren/das sie die Schrifft vnd frome Leser also martern vnd plagen/Aber dise lesterer sollen auch vnnd werden jhren Richter finden werden.

¶ Souil aber die beschreybung des H. Augustini belangt/wer verstehet vnd sihet nit/das er allein von der gemeynen genůgthůung geschryben habe/welche auch die Kirch erfordert/aber nit des gemůts schmertzen oď rew/welche allein Gott richtet/So ist derhalben diß nůn auch ein Sophisterey vnd betriegerey/so Augustinus von der gemeynen Gnůgthůung schreybet/vnd sie verstanden es also/als sey es ein neüwe sect/in der Bůß ein reüw erfordn vnd haben wöllen/Vnd nennen die Bůß ein fürgeschryb̄ne straff/die begangne sünd zubezalen/vñ büssen/so doch bey den alten Christen vorzeyten/die da offentlich gesündigt haben/offentlich auch gestrafft wordē seind/dañenher diſe gnůgthůung oder diſe straff geheyssen wordē ist/die Bůß/vnnd ist auch auß disem nit ein kleiner jrrthumb den Theologis entstanden. Sihe lieber Leser wem man glauben soll/dem vngeschickten Mönch/oder aber dem Augustino/der sich an vilen orten also selbs außlegt/vnd erklärt.

Die vierzehend Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Ein neüw leben/das ist die aller beste Poenitentz.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Die Bůß ist nit/eygentlich darvon zuredē/ein neüw leben

leben/sondern der anfang der erneüwerung/ein vorlauff eins neüwen lebens/ein anfang einer neüwen Creatur.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Paulus sprichyt in der ij. Epistel an die Cor. v. ca. Ist etwa ein neüwe Creatur in Christo/ &c. vnd zům Colos. iij. ziehen den neüwen menschen an/ der da verneüwert würt zů der erkandtnuß Gottes/ nach dem Ebenbild des der jn erschaffen hat/ vnnd zům Röm. am vij. sagt er/ das wir wandlen sollen im newen wesen des Geysts/ vnd nicht im alten wesen des büchstaben. Der Herr Christus vnd seine Heylige Apostel Predigen eben auff dise weyß von der Büß/ vnnd das gantz leben eins Christen menschen ist ein Büß/ vnnd ein zerstörung des alten Menschen. Aber der Brůder helt seine tröum für die Weyssagung Sybylle/ So doch Chrysostomus die Büß ein ändung des willēs/ vñ Tertullianus ein veränderung des gemůts geneñet hat.

Die fünfftzehend Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Das macht ein rechte Büß/ nemlich/ ein haß vnd widerwill zům bösen/ vnd ein liebe zů Gott.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Das macht etwañ auch ein rechte Büß/ nemlich der haß vñ forcht der straff/ daher die Phariseer ab dem thon des Donnerklapffs/ ab d grossen stim̃/ so sehr erschröckt worden seind/ Matth. ij.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Wir haben gehört das die Büß zweyerley ist/ die eine ist nach dem Gesatz/ wie Judas gehabt hat/ welcher

von hertzen getrauret hat/es bekümmert jn nit das er wi der Gott gesündiget hett/sonder das er müßte verdampt sein/ein solche büß macht die forcht der straff/welche kõpt auß jm selbs. Also glaub ich/das alle Mönch rewen. Dañ die rechte Büß die schleüßt warlich die liebe Gottes nicht auß/sonder liebet jn für sich selbs. Die Heyligẽ die bekümmern sich nit/sich selbs zůuerdamnen/sonder seind vmb der ehren Gottes willẽ/alles bereyt zuleyden/wie auch Paulus ein flůch würt für seine Brůder/Vnnd Moses begert außgethon werdẽ auß dem bůch der lebẽdigen. Aber sie bekümern sich/das sie Gott mit jhren sünden beleydiget haben/welchem sie sich ergeben vnnd vertrauwen/wie im iij. cap. im Bůch der weyßheyt geschryben stehet/die from̃en vnd gleübigen/werden sicher frid vnd reüw haben/ꝛc. Aber von disem auff ein ander mal. Vber das/der Sůn des Doñerschlags/ist nicht Johannes der Teüffer/sonder Johannes der Euangelist/vnd Jacobus der elter/die Sön Zebedei. Derhalben so macht diß ein rechte Büß/nemlich/der haß des bösen oder der sünd/vnd die ehrerbietung gegen Gott/mit sampt der liebe Gottes/darzů auch so ist dises nit mein Schlußred gewesen/sondern meins höhern/welchem der Brůder leichtlich glauben kan.

Die xvj. Schlußred D. Matthie Denay.

¶ Glaubẽ dz ein Gott sey/Gott glauben/vñ Gott vertrauwen/das seind iij. mittel/durch welche man zům ewigen leben kompt.

Vrtheyl des Mönchs vber dise Schlußred.

¶ Glauben das ein Gott sey/das ist glauben geben dz ein Gott sey/ꝛc.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl. Dies

¶ Dieweyl alles wz der Mönch hie blattert vnd schwetzet/ nit einer schnellen werdt ist/ so will ichs wie vor auch alles auffs kürtzst machē. Glauben dz ein Gott sey/ das ist beydē frōmen vñ bösen gemein/ dann die Teüffel glauben auch dz ein Gott sey/ vñ erschreckē vor der Maiestet Gottes/ ja sie wissen/ dz sie von Gott erschaffen seind/ Aber das ist nit gnūg/ dañ der Sathan ob er wol solches glaubt/ so bleibt er doch ein abgesagter feynd Gottes/ vñ würt verdāpt. Also erkanten die Phariseer Christum den Herren auch/ ob sie wol wißten dz er solche wunderwerck auß Göttlicher vñ Allmechtiger krafft würckte/ yedoch wid jr eygē conscientz vnd gewissen legten sie solche krafft dem Beelzebub zū. In Gott aber glaubē/ dz köndē allein die gleübigē/ wir glauben den menschē auch/ aber wir glaubē nit in dē menschē. Darüb spricht August. vber dz vj. cap. des Euangelistē Johañ. Gott hat nit gesagt/ glaubē jhm/ sondē glaubē in jn. Dañ ob wir schon bald einē glaubē/ so glaubē wir doch nit in jn/ die Teüfel glaubtē jm auch/ sie glaubtē aber nit in jn/ also wir/ glaubē dē H. Apost. Paulo/ wir glaubē aber nit in jn. So sagt er auch/ Vō wortē des Herrē/ Es ist vil dra gelegē/ ob einer glaub dz er Christus seye/ oder ob er in Christū glaube. Dz er Christus seye/ dz glaubtē die Teüfel auch/ Der glaubt aber in Christū/ d sein vertrawē vñ zünersicht in Christū setzt/ vñ Christū liebt. So ist derhalben nūn diß d erst staffel der seligkeyt/ nemlich/ dz man glaube das ein Gott sey/ dañ wer zū Gott kōmen will/ d müß glaubē dz er sey/ wie Paul. spricht zūn Heb. vj. Der ij. staffel ist/ Gott vertrawen/ das ist/ seinen worten/ was er geredt hat/ glauben geben. Der iij. aber vnd letst ist/ in Gott vertrauwen/ das ist/ allen glauben vnnd ver-

Christum glauben vñ in Christum glauben/ seind zweyerley.

trauwen/alle zůuersicht vnd hoffnung/ auff den selbigen Allmechtigen Gott setzen vnd legē. Wer in Sün glaubt/ der hat das ewig leben. Da můß ich aber hie eüch vermanet habē/ das ich solchen vnderscheidt/ allein vmb besſers verstandts willē gebraucht hab/ dann der ij. grad vnd iij. staffel/ wann man den handel recht vnnd eygentlich ersehē will/ so ist er vast dem dritten gleich/ dieweyl aber andere Sophisten vñ betrieger/ wie dañ mein Mönch einer ist/ etwañ dem frōmen vnd eynfaltigē leser/ ein betrug vñ finantz machen kōnden/ auß veränderung der ordenlichē zusamensetzung der wörter/ so hats mich für gůt vnd besſer angesehen/ wann es also vñ auff solche weyß abgeschydē wurde. Jch biñ dannocht nit so grob vñ vnuerständig/ dz ichs nit wisse/ dz es ein meynung sey/ Gott glaubē/ vnd in Gott vertrawen/ wañ mans allein recht vñ eygentlich versteher. Dañ die Schrifft sagt vom Abraham/ Abrahā hat Gott geglaubt/ vñ das ist im zur gerechtigkeit gerechnet. Darauß folgt/ dz da Gott glauben/ gerecht vñ seelig mache/ wie dañ solchs der H. Apost. Paul. in der Epi. zůn Röm. weytleüffig vñ gnůgsam beweiset. Dieweil es aber in Lateinischer sprach/ etwz deütlichers vñ verständtlichers geredt würt/ Jn Gott glaubē/ Credere in Deum, dañ Credere Deo, Gott glauben/ so halt ich/ es werde mir desto weniger zůuerweissen sein/ wañ ich disen vnderscheydt also gemacht hab. Dieweil wir wissen das auch die Gottlosen glauben den trōwungen vñ warnungen des Allmechtigē Gottes/ vñ auch deßhalb dariñen verzweifeln/ Deßhalbē man wol sagen kan/ das sie Gott glauben/ sie glaubē aber nit in Gott/ dieweil sie das vertrauwen in Gott nit habē/

mit

mit welchē sie sich tröſten kōndē wid den zorn das Allmechtigē Gottes. Suma sumarū die schalckheit des Mönchs vñ seins meisters des Fabri/vñ der andn mehr/die macht/dz man alles müß meyden vñ verhütē/dz da möcht etwañ denen leichtfertigen menschen ein anlaß geben/zuschelten vñ zuschmähen.

Die sybenzehend Schlußred D.

Matthie Benay.

¶ Der in Gott glaubt/vñ sein vertrawē in Gott setzet/der weißt vñ glaubt auch/dz er nit durch seine werck selig werden kan/verlaßt sich deßhalb auff keine Creatur.

Vrtheil des Mönchs auff erzölte Schlußred.

¶ Wañ du in Gott glaubst vñ vertrawest/so würstu nit verwerffen deiner werck frōmkeyt/vñ güte tugenten.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Da plagt sich abermal mein widsächer selbs/vñ vnderstehet sie zuprobieren oder zubestättigen/dz auch der glaub nit gerecht mache/so fert er ein anmütig ist in vns/aber mit wenigē wortē will ichs anzeygen. Der Glaub so fert er ein tugent in vns ist/so macht er jha nit gerecht/Er macht aber gerecht/dieweil er/dz Obiectum/dz ist/den gegensatz ausser vns/nemlich/dē verdiēst/dz bitter leydē vñ sterben des Sūns Gottes/vñ die vnaußsprechliche gnad vñ güte Gottes/ergreifft vñ annimpt. Die werck machen nit gerecht. Der glaub ist ein werck. Ergo/so macht mich der glaub nit gerecht. Also antwort ich/der glaub ist ein werck/Joh. vj. aber ein werck Gottes/d den selbigē in vns würckt/wie auch Paul. sagt/j. Thes. ij. d in euch würckt/ꝛc. So sagt der Mönch/Wañ du nit glaubst deine werck vñ

tugentē zů deiner seligkeyt notwēdig sein/so glaubstu nit in Gott. Ja wends vmb/wañ du glaubst das deine werck vñ verdiēst von nōtē seyē zů deiner seligkeit/vñ nit allein ð glaub/so glaubstu nit in Gott/sond in deine werck. Wir erfordn sie auch als notwendig/die beide gerechtigkeit vñ die gehorsam gegen Gott vñ dē gesatz/aber wir machē vñ setzen mācherley ziel/vñ end/dz ein dē Glaubē/dz and/der andn tugenten/ꝛc. So aber der Glaub die můter vñ gebārerin ist ander tugentē/so kan die můter nit on ein frucht od on geburt sein/Also auch ð glaub mit seinē werckē/welche zů einē rechtē glaubē vō nōtē seind/aber nit zů ð gerechtigkeit des geists. Wañ mā dē Mönch glaubē will/so ist ð mördn nit selig wordē/auch ein grosse zal der kindn/die keine werck gethon haben/Aber es ist alles faul vñ vnnütz geschwätz vnd theding/das jm der Brůder tröumen laßt.

Die xviij. Schlußred D. Matthie Denay.

¶ Wañ etwas in oder an dir were/dardurch du möchtest selig werden/Was wer dein Glaub?

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Sihe was er nit mit der Schrifft kan probieren vñ bestättigen/so will ers mit seinen subtilen geschwinden vrsachen bewären vnd verthädigen.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Ich halt kein gewisse ordnung in disen Schlußredē/sonder was mir hat kōnden eynfallen/was ich auch habe mögen erfinden von mir geredt oder aber geschrybē/dz hab ich hieher geschrybē vñ gemalt. Weiters aber dieweil der glaub ein gaab Gottes ist/vnd wie Chrysо. sagt/vber das vj. cap. an die Heb. der Allmechtig Gott vns dē glauben eyngeüßt/vñ der glaub in vns ist/Eph. ij. so betreügt

vnd

vñ lestert der Mönch/dz ich mir selbs solt zůwid sein/ Er spricht (sagt der Mönch) mā můß glaubē/dz ein jed durch dē glauben můß selig werdē/der in vns ist/vñ leügnet darnebē/dz man nit soll glaubē dz mā můß selig werdē durch dz/dz in vns ist/dz ist die geschwindigkeit des Mönchs/darumb hat d jenig auch recht vñ wol gesagt/dz die Sophistē mühlich vñ verdrüßlich seyen/dañ sie mehrē etwañ ein ding/da es nit von nötē ist. Jch hab nůn jetzt so offt vñ vil von d art des glaubēs geredt/vñ sag es noch ein mal/ Der glaub der in vns ist/nit vō natur/sonder auß gnaden/der macht gerecht/Der verdienst aber vnserer seligkeyt/dz ist Christus der Herr/welchen wir durch den glaubē annemmen vnd erkēnen. Also werdē wir gerecht vñ selig auß gůt thaten des glaubēs der in vns leüchtet/aber durch die genad Gottes/welcher glaub allein sihet auff die gnůgthůung des Herrē Christi. Dañ vnsers glaubēs end ist nit vnser verdienst vñ würde/sond die barmhertzigkeit Gottes. Da spricht d Brůd/Wie vnsere werck on dē verdiēst Christi nichts sollē/auch nit selig machē/ also in gemeyn zurdē/macht d verdienst Christi on die werck nit selig. Vō verdiēst Christi/da hört mā bey disen geistlichē nit vil/sonder es ist groß stillschweigen gewesen/aber jetzt komēn sie herfür/vnd fahens an zuneñen/ aber nach gebrauch der Pelagianer/welchen sie nachschlagen/ Christus der můß denen Mönchē so ein armer vnvollkomner Christus sein/dz er vns nit kan seelig machen/ on vnsere werck vñ verdiēst/ welcher doch allen denē ein vollkomner Christus worden ist/die an jn glauben/vnd jm gehorsam seind. So schreyet Gott durch dē Propherē Esaiā/ Deine werck werden dir

nichts

nichts sollē/ sond der sein vertrawē auff mich setzt/ d würt erben dz landt/ ꝛc. Jtē/ das all vnser gerechtigkeit seye wie ein vnflätig wüst vnd besudlet tüch/ Vnd Christus selbs Lu. xvij. Wañ jr schon alles gethō haben/ so sagen jr seyē vnnütze knecht/ So bittet auch Dauid im Psa. Herr gāg nit ins gericht mit deinē knecht/ ꝛc. Nit nach vnsern werckē handle mit vns. Jtē/ Du machst sie vergebens vñ vmb nichten selig/ meiner wercken bedarffstu nit. Wañ vnsere werck von nōtē seind zů vnserer seligkeit/ so můß auch der glaub ein geding sein/ also für gering halten sie das Blůt Christi vñ die barmhertzigkeit Gots des Allmechtigē. Er laßt zů dz die werck kōndē selig machen/ vnd streit/ die verdienst Christi kōnden ohn die werck nit selig machē. Es ist schier ein gar zů grobe Gottlose meynung vñ satzung vnserer Geystlichē/ vnd mehr dañ Geystlichen/ nemlich/ der leydigen Teüffeln/ dañ die Teüffel seind auch Geyster.

Die neünzehend Schlußred

S. Matthie Sevay.

¶ Die gerechtigkeyt des hertzens ist der Glaub/ die gerechtigkeyt aber der werck ist die liebe.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Die liebe ist nit die gerechtigkeyt d werck/ sond auch des hertzēs vñ der werck/ welche alles reynigt/ Lu. xj. Die liebe ist etwas gemeyners/ das mehr in sich halt/ dann der glaub/ Wañ der Glaub das hertz reyniget vnd seübert/ so reyniget die liebe alles des gantzen Menschen.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Das vertrawen vñ zůuersicht in den Allmechtigen Gott/ dz würt etwañ geneñet/ der glaub/ etwañ hoffnūg/

auch

auch etwañ liebe/dañ diſe iij. kan mã nit võ einandt ſcheyden/wie wir droben geſagt haben. Vñ iſt diß ein vnwiderſprechlich zeügnuß/Act. xv. durch den glauben werdẽ vnſere hertzen gereynigt. Wann es durch die liebe ſolt gereynigt werden/ſo würd ſolche reynigung allweg im zweyfel ſtehen/wir wurden nymmer vollkomen ſein/dieweyl nyemandts die vollkomne liebe haben kan/wie ſie dann von vns erfordert würt. Der Heylig Auguſtinus zů Hieronymo/ſagt/Niemandts liebet alſo/wie er dañ ſolt vnd ſchuldig were. In ſolchen groſſen vnnd wichtigen ſachen vnnd händlen/můß man den grundt vnnd vrſprung erſůchen. Die Heylig Göttlich Schůfft/die hat die reynigkeyt des hertzens/auch die gerechtigkeyt/niemals der liebe/ſonder allweg dem Glauben zůgelegt vñ gegebẽ/wie zům Röm. v. Paulus/durch den glauben ſeind wir gerechtfertiget worden/ꝛc. In der rechtfertigung aber můß man diſer iij. puncten vnd Artickel wol eyngedenck ſein/vnd zů hertzen faſſen. Erſtlich das zůlegen oder zůrechen der gerechtigkeyt Chriſti/das iſt ſouil geredt/ſo vns die gerechtigkeyt Chriſti/durch den glauben an den ſelbigen Herren Chriſtum auß lauterer gnad vnnd barmhertzigkeyt von dem Allmechtigen Ewigen Gott mitgetheilt vnd geſchencket würt. Zům ij. die gnädige verzeyhung der ſünden/dz vns der Barmhertzig Gott auß gnaden vnſere ſünd verzeyhẽ vnd nachlaſſen will. Vnnd dañ zům iij. das geſchenck des ewigen ſeeligen lebens/damit wir vnſer conſcientz vnd gewiſſen frey/beſtändig/getröſt/vnd in gewiſſer zůuerſicht mögen erhalten werden. Darumb ſo iſt nůn diſer Sententz vnd meynung gerecht vnd war/Nemlich/das wir allein

lein durch den glauben müssen seelig werden/ vñ das auch vnsere hertzen allein durch den glauben gereynigt werdē. Souil aber die wort Christi belāgt Luc. am vj. cap. Welche der Mönch hie eynfüret/ darauff gib ich ein solche antwort/ Nemlich/ das Christus der Herr/ an jetzt gemeltem ort/ etliche offentliche laster vnd sünden/ die gestracks wider den Allmechtigen Gott gerichtet seind/ gestrafft hab/ vnd setzt dargegen andē mittel/ gewisse vñ güte artzneyē/ wie man solcher laster möge abkomen/ Also/ Exempels weyß/ Allmüsen geben das reyniget den menschen/ damit er nit etwañ mit geytz/ mit stelen vñ raubē/ verunreynigt vñ befleckt werde. Vnd also will Christus vns zů der freygebigkeyt/ zům Almůsen vermant haben/ damit wir vns vor solchen lastern/ welche den Menschen allein beflecken/ könden verhüten vnd fürsehen. Also erfordt er auch (Christus) offtmals vnd an vilen orten die liebe des Allmechtigen Gottes/ Welche liebe nit sein kan/ wir habē dañ durch den glaubē die gůtthaten seines lieben Sůns vnsers Herren Christi/ erkennet vnd angenomen. Darumb so bleybt noch diser spruch/ Nemlich/ das die Gerechtigkeyt des hertzens allein der Glaub sey.

¶ Darnach aber das der Mönch sagt/ die liebe sey gemeyner dañ der Glaub/ Vrsach/ dañ mā handle mit dem Glauben allein mit Gott/ Mit der liebe aber handle man mit vilen Menschen/ Item/ das die liebe gröſſer sey dann der Glaub vnd hoffnung/ wie du hast vnd liſest/ in der ersten Epistel an die Cor. am xiij. ca. Auff solche eynred antwort ich also. Die liebe ist jha gröſſer/ nit souil die Gerechtigkeyt belangt/ sonder souil belangt jrē nutz vnd frucht.

Mit

Mit dem glauben kanst du dir allein nutz sein/dann nyemandts würt auß frembdem glauben seelig/ Mit der liebe aber kanstu vilē nutz sein/welche auch im Vatterlandt währen würt/so der Glaub vñ hoffnung auffhörē werdē.

Die zwentzigst Schlußred D.

Matthie Dcuay.

¶ Gott der Allmechtig der sihet allein auff den Glauben/so haben auch alle Menschen zween Richter vnd Vrtheyler/Nemlich/den Allmechtigen Gott/vnd die Menschen/Darumb werden wir auff zweyerley weyß gerechtfertiget/ Als nemlich/durch den Glauben bey Gott dem Herren/vnnd zům andern/durch die liebe/bey den menschen.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Der Allmechtig Gott der sihet jha den glauben an/aber nit allein/sonder sihet auch (vnd nicht weniger dañ auff den glauben) auff die gelassenheyt/gebett/auff die schenckung/Item/auff das geschrey/träher/vnd andere gůte werck.

Widerlegung/des gegebnen Mönchs Vrtheils.

¶ Der Mensch der ist zweyerley/iñwendig vnnd außwendig/wie Paulus sagt/ij.Cor.iiij. So hat auch ein jeder mensch zween richter/Gott vnd die Menschen. Der Allmechtig Gott der sihet auff den iñwendigen Menschē/die Menschen aber auff den außwendigē. Gott der sihet den glauben an/wie Jerem.v.sagt/die menschē aber die liebe. Gott der vrtheilt auß dem glauben die werck/dañ er sihet erstlich

erstlich auff den Glauben der Person / vnd wañ die Person gefalt von wegē des glaubens / so gefallen jm auch die werck der selbigen Person. Sihet erstlich / wie wir das Exempel haben / Gene. iiij. vnd Heb. xj. cap. auff den Abel / darnach auff seine gaaben. Es ist aber weyt ein anders vmb das vrtheyl Gottes / dann der Menschen / Gott der Allmechtig / dieweyl er ein hertz erkündiger vnd erforscher ist / so sihet er den grundt / die tieffe des hertzens an. Der Mensch aber / der nit ins hertz sehen kan / der müß allein vrtheylen auß dem das er sihet / auß den wercken vrtheylt er den glauben / als einen baum auß den früchten. So ist nün das Gebett / die gelassenheyt / ꝛc. dz seind allein früchten des Glaubens / entwerffen oder zeigen an den glaubē. Ist nün die Person durch den Glauben Gott angenäm / so gefallen auch Gott seine werck. Er sihet an die Person / vñ laßt jm derselbigen werck gefallen. Dañ wie alles sünd ist / was nit auß dem glaubē geschicht. Also was auß dem Glauben kompt / das gefellt Gott / vnd ist jm lieb vnd angenäm. Christus sagt / Matth. vj. das Aug ist des leibs liecht / Wann dein aug eynfeltig ist / so würt dein gantzer leyb liecht sein. Vnd im xxiij. cap. Du blinder Phariseer / reynige zům ersten das inwendige / auff das auch das auß wendig reyn werde. Item / die Lampen der weysen Junckfrauwen werden nit außgelöscht / dañ sie haben des glaubens öl / Aber der thorechten Junckfrauwen werden außgelöscht / dañ sie haben nit das öl des glaubens. Item / dz auß dem fleysch geboren ist / das ist fleysch. Der vngleubig ist / der handlet treüwloß / Esa. xxj. Item / Vnmüglich ist es ohn den Glauben Gott gefallen könden. Da stoßt jetzt

der

Mönch vil böse schandtliche wort auß / die er noch mit dem halß bezalen můß / wa er sich nit bessert. Aber ich will mich an scheltworten nit verhindern / dieweyl es allein ein Bäpstische red kunst ist.

Die xxj. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Allein der Glaub macht gerecht vor Gott / ꝛc.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Jetzt sihestu offentlich was er von der gerechtigkeit halt / das es allein ein betrug ist / er theylt die tugentē nit recht ab / vnd legt mehr dañ zůuil dem glauben zů / vnd aber den wercken vnd andern tugenten entzeücht vñ nimpt er mehr dañ recht ist.

Widerlegung des Mönchs Vrtheil.

¶ Mein Herr Doctor kans weder heben noch legen / das ich dem glauben allein vnser gerechtigkeit zůlege / Er würt nymmermehr zorniger dann in solcher Schlußred. Er widerbellt vil der Guckgauch / vñ wañ er nit mit schelt worten handlete / so möchte man meynen / er hett den handel verloren. Der glaub / spricht er / macht gerecht / aber nit allein / dann in H. Göttlicher Schrifft würt die Exclusiua Sola / oder Gratis / ohn verdienst / ꝛc. nit gefunden. Ja freylich wie du meynst / der Heylig Apostel Paulus der setzet es außtrucklich / mit hällen / klaren vnd deütlichē worten / wie du list zům Gala. ij. Der mensch würt nit gerechtfertiget durch die werck des Gesetzs / sonder durch dē glauben an Jesum Christum. Item / dz wir gerechtfertigt wur

den durch den glauben an Jesum Christum/vnnd nicht durch die werck des Gesetzes/ vnnd zůn Röm. am iij. sagt Paulus/ Ich sage aber von solcher Gerechtigkeyt für Gott/die da kompt/durch den Glauben an Jesum Christum. Item/wir werden ohn verdienst gerechtfertiget/ auß genaden ꝛc. Itē/so halten wir es nůn/das der mensch gerechtfertiget werde ohn zůthůn der werck des Gesetzs/ Allein durch den Glauben. Darumb sagt Augustinus. vj. Hypog. Du hörest vergebens auß genaden/geschweyg du der verdienst. Vnnd Lyranus eben am selbigen ort. Vergebens/Das ist/ohn verdienst/vnnd der mit wercken vmbgehet/wirt nicht der lohn auß genaden zůgerechnet. Item/nicht auß den Wercken der Gerechtigkeyt/die wir gethon haben. Item/Ehe vnd das sie geboren waren/oder etwas gůts oder böß gethon hetten/ ꝛc. Diser sententz nůn vnnd beschluß/der wirt genommen/auß krafft vnnd innhalt diser angezognen Schrifften/dann er möchte villeicht die außlegungen der gelehrten verachten oder für nichts haben/das schreybet er. Wann er rechte vnnd glaubwürdige Doctores vnd Lehrer eyngefüret hette/wie dann Paulus von solchen erfordert/so hette ichs mögen auffnemmen/ So will ich nůn solche Lehrer eynfüren/vnnd jhre Schrifften anzeygen/damit ich andern meinen Brüdern etwas dienstlich vnd verholffen seye.

¶ Hieronymus vber dz xiij. ca. an die Römer/sprich/ Gott der Allmechtig der rechtfertiget den bekerendē sünder/allein durch den glauben/vñ nit auß den wercken die er nit gehabt hat.

Der

¶ Der H. Ambrosius in der j. Epistel an die Cor. j. ca. das ist von Gott bestimpt vnnd beschlossen/ das wer da glaubt/ der soll seelig sein allein durch den Glauben/ ohn verdienst vnnd werck/ auß genaden vnnd vmb sonst soll er haben verzeyhung der Sünden. Item/ im iij. vnd iiij. Capitel der Epistel zů den Römern/ Es bedarff des Gesatzs nit/ dieweyl der sünder allein durch den Glaubē bey Gott gerechtfertigt würt.

¶ Origenes im iij. Büch am iij. ca. an die Römer sagt/ das genůg sey/ die gerechtigkeyt des Glaubens/ also das wer da allein glaub/ der werde selig werdē/ vñ ob er schon keine werck gethon hab/ dann durch den glauben ohn die wercke des Gesatzs ist der Mörder gerechtfertiget worden.

¶ Augustinus vom Geyst vnnd Büchstaben/ im viij. Capitel. Wir befinden das der Mensch nicht gerechtfertigt würt/ auß den Geboten eins gůten lebens/ dann allein durch den glauben an Jesum Christum/ das ist/ nicht auß den wercken des Gesatzs/ sonder auß Glauben/ nicht auß dem Büchstaben/ sonder auß dem Geyst/ nicht auß den verdiensten der Heyligen/ sondern auß lauterer genad vnd geschenck.

¶ Eusebius von der vorbereytung/ im viij. Büch am iij. Cap. Abraham (spricht er) hat die vollkomenheyt der gerechtigkeyt nicht erlangt/ auß dem Mosaischen Gsatz/ sonder auß glauben.

¶ Glossa ordinaria/ Abraham ist nit gerecht worden durch die werck die er gethon hat/ sondern allein durch den glauben.

¶ Chrysostomus Homil. xij. vber Mattheum/ Jetzt würt der H. Geyst nit mehr in einer sichtbarē gestalt kommen werdē/ welcher wir zwar nit bedörffen/ sovns für alle ding der Glaub dienet. Item/ Actor. xv. Auß dem Glauben allein haben sie solches erlangt/ nit auß den wercken/ oder der beschneydung.

¶ Der außleger Graciani/ den alten ist der Glaub genůg/ wañ die groß not/ dz wasser des Teüffers außschleüsset.

¶ Vnd sie selbs schreyen mit lauter stim/ Ein auffrecht redlich hertz zůsterckē/ ist der glaub genůg. Auß disem kan ein jeder frōmer wol sehen vnnd vrtheylen/ welcher vnder vns/ der heyligen Schrifft vnd alten Lehrern ånlicher rede vnd schreybe. Vnd sagt der Brůder/ das ich nicht auß schalckheyt/ sondern auß vilen brieffen (das ich dañ nit zů gib) zů solcher vnsinnigkeyt gerathen vnd kōmen sey/ vñ fall auff vnd nider/ bleib auff keiner meynung beståndig. Wañ ich sag dz der Glaub allein gerecht mache/ so schleüß ich die werck auß/ von der vrsach der rechtfertigung/ dz sie nit seind ein vrsach darumb Gott dich annemē/ vñ leg die selbige allein dem glauben zů/ schleüß sie aber nit auß von der folg/ sonder wa ō glaub ist/ dā folgē zůgleich vil tugenten. Ich verhoff ich sey den frommen genůg entschuldigt/ vnnd halte es mit den alten Lehrern. Der Mönch der erdicht das sein auß jm selbs.

Die xxij. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Der Glaub hat allein das lob bey Gott.

Vrtheil

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Der Glaub hat das lob bey Gott/aber nicht allein.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Man můß hie wol vnderscheyden die Person von dem Werck/Der Glaub der Person hat dz lob bey Gott/ wie Paulus sagt/Jst Abraham auß den wercken gerecht worden/so hat er rhům/aber nit bey Gott/Rom. iiij. vñ im ij. cap. sagt Paulus/Die beschneydung des hertzens ist ein beschneydung/die im Geyst vnd nit im Büchstaben geschicht/welches lob ist nit auß dem Menschen/sonder auß Gott/So dann allein der Glaub vns Gott angenám machet/so hat er auch allein das lob võ Gott. Die werck werden so fer gelobt/so fer sie auß einem rechtẽ glauben herkomen/Jst aber der glaub nit/so ist es alles sünd/wie des Phariseers. Luce xviij.

Die xxiij. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Die Ehr der abgestorbenen Heyligen/die stehet vñ berůgt allein in der folge/das wir jhrem glauben/frombkeyt/jren gůten wercken nachfolgen/vnd in den selbigen jnen gleich werden/wie du solches list Rom. iiij. Galat. ij. Thess. ij. Heb. vj. vnd xiij. j. Petri iij.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Die Ehr der Heyligen stehet nit allein in dem nachfolgen/wie er auß der Schrifft dichtet. Es ist schandtlich den Heyligen jhr Ehre abschneyden/noch schandtlicher

ist es die Schrifft füren vnnd brauchen zů jrthumb/das ist aber erst das schandtlichest/ Schrifft anziehen/da sie nicht ist.

Widerlegung des Mönchs Vrtheil.

¶ Da tobet vnnd wüttet abermals mein Widersächer in der Schlußred/dann dieweyl sie vnder dem scheyn der Heyligen/ Jren Bauch vnd Kuchen füllen/ so förchten sie vbel/es werde jnen etwas entzogen. Aber er wölle oder wölle nit/die warheyt würt nit vnderligen. Paulus zům Rhömern/ das seind die Kinder Abrahe die dem Glauben Abrahe nachfolgen. Jtem/So erkennen wir/dz wer auß dem glauben ist/ die werden gesegnet mit dem Gleübigen Abraham/ Jtem/das seind Kinder Abrahe/ ꝛc. Galat.iij. Seind jhr Kinder Abrahe/so thůt auch die werck die Abraham gethon hat. Hebr.vj. Das hat Gott vber jhn kommen lassen/das er den Nachkömlingen ein Exempel verliesse/der gedult/wie dē frōmen Hiob/Thobie. Aber solche nachfolger/ die durch den Glauben vnnd die Bůß die verheyssungen besitzen werden. Vnd im xiij. Capitel. Welcher außgang schawet an vnd folget jhrem glauben. Sara die folgt dem Abraham/ꝛc. Welches kinder jr seydt/so jr gůts thůt/j. Petri iij. vnd Jacob. v. Nemmen zům Exempel/lieben Brüder/ des Leydens vnd der Gedult/ die Propheten/ ꝛc.

¶ Da sagt mein Widersächer vnd leſterer/dz ich allein mein vnnütz geschwätz für ein handtbüchlin auß heyliger Schrifft herumb trage. Jtem/das man auch diſe Schlußred in diſen angezognen örtern/nit finden werde.

Wañ

¶ Wañ es nicht ein sondere/grosse/vnnd angemütete schalckheit vñ vnuerstandt were/so köndte ers finden. Vber das/so ist er ein vnuerschampter Mensch/der so einem vnschuldigē falsche vnd erdichte ding darff zülegen/noch vnuerschampter ist er/das er wider die Heyligen darff etwas sagen/das für die Heyligen ist/das ist aber erst die grösseste schand/das er ein solcher hochgelehrter Doctor zů Pariß ist/vnd sein will/vnd doch solche klare/vnnd offentliche zeügnuß der Heyligen Schrifft nit weyß. Solche Dócterle kommen vns auß Sorbona her.

¶ Herostratus/so er vertuncklet vnnd vnuerständig war/hat er wöllen mit der brunst der Kirchen zů Epheso/herrlich vnd für groß gehalten werden. Diser Brůder der ist auch mit seinem Nam̃en nit erkennet/bey den frommen/Er hat wöllen ein Gott sein mit schenden vnd schmähen die H. Schrifft/vnd hat sein vnd der seinen vngeschickte schreyben wöllen anbringen/da ist er mit seiner thorheyt jm ein vrsach gewesen/das es jm fählete.

¶ Eusebius im vij. Bůch der vorbereytung iij. Capi. Disem Man̄ (verstehet den Enos) vnd nit den erdichten Heydnischen Göttern/achten vnd wünschen wir/das jederman nachfolgen solte.

¶ Hieronymus in der Vorred der Epistel an die Römer/gleich als solte vns nicht mehr die nachfolgung der Sitten/dañ die fleyschliche geburt/kinder der Heyligen machen.

¶ Augustinus von der waren Religion im letsten ca. Wir verehren die Heyligen von wegen der folg/wir betrē sie nicht an von wegen jhrer Religion/vnnd frombkeyt.

Am selben ort. Wir verehren sie mit der liebe/ nicht mit dienst/ wir bauwen jhnen auch nicht Kirchen auff.

¶ Hieronymus/ das seind nit Kinder der Heyligen/ die da wohnen in der Heyligen ort/ sondern die jre Werck üben.

¶ Ambrosius/ Die werden das Erb Petri nit erlangen/ die den Glauben Petri nicht haben.

¶ In der Collect singt man/ Welcher fest wir begehen vnd halten/ der tugenten sollen wir auch folgen.

¶ Chrysostomus. Matth. xviij. Das seind die rechte verehrer der H. Propheten/ die jren wercken vnd glauben nachfolgen.

¶ Liß weyter den Augustinum/ von der Gedächtnuß der Martyrer/ da würstu schön ding finden/ im letsten Capitel im viij. Büch von der statt Gottes. Es ist wol spöttlich/ das so sie von Gestorbnen Heyligen reden/ vnd der Mönch von den lebendigen zeüget. Dauid/ sagt er/ hat Nathan angebettet/ Johannes den Engel. Vnd hat doch der Engel dise Ehr selbs verworffen. Darumb sagt Philastrius. Der Herr hat nye befolhen oder geboten/ das man entweders die Engel/ oder aber die Elementen der welt/ noch ein Creatur/ oder Götter anrüffen soll. Aber dem Mönch ist alles gůt was er kan bekomen/ es sey recht oder nit/ damit er sein jrthumb beschirmen könde. Darumb sagt Ireneus recht vnnd wol/ das der Rottierer wort/ also seyn auff ein andern gangen/ als das sandt da kein grundt ist.

Die

Die xxiij. Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Wann man von Heyligen reden will/ so můß man zwey stück an jnen besehen/ Erstlich/ jr Natur/ zům andn die gnad die jnẽ gegeben ist. Soviel jr natur belangt/ seind sie alle sünder gewesen/ Aber das sie in Christum glaubt haben/ darumb seind sie seelig worden/ Also haltẽ wir vns nach jrem Exempel/ vnd glauben/ so werden wir erhaltẽ vnd seelig werden.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Wann er verstehet das die Heyligen seyen selig worden/ allein das sie Gott Glaubt habẽ/ Sihe/ so sagt er jm selbs/ vnd der warheyt zůwider. Dañ in der xvj. Schlußred/ hat er gelehrt/ das es nit genůg sey zům ewigen leben/ Gott glauben/ Zů dem/ so seind auch nit alle Heylige abgestorbne/ durch das vertrauwen vnd Glauben an Christum seelig worden/ sondern wie Paulus lehret/ ij. Cor. vj. Sehet jetzt ist die angenãme zeyt/ ꝛc.

Widerlegung/ des Mönchs gegebnen Vrtheils.

¶ Von den iij. staffeln/ mittlen/ vnnd wegen des glaubens/ hab ich droben gesagt/ Die Heyligen die Glauben das ein Gott sey/ sie glauben vnd vertrauwen auch Gott/ so setzen sie auch all jhr vertrauwen vnd zůuersicht in jn. So leügnet mir diser weyter/ das die Heyligen allein auß Glauben vnnd vertrauwen an Christum/ seyen selig wor-

den. O du Allmechtiger lebendiger Sün Gottes / hör zů / was haltē die Mönch von dir / die heylose leüt / die verachten / verleügnen dein Reych / dein verdienst / dein Priesterthumb? Ach wie lang willtu vnnd kanstu gedulden / das du also von denen Teüffels besessenen leütten geschendet vnd geschmächt müst werden? Wa du nit bald komen vñ wehren würst / so werden sie vnderstehen dein ehr gar auß zuthůn. O du verhaßts / bitters vñ neydigs geschlecht wider Christum vnd sein warheyt. An galgen mit dir du leckers bůb / der du nit werdt bist / das dich der boden trag / Wa du dich nicht bessern würst / warlich Gott würt dich schwärlichē straffen. Mich wundert dz doch der Bischoff zů Wien zů solchen Gottlosen / Gottslesterlichen reden kan stillschweygen vnd zůsehen / jha das er erst den anfänger lobet. Meine Schlußreden aber er also verwürfft vñ zů nichten macht / als seyen sie vnrecht / Die Axt ist warlich an die wurtzel gelegt. Das vnbildt das macht das / dz ich also grob hieuon reden můß.

¶ In den Heyligen / wann du jhr Natur ansihest / so seind sie eben sünder gewesen / wie wir auch seind / wie Paulus sagt / Rom. am iij. vnnd im dritten Bůch der König am viij. Capitel. Dieweyl sie aber Gott durch Christum geglaubet haben / seind sie seelig worden / vns zů einem Exempel des Glaubens verlassen worden / Gott lobē wir in den Heyligen / wie Paulus sagt / Galat. j. Sie preyseten Gott vber mir. Vnnd Acto. xxj. Lobtē sie Gott in Paulo. Item / Loben Gott in seinen Heyligē (wiewol der Prophet hie anderßwahin gesehē hat.) Weyter sagt der Brůder / ich lehre anders dann der Heylig Apostel Paulus /

der

der den Heyligen Geyst zů einem Lehrer gehabt habe/ Ich aber habe den falschen Geyst/der von Mitternacht herkom̃/Daher dañ auch alles vbel vnnd aller jamer entspringe/ꝛc. Ich merck wa der Mönch auß will. Ich weyß das Paulus den Heyligen Geyst zům Lehrer gehabt habe. So weyß ich auch das die Mönch auch den Geyst zům Lehrer haben/aber den Geyst/von welchem Paulus inn der j. zům Timoth. iiij. Capitel/ schreybt. So ist der Rhömisch stůl eben der windt/ von welchem alles Gottloß leben/vnd soul wunderbarliche vnd mancherley list vñ betrügerey herfür kompt. Dañ es seind mehr gestalten der geferbten Nůren/dann der Vögel geschlecht. Allein der from̃/Gottseelig vnd Ehrnwürdig Herr Martinus Luther/ der mißfalt eüch/ dieweyl er eüch ein wenig herfür gestrichen hat/ mit eüweren farben/ Jha jhr solten dem Menschen vil mehr darumb dancken/das er eüch bessers gelehret/ vnnd zů solchem vermanet hat. Salomon/ Straff den weysen/so liebet er dich/aber den vnverständigen ist es ein mährt. Mit allem eüwerm vermögen mögt jhr disen eynigen nicht vertreyben/Welchen vns der Allmechtig gůttig Gott lange zeyt leben lasse/Amen. Du verzweyfelter Gottloser Mönch/sag an/dessen lehr die du lesterst/wie stim̃et sie mit der Lehr des H. Geystes zusammen: wie er allein Christi Ehr vnnd rhům süche: Wie gewaltig er eüwere lehr verwerffe vnd verdam̃et.

Richten vnd vrtheylen jn nit vor der zeyt/ lesen so werden jhrs verstehen.

Die

Von den H. Gottes Bekennern

Die xxv. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Der Glaub kan on die liebe nicht sein/wie ein güter Baum nit ohn frucht sein kan.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Von welchem Glaubē er hie sagt/so sagt er jm selbs zůwider.

Widerlegung des Mönchs gegebnen Vrthey l.

¶ Der Glaub der ist thätig/vñ fruchtbar güter früchtē. Dañ d Glaub der ist durch die liebe krefftig/Willtu anders dem Apostel Paulo glauben geben. So kan auch ein güter Baum nit böse frucht bringen/Wañ du Christo vñ dem Teüffer Johanne glauben wilt. Es kan aber (wie ich vor auch gesagt habe) nichts so Gottseelig vnd Christlich geredt vnd gesagt werden/das solchē lesterer fliehen vnd entrinnen möge. Augustinus sagt/vom Glauben vnnd güten werckē. Es ist zwar ein gůt/fromm leben/vnzertrennlich vom Glauben/welcher Glaub durch die liebe würckt. Jha der Glaub ist das gůt leben.

Die xxvi. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Allein der Glaub der gibt den wercken ein gestalt vñ form/vnd welche anders lehren/die jrren.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Dz heyßt/wie man im gemeynē sprichwort sagt/ein grober

grober vnuerständiger will ein weysen vnd gelehrten lehren. Alle Theologen vnd Lehrer sagen die liebe sey das leben des Glaubens.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Da plaget sich mein Herr Doctor gar hefftig/ Er will dz die güte werck dem Glauben dz leben vñ gestalt geben/ aber dz würt er erlangen zů Pfingsten auff dē Eyß/ wie man sagt. Durch den glauben verstand ich nit allein das wissen vnnd die gedancken/ sondern das vertrauwen vnd zůuersicht auff die barmhertzigkeyt Gottes/ durch dises vertrauwen ist der mörder seelig worden/ on die werck/ die dem Glauben das leben vnd die gestalt geben. Durch diſes vertrauwen vnd glauben werden alle frome Menschen zů allen zeyten seelig/ Das ist die Mütter/ der brun vnd quell aller güten wercken. Also vergleicht der Heylig Bernhardus den Glauben einer Weinräben/ die andere tugenten den zweygen/ die güte werck vergleicht er den trauben. Vnnd Chrysosto. vergleicht den Glauben einer Lampen. Item/ ij. Homil. der ersten Epistel an Timoth. Der glaub/ spricht er/ der vrtheylet was recht ist/ vnd auß einem auffrichtigen glauben kompt die liebe.

¶ Beda vber den Johan. vvj. Der Glaub/ sagt er/ ist der vrsprung aller tugenten.

¶ Henricus Domin. ij. nach Trinitatis/ Der Glaub ist die Můter der tugentē. Der H. Ambrosius im j. Bůch/ vom berůffen der Heyden/ sagt/ Der Glaub ist ein gebärerin/ alles heyligen lebens/ vnnd gerechter güter wercken. Der H. Augustin. vber den vvvj. Psal. Wa der Glaub nit

war/

war/da war auch kein gůt werck nit. Item/Beda/Lucas vj. Jtē/Hieronymus in der Epistel an die Galater/wir werden rechte Kinder Gottes genennet/welchem vns gepüret nit dz Gesatz/sonder der Glaub/welcher ist in Christo Jesu. Vnnd Paulus/wie ich jetzt offt angezeygt hab/der nennet den glauben/welcher durch die liebe thätig ist/so werden auch die Lampen der werck außgelöschet/die nicht haben das öl des Glaubens. Item/der Glaube ist gleichsam ein auffenthaltůg der werck. Jtē/der Glaub der machet die werck schön vnnd lieblich/vnnd macht sie Gott angenäm/dann was nicht auß dem Glauben geschicht/das ist sünd.

¶ Augustinus vom Glauben vnnd gůtten wercken/im vij. capitel. Wann nicht der Glaub vorgehet/so würt kein gůts leben folgen. Dann Gott sihet auff den Abel/das ist/auff den Glauben der Person/darnach auff die gaaben/vnnd ist gleich ein gemeyne Regel/welche angezogen würt in den erklärungen der Decreten/das nemlich der Glaub das fundament vnnd der grundt sey aller anderer tugenten. Es seind vil tugenten/Wann aber die allein nicht da ist/so seind die andern nichts nutz. Auß dem kan man schliessen wie ich meyn/das der Glaub den wercken/das leben geb/vnd nit die werck dem Glauben/dann allein auß Menschen verstandt vnd vrtheyl/Jch red aber vom Vrtheyl Gottes/der auß dem Glauben die Werck vrtheylet/ohn welchen Glauben alles Sünd vnd Gleyßnerey ist. Haben schon die Schůtgelehrten also gelehret/da frag ich wenig nach/so bekümmert mich des Mönchs schmachwort auch nicht vil/wann aber jre eygene

gene gewissen in disen kampff komen werden/ den sie noch nicht erfaren haben/ dann werden sie bekennen müssen/ das ich recht vnnd war geschryben hab/ es hab schon ein verständiger oder ein vnnerständiger gesagt vnnd gelehret. Aber diſe Meſtſeüw werden die ewige ſtraff vnnd verdamnuß leyden müſſen/ wa ſie ſich nicht beſſern. Der geſchickt vnnd ſubteil Theologus/ ſagt weyter/ wann Gott die liebe iſt/ ſo iſt er das leben. Wann ich ſchon allen glauben habe/ vnnd habe die liebe nit/ ſo biñ ich nichts/ ich biñ todt. Vnnd ſo er den beſchluß nicht ſetzen will/ ſo will ichs thün/ Ergo ſo iſt die liebe das leben. Sehē zů lieben Brůder/ ob nit diſe vnſere Geyſtliche mühe vnd arbeyt verloren habeh in jhrer Theologey. Item/ der Brůder ſagt/ die liebe die macht vollkommen/ das gilt aber nichts/ liß hierüber den Heyligen Ambroſiū/ der würt dir beſcheydt ſagen werden/ Auch Salomonem Proverb. am v. Liebe die deckt zů alle vbertrettungen. Vnd alſo ſihet man wie meyſterlich er Philoſophiere vnd betriege.

Die xxviij. Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Die gůtten Wercke/ das ſeind früchten des Glaubens.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Die gůtte Wercke ſeind nicht früchten des Glaubens/

bens/die frucht kompt auß dē Baum/Aber nit alle werck auß dem Glauben/sonder auch auß der liebe/gnad vnnd Geyst. Jha der Glaub ist ein frucht der liebe/wie Paulus in der j. Cor. viij. Die liebe glaubt alles. Zůn Gala. v. Die frucht des Geysts/ist der Glaub.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Der Mönch würt nit on vrsach in die zal der Schůl lehrer gezölt. Er weyßt gar nichts von der art des Glaubens vnd der liebe/welche ein frucht ist des Glaubēs/wie August. lehret. Wie der Glaub ein frucht sey der liebe/dz rath er/der Dolmetscher/Jch heyß Matthias. Weyters so bedeůt der glaub/wie Paul. zůn Gal. v. lehret/mehr dz Gewissen vnd die warheyt der worten vnd wercken/dann die erkantnuß Gottes/vnd das vertrauwen/vnnd würt entgegen gesetzt der treůwlose. Vnnd das wörtlin Geyst/ das würt genomen/wie auch Paulus zůn Röm. viij. das Gesatz des Geysts leben/ꝛc. für den Glauben/vnd für die gaaben Gottes. Die liebe Glaubt alles/aber was des Glaubens seind/sonst můßte sie auch der lugen glauben.

Die xxviij. Schuhred.

Matthie Deuay.

¶ Allein der Glaub ist die seeligkeyt.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Der Glaub ist die seeligkeyt/aber nit allein/sonder auch andere tugenten.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

Es ist

¶ Es ist vns wol bewißt/ auß dem v. Capitel Matth. vnd vj. Luce/ was etliche gemacht vnd erdicht haben/ aber die Heylige Schrifft/ die lehret/ das allein der Glaub vnser seeligkeyt seye. Luce am j. Du bist seelig die du glaubet hast. Vnd Joh. xx. Thoma du bist seelig/ du hast gesehen vnd geglaubt/ Seelig seind die/ die nit sehen vnd doch glauben. Der H. Apostel Petrus bekennet Christum den lebendigen Sün Gottes sein/ Darüb so hört er von Christo/ Seelig bistu Simon Barsana/ ꝛc. Dauid sagt/ Seelig seind die/ welchen jre vngerechtigkeyt vergeben seind/ durch den Glauben aber werden vns die sünd verzygen/ Darumb so folget mir vnwiderspruchlich/ das wir durch den Glauben seelig werden. Seelig ist der Mañ/ welchem Gott die sünd nit zürechnet. Durch den Glauben aber/ oder von wegen des Glaubens/ welcher glaub vnser seeligkeyt ist/ werden vns die sünd nit zügerechnet/ darauß folget das wir durch den Glaubē selig werdē/ wie auch Paulus schleüßt zün Römern. iiij. Ein seeligkeyt ist/ Nemlich der Glaube/ du heyssest vnnd nennest den selbigen wie du wöllest/ es seind wol vil vnd mancherley früchten vñ würckungen des Glaubens. Wer ist seelig/ sagt Ecclesiastes/ dann welcher Gott den Herren hat/ wer in dem sich versündiget/ der würt vil güter verlieren.

Die xxix. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Allein der Vnglaub ist ein Todtsünd.

Vrtheyl des Mönchs vber erzölte Schlußred.

¶ Dise Schlußred verstehest selbs nit/du weyst nicht ob sie zühoch/oder zůfalsch ist/ꝛc.

Widerlegung des Mönchs Vatheyl.

¶ Das ist nůn ein alte abtheylung der sünd/nemlich/ das sie abgetheylt würt/in die tödtliche sünd/vnnd darnach in die läßliche sünd. Die Heyligē sündtgen auff zweyerley weyß. Erstlich von natur tödtlich/dañ der sold der sünd ist der Todt/ Darnach so sündigen sie auch läßlich/ dañ jhre sünd erlangen verzeyhung durch Christum. Die Gottlosen die sündigen allein sterblich/dann wie ein seligkeyt ist/nemlich/Der Glaub/also ist auch ein sterbliche sünd/nemlich/der vnglaub. Marci am letsten. Johañ. xvj.vnnd iij. Vnd wer an dem eynigen schuldig würt/der ist an allem schuldig/Jacobus. Sie werden nicht in mein růg eyngehen von wegen des vnglaubens/spricht Gott durch Paulum/iij.vnd iiij.cap.zům Heb. Vñ wie die würckungē der seeligkeyt mancherley seind/also auch die früchten des vnglaubens/wie Paulus spricht zům Gal. v. Die werck des fleyschs/ꝛc. Augustinus von den wortē des Herren in der xl.red/vnser Herr vnnd Seeligmacher/dise eynige sünd sagt er/von welcher der H. Geyst die gantze welt straffen würt/ꝛc. Dise eynige sünd hat er wöllen zůgerechnet werden/mit welcher die andern auffgehaben werden. Jtem/im xv.cap.im Johanne/dz ist die sünd mit welcher alle sünd behalten werden/das ist/die nemlich/das sie nit glaubt haben an Christum/der darumb kommen ist/das mā an jn glaube. Jtem/sagt Augustinus So glaubē nůn die menschen an Christum/damit sie nit gestrafft werden der sünd halb/nemlich/des vnglaubens/mit welcher alle

sünd

sünde auffenthaltē werdē. Ich möcht hie noch vil sagē/ab welchē die Mönch die nasen rümpffen wurdē/nemlich alle jre werck/die on den glaubē geschehen/jre Meß/gebett/ fasten/almüsen gebē/ꝛc. rechte todtsünd seyen/vñ dz darüb/ so sie nit wöllen benügt seind/ab einer todt sünd/als ob sie jnen nicht genůg sey/zů jrer verdamnuß/es seyen dañ der selbigen gar vil. Ich kan auch nit sehen/wie es zůgehē kön de/das auß syben Teüffeln/syben todtsünd werdē/so doch durch die selbige d Gregorius selbs/allerley laster verstan dē habē will. Derhalbē die todtsünd/ist werdt d ewigē ver damnuß/ein solch sünd aber ist allein d vnglaub (dañ wer nit glaubt/d ist schō gericht) So hab einer für ein sünd ge thō wie groß er wöll/wañ er glaubt dz jm solche sünd durch Christū nachgelassen vnd verzygen würt/so würt er selig.

Die xxx. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Die vrsach warumb allein dem glauben die rechtfer tigung zůgeben würt/ist dise/Nemlich/das der Allmech tig Gott auff kein andere weyß noch weg seelig machet/ dañ allein durch den Glauben.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Von den rechten warē Bekeñern der warheyt/würt die rechtfertigung nit allein dem glauben zůgeben. Der Euangelist Mattheus/der legts den Worten/Paulus den thaten/Jacobus den wercken/zů.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Dz allein dē glaubē die rechtfertigung zůgebē werde/ dz habē wir drobē gehört/ Jtē/dz wir vff zweyerley weyß

müssen gerechtfertigt werden/nemlich durch den Glaubē vor Gott/vnnd nit den wercken vor den menschen/das ist auch gesagt worden/dañ die Menschen/wañ sie vnsere gūte werck sehen/so rechtfertigen sie vns/sie halten vns für froñ vnd gerecht/vnd vrtheylen den baum auß den früchten. Derhalben so werdē wir nūn gerechtfertigt oder verdampt/auß den worten/vnd nach dem vrtheyl der Menschen/wie Mattheus sagt/im vij. Capitel/Also sagt auch Paulus zūn Römern/nit die zühörer des Worts/sonder die thätter/die seind gerecht/Jetzt weyßt der Brüder nit/Was heyß das Gesetz thün/so das Gesatz mit den werckē nit geschicht/oder vollbracht würt/dann allein durch den Glauben an Christum. Item/Jacobus legt den wercken die rechtfertigung zū/dieweyl auß den werckē der Glaube verzeert würt/nit auß Gottes/sondern auß der menschen vrtheyl. Da kompt der Mönch/vnd klappert von der Allmechtigkeyt Gottes/vnnd sagt Gott könde vns auch auff ein andere weyß seelig machen/so doch Paulus so außtruckenlich sagt/das es vnmüglich seye/das man Gott ohn Glauben gefalle. Item/er will auch das Gott ohn die Werck nit könde seelig machen/So streyt er auch hierin̄/das Gott ohn den Glauben (welcher ist das vertrauwen auff die barmhertzigkeyt Gottes) könd selig machen/aber ohn die Werck könde ers nit. Dieweyl dann die Sacrament/soviel an jnen ist/keinē gerecht noch seelig machen/sonder allein der Glaub des Sacramēts/so müssen warlich vil junger kinder zū allen zeyten verdampt vñ verloren sein/wañ wir disem Mönch glauben wöllen/dieweyl sie keine werck gehabt haben. Ist das der Gesell/der

sich ab

sich ab solchem nicht entsetzt oder entferbt? Gibstu solche ding Gott deinem Herren / du Gottloser Mönch? dem Glaubē würt die rechtfertigung zůgeben / vñ allein / dañ wa jr nit glauben werden / so werden jr nit bleyben mögē / Er will auch vns durch kein and Mittel / weyß noch weg seelig machen / dann allein durch den Glauben / Acto. xvj. Glaub in Jesum Christum / so würst du vnd dein hauß selig werden.

¶ Da würfft der Mönch entgegen / vñ sagt / dem glauben würt die rechtfertigung zůgelegt / nicht aber darumb das er in der rechtfertigung mehr gelte / oder gröſſer sey / so doch die liebe herrlicher vnd würdiger ist / Neyn / sonder das der Glaub das Instrument / der anfang vnd das fundament ist / in der rechtfertigung.

¶ Antwort / Der Glaub ist der anfang / das mittel / vñ das end vnserer rechtfertigung. Dañ rechtfertigen ist soviel / als für fromm / vnd gerecht haben / durch den Glauben aber seind wir gerecht / wie Paulus solches zům Römern am v. anzeygt / Wir seind gerechtfertigt wordē durch den Glauben / so haben wir frid mit Gott / nicht auß der liebe / oder auß vnsern wercken. Darumb so ists ein lauter / vergebens vnd vnnütz geschwetz / das der Mönch hie so vnbedacht vnd thorecht redet.

Die xxxj. Schluſzred D. Matthie Deuay.

¶ Die besondere stücklin / oder wörtlin / welcher Paulus in seinen Episteln offtmals eyngedenck ist / als nemlich / vmb sonst / vergebens / nit auß den wercken / oder den

Sacramenten/ꝛc. Die werck des Glaubens die schliessen nit auß/das gehört Gottes wort/sonder allein das vertrawen auff die verdienst vnd werck.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Es hat nye kein rechter Scribent/vnnd Lehrer/die meynung der verdiensten außgeschlossen/aber allein die falschen Scribenten vnd Lehrer.

Widerlegung des Mönchs Vrtheil.

¶ Wir müssen vns allein der Gnad vnd barmhertzigkeyt Gottes/vnderziehen/dañ der Heylig Apostel Paulus der helt all sein gerechtigkeyt vnd frombkeyt auß dem Gesatz/für ein vnnütz ding/für wüst/vnnd hinderfflich/welchen Paulum/der Mönch wie ich meyn/für ein rechten vnd waren Scribenten annimpt vñ erkeñen würt. Der Heilig Hieronymus vber die Epistel an die Römer sagt/Nyemandts ist durch sein verdienst seelig worden/sonder alle durch die gerechtigkeyt Gottes des Allmechtigen. Item/wider die Pelagianer der Mönchen Vätter/Dann seind wir gerecht/spricht er/wañ wir vns für sünder erkennen/Vnd vnser gerechtigkeyt stehet nit in vnsern eygnen verdiensten/sonder in der barmhertzigkeyt Gottes/Augustinus Hypog. vj. Du hörst vergebens/geschweyg der verdienst. Derhalben nün/so schliessen diese wörtlin auß/vnser würdigkeyt vnd verdienst vnserer werck/vnd legen die seeligkeit/allein Christo dē Herren zů/vnd schliessens also auß/damit sie nit als vrsachen vnd anfang gehalten werden/vnserer erlösung. Aber wir nemmen solches vertrauwen der werck allein den frōmen/die sich an Christo

lassen

lassen benügen / nit den Mönchē vñ gleißnern / die nit auß frembdem / sonder auß eygnem verdienst wöllen selig werden / welcher verdienst ist nichts anderst / dann wie der H. Augustinus sagt / vber den xxxj. Psal. die ewige verdam-nuß / dann also sagt er / Wañ Gott solche werck solte belohnen / warlich so wurde er sie verdamen / Gott gibt dir nit die verdiente straff / sonder er schenckt dir die vnuerdiente Gnad.

Die xxxij. Schlußred D.

Matthie Denay.

¶ Alle werck der vngleübigen vnnd sünder / seind vor Gott sünd vnd vnrecht.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Wolte Gott das du gar warm oder kalt weresst / ꝛc.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Da will sich der Mönch einen Dialecticū vnd künstlichen redner sehen vnd hören lassen / vnd will das ich gar kalt oder warm sein soll / dem nechsten böß wünschen / sagt er / ist bey dem vngleübigen ein sünd / auß disem / so folget diser Beschluß / das güts günnen kein sünd sey / Vrsach in zweyen gegengesetzten widerwertigen dingen / müß das ein war sein / Als böß wünschen / vnd güts wünschen / das seind zwo vngleiche reden / vnder welchen zweyen / die ein war müß sein. Das vnd anders mehr vngeschickts / redt d Mönch / aber mein Döctorlin / hat all sein mühe vñ arbeit verlorē / in diser kunst / da mā lehrt von allē dingē recht zū redē vñ zū vrtheylē / dieweil aber / wie d H. Augu. schreibt /

dise kunst / welche man im Latein Dialecticam nennet / nichts anderst ist / dann ein solche kunst / die da lehret / ein ding recht zůbeschreyben / ein ding recht abtheylen / vnnd von eim ding recht vnd eygentlich schliessen vnd reden / da werden des Esels ohren offenbar (das ich seiner wort gebrauch) da siehet vnnd greifft man wie er dise kunst so wol gelernet vnd gestudiert hab / dañ er die werck der Gleübigen vnnd vngleübigen nit recht abtheylt / Böß wünschen ist ein Sünd / Ergo / güts wünschen ist kein sünd. Der geschwind Mensch / würt freylich dem Hieronymo nachgefolgt haben / der auch also vnuollkomen redt vñ schreibt / Es ist gůt / ein weyb nit berüren. Ergo / so ist es böß / ꝛc. Aber merck du hie / Es seind zweyerley sünder / Ein theyl die nicht in Christum Glauben / vnnd solcher werck seind vnrecht vnd ein greüwel vor Gott / dañ was nit auß Glaubē geschicht / dz ist sünd. Der ander theyl ist / die in Christum Glauben / vnnd die / ob sie wol von natur sünder seind / so seind sie doch from vnd gerecht / auß gnad / auß der erwölung Gottes / der sie an kinds statt auffgenomen hat / vnd werden also jre sünd durch den Glauben verzert / Wie Johañ. sagt / Der auß Gott geboren ist / der sündigt nit / ꝛc. Mein Herr Doctor weyßt nit was Burgerlich / vñ Euangelisch from vnnd gerecht sein / heysse. Vil Heyden seind from gewesen / Burgerlicher vnd Menschlicher gerechtigkeyt nach / aber dieweyl sie den Glauben an Christum nit gehabt haben / so haben sie můssen verderbē. Darumb so hilfft den Mönch sein kunst nit / So folgt nůn dz diser beschluß vnrecht vñ falsch ist / dz vorgehend ist war / aber der Beschluß ist falsch / dañ nit alles / güts wünschen od̄ begeren / ist

ren/ist gerecht vor Gott/ ob es schon vor den Menschē gerecht ist/das ander/ das er sagt/ dz diener nit zům handel.

Die xxxiij. Schlußred D. Matthie Denay.

¶ Es ist kein vnderscheydt/ vnd den Christē bey Gott.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Da fret er sich abermal.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Er kan seinem Vrtheyl ein feyn lustigs vñ subteils färblin anstreichen/ vñ zieren/ weyßt nit was für ein grosser vberfluß darauß folgt/ Aber der gůt Mönch der weißt nit was Personain H. Göttlicher Schrifft heysset. Das ansehen der Personen/ oder die mancherley gaaben in eüsserlichen dingen/ die den Menschen nit gerecht machē vor Gott/ dz laß ich zů/ Da seind wir ein andern vngleich/ der ist grössers ansehens/ dañ der ander/ der hat mehr kunst vnnd gaaben/ dañ der ander. Aber souil den glauben belangt/ da seind wir alle gleich/ Vnd fragt Gott nit nach/ Es sey alt oder jung/ auß dem oder anderm Land/ Es sey Kunstreych/ oder nit/ wañ sie die gerechtigkeyt thůn/ das ist/ wañ sie glauben/ so seind sie seelig/ vñ Gott angenām/ Wa aber nit/ so seind sie von Gott verworffen/ vnnd verdampt. Der H. Augustinus im iij. capit. der Epist. an die Gal. Im Glaubē Christi/ da ist kein vnderscheydt/ vnder Juden vnd Griechen/ vnder knecht vnd freyer/ vnder mañ vnd weyb/ dañ so fer wir alle Gleübig seind/ so seind wir

alle zumal eins in Christo Jesu. Wie nun der Mönch so weyt jrre vnd fäle von der rechten / waren Lehr / vnd von allen Schrifften / das sihet man hie augenscheynlich.

Die xxxiij. Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Von der Büß haben wir gesagt / welche sie bißher allein für ein rew / bekäntnuß vñ gnügthüung gehaltē habē.

Vrtheil des Mönchs.

¶ O des fräuenlichen vnuerschampten menschen / wie spöttlich vnd verächtlich redet er von vns vnnd vnserm Glauben.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Da laßt der Drach abermal sein gifft von sich / vnd verderbt das gůt Papeyt mit seinem losen geschwätz. Vō der Büß nůn haben wir genůg gesagt. Weytters aber / so ist der Antichrist der / der im scheyn vnd vnder dem naměn Christi / die ding lehrt vñ fürgibt / die dem Herren Christo zůwid seind / Ein solcher ist d Bapst / mit seinē geschirmpten Pfaffen / vnd blůtdürstigen Mönchē / die solche ding lehren / welche gestracks wider Christum vnnd sein Heyliges Euangelium seind.

¶ Da sprecht der Brůder / das gemeyn Christlich volck / die allerhochgelehrteste mäner / die liebe / heilige / vñ glaubwürdige Vätter / in allen künsten vnnd andern tugenten die fürnembsten / vnd ehrlichsten / Welche wie Paulus sie weytleüffig beschryben hat zům Heb. xj. capit. Durch den glauben Königreych erobert haben / die selbige / sagt der Mönch / habē dise abtheylung der Büß gemacht / Zů welcher

cher zeyt? Jn der ersten zeit/dz ist/im alten Testamēt. Wie man der Kirchen glaubt? Antwort.

¶ Das ist ein feyne Sophisterey vnd hinderlistige betriegerey des Mönchs/das er will solche abtheylung der Büss probieren vnd bestättigen/auß den lieben Vättern des alten Testaments/die durch den Glaubē Königreich gewunnen vnd erobert haben/das heyßt abermal/Sand auff den boden schüttē/da kein grundt ist. Wie wenig die lieben Heyligē Vätter von solcher Bekantnuß vnd gnūg thūnng gewüßt haben/das wissen wir wol/Das sie auch die Büß für nichts anderst/dañ für den Glauben vnd reüwe gehalten haben/das sihet vnnd lißt man weytleüffig/Zů dem/wer hats den Mönch gelehrt/das dise abtheylung gewärt hab von der ersten Kirchen. Aber er schlecht jhm selbs nach/vñ meynet er sitzt mit seinem Fabro in der schmitten/da er nach seinem willen vnd kopff dörff schmyden/was jm in Sinn kom. Derhalbē/wañ er nūn von Personen sagt vnd schreyet/so sih ich kein andere Person/dañ den bolder Geyst/den schreyber selbs/dañ es gebē jm weder die alte Vätter/noch die erste Kirch vber solches/warhafftigs zeügnuß. Es legen jn etlich zů den tittel vñ naūen der Kirchē/die vile/Jtē/die länge der zeyt/vnd andere zeychē/wir hörē die Kirch/welche Kirch die gemerck zeychen hat/das Wort/die Sacrament des Glaubens/vnd das creūtz vñ verfolgung.

Die xxxv. Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Die bekantnuß ist ein frucht des Glaubens.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Die bekantnuß der sündē ist nit ein frucht des glaubens/sonder der Büß.

Wider/

Widerlegung des Mönchs Vrtheil.

¶ Dieweyl der Brüder nit weyßt/ was die Büß ist/ deßhalb so leügnet er auch das die Bekantnuß ein frucht sey des Glaubens. Welche bekantnuß zweyerley ist/ nemlich/ des Glaubens vnd der Liebe/ so auß vnser selbs erkandtnuß/ in vns entspringt/ die Reüw/ In diser Bekandtnuß aber werden wir durch den Glauben auffgerichtet/ bekennen mit gedemütigtem vñ gelassenem hertzē vnsere sünd/ das wir von füß auff nichts sollen. Solcher bekantnussen zů Gott haben wir vilerley in der H. Schrifft/ vñ so wir dann von hertzen glauben/ das wir verzeyhung vnserer sünden erlangt haben/ so bekeñen wir vnserm Herren vñ Gott/ wir loben sein vnaußsprechliche gnad vnd güte/ gegen vns arbeytseeligen Menschen/ wir sagen jm lob vnd danck für solche grosse gütthaten die er vns beweyset/ vnd erzeyget/ Wir fahen auch an vnsere sünd bekeñen vnserm nechsten Menschen/ den wir etwañ mit böſem Exempel/ mit gedancken/ worten vnd wercken verletzt vnd beschädiget haben/ vnd begeren vns mit jm wider zůuersönen. Dz heyssen vnd seind rechte frücht des Glaubens/ vnd wie Johañes sagt/ Matth. iij. Thůt güte frücht/ die da der Büß wol anstehen/ das ist außwendig vnd inwendig erneüweren eüch/ im glauben vnd in güten wercken.

Die xxxvj. Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Das opffer der Kirchen/ das ist allein ein Danckſagung/ das opffer Christi/ das ist verdienstlich.

Vrtheil des Mönchs.

¶ Das opffer der Kirchen/ dz ist auff zweyerley weyß verdienstlich/ Nemlich/ souil da belangt den wesenlichen lohn/ vmb welches willen es geneñet würt ein eygentlicher verdienst/ darnach souil belangt die nachlassung der straff von wegen der sünde/ darumb es geneñet würt ein gnügthůung.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Der Leyb Christi des Herrē/ ist zweyerley. Der natürlich vñ Geistlich/ ů natürlich ist on sünd/ ů and hat sünd. Der on sünd ist/ Der ist ein opffer wordē/ für dē Geystlichē Leyb/ Wie Pau. sagt zůn Eph. v. Er ist seins Leybs Heylādr/ dz ist seiner Kirchen. Des opffer/ dz ist versönlich/ dz vns erlangt verzeyhung vnserer sünd/ von welchem wir in der verantwortung weytter gesagt haben. Der wesenlich lohn/ des Geystlichē Leybs/ der ist der ewig todt/ dañ von Natur/ sagt Paulus zůn Epheſ. ij. Seind wir Kinder des zorns/ ich geschweyg das sie ein gnügthůung sein köndt/ Der wesenlich lohn vñ verdienst ist allein der todt Christi. Zů dem auch/ so würt das opffer der Kirchen ein Danckſagung geneñet/ dieweyl der Leyb mit seinē haupt vber ein komen/ vnnd gleich sein soll/ hat nůn das haupt gelitten/ so sollen auch die glider leyden/ dann der Jünger ist nit über den meyster/ der knecht nit vber sein Herren/ haben sie es mir gethon/ so werdens sie es eüch auch thůn werden/ Vnd Paulus spricht/ Wer Gottseelig in Christo leben will/ der můß verfolgung leyden/ hat Christus můſſen leyden/ so můß auch sein Kirch leyden/ das sie jhrem

Haupt

Haupt vereynigt vnd verglichen werde. Dann welcheer berüffen hat/ꝛc. Wie aber nün ein vnderscheydt ist/ vnder der sünd/ vnd gerechtigkeyt/ Also ist auch ein vnderscheydt/ zwischen dem Opffer Christi (welches allein die gnügthüung/ die versönung/ vnd der verdienst ist) vnnd zwischen dem Opffer seiner Kirchen/ durch welches opffer wir nit erlangen/ sonder allein Christo vergleicht werden/ Paulus spricht/ dz leydē diser zeyt ist nit werdt/ zů der zůkünfftigē freüd/ꝛc. Vñ Hieronymus/ Niemandts ist auß seim verdienst seelig worden/ sonder allzůgleich auß der gerechtigkeyt des Allmechtigē Gottes. Sihe zů/ frōmer Leser/ ob nit die/ die rechten Antichristen seyen/ welche dz allein Christo zůgehört/ sie also schandtlich verkeren/ vnnd mit füssen zertretten. Was wöllen wir nün von Christo habē/ wann wir sein opffer also zů nichten machen? Oder was kan für ein erschröcklichere Abgötterey auffgericht vnnd gehalten werdē/ dañ wañ wir sagen wöllen dz die Kirch/ ausserthalb Christi opffer/ ein eygē opffer hab/ durch welches sie abbüssen möge die straff jhrer sünden? Das heyßt Christum/ den H. Geyst/ sein H. Euangelium/ vnd alles mit einander zůnichten machen/ vñ nach dem Exempel d Giganten vnd grossen Rysen/ Gott auß dem Himel stossen wöllen. Vnd schreybt dañocht der Faber/ ein Bischoff des Antichrists/ das Vngern vonwegen diser lehr/ solcher Religion geneygt sey. Ich/ d ich auß Vngern bürtig bin/ bekēn frey/ das wir den zorn Gottes mancherley auff vns geladen haben. Aber neben andern sünden ist das die fürnembst/ das solche Gottslesterungen wider Christum also hin vnnd her außgespreytet werden. So wir doch außtrucken/

truckenlich haben vnd befinden in Paulo/ vnd in andern/ Wañ wir auß den Wercken gerechtfertiget werden/ so ist Christus vergebens gestorben? Item/ ist Paulus für eüch gecreützniget worden? Was hastu/ das du nit entpfangen hast/ ꝛc.

Die xxxvij. Schlußred D. Matthie Devay.

¶ Der Todt vnd das leyden der Heyligen/ ist allein ein Bild Christi.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Das leyden der Heyligē/ dz ist ein gnügthůung/ wie Paulus sagt zům Coloss. j. Ich freüwe mich in meinem leyden/ die ich für eüch leyde/ ꝛc.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Dise Schlußred ist der obern gleich/ allein das můß ich dem Brůder sagē/ Der H. Apostel Paulus hat nichts da/ von der gnügthůung geredt. Ein jeder Heyliger/ der ist ein glid der Kirchen/ vñ ein jeder der můß sein Bächer der jhm eyngeschenckt ist/ außtrincken/ So lang nůn ein Heyliger die maß seins leydens nicht erfüllet hat/ so lang mangelt/ oder vbertrifft das leydē Christi in seinē fleisch der da gelitten hat/ zům Eyempel seiner Kirchen/ Wie Petrus sagt/ Christus hat vns ein Eyempel verlassen/ das wir seinen füßstapffen nachfolgten/ Item/ j. Johañ. j. Das blůt Jesu Christi hat vns gereyniget von allen vnsern sünden/ ꝛc.

Die

Von den H. Gottes Bekennern

Die xxxviij. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Der Glaub ist zweyerley / Ein gemeyner / den auch die Teüffel haben.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Er sagt jhm selbs zůwider / setzet ausser dem gůtten glauben ein bösen.

Widerlegung des Mönchs Vrtheil.

¶ Von dem Glauben / der da gerecht macht / ist genůg gesagt. Dz aber der Glaub zweyerley sey / der ein der recht fertigt / der ander ein grosse gaab Gottes / mit welchē die wunderwerck geschehē. Es ist nit mein troum / sonder des Athanasij in der Epistel zůn Römern. Es ist ein gemeyner glaub / welchen auch die Teüffel haben / wie Jacobus schreybt / vnd die Teüffel glauben / dieweyl sie dañ glaubē so müssen sie den Glauben nit der rechtfertigt / sonder den gemeynen glauben haben. Jch hette wol mögen dises zůsetzen / vnder wegen lassen / Wann ich allein gesagt hette / Ein eyngegoßner / vñ ein gemachter durch die liebe / oder der Calepinus hetts auch wol könden (wiewol er auch ein Mönch ist) vnd den Brůder von disem jrrthumb reyssen / der da sagt / der Glaub werde zů zeyten für die gaabe Gottes gesetzt / mit welchē die wunderwerck geschehē. Von solchem Glauben redt Paulus / Wann ich allen Glaubē hette / ꝛc. Jetzt wissen wir das allgemeyn zeychē wie es genommē vñ gebraucht werde. Da hebt der Werckheylig gleich an zuschelten / Wir / sagt er / haben ein glauben / sie aber haben

ben zween/ein wolgestalten vñ ein vngestalten. Ich gibs gern zů/das jr den gemeynen glauben haben/gestalt mit betrug vnd gleyßnerey.

Die xxxix. Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Der Glaub ist ein gnad/Ephes. ij. Durch den glauben auß gnaden/seind jr seelig worden.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Die Gnad ist der Glaub/welcher vergebens geben würt/aber doch nit allein/dañ sonst wer die weyssagung auch ein Gnad.

Widerlegung des Mönchs gegebnen Vrtheyl.

¶ Die Genad/die bedeüt den gunst/die barmhertzigkeyt/vnnd die gaab des Heyligen Geysts. Alle Christen vnd Gleübigen/seind allzeyt in der Gnad gewesen/Welcher Gott der Vatter/mit voller liebe durch Christum geliebt hat. Weyters/so ist der Glaub ein Gnad vnnd gaab Gottes/der vns auch Gott angenäm macht/Dañ allein der Glaub macht vns Gott angenäm. Vñ spricht der H. Ambrosius in der Epist. zů den Röm. im vj. Capitel. Die Gnad ist ein Gaab Gottes/nicht ein verdienter lohn mit den wercken. Augustinus/Johañ. j. cap. Durch die gnad haben wir erstlich entpfangen den Glauben/würt aber ein gnad genennet/dieweyl sie vergebens geben würt/für dise Gnad in welcher wir durch den glaubē leben/werden wir ein andere entpfahen/nemlich/das ewig leben/dann

das ewig leben/das ist gleich der lohn des Glaubens. Die Weyssagung/mancherley spraachen/Wunderwerck/ das seind wol gaaben vnd geschenck Gottes/welche vmb sonst vns geben werden/aber die machen vns Gott ohn den Glauben nit angenäm/Math. vlt. Item/Lyranus vber der Apostel Geschicht 7. ca. Das hab ich gesagt kürtzlich/ damit ich des Mönchs wörtlin/Allein/zů nichten machte. Den spruch aber des Apostels Pauli/Auß gnadē seind jr seelig worden/durch den Glauben/disen/sag ich/hat er mit seiner geschicklichkeyt/wunderbarlich verwürret/vñ außgelegt.

Die xl. Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Von der Ohrenbeycht oder bekantnuß ist nichts in der Schrifft geborten.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Die Ohrenbeycht die kompt auß befelch vnd gebott der Kirchē/Als im Concilio Lateranorū/die ordenlich bey ein andern versamlet waren/also redet der Brůder.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Ich wüßt wol/dz mir der Mönch nit bewären kőndte/das die ohrenbeycht auß der Schrifft genomen sey/da fürt er aber grosse vñ prächtige geschichten ein/da nichts hinder ist/allein das jhm der raub nit entzogen werd. Es ist menigklich bewüßt/was für erschröckenlichen jamer vnd not/dise Sathanische bekandtnuß mit sich gebracht hab/Von der rechten bekantnuß red ich nichts. Nit on vrsach hat der Nectarius dise heymliche ohren beycht abgethon/

thon/Wir wissens auch vñ sehens/wie vnsere ohren beichter Haußhalten/Aber das will ich jetzt vmbgehen. Die lieben Vätter/fromme/Christliche vnnd gleubige Leüth/die haben vorzeyten etliche erwölet/welche sie Diaconos/das ist/Diener neñeten/die selbigen solt man gebrauchē/vnd ansprechen/vmb rath/vmb trost/vnd vmb lehr oder vnderweysung/ohn ein sorgfeltige beschwärung der erzölung der sünden/welche weyß vnd verständig wärē/rath zügeben/Item/sie waren gelehrt zůunderweysen die eynfaltigen/so waren sie auch Geystlich/die auch den Menschen trösten kondten/das haben vnsere Antichristischen feyn auff jr meynung gezogen vnd gedeütet/was hab ich mit dem Concilio Lateranensi zůschaffen/vnnd mit den außlegern vnnd glosierern/er bekēnt selbs/das es auß eines versamleten Concilij satzung vnd Decret komen sey.

Die xlj. xlij. xliij. xliiij. Schlußred

D. Matthie Beuay.

¶ Im Gebett soll man allein die groß not fürsetzen. Item/das Gebett soll nicht on verstandt geschehen/dañ vil schwetzen on verstandt ist Heydnisch/wie Christus lehret/Matth. vj. Item/Ein laut gebett das soll kurtz sein/aber auß glauben geschehen. Item/der bettet allweg/welcher Gott allweg vertrauwet.

Vrtheyl des Mönchs vber gegebne Schlußred.

¶ Dz man im gebett weyß/ort/vnd zeyt bestimet/das ist feyn vnd recht/So ists gnůg/wann man allein dz end des Gebetts betrachtet/ob man schon das gebett nit versteht. Item/betten on vnlaß/j. Thes. v. Item/ō schō allwegē

vertrauwet/so spricht er doch nicht allwegen/Vatter vnser/ ꝛc.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ Der Herr Christus sagt/ Was jr bitten vnnd begeren werden/glauben/so werden jhrs entpfahen/vnnd der Mönch leügnet das das gebett ein bitt sey/ Das Gebett ist zweyerley/Ein Gemeyn/vnd besonder Gebett. So lehret dich das eynig Exempel der frommen lieben Judith/ dz man soll im Gebett allein die groß not vnd anligen/Gott fürtragen/vnd den außgang dem Gnädigen Göttlichen willen/ vnd der Gnad vnd barmhertzigkeyt des Allmechtigen Gottes/ befelhen vnd vbergeben. Ob es genůg sey/ das man allein dz end im Gebett betrachten vnnd bedencken soll/das lehrt dich Paulus/in der j. Cor. iiij. Ich will/ sagt er/betten mit dem Geyst/ vnnd will auch betten mit dem Sinn. Item/Die Heyligen vnd Gleübigen betten on vnderlaß/aber im Geyst/nicht allwegen mit worten/zům Ephe. vj. sagt Paulus/betten stäts in allem anligen/ mit bitten vnd flöhen/im Geyst/vñ Christus/ Luce am xviij. Man můß für vnd für bettē/derhalben so ist dz ein stäts Gebett/der dem Allmechtigen Gott für vnd für vertrauwet. Die vmbständ/oder die stuck die man in eim Gebett haben soll/seind dise/das Gebott vnd der Befelch/die verheyssung/der Glaub/ vnd das warumb man bitten soll/ Welche zweyerley seind/Geystliche vñ zeytliche ding/ So nit die zeytliche ding belangt/soll man solches gebett allwegen in den willen Gottes setzen/als der allein weyßt ob es zů seines Namen ehr/vnnd zů vnserer seeligkeyt nutzlich vnd

lich vnd dienstlich ist/ vnd zům letsten/ das man auch wisse durch wen vñ in wes nam̃en man bitten soll/ Nemlich/ wie vns Christus selbs leret/ in seinem Nam̃en. Johañ. xv. Was jhr den Vatter bitten werden in meinem Nam̃en/ dz würt er eůch gebē. Darin̄ fält der Mönch so weit/ so weyt Him̃el vnd Erden von ein ander ist.

Die xlv. Schlußred D. Matthie Deuay.

¶ Der fastet für vnd für/ der sich allwegen vor sünden hütet.

Vitheyl des Mönchs.

¶ Der fastet nicht allwegen leyblich/ der sich allwegen vor sünden enthaltet.

Widerlegung des Mönchs Vitheyl.

¶ Damit der Mönch dē handel desto verhaßter machte in diser Schlußred/ so halt er ein solche Vorred/ vnnd sagt/ Es würt nyemandts gebunden noch gezwungen leyblich zůfasten/ So doch ein Christ allwegen mit dem Geyst/ vñ mit dē leyb fastē soll. Dann das Fastē ist zweyerley/ ein eüsserlich vnd inerlich fastē/ der glaub vñ die werck des Glaubens/ Esa. lviij. Ich red allein vom falschē vñ abergleübischen fasten/ des d Montanus ein anfänger ist.

¶ Der H. Origenes in Leuiticum/ Homil. v. sagt/ faste/ das ist enthalte dich vor sünden/ vnd solches fasten dz gefalt Gott. Sich aber enthalten von der speiß/ ꝛc. dz kan Gott nit angenām sein/ dañ es ist ein freyheyt dem Christen gegeben/ zů allen zeyten zu fasten/ ꝛc. Hieronymus in

der Epistel zům Lucinio/Wolte Gott/spricht er/das wir zů allen zeyten fasten kondten. Vñ Chrysost. vber das Evangelium Matth. im iiij. cap. Fasten/das heyßt ein enthaltung/eins bösen dings. Jtē/August. vber Johañ. Dz ist ein groß vnd gemein fasten/sich enthalten von sünden/vnd von bösen wollüsten diser welt/ꝛc. Ein Christ soll allwegen/auß den Egyptischen lasteren vnnd sünden außgehen/vnd in einem neüwen wandel des Geysts wandlē/zů einer tugent zur andern/sie ängstigen vnd betrůben jhre leyb/das sie gehorsam seyen dem Geyst/vñ andern ein Exempel der nüchterkeyt. Sie essen aber die speyß ohn vnderscheidt/dañ sie haben kein wahl dariñ/wa es allein die schwachheyt jhrer nechsten zů lasset. Derhalben nůn dieweyl das fasten des Hertzens nichts anderst ist/dann der Glaub/so fastet der allwegen/der Gott vertrauwet. Es gibts die zeyt nit des Brůders tandt mehr eynzufüren.

Die xlv. Schlußred S.

Matthie Deuay.

¶ Alle tag seind ein andern gleich.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Ein tag ist Heyliger/dañ der ander.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Aller/vnd eins jeden Predigers ampt ist/das wort zupredigen/vnd ein auffrecht/vnschuldig leben zufüren. Damit sie aber solchs ampt der Predig recht gebrauchen vnd halten/so seind etliche tag von den Vättern erwölet worden/nit das sie besser oder Heyliger dann die andere seyen/sonder das da das Volck zůsamen komme/vnd höre

die

die Predig des Worts. Dañ das seind wir Gott alle schuldig/vnd werden darzů verbunden/das wir an Feyrtagē/ sein wort/ durch das Predig ampt/ mit allem fleyß vnnd ernst hören sollen. Dises ist aber nit mein/ sondern des H. Hieronymi Schlußred/ vber die Epistel zům Gala. im iij. cap. Vnd soll einem frōmen Christen ein jeder tag Heylig sein/vnd das gantz leben nit anderst/dann der Sabbath/ dz ist/ die růg von sündē/ Wie dañ Gott spricht durch den Prophetē Esa. am letstē ca. Ein Monat würt nach dē andern vñ ein Sabbath nach dē andn kōmen/ rc. Jtē/ d H. Apost. Paul. zů den Col. ij. Lassen eüch niemādt gewissen machen/vber eins theyls tagen/nēlich den Feyrtagē/oder new monaten/ oder Sabbather/rc. So ist den Sabbath heyligē nichts andst/dañ mit heyligen wercken verzichtē/ An feyrtagen soll man heylige vnd gůte werck üben vnnd gebrauchen/ Gottes wort hören/ vnserm nechsten gůts thůn/ nit můssig gehen/ nicht des leybs wollust pflegen/ wie die Papisten thůn/die ehe den gantzen tag fressen vñ sauffen/am Feyrtag/ehe das sie einem Hauß armen/ das korn ab dem feld/von wegen windt/rägē/ vñ hagel/in die scheürē helffen bringē/vñ erlösen/vñ ist in der warheyt jr feyrē nichts andst/dañ ein vberfluß/můtwill/ vnd vnmässigkeit/in Kleydern/in essen vnd trincken/das ander will ich geschweygē. Weyter aber wie man dz iij. Gebott in dē v. Gebottē verstehē müsse/zeygt d H. Augu. an/in d cxiv. Epist. zům Januario/vñ sagt. Jn allen Gebottē/ist das durch ein figur vñ bedeütūg zůverstehē/welche bedeütūg wir angenōmen habē/nit allein mit dē müssiggang zůehren. Jtē/im Büch vō Geyst vñ Büchstaben im xiij. ca.

Wie man den Feyrtag heyligen soll.

¶ Zů dem/ so erfordert das die liebe/ das nicht allein knecht vnd Mägd/ sonder auch das Vihe in der wochen ein mal růg habe/ aber das dienet vnd belangt das Burgerlich. So schleüßt nůn der H. Hieronymus/ das alle tag den Christen gleich seyen/ ob schon solches wider die Mönch ist.

Die xlvij. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Die seind vnder den satzungen der Welt/ die ein vnderscheydt machen vnder den Creaturen.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Der ist kein Mensch von Gott/ der die liebe Heylige Apostel vnder die satzungen setzet.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Elementa hie werden nit auff Philosophische weyß gebraucht/ sonder der Heylig Apostel Paulus der verstehet dardurch die Göttliche lehr (ein zeyt lang) oů Menschlich/ die da ein vnderscheydt machen vnder den Creaturē. Den Juden waren etliche thier verbotten/ nicht zur rechtfertigung/ sonder zur vorbedeütung/ ab welchē auch wir etwañ von natur ein abscheüwen vnnd vnwillen haben. Die wahl der speyß/ welche die Rōmisch Kirch eyngefürt hat/ verwerffen vnd verdamen wir/ dann es ist wider des Glaubens freyheyt. Ein jegliche speyß ist eim Christen vergönt vnd zůgelassen. Alles ist reyn/ dem reinen. Item/ Christus/ Matth. xv. Das zům mundt eyngehet/ das verunreyniget den Menschen nit/ Doch so soll man auch der

schwa-

schwachen im Glauben/wol acht haben/wie solches Paulus weytleüffig lehret. Sie wöllen aber/oder wöllen nit/so kan man alle Menschen satzungen/ausserhalb der ergernuß/auch die ding/die weder gůt noch böß seind/kan man/sag ich/verändern/vbergehen oder vbertretten. Wz aber wider die gerechtigkeyt des Glaubens ist/vnnd sein würt/vnd ob sich schon das gantz Phariseisch vnd Mönchisch natern geschlecht/darab ergern vnnd stossen würt/ligt alles nit dran/Man můß Gott mehr gehorsam sein/dann den Menschen/Zů dem auch/so seind die Menschen satzungē nit die rechte Gottes dienst/wie Christus spricht/Sie verehren mich vergebens mit jren Menschen lehr vñ satzungen. Was ist daran gelegen/du fülleſt mit fisch/oder mit fleysch (wiewol auch die Fisch fleysch haben/Cor. v.) deinen Bauch? Vorzeytten wann einer gekocht kraut on fleysch gessen hett/so hette man jn als für einē/der ein neü we vnd erwölte Secte annimpt/verargwohnet/wie solchs in den Büchern Graciani zusehen ist.

¶ Jetzt gehets alles vnds vbersich/so doch Paulus offentlich darwider schreyet/Welcher vnderscheydet/der ist verdampt/dañ es gehet nit auß glauben. Ist der Allmechtig Gott/sein lieber Sůn/der H. Geyst/der Himel vnser/Warumb wolten die speyß nicht vnser sein? Alles/spricht Paulus/ist eüwer/vnd des Herren ist die Erde. Vnd zeüget der H. Geyst/durch den H. Apostel Paulum/zům Timoth. in der j. Epist. am iiij. ca. Das zůn letsten zeyten solche Lugenprediger auffstehen werden/vnd verbieten Ehlich zů werden/vñ zů meyden die speyß/die Gott geschaffen hat. Vnd hernach. Alle Creatur Gottes ist gůt/vnnd

nichts verwerfflich/dz mit danckſagūg entpfangē würt/ dañ es würt geheyliget durch das wort Gottes vnnd Gebett. Gekocht fleyſch ſoll man eſſen/aber wir wiſſen wol wie jr das Rindtfleyſch nit eſſen/liebē Brüder/damit ich beſcheyden daruon rede. Welche vmb die Chriſtliche freyheyt nichts wiſſen/die mit gütē Gewiſſen nit fleyſch eſſen dörffen/die ſeind noch vnder der ſchwachheyt. Gal. iij. Vñ welche die Lehr/der Tag/der zeyt/vnd der Kleider/richten zů der Gerechtigkeit/die mögen wol genennet werdē/ als Alte/die in die Kindtsjar gehend. Wie nůn der Brůder hie ſo vnbedacht on allen grundt geredt habe/dz gib ich andern zůurtheilen. Es iſt aber recht vnd wol geſagt/ Ye vngelehrter einer iſt/ye frächer vñ vnuerzagter iſt er/ ſein Kunſt an tag zubringen/vñ zů vrtheylen fürgeben.

Die xlviij. Schlußred D.

Matthie Denay.

¶ Kein Creatur kan durch ſie ſelbs ſelig machen oder verdammen.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Da iſt er wider ſich ſelbs/Er iſt ſteyff vnnd veſt auff der meynung/der Glaub mach ſelig/Welcher ein Creatur iſt. Itē/in der j. Cor. iij. ein Menſch macht den andē ſelig.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

¶ In der verantwortung der Schlußred/haben wir weytleüffig vnd genůgſam geredt/Nemlich/das Gott allein erſchaffe/ſelig mache vñ verdañe/er erſchaffe durchs wort/er mache ſelig durchs wort (dz iſt durch Chriſtum) die an jn glauben/er verdañet durchs wort die vngleübigen

gen von wegē der sünd. Wiewol aber der Glaub ein Creatur Gottes ist/so macht er doch nit selig/so fert er ein Creatur ist/sonder er macht seelig/dieweyl er an sich zeücht das verdienst seins Herren Christi/vnd legets alles der gnad vnnd barmhertzigkeyt Gottes zů. Aber da würffet der Mönch entgegen/ Ein Mensch macht den andern selig.

¶ Antwort/Ein Mensch macht den andern seelig mit dem dienst/aber nit mit eigner macht/welche allein Gott gehört/der ist der Seligmacher vnser aller. Paulus (sagt der Mönch) hat sich selbs selig gemacht durch gůte werck. Ich hab den Mönchē gnůg gesagt/Wa Christus sey. Ich biñ dein Heyl. Jtē/ich habs thon/ich wills tragē/ich will helffen dñ selig machē. On mich soltu kein Gott wissen/vñ kein Heylandt ist weder ich. Also hat Paulus alle werck vnd verdienst/für ein kaat vnd wůst/vnnd sagt/das sich nyemandts in den Menschen rhůmen soll/sonder wer sich rhůmen wöll/der soll sich des Herrē rhůmen/Hoffen wir allein auff Christum/ꝛc. j. Cor. vv. Kein Menschen zung kan denen Gottlosen leüten/jrer lesterung/mit welcher sie Christo sein ehr rauben vnd stelen/vertreyben/vnnd zerschlagen.

Die xlix. Schlußred D.
Matthie Deuay.

¶ Von den Mittlē aber/halt man sie/ists wol vñ gůt/sie machen keinen selig/halt man sie nit/so verdammen sie auch keinen.

Von den H. Gottes Bekennern

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Wañ mãn das mittel haltet/ so macht es seelig/ halt mans nit/ so verdañen sie.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Die Gebott Gottes/ wañs die not vñ die liebe des nechsten erfordert/ mag man sie mässigen/ was wöllẽ wir dann sagen/ von Menschen Gebotten vñ satzungẽ? Warlich du halteſt diſe Mittel/ oder halteſt ſie nit/ ſo biſtu deſto böſer noch frömer/ ſonder man mag ſie brauchen nach Chriſtlicher freyheyt. Von der gehorſam der Oberer will er hie darzů legen/ nach ſeiner ordnung/ Die Biſchöff haben nit macht noch füg/ Geſatz zumachen vnnd zůgeben/ ſonder Predigen/ das Euangelium vnd das Geſatz/ vnd damit in allen dingen ordnungẽ gehalten werden/ vñ ordenlich zůgang/ könden ſie etwas ordnen vñ auffrichten/ was da zů burgerlichen ordnungẽ dienet/ als gewiſſe Lectiones/ ꝛc. nit die arme Conſcientzen vnd gewiſſen betrůben vnd vnrůwig machen.

Die I. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Chriſtus iſt allein der Mittler zwiſchen Gott vnd dem Menſchen.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Chriſtus iſt allein die Erlöſung/ aber nit allein/ ſonder andere mehr Mittler vnd Fürſprechen.

Widerlegung des Mönchs Vrtheils.

Von

¶ Von diser Schlußred haben wir auch droben in der verantwortung gehört/ dz můß ich jetzt noch hinzů thůn/ Die Pfaffen vnd Mönch haben zwo zůkereytne behaltnussen/ den Himel vnnd die Hölle/ sie versönen sie mit den Himlischen/ daher sie nit ein kleinen lohn daruon haben/ Dañ was sie für Erbgůter haben/ das haben sie vnd dem namen der Heyligen/ welche sie mit jren Messen vnnd gebett für fürsprechen haben. Sie versönen die in dem Fegfeůr sitzen/ daher jn dann die feyßte vnd volle grosse beůch kommen.

Die lj. Schlußred D.

Matthie Deuay.

¶ Die Heyligen weyl sie noch bey leben seind/ seind sie seelig. Die Gottlosen weyl sie leben/ seind sie verdampt.

Vrheyl des Mönchs.

¶ Jha/ Souil die vrsach belangt der verdañnuß.

Widerlegung des Mönchs Vrtheyl.

¶ Das Reych des Glaubens vnd der Ehr hat kein vnderscheydt/ souil an jm selbs/ dann die Heyligen/ die noch bey leben seind/ die seind erben aller Himelischen Gůtter. Seind wir kinder/ so seind wir auch Erben/ Vnser wandel ist im Himel. So seind wir/ vnd werden Gottes Kinder genennet/ ꝛc. Aber noch nit vollkomen/ dañ wir allein im spiegel vnd im scheyn die erstlingen des Geysts/ haben sie von angesicht zů angesicht/ so sie sterben/ würt jnen jhr heyl offenbar. Das leyden diser zeyt ist nit würdig der zůkünfftigen

tigē eht/ die in vns offenbar würt. Wie nūn die lebendige heyligen seelig werdē/ Ja selig seind/ Also werdē die Gottlosen verdāpt/ Ja seind schō verdāpt. Jo. iij. Der nit glaubet/ der ist schō gericht. Der nit glaubt der würt verdāpt. Er würt ein end nemmen/ wie Job sagt im xv. ehe es zeyt ist. Das muß nūn ein böse/ dickische/ vnd Mönchische verdampte vnart sein/ die Christum vnd seine Apostel darff also mit der vnwarheyt schelten.

Die lij. Schlußred.

Matthie Deuay.

¶ Die H. Göttlich Schrifft weyßt nichts vom Fegfeür.

Vrtheyl des Mönchs.

¶ Ist beydes anfang vnnd end erlogen.

Widerlegung des Mönchs Vrtheil.

¶ Da vermeynet der Mönch mit seinen rauschenden vnd gröben worten/ wer der alter geschickteste vñ warhafftigst Mensch/ der doch allein mit vil geschwätz vñ liegēs/ will diese Schlußred verwerffen: So ich sag/ das vom Fegfeür die Schrifft nichts wisse/ sonder vnser reynigung sey der Glaub an Christū/ auß zeügnuß des H. Apostels Petri/ Act. xv. Durch den glauben reyniget er vnsere hertzē/ vnnd Paulus Heb. j. Durch sich selbs hat er gemacht die reynigung vnserer sünd. Da sagt der Mönch/ Ich sag die

warheyt

warheyt nit/vnd ob es also sey/soll die Kirch darüber vr-
theylen. Nün zů dienst vnnd gefallen der Mönchen/wil
ich ein wenig vnnd mit kurtzen worten reden. Wir wissen
alle/das die Menschen zům theyl gůt/zům theyl aber böß
seind. Seind sie nün from̃/so gehen sie auß dem todt in dz
leben. Joh. v. sagt Christus/der an den glaubet/der mich
gesandt hat/würt nit ins gericht kom̃en/sonder ist durch
den todt gangen ins leben. Man̄ nün die selen ins fegfeür
hinab stygen/so kämen sie ins gericht/ So ist auch des
glaubens end/nit das versönlich feür/sonder der Seelen
seeligkeyt/wie Petrus spricht/j. Petri j. Vnd das end eü-
wers glaubēs daruon bringen/ob schon vnser eüsserlicher
leyb verwesen würt/ꝛc. nemlich der seelen seeligkeyt/ Vnd
Paulus ij. Cor. iiij. Wann schon das jrrdisch hauß auffge
löset würt/so haben wir ein wohnung im Nim̃el/nicht im
Fegfeür/So ist auch kein gang von den vndern zů den o-
bern/wie Abraham bezeüget/ Luce am xvj. Es ist zwi-
schen vns vnd eüch ein grosse klufft befestiget/das die da
wöllen von dannen zů vns herüber faren/nit könden. Jt-
tem/Paulus zům Galatern am vj. Was der mensch säyet/
das würt er erndten/Wer auff das fleysch säyet/der würt
von dem fleysch das verderben erndten/ Wer aber auff
den Geyst säyet/der würt von dem Geyst das ewige leben
erndten. Der same (wie du hörst) ist zweyerley/der Glaub
vnd der Vnglaub. Der auß dem Glauben würcket/der
würt die frucht des Glaubens erndten/nemlich/das ewig
leben. Welcher aber auß vnglauben würcket oder säyet/
der würt eynschneyden die frucht des Vnglaubens/
nemlich/den Ewigen Todt/vnnd das Höllische Feür.

Vom Fegfeür.

So

So sagt auch Ecclesiastes im xj. Cap. Wann der Baum felt/er fall gegen mittag oder gegen mitternacht/auff welchen ort er felt/da würt er ligen. Wann nun der Mensch/ entweder in einem Gottlosen/verruchtē sündtlichen leben vñ wesen/oder aber in einem Gottseligen/Christlichen vnnd frōmen wandel/vom todt erwüscht vnndergriffen würt/ in dem stand vnd leben würt er in ewigkeyt bleyben müssen/dann er würt entweder rügen werden im liecht der ewigen seligkeyt/mit Christo dem Herren/vnd allen frommen vnd Heyligen/oder aber er würt geplagt vñ gecreützet werden in der ewigen finsternuß/mit allen Gottlosen vnd verdampten/mit dem Fürsten diser welt/dem leydigen Teüffel. Da sihe/das ist die angenäme zeyt/vnd der tag des Heyls/Ich hab dich in d angenämen zeyt erhört/ vnd hab dir am tag der seligkeyt geholffen. ij. Cor. vj. Darumb lasset vns hinzů tretten/mit freydigkeyt/mit freydigkeyt zů dem gnadenstůl/auff das wir barmhertzigkeit empfahen/vnd gnad finden/auff die zeyt wañ vns hilffe not sein würt. Heb. v.

Wie der mensch stirbet/also bleibt er.

¶ Der Heylig Cyprianus wider den Demetrianum/ im ersten Tractat. Wañ du davon hinnen weychen můst/ da würt kein ort mehr sein/Bůß zuthůn/da würt kein genügthůung sein. Da würt entweder das leben verlassen/ oder behalten werden. Da werden die thorechten Junckfrauwen vergebens bettlen. Vnd gehet auch der gewalt/ der Kirchen gegeben/nit vber das lebē/du lösest oder bindest auff Erden/ein jeder würt seinen lohn entpfahen vñ eynnemen/nach dem er gearbeytet hat. Nach eins jeglichen eygnen wercken würt jhm belohnet/vnnd nicht auß

ande-

rer beystandt / gunst vñ fürmündung / nicht mit Meß. ꝛc. Nichts klarers / außtruckenlichers / nichts greyfflichers / kan vnd mag gesagt werden / wider das erlogen / erdacht vnd falsch Fegfeür / dañ das jetz gesagt ist. Aber vnseren Geystlichen Pfaffen / Noñen / vnd Mönchen / O gütriger Gott / wol brünnet es jnen / nit anderst als der Berg Aethna in Sicilia / oder wie der Berg Vesuuius genañt / in Campania / der alles mit feür vñ flamen erfüllet. Als nün aber / das lieb Heylig Euangelium auß den gnaden Gottes an hat fahen wider herfür leichten vnd komen / zünor durch solche falsche Phariseer vertuncklet / vnd vndertruckt / hat solches anfahen zünerschweinen / vnnd seind die Mönch bey dē gemeynē mañ gantz veracht vñ verspott / vnd ist also jr heylige listigkeyt vñ geschwindigkeyt offenbar worden / mit sampt jrer verzweyffeltē gleißnerey. Sie reden von der Mönchen Dreyfaltigkeyt / nemlichen der Bauch / die Kål / vnd die Ehr. Man redt von jren dreyē wesenlichen Gelübden / Erstlich / die Keüschheyt / aber wann sie Messen / sonst wie es zů gehet / schäme ich mich dz zůsagen. Das ander / ist die Armůt / wañ sie im Bad seind / sonst reycher dañ der Crassus. Das iij. ist die Gehorsam / nemlichen wann sie zeeren vñ prassen sollen / sonst seind sie vngehorsam / vnd das widerspänstig Volck. Jch gedenck vnd hoff die Mönch werden mir solches zům besten auffnemen / dieweyl ich jren Gottesdienst ein wenig herfür gestrichen hab. Auß der j. Cor. iij. ca. bewären sie jr gedicht / vnnd sehen die arbeytseeligen leüt nit / das Paulus durch ein gleichnuß mit jnen geredt hat. Liß den H. Ambrosiū / vom Wörtlin / So lang / für nymmer / es ist nit not das ich

ich lang verziehe/noch da/noch im zůkünfftigen/Matth. xij. vnd Marci am iij. Legts Christus auß/in ewigkeyt. Der Spruch aber im Bůch der Machabeer im vj. Capi. Welcher jr schutz vnnd helm ist/damit sie wider vns streyten vnd kempffen/hindert vns nit. Wir wissen aber was die Kirch von disem Bůch haltet/vnnd der weyß Leser würt wol sehen/warumb Judas dz gelt auffgesamlet habe/nemlich/dz die stoltzen abergleůbigen Juden mit diser auffsamlung bezeůgeten/das sie die sünd der Gestorbenen/jnen nit gefallen liessen/vnd dem Herren abbetteten/das die sünd der wenigen vmbgebrachte/nit dem gantzen Volck schadete. Wer sich an dem nit benůgen will/der sehe/wie er disen eynigen Spruch/der gantzen Heyligen Schrifft entgegen setze.

*

Von der Fürsehung oder Erwölung Gottes.

Von der ewigen erwölung Gottes.

WO gefallen meinen lieben Brůdern/die sich hierin̄ vil bemůhet vnnd gearbeytet haben/will ich mich nit beschwären mit wenig worten auch von der Ewigē Fürsehung Gottes zůschreyben/dañ es werden vil arme Conscientzen vnd Gewissen darůber bekümert vnd betrůbt/wañ sie hören das Gott die seine von ewigkeyt außerwöhlet hab/

ler hab/da komen sie dañ in solche gedancken vñ zweyffel/ ob sie auch in der zal seyen der Außerwölten.

¶ So solt nun die selbige wissen zům allererste/ dz der will des Allmechtigen Gottes zweyerley ist. Der erst den er vns in seinem Heyligen wort geoffenbart hat/ist diser/ Nemlich/das Gott der Vatter durch seinen lieben Sůn den Herren Christum/will seelig machē. Solcher will des Allmechtigē Gottes/ würt vilmals in Heyliger Schrifft fürgeschryben vnnd außgetruckt/ Als Johañ.vj. spricht Christus/dz ist der will meins Vatters/auff dz wer den Sůn siht/vnd glaubt an jn/hab das ewig leben. Johañ. iij. Gott hat sein Sůn nit in die welt geschickt/das er die welt richte/sondern das die Welt durch jhn seelig werde. Matth.vij. Welche thůn den willen meines Vatters/ rc. Vnd Paulus zům Röm.vij. Das jr prüffen mögt/ welchs da sey/der güte/wolgefällige vñ vollkomne will Gottes. Item/zům Ephes.v. Darumb werden nit vnuerständig/ sondern verständig/was da sey des Herren will. Item/ j. Corinth. ij. Wir haben Christus stim̃e erkañt. Das ist nůn der will Gottes des Himelischen Vatters/den alle Christen vnd gleübigen/für gewiß auffnemen/ erkeñen vnnd halten sollen/Nemlich/das er vns alle wölle durch Christum seelig machen/wie er vns durch jn erschaffen habe/Vnd die vergewisserung vnd versicherung vnserer seeligkeyt/ist der rechte ware Glaub. Ich weiß wem ich vertrauw/vnnd bin̄ sein gewiß/vnd zům Heb.x. In welchem willen wir seind geheyliget/auff ein mal durch das opffer des leybs Jesu Christi.

Der will Gottes ist zweyerley.

Gott will alle seelig machen.

¶ Der ander will aber Gottes ist/der verborgne

heymlicht/der nit geoffenbaret ist/Warumb er den seelig mache/den andern verdam̃e/das geschicht auß dem verborgnen Rtheyl/aber warhafftigem. Von disem willen oder Rtheyl Gottes sol̃ wir nit sorgfeltig sein/sond̃ wissen/das Gott alle ding richtet vnd macht zů seiner ehre/ wie Paulus (ix. Rom.) sagt. Darnach so sollen wir wissen/das die Verheyssungen Gottes/vnser seeligkeyt belangẽd/gemeyn seyen/vñ in gemeyn alle Menschen belangẽ/Jetzt so ligt es vns daran/das wir wol acht haben/dz wir nit auß diser gemeyn fallen vnd außgestossen werdẽ. Dañ Gott will alle menschen seelig machen/sagt Paulus j. Timoth. ij. cap. Vnd zům Röm. v. Es ist aller zumal ein Herr/Reych vber alle/Jm vj. auff das er sich aller erbarmete. Item/Johañ. iij. Also hat Gott die Welt geliebt/das er seinen Eyngebornen Sůn gabe/auff das alle/die an jn glauben/nit sturben/sonder das leben hetten. Wañ du dich nůn würst im Herren Christo/durch den glauben befinden/so würstu auch befinden/das du erwöhlet bist/ dañ wañ man will von der Erwöhlung redẽ/so můß man am wort Gottes anfahẽ/Wer mich siht (spricht Christus zům Philippo) der siht den Vatter. Johañ. xiiij. Item/ Nyemandts keñt den Vatter dann der Sůn/vnd wem es der Sůn offenbaret. Matth. xj. Johañ. j. Nyemandt hat Gott nye gesehen/der Eyngeborne Sůn/der in des Vatters schooß/der hat es vns verkündiget.

Die verheyssungen Gottes/ seind gemeyn.

¶ Weytters aber/ob wol solche vnnd dergleichen verheyssungen gemein seind/so seind sie doch auß gnadẽ vmbsonst vnd vergebens geschehẽ/Der Allmechtig Gott hat dich fürsehen/an kindts statt auffgenom̃en/zů einem Er-

ben

ben erwölet/nicht aber auß ansehen deiner wercken/ verdienst vnd würdigkeyt/sonder reyn vñ lauter durch Christum/welchen er vns auß Gnaden verheyssen vnnd gegeben hat. Paulus sagt zůn Ephes. j. Er hat vns erwöhlet durch den selbigē (Christum) eh der welt grundt gelegt war/ Item/hat vns verordnet zůr Kindtschafft gegen jm selbs durch Jesum Christum. Item/er hat vns angenäme gemacht in dem geliebten. Vnd im Propheten Ezechiele im xxxvj. cap. spricht Gott/ O hauß Jsrael/ich thů nit von eüwert wegen/sonder von wegen meines Heyligē Namens. Eben in disem Capitel/spricht er weytter/ Solches alles würd ich ja nit von eüwert wegen thůn/das wisset eben/ Deßgleichen im v. Bůch Mosis/ im iv. spricht Gott/Du köpst nit hiereyn vmb deiner gerechtigkeit willen/sonder das der Herr sein wort erfüllete vnd auffrichtete. Derhalben nůn so ist die vrsach vnserer erwöhlung allein die barmhertzigkeit Gottes/die liebe Gottes/der vns vor geliebet hat/wie Gott spricht im Propheten Jerem. xxxj. Ca. Jch hab dich mit ewigwährender liebe geliebet/ Darumb hab ich dich auß gůte zů mir gezogē. Von ewigkeyt hat Gott die seine erwölet/welche ewige erwölung/ allen verdienst/werck vnd würde außschleüßt/Welche ehe das sie geboren waren/weder böß noch gůttes gethon hetten/auff das der fürsatz Gottes bestände nach der wahle/ ward gesagt/ nicht auß verdienst der Wercke/ sondern auß Genad des Berüffers. Er hat aber sein zal/ vnnd kan die zal der Außerwöhleten/ weder gemindert noch gemehret werden. Dannenher der Heylig Augustinus sagt in seinem Gespräch/ im xxviij. Cap.

Gott hat vns alle in Christo on alle verdienst außerwölt.

Welche du dir auß vilen erwöhlet hast / die reynigest du / welcher Namen vnd zal du wol weyst / welche nit könden verderben / welchen alles zům gůtē kompt / auch die sünd / vnd welche du zům ewigen verderben / ehe das du himmel vnd erden machtest / erwölet hast / denen kompt vnd gerath es alles zům bösen. Der H. Ambrosius von dem Berüff der Heyden / ij. Büch / im letsten capitel / sagt er / der gebenedeyet Gott vnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi / vnd lehrt daselbst / das die gaab vnd gnad in dem ewigen rathschlag Gottes blyben sey / vnd alle angenomme Kinder / nit allein zů dzeyt / in welcher sie lebē / berüffen seind / sonder ehe das die welt erschaffen war / ꝛc. dañ alle die welche zům reych Gottes berüffen werden / es sey zů welcher zeyt es wölle / so seind sie vor der welt anfang / zů Kindern vnd Erben versehen vnd auffgenomen worden / vnd wie kein vngleübiger in dise gesellschafft gezölt worden ist / Also ist auch kein Gleübiger darauß gethon vnd gestossen. Dise aber ewige vñ allwegwärende erkantnuß / die treybt vñ zwingt vns nicht zů sünd / vnd ist auch kein vngerechtigkeit da.

¶ Haymo. Dom. v. nach Trinitatis / Er sihet zwey Schiff / welche Jesus wol gesehen hat / dañ er weyßt in bey den Völckern die seine / die jm zůgehören.

Wie man sich der erwölung versichern könd.

¶ Vber das auch / so ist es nit vnrecht geredt / von den zweyen außwendigen vnnd inwendigen versicherungen. Die inwendige versicherung ist der Glaub / vnd das eynig vertrauwen in Christum. Versůchs jetzt nůn selbs / Wañ du allein den Herren Christů hast zům trost vnd zůflůcht deiner seeligkeyt / vnd glaubst / die verheyssungen seyen gemeyn /

meyn/ vñ auß gnaden gegeben. Die außwendige versiche rung seind die Sacrament/Creütz vnd leydē/ gůte werck/ dañ wie Petrus sagt/ij. Pet.j. so můß man durch die gůte werck den berůff fest machen. Vnd wie die handt/ wañ sie zům feür gehalten würt/die werme entpfindet. Also seind auch fromer gleübiger Conscientzen jrer seeligkeyt vergewissert.

¶ Die rechte weyß/ vnd ordnung der erwölung Gottes/beschreybt der Heylig Apostel Paulus mit seynē herrlichē wortē zůn Römern viij. da er sagt/ Welche er verordnet hat/ die hat er berůffen/ welche er aber berůffen hat/ die hat er auch gerechtfertigt/welche er aber gerechtfertiget/die hat er auch herrlich gemacht. Da würt die vorwissenheyt mit der erwölung entgegen gesetzt/dann welche er von ewigkeyt erwölet hat/die berůfft er durch das eüsserlich wort/ oder innerliche eyngeben des H. Geysts/ die rechtfertigt er/vnnd macht sie mit gaaben vnnd gnaden herrlich vnd groß. Augustinus an vorgemeltem ort/ sagt ohn jren verdienst hastu sie erwölt/hastu sie berůffen von der welt/du rechtfertigst sie in der welt/vñ machst sie herrlich nach der welt. So wiß nůn das du warhafftig berůffen oder erwölt seyest/ vnd wisse durch wen/ vnd von weß wegen. Das ist aber/wie gesagt/die gewisseste Regel der erwöhlung/der Glaub.

¶ Ich můß noch den herrlichē spruch Bernhardi/ dar zů setzen/ welcher ist in der fünfften red/ von der vbergebung. Wer kan seelig werdē/ sagē die Jünger Christi/ da antwortet Christus/bey den Menschen ist es vnmüglich/ aber bey Gott nit. Das ist vnser gantz vertrauwen/vnser

Der spruch des H. Bernhardi.

eyniger troſt/vnſer eynige hoffnung/So ſeind wir nun vom vermögen vergewiſſert/Was wöllen wir aber ſagen vom willen: Wer weyßt ob er der liebe oder des haß würdig iſt: Wer weyßt den Sin des Herrē: Da můß vns nun der Glaub zühilff komen/da můß vns zühilff kommen die warheyt/auff das/was verborgen ligt ins Vatters hertz von vns/es vns durch ſeinen Geyſt geoffenbaret werde/vnnd ſein Geyſt/bezeüge vnſerm Geyſt/das wir Gottes Kinder ſeyen. Er bezeügts aber mit dem rüffen vnd mit dem rechtfertigen/durch den Glauben/auß gnaden. Das ſchreybt er. Es iſt dir nit nutz das du wiſſeſt/das er dich erwölet hat/du ſeyeſt dann durch den Glauben deiner erwölung verſichert worden. Diſes hab ich alſo/wiewol weytleüffig/aber zů troſt der frōmen vnd gleübigen ſchreyben wölle. Auß diſem Ehrwürdiger Herr Franciſce/würt eüwer weyßheyt vnnd verſtandt wol vrtheylen könden/ob ich/oder der Mönch/ein beſſere vnd gerechtere vrſach habe. Gott ſey mit Eüch.

¶ Ende der ſchönen Hyſtory von D. Matthia Denay auß Vngern/welche ich zům theyl/zům theyl aber/Michel Hermañ von Memigen/diſer zeyt mein Coſtgänger (als ich von Gott mit Leybsſchwachheyt angegriffen) zům treüwlichſten auß dē Latein/in verſtändtliche Teütſche Sprach verdolmetſchet hat.

Namen

Nam̃en der Heyligen

Auſerwöhlten Gottes Zeügen/Bekenner vnnd Martyrer/in diſem Fünfften Theyl begriffen.

Argula von Grünbach/ein geborne von Stauffen. cliij.
Arſatius Sehoffer der Freyen Künſt Magiſter. cxxiij.
Arſatius Sehoffer widerzůfft. cxxvj.
Arſatius nach gethonem widerzůff würt von den Sophiſten zů Jngolſtatt zůr Büß in ein Cloſter verſtoſſen/darin̄ er aber nit lang verharret/ſonder auffs fürderlichſt gelegenheyt geſůcht/daruon zůkom̃en/ vnd ſich zur Prædig des H. Euangeliums begeben. lxxxvj.
Arſatij fragſtück vber etliche fürneme Hauptpuncten Chriſtlicher Religion. lxxxvij.
Gallus Korn vor zeyten ein Prediger Mönch zů Nürmberg. fol. j.
Herr Hans von Salhauſen ſampt einem Prediger Mönch. vj.
Matthias Deuay ein Doctor auß Vngern. fol. clx.
Matthias Deuay würt vom Biſchoff Fabro examiniert. clxvj.
Matthie Deuay widerlegung/ wider ein Apologey vnnd ſchirmſchrifft eins Barfüſſer Mönchs Gregorij Seghedienſis. fol. clxxvij.
Matthie Deuay verantwortung vber etliche Schlußreden vñ Artickel/ in welchen die Summa Chriſtlicher lehr kürtzlich begriffen iſt/ wider das tolle Vrtheyl des vngelehrten Mönchs Gregorij Seghedienſis. Barfüſſer Ordens. fol. ccxxvij.
Miltenberg die Statt. fol. xx.
Paulus Speratus. fol. cxxix.
Peter Spengler. fol. cliij.
Wolffgangus Schůch Pfarher zů S. Pildt. cxlij.

Gedruckt zů Straß-
burg / Durch Samuel
Emmel.

M. D. LVI.

OCN 68522301